DANTE ALLIGHIERI'S GÖTTLICHE KOMÖDIE ÜBERSETZT VON...

Dante Alighieri, Karl Witte

Digitized by Google

B 22
4
160
BIBLIOTECA NAZIONALE
CENTRALE - FIRENZE

Digitized by Google

1952
BIBLIOTECA NAZIONALE CENTRALE
FIRENZE
Ex Fondazione
Scuola Germanica di Firenze

Digitized by Google

Digitized by Google

Dante Allighieri's

Göttliche Komödie.

Digitized by Google

Digitized by Google

H. Homberger.

Digitized by Google

Nach Raphael.

„Wird meines Worts anfänglicher Geschmack
Auch lästig seyn, so wird es, wenn verdaut,
Dem Hörer Lebensnahrung hinterlassen.“

Digitized by Google

Dante Allighieri's

Göttliche Komödie.

Ueberſetzt

von

Karl Witte.

Berlin

bei Rudolph Ludwig von Decker.

1865.

Im ſechsten Säcularjahr nach des Dichters Geburt.

Digitized by Google

Bº 22. 4. 160

Digitized by Google

Ihrer Majeſtät

der

Königin Eliſabeth von Preußen

in tiefſter Unterthänigkeit

gewidmet

vom Ueberſetzer.

Digitized by

Einleitung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dante's göttliche Komödie ist zunächst eine Schilderung des Zustandes der abgeschiedenen Seelen in der jenseitigen Welt. Es handelte sich dabei weniger um Erfindung, als um festere Gestaltung Dessen, was schon im Glauben des Volkes lebte. Seit Jahrhunderten war die Phantasie der Christenheit beschäftigt gewesen, sich die Strafen der Verdammten und die Bußen Derjenigen zu veranschaulichen, die zwar im Glauben, aber noch mit ungesühnter Schuld beladen die Welt verlassen hatten. Seit die nur eben wieder erwachende Kunst sich an schwierigere Aufgaben zu wagen anfing, stellte sie an Kirchenportalen, in Mosaiken und sonst mit Vorliebe das jüngste Gericht dar, und fast immer sind es die Höllenstrafen, denen der Künstler den größeren Theil seines Fleißes zuwendet. Auch die Literatur jener Zeiten ist reich an Visionen jenseitiger Dinge, wie die Alberich's, des ekstatischen Diakonus von Monte Cassino und die Schilderungen des Fegefeuers des Heiligen Patricius. Noch unmittelbarer versinnlicht wurden die Schicksale der vom Körper getrennten Seele in den geistlichen Schauspielen, namentlich den Osterspielen, wie sie Jahrhunderte lang, besonders in Frankreich, üblich waren. In drei Stockwerken übereinander war die Bühne aufgebaut. Im mittleren sah man das Getreibe der Erdenwelt. Darüber den Himmel mit den Personen der Dreieinigkeit, mit Engeln und seligen Geistern. Im untersten Geschoß aber die grell ausstaffirten Qualen der Hölle. Vielleicht das großartigste Schauspiel solcher Art wurde bei Dante's Lebzeiten auf einer der Florentiner Arnobrücken aufgeführt, und nahm

Digitized by Google

durch deren Zuſammenſturz ein gar trauriges Ende. Solch ein geiſtliches Schauſpiel (eine „Komödie“) war es alſo was, wenn auch nicht in dramatiſcher Form, Dante, nicht Zuſchauern oder Hörern, ſondern ſeinen Leſern bieten wollte.

Um ſo wirkſamer aber mußte ſeine Schilderung ergreifen, je verwandter ſie ſich einerſeits an die Vorſtellungen anſchloß, die den Leſern überliefert waren, und je anſchaulicher, körperlicher ſie andrerſeits ſich der Auffaſſung darbot. Zu jenem erſten Zwecke verwerthet der Dichter nicht nur die mannigfachſten Ueberlieferungen des Volksglaubens und die mittelalterlichen Sagenkreiſe, ſondern er geht auch auf das heidniſche Alterthum zurück. Erſchien doch dem Mittelalter, vor allen dem italieniſchen, die antike Welt durchaus nicht, ſo wie uns, als von der Gegenwart durch eine breite Kluft geſchieden. Auch die Geſtalten heidniſcher Mythologie galten jener Zeit nicht ſchlechthin als willkührlich erſonnene Wahnbilder, ſondern vielmehr als entſtellter Ausdruck auch für das Chriſtenthum fortbeſtehender Wahrheit. So finden denn nicht nur heidniſche Götter und Halbgötter als Dämonen einen Platz in Dante's chriſtlich geſtalteter Unterwelt, nicht nur ruft der Dichter Apollo's und der Muſen Beiſtand für ſein chriſtliches Gedicht an, ſondern er trägt kein Bedenken, heidniſch geweihte Gottesnamen auf die göttlichen Perſonen unſres Glaubens zu übertragen.

Die jenſeitigen Reiche und ihre Bewohner erſcheinen uns in Dante's Gedicht nicht als nebelhaft unbeſtimmte, von Geſpenſtern durchſtreifte Regionen, ſondern mit ſo feſter, ſelbſt die Angabe von Maßen nicht verſchmähender, Hand iſt ihre Architektur gezeichnet, daß dem Leſer die Verſuchung nahe liegt, wie ſchon ſo Viele gethan haben, zu Cirkel und Bleiſtift zu greifen, und den Höllentrichter, oder den Berg der Läuterung mit allen ihren Abtheilungen, genau ſo wie der Dichter ſie ſich gedacht hat, abzubilden.

Dieſe Räume ſind beide, wenn auch nur von abgeſchiednen Geiſtern bevölkert, noch Theile unſrer Erde. Die Hölle erſtreckt ſich als ein rieſenhaftes Amphitheater mit vielfachen Abſtufungen und ver-

Digitized by Google

ſchwindend kleiner Arena unter einer mächtigen Erdkruſte, auf deren Mittelpunkte Jeruſalem liegt, bis zum Centrum der Erde, das nach damaliger, Ptolemäiſcher Anſchauung zugleich auch das des Weltalls war. Jenen Erd- und Weltmittelpunkt, zu dem die Schwerkraft alle Körper hinabzieht, nimmt aber Satan, der Fürſt der Hölle ein. Genau der Hölle gegenüber (etwa wo für uns die ſüdlichſten Geſellſchaftsinſeln liegen) taucht aus der weiten Waſſerwüſte, die dem Mittelalter zwiſchen Weſteuropa und Oſtindien lag, der Berg der Läuterung. Wie der Höllentrichter in Stufen niederſtieg, ſo erhebt ſich ſein Gegenbild, der Berg des Fegefeuers in ähnlichen Abſtufungen bis weit über Wolken und Wetterwechſel hinaus. Wie in den oberen Höllenkreiſen gelindere Strafen Diejenigen treffen, die weniger ſchwer geſündigt, dann aber von Stufe zu Stufe ſchwererer Sünde ſchwerere Strafe entſpricht, ſo werden auf dem Berge der Läuterung die ärgſten Fehltritte auf den niederen Abhängen gebüßt, bis endlich von einem Kreiſe zum andren fortſchreitend auf des Berges Höhe die geläuterte Seele ſich aller Laſt irdiſcher Schuld enthoben fühlt. Von ſolcher Sündloſigkeit iſt das Menſchengeſchlecht ausgegangen: auf dem Gipfel des Berges, der jetzt zur Läuterung beſtimmt iſt, lag das irdiſche Paradies; zu gleicher Sündloſigkeit muß durch Buße die Menſchenſeele zurückgeführt werden, um reif zu ſeyn für das himmliſche Paradies. Wie aber der Höllenfürſt, mit dem die Unterwelt endigt, der Zielpunkt aller Schwere iſt, ſo hat auf dieſem Gipfel des Berges der Läuterung das Geſetz der Schwere ſeine Geltung verloren, und die entſündigte Seele ſchwingt ſich, durch keine Feſſel mehr zurückgehalten, empor zu den himmliſchen Regionen.

Auch die Schatten ſelbſt haben, beſonders in der Hölle, durchaus nichts Nebelhaftes. Die Inſaſſen jener Unterwelt ſind eben in ſcharfen Contouren, grell nach dem Leben gezeichnete hartgeſottene Sünder. Der Schattenkörper, den ſich in Hölle und Fegefeuer die Geiſter ſelbſt geſtalten, um durch ihn die Schmerzen der Marter und der Buße zu fühlen, gleicht, ſoweit die Qualen ihn nicht entſtellt haben,

Digitized by Google

ihrem Erdenleibe. Er dient ihnen Steine zu wälzen, Laſten zu heben und mehr als einmal wird Dante ſelbſt von Dämonen getragen. Auch in den niederen Sphären des Paradieſes ſind menſchliche Züge den ſeligen Geiſtern geblieben. Weiter hinauf erſcheinen ſie nur als Flammen, bis endlich im oberſten Himmel des Liebesfeuers (dem Empyreum) ein jeder ſeine eigne, aber verklärte Geſtalt wiedergewinnt.

Dieſe Schilderung des Zuſtandes der abgeſchiedenen Seelen iſt aber nur die äußere Schale. Dante ſelber ſagt, Gegenſtand des Gedichtes iſt der Menſch, wie er, in Folge ſeiner Willensfreiheit gut oder ſchlecht handelnd, der belohnenden oder ſtrafenden Gerechtigkeit anheimfällt. Wenn alſo die Worte vom jenſeitigen Leben reden, ſo gilt der wahre Sinn vom dieſſeitigen. Die phyſiſche Strafe, die Schmerzzufügung, wie mannigfach die Phantaſie des Dichters ſie auch abgeſtuft hat, ſie iſt doch nur ein Sinnbild für den Seelenzuſtand des in ſeiner Sünde verſtockten Sünders. Von Einem unter ihnen heißt es: „daß ungebeugt Dein Stolz iſt, darin erleideſt Du die ſchwerſte Strafe“ (Hölle XIV. 63.). Wie die Strafe, die der Dichter einer Sünde zuweiſt, nur ein Ausdruck dieſer Sünde ſelbſt iſt, läßt ſich vielfach leicht erkennen. So ſehn wir die Wollüſtigen von dem Sturm (ihrer Leidenſchaften) hin und hergepeitſcht, die Geizigen bemühen ſich unabläſſig Steinklumpen heranzuwälzen, die ihnen doch immer wieder tückiſch entrollen, die Zornigen zerfleiſchen einander wechſelsweiſe, die Heuchler und Speichellecker verſinken faſt in Schmutz und Unrath, die Goldmacher und Alchymiſten ſind, wie es die giftigen Metalldünſte zu verurſachen pflegen, mit Geſchwüren überdeckt, und endlich die herzloſen Verräther ſind erſtarrt im ewigen Eiſe.

Entgegengeſetzter Art ſind die Bußen des Purgatoriums. Als das directe Widerſpiel der Sünde, die durch ſie gebüßt werden ſoll, ſind ſie beſtimmt, die Gewohnheit dieſer Sünde zu bewältigen. Der Hochmüthige muß lernen, den ſtolzen Nacken unter ſchwere Laſten zu beugen, dem Neidiſchen ſchließt ein Eiſendrath die Lider, daß er

Digitized by Google

nicht ferner scheel sehe auf den Besitz des Nachbaren, die Lässigen eilen in ruheloser Hast, und die Schlemmer verlechzen beim Anblick und beim Dufte köstlicher Früchte und frischkühlen Wassers. Drum ist was sie leiden ihnen nicht, wie den Verdammten der Hölle, äußerlich zwingende Qual, sondern selbst erkanntes willkommenes Heilmittel. „Ich sage Straf', und sollte Freude sagen" berichtigt sich Einer von ihnen (Fegefeuer XXIII. 72.), indem er die Züchtigung schildert, die sie erleiden.

So brauchen wir denn die Hölle und das Fegefeuer, die der Dichter uns vorführt, nicht mehr ausschließlich im Jenseits zu suchen. Den Worten nach freilich erzählt uns der Dichter nur von einer Anzahl Verstorbener und von den Strafen, welchen die unter ihnen, die in ihren Sünden dahinfuhren, verfallen sind, so wie von den Bußen, durch welche die reumüthig Abgeschiedenen geläutert und würdig gemacht werden sollen, zur Seligkeit zu gelangen. Dem tieferen Sinne nach will er uns aber vor Augen stellen, wohin auch den Lebenden die Verstockung in der Sünde führt, und wie wer seine Schuld erkannt hat, sich von den Fesseln losmacht, mit denen sie angefangen hatte ihn zu umstricken. Ebenso ist die Paradieses-Wonne der Seligen, die der dritte Theil des Gedichtes schildert, wenigstens vorbildlich schon den lebenden Christen eigen, die im Glauben wiedergeboren und ihrer Schuld ledig geworden, zur Heiligung gelangt sind.

Es handelt sich aber für den Dichter weder allein, nach auch nur hauptsächlich darum, das Schauspiel, verstorbener oder lebender, Sünder, Büßer und Geheiligter dem Leser lediglich vorzuführen. Darauf kommt es ihm an, Strafe, Buße und Heiligung für den Heilsbedürftigen wirksam zu machen, ihn loszureißen von der Sünde, von ihrem Schmutze ihn zu läutern und ihn zu Gott zu erheben. Der Weg zur Himmelfahrt des Versenkens in Gott führt aber nothwendig hindurch durch die Höllenfahrt der Selbsterkenntniß, der Erkenntniß der Sünde im eignen Herzen in ihrer Nacktheit und Gottesfeindschaft.

Digitized by Google

Mit dieſer Höllenfahrt alſo muß der nach dem Heil Verlangende, noch aber in der Welt und ihren Sünden Verſtrickte beginnen, und als einen ſolchen ſtellt Dante ſich ſelber hin. Wo er in der erſten Perſon redet, da iſt darunter zunächſt nicht ſeine beſondere Perſönlichkeit zu verſtehn; es iſt eben ein Menſch, ein Chriſt gemeint, mit angeborenen und angeeigneten Sünden, aber auch mit dem Verlangen ſich von ihnen loszumachen und gottgefällig zu werden. Wenn er alſo von Laſtern und Verſuchungen redet, die ihm den Heilsweg vertreten, ſo iſt damit nicht geſagt, daß dieſe Laſter eben ihm, dem Dichter Dante Alighieri, eigen oder vorzugsweiſe gefährlich geweſen ſeyen, ſondern nur die dem Heil widerſtrebende Kraft ſoll damit ausgedrückt werden, welche dieſe Laſter für den Chriſten haben, der von ſeinen Verirrungen zum rechten Wege zurückſtrebt.

Gleich in der Einleitung des Gedichtes ſehn wir nämlich den Dichter als gereiſten Mann, alſo in einem Lebensabſchnitt, wo neben den beſonderen Neigungen dieſes Alters die der Jugend noch nicht überwunden ſind, die des ſpäteren Alters aber ſchon hervorzutreten anfangen, in dem Walde weltlichen Treibens verirrt. Wohl ſieht er darüber hinaus den von der Morgenſonne erleuchteten Hügel göttlichen Friedens und er bemüht ſich ihn zu erſteigen; doch drei Unthiere treten ihm entgegen und hemmen ſeine Schritte. Des Panthers, der ihm zuerſt begegnet, hofft er Herr zu werden; furchtbarer ſcheint ihm der Löwe und am kraftloſeſten fühlt er ſich der Wölfin gegenüber. Daß unter dieſen Thieren (welche deutlich an den Propheten Jeremias 5. 6. erinnern), wenigſtens zunächſt, ſündliche Leidenſchaften zu verſtehn ſind, iſt nicht füglich zu beſtreiten. Welche, iſt von untergeordneter Bedeutung. Hugo von Saint Chers (a Sancto Caro), der in der erſten Hälfte des Jahrhunderts lebte, in welchem Dante geboren ward, nennt in ſeinem Commentar über jene Stelle des Propheten: Wolluſt, Hochmuth und Geiz, alſo die charakteriſtiſchen Leidenſchaften der Jugend, des Mannes- und des Greiſenalters, und damit ſtimmt die große Mehrzahl der Erklärer

Digitized by Google

der göttlichen Komödie seit den ältesten Zeiten überein. Diese Auffassung verdient auch Billigung, insofern nur der Geiz etwas weiter als Habgier aufgefaßt wird, welche der Dichter vielfach als Wurzel des Verderbens brandmarkt (Hölle XII. 49. Paradies XXVII. 121. XXX. 139.). Andere setzen den Neid an die Stelle der Wollust, weil er von Dante anderwärts in Verbindung mit Hochmuth und Geiz genannt wird (Hölle VI. 75.). Noch Andere denken an Maßlosigkeit, Gewaltthätigkeit und Betrug, und mehr dergleichen.

Das einfache Bewältigen dieser Leidenschaften gelingt dem Dichter nicht. Ein Umweg soll ihn zum Ziele führen, und dieser Umweg ist eben der der Erkenntniß der Sünde (Höllenfahrt) und der Buße (Wanderung durch das Fegefeuer). Diese zwiefache Reise allein zu unternehmen, vermöchte er aber nicht. Es wird ihm ein Führer beigegeben, der ihn leite. Dieser Führer ist Virgil. Solche Geleitsmänner und Ausdeuter auf poetischen Reisen finden wir häufig bei mittelalterlichen Dichtern, ja schon bei denen des Alterthums, wie z. B. Boëthius. Zur Reise in die jenseitigen Reiche erschien aber Virgil, der Sänger der Höllenfahrt des Aeneas, als ein wohlgeeigneter Führer. Fehlt es doch in dieser Schilderung selbst nicht an Stellen, die sich auf einen Ort der Läuterung abgeschiedener Seelen deuten ließen (Aeneide VI. 735. ff.). Virgil war unter den classischen Dichtern der dem späteren Mittelalter vertrauteste, er war der, den insbesondere Dante sich vor allen zum Vorbilde erlesen hatte. Er galt für den weisesten, den höchsten unter den Dichtern, etwa wie Aristoteles für den weisesten, den höchsten unter den Philosophen. Die mittelalterliche Sage hatte ihn mit wunderbarer Kraft über die Natur und mit Gewalt über die Dämonen ausgestattet. Freilich war seine Weisheit nur eine heidnische; aber diese genügt auch, damit der Mensch die Sünde erkenne und wider sie kämpfe. Auch werden wir weiter sehn, daß Virgil dies Führeramt nicht eigenmächtig übernimmt, sondern von der göttlichen Gnade entsandt und zu jenem Amte unterwiesen ist.

Digitized by Google

Wenn uns aber bisher die Person Dante's, wie sie im Gedichte auftritt, nur als ein Ausdruck für den ringenden Christen überhaupt gegolten hat, so ist damit nicht gesagt, daß darin die Individualität des Dichters völlig zurücktrete. Wenn er (Fegefeuer XIII. 133.) sagt, wegen Neides werde er nur wenig zu büßen haben, um so mehr aber wegen Stolzes, oder wenn er sich (Paradies V. 105.) verkünden läßt, dereinst werde ihn der Mercur, die Sphäre der ehrgeizigen Frommen aufnehmen, so ist damit ohne Zweifel seine eigenste Persönlichkeit gemeint. Eine solche individuelle Beziehung muß aber noch näher besprochen werden, weil auf ihr das Eingreifen der zweiten Führerin des Dichters, Beatrice's, beruht.

Gehn wir von dem Satze (Fegefeuer XVII. 103.) aus, „daß die Liebe in den Menschen der Samen jedweder Tugend und jeder Handlung, welche Strafe fordert, ist", so irren freilich Diejenigen, „die da behaupten, jedwede Liebe sey an sich schon löblich. Denn, wenn auch immer gut der Stoff der Liebe erscheinen mag, ist doch nicht jedes Siegel schon gut, weil es in gutes Wachs gedrückt ward." Ist aber das Ziel der Liebe ein hohes und reines, so muß sie Unedles und Sündhaftes aus dem Herzen des Liebenden vertreiben und ihn zu Gott hinan ziehn. Solch eine lautere, alles irdischen Verlangens freie Liebe war es, die den noch nicht neunjährigen Dante für Beatrice, die fast ein Jahr jüngere Tochter des Folco Portinari, entflammte. Der Besitz der Geliebten war ihm nicht beschieden; sie ward an Simon de'Bardi vermählt und starb im Jahr 1290 kaum fünfundzwanzigjährig.

Die einfache und rührende Geschichte dieser Liebe schildert Dante in seiner Jugendschrift, dem „Neuen Leben". Was in dieser kleinen Schrift, besonders in den Gedichten, die den Kern derselben bilden, von Beatrice und von den Wirkungen ihres Erscheinens gesagt wird, ist wesentlich anderer und tieferer Art, als die Ueberschwänglichkeiten verliebter Bewunderung, denen wir sonst bei italienischen und anderen Lyrikern begegnen. „Wenn sie des Weges geht",

Digitized by Google

heißt es in der einen Canzone, „wirft Amor in die niedriggesinnten Herzen einen Frost, so daß alle ihre Gedanken erstarren und sterben. Wer es aber vermöchte, im Anschauen ihrer“ (Beatrice's) „auszudauern, der würde hoch geadelt, oder er stürbe. Und findet sie Wen, der würdig ist, sie zu schauen, so widerfährt ihm, was ihm Heil verleihet, und solche Demuth flößt sie ihm ein, daß er jede Beleidigung, die er erlitten hat, vergißt. Zu besonderer Gnade aber hat Gott ihr Dies verliehn, daß wer mit ihr gesprochen hat, kein unseliges Ende nehmen kann.“ Ein Engel beklagt sich in demselben Liede, daß sie dem Himmel fehle, und alle Heiligen verlangen, daß sie dorthin abgerufen werde. Nur das Mitleid will sie noch der Erde gönnen. Da entscheidet der Herr, mit offenbarer Hindeutung auf den Gedanken der göttlichen Komödie, der also schon damals dem Dichter vorgeschwebt haben muß: „Laßt es Euch, Ihr meine Lieben, in Frieden gefallen, daß Eure Hoffnung noch so lange als ich für gut finde, dort weile, wo Einer sie zu verlieren fürchtet, der in der Hölle den zu ihrem Unheil Geborenen sagen wird: Ich habe die Hoffnung der Seligen gesehn.“ In einem späteren Gedichte desselben Büchleins heißt es von der schon gestorbenen Beatrice: „Das Wohlgefallen an ihrer Schönheit, ward, seitdem sie unseren Blicken entrückt ist, zu erhabener geistiger Schönheit, die ein Licht der Liebe, welches die Engel begrüßt, durch den Himmel verbreitet.“ — Noch lange nachher, im irdischen Paradiese (Fegefeuer XXX. 121.) sagt die verklärte Beatrice von Dante: „Mit meinem Antlitz hielt ich eine Zeit ihn. Indem die jungen Augen ich ihm zeigte, führt' ich ihn mit mir in der rechten Richtung.“

Eine solche Liebe ist die Zwillingsschwester des frommen Glaubens; nicht des Glaubens, der sich durch Zweifel hindurch gerungen hat zur Erkenntniß, sondern des sich ohne Grübeln kindlich hingebenden, und wir können es begreifen, wie dem Dichter diese Jugendliebe zu Beatrice ein Sinnbild jener ungetrübten Glaubensinnigkeit ward. Sie blieb ihm noch eine Zeitlang; dann aber ward er durch neue Lockun-

Digitized by Google

gen ihr entfremdet. Gegen den Schluß des neuen Lebens erzählt er, wie ein holdes Weib, von ihm ſelber unbemerkt, ihn in ſeinen Thränen und Seufzern beobachtet habe. Als er darauf wahrgenommen, welches Mitleid ſie für ihn hege, habe ihm dies zu ſolchem Troſte gereicht, daß er über der lebenden Tröſterin angefangen habe, der beweinten Todten minder zu gedenken. Nach langen Kämpfen und nachdem Beatrice ihm im Traume wieder erſchienen ſey, habe er ſich aber in Reue der alten Liebe wieder zugewandt. Da ſey ihm eine wunderbare Viſion geworden, und die Dinge, die er in dieſer geſehen, hätten ihn zu dem Entſchluſſe geführt, erſt dann wieder von Beatrice zu reden, wenn er es würdiger zu thun vermöchte; dann aber ſo von ihr zu reden, wie noch nie von einem Weibe geredet ſey.

Derſelben Erzählung, jedoch ohne ihren letzten Theil, der Rückkehr zum Andenken an Beatrice, begegnen wir im Eingange einer ſpäteren, obwohl der göttlichen Komödie vorausgegangenen, Schrift, dem Gaſtmahl (Convito). Indeß leſen wir hier, nicht ohne Ueberraſchung, die Philoſophie ſey es geweſen, die dem trauernden Dichter Troſt verheißen und wenigſtens theilweiſe gewährt habe. Dieſe habe er ſich als ein holdes Weib gedacht und ſich nicht anders als mit dem Ausdruck des Mitleides vorſtellen können, und in Folge der erwachenden Liebe zu ihr habe er die Schriften der Philoſophen geleſen, ihren Disputationen und denen der Theologen zugehört und allmählig angefangen, die Süßigkeit zu empfinden, welche die Philoſophie gewährt.

Dieſe Süßigkeit erhält aber bald einen bitteren Beigeſchmack. Für ſo manche Frage, die ſich dem Forſcher aufdrängt, bleibt die Philoſophie ihm die Antwort ſchuldig, für ſo manchen Zweifel hat ſie keine Löſung, für ſo manchen Schmerz keinen Troſt. Wohl war es nur ein geiſtiges Glück, das Dante ſuchte, aber auf dieſen Wegen war es unerreichbar. Daher ſagt die verklärte Beatrice an der ſchon angeführten Stelle tadelnd von dem Dichter: „Zu falſchen Wegen wandt' er ſeine Schritte, des trügeriſchen Glückes Bildern folgend, die kein Verſprechen, das ſie gaben, halten.“

Digitized by Google

So ſehn wir denn zwei Frauengeſtalten, als Symbole zweier Geiſtesrichtungen einander gegenübergeſtellt: die eine, Beatrice, von der wir wiſſen, daß ſie wirklich gelebt hat, als Vertreterin des hingebenden Glaubens; die andere, die, ſeiner Verſicherung nach, nur die Phantaſie des Dichters mit menſchlicher Geſtalt bekleidet hat, als Sinnbild philoſophiſcher Forſchung. Die Löſung des Kampfes dieſer Beiden um das Herz des Dichters bietet uns das Gaſtmahl nicht, in welchem der Verfaſſer zwar ſagt, die ſelige Beatrice, die im Himmel mit den Engeln lebe, lebe auf Erden mit ſeinem Herzen; aber hinzufügt, in dieſer Schrift gedenke er von ihr nicht weiter zu reden. Dagegen deutet das „Neue Leben“ den Sieg Beatrice's an, und die göttliche Komödie, das Werk das er dort verheißen hatte, in dem noch nie Geſagtes von Beatrice ausgeſagt werden ſollte, iſt es welche dieſen Sieg verherrlicht.

Die verklärte Beatrice der göttlichen Komödie iſt aber nicht mehr das Symbol des kindlichen, noch von keinem Zweifel heimgeſuchten Glaubens. Als Siegerin über die Philoſophie, iſt ſie auch der Waffen kundig, die dieſer ihrer Gegnerin eigen ſind: ſie iſt die im Kampf erprobte, gegen jeden Angriff bewährte Theologie. So iſt denn ihr Sieg nicht eigentlich eine Niederlage der Gegnerin, ſondern eine Verſöhnung Beider: Beatrice hat jenes holde Weib, die Theologie hat die Weltweisheit zu ſich herübergezogen und ſich dienſtbar gemacht.

Man täuſcht ſich, wenn man, wie geſchehen iſt, dieſen, von Dante auf das unzweideutigſte ausgeſprochenen, Gegenſatz von Religion und Philoſophie für eine Beſonderheit unſerer Zeit hält. Nicht nur daß er in allen Zeitaltern wiederkehrt, ſo trat er gerade im ſpäteren Mittelalter mit beſonderer Entſchiedenheit hervor. Allerdings redete die Philoſophie jener Tage durchgängig eine chriſtliche Sprache; aber durch ihr Beſtreben, die Wahrheit, wenn auch in Uebereinſtimmung mit dem Glauben, doch auf ſelbſtſtändigem Wege zu finden, trat ſie in ausgeſprochenen Gegenſatz zur Kirche. Ohne

Digitized by Google

an die Kämpfe Abälard's und ſeiner Nachfolger zu erinnern, war das dreizehnte Jahrhundert leidenſchaftlich erregt worden durch das Eindringen Ariſtoteliſcher Philoſophie, in der Geſtalt, welche ihr der Spaniſche Araber Ibn-Roſchd (Averroës) gegeben hatte, in die Behandlung theologiſcher Fragen. Lange wurden die Averroiſten als Ketzer verfolgt und noch in Fresken des vierzehnten Jahrhunderts erſcheint Averroës als typiſcher Vertreter des Unglaubens; ihn aber betrachtete man wieder als den Chorführer der Philoſophen jener Zeit. Erſt bei den großen Kirchenlehrern der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, bei Albert von Cöln, Thomas von Aquino und Wilhelm Durantis, finden wir die peripatetiſche Philoſophie, des Averroismus entkleidet, mit der Theologie verſöhnt und zur Hauptſtütze ſcholaſtiſcher Begründung der Kirchenlehre umgeſtaltet. Wenn nun auch durchaus nicht zu behaupten iſt, daß es gerade Averroiſtiſche Wege geweſen ſeyen, welche Dante eingeſchlagen, ſo hat es doch durchaus nichts Befremdendes, daß die Wandelungen des Verhältniſſes von Religion und Philoſophie, welche jenes Jahrhundert erfahren, ſich im Geiſte des Dichters individuell wiederholt haben.

Es wäre ein weiterer Irrthum, wenn man die Entfremdung von dem Andenken an Beatrice, deren Dante ſich ſelber anklagt, ausſchließlich in philoſophiſch-theoretiſchen Unterſuchungen finden wollte. Gewiß haben wir dabei zugleich an ein weltliches Treiben von mancherlei Art (Fegefeuer XXIII. 115.), an leidenſchaftliche Betheiligung bei den Parteikämpfen und mehr dergleichen zu denken, auch iſt kein Grund vorhanden, neuaufkeimende Neigungen zu anderen Frauen (Fegefeuer XXXI. 58.) auszuſchließen.

So herausgelöſt aus dem lebendigen Zuſammenhange des Gedichtes, wie dies hier nothwendig war, erſcheint dieſe Perſonificirung geiſtiger Richtungen freilich als froſtige, nüchterne Allegorie. Glücklicherweiſe läßt aber der Dichter unter jenen allegoriſchen Gewändern die anmuthige Geſtalt der Erdentochter Beatrice Portinari überall ſo lebensfriſch und beſtrickend hervorſchauen, daß man ſich an die alle-

Digitized by Google

gorische Bedeutung, die freilich für den Zusammenhang des Gedichtes unentbehrlich ist, erst eigens erinnern muß.

So ist denn also die verklärte Beatrice die geeignete Führerin des Dichters vom irdischen Paradiese durch die himmlischen Sphären bis zum höchsten Himmel göttlichen Liebesfeuers. Wir begreifen, wie sie als das Sinnbild des wissenschaftlich durchgearbeiteten, und gegen Zweifel wie gegen Irrlehre siegbaft gewaffneten Kirchenglaubens sich in dem Triumphwagen niederläßt, welcher die lautere und rechtgläubige Kirche bedeutet (Fegefeuer XXX. 63. 100.), und sodann berufen wird, ihn zu bewachen (Fegefeuer XXXII. 95.). Es nimmt uns auch nicht Wunder, daß sie während des Fluges von Stern zu Sterne, dem Dichter die Geheimnisse des Glaubens erschließt, seine Zweifel löst und mit gleichem Eifer die hochmüthige Unzulänglichkeit menschlicher Speculation und die sittliche Entartung der Würdenträger der Kirche geißelt. Ist sie es doch, die schon in einem der ersten Gesänge (Hölle II. 76.) Virgil als „Die hochbegabte Frau“ anredet, „um derentwillen allein die Menscheit Alles überraget, was sonst noch in sich schließt der engste Himmel,“ und Dante selber nennt sie bald „Licht und Ruhm des menschlichen Geschlechtes“ (Fegefeuer XXXIII. 115.), bald aber, unzweifelhaft mit Hindeutung auf das hohe Lied, „Göttliche, der ersten Liebe Geliebte“ (Paradies IV. 118. Vergl. mit Fegefeuer XVIII. 48.).

Wir haben bis jetzt in der göttlichen Komödie nur den Einzelnen dem Rufe gegenüber betrachtet, der an ihn ergeht, den Heilsweg zu beschreiten. Aber erschwert, wenn nicht gehindert, werden die Schritte auf diesem Wege, sofern nicht das Gemeinwesen, in dem der Einzelne zu leben und um sein Heil zu ringen hat, in einer diesem Streben entsprechenden Weise gegliedert ist. Dies Gemeinwesen ist aber ein zwiefaches: Staat und Kirche. Der Staat soll einem Jeden nicht nur Friede und Sicherheit, als die Vorbedingungen aller ersprießlichen Menschenthätigkeit gewähren, sondern ihm auch durch Gesetze die rechten Wege wenigstens äußerlich weisen, und den

Digitized by Google

Irrenden durch die Rechtspflege auf jene wieder zurückführen. Von der noch unerprobten Seele sagt Dante (Fegefeuer XVI. 91.): „Erst findet sie Geschmack an kleinem Gute, das sie nur täuscht; doch eilt sie es zu haschen, wenn ihre Lust nicht Zaum noch Führer wenden. Drum war der Zügel des Gesetzes nöthig; drum mußt' ein König seyn, daß er den Thurm der wahren Stadt doch mindestens erkenne." Die Tugenden also, die man wol die moralischen nennt, Gerechtigkeit, Stärke, Weisheit und Mäßigkeit, sind es, zu denen das weltliche Gemeinwesen seine Genossen hinleiten soll, wie es selbst wieder durch die Herrschaft dieser Tugenden gekräftigt wird.

Aber neben dieser weltlichen Gemeinschaft steht die geistliche, die Kirche, die in der wahren Lehre zu unterweisen, die Heilsmittel zu verwalten und zu spenden, den Irrenden zu belehren und in der Buße zu läutern, Allen aber den Weg zur Heiligung zu erschließen hat. Ihr Gebiet also sind die drei Tugenden, welche man als die theologischen bezeichnet: Glaube, Liebe und Hoffnung.

So sind denn die Aufgaben von Staat und Kirche gesondert, aber sie laufen nebeneinander, um beide einem gemeinsamen Ziele zuzustreben, dem Ziele nämlich, den Christen, der zugleich dem einen wie der andren angehört, auf dem rechten, zu Gott führenden, Wege zu erhalten. Zu solchem Ende ist aber ihre Eintracht nöthig. Ihr Zwiespalt, oder die Schwächung des einen im Vergleich zum andern schadet dem ganzen Gemeinwesen und erschwert jedem Einzelnen das Ausharren auf dem rechten Wege.

In den Tagen des Dichters waren aber Staat und Kirche nicht so beschaffen, wie sie gesollt hätten; noch weniger war ihr Wirken ein einträchtiges. Um dies recht zu würdigen, ist es nöthig, einen Blick auf die damalige Gestaltung Italiens zu werfen.

Große Ländergebiete innerhalb der Halbinsel standen unter Grafen oder Markgrafen. Im Süden herrschten zwei Könige und dazwischen erstreckte sich das Besitzthum des römischen Stuhles. Nicht allein aber gehörten beträchtliche Strecken von Italien zu keinem jener Gebiete,

Digitized by Google

ſondern auch innerhalb eines jeden war die Herrſchaft des nominellen Herrn eine keineswegs ausſchließliche. Da ſaßen an den Bergeshängen auf zahlreichen Burgen ritterliche Geſchlechter, die, wie ſie ſelber ihren Beſitz zu Lehn trugen, wieder über große Schaaren von Lehnsmannen und von Dienern, auch wol noch von Leibeigenen geboten. Dazwiſchen hin zogen ſich in ähnlicher Machtſtellung reiche Klöſter, namentlich der Benedictiner und andrer verwandter Orden.

Um die Biſchofsſitze, zu denen ebenfalls bedeutendes Landgebiet zu gehören pflegte, waren die Städte emporgewachſen und hatten in blühender Gewerbs- und Handelsthätigkeit Wohlſtand und Kraft, aber auch unabhängigen republicaniſchen Geiſt gewonnen. Ihre Verfaſſung, urſprünglich meiſt von ariſtokratiſcher Färbung, unterlag dem mannigfaltigſten Wechſel. In den einen ſchloß ſich die erbliche Ariſtokratie immer enger und alleinherrſchender zuſammen; in andern führte der Sieg des niedren Volkes, der Handwerker und Zünfte, zu unumſchränkter Volksherrſchaft. Einige blieben unter einer gewiſſen Oberherrlichkeit ihres Biſchofs; andre verfielen der Gewalt eines Dynaſten, der bald von ſeiner Burg aus die benachbarten Städter im Zaum hielt, bald ſich in der Stadt angeſiedelt und nun als Bürger die Zügel der Gewalt an ſich zu reißen gewußt hatte. Die ſtreitbaren Anſiedler mehrten ſich mit der Zeit und ſowohl unter ihnen, als mit hervorragenden Patriciern unter den Altbürgern, oder mit neuerdings emporgekommenen Handels- und Fabrikherren kam es bald genug zu blutigen Fehden, in welche die Einwohnerſchaft hineingezogen ward. Die politiſchen Parteikämpfe der Ghibellinen und Guelfen bemächtigten ſich dieſer municipalen Zwiſte. Die Partei der einen Stadt kam den Genoſſen der andren zu Hülfe. Die Burgherren aus der Landſchaft mengten ſich um ſo mehr hinein, als ſie unter dem Namen von Podeſtà oder Capitani del popolo zu einjähriger Verwaltung der Rechtspflege bald in die eine, bald in die andre Stadt berufen wurden. Ebenſo wenig fehlte es an Eingriffen

Digitized by Google

der Grafen oder Markgrafen, der kaiſerlichen Vicare oder päpſtlichen Legate und über Alles flutheten noch die Wogen der großen, das ganze Land erſchütternden, Ereigniſſe, der Römerzüge deutſcher Kaiſer, der Kämpfe mit dem lombardiſchen Bunde, der Erbfolgekriege um Neapel.

So ſtanden ſich denn überall auf der Halbinſel, am meiſten aber in Ober- und Mittelitalien, mit ziemlich gleichen Kräften und wechſelndem Erfolge mindeſtens zwei kämpfende Parteien gegenüber. Oft aber ſpaltete ſich die Partei noch in neue Gegenſätze, zwiſchen denen der Krieg dann ein um ſo erbitterterer war. Siegte die eine Partei, ſo wurde die andere in die Verbannung geſandt, ihre Güter wurden eingezogen, nicht ſelten die Häuſer der Parteihäupter dem Erdboden gleich gemacht. Auch mit Todesurtheilen gegen die Abweſenden pflegte man nicht zu kargen. Oft fanden die Vertriebenen im Exil mächtige Unterſtützung und kehrten ſchon nach wenig Jahren triumphirend zurück. Gewöhnlich übten ſie dann Wiedervergeltung im reichſten Maße. Zu Zeiten gewann aber eine edlere Regung die Oberhand. Die Parteien, die Geſchlechter, die perſönlichen Feinde verſöhnten ſich unter dem Segen der Kirche, unter dem Jubel des Volkes. Man verſprach ſich, in Frieden bei einander zu leben, Wechſelheirathen wurden unter den feindlichen Häuſern geſchloſſen, und dann — nach wenig Jahren brachen die alten Wunden wieder auf, die Feindſchaften wurden um ſo gehäſſiger, weil ſie nun auch den Frieden der Familie vergifteten.

In Florenz, des Dichters Vaterſtadt, herrſchten ſeit Ausgang des zwölften Jahrhunderts vorwaltend die Guelfen. Gegen Ende der Regierung Friedrich's des zweiten (1248) vertrieben, kehrten ſie in Folge eines demokratiſchen Aufſtandes ſchon 1251 zurück und noch in demſelben Jahre gingen die bedeutendſten der Ghibelliniſchen Geſchlechter nun an ihrem Theil ins Exil. Sieben Jahre ſpäter folgten die übrigen. Schon aber hatte Friedrich's Sohn Manfred in Neapel und Sicilien des Vaters Erbe wieder gewonnen, und

Digitized by Google

mit ſeiner Hülfe und der der Sieneſen erſtritten die verbannten Florentiner am Arbiafluſſe bei Montaperti über ihre Guelfiſchen Landsleute einen blutigen Sieg (4. September 1260), der ihnen ganz Toscana in die Hände lieferte. Nach wenig länger als fünf Jahren verlor indeß Manfred in der Schlacht von Benevent (26. Februar 1266) Reich und Leben: die Guelfen dagegen gewannen neuen Muth. Vom Volke herbeigerufen, kehrten ſie zurück und nöthigten nicht nur Manfred's Vertreter, Graf Guido Novello, zum Abzug, ſondern verjagten auch die ganze Ghibelliniſche Partei, deren Güter ſie einzogen und durch eine beſondre Behörde, die Capitani di parte Guelfa, im Intereſſe der eignen Parteigenoſſen verwalten ließen. Wie früher die Ghibellinen ſich auf den Hohenſtaufiſchen Herrſcher von Neapel geſtützt hatten, ſo fanden jetzt die Guelfen einen Rückhalt, aber auch einen Oberherrn an Karl von Anjou, der Manfred's Reich uſurpirt hatte, und wenn auch 1273 den Ghibellinen die Heimkehr geſtattet wurde und ſie einige Jahre darauf (1280) ſogar theilweiſe ihre Güter zurückerhielten, ſo gelangten ſie doch nie wieder zur vollen Gewalt und verließen die Stadt um ſo mehr, je entſchiedener die Guelfen durch die ihnen anhängende Volkspartei ihre Alleinherrſchaft befeſtigten.

Bisher hatte die Verfaſſung allen Volksbewegungen gegenüber einen vorwaltend ariſtokratiſchen Charakter behalten. Die früheren Anziani, wie die ſpäteren Buonomini, mit andern Worten die Mitglieder des Senats, wurden regelmäßig den edlen Geſchlechtern entnommen. Erſt im Jahre 1282 wurde die oberſte Gewalt in die Hand der Gewerbtreibenden, jedoch nur deren von den oberen Zünften (zu denen aber auch Rechtsgelehrte und Aerzte gezählt wurden) gelegt. Aus den zwölf Zünften, zu je zwei auf die ſechs Quartiere der Stadt vertheilt, wurden nämlich zwölf Prioren gewählt, welche von zwei zu zwei Monaten in der Geſchäftsführung wechſelten und zuſammen die Signoria hießen.

Digitized by Google

Noch konnten die Glieder edler Geschlechter dadurch an dem Regiment Theil nehmen, daß sie, wenn auch nur dem Namen nach, in eine der Zünfte eintraten, und nicht nur geschah dies häufig, sondern die Beschwerden über junkerhaften Uebermuth gegen das niedere Volk sind bis gegen Ende des Jahrhunderts häufig. Diesen Uebermuth brach Giano della Bella (1292) durch eine Reihe strenger Gesetze und durch Einsetzung einer eignen, dem Volkstribunat zu vergleichenden Behörde, den Bannerherrn (Venner) der Gerechtigkeit. Zugleich aber raubte er dem Adel fast den ganzen Einfluß der ihm noch geblieben war, besonders durch die Bestimmung, daß Niemand in die Signoria gelangen könne, der nicht das Geschäft der Zunft, zu der er sich bekenne, auch wirklich betreibe. Giano unterlag zwar den Künsten seiner Gegner, seine Reformen aber hatten Bestand.

Solcherweise war seit einem Jahrhundert Florenz mit kurzen Unterbrechungen fortwährend Guelfisch. Dagegen fehlte es in der toscanischen Nachbarschaft den Ghibellinen nicht an mächtigen Gesinnungsgenossen, die den Flüchtigen Aufnahme und gelegentlich auch Beistand gegen die in der Heimath herrschenden Feinde gewährten. Die zwei mit Florenz wetteifernden Städte Pisa und Siena waren Ghibellinisch, ebenso meistentheils auch Arezzo. In den Bergen saß fast ausschließlich Ghibellinischer Adel. So vor Allen, weit über das oberste Arnothal (Casentino) verbreitet, die mächtigen Grafen Guidi. Weiter hinaus die Tarlati, gen Süden aber am Monte Amiata die Grafen Santa Fiora.

In einer der nächsten Nachbarstädte von Florenz, in Pistoja, waren zwar die Ghibellinen schon seit 1285 verbannt, aber unter den Guelfen selbst, ja in einer und derselben Familie, der der Cancellieri, war wilder blutiger Streit ausgebrochen, in welchen bald genug die ganze Bevölkerung verwickelt ward. Eine Mittelpartei setzte es durch, daß, um Frieden zu stiften, das Regiment der Stadt auf drei Jahre der Florentiner Signorie überwiesen werde. Die von dieser

Digitized by Google

eingesetzten Beamten verbannten (im März 1300) die Häupter beider Parteien nach Florenz. Die Einen, welche Bianchi (die Weißen) genannt wurden, fanden bei der Florentiner Familie der Cerchi gastliche Aufnahme; die Neri (Schwarzen) dagegen bei den mit dem alten Geschlechte der Donati nahe befreundeten Frescobaldi.

Pistoja gewann durch diese Maßregel den Frieden nicht wieder; dagegen wurde der dortige Hader nach Florenz übertragen. Die Cerchi und ihre Anhänger, die großentheils dem Ghibellinischen Adel und dem ärmeren Volke angehörten, hießen von nun an die Weißen, während der Guelfische Adel und der reichere Bürgerstand unter dem Namen der Schwarzen zu den Donati hielt. Schon am 1. Mai kam es zu einem blutigen Zusammenstoß und da die Flamme immer wilder aufzulodern drohte, sandte Papst Bonifaz VIII. im Juni (als Dante eben einer der Prioren war) den Cardinal Matthaeus von Acquasparta um Frieden zu stiften; jedoch ohne Erfolg. Die Straßenkämpfe wiederholten sich, und fast immer waren die Schwarzen der angreifende Theil. Endlich als offenbar ward, daß sie die Stadt einem auswärtigen Machthaber der Guelfischen Partei in die Hände geben wollten, schritt die Signoria ein. Corso Donati und die andren Häupter seiner Partei wurden unter schweren Geldbußen von Florenz entfernt. Gleiche Verbannung traf allerdings auch einige von der Gegenpartei, doch wurde diesen bald die Rückkehr gestattet.

Inzwischen bewogen die Schwarzen Papst Bonifaz, den Bruder König Philipp des schönen, Karl von Valois („ohne Land") nach Italien zu rufen, und ihm insbesondere die Herstellung des Friedens in Florenz zu übertragen. Mit dessen Einzuge in diese Stadt (1. November 1301) begann aber statt des Friedens erst recht die Zeit der Gewaltthätigkeiten. Racheschnaubend kehrte nach wenig Tagen Corso Donati mit seinem Anhange zurück und wochenlang wütheten theils in Florenz, theils in der Landschaft Mord, Brand

Digitized by Google

und Plünderung gegen die Weißen. Schon im Januar des folgenden Jahres wurde neben andren, die sich zu dieser Partei gehalten, auch Dante unter Auferlegung einer unerschwinglichen Geldbuße, vorläufig auf zwei Jahre, verbannt. Weniger als zwei Monate darauf folgte gegen ihn und eine noch größere Anzahl Anderer, natürlich in Abwesenheit, die Verurtheilung zum Feuertode: beide Male unter der lächerlichen Anklage der Erpressung und Bestechlichkeit. Natürlich mieden die Weißen, insoweit sie nicht ausdrücklich verbannt wurden, die Stadt, in welche sie nie wieder heimkehren sollten. Eine zweite Friedenssendung des Cardinals von Acquasparta (November 1301) war eben so erfolglos gewesen, als die erste, und als Karl von Valois Florenz verließ (April 1302) schalteten die Schwarzen nur um so ungezügelter.

Auf den parteiischen Bonifaz († 12. October 1303) folgte (am 22. desselben Monats) der milde Benedict XI. und die Florentiner Verbannten knüpften große Hoffnungen daran, daß der neue Papst den Cardinal Nicolaus von Prato, der aus einem altghibellinischen Geschlechte stammte, als Friedensstifter nach Florenz schickte (10. März 1304). Alle Bemühungen des trefflichen Mannes blieben aber fruchtlos und als er nach kaum einem Vierteljahr (4. Juni) die zwieträchtige Stadt verließ, belegte er sie in seinem Zorne, wie schon Matthaeus von Acquasparta gethan, mit dem Interdict. Wenige Wochen darauf (20. Juli) versuchte ein Theil der Verbannten, friedlich von der Nordseite aus in ihre Vaterstadt einzudringen. Das Unternehmen schien bereits gelungen; als Muthlosigkeit der Wiederkehrenden und noch mehr ihrer einheimischen Freunde, es mißrathen ließ. Seitdem wurde kein weiterer Versuch gewagt.

Wem, gleich Dante, beschieden war, in solch äußerem Wirrsal die höchsten Aufgaben, die dem Menschen gestellt sind, Aufgaben, die die größte innere Sammlung erfordern, zu lösen, den Eingebungen der Muse zu lauschen, sich in die Wissenschaft zu vertiefen und durch alle Zweifel sich hindurchzuringen zur religiösen Erkenntniß,

Digitized by Google

Dem mußte der geſicherte Friede eines wohlgeordneten Gemeinweſens ein doppelt erſehntes Ziel ſeyn. Von welcher Seite ließ ſich aber wohl eine Beſſerung ſo troſtloſer Zuſtände hoffen? Daß jene kleinen Republiken, daß insbeſondere Florenz, aus eigner Kraft zu einer Ordnung ihres Gemeinweſens gelangen würden, die jedem ſein Recht angedeihen ließe, mußte für ſo gut als unmöglich gelten. Die kleinen Herren mehr oder minder ausgedehnter italieniſcher Landſchaften trugen ſämmtlich ausgeſprochene Parteifarbe, und auch die Parteigenoſſen fanden in ihnen, wo ſie zur Herrſchaft gelangt waren, weit weniger Beſchützer, als herriſche Gebieter. Die Päpſte endlich hatten allerdings die heranwachſende Freiheit und Blüthe der italieniſchen Städte mit günſtigem Auge angeſehn, und manche der guelfiſch geſinnten waren unter ſolchem Schutze zu Macht und Wohlſtand gediehen. Doch konnte der beſonnene Vaterlandsfreund nicht überſehn, daß dieſes Einmengen des Stellvertreters Chriſti in allerlei weltliche Händel dem geiſtlichen Berufe dieſes Oberhirten zuwider lief. Auch war die päpſtliche Politik zu allen Zeiten nicht nur eine parteiiſche, ſondern eine ewig wechſelnde: wechſelnd von einem Papſte zum andern, und wechſelnd je nachdem man in Rom von dieſer oder von jener Seite gefährdet zu ſeyn glaubte.

Es blieb der Blick auf den römiſchen Kaiſer deutſcher Nation. Rom's antikes Kaiſerthum galt dem Mittelalter als das nie wieder erreichte Muſterbild ſtaatlicher Gemeinſchaft. Unter Auguſt war zum Zeichen vollen Friedens in der ganzen Welt der Tempel des Janus geſchloſſen. Rom hatte jene weiſen Geſetze geſchaffen und über den Erdkreis verbreitet, die nach langer Vergeſſenheit ſeit nun faſt zwei Jahrhunderten wieder ins Leben gerufen waren und überall ſich auf das trefflichſte bewährt hatten. Mit ſeinen Siegen hatte Rom weit über Alpen und Meer hinaus nicht Knechtſchaft, ſondern, ohne die Beſonderheit der einzelnen Volksſtämme, ohne die Autonomie der Städte und anderen Gemeinweſen zu unterdrücken, edlere Sitte, Wiſſenſchaft, Kunſt und Literatur getragen. Zehrte

man doch auf allen dieſen Gebieten noch in der Gegenwart an den Ueberreſten des Beſitzthums jener glorreichen Kaiſerzeit.

Und dies Kaiſerthum, es war ja nicht erloſchen. Kaiſer Karl hatte es zu neuer, wenn auch bald vorübergehender Glorie erweckt. Dann waren nach anderthalb Jahrhunderten die edlen Geſtalten der drei Ottonen ins Land gekommen und zuletzt die gewaltige Zeit der Hohenſtaufen, deren große Erinnerungen noch in Aller Herzen lebten! Und immer waren es dieſe Kaiſer geweſen, die in den wüſten Unfug kleinlichen Haders, der Italien zerriſſen hatte, überwältigend, ſtrafend, ordnend, wie es Dem geziemte, an deſſen Höhe ſolches Gezänk nicht hinanreichte, eingegriffen. Wenn die Hohenſtaufen, beſonders der Rothbart und Heinrich, mit eiſernem Scepter regiert, wenn ihre Erfolge den hochfliegenden Plänen nur wenig entſprochen hatten, ſo lag es nahe, die Schuld davon nicht ſowohl ihnen, als ihren Feinden, den Gregoren und Innocenzen beizumeſſen. War doch unter ihnen, vor Allem unter dem hochbegabten zweiten Friedrich, ein neues geiſtiges Leben der Kunſt, der Poeſie, der mannigfachſten wiſſenſchaftlichen Forſchung durch ganz Italien erwacht. Mit dem Interregnum war überall auf der Halbinſel der Parteihader wieder in helle Flammen aufgeſchlagen, und wenn es ſeitdem nicht beſſer geworden war, ſo war Rudolph von Habsburg am ſchwerſten dafür verantwortlich, der als erſter ſeines Hauſes die in demſelben erblich gewordene Hauspolitik ſeinem univerſellen, Italien, den Garten des Reiches, ganz vorzugsweiſe mit umfaſſenden, Kaiſerberufe vorzog.

Von einem Kaiſer alſo, einem Kaiſer, der ſich, wie es ihm oblag, Italiens Leiden zu Herzen nahm, war noch Hülfe zu hoffen. Aber nicht etwa in der Art war dieſe Hülfe gemeint, daß den Königreichen, den Graf- und Markgrafſchaften, der Selbſtherrlichkeit der Dynaſten und Burgherren und all den kleineu ſtädtiſchen Republiken mit ihren mancherlei verſchiedenartigen Organismen hätte ein Ende gemacht werden ſollen. Nur dazu war das Kaiſerthum beſtimmt,

Digitized by Google

das gemeinsame Band zu seyn, das alle diese mannigfachen Gemeinwesen zusammenhielte, die höchste Autorität, die jede Zwistigkeit unter ihnen schlichtete, die oberste Gewalt, das Recht zu schützen und das Unrecht, von Wem immer es geübt würde, zu bändigen und zu strafen. Würde solch ideales Kaiserthum verwirklicht, so durfte man träumen in seinem Bereiche werde für die Habgier der Machthaber kein Raum seyn, weil jeder versuchten Ueberschreitung sofort das soviel stärkere Schwert des Kaisers zurückweisend entgegen treten würde. Diesem Kaiserthum seiner Phantasie hat Dante eine Jugendschrift: „Ueber die Monarchie“ gewidmet.

Aber auch durch die göttliche Komödie zieht sich dieser Gedanken als ein hervorretender. Nicht in der Art allerdings, daß die gesammte Gliederung des Gedichtes, in gleicher Weise wie auf dem moralisch-religiösen, auf dem politischen Principe beruhte; wohl aber so, daß der Dichter auf dies Thema bei jedem Anlaß unter den mannigfachsten Variationen immer wieder, bald ermahnend, bald geißelnd, bald im trauernden Rückblick auf eine schönere Vergangenheit, bald in prophetischer Hoffnung einer Reform zum Besseren zurückkommt.

Gewiß galt ihm dabei die himmlische Gottesstadt als Gegenbild seiner parteizerrissenen Heimath (Paradies XXXI. 40.), wenn auch Denen nicht beigestimmt werden soll, welche in der Höllenstadt Dis (Hölle VIII. 68.) Florenz erkennen wollen, und solche Parallele noch in vielfaches Detail weiter verfolgen. Bereitwillig aber kann man zugeben, daß die drei Thiere des ersten Gesanges, wie die Ausleger des Jeremias vorzugsweise weltliche Gewalthaber unter ihnen verstehn (Nicolaus von Lyra, der jüngere Zeitgenosse Dante's, nennt die Könige von Babylonien, Persien und Syrien), auch in der Nebenbedeutung weltlicher Mächte aufgefaßt werden können, die überwiegend je einem der Laster verfallen waren, die zunächst durch jene Thiere bezeichnet sind. So liegt es nahe, bei der Wölfin an die verweltlichte habgierige Geistlichkeit (Hölle VII. 47. 48.), insbesondere an Dante's Zeitgenossen unter den Päpsten zu denken

Digitized by Google

(Fegefeuer XIX. 112. XX. 10. Paradies IX. 132. XXVII. 56.). Ebenſo iſt der Löwe ein geeignetes Sinnbild für das mächtige Frankreich und ſein Königshaus, deſſen einer Sproſſe zu jener Zeit den Süden der Halbinſel beherrſchte (Paradies VI. 108.). Endlich hat man gemeint, in dem Pantherthier mit gefleckтem Haare das genußſüchtige Florenz zu erkennen, deſſen Bewohner bunt aus Parteien zuſammengewürfelt waren.

Für dieſe politiſchen Ziele der göttlichen Komödie gewinnt nun des Dichters Führer durch Hölle und Fegefeuer, Virgil eine neue Bedeutung. Er iſt der Sänger jenes muſtergültigen römiſchen Weltreichs. In ſeinem Gedichte von des Aeneas Auszuge von Troja und deſſen Anſiedelung in der latiniſchen Ebene erſcheinen die Fundamente der einſtigen Größe Rom's als herbeigeführt durch göttliche Vorherbeſtimmung. Des Aeneas Wanderung durch die Unterwelt, dies Vorbild von Dante's poetiſcher Reiſe, entrollt das Bild der künftigen Triumphe Rom's und ſchließt mit der farbenglänzenden Verkündigung jenes beglückenden Auguſtiſchen Regimentes, an deſſen Erbſchaft ſich nach Dante's Bemerkung (Hölle II. 25.) die Univerſalität ſowohl des päpſtlichen Hirtenamtes, als des römiſch-deutſchen Kaiſerthumes anknüpfen ſollte. So vertritt denn Virgil in dem Gedichte zugleich das kaiſerliche Regiment und die von dieſem ausgehende, d. h. die oberſte, weltliche Gerechtigkeit.

Als das Ziel der Hoffnungen des Dichters wurde bisher das Kaiſerthum an ſich bezeichnet. Sollten dieſe Hoffnungen aber nicht einem beſtimmten Kaiſer gegolten haben? — Der fingirte Zeitpunkt von Dante's poetiſcher Reiſe iſt freilich das Frühjahr 1300; es iſt aber zweifellos, daß das Gedicht erheblich ſpäter geſchrieben, und namentlich, eine Abtheilung nach der anderen, veröffentlicht iſt. So ſind wir denn mit jener Frage nicht auf die Kaiſer bis 1300 beſchränkt, ſondern wir dürfen ein Jahrzehend, ja noch mehr als das, weiter hinabgehn.

In jenem Säcularjahr regierte Albrecht von Oeſterreich.

Digitized by Google

Daß der Dichter ihn nicht gemeint haben könne, ergiebt nicht nur was die Geſchichte über ihn meldet, ſondern Dante's eignes Zorneswort (Fegefeuer VI. 97.), welches den Mord von Königsfelden (1. Mai 1308) als verdiente Strafe für des Kaiſers Theilnahmloſigkeit an den italieniſchen Wirren bezeichnet. Auch an den, zu Ende November 1314 gekrönten Bayeriſchen Ludwig werden wir nicht denken können. Deſſen Römerzug (1327) fällt geraume Zeit nach Dante's Tode, und vor der Schlacht von Mühldorf (28. September 1322), welche der Dichter ebenfalls nicht mehr erlebt hat, war kein Grund, auf den Bayern ernſtere Hoffnungen zu ſetzen. So kann denn nur Heinrich von Luxemburg (gewählt 27. November 1308, geſtorben 24. Auguſt 1313) der Kaiſer geweſen ſeyn, von dem Dante die Erfüllung ſeiner Erwartungen hoffte. Heinrich war ein gar ritterlicher Herr, durchaus ehrenhafter Geſinnung, von der Höhe des Kaiſerberufes und von der Macht dieſes Namens ſo durchdrungen, als der begeiſtertſte ſeiner Anhänger. Mit welchen Hoffnungen Dante ihn begrüßte, als er endlich (September 1310) mit einer nur allzu kleinen Schaar von Getreuen über die Alpen ſtieg, mit welcher Theilnahme er deſſen langwierige lombardiſche Kämpfe und dann die halben Erfolge der Romfahrt, ſo wie der Belagerung von Florenz verfolgte, wie er bemüht war, ihm die Wege zu ebnen und die Gemüther zu gewinnen, das beweiſt eine Anzahl von Briefen, die er um jene Zeit theils in eignem Namen, theils in dem hochgeſtellter Ghibellinen geſchrieben. Wie ſein Andenken ſich dem Dichter, als er von dem ſieglos geſtorbenen Kaiſer nichts mehr zu hoffen hatte, zu immer höherer Glorie verklärte, davon giebt der letzte Theil der göttlichen Komödie (Paradies XVII. 83. und XXX. 137.) rührendes Zeugniß.

Im erſten Geſange der Hölle (101. ff.) läßt Dante ſich von einem Helden wahrſagen, der das gebeugte Italien retten, und die Wölfin der Habgier in die Hölle zurückjagen werde, aus welcher Satan, der erſte Neidiſche, ſie losgelaſſen habe. Höchſt wahrſcheinlich wies

Digitized by Google

dieſe Prophezeiung, ſo wie ſie urſprünglich gefaßt war, auf Heinrich VII. In ihrer jetzigen Geſtalt aber geſtattet ſie dieſe Deutung keinenfalls. Schon die Hölle (XIX. 79.) weiſt nämlich auf ein Ereigniß hin, das ſich erſt dreiviertel Jahre nach dem Tode Heinrichs des Siebenten zutrug: auf den Tod Papſt Clemens V. (20. April 1314). Iſt hiernach die Hölle früheſtens im Jahre 1314 veröffentlicht, ſo kann ſie nicht Hoffnungen prophetiſch ausſprechen, deren Vereitelung die Geſchichte ſchon dargelegt hatte.

Waren denn aber mit der Leiche des Luxemburgers zu Buonconvento alle Hoffnungen der kaiſerlich Geſinnten auf die Bahre gelegt? In Verona herrſchte ſchon ſeit längerer Zeit das mächtige Ghibelliniſche Geſchlecht der della Scala (Scaligeri). Der Jüngſte ihres Stammes, der reichbegabte Cane, oder wie er ſpäter genannt wurde Cangrande, gelangte, während Heinrich in der Lombardei weilte, durch den Tod ſeines Bruders Alboino zur Alleinherrſchaft. Ihn als den namhafteſten Ghibelliſchen Machthaber hatte der Kaiſer ſchon 1311 zu ſeinem Stellvertreter (Vicar) in der Lombardei ernannt und eben ſein Stern gelangte nach des Kaiſers Tode (von 1314—1320) zum höchſten Glanze.

Bei ihm fanden vom Glück verlaſſene Dynaſten und Heerführer, bei ihm Dichter, Künſtler und Gelehrte ehrenvolle gaſtliche Aufnahme. In ihm ſchienen ſich, wenn auch für einen beſchränkteren Kreis, die durch Heinrichs VII. Tod zerſtörten Träume zu verwirklichen, die die Ghibellinen gehegt hatten, als der Kaiſer vom Mont Cenis herniederſtieg. Cangrande's Wohlwollen ſchildert Dante mit beredten Worten im XVII. Geſange des Paradieſes. Nichts begreiflicher nun, als daß der Dichter in dieſen Tagen glücklicher Illuſion hoffen zu dürfen glaubte, des Kaiſers Stellvertreter werde, bis wieder ein Kaiſer die Alpen überſteige um die Zügel ſelbſt in die Hand zu nehmen, Heinrichs, erſt ins Stocken gerathenes und dann tragiſch abgebrochenes Werk weiter führen: er werde von Stadt zu Stadt, von einer Landſchaft zur andren die kaiſerliche Autorität herſtellen, und durch ſtrenge

Digitized by Google

unparteiiſche Rechtspflege der nach fremdem Gut gelüſtenden Habgier endlich den Lebensfaden abſchneiden, oder nach der Sprache des Dichters die Wölfin heimjagen zur Hölle.

Des räuberiſchen Wolfes natürlicher Feind iſt der dem Menſchen befreundete Hund. Durch einen ſolchen alſo den Helden zu bezeichnen, von dem dieſer Sieg erwartet ward, lag nahe genug. Auch fand die Zeit in ſolchem Sinnbild keinerlei Herabwürdigung. Stellt doch ein faſt gleichzeitiges, zur Verherrlichung des heil. Dominicus beſtimmtes, Frescobild deſſen Jünger als Hunde dar, welche die ketzeriſchen Füchſe aus dem Weinberge der Kirche vertreiben. Nun führte aber jener Ghibellinenführer ohnehin den Namen Cane, Hund, und ſo nennt ihn Virgil vorher verkündend Veltro, Windhund. Zwiſchen Feltro und Feltro fügt er hinzu, werde er daheim ſeyn. Feltre nämlich liegt am ſüdöſtlichen Abhang der Alpen im oberen Piavethal; am nordöſtlichen Abhang der Apenninen, das Thal der Marecchia überſchauend, ſtand dagegen der Tempel des Feretraniſchen Jupiter, nach dem die ganze Gebirgslandſchaft, der Kern des Herzogthums Urbino, die Feltriſche, und die Bergfeſtung San Leo im Mittelalter auch Monte Feltro genannt ward. „Zwiſchen Feltro und Feltro“ liegt alſo die ganze Poniederung, das Gebiet, in welchem ſich ſeit dem Siege über die Padovaner (17. September 1314) die Herrſchaft Cangrande's ausbreitete.

Noch im Jahr 1318 genoß der Scaliger in ſolchem Maße das Vertrauen der lombardiſchen Ghibellinen, daß ſie ihn (16. December) auf dem Bundestage von Soncino zu ihrem Feldhauptmann (Capitano) erkoren; Dante ſcheint aber mehr und mehr erkannt zu haben, daß auch dieſe Hoffnung eine trügeriſche geweſen ſey. Seinen Dank für Gaſtfreundſchaft und Schutz, die Cangrande ihm gewährt hatte, ſpricht er mit vollſter Wärme in der ſchon erwähnten Stelle des Paradieſes aus; aber die Verwirklichung ſeiner Hoffnungen für die Wiedergeburt Italiens und für den Sieg des Rechtes ſchiebt er ſchon im

Digitized by Google

Fegefeuer (XXXIII. 40.), das um dieſe Zeit (1318) veröffentlicht ſeyn muß, in ziemlich unbeſtimmte Ferne, und die Verheißung, die Beatrice ihm im Paradieſe (XXVII. 142.) ertheilt, läßt gar einen Spielraum vieler Jahrtauſende.

Dante bewährt ſich in allen ſeinen Schriften, wie in ſeiner politiſchen Thätigkeit als eifriger Anhänger des Kaiſerthums, von welchem allein er für ſein Vaterland Heil erwartete. Die nun, die ſich als Partei Verfechter des Kaiſerthums nannten, waren bekanntlich die Ghibellinen. Man würde aber ſehr irren, wenn man des Dichters politiſche Stellung durch den Namen eines Ghibellinen bezeichnet zu haben glaubte. Energiſch wehrt er ſich dagegen, ein Mann der Partei zu heißen. Den Ghibellinen wirft er vor, daß ſie die Rechte des Kaiſers nur aus Heuchelei auf ihre Fahne ſchrieben; ihnen ſey der Römiſche Adler nur Partei-Symbol (Paradies VI. 103.): „Wählt, Ghibellinen, Euch für Eure Künſte ein ander Zeichen; nimmer ziemt ſich dieſes“ (der Adler) „für Den, der von Gerechtigkeit es ſcheidet.“ In noch härteren Ausdrücken läßt er ſeinen Eltervater Cacciaguida von den Weißen, mit denen er das Exil würde theilen müſſen, reden (Paradies XVII. 61.): „Was Dir die Schultern mehr noch wird beſchweren, iſt die nichtsnutz'ge ſchmähliche Geſellſchaft, mit der Du fallen wirſt in dieſe Schlucht. In Allem thöricht, undankbar und ſchlecht wird gegen Dich ſie ſeyn; doch ihre Schläfe, nicht Deine, werden bald darob ſich röthen. Wie viehiſch ſchlecht ſie iſt, das wird ihr Fortgang beweiſen, und zum Ruhm wird Dir gereichen, daß Du Dir für Dich ſelbſt Partei gebildet.“ Denſelben Gedanken, daß Dante ſich ſeinen Standpunct allen Parteien gegenüber unabhängig zu bewahren habe, ſpricht ſein Lehrer Brunetto Latini ſchon in der Hölle (XV. 70.) aus: „Dein Schickſal hat zur Ehre Dir beſchieden, daß jede der Partei'n nach Dir wird hungern; doch bleibe fern dem Maul dergleichen Weide.“

Aehnlich, aber faſt noch näher als zu den politiſchen Wirren der Zeit, iſt die Beziehung der göttlichen Komödie zu der Verderbniß,

Digitized by Google

welche ſich in die Kirche eingeſchlichen hatte. Deren Verweltlichung, der Unlauterkeit, die Glieder und Haupt ergriffen, ſtellt der Dichter die Glorie der im himmliſchen Paradieſe triumphirenden Kirche beſchämend gegenüber. Die geiſtlichen Studien, ſo klagt er (Paradies XI. 5.), werden nicht um ihrer ſelbſt willen, ſondern gleich andrer weltlicher Handthierung als ein Erwerbsmittel betrieben, und nicht aus den reinen Quellen, nicht aus dem Evangelium und den Kirchenvätern ſchöpft man ſolche Gelehrſamkeit, ſondern nur aus päpſtlichen Satzungen (Paradies IX. 133.). Habgier iſt das gemeinſame Laſter des geſammten Klerus. Ihr Gott iſt der Goldgülden, den Florenz mit ſeinem Wappen, der Blume (Lilie) (Paradies IX. 130.) und ſeinem Patron, Johannes dem Täufer, ausprägte. Darum ſagt Dante zu Nicolaus III.: „Gemacht habt Ihr aus Silber und aus Golde Euch Euren Gott; Ihr gleicht dem Götzendiener, doch betet der nur Einen an, Ihr hundert“ (Hölle XIX. 112.), und zum Papſte überhaupt: „Wohl kannſt Du ſagen: So ſteht mein Verlangen nach Dem nur, der die Einſamkeit erwählte, und dem den Martertod das Tanzen brachte, daß ich nicht Fiſcher und nicht Paulus kenne“ (Paradies XVIII. 133. Vergl. Fegefeuer XVI. 98.). Geiſtliche findet er (Hölle VII. 46.) unter den Geizigen in überwiegender Mehrheit, namentlich auch „Päpſt' und Cardinäle, in denen Geiz ſein höchſtes Maß erreichet“. Um nur Geld zu gewinnen ſind alle Mittel gut. Daher die Käuflichkeit geiſtlicher Aemter, die Simonie (Hölle XIX. 70—75.). Als Folge der übelgewonnenen Reichthümer aber auch die hochmüthige Ueppigkeit (Paradies XXI. 130.) und die dem geiſtlichen Stande ſo übel anſtehende Schlemmerei (Fegefeuer XXIV. 22.), andere, noch ärgere Laſter (Paradies XXII. 84.), ſelbſt widernatürliche (Hölle XV. 106. 114.) zu geſchweigen. In ſolchem Maße iſt die Geiſtlichkeit weltlichen Intereſſen verfallen, daß ſie die höchſten Pflichten ihres Amtes darüber hintanſetzt. Ein Biſchof überliefert einen großen Theil ſeiner Heerde dem Henkerbeil, lediglich um ſich den Parteigenoſſen gefällig zu erweiſen (Pa-

Digitized by Google

radies IX. 52.). Der Papſt ſelber zieht mit den Fahnen, welche die Schlüſſel Petri führen, gegen Chriſten zu Felde (Paradies XXVII. 46.), die Feinde, die er bekämpft, ſind nicht unter Mahomedanern und Juden, ſondern unter den Anwohnern des Lateran's zu ſuchen (Hölle XXVII. 85.), und, nicht mit ehrlichen Waffen, ſondern durch Interdicte, welche unbetheiligte Chriſten von Religionsübung und Sacramenten ausſchließen, führt er ſeine Kriege (Paradies XVIII. 227.). So ſcheut er ſich denn nicht, um äußerlichen Vortheils willen lügneriſche und vor Gott wirkungsloſe Abſolutionen (Hölle XXVII. 100.) und Dispenſe zu ertheilen (Paradies XXVII. 53.). Wie er, ſo thut aber nach ſeinem Beiſpiel auch die niedere Geiſtlichkeit. Nach Beifall und irdiſchem Vortheil jagt der Kanzelredner und giebt ſtatt evangeliſcher Wahrheit müßige Erfindungen (Paradies XXIX. 88.). Den Abläſſen und Losſprechungen, die dieſe Geiſtlichen verkünden, iſt darum noch weniger, als den päpſtlichen zu trauen (Paradies V. 75. XXIX. 118.). Die Mönchsorden beruhen zwar in ihrem Urſprung auf einem hohen, heiligen Gedanken. In der Gegenwart aber nehmen ſie nicht minder Theil an der allgemeinen Entartung (Paradies XI. 124. XII. 115. XXII. 73.). Auch die Lehre iſt in ſolchen Händen nicht unentſtellt geblieben. Einen Papſt und einen hochgeſtellten Cardinal findet Dante in der Hölle unter den Ketzern (Hölle X. 120. XI. 8.). Außer dieſem Papſte (Anaſtas II.) und den in der Mehrzahl, aber ohne Namen, im Kreiſe der Geizigen erwähnten, weiſt Dante zwei zur Zeit ſeiner poetiſchen Reiſe ſchon verſtorbenen (Nicolaus III. und Cöleſtin V.) und zwei noch lebenden (Boniſaz VIII. und Clemens V.) ihren Platz in der Hölle an. Zweier anderer, Clemens IV. (Fegefeuer III. 125.) und Johann des XXII. (Paradies XXVII. 58.) gedenkt er in einer Weiſe die nicht zweifeln läßt, daß er ſie deſſelben Ortes für würdig erachtet. Hadrian V. und Martin IV. ſind zwar im Fegefeuer (XIX. 99. und XXIV. 22.), haben aber auch an ihrem Theile Geiz und Schlemmerei abzubüßen. So will denn Sanct Petrus ſchon Boniſaz VIII. nicht mehr als

Digitized by Google

ſeinen rechten Nachfolger anerkennen, indem er (Paradies XXVII. 22.) ſagt, vor Gott ſey ſein Stuhl, obwohl Bonifaz ihn einnehme, erledigt. Als aber gar aus den ſchlimmſten Beweggründen und gegen göttliche Anordnung (Hölle II. 23.) Clemens V. von Rom nach Avignon überſiedelt, da ſieht der Dichter in dem entarteten, weltlicher Verlockung zugänglichen Papſtthum nur noch die apokalyptiſche Hure (Fegefeuer XXXII. 148. vergl. mit Hölle XIX. 107.). Abhülfe wird verheißen (Paradies XXVII. 61.) „Die mit Scipio Rom den Ruhm der Welt erhielt, die hohe Vorſehung, zur Hülfe wird bald Sie, wie ich ſchon erkenne, eilen“; das Wann und Wie aber läßt der Dichter dahin geſtellt.

Aus dieſer Bitterkeit Dante's gegen die ſittenloſe Geiſtlichkeit und das entartete Papſtthum ſeiner Zeit hat man einen antikatholiſchen Sinn bei ihm entnehmen zu dürfen geglaubt. Schon um die Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts zählte ihn Flacius Illyricus unter den Zeugen der (evangeliſchen) Wahrheit auf. In unſeren Tagen haben gläubige Lutheraner ihr eigenes Bekenntniß bei ihm wiederzufinden geglaubt. Andererſeits hat die Behauptung, daß er ein Sectirer, ein häretiſcher Geheimbündler geweſen ſey, wenn auch höchſt ungerechtfertigten, doch weit verbreiteten Anklang gefunden. Die Wahrheit iſt, daß dem Dichter, eben weil er mit ganzer Seele der katholiſchen Kirche anhing, gleich Bernhard von Clairvaux und gleich ſo manchem anderen frommen Manne, den die Kirche ſelbſt heilig geſprochen, das Herz blutete beim Anblicke all des ſchnöden Unfuges, der ſich in dem Tempel eingeniſtet hat. Er iſt Katholik im ſchönſten Sinne, welcher das allgemein Chriſtliche bezeichnet; denn auch den frommen Proteſtanten werden Dante's Verſe tief ergreifen, ja ſicherlich mehr erbauen, als die beiden chriſtlichen Epopöen des engliſchen und des deutſchen proteſtantiſchen Dichters der beiden letzten Jahrhunderte. Aber auch in dem Sinne iſt er katholiſch, daß wo einmal Unterſcheidungslehren zur Sprache kommen, wie z. B. Paradies XXV. 69., ſein Bekenntniß allerdings nicht auf

Digitized by Google

Seiten der evangeliſchen Kirche ſteht. Mit gerechtem Bewußtſeyn iſt es alſo, daß der Dichter, nachdem er ſeinen Glauben bekannt hat, vom Apoſtel Petrus, als dem Felſen, auf den die katholiſche Kirche ſich gründet, zum Zeichen ſeiner Rechtgläubigkeit ſich ſegnen und umkränzen läßt. Führt ihn doch lehrend und ausdeutend die verklärte Beatrice, dies Sinnbild der vollen Erkenntniß rechtgläubig religiöſer Wahrheit von einer Himmelsſphäre zur anderen. Und ſo hält aller Zorn gegen das Papſtthum ſeiner Zeit den Dichter nicht ab, dem Nachfolger Petri als ſolchem, ja ſelbſt ſeinem bitteren Feinde Bonifaz VIII., die Ehrerbietung eines gläubigen Katholiken zu beweiſen (Hölle XIX. 100. Fegefeuer XIX. 127. XX. 87.).

Digitized by Google

Die Hölle.

Digitized by Google

Erſter Geſang.

Es war in unſres Lebensweges Mitte,
Als ich mich fand in einem dunklen Walde;
Denn abgeirrt war ich vom rechten Wege.
Wohl fällt mir ſchwer, zu ſchildern dieſen Wald,
Der wildverwachſen war und voller Grauen
Und in Erinnrung ſchon die Furcht erneuet:
So ſchwer, daß Tod zu leiden wenig ſchlimmer.
Doch, um das Heil, das ich dort fand, zu künden,
Will, was ich ſonſt geſehn, ich auch berichten.
Wie ich hineingelangt, kann ich nicht ſagen,
So ſchlafbeſtrickt war ich um jene Zeit,
Als ich zuerſt den wahren Weg verlaſſen.
Doch, als ich eines Hügels Fuß erreichte,
An welchem jenes Thal zu Ende ging,
Das mir das Herz mit ſolcher Furcht benommen,
Blickt' ich empor, und ſah des Hügels Schultern
Bekleidet ſchon mit des Planeten Strahlen,
Der uns den rechten Pfad zeigt allerwege.
Beruhigt wurde da die Furcht ein wenig,
Die in des Herzens See mir angedauert
Die Nacht durch, die ſo angſtvoll ich verbrachte.
Wie Einer, der mit ganz erſchöpftem Athem,
Dem Meer entronnen, das Geſtad' erreichet,
Auf die verrätheriſche Flut zurückblickt,

25. So wandte ſich mein Geiſt, noch immer fliehend,
Zurück, um zu beſchaun die dunkle Thalſchlucht,
Die hinter ſich noch kein Lebend'ger ließ.
28. Als etwas ich den müden Leib geraſtet,
Setzt' ich den Weg am wüſten Abhang fort,
Und immer war der rub'nde Fuß der untre.
31. Doch, ſiehe, faſt bei dem Beginn des Anſtieg's,
Ein Pantherthier, leichtfüßig und behende,
Das überdeckt war mit gefleckтem Haare.
34. Vor meinen Augen wich das Unthier nimmer
Und ſtörte mich ſo ſehr in meinem Wege,
Daß mehrmals ſchon zur Umkehr ich mich wandte.
37. Es war die Zeit der erſten Morgenfrühe;
Die Sonne ſtieg empor mit jenen Sternen,
Die ſie begleiteten, als Gottes Liebe
40. Zuerſt geſchaffen dieſe ſchönen Dinge,
So daß kein Unheil mich befürchten ließ
Von jenem Thier mit buntgefleckтem Felle
43. Die Stunde, wie die ſchöne Jahreszeit.
Doch war darum der Schrecken nicht geringer,
Der mich ergriff beim Anblick eines Löwen,
46. (Erhabnen Hauptes und mit grimmem Hunger
Kam dieſer dräuend auf mich zugeſchritten,
So daß die Luft vor ihm zu fürchten ſchien)
49. Und einer Wölfinn, die von jeder Gier
Beſeſſen ſchien in ihrer Magerkeit,
Und über Viele ſchon Verderben brachte.
52. Sie gab mir durch die Furcht, die von ihr ausging,
So großes Ungemach, daß ich die Höhe
Des Berges zu erreichen nicht mehr hoffte.

Digitized by Google

55. Und wie der Mann, der gern Reichthümer ſammelt,
Wenn eine Zeit kommt, die Verluſt ihm bringet,
In ſeinem Herzen ſich betrübt und wehklagt,
58. So ward mir ob des friedeloſen Thieres,
Das nahe mir und immer näher kommend
Mich dahin drängte, wo die Sonne ſchweiget.
61. Und während ich zur Tiefe niederſtürzte,
Erſchien mir plötzlich eines Mann's Geſtalt,
Der heiſer mir, vor langem Schweigen, däuchte.
64. Als in der großen Wüſt' ich den erblickte,
Rief ich ihn flehend an: Erbarm Dich meiner,
Sey'ſt Du ein Lebender, ſey'ſt Du ein Schatten. —
67. Kein Lebender, doch war ich einſt ein ſolcher.
Lombarden waren meine Eltern beide
Und ihre Vaterſtadt war Mantova.
70. Geboren unter Julius, wenn auch ſpät,
Lebt' ich in Rom zur Zeit Auguſt's des guten,
Als man die falſchen Lügengötter ehrte.
73. Ein Dichter war ich, ſang von des Anchiſes
Gerechtem Sohne, der von Troja kam,
Als Ilion war verbrannt, die ſtolze Veſte.
76. Doch Du, weshalb zu ſo viel Plage kehrſt Du?
Weshalb erſteigſt Du nicht den ſchönen Berg,
Der Anfang iſt und Urſach aller Freude? —
79. So biſt Du der Virgil und jene Quelle,
Der ſo gewalt'ger Redeſtrom entfließet?
Entgegnet' ich mit ſchamgefärbter Stirne.
82. O Licht und Ehre Du der andren Dichter,
Mein Eifer, meine Liebe für Dein Buch,
Die ich bewährt, ſey'n mir bei Dir Empfehlung.

Digitized by Google

85. Du biſt mein Meiſter, Du mein hohes Vorbild,
Und nur von Dir hab' ich die ſchöne Schreibart
Entnommen, welche Ruhm mir eingebracht.
88. Sieh jenes Thier, das mich zur Umkehr trieb.
Errette mich vor ihm, geprieſner Weiſer,
Denn Pulſ' und Adern macht es mir erbeben. —
91. Willſt Du entgehen dieſem argen Orte,
Erwidert' er, als er mich weinen ſah,
So mußt Du Dich zu and'rer Reiſ' entſchließen;
94. Denn jenes Thier, das Deiner Klagen Anlaß,
Geſtattet Niemand, dieſen Weg zu ziehen.
Es hindert Jeden, bis es ihn getödtet.
97. So bös geartet iſt es, ſo verworfen,
Daß ſeine ſchnöde Gier es nimmer ſättigt
Und nach dem Fraß mehr Hunger als zuvor hat.
100. Viel Thiere ſind, mit denen es ſich gattet,
Und mehr noch werden ſeyn, bis daß der Windhund
Erſcheinen wird, der unter Qual es tödtet.
103. Nicht Land nicht Silberblech ſind ſeine Speiſe,
Wohl aber Weisheit, Chriſtenlieb' und Tugend.
Daheim iſt zwiſchen Feltro er und Feltro.
106. Italien wird er retten, das gebeugte,
Für das Camilla einſt, die Jungfrau, ſtarb,
Eurialus, Niſus, Turnus ſich verblutet.
109. Von Stadt zu Stadt wird er die Wölfinn jagen,
Bis er zurückgetrieben ſie zur Hölle,
Von wo der erſte Neid ſie losgelaſſen.
112. Weshalb zu Deinem Heil ich denk' und ordne,
Daß Du mir folgſt; ich will Dein Führer ſeyn.
Geleiten werd' ich Dich durch ew'ge Räume,

Digitized by Google

115. Wo der Verzweiflung Schrei Du wirſt vernehmen
Von jenen alten ſchmerzgebrochnen Seelen,
Die alle nach dem zweiten Tod begehren.
118. Dann wirſt Du Jene ſehn, die in den Flammen
Zufrieden ſind, weil ſie, wie ſpät auch immer,
Zu den Erwählten zu gelangen hoffen.
121. Willſt auch zu Dieſen Du empor dann ſteigen,
So wird ein Geiſt, der würd'ger iſt, Dich führen;
Mit dieſem laß' ich Dich bei meinem Scheiden.
124. Denn, Der dort oben herrſcht, des Weltalls Kaiſer,
Will, weil ich unbefolgt ließ Sein Geſetz,
Nicht, daß durch mich in Seine Stadt man komme.
127. In aller Welt gebeut, doch dort regiert Er,
Dort iſt die Stadt und dort Sein hoher Thron.
Geſegnet iſt, wen dort Er auserkoren. —
130 Und ich zu ihm: O Dichter, ich beſchwöre
Bei jenem Gotte Dich, Den Du nicht kannteſt,
Damit ich dies und größ'res Unheil fliehe,
133. Daß Du mich dorthin führeſt, wo Du ſagteſt,
So daß des heil'gen Petrus Thür ich ſehe,
Und Jene, die Du ſchilderſt als ſo traurig. —
136. Dann ging er, und ich folgte ſeinen Schritten.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Der Tag entfloh, das abendliche Dunkel
Entnahm die Thiere, die auf Erden weilen,
Allseitig ihrer Müh'; nur ich allein
Bereitete mich vor zum Doppelkampfe
Der Wanderschaft sowohl als des Erbarmens,
Den die Erinn'rung, die nicht irrt, nun melde.
Jetzt, Musen, helft mir, hilf erhabner Geist,
Gedächtniß, das verzeichnet was ich schaute,
Hier möge sich Dein Adel offenbaren!
O Dichter, hub ich an, der Du mich leitest,
Erwäge meine Kraft, ob sie auch hinreicht,
Eh Du mich wagen läßt die kühne Wandrung.
Zwar sagst Du, daß des Silvius frommer Vater,
Noch angethan mit diesem Erdenleibe,
In jenes Reich ging, das den Tod nicht kennet;
Doch, wenn der Feind des Bösen, in Erwägung
Der Zukunft, die sich an Aeneas knüpfte,
Des Wer und Was, ihm solche Gunst gewährte,
So kann das tief're Denker nicht befremden,
Weil er erkoren war im Empyreum
Zum Vater Roms und seines hohen Weltreichs.
Denn Beides war, die Wahrheit zu bekennen,
Vorherbestimmt zum gottgeweihten Orte,
Wo der Nachfolger Petri seinen Sitz hat.

Digitized by Google

25. Auf jener Wanderung, die Du ihm nachrühmst,
Vernahm er Dinge, die zu seinem Siege
Und zu der Päbste Mantel mitgewirket.
28. Auch das erwählte Rüstzeug ging hinüber,
Um für den Glauben Kräftigung zu bringen,
Der Anfang ist zum Wege der Erlösung.
31. Doch welchen Grund hab' ich und Wer gewährt mir's?
Aeneas bin ich nicht und auch nicht Paulus;
Für würdig hält mich Niemand und ich selbst nicht.
34. Drum, wenn dem Wunsch des Gehn's ich mich ergebe,
Befürcht' ich Thörichtes zu unternehmen.
Erwäg' es selbst, der weiser Du als ich bist. —
37. Und wie, Wer nicht will, was zuvor er wollte,
Und, Neues sinnend, seinen Vorsatz ändert,
So daß sein erstes Ziel er gänzlich aufgiebt;
40. So widerfuhr mir an dem düstren Abhang.
Bedenkenvoll entsagt' ich dem Beginnen,
Das, als ich es ergriff, bei mir so feststand. —
43. Wenn richtig Deine Meinung ich verstanden,
Erwiderte der Schatten jenes Hohen,
Hat Feigheit Deiner Seele sich bemächtigt,
46. Die oft in solchem Maaß den Mann bethöret,
Daß sie von ehrenvoller Bahn ihn abzieht,
Wie falsches Sehn die Thiere, wenn sie scheuen.
49. Damit von solcher Furcht Du Dich befreiest,
Vernimm, weshalb ich kam und was ich hörte,
Als Deiner mich zum ersten Mal erbarmte.
52. Ich weilte, wo nicht Seligkeit noch Pein ist;
Da rief ein Weib mich, die so schön als selig,
So daß, mir zu gebieten, ich sie ansprach.

Digitized by Google

55. Ihr Auge leuchtete ſo hell als Sterne,
Und leiſ' und langſam hub ſie zu mir an
Mit engelgleichem Laut in ihrer Rede:
58. Du wohlgeſinnte Mantuanerſeele,
Von deren Ruhm die Welt noch itzt erfüllt iſt
Und bleiben wird ſo lang' als die Bewegung,
61. Mein Freund, der aber nicht des Glückes Freund iſt,
Wird an dem wüſten Berghang ſo behindert
In ſeinem Weg, daß er vor Furcht zurückweicht.
64. Nach dem, was ich von ihm im Himmel hörte,
Beſorg' ich faſt, er ſey ſchon ſo verirret,
Daß ich zu ſpät zur Hülfe mich erhoben.
67. So eile denn, mit kunſtgeübter Rede
Und dem, was ſonſt zu ſeiner Rettung Noth thut,
Ihm ſo zu helfen, daß ich ſey getröſtet.
70. Ich bin Beatrix, die zu gehn Dir aufträgt.
Dorthin zurück, woher ich kam, verlangt mich.
Die Liebe hieß mich gehn und heißt mich reden.
73. Steh' ich demnächſt auf's Neu' vor meinem Herren,
So werd' ich oft, was Du gethan, ihm rühmen. —
Dann ſchwieg ſie; aber ich begann zu reden:
76. O hochbegabte Frau, um derentwillen
Allein die Menſchheit Alles überraget,
Was ſonſt noch in ſich ſchließt der engſte Himmel,
79. So ſehr iſt mir, was Du befiehlſt, willkommen,
Daß, hätt' ich's ſchon gethan, zu ſpät mir's ſchiene;
Mir Deinen Wunſch *mehr* zu enthüll'n bedarf's nicht.
82. Doch, ſage mir den Grund, daß Du nicht Scheu trägſt,
In dieſen Mittelpunkt herabzuſteigen
Vom hohen Raum, wohin Du Dich zurückſehnſt. —

Digitized by Google

85. Willſt Du denn ſo genau die Urſach wiſſen,
Sprach ſie zu mir, will ich Dir kurz berichten,
Warum hierherzukommen ich nicht fürchte.
88. Furcht hegen ſoll man nur vor ſolchen Dingen,
Die Schaden uns zu thun, die Macht beſitzen;
Vor andren nicht, weil nichts an ihnen furchtbar.
91. Durch Seine Gnade ſchuf der Herr mich alſo,
Daß all' Eu'r Elend mich nicht kann berühren,
Und dieſes Brandes Flamme mir nichts anhat.
94. Das Hinderniß, zu dem ich Dich entſende,
Beklagt ein holdes Weib im Himmel droben,
So daß ſie harten Richterſpruch dort umſtößt.
97. Lucien trat ſie an mit ihrer Bitte.
Sie ſprach zu ihr: Lucia, Dein Getreuer
Bedarf itzt Dein und Dir ſey er empfohlen.
100. Lucia, die jedweder Härte Feind iſt,
Begab ſich zu dem Ort wo ich verweilte,
Wo ich mit Rahel ſaß, der Tochter Laban's.
103. Beatrix, ſprach ſie, wahres Lob des Herrn,
Was hilfſt Du Dem nicht, der Dich ſo geliebt hat,
Daß er um Dich verließ den großen Haufen?
106. Vernimmſt Du nicht den Schmerzlaut ſeiner Klage,
Gewahrſt Du nicht den Tod, der mit ihm ſtreitet
Am Flußgeſtade, ſchlimmer als der Meerſtrand?
109. Dort in der Welt war Niemand je ſo eilig,
Ihm Dienliches zu thun, zu fliehn den Schaden,
Als ich, nachdem ich dieſes Wort vernommen.
112. Zu Dir kam ich von meinem ſel'gen Sitze,
Auf Deiner würd'gen Rede Macht vertrauend,
Die Dich und Alle, die ſie hörten, ehret. —

Digitized by Google

Als dieſe Worte ſie zu mir geſprochen,
Verwandte ſie den heil'gen Blick in Thränen,
Wodurch ſie zu noch größ'rer Eil' mich antrieb.
Wie ſie geboten, kam ich her zu Dir
Und führte Dich hinweg von jenem Thiere,
Das Dir zum Berg den graden Weg verſperrte.
Was haſt Du nun, daß Du noch länger zauderſt,
Was nähreſt ſolchen Kleinmuth Du im Herzen?
Was hegſt Du Kühnheit nicht und friſchen Muth,
Da drei ſo hoch gebenedei'te Frauen
Im Himmelshof fürſorgend Dein gedenken
Und meine Rede ſolches Heil Dir zuſagt? —
Wie Blümlein, die der Nachthauch ſchloß und ſenkte,
Sobald die Morgenſonne ſie erleuchtet,
Sich auf dem Stiel aufrichten und erſchließen,
So kräftigte ſich mein geſunkner Muth,
Und ſo viel Zuverſicht gewann mein Herz,
Daß ich begann, wie Wer von Zweifeln frei iſt:
Geſegnet ſey, die mir zu helfen eilte;
Dich aber preiſ' ich, daß Du gern bereit warſt,
Den Worten zu gehorchen, die ſie ſprach.
Den guten Willen, Dir zu folgen, haſt Du
So wieder angefacht durch Deine Worte,
Daß ich zurückgekehrt zum erſten Vorſatz.
So geh' denn; nur ein Will' iſt in uns Beiden.
Sey Du mir Herr, mir Meiſter, ſey mir Führer. —
Da wandt' er ſich zum Gehn, und unſre Schritte
Betraten einen Pfad, der rauh hinabſtieg.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

„Der Eingang bin ich zu der Stadt der Schmerzen,
Der Eingang bin ich zu den ew'gen Qualen,
Der Eingang bin ich zum verlor'nen Volke.
Gerechtigkeit bewog den höchsten Schöpfer,
Geschaffen ward ich durch die Allmacht Gottes,
Durch höchste Weisheit und durch erste Liebe.
Vor mir entstand nichts, als was ewig währet,
Und ew'ge Dauer ward auch mir beschieden;
Laßt, die Ihr eingeht, alle Hoffnung fahren.“
In dunkler Farbe sah ich diese Zeilen
Als einer Pforte Inschrift. Drum begann ich:
O theurer Meister, düster ist ihr Sinn mir. —
Er aber sprach, begegnend meinem Zweifel:
Absagen mußt Du jeglichem Bedenken
Und jeden Kleinmuth hier in Dir ertödten.
Gelangt sind wir dahin, wo ich Dir sagte,
Du würdest sehn die schmerzerfüllten Schaaren,
Die der Erkenntniß hohes Gut verloren. —
Als seine Hand er dann gelegt in meine
Mit heit'rer Miene, die mir Muth gewährte,
Führt' er mich ein in die geheimen Dinge.
Hier tönten Seufzer, Schluchzen, laute Klagen
Erschütternd durch die sternenlose Luft,
So daß zu Anfang ich mitweinen mußte.

Verſchiedne Zungen, grauenvolle Sprachen,
Des Schmerzens Worte, zornentbrannte Töne,
Erſtickt' und laute Rufe, Schlag der Hände,
Sie bildeten ein wildverworr'nes Toſen,
Das in der ewig düſtren Luft ſich umtreibt,
Wie bei des Wirbelwindes Wehn der Sand thut.
Ich aber, dem das Haupt Entſetzen einnahm,
Begann: Was iſt das, Meiſter, was ich höre,
Und was für Volk, das übermannt vom Schmerz ſcheint? —
Und er zu mir: Solch' jammervolle Weiſe
Verführen die unwürd'gen Geiſter Derer,
Die ohne Lob gelebt und ohne Schande.
Der Engel ſchlechter Schaar ſind ſie verbunden,
Die, ohne gegen Gott ſich zu empören,
Ihm treu nicht, ſondern unparteiiſch waren.
Den Himmeln würden ſie zur Schmach gereichen,
Auch nimmt die tiefre Hölle ſie nicht auf,
Weil etwas Ruhm ſie den Verdammten brächten. —
Da ſprach ich: Meiſter, was iſt denn ſo quälend
Für ſie, daß ſolche Klagen es hervorruft? —
Und er: Das will ich kürzlich Dir berichten:
Der Tod hat ihnen Hoffnung nicht zu bieten,
Und ſo verächtlich iſt ihr blindes Leben,
Daß ſie jedwedes andre Loos beneiden.
Die Welt geſtattet ihnen keinen Nachruhm;
Erbarmen und Gerechtigkeit verſchmäht ſie.
Kein Wort von ihnen; ſchau, und geh vorüber. —
Ich blickte hin: Da ſah ich eine Fahne,
Die ſo geſchwind umkreiſend ſich bewegte,
Daß zu verſchmähn ſie mir jedwede Raſt ſchien.

Digitized by Google

55. Und hinterdrein lief ſolch endloſer Haufen
Von Volke, daß ich nimmermehr vermuthet,
So Viele habe ſchon der Tod vernichtet.
58. Und als erkannt ich hatte Den und Jenen,
Erblickt' und kannte ich den Schatten Deſſen,
Den Feigheit hieß, dem höchſten Amt entſagen.
61. Sofort ward ich bewußt mir und verſichert,
Dies ſey die Schaar der ſchmachbeladnen Seelen,
Die Gott und ſeinen Feinden gleich mißliebig.
64. Die Elenden, die nimmer wahrhaft lebten,
Sie waren nackt und wurden ſchwer gepeinigt
Von Bremſen und von Weſpen, die dort waren.
67. Bei deren Stichen troff von Blut ihr Antlitz,
Das thränenuntermiſcht zu ihren Füßen
Von ekelhaften Würmern ward verſchlungen.
70. Und als ich weiter noch den Blick entſandte,
Sah Schatten ich am Ufer eines Stromes;
Weshalb ich ſprach: Gewähre mir nun, Meiſter,
73. Daß, wer ſie ſind, ich hör', und welcher Antrieb
Sie ſcheinbar ſo zur Ueberfahrt geneigt macht,
Wie in dem falben Licht ich unterſcheide. —
76. Erfahren wirſt Du, ſagt' er, was Du frageſt,
Sobald wir hemmen werden unſre Schritte
Am Uferrand des traur'gen Acheron. —
79. Da ſenkte ſchamerfüllt ich meine Blicke,
Und, fürchtend daß ihm läſtig ſey mein Reden,
Enthielt ich bis zum Fluſſe mich der Worte.
82. Und, ſieh', im Nachen kam herangefahren
Ein Greis, der ob des Haares Alter weiß war,
Und ausrief: Weh Euch, Ihr verruchten Seelen!

Digitized by Google

85. Den Himmel hoffet nimmermehr zu ſchauen.
An's andre Ufer komm' ich Euch zu führen
In ew'ge Finſterniß, in Froſt und Hitze.
88. Und, die Du dort verweilſt, lebend'ge Seele,
Entferne Dich von Dieſen, die geſtorben. —
Und als er ſah, daß ich mich nicht entfernte,
91. Sprach er: Nicht hier, durch andre Weg' und Häfen
Wirſt Du zum Strand der Ueberfahrt gelangen;
Du brauchſt ein leicht'res Fahrzeug, Dich zu tragen. —
94. Mein Führer aber ſprach: Seh ruhig Charon.
So will man's droben, wo jedwedes Wollen
Zugleich ein Können iſt; nicht frage weiter. —
97. Da glätteten ſich die behaarten Wangen
Des Fährmanns auf dem trübgefärbten Sumpfe,
Der um die Augen Flammenräder hatte.
100. Doch jene Seelen, nackend und ermattet,
Verfärbten ſich und klappten mit den Zähnen,
Sobald die harten Worte ſie vernahmen.
103. Sie fluchten Gott und fluchten ihren Eltern,
Der Menſchenbrut, dem Ort, dem Tag, dem Samen,
Durch die gezeugt ſie wurden und geboren.
106. Dann drängten ſie ſich unter lautem Weinen
In dichten Schaaren an das ſchlimme Ufer,
Das Jedes wartet, welcher Gott nicht fürchtet.
109. Mit feur'gen Augen ſammelt Teufel Charon
Gebieteriſchen Wink's die Seelen alle,
Schlägt mit dem Ruder Jeden, der da zaudert.
112. Gleichwie zur Herbſteszeit die Blätter alle,
Eins nach dem andern abfall'n, bis der Zweig
Am Boden Alles ſieht, das ihn bekleidet,

Digitized by Google

115. So ſtürzt hier Adam's ſchuldbeladner Samen
Sich Haupt für Haupt vom Ufer in den Nachen,
Wie Vögel thun, wenn ſie den Lockruf hören.
118. Hinüber fahren ſie auf brauner Flut,
Und eh' dem Kahne drüben ſie entſtiegen,
Hat dieſſeits ſchon ſich neue Schaar geſammelt.
121. Mein Sohn, begann zu mir der güt'ge Meiſter,
Die unter'm Zorne Gottes ſterben, alle
Verſammeln hier ſich aus jedwedem Lande.
124. Auch iſt zur Ueberfahrt bereit ein Jeder;
Die göttliche Gerechtigkeit iſt ihnen Sporn,
So daß die Furcht ſich wandelt in Verlangen.
127. Noch niemals fuhr ein Guter hier hinüber;
Darum, wenn Charon ſcheltend Dich zurückweiſt,
Verſtehſt Du nun den Sinn von ſeinen Worten. —
130. Darauf erzitterte die düſtre Fläche
So heftig, daß noch itzt in der Erinn'rung
Mich des Entſetzens Schweiß kalt überrieſelt.
133. Ein Luftſtoß drang aus dem bethränten Boden,
Worin ein rother Lichtesglanz erblitzte.
Darob entſchwand mir jegliches Bewußtſeyn,
136. Und nieder ſank ich, wie Wen Schlaf ergriffen.

Vierter Gesang.

Es brach den tiefen Schlaf in meinem Haupte
Ein Donnerschlag, von dem ich jäh emporfuhr,
Gleich Einem, den gewaltsam man erwecket.
Das ausgeruhte Auge ließ ich schweifen;
Grad' aufgerichtet schaut' ich in die Runde,
Den Ort recht zu erspähn, wo ich verweilte.
Und ich erfand mich an dem jähen Absturz
Des thränenreichen Thal's der Unterwelt,
Aus dem unnennbar'n Schmerzes Wehruf aufstieg.
So qualmerfüllt, so dunkel und so tief war's,
Daß ich, wie sehr ich auch das Auge schärfte,
In seinem Grunde nichts erkennen konnte.
Laß denn zur blinden Welt uns niedersteigen!
Begann der Meister mit verstörtem Antlitz,
Voraufgehn will ich, und sey Du der zweite. —
Und weil ich seine Bläße wahrgenommen,
Sagt' ich: Wie soll ich folgen, wenn Du zagest,
Der meinem Zweifel sonst Beruh'gung bringt? —
Er aber sprach: Die herbe Qual der Seelen
In diesem Kerker malt auf meine Wangen
Des Mitleid's Farbe, welche Du für Furcht hältst.
Auf denn! Zur Eile treibt des Weges Länge. —
So schritt er vor, so ließ er mich betreten
Der Kreise ersten, die den Abgrund gürten.

Digitized by Google

Hier war, ſo viel als meinem Ohr vernehmlich,
Kein Wehklagen, ſondern nur ein Seufzen,
Das jene ew'ge Luft erbeben machte.
Schmerzloſer Gram war jenes Seufzens Urſach,
Der auf den Schaaren all, die viel und zahlreich,
Von Kindern, Frau'n und Männern, ewig laſtet.
Mein Meiſter ſprach: Du unterläßt zu fragen,
Was es für Geiſter ſind, die Du hier ſieheſt;
Doch ſollſt Du, eh wir weiter gehn, vernehmen,
Daß ſie nicht ſündigten. Und wenn Verdienſte
Sie hatten, g'nügt's nicht, weil ſie ohne Taufe
Geſtorben, welche Deines Glaubens Theil iſt.
Und lebten ſie noch vor dem Chriſtenthume,
So beteten zu Gott ſie falſcher Weiſe;
Und Dieſen bin ich ſelber beizuzählen.
Ob ſolchen Mangels, nicht ob andren Fehles,
Sind wir verloren, und nur dadurch leidend,
Daß, ohne Hoffnung, wir in Sehnſucht leben. —
Als ich's vernommen, faßte tiefer Schmerz mich,
Denn ich begriff, wie Seelen höchſten Werthes
In dieſes Vorhof's Mittelzuſtand ſchwebten.
Sag' an, mein Meiſter, ſage mein Gebieter,
Begann ich, um Beſtätigung zu finden
Des Glaubens, welcher jeden Wahn vernichtet:
Ward jemals ein von hier Befrei'ter ſelig
Durch fremdes, oder eigenes Verdienſt? —
Und er, verſtehend die verhüllte Rede,
Entgegnete: Noch neu in dieſem Zuſtand
War ich, als ein Gewaltiger daher kam,
Um Deſſen Haupt ſich Siegeszeichen wanden.

55. Er raubte uns des erſten Vaters Schatten
Und Abel ſeinen Sohn, Noah und Moſes,
Der, die Geſetze ſchreibend, doch gehorchte,
58. Abra'm den Patriarchen, König David,
Iſrael mit dem Vater und den Kindern
Und Rahel auch, um die er lang geworben,
61. Viel Andre noch, und Alle macht' er ſelig.
Doch wiſſen ſollſt Du, daß niemals vor ihnen
Die Seele eines Menſchen ward errettet. —
64. Nicht hemmten, weil er ſprach, wir unſ're Schritte;
Raſtlos durchſchnitten wir vielmehr den Wald,
Ich ſage, Wald, von ungezählten Schatten.
67. Und als wir lange Zeit noch nicht gegangen
Seit mich der Schlaf befiel, ſah ich ein Feuer,
Das eine Finſternißhalbkugel hellte.
70. Obwohl noch mäß'ge Fern' uns von ihm trennte,
So glaubt' ich dennoch ſicher zu erkennen,
Daß auserleſ'ne Seelen dort verweilten.
73. O Meiſter, der Du Wiſſenſchaft und Kunſt ehrſt,
Warum genießen Dieſe ſolches Vorrecht,
Das von dem Loos der Uebrigen ſie ſondert? —
76. Drauf er zu mir: Der ehrenvolle Namen,
Der ihnen nachklingt dort im Erdenleben,
Gewinnet ſolche Gunſt im Himmel ihnen. —
79. Da hört' ich einer Stimme Ruf erſchallen:
Erweiſet dem erhabnen Dichter Ehre!
Sein Schatten kehrt zurück, der uns verlaſſen. —
82. Als nun die Stimme ſchwieg und nicht mehr tönte,
Sah ich vier hohe Schatten ſich uns nahn;
Ihr Antlitz zeigte Trauer nicht, noch Freude.

Digitized by Google

85. Mein Meiſter aber ſagte raſch zu mir:
Sieh Jenen mit dem Schwert in ſeiner Hand,
Der vor den Andren hergeht als ihr Meiſter!
88. Das iſt Homer, der königliche Dichter.
Der zweit' iſt der Satyriker Horaz,
Als dritter folgt Ovid, Lucan als letzter.
91. Weil Jeder nun mit mir den Namen theilt,
Den Du die Einzelſtimme nennen hörteſt,
Thun ſie mir Ehr' an, und ſo iſt's geziemend. —
94. So ſah verſammelt ich die ſchöne Schule
Der Meiſter des erhabenſten Geſanges,
Der ob den andren, gleich dem Adler, fliegt.
97. Als miteinander etwas ſie geſprochen,
Da wandten ſie zu mir ſich, freundlich grüßend;
Mein Meiſter aber lächelte darob.
100. Und mehr der Ehr' erzeigten ſie mir noch;
Denn ihrer Schaar geſellten ſie mich zu,
So daß ich Sechſter ward in ſolchem Kreiſe.
103. Inzwiſchen gingen wir der Flamm' entgegen,
Und ſprachen, was ſich zu verſchweigen ziemet,
So wie ſich's ziemte, dort es zu beſprechen.
106. Zum Fuße einer ſtolzen Burg gedieh'n wir,
Die ſiebenfache Mauern rings beſchließen
Und die zur Wehr ein ſchöner Bach umgiebt.
109. Den überſchritten wir gleich feſtem Boden;
Durch ſieben Thore traten dann wir ein
Und ſahen uns auf friſch begrünter Matte.
112. Die Geiſter dort, ſie blickten ernſt und ruhig,
Es lag in ihrem Ausdruck hohe Würde,
Sie ſprachen ſelten und mit ſanfter Stimme.

Digitized by Google

115. Wir wählten einen Platz, der licht und offen
Zur Seite ſich erhob, ſo daß von dort aus
Wir all die Schaaren deutlich überſchauten.
118. Uns gegenüber auf dem grünen Teppich
Wies mir mein Führer dann die großen Geiſter;
Weshalb ich noch mich rühm' und glücklich preiſe.
121. Elektra ſah ich unter viel Gefährten,
Wovon Aeneas ich und Hektor kannte,
Cäſar im Waffenſchmuck mit Falkenaugen.
124. Ich ſah Camilla und Pentheſilea,
Latinus auch den König, und die Tochter
Lavinia, welche fern den Andren ſaßen.
127. Den Brutus ſah ich, der Tarquin vertrieben,
Lucretia, Julia, Martia und Cornelia,
Und einſam und abſeits den Saladin. —
130. Als etwas höher ich die Wimper hob,
Sah ich den Meiſter Aller die da wiſſen,
Umgeben rings von Philoſophen-Schülern;
133. Bewund'rung zollen ihm, verehrend, Alle.
Darunter ſah ich Sokrates und Plato,
Die vor den Andren ihm am nächſten ſtehn.
136. Auch Demokrit, dem Alles gilt für Zufall,
Und Thales, Anaxagoras, wie Zeno,
Empedokles und Heraklit, den dunklen,
139. Diogenes und Dioskorides,
Heilſamer Pflanzen Sammler, Orpheus, Linus,
Cicero, Seneca, den Sittenlehrer,
142. Euklid, den Geometer, Ptolemäus,
Hippokrates, Galen und Avicenna,
Averrois, den großen Commentator.

Digitized by Google

Unmöglich kann ich einzeln Alle nennen.
Zur Kürze treibt so sehr mein langes Thema,
Daß dem Gesch'nen oft mein Wort nicht nachkommt. —
Die Sechsgesellschaft mindert sich auf Zweie,
Und andre Pfade wählt der weise Führer.
Aus ruh'ger Luft komm' ich in die bewegte,
In ein Gebiet, wo nichts mehr ist, das leuchtet.

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

So stieg ich nieder von dem ersten Kreise
Zum zweiten, der gering'ren Raum umfaßt,
Allein viel größ're Qual, die Klagen auspreßt.
Graunvoll steht Minos hier und fletscht die Zähne,
Er prüft die Seelen einzeln, wie sie kommen,
Verurtheilt sie, und bannt sie durch Umwinden.
Ich sage: wenn die schlimmgeborne Seele
Ihm gegenübersteht, bekennt sie Alles;
Er aber, als ein Kenner jeder Sünde,
Erwäget, welcher Höllenplatz ihr zukommt:
Umwindet mit dem Schwanz so manches Mal sich,
Als Stufen sind, die sie soll niedersteigen.
Gar Viele stehn vor ihm zu jeder Zeit,
Und nacheinander gehn sie in's Gerichte,
Bekennen, hören, wenden sich zur Tiefe.
Du, der da kommt zum schmerzensvollen Hause,
Sprach Minos, als er mich erblickt, zu mir,
Des Richteramtes Uebung unterbrechend,
Sieh, was Du thust, und Wem Du Dich vertraust;
Laß Dich nicht täuschen durch des Eintritt's Weite. —
Mein Meister sagte drauf: Was soll Dein Schelten?
Verhindre nicht die vorbestimmte Reise.
So will man's droben, wo jedwedes Wollen
Zugleich ein Können ist; nicht frage weiter. —

Digitized by Google

25. Doch nun begannen herben Schmerzes Laute
Vernehmlich mir zu werden; nun gelangt' ich
Dahin, wo vieles Wehgeſchrei mein Ohr trifft.
28. Verſtummt war alles Licht in dieſem Raume,
Der gleich dem ſturmbewegten Meere brüllet,
Wenn es die Wind' im Widerſtreit bekämpfen.
31. Der hölliſche Orkan, der nimmer nachläßt,
Erfaßt mit ſeiner Windsbraut dieſe Geiſter,
Wirft qualvoll ſie umher, ſtößt ſie zuſammen.
34. Wenn ſie alsdann zum Abſturz hingelangt ſind,
So ſchrei'n ſie laut, wehklagend unter Thränen,
Und läſtern Gott zugleich und Seine Allmacht.
37. Und ich erfuhr: es ſey'n zu ſolchen Qualen
Verurtheilt, die in Fleiſchesluſt geſündigt,
Weil die Vernunft dem Trieb ſie unterworfen.
40. Und wie zur kalten Zeit ihr Flügelpaar
Die Staare hinführt in gedrängter Zeile,
So führt der Windshauch hier die argen Geiſter.
43. Er jagt ſie hin und her, hinauf, hinab,
Und keine Hoffnung bietet ihnen Troſt
Geringrer Pein, geſchweige denn der Ruhe.
46. Gleich wie die Kraniche wehklagend ziehn,
Und lange Streifen in der Luft beſchreiben,
So ſah, getragen von der Macht des Windes,
49. Ich eine Schaar mir nahn mit lautem Weinen.
Zu meinem Meiſter ſagt' ich drum: Wer ſind
Die Schatten, die die ſchwarze Luft ſo geißelt? —
52. Die vorderſte der Schaar, von welcher Kunde
Du wünſch'ſt, entgegnete darauf mir Jener,
Beherrſchte Völker von gar vielen Sprachen.

Digitized by Google

55. Der Wolluſt Laſter war ſie ſo ergeben,
Daß durch Geſetz ſie jede Luſt erlaubte,
Die Schmach zu tilgen, welcher ſie verfallen.
58. Sie iſt Semiramis, von der wir leſen,
Daß ſie, des Ninus Gattin, ihn beerbte.
Das Land beherrſchte ſie, das jetzt des Sultan's.
61. Die nun folgt, iſt's die ſich aus Lieb' ermordet
Und Treu' gebrochen des Sichäus Aſche.
Dann kommt Cleopatra, die glutentbrannte. —
64. Helena ſah ich, die ſo langes Unheil
Verurſacht, und Achilles auch, den großen,
Der noch zuletzt mit Liebe kämpfen mußte.
67. Paris und Triſtan und wohl tauſend zeigte
Virgil, ſie mir benennend, mit dem Finger,
Die unſ'rer Welt die Lieb' entriſſen hat.
70. Als mir die Frau'n der Vorzeit und die Ritter
Namhaft gemacht von meinem Meiſter wurden,
Ergriff mich Mitleid, daß ich kaum bewußt blieb.
73. Drauf ſagt' ich zu dem Führer: Gerne ſpräch' ich
Mit jenen Zwei'n, die ſich zuſammenhalten,
Und die ſo leicht bewegt vom Wind' erſcheinen. —
76. Und er darauf: Beſchwörſt Du, wenn erſt näher
Sie uns gekommen ſind, ſie bei der Liebe,
Die ſie vereint, ſo zweifle nicht, ſie kommen. —
79. Sobald der Wind ſie zu uns hergewendet,
Erhob die Stimm' ich: Schmerzbeladne Seelen,
Iſt's nicht verwehrt, ſo kommt, mit uns zu reden. —
82. Wie Tauben, die, gerufen vom Verlangen
Zum ſüßen Neſt, mit ausgeſpannten Schwingen
Die Luft durchſchneiden in der Kraft des Willens,

Digitized by Google

85. So ſah ich aus der Schaar wo Dido weilet
Die beiden durch die ſchlimme Luft uns nahen;
So wirkſam war mein antheilvolles Rufen.
88. O wohlgeſinntes, liebereiches Weſen,
Das Du, die Nacht der Unterwelt durchwandelnd,
Uns heimſuchſt, die mit Blut die Erde färbten,
91. Wär' unſer Freund des Weltgebäudes König,
So wollten wir Ihn flehn um Deinen Frieden,
Weil Du mit unſ'rem Elend Mitleid fühleſt.
94. Anhören und Euch ſagen woll'n wir Alles,
Was Du zu reden und zu hören wünſcheſt,
So lang der Wind noch, wie er itzt thut, ſchweiget.
97. Gelegen iſt der Ort, wo ich geboren,
Am Meeresſtrand, zu dem der Po hinabſteigt,
Um mit den Nebenflüſſen Ruh' zu finden.
100. Die Liebe, leicht entflammend edle Herzen,
Entflammte Dieſen für den ſchönen Körper,
Der mir zu niegeſühntem Leid geraubt ward.
103. Die Liebe, die zur Gegenliebe nöthigt,
Ließ mich an ihm ſolch Wohlgefallen finden,
Daß, wie Du ſiehſt, ſie noch nicht von mir abläßt.
106. Die Liebe führt' uns zu vereintem Tode;
Caïna wartet Des, der uns gemordet. —
So lautete, was ſie zu uns geſprochen.
109. Als die unſel'gen Geiſter ich vernommen,
Senkt' ich das Haupt, und hielt es ſo geneiget
Bis mir der Meiſter ſagte: Nun, was ſinnſt Du? —
112. Darauf erwiedernd, hub ich an: O Himmel,
Wie mancher ſtille Liebeswunſch, wie manches
Verlangen führte ſie zum Schritt voll Schmerzes! —

Digitized by Google

115. Dann wendet' ich mich ihnen zu und ſagte:
Franceſca, Deiner Qualen Anblick macht
Vor Trauer mich und vor Mitleiden weinen.
118. Doch ſage mir, zur Zeit der ſüßen Seufzer,
An was und wie geſtattete Dir Amor,
Das ſchüchterne Verlangen zu erkennen? —
121. Drauf ſagte ſie zu mir: Kein Schmerz iſt größer,
Als ſich der Zeit des Glückes zu erinnern,
Wenn man in Elend iſt; das weiß Dein Lehrer.
124. Heg'ſt Du jedoch, die Wurzel unſ'rer Liebe
Zu kennen, ſolch entſchiedenes Verlangen,
So werd' ich thun, wie Wer im Reden weinet:
127. Wir laſen eines Tages zum Vergnügen
Von Lanzelot, wie Liebe ihn umſtrickte,
Allein und unbeargwohnt waren wir.
130. Des Buches Inhalt ließ die Augen öfters
Uns ſenken und verfärbte uns die Wangen;
Doch nur ein Punct war's welcher uns bewältigt.
133. Denn als wir, wie das langerſehnte Lächeln
Von ſolchem Liebenden geküßt ward, laſen
Da küßte, dem vereint ich ewig bleibe,
136. Am ganzen Leibe zitternd, mir den Mund.
Zum Kuppler ward das Buch und Der's geſchrieben.
An jenem Tage laſen wir nicht weiter. —
139. Und während ſo der eine Schatten ſprach,
Vergoß der andre ſolchen Strom von Thränen,
Daß ich ohnmächtig ward, wie wenn ich ſtürbe,
142. Und nieder fiel ich, wie ein todter Körper.

Digitized by Google

Sechster Gesang.

Bei des Bewußtseyns Rückkehr, welches Mitleid
Mit den zwei Schwägern mir genommen hatte
Und mir das Herz erfüllt mit Traurigkeit,
Seh' ringsum neue Qualen ich und neue
Gequälte, wohin auch den Blick ich wende,
Wohin ich schaue und wohin mich kehre.
Ich bin im dritten Kreise, dem des ewgen,
Verwünschten, kalten, qualenvollen Regens,
Deß Art und Weise nimmer sich verändert.
Grobkörn'ger Hagel, Schnee und trübes Wasser
Fällt rastlos durch die finstre Luft hernieder;
Der Boden stinkt, der solch Gemenge aufnimmt.
Und Cerberus, das Unthier sondergleichen,
Bellt aus drei Rachen, so wie Hunde pflegen,
Die Schatten an, die dort am Boden liegen.
Roth ist sein Auge, schwarz der Bart und schmierig,
Der Bauch geschwollen, krallig sind die Hände;
Er kratzt die Geister, schindet und zerfleischt sie.
Der Regen macht sie heulen als wie Hunde;
Oft wenden sich die elenden Verfluchten,
Daß eine Seite Schutz der andern biete.
Als Cerberus uns sah, der große Wurm,
Riß er die Rachen auf, zeigt' uns die Hauer,
Und seiner Glieder keines hielt er stille.

Digitized by Google

25. Mein Meiſter öffnete die beiden Hände,
Griff Erdreich auf, und mit gefüllten Fäuſten
Warf er hinein es in die gier'gen Schlünde.
28. Dem Hunde gleich, der im Heißhunger belfernd,
Wenn er den Fraß gepackt hat, ſich beruhigt,
Und ihn nur zu verſchlingen ſtrebt und trachtet,
31. So wandelten ſich die unſaubern Schnauzen
Des Teufels Cerberus, der jene Seelen
So anbellt, daß ſie wünſchten taub zu ſeyn.
34. Fort ging es durch die Schatten, die der Regen
Danieder hält; es traten unſ're Sohlen
Auf ihre Nichtigkeit, die Weſen ſcheinet.
37. Sie lagen hingeſtreckt am Boden alle;
Nur Einer richtete ſich eilend auf,
Als er uns ſah, wie wir vorübergingen.
40. Der Du geführet wirſt durch dieſe Hölle,
Erkenne mich, ſprach er, wenn Du's vermagſt;
Begann Dein Leben doch, eh mein's geendet. —
43. Ich ſagte drauf: Die Qual, die Du erduldeſt,
Entfremdet Dich vielleicht ſo der Erinnrung,
Daß es mich dünkt, ich ſah zuvor Dich nimmer.
46. Doch nenne Dich, dem ſolch' unſel'ge Stelle
Beſchieden iſt, und eine Strafe, welche,
Wenn größer nicht, doch ekler iſt als alle. —
49. Drauf ſagt' er: Deine Stadt, die ſo von Neide,
Erfüllt iſt, daß der Sack zu berſten droht,
Umfaßte mich dereinſt im lichten Leben.
52. Ihr Stadtgenoſſen nanntet mich nur Ciacco,
Weil ich ergeben war der Schlemmerei,
Und wie Du ſiehſt, zernagt mich itzt der Regen.

Digitized by Google

55. Doch bin ich nicht allein hier, ſo zu trauern;
Nein, Alle dulden wir die gleiche Strafe
Aus gleicher Urſach. — Und damit verſtummt' er.
58. Ich ſagte drauf: O Ciacco, Deine Qual
Rührt mich ſo ſehr, daß ich dem Weinen nahe;
Doch ſage mir, wenn Du es weißt, welch' Ende
61. Der zwiegeſpalt'nen Bürger Streit nimmt, ſage,
Ob Einer dort gerecht iſt, und warum
Die Stadt von ſolcher Zwietracht iſt befallen. —
64. Darauf erwiedert' er: Nach langem Hader
Fließt endlich Blut, und die Partei vom Walde
Vertreibt die andre, vielfach ſie beſchäd'gend.
67. Dann, eh' drei Jahre ſchwinden, fällt ſie wieder,
Und jene andre trägt den Sieg davon
Durch Deſſen Hülfe, der jetzt noch lavirt.
70. Hoch wird ſie lange Zeit die Stirne tragen,
Und ſchwere Laſt auf die beſiegte häufen,
Wie groß für dieſe Schaam und Schmerz auch ſeyen.
73. Gerecht ſind zwei; doch unverſtanden ſind ſie.
Die Funken, welche jedes Herz entzündet,
Sind Neid und Geiz mit Hochmuth im Vereine. —
76. Hier endet' er die ſchmerzensvolle Rede.
Ich aber ſprach: Belehre mich noch weiter
Und ſchenke Deiner Worte mehr mir noch:
79. Tegghia' und Farinata, jene Wack'ren,
Jacopo Ruſticucci, Arrigo, Mosca,
Die Andren auch, die recht zu handeln ſtrebten:
82. Sag' an, wo ſind ſie? daß ich ſie gewahre;
Denn groß Verlangen heg' ich, zu vernehmen,
Ob Höllengift, ob Himmelsſüß' ihr Loos iſt. —

Digitized by Google

85. Und er darauf: Verſchiedenart'ge Schuld
Stieß tiefer ſie hinab zu ſchwärz'ren Schatten;
Du kannſt ſie ſehn, ſteigſt Du ſo weit hernieder.
88. Doch, biſt Du heimgekehrt zur ſchönen Welt,
So rufe Du mich Andren in's Gedächtniß.
Mehr ſag' ich nicht, noch geb' ich weiter Antwort. —
91. Den graden Blick verdreht' er nun zum Schielen;
Sah mich ein wenig an, den Kopf dann ſenkt' er
Und fiel zu Boden gleich den andren Blinden.
94. Der Meiſter ſprach: Der ſteht nicht wieder auf
Bis die Poſaun' am letzten Tag' ertönet,
Und die Gewalt erſcheint, die ihnen feindlich.
97. Sein unheilvolles Grab ſucht Jeder dann,
Bekleidet ſich mit Fleiſch und Bein auf's Neue,
Was ewig wiederhallen wird, zu hören. —
100. Indeß durchgingen wir langſamen Schrittes
Der Schatten und des Regens ſchmutz'ge Miſchung,
Das künft'ge Leben im Geſpräch berührend.
103. Ich frug den Meiſter: Werden dieſe Qualen
Noch wachſen nach dem großen Richterſpruch,
Wird Mind'rung folgen, oder gleich ſie bleiben? —
106. Und er darauf: Gedenke Deines Wiſſens,
Das jedem Ding, im Maaß als es vollkommner,
Mehr Sinn für Freuden, wie für Schmerzen beimißt.
109. Wenn dieſes Volk auch, das verflucht iſt, nimmer
Zu wirklicher Vollkommenheit gelangt,
Wird weſenhafter doch nach jenem Tag' es. —
112. In weitem Bogen gingen wir die Straße,
Beſprechend Manches, das ich nicht berichte.
Und angelanget, wo der Weg hinabführt,
115. Erblickten Pluto wir, den großen Feind.

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Pape Satan, Pape Satan, Aleppe! —
So tönte Pluto's Ruf mit rauher Stimme;
Doch, Alles wohlerkennend, sprach der Weise
Mir gütig zu: Laß nimmer Dich von Furcht
Beirren; denn wie groß auch seine Macht sey,
Soll sie des Felsens Abstieg Dir nicht rauben. —
Dann wandt' er sich zu dem gedunsnen Antlitz
Und sagte: Schweig, vermaledeiter Wolf!
Verzehre Deine Wuth im eignen Herzen.
Nicht Willkühr heißt zur Nacht uns niedersteigen;
Beschlossen ist es dort wo Michael
Des Hochmuths Hurerei zu rächen wußte. —
Wie Segel, aufgebläht vom günstgen Winde,
Zusammenfallen, wenn der Mast zerbricht,
So wandelte sich dieses grimme Unthier.
Wir aber gingen ein zur vierten Lache,
Das Ufer voller Schmerz noch mehr umkreisend,
Das alles Weh der Welt in sich begreift.
O göttliche Gerechtigkeit, wer schildert
Die Strafen all, die Qualen, die ich sah?
Warum schafft unsre Schuld uns solche Leiden?
Wie dort an der Charybdis Schlund die Welle
Sich an der andern bricht auf die sie stößt,
So wirbelten die Schatten hier zusammen.

Digitized by Google

25. Des Volkes mehr als anderwärts noch sah ich,
Das, mit der Brust sich gegenstemmend, Lasten
Von beiden Seiten wälzte mit Geheule.
28. Sie stießen auf einander, und dann wandte
Zur Stelle jeder sich und wälzte rückwärts:
„Was hältst Du fest?“ „Was wirfst Du von Dir?“ rufend.
31. So kehrten zum entgegenstehnden Punkte
Im dunklen Kreis' allseitig sie zurück,
Das Lied des Hohns sich unabläſſig singend.
34. Und Wer durchmessen seinen Halbkreis, drehte
Zu neuem Aufeinanderstoß sich um.
Ich, dessen Herz von Mitleid fast durchbohrt war,
37. Begann: O Meister jetzt verkünde mir,
Wer Diese sind, und ob die Tonsurirten
Zu unsrer Linken alle geistlich waren? —
40. Drauf er: Sie waren all' mit geist'ger Blindheit
Geschlagen, so daß sie nichts ausgegeben,
Wobei das rechte Maaß sie eingehalten.
43. Ihr eigner Ruf bezeugt es klar genug,
Wenn, wo der Schuld Verschiedenheit sie trennt,
Sie an des Kreises Enden sich begegnen.
46. Die, deren Wirbel unbehaart ist, waren
Geistlichen Standes, Päbst' und Cardinäle,
In denen Geiz sein höchstes Maaß erreichet. —
49. Und ich: O Meister, unter diesen Schatten
Vermuth' ich Mehrere, die mir bekannt sind,
Weil sie mit solcher Sünde sich beschmutzten. —
52. Der Meister aber sprach: Dein Wahn ist irrig.
Das einsichtlose Leben, das sie führten,
Verdunkelt sie für jegliches Erkennen.

Digitized by Google

55. Zum Doppelanprall kommen sie auf ewig.
Geschornen Haupts erstehn noch aus dem Grabe
Die Einen, mit geschloſſner Faust die Andern.
58. Verkehrtes Geben oder Nehmen raubte
Den Himmel ihnen, treibt zu diesem Kampf sie,
Den Dir zu schildern ich die Worte spare.
61. Erkennen kannst Du nun den kurzen Wahn
Der Güter, die dem Glück sind übergeben
Und die zu so viel Streit die Welt entflammen.
64. Denn alles Gold, das jetzt sich unterm Monde
Befindet, oder je befand, vermöchte
Nicht Eine dieser Seelen zu befried'gen. —
67. Drauf sagt' ich: Meister, kannst Du mir erklären,
Was jenes Glück ist, dessen Du gedachtest,
Das in der Hand hat all die Erdengüter? —
70. Und er zu mir: O thörigte Geschöpfe,
Wie schwer umnachtet Euch Unwissenheit!
Nimm achtsam in Dich auf nun meine Lehre:
73. Er Dessen Wissen Alles übersteiget,
Erschuf die Himmel, gab jedwedem Lenker,
So daß in gleichbemeſſ'ner Lichtvertheilung
76. Ein jeder jeden andern Theil bestrahlet.
So auch zur allgemeinen Lenkerin
Der Erdengüter ordnet' er Fortuna,
79. Die jenen eitlen Glanz zur rechten Stunde
Von Volk zu Volk, von Stamm zu Stamm vertausche,
Entrückt der Gegenwehr von Menschenklugheit.
82. Nach ihrem Urtheilsspruch, die gleich der Schlange
Im Gras verborgen ist, sehn wir's geschehen,
Daß ein Geschlecht regiert, ein andres kranket.

Digitized by Google

85. Machtlos iſt gegen ſie Eu'r ganzes Wiſſen;
Sie überlegt, beſchließet und vollſtreckt
In ihrem Reiche ſo wie andre Götter.
88. Nicht Raſt, nicht Ruhe kennt ihr ewger Wandel;
Nothwendigkeit beflügelt ihre Schritte,
So oft geſchieht's, daß die Geſchicke wechſeln.
91. Dieſelbe iſt's, auf die ſo Viele ſchelten,
Auch unter denen, welche Preis ihr ſchulden
Und ſie mit Unrecht tadeln und verläumden;
94. Doch unberührt bleibt ſie von ſolcher Rede.
Mit andern erſtgeſchaffnen Weſen lenket
Sie freudig ihre Sphär' in Seligkeit.
97. Laß nun zu größrer Qual uns niederſteigen;
Schon ſenkt ſich jeder Stern, der als ich aufbrach
Emporſtieg, längres Weilen iſt nicht ſtatthaft. —
100. Das Thal zum andern Ufer hin durchſchneidend
Gelangten wir zu einem Quell, der ſiedet
Und niederwärts durch einen Graben abfließt.
103. Es war ſein Waſſer ſchwarz mehr als nur dunkel
Und im Geleite ſeiner finſtren Wellen
Führt' uns ein Pfad hinab, der rauh und ſeltſam.
106. Der Sumpf heißt Styx, den dieſer traur'ge Bach
Am Fuß der unheilvollen Felſen bildet,
Von deren grauer Wand er in das Thal fließt.
109. Und ich, der ſorglich umzuſchaun bemüht war,
Sah ſchlammbedeckte Leut' in jenem Sumpfe
Ganz nackend und mit ſchmerzentſtellten Zügen.
112. Nicht nur mit Händen ſchlugen ſie einander,
Sie ſtießen ſich mit Kopf und Bruſt und Füßen,
Zerfleiſchten ſich durch Biſſe gegenſeitig.

Digitized by Google

Mein Meiſter aber ſagte: Sohn hier ſiehſt Du
Die Seelen Derer, die der Zorn bezwungen.
Doch ſollſt Du auch als gleich gewiß mir glauben,
Daß andres Volk noch unterm Waſſer ſeufzet
Und dieſen Sumpf die Blaſen werfen läßt,
Die Dir Dein Auge zeigt wohin Du's wendeſt.
Im Schlamme ſteckend ſagen ſie: Wir waren
Verdrießlich in der ſüßen lichten Luft,
Weil unſer Herz des Trübſinns Qualm benommen;
Jetzt trauern wir mit Recht im ſchwarzen Moore. —
Doch gurgeln ſie dies Lied nur in der Kehle,
Weil ſie's vollauszuſprechen nicht vermögen. —
Damit umkreiſten wir in weiten Bogen
Die ſchmutz'ge Lache zwiſchen Mitt' und Ufer,
Die Augen zugewandt den Schlammverſchluckern;
Dann kamen wir zu eines Thurmes Fuße.

Digitized by Google

Achter Gesang.

Fortfahrend sag' ich, daß schon eine Weile
Eh' wir zum Fuß des hohen Thurms gelangten,
Sich unser Aug' zu seiner Höhe wandte;
Denn aufgesteckt war dort ein Fackelpaar,
Und eine dritt' erwiederte das Zeichen,
So weit entfernt, daß wir sie kaum erkannten.
Ich sprach, gewandt zum Meer jedweder Weisheit,
Was will dies Feuer sagen, was entgegnet
Das andre, und wer sind, die sie entzündet? —
Er sagte: Schon kann auf den schmutzgen Wellen,
Was zu erwarten steht, Dein Blick gewahren,
Wenn Dich der Nebel nicht am Sehn verhindert. —
Nie schnellte einen Pfeil des Bogens Sehne,
Der so geschwind die Luft durchschnitten hätte,
Als über's Wasser her im Augenblick
Ein Schifflein ich auf uns zukommen sah,
Geleitet nur von einem einz'gen Fährmann.
Der schrie: Bist Du nun da, verworfne Seele? —
O Phlegyas, entgegnete mein Meister,
Vergeblich ist für dies Mal Dein Geschrei;
Zur Ueberfahrt nur sollst Du uns besitzen. —
Wie Wer vernimmt von schmählichem Betruge,
Der ihm gespielt ward und darob ergrimmet,
So wurde Phlegyas im jähen Zorne.

Digitized by Google

25. Mein Führer ſtieg hernieder in den Nachen,
Und wie er mir gebot ihm nachzufolgen,
Schien als ich eintrat erſt der Kahn beladen.
28. Als beide wir uns nun im Schiff befanden,
Durchſchnitt auf ſeiner Fahrt der alte Kiel
Mehr Waſſer, als er thut, trägt er nur Schatten.
31. Und während wir den todten Moor befuhren,
Taucht' Einer vor uns auf, den Schlamm bedeckte:
Wer biſt Du, rufend, der Du vor der Zeit kommſt? —
34. Ich ſagte: Kam ich, iſt's nicht um zu bleiben;
Doch Wer biſt Du, daß Du ſo ganz beſudelt? —
Drauf er: Das ſiehſt Du: Einer der da weinet. —
37. Ich aber ſprach: In Weinen und in Trauer
Verbleibe denn, Du fluchbeladner Schatten!
Wohl kenn ich Dich, wenn Du auch ganz beſchmutzt biſt. —
40. Da griff er nach dem Kahn mit beiden Händen;
Doch eilig ſtieß der Meiſter ihn zurück
Und ſagte: Pack' Dich mit den andern Hunden! —
43. Mir aber ſchlang er um den Hals die Arme.
Mein Antlitz küſſend ſprach er: Eiferſeele,
Geſegnet ſey der Schooß der Dich getragen!
46. Ein Mann voll Hochmuth war im Leben Jener;
Nicht eine Tugend ſchmückt ſein Angedenken,
Drum iſt ſein Schatten hier von Wuth entbrannt.
49. Wie Viele dünken Könige ſich jetzt,
Und werden Säuen gleich im Koth hier ſtecken,
Dort aber Schande nur und Schmach verlaſſen. —
52. Ich ſagte: Meiſter wohl wär ich begierig
Zu ſeh'n, wie man ihn taucht in dieſe Brühe
Bevor wir hinter uns den See gelaſſen. —

Digitized by Google

55. Und er zu mir: Noch eh' die andre Küſte
Sich Dir gezeigt, wirſt Du befriedigt werden.
Die Luſt die Du begehrſt, ſollſt Du genießen. —
58. Nicht lange drauf ward von den Schlammbedeckten
Vor meinen Augen Jener ſo geſchüttelt,
Daß, dankend, Gott darum ich heut noch preiſe.
61. Sie alle ſchrie'n: Es gilt Philipp Argenti! —
Und der ergrimmte Florentiner Schatten
Zerfleiſchte ſich mit ſeinen eignen Zähnen.
64. Wir ließen ihn. Nicht mehr von ihm erzähl' ich;
Denn meine Ohren traf ein Schmerzenslaut,
Weshalb ich angeſtrengt nach vorne blicke.
67. Der gute Führer ſagte: Sohn, es nahet
Nachgrade ſich die Stadt, die Dis genannt wird,
Voll ſchwerer Bürger und voll großer Schaaren. —
70. Ich ſagte: Meiſter, ihre Minarete
Erblick' ich wahrlich ſchon im Thale drunten,
Rothſchimmernd als ob Feuer ſie durchglühte. —
73. Darauf entgegnet' er: Die ew'gen Flammen,
Die ſie durchglühen, färben ſie ſo roth,
Wie Du gewahrſt in dieſer niedern Hölle. —
76. Wir fuhren in die tiefen Gräben ein,
Die die verzweiflungsvolle Stadt umgeben;
Die Mauern ſchienen mir von feſtem Eiſen.
79. Indeß gelangten erſt nach langem Umweg
An einen Ort wir, wo mit lauter Stimme
Der Fährmann rief: Steigt aus, hier iſt der Eingang! —
82. Ich ſah wohl tauſend, welche einſt vom Himmel
Geregnet, bei dem Thor, die zornig ſagten:
Wer iſt der Eine denn, der ohne Tod

Digitized by Google

85. Das Reich des todten Volkes so durchwandert? —
Vorsorglich gab mein Führer zu erkennen,
Daß er geheim mit ihnen reden wollte.
88. Da dämpften sie den wilden Zorn ein wenig
Und sagten: Komm allein. Umkehre dann
Der so verwegen eindrang in dies Reich.
91. Allein geh' er den thör'gen Weg zurücke,
Wenn er ihn finden kann. Du aber bleibe,
Der durch so dunkles Land ihn hergeleitet. —
94. Nun denk' Dir, Leser, ob ich ward entmuthigt
Beim Tone der vermaledeiten Worte;
Gewiß ich dachte nimmer heimzukehren.
97. O theurer Führer, der Du siebenmal
Und öfter Sicherheit zurück mir gabest,
Und mich aus dringender Gefahr befreitest,
100. Verlaß mich nicht in solchen Nöthen, sagt' ich,
Und ist das Weitergehn verwehrt, so laß uns
Gemeinsam rückwärts unsren Pfad durchmessen. —
103. Mein Meister, der bis dorthin mich geführet,
Erwiederte: Sey furchtlos, unsre Reise
Kann Niemand hemmen, solchen Ursprung hat sie.
106. Nun aber bleibe hier, und speis' und stärke
Den müden Geist mit Hoffnung und Vertrauen,
Daß in der untern Welt ich Dich nicht lasse. —
109. Also verläßt mich, also geht von dannen
Mein Meister, und zurück bleib' ich in Sorgen,
Weil ja und nein in meinem Haupte streiten.
112. Was er zu ihnen sprach kann ich nicht sagen;
Doch lange hatt' er nicht geweilt mit ihnen,
Als um die Wett' in's Thor ein Jeder eilte.

Digitized by Google

115. Die Pforte ſchloſſen jene böſen Feinde
Vor meinem Herrn, dem ſie den Einlaß wehrten
Und der die Schritte zögernd zu mir wandte.
118. Die Augen ſenkt' er nieder, von den Brauen
Schien jeder Muth geſchwunden, und mit Seufzen
Sagt' er: Wer wehrte mir des Schmerzes Wohnſtatt? —
121. Drauf wandt' er ſich zu mir: Wenn ich erzürne,
So fürchte deshalb nicht, denn ſiegen werd' ich,
Was man zur Abwehr drinnen auch verſuche.
124. Nicht neu iſt ſolche Frechheit mir an ihnen;
Sie übten ſie ſchon an dem ob'ren Thore,
Das unverſchloſſen iſt ſeitdem geblieben.
127. Auf ihm gewahrteſt Du die todte Inſchrift.
Dieſſeits von ihm ſteigt ſchon den Abhang nieder,
Durchſchneidend ohne Führer all die Kreiſe,
130. Der, deſſen Macht uns wird die Pforte öffnen. —

Digitized by Google

Neunter Gesang.

Es trieb die Bläſſe, mit der Furcht mich malte,
Als ich des Führers Umkehr ſah, die ſeine,
Die neu entſtanden, ſchleuniger zurück.
Aufmerkend ſtand er gleich dem Mann der horchet;
Denn durch die blinde Luft, den dichten Nebel
Vermochte nicht das Aug' ihn weit zu tragen.
Wohl müſſen wir in dieſem Kampfe ſiegen,
Begann er. Wär' es nicht; — doch, ſie verſprach ja!
Wie lange däucht es mir, bis Hülfe eintrifft. —
Ich merkte wohl, wie er der Rede Anfang
Durch das verdeckte, was noch hinterdrein kam;
Denn Worte waren's jenen widerſprechend.
Trotzdem erſchreckte mich was er geſprochen;
Vielleicht weil ich die abgebroch'ne Rede
In ſchlimm'rem Sinn verſtand als er ſie meinte.
Stieg wohl zu dieſem Grund der traur'gen Schale
Jemals ein Schatten von der erſten Stufe,
Die keine Strafe kennt als Hoffnungsmangel? —
So frug ich, und er ſagte drauf: Nur ſelten
Geſchieht es, daß aus unſrer Mitte Einer
Den Weg zurücklegt, welchen jetzt ich wandle.
Doch iſt es wahr, daß ich ſchon einmal hier war,
Beſchworen von der grimmigen Erichtho,
Die zu den Leibern ihre Seelen heimrief.

Digitized by Google

25. Seit Kurzem war mein Fleisch von mir entkleidet,
Als sie mich eingehn hieß in diese Mauer,
Um einen Geist aus Judas' Kreis zu holen.
28. Der dunkelste, der tiefste Ort ist das,
Der fernste von dem äußersten der Himmel;
Seh ruhig denn, der Weg ist mir bekannt.
31. Der so viel Stank ausathmende Morast
Umgürtet rings die Stadt der bittern Schmerzen,
In die wir friedlich Eingang nicht mehr finden. —
34. Noch Andres sagt' er, doch mir ist's entfallen;
Denn schon war zu des Thurmes glühndem Gipfel
Ich durch mein Auge mächtig hingerissen.
37. Drei Höllenfurien, ganz von Blut geröthet,
Sah ich dort aufrecht stehn mit einem Male,
Die an Gebärd' und Gliedern Weiber schienen.
40. Gegürtet waren sie mit grünen Schlangen,
Blindschleichen bildeten ihr Haar und Ottern,
Und wanden rings sich um die grausen Schläfe.
43. Er aber sagte, weil bekannt ihm waren,
Der Königin der Thränen Dienerinnen:
Blick hin, das sind die gräßlichen Erynnen!
46. Die dort zur linken Seite ist Megaera,
Zur Rechten weint Alecto. In der Mitte
Siehst Du Tisyphone — und damit schwieg er.
49. Die Brust zerriß sich mit den Nägeln jede;
Mit Fäusten sich einander schlagend schrien
So laut sie, daß ich scheu zum Meister floh.
52. Meduſen bringt herbei, ihn zu versteinen!
So sprachen Alle, auf mich niederblickend,
Wir rächten zu gelind des Theseus Anfall. —

Digitized by Google

55. Schnell wende Dich und ſchließe feſt die Augen!
Denn, zeigen ſie Gorgonen und Du ſiehſt ſie,
So kehrſt Du nie zur Oberwelt zurücke. —
58. So ſprach mein Meiſter, und er ſelber wandte
Mich rückwärts. Drauf, mißtrauend meinen Händen,
Schloß mit den ſeinen auch er mir die Augen.
61. Ihr die geſund Euch das Verſtändniß wahrtet,
Erwägt die Lehre wohl, die mit dem Schleier
Der Verſe ſich verhüllt, die ſeltſam lauten!
64. Schon aber kam daher die ſchmutz'gen Wellen
Entſetzenvollen Tones fernes Dröhnen,
Davon die Ufer beiderſeits erbebten.
67. Dem Winde glich es, welcher, ungeſtüm
Geworden durch den Kampf von Hitz' und Kälte,
Sich auf den Wald mit ſchrankenloſer Wuth ſtürzt,
70. Die Zweige bricht, hinaus die Blüthen ſchleudert.
In Staub gehüllt kommt er daher, und ſtolz
Jagt in die Flucht die Heerd' er wie die Hirten.
73. Die Augen löſt' er mir und ſprach: Nun richte
Den Nerv des Sehens längs dem alten Schaume.
Dorthin wo dieſes Sumpfes Qualm am dickſten. —
76. Wie vor der Waſſerſchlange, ihrer Feindin,
Die Fröſche alle durch die Flut entſchlüpfen,
Bis auf den Boden jeder ſich geduckt hat,
79. So ſah ich Tauſende verlorner Seelen
Vor Einem fliehen, der auf eignen Füßen
Den Styx daher kam, nicht die Sohlen netzend.
82. Die dicke Luft von ſeinem Antlitz ſcheuchend,
Bewegt' er vor ſich her oftmals die Linke,
Und nur von dieſer Angſt ſchien er beklommen.

Digitized by Google

85. Ich ſpürte wohl, er ſey des Himmels Bote;
Mein Meiſter aber winkte noch ausdrücklich,
Daß ich in Schweigen mich vor ihm verneige.
88. Wie ſchien er ſo erfüllt mir von Entrüſtung!
Das Thor berührt' er kaum mit ſeiner Gerte,
So ſprang es auf, trotz alles Widerſtrebens.
91. Vom Himmel ausgeſtoßen ſchnödes Volk,
Begann er auf der grauenvollen Schwelle',
Was unterfangt Ihr Euch ſo kecker Frechheit?
94. Wie wagt dem Willen Ihr zu widerſtreben,
Der niemals unerreicht ſein Ziel gelaſſen,
Und öfters Eure Qualen ſchon gemehrt hat?
97. Was hilft es dem Geſchick zu widerſtreben?
Eu'r Cerberus trägt, wenn Ihr Euch entſinnet,
Geſchunden noch davon ſo Kinn als Kehle. —
100. Dann wandt' er ſich zurück die ſchmutz'ge Straße;
Zu uns ſprach er kein Wort und that wie Einer,
Den andre Sorg' in Anſpruch nimmt und quälet,
103. Als die des Mannes, der ihm gegenwärtig.
Der Stadt zu wandten wir nunmehr die Füße
Voll Zuverſicht auf Grund der heilgen Worte,
106. Und Einlaß ward uns ohne weitern Kampf.
Ich aber, der geſpannt war zu erkunden
Die Eigenheit des Orts der ſo befeſtigt,
109. Entſandte, wie ich eintrat, rings die Blicke,
Und ſah nach jeder Richtung weite Fläche
Von Schmerzen angefüllt und arger Qual.
112. Wie wo die Rhone ſich bei Arles aufſtaut,
Und wie bei Pola nahe dem Quarnaro,
Der Wälſchland ſchließt und ſeine Grenzen netzet,

Digitized by Google

Der Grund uneben iſt von lauter Gräbern,
So war er's hier auch nach jedweder Seite;
Nur war der Gräber Art um Vieles bittrer,
Denn Flammen brannten zwiſchen Grab und Grab,
Und hielten ſie in ſo gewalt'ger Glut,
Daß größre keine Schmiedekunſt erfordert.
Die Decke war von jedem aufgehoben
Und innenher erklang ſo bittre Klage,
Daß Zeugniß ſie von ſchweren Martern gab.
Und ich: O Meiſter, wer ſind dieſe Schatten,
Die in den Grüften hier begraben ſcheinen
Und nur in Seufzern ſich vernehmen laſſen? —
Drauf Er: Hier ſind der Ketzereien Häupter,
Mit ſeinem Anhang von Sectirern Jeder;
Viel voller als Du denkſt ſind all die Gräber.
Mit Gleichem iſt der Gleiche hier begraben
Und mehr und minder glühend ſind die Särge. —
Als er darauf zur Rechten ſich gewendet,
Führt' unſer Weg uns zwiſchen Qual und Zinnen.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

So geht mein Meister auf geheimem Pfade,
Die Martern links und rechts der Festung Mauer,
Und wandelnd folg' ich hinter seinen Schultern.
Erhabne Kraft, die durch die sünd'gen Kreise
Wie Dir's beliebt mich wendet, so begann ich,
Steh Rede und gieb Antwort meinen Fragen.
Könnt' ich das Volk nicht sehn, das in den Gräbern
Hier liegt? Sind doch die Deckel all gehoben
Und Niemand ist zu sehn, der Wache hielte? —
Geschlossen werden, sprach er, all die Gräber,
Wenn sie zurückgekehrt von Josaphat
Mit ihren Leibern, die sie droben ließen.
Nach dieser Seite hin streckt sich der Kirchhof
Des Epikur und der ihm Gleichgesinnten,
Die mit dem Leib die Seele sterben lassen.
Drum soll Genüge Dir alsbald hier werden,
Nicht auf die Frage nur, die Du gethan hast,
Nein auf die andre auch, die Du verschwiegen. —
Da sprach ich: Guter Herr, sag' ich nicht Alles,
So thu' ich's nur um nicht zu viel zu reden,
Und öfter schon hast Du mir so gerathen. —
Toscaner, der Du durch die Stadt des Feuers
Lebendig wandelst, so verständig redend,
Gefalle Dir's, ein wenig hier zu weilen.

Digitized by Google

25. Mir offenbar macht Deine Sprache Dich
Als in dem edlen Vaterland geboren,
Dem ich vielleicht zu viel Beschwerde brachte. —
28. So lautete die Rede, welche plötzlich
Hervor aus einem jener Gräber drang,
Weshalb ich furchtsam mich dem Führer nahte.
31. Er aber sagte: Wende Dich, was thust Du?
Sieh' Farinata dort, der sich erhoben;
Vom Gürtel aufwärts wirst Du ganz ihn sehn. —
34. Schon hatt' ich meine Blick' auf ihn gewendet,
Und er erhob mit Stirne sich und Brust,
Als achtet' er gering die ganze Hölle.
37. Da stießen meines Führers kräftge Hände
Mich zwischen all den Grüften zu ihm hin,
Wobei er sagte: Klar sey'n Deine Worte. —
40. Als ich gelangt zu seines Grabes Fuße,
Schaut' er mich etwas an und fast verächtlich
Frug er mich dann: Wer waren Deine Ahnen? —
43. Ich aber, der bereit war zu gehorchen,
Verbarg ihm nichts und offenbart' ihm Alle,
Worauf die Wimper er ein wenig aufschlug.
46. Dann sagt' er: Feindlich waren sie zuwider
So mir als meinem Stamm und der Partei,
So daß im Kampf' ich zweimal sie zerstreute. —
49. Und wurden sie verjagt, so sind allseitig
Das ein' und andre Mal sie heimgekehrt;
Doch lernten diese Kunst die Euren schlecht. —
52. Da richtete längs jenem ersten Schatten
Ein zweiter, sichtbar bis zum Kinn, sich auf:
Ich glaub' er hatte knieend sich erhoben.

Digitized by Google

55. Er blickte um mich, als ob er verlangte
Zu wiſſen, ob nicht ſonſt Wer mich begleite.
Als aber ſein Vermuthen ganz erloſchen,
58. Begann er weinend: Giebt des Geiſtes Hoheit
Dir Recht, durch dieſe Kerkernacht zu wandeln,
Wo iſt mein Sohn dann, und warum nicht mit Dir? —
61. Ich ſagte drauf: Nicht von mir ſelber komm' ich;
Mich leitet Jener, der dort auf mich wartet,
Für den Eu'r Guido rechten Sinn nicht hatte. —
64. Verkündet hatten ſchon die Art der Strafe
Und ſeine Worte mir des Schattens Namen,
Darum war meine Antwort ſo erſchöpfend.
67. Da ſchnellt' er plötzlich in die Höh' und rief:
Du ſagſt, er *hatte*; lebt er denn nicht mehr,
Verſchloß dem ſüßen Lichte ſich ſein Auge? —
70. Und als er ſah, daß ich ein wenig zaudre,
Eh' ich ihm Antwort gab auf ſeine Frage,
Stürzt' er zurück und ward nicht mehr geſehen.
73. Doch der hochherz'ge Andr', auf deſſen Bitte
Ich ſtehn geblieben war, verzog die Miene
So wenig wie er Hals und Hüfte wandte.
76. Und wenn, fuhr in der vor'gen Red' er fort,
Wenn ſchlecht die Meinen jene Kunſt erlernten,
So iſt das größre Qual mir als dies Bette.
79. Doch funfzig Male nicht wird neu entzündet
Das Angeſicht der Frau, die hier regieret,
So haſt, wie ſchwer die Kunſt ſey, Du erfahren.
82. Und, willſt zur ſchönen Welt Du jemals kehren,
So ſprich, warum in jeglichem Geſetze
So grauſam mit den Meinen jenes Volk iſt? —

Digitized by Google

85. Die Niederlage, ſagt' ich, und das Unheil,
Die roth von Blut der Arbia Waſſer färbten,
Sind ſolcher Predigt Grund in unſrem Tempel. —
88. Als ſeufzend er darauf das Haupt geſchüttelt,
Sagt' er: Da war ich nicht allein, und ſicher
Hätt' ich ohn' Urſach nicht dabei geholfen.
91. Doch da war ich allein, als Alle riefen,
Vertilgt vom Boden müſſe Florenz werden,
Der es mit offenem Viſir vertheidigt. —
94. Soll jemals Eu'r Geſchlecht zur Ruhe kommen,
Beſchwor ich ihn, ſo löſet mir den Knoten,
In den ſich mein Verſtändniß hier verwickelt:
97. Vernehm' ich recht, ſo ſcheint es, Ihr gewahret
Im Voraus, was die Zeit erſt mit ſich bringet;
Doch für die Gegenwart verhält ſich's anders. —
100. Wir ſehn gleich Einem, deſſen Auge ſchwach iſt,
Erwiedert' er, die Dinge die uns fern ſind;
So viel vergönnt uns noch der höchſte Herrſcher.
103. Doch nahn ſie, oder ſind ſie ſchon, ſo können
Wir ſie nicht ſehn, und von dem Loos der Menſchen
Erfahren wir nur was uns Andre melden.
106. Begreifen kannſt Du nun, daß alles Wiſſen
Für uns erlöſchen muß mit jenem Tage,
An dem der Zukunft Thor ſich ewig zuſchließt. —
109. Da ſprach ich, wie von meiner Schuld betroffen,
Nun ſaget Jenem, der dort niederfiel,
Daß bei den Lebenden ſein Sohn noch weilet.
112. Wenn ſtatt der Antwort ich vorhin verſtummte,
So ſagt ihm, es geſchah, weil ich dem Irrthum
Schon nachſann, welchen Ihr vorhin mir löſ'tet. —

Digitized by Google

115. Schon aber rief zurücke mich der Meiſter,
Weshalb den Schatten ich in Eile bat,
Mir noch zu ſagen, wer dort mit ihm weile.
118. Ich liege hier mit mehr als tauſend, ſagt' er;
Dort innen iſt der zweite Friederich,
Dann folgt der Cardinal, von Andern ſchweig' ich. —
121. Drauf barg er in der Gruft ſich und ich wandte
Zum alten Dichter meine Schritt', erwägend
Was feindlich mir in jener Rede ſchien.
124. Mein Führer ging voran und, wie wir gingen,
Sagt' er zu mir: Was biſt Du ſo betreten?
Ich aber gab auf ſeine Frage Auskunft.
127. Es wahre Dein Gedächtniß, was Du hörteſt
Daß Dich bedrohe, ſo gebot der Weiſe,
Und ſprach, den Finger hebend: Nun merk' auf.
130. Stehſt Du einſt vor dem ſüßen Strahle Jener,
Die Alles ſieht mit ihrem ſchönen Auge,
So hörſt von ihr Du Deinen Lebensweg. —
133. Dann wandt' er ſeinen Fuß zur linken Seite;
Fort von der Mauer gingen wir der Mitte
Auf einem Pfade zu, der nach dem Thale
136. Hinführet, deſſen Stank die Luft ſchon einnimmt.

Elfter Gesang.

An eines hohen Ufers letztem Rande,
Den Felsen, die im Kreis gebrochen, bilden,
Gelangten wir zu schlimmerem Gedränge.
Wir aber zogen vor dem Uebermaße
Des schrecklichen Gestankes, der vom Abgrund
Emporqualmt, hinter eines hohen Grabes
Steindecke uns zurück, auf der die Inschrift
Ich wahrnahm: Anastas, den Papst bewahr' ich,
Den ab vom rechten Wege zog Photin. —
Nur zögernd wollen wir jetzt niedersteigen,
Daß etwas sich zuvor der Sinn gewöhne
An den Gestank und er nachher nicht hindre. —
So sprach der Meister, und ich sagt': Ersinne
Was uns die Zeit, die wir hier weilen, ausfüllt. —
Er aber: Du wirst sehn, daß ich's bedachte.
Mein Sohn, im Innern dieses Felsgeklüftes,
Begann er, sind drei Kreise, die gleich denen,
Die Du verläßt, sich Stufenweise folgen.
Von fluchbeladnen Geistern sind sie alle
Erfüllt, und daß Dir bloßes Sehn genüge,
Vernimm, wie und warum sie sind gegliedert.
Jedweder Bosheit Ziel, die Haß im Himmel
Erwirbt, ist Unrecht, und zu diesem Ziele
Gelangt durch Trug sie oder durch Gewalt.

Digitized by Google

25. Doch weil Betrug dem Menſchen eigne Sünd' iſt,
Mißfällt er Gott mehr; darum weilen tiefer
Und leiden größre Qualen die Betrüger.

28. Im erſten Kreis ſind, die Gewaltthat übten;
Doch weil Gewalt ſich gegen Drei läßt richten,
Iſt weiter eingetheilt er in drei Ringe.

31. Sich ſelbſt, dem Nächſten, kann man, oder Gott
Gewalt anthun, ſo ihnen als dem Ihren,
Wie Du noch hören und begreifen wirſt.

34. Durch Mord und arge Wunden thut dem Nächſten
Gewalt man an, und Dem was ihm gehöret
Durch Raub und Brand und bösliche Zerſtörung.

37. Drum quält der erſte Ring, mehrfach gegliedert,
Todtſchläger und die freventlich mißhandeln,
Mordbrenner, Räuber und Landſchädiger.

40. Gewaltthat übt an ſich und an dem Gute
Das er beſitzt der Menſch. Fruchtloſe Reue
Iſt denen drum im zweiten Ring beſchieden,

43. Die ſich des Seyn's in Eurer Welt berauben,
Die ihr Vermögen muthwillig vergeuden,
Und die, ſtatt froh zu ſeyn, trübſinnig weinen.

46. Es richtet gegen Gott Der die Gewalt,
Der ihn im Herzen läugnet oder läſtert,
Und die Natur und was ſie ſchenkt verachtet.

49. Darum beſchließt der engſte der drei Ringe
Mit ſeinem Siegel Sodom ſowie Cahors
Und die böswillig Gott verachtend reden.

52. Trug, welchen jegliches Gewiſſen anklagt,
Kann gegen Den man üben, der uns trauet,
Und gegen Den, der kein Vertraun beherbergt.

Digitized by Google

55. Die letztgenannte Weise tödtet nur
Das Liebesband, das die Natur geschaffen;
Drum nisten in dem zweiten dieser Kreise
58. Die Kuppler, Schmeichler und die Amtsverkäufer,
Die Zauberer, Bestechlichen und Heuchler
Nebst Dieben und mehr ähnlichem Gezüchte.
61. Die andre Art verletzet mit der Liebe,
Die von Natur ist, die hinzugekommne,
Auf die sich das besondre Zutraun gründet.
64. Darum verzehrt im engsten Kreise, wo
Des Weltalls Punkt ist, auf dem Dis beruht,
Sich wer verrathen hat in Ewigkeit. —
67. Drauf sprach ich, Meister, Deine Rede schreitet
Zwar deutlich vor und unterscheidet gut
Den Schlund hier und das Volk, das ihn bewohnet.
70. Doch sage mir, die von dem fetten Sumpfe,
Die, die der Wind treibt, und der Regen geißelt,
Und die mit solchem Scheltwort sich begegnen,
73. Wenn unter Gottes Zorn sie stehn, warum
Sind in der rothen Stadt sie nicht gestrafet?
Und thun sie's nicht, warum sind sie gepeinigt? —
76. Und er entgegnete: Was weicht so ferne
Dein Geist von Dem ab, was er sonst zu seyn pflegt,
Wenn Dein Gedanke nicht wo anders hinschaut?
79. Erinnerst Du Dich nicht an jene Worte,
Mit denen Deine Ethik die drei Wege
Behandelt, die zuwider Gottes Willen:
82. Maßlosigkeit und Bosheit und die wilde
Thierart'ge Wuth, und wie davon die erste
Gott minder kränkt und weniger bestraft wird?

85. Betrachteſt Du gehörig dieſen Grundſatz,
Erinnerſt Du Dich auch wer jene ſind,
Die außerhalb der Stadt dort Strafe leiden,
88. So ſiehſt Du ein, warum von dieſen Argen
Getrennt ſie ſind, warum mit mindrem Zorne
Die göttliche Gerechtigkeit ſie geißelt. —
91. O Sonne, die umtrübten Blick Du heileſt,
So ſehr erfreuet ſtets mich Deine Löſung,
Daß Wiſſen mir nicht lieber iſt als Zweifeln.
94. Ich bitte, ſprach ich, wende die Gedanken
Zurück, daß ich verſteh', warum der Wucher
Die Güte Gottes, wie Du ſagſt, verletzet? —
97. Philoſophie belehret Den, der aufmerkt,
So ſagt' er drauf, an mehr als einer Stelle,
Daß die Natur die Bahnen, die ſie einſchlägt,
100. Aus Gottes Geiſt entnimmt und Seiner Kunſt.
Erwägſt Du dann das Buch von der Phyſik,
So findeſt Du nach nicht gar vielen Blättern,
103. Daß Eure Kunſt, ſo weit ſie kann, der letzten,
So wie der Schüler ſeinem Meiſter, nachfolgt
Und ſo zu ſagen Gottes Enklin iſt.
106. Aus dieſen beiden, wie die Geneſis
Dir bald im Anfang ſagt, ſoll Unterhalt
Die Menſchheit nehmen und ſich vorwärts helfen.
109. Weil nun der Wuchrer andre Bahnen einſchlägt,
Verachtet er in ſich und ihrer Tochter
Natur; denn andershin zielt ſeine Hoffnung.
112. Nun aber komm, weil mir beliebt zu gehen.
Die Fiſche blinken ſchon am Horizonte
Und gen Nordweſt ſenkt ſich der ganze Wagen;
115. Der Abſturz aber fällt dort jenſeits ab. —

Digitized by Google

Zwölfter Gesang.

Es war der Ort, wo zu des Ufers Senkung
Wir kamen, felsig und nach sonst'gem Inhalt
So angethan, daß jedem Blick drob grauste.
Wie jener Felssturz ist, der diesseits Trento
Durch Erderschütt'rung oder Stützungsmangel
Die Etsch in ihre linke Flanke traf,
So daß vom Gipfel her, von dem er ausging,
Hinab zur Ebne das Geklüft so wild ist,
Daß es ein Niederklettern kaum gestattet,
So war hier des Gesteines jäher Abstieg,
Und auf der Fläche abgebrochner Kante
Lag ausgestreckt die ewge Schmach von Kreta,
Die in der falschen Kuh empfangen ward.
Als Dieser uns gewahr ward, biß er sich
Gleich Einem, der im Zorn entbrannt ist, selber.
Mein Weiser aber rief ihn an: Vermeinst Du
Vielleicht, der Herzog von Athen sey hier,
Der in der Welt dort oben Dir den Tod gab?
Fort, Unthier, packe Dich, nicht angeleitet
Von Deiner Schwester geht er dieses Weges;
Er geht, um Eure Strafen zu betrachten. —
Gleichwie der Stier, der sich im Augenblicke
Wo er den Todesstreich empfangen, losreißt,
Des Gehns unfähig hin und wieder taumelt,

Digitized by Google

25. So ſah ich Minotaurus ſich gebahren.
Da rief mein Führer: Eile ſchnell vorüber,
Rathſam iſt, daß Du abſteigſt weil er wüthet. —
28. Alſo begannen nieder wir zu ſteigen
Auf jenen Trümmerſteinen, die ſich häufig
Von meiner Füße neuer Laſt bewegten.
31. Nachdenkend ging ich; Jener aber ſagte:
Denkſt Du dem Abſturz nach, der überwacht wird
Von jenem Unthier, das ich jetzt beſchwichtigt?
34. So wiſſe denn, daß, als zum erſten Male
Ich niederſtieg in dieſe finſtre Hölle,
Die Felſenwand noch nicht herabgeſtürzt war.
37. Doch, irr' ich nicht, ſo war es kurz vorher,
Eh' Jener eintraf, der die große Beute
Dem oberſten der Höllenkreiſe raubte,
40. Als dieſes Thal des Stank's von allen Seiten
So ſehr erbebte, daß das All auf's neu' ich
Entbrannt von Liebe wähnte, die zum Chaos,
43. Wie Mancher glaubt, die Welt mehrmals gewandelt.
In dem Moment fiel dieſer alte Felſen
So hier wie auch noch anderwärts zuſammen.
46. Nun aber wende Deinen Blick zu Thale;
Schon naht der Blutſtrom ſich, in welchem
Geſotten wird, wer durch Gewaltthat ſchadet. —
49. O blinde Gier, ſo thöricht als verderblich,
Die uns zur Sünd' im kurzen Leben antreibt
Und ewiglich zu ſolcher Qual uns eintaucht!
52. Ein breiter Graben bot ſich meinen Blicken,
Der, wie der Meiſter mir zuvor verkündet,
Im Bogen jenen Thalgrund ganz umwand.

Digitized by Google

55. Und zwiſchen Fluß und Felſenabſturz liefen
Centauren, pfeilbewaffnet, hin und wieder,
Wie ſie in unſrer Welt beim Jagen pflegten.
58. Doch Alle hielten an, als ſie uns ſahen,
Und Dreie ſonderten ſich von den Andern,
Nachdem ſie Bogen ſich und Pfeil erkoren.
61. Der eine rief von fern: Die Ihr den Felſen
Herniederſteigt, zu welcher Marter kommt Ihr?
Sagt Ihr's nicht gleich, ſo drück' ich los den Bogen. —
64. Mein Meiſter aber ſprach: Die Antwort werden,
Sobald wir unten ſind, wir Chiron geben;
Zu Deinem Unheil warſt Du ſtets ſo hitzig. —
67. Dann ſagt' er, mich anrührend: Der iſt Neſſus,
Der für die ſchöne Dejanira ſtarb
Und mit ſich ſelber ſich zu rächen wußte.
70. Der Mittelſte, der nieder auf die Bruſt blickt,
Iſt, der Achill erzog, der große Chiron,
Der Dritt' iſt Pholus, der ſo voller Zorn war.
73. Zu Tauſenden umkreiſen ſie den Graben
Und wehren mit dem Pfeilgeſchoſſe Jedem,
Der mehr als ſeine Schuld geſtattet auftaucht. —
76. Als wir genaht dem ſchnellen Ungethiere,
Nahm Chiron einen Pfeil, und mit der Kerbe
Strich zu der Kinnlad' er den Bart zurück.
79. Dann mit dem großen unverhüllten Munde
Sagt' er zu den Gefährten: Saht ihr wohl,
Wie, was der Zweite anrührt, ſich beweget?
82. Der Todten Fuß hat ſolche Wirkung nimmer. —
Mein Führer, der ihm ſchon zur Seite ſtand,
Da wo ſich Menſch- und Thiergeſtalt berühren,

85. Erwiedert' ihm: Gewiß iſt er lebendig,
Ich muß dies dunkle Thal ihm einſam zeigen;
Nothwendigkeit, nicht Luſt iſt's die ihn herbringt.
88. Ihr Hallelujaſingen unterbrach
Ein hohes Weib, die ſolche Pflicht mir auftrug;
Er iſt kein Dieb, ich bin kein flücht'ger Schatten.
91. Doch, bei der Kraft, die auf ſo wildem Pfade
Mich wandeln heißt, gieb aus der Schaar der Deinen
Uns Einen mit, der unſre Schritte leitend
94. Des Blutſtroms Furth uns zeigt, und der hinüber
Auf ſeinem Rücken Dieſen, der kein Geiſt iſt
Und durch die Luft nicht gehn kann, willig trage. —
97. Da wandte Chiron ſich zur rechten Seite
Und ſagte: Neſſus, geh' ſie zu geleiten,
Und trefft Ihr Andre, heiße Platz ſie machen. —
100. So gingen in verläßlicher Begleitung
Den Strand des rothen Sudes wir entlang,
Aus dem der Wehruf der Geſottnen tönte.
103. Bis zu den Brau'n im Blut ſah ich die Einen:
Das ſind Tyrannen, ſagte der Centaur.
Die reichlich Blut vergoſſen und geplündert,
106. Beweinen hier erbarmungsloſe Thaten.
Sieh Alexander hier und Dionyſen,
Durch den Sicilien arge Zeit erfuhr.
109. Und jene Stirn mit dunkelſchwarzem Haare
Gehört dem Azzolin; der Blonde aber
Iſt Obizzo von Eſte, den in Wahrheit
112. Der Stiefſohn droben in der Welt gemordet. —
Drauf wandt' ich mich zum Meiſter; doch er ſagte,
Jetzt ſey Dir Neſſus Erſter, ich nur Zweiter. —

Digitized by Google

115. Nicht weit davon hielt der Centaur bei Leuten,
Die aus dem heißen Strom bis zu der Kehle
Auftauchen durften, ſeine Schritte an.
118. Auf Einen, der allein ſtand, deutend, ſprach er:
Das Herz durchbohrte Der in Gottes Schooße,
Das an der Themſe Strande noch geehrt wird. —
121. Und andre Schatten ſah ich weiterhin,
Die aus dem Fluß ſo Haupt als Bruſt erhoben;
Nicht wenige von dieſer Zahl erkannt' ich.
124. Und ſeichter ward das Blut und immer ſeichter,
Daß es zuletzt die Füße nur bedeckte;
Da war's wo wir den Graben überſchritten.
127. Wie Du geſehn haſt, daß auf dieſer Seite —
Sprach der Centaur — der Strom des heißen Blutes
Sich mehr und mehr verflacht, ſo ſollſt Du glauben,
130. Daß dort hinaus ſein Boden immer tiefer
Sich ſenkt, bis er bei jener Stelle anlangt,
Wo Tyrannei in ſchwerer Marter ſeufzet.
133. Dort ſtraft die göttliche Gerechtigkeit
Den Attila, der eine Geißel war,
Nebſt Pyrrhus und nebſt Sextus, und preßt ewig
136. Dem Rinier Pazzo und dem von Corneto,
Die raubend heimgeſucht des Landes Straßen,
Die Thränen aus, die durch den Sud entquollen. —
139. Dann wandt' er ſich zur Rückkehr durch die Furth.

Dreizehnter Gesang.

Noch war nicht jenseits Nessus angekommen,
Als wir in ein Gebüsche uns vertieften,
In dessen Dickicht sich kein Pfad uns zeigte.
Dort war kein grünes, sondern düstres Laub,
Nicht glatte, sondern knorrig krumme Zweige,
Nicht Früchte, sondern giftgefüllte Stacheln.
Nicht hausen in so dicht verwachs'nem Dorne
Die wilden Thiere, die dort von Corneto
Bis Cecina bewohntes Land vermeiden.
Dort baun ihr Nest die häßlichen Harpyen,
Die mit Verkündigung zukünft'gen Leides
Von den Strophaden die Trojaner trieben.
Groß sind die Flügel, Hals und Antlitz menschlich,
Der Bauch befiedert und bekrallt die Füße;
Ihr Wehruf tönt von den seltsamen Bäumen.
Der gute Meister sagte: Eh' Du weiter
Hineingehst, wisse, daß im zweiten Ringe
Du bist und bleiben wirst, bis Du gelangest
Zur grauenvollen Fläche glühnden Sandes.
Drum merke wohl auf; Dinge wirst Du sehen,
Die meinem Worte, sagt' ich's, Glauben nähmen. —
Wehklagen hört' ich schon von jeder Seite;
Doch weil ich Niemand wahrnahm, der sie ausstieß,
Hielt ich betreten an mit meinen Schritten.

Digitized by Google

25. Ich glaub', er glaubte wohl, ich möchte glauben,
Die vielen Stimmen rührten her von Leuten,
Die in dem Dickicht ſich vor uns verbärgen.
28. Drum ſprach zu mir der Meiſter: Wenn von einem
Der Bäume hier Du eine Gerte abbrichſt,
So wird der Wahn, den Du jetzt hegſt, erblaſſen. —
31. Ein wenig vorwärts reckt' ich meine Hand
Und raubt' ein Zweiglein einem großen Baume.
Da rief der Stamm: Wer heißt Dir, mich verletzen? —
34. Und als der Bruch von Blut ſich dunkel färbte,
Rief er auf's Neu': Warum zerpflückſt Du mich?
Iſt denn von Mitleid Deine Bruſt ſo leer?
37. Jetzt ſind wir Stämme; doch wir waren Menſchen.
Und wären wir von Schlangen nur die Seelen,
So ſollte Deine Hand mitleid'ger ſeyn. —
40. Wie, wenn ein grüner Klotz am einen Ende
Im Feuer liegt, er an dem andern ziſcht
Und von der Luft die ſich herausdrängt ſtöhnet,
43. So drängten ſich aus jenem Bruche Worte
Und Blut hervor, ſo daß ich gleich dem Manne
Den Furcht ergreift, das Zweiglein fallen ließ.
46. Gekränkte Seele, ſagte drauf mein Meiſter,
Hätt' ohne eignes Anſchaun er vermocht
Zu glauben, was mein Lied nur ihm berichtet,
49. So hätte er ſich nicht an Dir vergriffen.
Doch die Unglaublichkeit der Sache ließ
Mich ihn zu thun bewegen, was mich ſelbſt ſchmerzt.
52. Nun ſag' ihm wer Du biſt, und Deinen Ruf
Wird er, zu ein'ger Buße, in der Welt
Zu der er wiederkehren darf, erfriſchen. —

Digitized by Google

55. So ſehr beſticht mich, ſagte drauf der Stamm,
Dein ſüßes Wort, daß ich nicht ſchweigen kann;
So woll't denn im Geſpräch bei mir verweilen.
58. Ich bin's, der in der Hand zu Friedrich's Herzen
Die beiden Schlüſſel hielt, und ſo gelinde,
Zum Oeffnen wie zum Schließen, ſie bewegte,
61. Daß ſein Vertraun faſt Niemand mit mir theilte.
Treu blieb ich meines hohen Amtes Pflichten,
So daß ich Pulſ' und Adern drum verlor.
64. Doch jene Hure, die die frechen Blicke
Stets dahin wendet wo der Kaiſer herbergt,
Die allwärts Tod bringt, doch am Hof daheim iſt,
67. Entflammte gegen mich all die Gemüther,
Daß die entflammten Friedrich ſelbſt entflammten
Und Ehr' und Freud' in Jammer ſich verkehrten.
70. Da machte gegen mich, den ſonſt gerechten,
Um ſterbend der Verachtung zu entgehn,
Des Unmuths Bitterkeit mich ungerecht.
73. Doch, bei den neuen Wurzeln dieſes Stammes
Beſchwör' ich's, daß ich nimmer meinem Herrn
Der ſo der Ehre werth war, Treue brach.
76. Kehrt Wer von Euch zurück zur Oberwelt,
So richt' er mein Gedächtniß wieder auf,
Das von des Neides Schlag danieder liegt. —
79. Ein wenig wartet' er, dann ſprach mein Meiſter
Zu mir: Da er nicht weiter redet, eile
Ihn noch zu fragen was Du wiſſen möchteſt. —
82. Ich aber ſagte: Frage Du ihn lieber
Nach dem was wichtig Du für mich erachteſt;
Ich könnt' es nicht, weil Mitleid mich bewältigt. —

Digitized by Google

Drauf ſprach er wieder: Soll in vollem Maaße
Der Mann hier, was Du bateſt, Dir gewähren,
So woll' uns noch, gefangner Geiſt, berichten,
Wie ſich an dies Geäſt die Seele bindet,
Und ſag' uns noch, wenn Du es kannſt, ob jemals
Aus ſolchem Leib ſich eine wieder losmacht. —
Da ſchnob der Stamm gar ſehr, und mit der Zeit
Geſtaltet' ſich der Wind zu dieſen Worten:
In Kürze geb' auf Eure Frag' ich Antwort.
Sobald geſchieden iſt vom Leib die Seele,
Von dem ſie ſelber ſich verzweifelnd losriß,
Schickt ſie zum ſiebenten der Schlünde Minos.
Kein feſter Punkt im Wald iſt ihr beſchieden;
Nein, wo das Ungefähr ſie hingeſchleudert
Da keimt und ſproßt ſie wie ein Samenkorn,
Sie wächſt zum Schößling und zum Waldesbaume.
Es ſchaffen die Harpy'n, von ihrem Laube
Sich nährend, Qual ihr und der Klag' ein Thor.
Auch wir erhalten einſt die Erdenhülle
Zurück; doch nicht, ſie wieder anzuziehn,
Denn Niemandem gebührt was er ſich ſelbſt nahm.
Wir ſchleppen ſie hierher, und allerwärts
Im dunklen Wald wird eines jeden Leiche
An ſeines läſt'gen Schattens Baum gehenket. —
Noch waren wir dem Stamme zugewandt,
Im Glauben, daß er mehr uns ſagen wollte,
Als uns ein ſeltſam Rauſchen überraſchte,
Wie Der es wohl vernimmt, auf deſſen Standort
Der Keiler mit der Jagd im Sturm herankommt
Und Wild und Hund, und morſche Zweige toben.

115. Da ſtürzten nackend und zerkratzt zur Linken
Zwei Schatten in ſo wilder Flucht hervor,
Daß alles Waldgezweige ſie durchbrachen.
118. Der Vordre ſchrie: Komm Tod und mach' ein Ende! —
Der Andre, der zu folgen nicht vermochte,
Rief: Lano, wahrlich Deine Füße waren
121. Nicht ſo behende beim Turnier von Toppo! —
Und, weil der Athem ihm vermuthlich ausging,
Bedeckte ſtürzend einen Strauch er völlig.
124. Doch hinter ihnen wimmelte der Wald
Von Rüden ſchwarz und gierig, die dem Windhund,
Der ſich vom Stricke losriß, zu vergleichen.
127. In den Geduckten ſchlugen ſie die Zähne,
Zerfleiſchten ſtückweis ihn, und mit den Gliedern,
Die ſchmerzhaft zuckten, eilten ſie von dannen.
130. Der treue Führer nahm mich bei der Hand
Und leitete zum Strauch mich, der vergebens
Aus ſeinen Wunden blutete und klagte.
133. O Jacob, rief er aus, von Sant' Andrea,
Was half es Dir, als Schild mich zu gebrauchen?
Nicht Schuld bin ich an Deinem wüſten Leben. —
136. Als nun mein Meiſter bis zu ihm gelangt war,
Frug er: Wer biſt Du, dem aus ſo viel Brüchen
Die Schmerzensrede und das Blut hervorquillt? —
139. Er aber ſprach: Ihr Schatten, die gekommen
Zu ſehn, wie ſchmachvoll ich Mißhandlung litt,
So daß mein Laub fern um mich her verſtreut iſt,
142. O ſammelt es am Fuß des traur'gen Buſches.
Der Stadt gehört' ich an, die mit dem Täufer
Den erſten Schutzpatron vertauſcht, weswegen

Digitized by Google

VII. Kr. Ring 2. Selbſtmörder. Hölle XIII. 145—151. Rocco de' Mozzi.

Ihr dieſer ſtets mit ſeinen Künſten Feind iſt.
Und wäre nicht am Uebergang des Arno
Ein Bruchſtück noch von ſeinem Bilde ſichtbar,
So wär' umſonſt der Bürger Müh geweſen,
Die auf der Aſche, welche Attila
Nur übrig ließ, die Stadt auf's neu gegründet.
Zum Galgen wählt ich mir die eignen Häuſer. —

Digitized by Google

Vierzehnter Gesang.

Weil mich das Mitgefühl der gleichen Heimath
Bewegte, sammelt' ich die losen Blätter
Am Fuß des matt gewordnen Strauches auf.
Dann kamen dorthin wir, wo von dem zweiten
Der dritte Ring sich trennt und wir von Gottes
Gericht die wunderbare Kunst gewahrten.
Das neue Schauspiel wohl zu schildern, sag' ich
Daß wir zu einer weiten Fläche kamen,
Die keiner Pflanze Wuchs auf sich gedeihn ließ.
Der Wald des Weh's umgiebt gleich einem Kranz sie,
Wie diesen wiederum der heiße Blutstrom.
Dort gingen wir entlang am letzten Saume.
Die Tenne war von dichtem, trocknem Sande,
Beschaffen gleich dem Wüstensande, den
Jn Lybien Cato's Füße einst betreten.
Wie sehr, o Rache Gottes, sollte Jeder
Dich fürchten, der da liest, was meinem Auge
Auf diesem Sandgefild sich offenbarte:
Von nackten Seelen sah ich manche Schaar,
Und alle weinten kläglich, ob sie wohl
Verschiedner Ordnung unterworfen schienen.
Die Einen lagen rücklings ausgestreckt,
Am Boden sitzend kauerten die Zweiten,
Noch Andre rannten rastlos hin und wieder.

25. Die größte Zahl war deren, die da lieſen;
Die liegend Qual erlitten waren minder,
Doch lauter klagend regten ſie die Zunge.
28. Und große Feuerflammen fielen leiſe
Auf jenes Sandes weite Fläche nieder,
Wie Schnee bei ſtiller Luft im Hochgebirge.
31. So wie die Flammen, die auf Alexander's
Heerſchaar im heißen Indien niederfielen
Und ihre Glut dem Boden noch mittheilten,
34. (Weshalb der König ſeine Leute hieß,
Das Erdreich feſtzuſtampfen, weil die Dünſte
Für ſich allein ſich beſſer löſchen ließen)
37. So regnete die ew'ge Glut hernieder,
Und wo ſie hinfiel, zündet' ſie den Sand,
Wie unterm Feuerſtahl ſich Schwamm entzündet.
40. Es war ohn' Unterlaß der Tanz der Hände,
Womit bald hier bald dort ſich die Gequälten
Des friſchen Brandes zu erwehren ſuchten.
43. O, Meiſter, hub ich an, der alle Dinge
Bezwingt, die böſen Teufel ausgenommen,
Die uns am Eingangsthor entgegentraten,
46. Wer iſt der Große, welcher dieſe Flammen
Für nichts zu achten ſcheint und trotzig daliegt,
Als ob der Feuerregen ihn nicht kümmre? —
49. Doch Jener der vernahm, daß ſeinetwegen
Ich meinen Führer frug, ſchrie mir zur Antwort:
Der ich im Leben war, bleib' ich im Tode!
52. Mag Jupiter nur ſeinen Schmied ermüden,
Von dem den ſcharfen Blitz am letzten Tage
Er nahm, zu Boden mich damit zu ſchmettern,

55. Mag in des Mongibello ſchwarzer Eſſe
Cyklopen nach Cyklopen er ermatten
Und ſchrein: Zur Hülfe komm, Vulcan zur Hülfe,
58. So wie er ſchrie bei jenem Kampf von Phlegra,
Mag Blitz' er nach mir ſchleudern wie er will;
Nie ſoll er Freud' an ſeiner Rach' erleben. —
61. Da ſprach mein Führer mit gehobner Stimme,
Daß ich ſo laut ihn nimmer noch vernommen:
O Capaneus, daß ungebeugt Dein Stolz iſt,
64. Darin erleideſt Du die ſchwerſte Strafe;
Denn keine Qual vermöchte Deinem Frevel
So gleichzukommen, als wie Deine Wuth. —
67. Dann, freundlicheren Blicks zu mir gewendet,
Sagt' er: Von jenen Sieben war er Einer,
Die Theben einſt belagert, und noch ſcheint er
70. So wie er damals that, Gott zu verachten.
Doch iſt ſein Schmähn, wie ich vorhin ihm ſagte,
Für ſeine Bruſt die wohlverdiente Zierde.
73. Nun aber folge mir und habe Acht,
Den Sand, der glimmend iſt, nicht zu betreten;
Es halte hart am Walde ſich Dein Fuß. —
76. Wir gingen ſchweigend, bis wir zu der Stelle
Gelangten, wo dem Wald' ein kleines Flüßchen
Entquillt, ob deſſen Röthe noch mir ſchaudert.
79. Wie aus dem heißen Sprudel bei Viterbo
Der Bach rinnt, den die Sünderinnen theilen,
So rann dies Flüßchen durch den Sand dahin.
82. Sein Boden und die Ufer beiderſeitig,
So wie die Ränder, waren feſter Stein;
Daraus errieth ich, daß dort unſer Weg ſey.

Digitized by Google

VII. Kr. R. 3. Gewaltſ. g. Gott. Hölle XIV. 85 — 114. (Greis von Kreta.)

85. Von Allem was ſeither ich Dir gewieſen,
Seitdem durch jene Pforte wir gekommen,
Durch welche einzutreten Jedem freiſteht,
88. Sah' nichts Dein Auge, das bemerkenswerth
Gleich dieſem Bach iſt, welcher über ſich
Jedwede Glut des Feuerregens auslöſcht. —
91. So lauteten die Worte meines Meiſters.
Drum bat ich, daß die Speiſ' er mir gewähre,
Zu der die Luſt in mir er wach gerufen.
94. Einſam im Meer liegt ein verwüſtet Eiland,
Entgegnet' er darauf, deß Nam' iſt Kreta.
Keuſch war die Welt, als einſt ſein Fürſt regierte.
97. Dort iſt ein Berg, der ſonſt durch Wald und Quellen
Das Aug' erfreut, und den man Ida nannte;
Verwüſtet iſt er jetzt und ungeachtet.
100. Den wählte Rhea einſt zur ſichren Wiege
Für ihren Sohn, um beſſer ihn zu bergen,
Und, wenn er weinte, ſchrien die Korybanten.
103. Aufrecht in jenem Berge ſteht ein Greis;
Die Schultern wendet er nach Damiette,
Und Rom als ſeinen Spiegel ſchaut er an.
106. Es iſt ſein Haupt aus feinem Gold gebildet,
Von reinem Silber ſind ſo Bruſt als Arme,
Das Weitre bis zur Gabelung iſt Kupfer.
109. Von da nach unten folgt erleſ'nes Eiſen;
Doch iſt der rechte Fuß gebrannter Thon,
Und mehr auf ihm, als auf dem andern ruht er.
112. Das Gold iſt unverſehrt; ſonſt zieht durch alle
Die Glieder ſich ein Spalt, der Thränen träufelt,
Die dann vereinigt dieſen Fels durchfreſſen.

Digitized by Google

115. Zu dieſem Thal ſenkt ſich ihr Lauf hernieder,
Sie bilden Acheron, Styx, Phlegethon
Und fließen dann durch dieſe enge Rinne
118. Zu jenem Punkt, wo man nicht weiter abſteigt.
Dort bilden ſie Cocytus, welchen Teich
Du ſelber ſehn wirſt. Drum laß hier mich ſchweigen. —
121. Drauf ſagt' ich: Wenn nun alſo dieſer Graben
Bis hier von unſrer Oberwelt herabfließt,
Warum begegneten wir ihm nicht früher? —
124. Und er zu mir: Du weißt, daß rund der Raum iſt,
Und ob Du wohl, fortwährend links gewendet,
Schon weit hinabgeſtiegen in die Tiefe,
127. Haſt Du den ganzen Kreis noch nicht vollbracht.
Wenn alſo Neues unſerm Blick ſich zeiget,
Soll ſich Dein Auge darum nicht verwundern. —
130. Drauf ſprach ich weiter: Sage mir wo ſind denn
Lethé und Phlegethon? Du ſchweigſt vom einen,
Den andern ſagſt Du bilde dieſes Naß. —
133. In allen Deinen Fragen lob ich Dich;
Allein des rothen Waſſers Sieden konnte
Dir eine, die Du thateſt, füglich löſen.
136. Lethé wirſt Du, doch nicht hier unten ſehn.
Es waſchen ſich in ihm die reu'gen Seelen,
Wenn Buße ihnen jede Schuld getilgt hat. —
139. Dann ſagt er: Uns vom Walde zu entfernen
Iſt es nun Zeit, drum folge meinen Schritten,
Gehn wir den Damm entlang; die Glut verſchont ihn
142. Und über ihm erliſcht der Feuerregen. —

Digitized by Google

Funfzehnter Gesang.

So trägt uns nun der eine jener Dämme,
Und so erstickend wirkt des Wassers Broden,
Daß vor der Glut er Bach und Ränder schützet.
Sowie die Flämen zwischen Brügg' und Kadsand,
Geängstet von der Flut, die auf sie anstürmt,
Schutzwehren baun, das Meer sich fernzuhalten,
Und wie die Padovaner längs der Brenta,
Eh' Chiarentana Sommerglut empfindet,
Vor Schlössern und vor Gärten Deich' errichten,
Also gebildet waren jene Dämme;
Nur daß ihr Meister, wer er immer sey,
In mindrer Höh' und Stärke sie geschaffen.
Schon waren wir so weit entfernt vom Walde,
Daß, hätt' ich auch zurücke mich gewendet,
Ich nicht erspäht mehr seine Stelle hätte,
Als wir auf eine Schaar von Seelen trafen,
Die längs des Dammes uns entgegen kamen,
Und deren jed' uns ansah, wie beim Neumond
Sich Abends zwei Begegnende beschaun.
So hefteten auf uns sie ihre Blicke,
Wie auf das Nadelöhr ein greiser Schneider.
Als mich in solcher Art die Schaar betrachtet,
Erkannte mich der Ein', und an dem Saume
Des Kleid's mich fassend, rief er: Welch ein Wunder! —

Digitized by Google

Und während nach mir hin den Arm er ſtreckte,
Wandt' ich mein Aug' auf die verbrannten Züge,
So daß der Glut Entſtellung meinen Sinn
Nicht mehr verhinderte, ihn zu erkennen.
Die Hand darauf zu ſeinem Antlitz neigend,
Sagt' ich: O Herr Brunetto, ſeyd Ihr hier? —
Er aber ſprach zu mir: Mein Sohn geſtatte,
Daß während die Gefährten weiter eilen,
Bruno Latini etwas mit Dir umkehrt. —
Ich ſprach: So viel ich kann, bitt ich Euch drum,
Und, wollt' Ihr's, will ich auch mich zu Euch ſetzen,
Wenn dieſer mir's erlaubt, mit dem ich gehe. —
Mein Sohn, ſagt' er, wer ſich von dieſer Heerde
Nur irgendwie verweilt, bleibt unbewegt
Dann hundert Jahr, wie auch das Feu'r ihn peitſche.
Geh' weiter denn; ich bleibe Dir zur Seite
Und hole ſpäter die Gefährten ein,
Die um ihr Elend, das nie endet, weinen. —
Ich wagte nicht, den Damm hinabzuſteigen
Um neben ihm zu gehn. Geſenkten Hauptes
Schritt ich darum, wie wer in Ehrfurcht wandelt.
Drauf hub er an: Iſt's Zufall oder Schickung,
Was vor dem letzten Tag Dich hier herabführt?
Und wer iſt Jener, der den Weg Dir weiſet? —
Dort oben, ſagt' ich, in dem lichten Leben
Verirrt' ich mich in einem wald'gen Thale,
Eh zum vollkommnen Alter ich gelangt war;
Erſt geſtern Morgen kehrt' ich ihm den Rücken.
Als ich mich wieder wandte, traf ich Dieſen,
Der mich auf ſolchem Pfad heimführen will. —

Digitized by Google

55. Drauf ſagt' er mir: Folgſt Du nur Deinem Sterne,
So kann des Ruhmes Port Dir nicht entgehen,
Wenn recht ich wahrnahm dort im ſchönen Leben.
58. Und wär ich nicht ſo früh von Dir geſchieden,
So hätt' ich Dich zu Deinem Werk' ermuntert,
Da ich den Himmel Dir ſo günſtig wußte.
61. Doch jenes Volk voll Bosheit und voll Undank,
Das niederſtieg von Fieſole vor Alters
Und nach dem Berg' und dem Geſtein noch ſchlachtet,
64. Wird feindlich Dir ob Deines Rechtthuns werden.
Wie ſollt' es anders ſeyn? Die ſüße Feige
Kann unter herben Schlehen nie gedeihen.
67. Schon alte Rede nennt ſie blind dort oben;
Hochmüthig ſind ſie, geizig und voll Neides.
Hab' Acht, daß ihre Sitten Du Dir fernhältſt!
70. Dein Schickſal hat zur Ehre Dir beſchieden,
Daß jede der Partei'n nach Dir wird hungern;
Doch bleibe fern dem Maul dergleichen Weide.
73. Das Vieh von Fieſole zertret' einander
So viel es will; jedoch an keiner Pflanze,
Wenn eine noch in ſolchem Unrath aufkommt,
76. Vergreif' es ſich, worin der heilge Samen
Von jenen Römern auflebt, die dort blieben,
Als einſt ſo vieler Bosheit Neſt gebaut ward. —
79. Wenn meinem Wunſche voll entſprochen wäre,
Erwiedert' ich ihm drauf, wär't aus dem Leben
Der Menſchen wahrlich Ihr noch nicht verbannet.
82. Eu'r lieb' und gutes väterliches Bild,
Das itzt mich weinen macht, trag' ich im Herzen,
Wie Ihr dort in der Welt von Tag zu Tage

Digitized by Google

85. Mich lehrtet nach Unſterblichkeit zu ringen.
Wie werth ich's halte, ſoll, ſo lang ich lebe,
In meiner Rede noch ſich offenbaren.
88. Was Ihr von meines Lebens Fortgang ſagtet,
Bewahr' ich, daß es mir mit andrem Texte
Ein hohes Weib gloſſirt, die deſſen kundig.
91. Doch ſo viel kann ich itzt ſchon Euch verſichern,
Daß, wenn mich mein Gewiſſen nur nicht ſchilt,
Bereit ich bin zu gut' und böſem Glücke.
94. Nicht neu iſt meinem Ohr ſolch übles Angeld;
Drum möge nur ihr Rad Fortuna rollen,
Mir gilt's, als ob der Bauer ſeinen Karſt ſchwingt. —
97. Da wendete ſein Haupt zur rechten Seite
Mein Meiſter, blickte nach mir hin und ſprach:
Wer ſich es merkt, der iſt der beſte Hörer. —
100. Nicht hinderte das Reden unſre Schritte;
Doch bat ich Ser Brunetto, die Gefährten,
Die hochgeſtellt und namhaft, mir zu nennen.
103. Von Einigen zu reden iſt geziemend;
Von Andern iſt es löblicher zu ſchweigen.
Es reicht die Zeit nicht hin zu ſo viel Namen:
106. Doch wiſſe, daß ſie Alle geiſtlich waren
Und grundgelehrte Leute hohen Ruhmes,
Von gleicher Schuld beſudelt insgeſammt.
109. Mit jener argen Schaar gebt Priscian
Und Franz, Accurſens Sohn, auch konnteſt,
Wenn anders Du nach ſolcher Räude Luſt trägſt,
112. Du Den erblicken, den der Knecht der Knechte
Vom Arnoſtrand verpflanzt zum Bacchiglione,
Wo er die ſündentflammten Nerven ließ.

Digitized by Google

115. Gern ſpräch' ich weiter; doch Geleit und Rede
Muß ich beenden, weil dort aus dem Sande
Ich vor uns neuen Rauch aufſteigen ſehe.
118. Fern bleiben muß ich Denen, die da kommen.
Laß den Teſoro Dir empfohlen ſeyn,
In dem ich leben blieb, nur das begehr' ich. —
121. Dann wandt' er ſich zurück, gleich deren Einem,
Die in Verona um den grünen Teppich
Den Plan durchlaufen: doch nicht dem Verlierer,
124. Nein, jenem glich er, der den Sieg davonträgt.

Digitized by Google

Sechszehnter Gesang.

Gelangt schon waren wir wo man das Tosen
Des Wasserfalls, der in dem nächsten Kreise
Hinabstürzt, hörte, wie Gesumm' von Bienen.
Da trennten vollen Laufes miteinander
Drei Schatten sich von einer größern Schaar,
Die bei des Feuerregens Qual dahinflog.
Sie kamen auf uns zu und jeder rief:
Halt an, der nach der Weise Deiner Kleidung
Du Einer scheinst aus unsrer argen Heimath! —
Ach was für Wunden, frisch' und halbvernarbte,
Sah eingebrannt ich allen ihren Gliedern;
Noch schaudert mich's wenn ich daran gedenke.
Aufmerksam ward durch ihren Ruf mein Meister;
Dann wandt' er sich zu mir und sprach: Hab' Achtung;
In Ehrfurcht ziemt sich's Diesen zu begegnen.
Und wäre nicht das Feuer, das des Ortes
Natur herniederregnen läßt, so sagt' ich,
Daß, mehr als ihnen, Dir die Eil geziemte. —
Kaum standen wir, so sangen sie auf's Neue
Das alte Lied, und als sie uns erreichet,
Begannen sie selbdritt im Kreis zu laufen.
So wie die Kämpen, die gesalbt und nackend,
Eh' sie zum Schlagen und zum Stoßen schreiten,
Vortheil und Angriff spähend sich erwägen,

Digitized by Google

25. So wandt' im Kreislauf Jeder das Geſicht
Fortwährend nach mir hin, weshalb den Füßen
Entgegen immer ſich der Hals bewegte.
28. Entwerthet uns vielleicht und unſre Bitten,
Begann der Eine, dieſes Ortes Elend
Und unſer Ausſehn, das voll Brand und Wunden,
31. So laſſe Dich durch unſren Ruf bewegen,
Zu ſagen wer Du biſt, der Du ſo ſicher
Lebend'gen Fußes durch die Hölle ſchreiteſt.
34. Der, deſſen Schritten meine Schritte folgen,
Wie nackt er und geſchunden auch einhergeht,
War höher wohl geſtellt, als Du vermutheſt.
37. Gualdradens Enkel war er, jener guten:
Sein Nam' iſt Guido Guerra und im Leben
Hat er mit Schwert und Klugheit viel geleiſtet.
40. Der, welcher hinter mir den Sand zertritt
Iſt Tegghiai' Aldobrandi, deſſen Wort
Dort in der Welt man gern vernehmen ſollte.
43. Ich aber, der die gleiche Qual erdulde,
War Jacob Rusticucci, und wahrhaftig
Des Weibes Stolz war meines Unheils Hauptgrund. —
46. Wär' ich geſichert vor der Glut geweſen,
So wär' ich unter ſie hinabgeeilt,
Und zugelaſſen hätt' es wohl mein Lehrer.
49. Doch, weil des Feuers Glut verbrannt mich hätte,
Bewältigte die Furcht den guten Willen,
Der mich verlangen ließ, ſie zu umarmen.
52. Drauf hub ich an: Sobald mein Herr und Meiſter
Mir Worte ſagt', aus denen ich entnahm,
Daß ſolche Schatten wie Ihr ſeyd, ſich nahten,

Digitized by Google

55. Erweckte nicht Mißachtung, ſondern Schmerz
Eu r traurig Loos mir in der tiefſten Bruſt,
Und nicht ſobald wird er daraus verſchwinden.

58. Aus Eurer Heimath bin ich und von jeher
Hab' Eure Thaten und geprieſne Namen
Ich liebevoll gehört und wiederholet.

61. Die Galle laſſend, geh ich nach den Früchten,
Die ſüß der treue Führer mir verheißet,
Doch muß ich erſt zum Centrum niederſteigen. —

64. Soll Deine Seel', entgegnete nun Jener,
Noch lange Deines Leibes Glieder lenken
Und ſoll der Ruhm Dein Leben überdauern,

67. So ſag' ob Edelſinn und Ritterſitte
In unſrer Stadt wie ſonſt noch weilen, oder
Ob ſie aus deren Mauern ſind gewichen.

70. Denn Wilhelm Borſier, welcher unſre Qualen
Seit kurzem theilt und dort mit den Gefährten
Dahin läuft, kränkt uns oft durch ſeine Reden. —

73. Das neue Volk, die plötzlichen Gewinnſte,
Die haben Stolz und Uebermaaß, o Florenz,
In Dir erzeugt, ſo daß Du ſchon drum weineſt! —

76. So rief ich mit erhobnem Angeſichte;
Und jene Drei, die mich vernommen, winkten
Einander, wie man wohl der Wahrheit beiſtimmt.

79. Gelingt es jederzeit Dir ebenſo,
Die Andern zu befried'gen, ſagten Alle,
So biſt Du glücklich, ſo nach Wunſch zu ſprechen.

82. Entrinnſt Du aber dieſen dunklen Räumen
Und kehrſt zurück, zu ſehn die ſchönen Sterne,
Wo Du dann gerne ſagen wirſt, ich war,

85. So ſäume nicht, der Welt von uns zu reden. —
Da brachen ſie den Kreis ab und entflohen,
Daß die behenden Füße Flügel ſchienen.
88. Verſchwunden waren ſie in kürzrer Zeit
Als man bedarf um Amen auszuſprechen;
Drum ſchien zu gehn es an der Zeit dem Meiſter.
91. Ich folgt' ihm, und bevor wir weit gegangen,
War uns ſo nah des Waſſerfalles Brauſen,
Daß übertönt ſelbſt laute Rede wäre.
94. So wie der Fluß der auf der linken Seite
Des Apennin gen Oſt von Monte Viſo
Zur Adria zuerſt ſelbſtſtänd'gen Weg hat
97. Und oben Acquacheta heißt, bevor
Er thalwärts fließt zu ſeinem niedren Bette,
Doch bei Forli nicht mehr den Namen führet,
100. Wie dieſer bei San Benedetto toſet,
Weil er hinab zu einer Halde ſtürzet,
Wo Unterkunft für Tauſend ſollte ſeyn, —
103. So hörten von des Ufers ſteilem Abſturz
Die dunkelfarbne Flut wir niederbrauſen;
In Kurzem hätt' es weh dem Ohr gethan.
106. Mit einem Stricke war mein Leib gegürtet,
Durch den, den Pardel mit dem bunten Felle
Zu fangen, ich gehofft nicht ſelten hatte.
109. Nachdem ich, ſo wie Jener mir befohlen,
Den losgebunden hatte, reicht' ich ihn
Verſchlungen und verknotet meinem Meiſter.
112. Der aber wandte ſich zur rechten Seite
Und warf, etwas entfernt noch von dem Ufer,
In jenen tiefen Abgrund ihn hinunter.

VII. Kr. R. 3. Gewaltſ. g. d. Nat. Hölle XVI. 115 — 136. Geryon.

115. Ich ſagte bei mir ſelbſt: Was wird nur Neues
Die Antwort ſeyn auf dies beſondre Zeichen,
Dem ſorglich mit dem Aug' der Meiſter nachfolgt? —
118. Ach, wie behutſam ſoll man ſeyn mit Denen,
Die, ſtatt allein die äußre That zu ſehn,
In die Gedanken mit dem Geiſte dringen!
121. Er ſprach zu mir: Auftauchen wird in Bälde
Was ich erwarte, und was Du jetzt träumend
Dir denkſt, alsdann ſich Deinem Blick enthüllen. —
124. Der Wahrheit, die der Lüge Antlitz trägt
Soll, wenn es möglich, man die Lippen ſchließen,
Denn unverſchuldet bringt ſie uns Beſchämung.
127. Hier aber kann ich's nicht, und bei den Verſen
Von dieſem Liede ſchwör' ich Dir, o Leſer,
Wenn lange Gunſt ſie nicht entbehren ſollen,
130. Daß ich durch jene dicke finſtre Luft
Empor ein Unthier ſchwimmen ſah, ſo ſeltſam,
Daß wohl der Muthigſte ſich drob entſetzte.
133. Dem Manne glich es, der auf Meeresgrunde
Den Anker losgemacht vom Felſenriffe,
Der, um aus naſſer Tiefe aufzutauchen,
136. Die Füße anzieht und ſich ſtreckt nach oben.

Digitized by Google

Siebenzehnter Gesang.

Sieh' hier das Unthier mit dem spitzen Schwanze,
Das Berge übersteigt und Waff' und Wehr bricht,
Sieh' Jenen, dessen Stank die ganze Welt füllt! —
So hub mein Führer an zu mir zu reden.
Dann winkt' er Jenem, daß er komm' ans Ufer
Nah her zum Rande der betretnen Steine.
Mit Haupt und Brust kam jenes schmutzge Sinnbild
Des Truges an das Ufer nun heran;
Den Schwanz indessen zog er nicht auf's Land.
Dem eines Biedermannes glich sein Antlitz,
So wohlgesinnt erschien er äußerlich;
Ein Schlangenleib indeß war alles Andre.
Zwei Tatzen hatt' er, haarig bis zur Achsel;
Bemalt mit Ringen und mit Knoten waren
Die Brust, der Rücken und die Flanken beide.
Nie machten Türken noch Tartaren Tücher,
Worin die Farben sich so bunt vermischten
Und nie begann Arachne solch Gewebe.
Wie manchmal Kähne wohl am Ufer stehen,
Zum Theil im Wasser und zum Theil am Lande,
Und so wie dort bei den gefräß'gen Deutschen
Der Biber sich, um Jagd zu machen, aufstellt,
So weilte jenes schnöde Thier am Rande
Der Steine, die des Sandes Ring beschließen.

Digitized by Google

25. Frei in dem Raum bewegte ſich der Schwanz
Und aufwärts kehrt' er ſeine giftge Gabel,
Die nach Scorpionenart ein Stachel endet.
28. Mein Führer ſagte: Wenden wir den Pfad
Ein wenig nun zur Seite bis zu jenem
Bösart'gen Thier, das dort am Ufer lagert. —
31. So ſtiegen wir hinab zur rechten Seite
Und thaten auf dem Land vielleicht zehn Schritte,
Um Sand und Feuerregen wohl zu meiden.
34. Als wir gelangt bis zu dem Thiere waren,
Erblickt' ich etwas jenſeits auf dem Sande
Unfern dem Felſenabſturz Leute ſitzen.
37. Der Meiſter ſagte dann: Auf daß vollkommne
Erfahrung dieſes Kreiſes Du davonträgſt,
So gehe hin und ſieh auch ihren Zuſtand;
40. Doch ſorge, daß dort Dein Geſpräch nur kurz ſey.
Bis Du zurückkehrſt werd' ich dieſem ſagen,
Daß ſeine ſtarken Schultern er uns biete. —
43. So ging ich denn entlang dem letzten Ende
Des ſiebenten der Kreiſe ganz allein,
Dorthin wo trauernd jene Schatten ſaßen.
46. Aus ihren Augen brach der Schmerz hervor,
Bald hier, bald dort erwehrten mit den Händen
Sie ſich der Dünſte Glut und der des Bodens.
49. Nicht anders thun zur Sommerszeit die Hunde
Mit Schnauz' und Pfote, wenn gequält durch Biſſe
Von Fliegen, Wespen oder Flöh'n ſie werden.
52. Zwar heftet' ich auf Einige den Blick,
Auf die das Feuer ſchmerzentzündend fiel,
Doch kannt' ich Keinen; nur ward ich gewahr,

Digitized by Google

55. Daß Jeglichem am Hals' ein Beutel hing
Beſondrer Farbe und beſondren Zeichens;
Ihr Auge aber ſchien ſich dran zu weiden.
58. Und wie ich blickend ihnen näher trete,
Seh Blaues ich auf einem gelben Beutel,
Das Kopf und Haltung eines Löwen hatte.
61. Und als ich weiterhin das Auge wandte,
Sah einen Beutel ich ſo roth als Blut,
Geſchmückt mit einer Gans die weiß wie Rahm war.
64. Der aber eine blaue trächtge Sau
Auf ſeiner weißen Taſche zeigte, rief:
Was haſt in dieſer Grube Du zu ſchaffen?
67. So geh denn, und weil Du noch biſt am Leben,
Vernimm, daß bald mein Nachbar Vitaliano
Hier ſitzen wird zu meiner linken Seite.
70. Die ſind aus Florenz, ich aus Padova.
Oft thun ſie meinen Ohren weh mit ihrem
Geſchrei: Wo bleibt der oberſte der Ritter,
73. Der bringen ſoll die Taſche mit drei Schnäbeln? —
Das Maul verzog er drauf, und gleich dem Ochſen,
Der ſeine Naſe leckt, wies er die Zunge.
76. Und weil ich glaubte, daß mein längres Säumen
Ihn, der zur Eile mich gemahnt, erzürne,
Kehrt' ich zurück von den gequälten Seelen.
79. Ich fand den Führer, der ſchon auf den Rücken
Des grauenhaften Thieres war geſtiegen.
Er ſagte: Zeige Dich nun ſtark und muthig!
82. Auf ſolcher Treppe gilts hinabzuſteigen.
Doch ſetze Du Dich vorn; damit der Stachel
Dir nicht gefährlich ſey, bleib ich inmitten. —

85. Gleich Einem, den des Wechſelfiebers Schauer
Befallen, dem ſchon blau die Nägel werden
Und der ſich ſchüttelt, ſieht er nur den Schatten,
88. So wurde mir zu Muth bei jenen Worten;
Doch weckt' in mir ſein Zuſpruch jene Schaam,
Die vor des Herren Aug' dem Knechte Muth giebt.
91. Ich ſetzte mich zurecht auf jenen Schultern
Und: Halte mich umſchlungen, wollt' ich ſagen,
Allein die Stimme drang nicht aus der Kehle.
94. Doch, der in andrer Noth mir beigeſtanden,
Umfaßte, als ich kaum erſt aufgeſtiegen,
Und unterſtützte mich mit ſeinen Armen.
97. Dann ſprach er: Gerhon, nun mach Dich auf;
Doch ſteige langſam und in weiten Kreiſen
Hinunter, denke an die neue Laſt. —
100. So wie das Schiff, verläßt es ſeinen Standort,
Erſt rückwärts ſich bewegt, ſo that auch er;
Kaum aber fühlt' er völlig ſich im Freien,
103. So kehrt' er dorthin wo die Bruſt geweſen
Den Schwanz und braucht' ihn, gleich dem Aal, als Steuer,
Doch mit den Tatzen ſchlug die Luft er rudernd.
106. Nicht größer war die Furcht des Phaëthon,
So glaub ich, als die Zügel ihm entfielen,
Und ſich verbrannt, wie noch zu ſehn, der Himmel,
109. Noch die des Ikarus, als von den Schultern
Das Wachs ihm ſchmolz und ſich die Flügel löſten
Und als der Vater rief, falſch iſt die Richtung,
112. Als nun die meine war, wie ich gewahr ward,
Daß rings nur Luft ſey, und ſtatt aller Ausſicht
Ich nichts mehr ſah als nur das Ungeheuer.

Digitized by Google

115. Das ſchwimmt dahin, bedächtig, ſachte, ſachte
Im Kreiſe ſenkt es ſich, indeß bemerk' ich's
Nur an der Luft, die mich von Unten anhaucht.
118. Schon hört' ich rechts das grauſenhafte Toſen,
Das von dem Niederſturz des Waſſers herſcholl,
Weshalb ich Haupt und Blick nach unten neigte.
121. Da mehrte noch die Furcht ſich vor dem Anprall;
Denn Feuer ſah ich und vernahm viel Klagen,
Weshalb ich zitternd mich zuſammenduckte.
124. Nun ſah ich auch an all den argen Qualen,
Die rechts und links ſich nahten, was zuvor
Ich nicht geſehn, das Sinken und das Kreiſen.
127. Dem Falken gleich, der lang' in Lüften ſchwebte
Und, weil nicht Federſpiel er ſieht noch Vogel,
Den Falkner ſagen macht: O weh Du ſenkſt Dich!
130. Der müde niederſteigt in hundert Kreiſen,
Von wo er raſch ſich aufſchwang, und verdrießlich
Von ſeinem Herrn fern ab ſich ſetzt und tückiſch;
133. So ſetzte Geryon uns hart am Fuße
Der ſenkrecht ſteilen Felſenmauer ab,
Und als er ſich entledigt dieſer Laſt
136. Fuhr er dahin, wie von der Schnur die Kerbe.

Digitized by Google

Achtzehnter Gesang.

Ein Ort der Hölle heißet Malebolge
Und, gleich der Felswand die ihn rings umschließet,
Ist er durchaus von Stein und eisenfarbig.
In dieses argen Feldes Mittelpunkte
Thut sich ein Brunnen auf, der weit und tief ist
Und dessen Weis' ich seinerzeit berichte.
Rund ist sonach der Raum, der frei bleibt, zwischen
Dem Brunnen und dem Fuß des Felsenufers
Und in zehn Thäler ist getheilt sein Boden.
Wie die Gestalt ist, die, wo zur Vertheid'gung
Rings um die Mauern einer Burg viel Gräben
Gezogen sind, die Bodenfläche bietet,
So war das Bild, das jene Gräben zeigten.
Und so wie von den Thoren solcher Burgen
Zum äußren Ufer kleine Brücklein ausgehn,
So gingen von dem untren Theil der Wand
Felsstücke aus, die bis hinab zum Brunnen
Die Dämm' und Gräben schnitten und verbanden.
Da war es, wo vom Rücken Geryon's
Wir abgesetzt uns fanden, und es wandte
Der Dichter, dem ich folgte, sich zur Linken;
Zur Rechten aber sah ich neuen Jammer,
Sah neue Qualen, neue Peiniger,
Die dieser ersten Bolgia Raum erfüllten.

Digitized by Google

25. Nackt waren in des Thales Grund die Sünder;
Dieſſeits der Mitte kamen ſie auf uns zu,
Doch jenſeits gingen ſie mit uns, nur ſchneller:
28. So wie die Römer, ob der großen Menge,
Im Jubiläumsjahr den Uebergang
Der Brücke für die Pilgerſchaar geregelt,
31. Daß ſie zur einen Seite, nach der Burg
Die Stirne kehrend, gen Sanct Peter gehn,
Und auf der andren ſich zum Berge wenden.
34. Zu beiden Seiten in der dunklen Felskluft
Sah' ich gehörnte Teufel, die von hinten
Mit großen Geißeln jene Sünder ſchlugen.
37. Wie hoben die ſchon von den erſten Hieben
Die Hacken in die Höhe, und nicht Einer
Erwartete die zweiten und die dritten!
40. Als ich ſo ging, da trafen meine Augen
Auf einen Schatten, und ich rief ſofort:
Nicht fremd ſind dieſe Züge meinen Blicken. —
43. Ihn zu erkennen, hemmt' ich meine Schritte,
Der ſüße Führer aber that das Gleiche
Und ließ auch zu, daß ich zurück mich wandte.
46. Sich zu verbergen ſuchte der Gepeitſchte
Und ſenkte drum das Haupt, indeß vergebens;
Weshalb ich ausrief: Der Du blickſt zur Erde,
49. Sind täuſchend nicht die Züge, die Du trägſt,
Biſt Du Venedico Caccianimico.
Was aber führt Dich in ſo ſchlimme Gaſſen? —
52. Drauf er zu mir: Ungerne nur bekenn' ich's;
Doch Deine klare Rede nöthigt mich,
Die mich erinnert an die alte Welt.

Digitized by Google

55. Ich war es, der die ſchöne Ghiſola
Bewogen, ſich dem Markgraf Preis zu geben,
Wie anders auch die ſchnöde Mähr berichte.
58. Auch wein' ich nicht als einz'ger Bolognese
An dieſem Ort; nein, ihrer ſind ſo viele,
Daß nicht ſo viele Zungen von dem Reno
61. Bis zur Savena heute Sipa ſagen.
Begehrſt dafür Du Zeugniß oder Bürgſchaft,
So denke nur an unſre geiz'gen Herzen. —
64. Noch ſprach er alſo, da verſetzt' ein Teufel
Ihm einen Geißelhieb und ſagte: Pack' Dich,
Du Kuppler, feile Dirnen giebt's hier nicht. —
67. Zum treuen Führer kehrt' ich nun zurück,
Und dahin kamen wir nach wenig Schritten,
Wo von dem Ufer ſich ein Felsblock löſte.
70. Mit kleiner Mühe ſtiegen wir hinauf,
Und rechts gewandt auf ſeinem rauhen Rücken
Verließen wir die ew'gen Mauerkreiſe.
73. Als wir gelangten, wo der Fels nach unten
Durchbrochen iſt zum Durchgang der Gepeitſchten,
Begann mein Führer: Weil' und laß Dein Auge
76. Jetzt dieſer andren Sünder Antlitz treffen;
Noch ſahſt Du, weil bisher in gleicher Richtung
Mit uns ſie gingen, nicht in ihr Geſicht. —
79. Und von der alten Brücke Rand beſchauten
Die Schaar wir, die uns dort entgegen kam
Und von der Geißel ebenfalls gejagt ward.
82. Und ungefragt begann der gute Meiſter,
Sieh' jenen Großen, der uns zugewendet,
Was er auch leide, keine Thräne weinet.

Digitized by Google

85. Wie noch ſo königlich iſt ſeine Haltung!
Jaſon iſt es, durch deſſen Muth und Schlauheit
Das goldne Vließ den Kolchiern geraubt ward.
88. Es hatten, als auf Lemnos er ans Land ſtieg,
Die kühnen und erbarmungsloſen Weiber
Was auf der Inſel männlich war getödtet.
91. Durch Schmeicheln wußt' er und gewandte Rede
Hypſipyle, die junge, zu betrügen,
Die vorher all die andren Frau'n betrogen;
94. Dann ließ er ſchwanger einſam ſie zurück.
Ob dieſer Schuld erfährt er dieſe Strafe,
Doch wird zugleich Medea mitgerächt.
97. Wer ſo betrogen, geht in gleicher Richtung;
Und dies genüge Dir vom erſten Thale
Zu wiſſen und von Denen, die es einſchließt. —
100. Schon waren dort wir wo der enge Pfad,
Den zweiten Damm erreichend, Widerlage
Für einen andren Brückenbogen bildet.
103. Von dort aus hörten in der zweiten Bolgia
Wir Leute ächzen, pruſtend mit der Schnauze,
Und mit der flachen Hand ſich ſelber ſchlagen.
106. Ein Schimmel überkleidete die Ufer,
Der ſich gebildet von dem Qualm des Grundes
Und widrig war dem Auge wie der Naſe.
109. So dunkel war das Thal, daß auf den Boden
Zu ſehn, nur dem gelang, der auf die Höhe
Des Bogens ſtieg, wo ſenkrecht man hinabblickt.
112. Dorthin gelangten wir, und in der Tiefe
Gewahrt' ich Volk, ganz eingetaucht in Kothe.
Der herzurühren ſchien aus Abtrittsgruben.

Digitized by Google

VIII. Kr. Th. 2. Schmeichler. Hölle XVIII. 115—136. Al. Interminei.

115. Und während noch mein Aug' dort unten ſpähte,
Erblickt' ich Einen, ſo beſchmutzten Hauptes,
Daß ich nicht ſah', ob Lai' er oder geiſtlich.
118. Der ſchrie mich an: Was biſt Du ſo begierig,
Vor All den Andern nur auf mich zu blicken? —
Und ich zu ihm: Weil, wenn ich mich nicht täuſche,
121. Ich Dich mit trocknem Haare ſchon ſah' und Du
Aleſſio biſt Interminei aus Lucca;
Drum richtet ſich mein Aug' auf Dich vor Allen. —
124. Da ſchlug er auf den Schädel ſich und ſagte:
Die Schmeichelreden tauchten mich hier ein,
Von denen nimmer meine Zunge abließ. —
127. Mein Führer ſagte drauf: Laß Deine Blicke
Noch etwas weiter gehn, damit Dein Auge
Das Angeſicht der Dirne wohl erfaſſe,
130. Die dort voll Schmutzes und mit kahlem Kopfe
Sich eifrig kratzt mit ihren kothgen Nägeln,
Und bald ſich niederduckt, bald aufrecht ſteht.
133. Das iſt die Hure Thais, die dem Buhlen
Als er ſie frug: Steh ich in großer Gunſt
Bei Dir? erwiederte: In wunderbarer.
136. Genügen möge Dieſes unſren Blicken. —

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

O Zaubrer Simon, o Ihr schmachbeladnen
Nachfolger, die die heil'gen Dinge, welche
Der Tugend sich allein vermählen sollten,
Um Gold und Silber räub'risch Ihr verkuppelt!
In die Posaune stoß' ich jetzt um Euch,
Weil Euch die dritte Bolgia zugemessen.
Erstiegen hatten wir des Felsblocks Höhe,
Der überwölbt die nächste Gruft, und standen
Nun senkrecht über dieses Grabens Mitte.
Wie groß ist Deine Kunst, o höchste Weisheit,
Die Himmel, Erd' und Hölle offenbaren,
Und wie gerecht theilt Deine Allmacht aus!
Ich sah' des bräunlichen Gesteines Boden
Und beiderseit'gen Abhang voll von Löchern,
Die sämmtlich rund und gleich an Weite waren.
Sie däuchten enger nicht mir und nicht weiter,
Als, die in meinem schönen San Giovanni
Zum Platz der Taufenden sind hergerichtet.
Solch ein Behältniß brach vor wenig Jahren
Entzwei ich, weil ein Mensch darin erstickte,
Und dies sey Zeugniß, Jeden zu enttäuschen.
Aus jedes dieser Löcher Mündung ragten
Die Füße eines Sünders bis zur Wade
Hervor, doch alles Andre steckte drinnen;

25. In Flammen loderten die Sohlen Aller,
Weshalb die Knöchel so gewaltsam zuckten,
Daß Strick' und Bande sie gerissen hätten.
28. Und, wie beim Brennen fettbestrichner Dinge
Die Flammen an der Oberfläche spielen,
So thaten hier sie von den Zeh'n zum Hacken.
31. Wer ist wohl Jener, der durch ärgres Zucken
Sich mehr beklagt, als die Gefährten alle,
Und dessen Sohlen röthre Flamme leckt? —
34. So frug ich; und der Meister: Soll ich dort
Den mindersteilen Hang Dich niedertragen,
So wird er Schuld und Namen selbst Dir künden. —
37. Genehm ist, sagt' ich, mir was Dir beliebet,
Du bist der Herr, von Deinem Will'n entfern' ich
Mich nimmer, auch was man nicht ausspricht weißt Du. —
40. Also gelangten wir zum vierten Damme
Und wandten uns nach links und stiegen nieder
In die durchlöcherte und enge Tiefe.
43. Von seiner Hüfte setzte mich der Meister
Nicht ab, bis wir zur Felsenmündung kamen,
Aus welcher Jener mit den Beinen klagte.
46. Der Du das Obre so gekehrt nach unten
Im Boden wie ein Pfahl steckst, traur'ge Seele,
Wer Du auch sey'st: vermagst Du es, so rede. —
49. Ich stand gebückt, so wie der Mönch, der Beichte
Dem Meuchler hört, wenn Der, schon in der Grube,
Den Tod noch zu verschieben, ihn zurückruft.
52. Er aber schrie: So bist Du schon zur Stelle,
So bist Du schon zur Stelle Bonifazio?
Um mehr als ein Jahr log die Prophezeiung.

Digitized by Google

55. Biſt Du ſo bald geſättigt von dem Gut,
Das Dich die ſchöne Braut durch Lügenkünſte
Zu frei'n bewog und dann ſie zu mißhandeln? —
58. Ich glich dem Manne, der, weil unverſtändlich
Ihm iſt, was ihm geſagt wird, zweifelnd daſteht,
Verhöhnt ſich glaubt und keine Antwort findet.
61. Drauf ſagte mir Virgil: Erwid'r ihm ſchnell,
Der bin ich nicht, der nicht, den Du erwarteſt, —
Und meine Antwort war, wie er befohlen.
64. Darob verdrehte ſchier der Geiſt die Beine
Und ſagte ſeufzend mit bewegter Stimme:
Biſt Du der nicht, was willſt Du denn von mir?
67. Iſt, wer ich ſey, zu wiſſen Dir ſo wichtig,
Daß Du deshalb das Ufer niederſtiegeſt,
So wiſſe, daß ich trug den großen Mantel.
70. Doch war und blieb ich rechter Sohn der Bärin,
Begierig, ſo die Bärenbrut zu fördern,
Daß droben Geld ich, und hier mich einſackte.
73. Mir unterm Haupte liegen all die Andren,
Die mir voraus im Aemterſchacher gingen,
Tief eingeklemmt in des Geſteines Spalte.
76. In jene Tiefe ſink' auch ich, wenn Jener,
Für den ich Dich gehalten, kommen wird,
Als ich die raſche Frag' an Dich gerichtet.
79. Doch längre Zeit ſchon brannten mir die Füße,
Seit ich den Kopf zu unterſt hier verweile,
Als er hier ſeyn wird mit entflammter Sohle.
82. Denn nach ihm kommt von Weſten her ein Hirte,
Der ärger noch es treibt und kein Geſetz kennt,
So daß er mich bedecken wird und jenen.

85. Dem Jaſon wird, von dem die Makkabäer
Berichten, gleich er ſeyn; wie Dem ſein König
Gefällig war, wird ihm es der von Frankreich. —
88. Ich weiß nicht, war ich hier allzuverwegen,
Daß ich ihm Antwort gab in dieſem Tone:
So ſage mir doch, was für Schätze heiſchte
91. Vom heil'gen Petrus unſer Herr, bevor
Er die Gewalt der Schlüſſel ihm vertraute?
Nur Eins verlangt' Er: Komm und folge Mir!
94. Auch Petrus und die Andren heiſchten Silber
Und Gold nicht von Matthias, als das Loos ihm
Den Platz gab, den verwirkt Iſcharioth.
97. So ſchweige; denn gerecht iſt Deine Strafe.
Bewahre nur das ſchlechterworb'ne Geld,
Das gegen Karl Dich übermüthig machte.
100. Und hielte nicht noch immer mich zurück
Die Ehrerbietung vor den hohen Schlüſſeln,
Die Du gehalten haſt im heitren Leben,
103. So würd' ich noch viel härtre Worte brauchen.
Verderblich iſt Eu'r Geiz der Welt; die Guten
Tritt er mit Füßen und erhebt die Schlechten.
106. Euch Hirten meinte der Evangeliſt,
Als er das Weib, das auf den Waſſern thronet,
Mit Königen der Erde huren ſah,
109. Die da geboren ward mit ſieben Häuptern
Und ihre Stütze fand in den zehn Hörnern
So lange Tugend ihrem Mann gefiel.
112. Gemacht habt Ihr aus Silber und aus Golde
Euch Euren Gott; Ihr gleicht dem Götzendiener,
Doch betet Der nur Einen an, Ihr hundert.

Digitized by Google

115. O Conſtantin, wie großen Uebels Mutter
War — Deine Taufe nicht —, nein jene Mitgift,
Die Du verliehn dem erſten reichen Vater! —
118. Schlug das Gewiſſen ihm, trieb ihn der Zorn,
Ich weiß nicht, doch bei meines Liedes Noten
Verdreht' er heftig zuckend beide Sohlen.
121. Der Führer aber ſchien mein Wort zu bill'gen,
Mit ſo zufriednem Ausdruck folgt' er immer
Dem Klange meiner wahrheitstreuen Worte.
124. Dann faßt' er mich mit ſeinen beiden Armen,
Und als er feſt an ſeiner Bruſt mich hielt,
Stieg er zurück, wo er hinabgeſtiegen.
127. Nicht eher ließ er ab, mich ſo zu tragen,
Bis er gebracht mich zu des Bogens Höhe,
Der ſich vom vierten Damm zum fünften wölbet.
130. Hier ſetzte ſanft er ſeine Bürde nieder:
Sanft auf dem Felſen, der ſo rauh und ſteil war,
Daß ihn ſelbſt Ziegen ſchwer erklommen hätten.
133. Drauf ward ein neuer Thalgrund uns enthüllet.

Digitized by Google

Zwanzigſter Geſang.

Von neuer Strafe ſoll mein Vers berichten,
Dem zwanzigſten Geſange Stoff zu geben
Im erſten Liede, dem von den Verdammten.
Schon war mit allem Eifer ich befliſſen,
Hinabzuſchaun in den nun offnen Grund,
Den Thränen der Verzweifelung benetzten.
Und in dem runden Thal ſah ich Geſtalten
Deſſelben Schrittes ſtumm und weinend kommen,
Der in der Welt bei Litanei'n gebräuchlich.
Als tiefer dann mein Blick zu ihnen hindrang,
Sah ich, wie wunderbar vom Kinn ein Jeder
Bis zu des Rumpfes Anfang war verrenket;
Denn zugewandt dem Rücken war ihr Antlitz
Und rückwärts ſchreitend gingen ſie des Weges,
Weil vorwärts ſie zu blicken nicht vermochten.
Vielleicht, daß jemals ſchon der Krämpfe Wuth
Die Glieder eines Menſchen ſo verrenkte,
Doch ſah' ich's weder, noch kann ich es glauben.
O Leſer, willſt Du, daß aus Deinem Leſen
Dir Segen Gott gewähre, ſo bedenke,
Ob trocken wohl mein Antlitz bleiben konnte,
Als ich mir gegenüber unſer Bild
So ſehr entſtellt ſah, daß der Augen Thränen
Den Hintern niedertroffen durch die Kerbe.

Digitized by Google

25. Gewiß, ich weinte, angelehnt an eine
Der Kanten jenes Felſens; doch es ſprach
Der Meiſter: Biſt auch Du der Thoren Einer?
28. Fromm iſt hier Der, in dem das Mitleid todt iſt;
Denn Frevel iſt es, wider die Gerichte
Des Herren ſich in Mitleid aufzulehnen.
31. Richt' auf das Haupt denn und gewahre Jenen,
Für den im Angeſichte der Thebaner
Sich auf der Boden that, und Alle riefen,
34. Amphiaraus, wie? verläßt das Heer Du?
Er aber ſtürzte weiter, immer weiter
Bis er zu Minos kam, der jeden feſthält.
37. Sieh, wie die Schultern er zur Bruſt gewandelt.
Weil zu weit vorwärts er zu ſehn ſich traute,
Blickt er nun hinter ſich und wandelt rückwärts.
40. Tireſias ſieh, der die Geſtalt verändert,
Als er vom Mann zum Weib gewandelt wurde
Und ſeiner Glieder jegliches vertauſchte.
43. Doch mußte, eh das männliche Gefieder
Ihm wieder wuchs, mit ſeinem Zauberſtabe
Auf's neue die zwei Schlangen er berühren.
46. Der mit dem Rücken ſeinem Bauch ſich anſchließt
Iſt Aruns, der in Luna's Bergen, wo
Der Carrareſe, der im Thal wohnt, rodet,
49. Die Felſenhöhle zwiſchen weißem Marmor
Bewohnte, die den Blick zu der Geſtirne
Beobachtung, nach jeder Seite freiließ.
52. Die aber mit den aufgelöſten Flechten
Die Brüſte ſich bedeckt, die Du nicht ſiehſt,
Und dorthin wendet, was an ihr behaart iſt,

55. War Manto, die ſo manches Land durchwandert,
Eh ſie ſich niederließ, wo ich zur Welt kam.
Drum will ich, daß Du hier mich etwas anhörſt:
58. Nachdem ihr Vater aus der Welt geſchieden
Und unfrei Bacchus Stadt geworden war,
Ging lange Zeit ſie durch die Welt umher.
61. Im ſchönen Welſchland liegt am Fuß der Alpen,
Die gen Tirol das deutſche Land verſchließen,
Ein großer See, den man Benaco nennet.
64. Wohl netzt von tauſend Quellen all des Waſſers,
Das dann in jenen See fließt, Apennin
Sich zwiſchen Val Camonica und Garda.
67. Ein Fleck iſt dort inmitten, wo der Biſchof
Von Trento, Brescia, wie der Veroneſe,
Wenn ſie des Weges kämen, ſegnen könnte.
70. Peſchiera, jene feſte, ſchöne Wehr,
Um Bergamo wie Brescia Trutz zu bieten,
Liegt wo ſich rings zumeiſt das Ufer ſenkte.
73. Dorthin muß alles Waſſer niederfließen,
Das Raum nicht findet in Benaco's Schooße,
Und durch der Weiden Grün rinnt es als Fluß.
76. Sobald dies Waſſer nun zu fließen anfängt,
Heißt es Benaco nicht mehr, ſondern Mincio,
Bis bei Governo in den Po es mündet.
79. Nach kurzem Laufe findet's eine Senkung,
In der es ſich verbreitend, ſie verſumpfet
Und oft zur Sommerszeit Verderben bringt.
82. Als dieſes Weg's die rauhe Jungfrau kam,
Gewahrte Land ſie in des Sumpfes Mitte,
Noch unbebaut und der Bewohner mangelnd.

Digitized by Google

85. Hierher, um menſchlichen Verkehr zu meiden,
Zog ſie mit ihren Dienern ſich zurücke,
Hier lebte ſie, ließ ſterbend ihren Leib hier.
88. Dann ſammelten die Leute, die umher
Gewohnt, an dieſem Ort ſich, weil er feſt war,
Des Sumpfes wegen, der ihn rings umgab.
91. Ob den Gebeinen bauten eine Stadt ſie
Und nannten die, das Loos nicht weiter fragend,
Der Uranſiedlerin nach, Mantova.
94. Zahlreicher waren drin einſt die Bewohner,
Bevor die Albernheit der Caſalodi
Sich überliſten ließ durch Pinamonte.
97. Nun merke Dir's, daß, wenn in andrer Weiſe
Den Urſprung meiner Stadt Dir wer berichtet,
Die Wahrheit nimmer Lüge Dir verdunkle. —
100. Und ich: O Meiſter, Deine Reden bieten
Gewißheit mir und feſſeln meinen Glauben;
Die Andrer ſind für mich erloſchne Kohlen.
103. Doch ſag', ob unter denen die dort wandeln
Du welche ſiehſt, die des Bemerkens werth ſind,
Denn darauf nur iſt jetzt mein Sinn gerichtet. —
106. Er aber ſagte: Der, von deſſen Wangen
Der Bart auf die gebräunten Schultern fällt,
War einſt, als Griechenland ſo männerleer war,
109. Daß Knaben kaum ſich in den Wiegen fanden,
Wahrſager, und in Aulis gab mit Kalchas
Das Zeichen er, das erſte Tau zu kappen.
112. Er hieß Eurypylus, und ſo berichtet
Mein hohes Trauerſpiel an einer Stelle;
Du weißt es, denn ganz haſt Du's im Gedächtniß.

115. Der Andre, der ſo ſchmal iſt in den Weichen
War Michel Scotto, der die Trügereien
Der Zauberkünſte gründlich ſpielen ließ.
118. Sieh dort Guido Bonatti, ſieh Asdente!
Jetzt hätten gern ſie Leder nur und Pechdrath
Gehandhabt; doch zu ſpät kommt dieſe Reue.
121. Sieh die Verkehrten, die, um wahrzuſagen
Die Nadel ließen, wie die Spul' und Spindel,
Und Zauberei mit Bild und Kräutern trieben.
124. Nun aber komm; denn ſchon ſchwebt an der Gränze
Der zwei Halbkugeln und berührt die Welle
Jenſeits Sevilla Cain mit dem Dornbuſch.
127. Erſt geſtern Nacht war voll des Mondes Scheibe;
Du mußt es wiſſen, denn im tiefen Walde
War manches Mal ihr Leuchten Dir von Nutzen. —
130. So ſagt' er und noch redend gingen wir.

Digitized by Google

Einundzwanzigſter Geſang.

Von Brücke ſo zu Brücke gehend ſprachen
Wir Manches, das mein Lied nicht erſt berichtet.
Als wir erreicht des Bogens Höhe, ſtanden
Wir ſtill, ein neues Malebolge-Thal
Voll unfruchtbarer Thränen zu betrachten,
Und dunkler ſchien es mir noch als die andren.
So wie im Arſenal der Venezianer
Im Winter zähes Pech zu ſieden pflegt,
Um ſchlecht gewordne Schiffe zu kalfatern,
Die nicht mehr fahren können, und der Eine
Ein neues Fahrzeug baut, indeß der Andre
Des vielgereiſten lecke Flanken ausſtopft,
(Der pocht am Schnabel, Jener nächſt dem Steuer,
Der ſchnitzelt Ruder, Jener windet Taue,
Der flickt am Beſam, Jener an dem Hauptmaſt)
So kochte dort, doch, ſtatt durch Feuersgluten,
Durch Gottes Wunderkräfte, dickes Pech,
Das beide Ufer klebrig überzog.
Ich ſah es wohl, doch drinn erkannt' ich nur
Die Blaſen, die der Sud erhob, von dem
Das Pech bald anſchwoll, bald ſich niederſenkte.
Noch blickt' ich aufmerkſam in jene Tiefe,
Da riß der Führer mit dem Ruf: Sieh dorthin! —
Vom Ort mich, wo ich weilt', an ſeine Seite.

25. Ich wandte mich gleich Dem, der ungeduldig
Zu ſehen iſt, was ihn zum Fliehen nöthigt,
Und, wenn die Furcht dann plötzlich ihm den Muth nimmt,
28. Noch immer hinſtarrt, doch zu fliehn nicht abläßt —
Und hinter uns ſah einen ſchwarzen Teufel
Den Fels heran im ſchnellen Lauf ich kommen.
31. Wie war ſein Ausſehn doch ſo wild und grimmig,
Wie ſchien ſo grauſam mir ſein Thun und Weſen,
Mit offnen Flügeln und mit leichten Sohlen!
34. Auf ſeinen Schultern, die ſich ſpitz erhoben,
Bracht' einen Sünder rittlings er getragen
Und an den Knöcheln hielt er ihn gepackt.
37. O Malebranche, rief er, dieſer Brücke,
Da iſt ein Aldermann der heil'gen Zita!
Taucht ihn ins Pech; ich gehe, mehr zu holen
40. In jene Stadt, die reichſten Vorrath bietet.
Bis auf Bonturo iſt dort Jeder käuflich;
Das Nein wird dort für Geld zum Ja gewandelt. —
43. Hinunter ſtürzt' er ihn, und wandte dann
Den Fels zurück ſich, eilender, als je
Ein losgelaſſner Hund den Dieb verfolgte.
46. Der ging zu Grund, und mit dem Kopf nach unten
Taucht' er noch einmal auf; jedoch die Teufel
Der Brücke ſchrien: Hier giebt's kein heilig Antlitz!
49. Hier gilt es anders ſchwimmen als im Serchio.
Drum, willſt Du nicht erfahren wie wir kratzen,
So hüte aus dem Pech Dich aufzutauchen. —
52. Dann faßten ſie ihn mit wohl hundert Haken:
Hier gilt es, riefen ſie, verdeckt zu tanzen,
Im Trüben, wenn es Dir gelingt, zu fiſchen. —

Digitized by Google

55. So läßt der Koch wohl von den Küchenjungen
Mit langen Gabeln in des Keſſels Mitte
Das Fleiſch, daß es nicht ſchwimme, untertauchen.
58. Der gute Meiſter ſprach: Damit ſie Dich
Noch nicht gewahren, ſo verbirg Dich kauernd,
Wo Dir ein Felsblock einen Schutz gewähret,
61. Und, was ſie auch mir anzuthun verſuchten,
So fürchte nicht. Ich bin der Dinge kundig;
Beſtand ich doch ſchon früher gleichen Handel. —
64. Dann ſtieg die Brücke jenſeits er hinab,
Und als betreten er das ſechſte Ufer,
Bedurft' er wahrlich Muth und Zuverſicht.
67. Mit jener Wuth, mit jenem Ungeſtüme,
Womit ſich Hunde auf den Armen ſtürzen,
Der anhält und um eine Gabe bittet,
70. So brachen jene unterhalb der Brücke
Hervor und kehrten wider ihn die Spieße;
Er aber rief: Vergreif' an mir ſich Keiner!
73. Bevor Eu'r Haken mich zu packen wagt,
Tret' Einer vor und höre meine Rede;
Dann überlegt, ob Ihr mich dennoch krallet. —
76. Da riefen Alle: Geh' Du, Malacoda! —
Und Einer kam, dieweil die Andren blieben;
Der aber ſagte: Nun, was ſoll's denn nutzen? —
79. Glaubſt Du wohl, Malacoda, ſprach mein Meiſter,
Du würdeſt ohne Furcht vor Euren Waffen
Hier angelangt mich ſehn, wenn Gottes Wille
82. Und günſtige Geſchicke mich nicht führten?
Laß uns denn gehn; es iſt des Himmels Wille,
Daß dieſen rauhen Weg ich Jemand weiſe. —

Digitized by Google

85. Da war der Uebermuth ihm so gesunken,
Daß ihm der Haken vor die Füße fiel,
Und er den Andren zurief: Thut ihm nichts! —
88. Dann rief der Führer: Der, vom Felsenvorsprung
Der Brücke Du verdeckt, dort heimlich kauerst,
Komm jetzo unbesorgt zu mir zurücke. —
91. So ging ich denn, und eilte schnell zu ihm.
Die Teufel aber traten all' hervor,
Weshalb ich des Vertrages Bruch besorgte.
94. So sah die Knappen, die auf Treu' und Glauben
Abzogen von Caprona, einst ich zittern,
Als rings umher sie nichts als Feind' erblickten.
97. Da drängte ich mich mit dem ganzen Leibe
Eng an den Führer und kein Auge wandt' ich
Von ihren Blicken, die nur Unheil drohten.
100. Die Haken senkten sie und: Soll im Kreuze
Ich einhaun? sprach der Eine zu dem Andern.
Ja! war die Antwort, aber pack' ihn tüchtig. —
103. Der Teufel aber, der mit meinem Führer
Geredet hatte, wandte sich in Eile
Und sagte: Ruhe, Ruhe Scarmiglione! —
106. Dann redet' er zu uns: Auf diesem Felsen
Könnt Ihr nicht weiter gehn, weil ganz zertrümmert
Der sechste Bogen in der Tiefe liegt.
109. Wenn aber fürder Euch beliebt zu gehen,
So wandert fort auf diesem Felsendamme;
Bald trefft Ihr einen Block der gangbar ist.
112. Erst gestern waren's, doch fünf Stunden später
Als jetzt, Zwölfhundert sechs und sechszig Jahre,
Seit unterbrochen hier die Straße ward.

Digitized by Google

115. Dorthinwärts schick' ich ein'ge meiner Leute,
Um nachzusehn, ob aus dem Pech wer auftaucht;
Begleitet sie und nichts soll'n sie Euch anthun. —
118. So tretet vor, Cagnazzo, Alichino,
Hub er zu reden an, und Calcabrina,
Doch Führer von der Schaar sey Barbariccia.
121. Auch Libicocco komm' und Draghignazzo,
Ciriatto mit den Hauern, Grafsiacane
Nebst Farfarell und Rubicant, dem tollen.
124. Nun aber späht entlang dem heißen Peche,
Doch diese rührt bis zu der nächsten Brücke
Nicht an, die feststeht über all den Schluchten. —
127. O weh mir, rief ich, Meister, was erblick' ich!
Laß ohne dies Geleite, weißt den Weg Du,
Uns weiter gehn, denn nicht begehr ich seiner.
130. Merkst Du so sorglich auf, als Du gewohnt bist,
So schau nur hin, wie sie die Zähne fletschen
Und, sich einander winkend, uns bedräun. —
133. Und er zu mir: Du sollst Dich drum nicht fürchten;
Laß nach Belieben sie die Zähne fletschen,
Sie thun das nur für die gesottnen Sünder. —
136. Nun wandten sie sich nach dem Damm zur Linken;
Doch gegen ihren Führer hatten Alle
Zuvor die Zunge als Signal geblökt,
139. Und als Trompete er den Steiß gebraucht.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Aufbrechen sah ich Ritter manches Mal
Zum Sturme, oder ihre Kunst zu proben,
Zu Zeiten auch, um sich durch Flucht zu retten.
Landsknechte sah ich Eu'r Gebiet durchstreifen,
O Aretiner, und viel Reitertruppe,
Wettkämpfe sah ich und ich sah Turniere.
Drommeten gaben bald, bald gaben Glocken,
Bald Trommeln den Befehl, bald von den Burgen
Signale, heimischer und fremder Weise;
Doch Reiter sah ich nie, sah niemals Fußvolk,
Nicht Schiffe, welche Stern und Leuchtthurm leitet,
Dem Ruf so seltsamer Schalmei gehorchen.
So zogen wir dahin mit den zehn Teufeln:
Ein gräuliches Geleit; doch in der Kirche
Mit Heiligen, mit Säufern in der Schenke!
Stets nach dem Peche war mein Blick gewandt,
Um jeden Inhalt dieser fünften Bolgia
Und die darin Gesottnen zu gewahren.
Wie die Delphine mit des Rückens Bogen
Den Schiffern oft ein Warnungszeichen geben,
Daß vor des Sturms Beginn ihr Schiff sie bergen,
So zeigte, um die Qualen sich zu mindern,
Bald hier bald dort ein Sünder seinen Rücken
Und barg ihn schneller als ein Blitz vergeht.

Digitized by Google

25. Und wie am Rand von eines Grabens Waſſer
Die Schnauze nur heraus die Fröſche ſtecken
Und unſichtbar ſo Leib als Füße bleiben,
28. So ſaßen hier die Sünder allerwege;
Doch wenn ſie Barbariccia kommen ſahn,
Verſchwanden ſchnell ſie unterm ſchwarzen Sude.
31. Da ſah ich, und noch bebt mein Herz davon,
Der Schatten einen ſeine Flucht verzögern,
Wie ein Froſch wohl verweilt, wenn andre tauchen.
34. Und Graffiacane, der zunächſt ihm ſtand,
Griff mit dem Haken die durchpichten Haare
Und hob ihn hoch; da glich er einer Otter.
37. Von allen Zehnen kannt' ich ſchon die Namen,
Denn aufgemerkt hatt' ich, als Malacoda
Sie wählt', und dann wenn ſie einander nannten.
40. Schnell, Rubicante, ſchlage Deine Gabel
Ihm derb in's Fleiſch, daß Du das Fell ihm abziehſt, —
So ſchrien einſtimmig all' die Maledeiten.
43. Ich ſagte: Meiſter, wenn Du kannſt, ſo ſorge,
Daß ich, wer der Unſel'ge iſt, vernehme,
Der ſeinen Widerſachern in die Hand fiel. —
46. Da trat mein Führer zu ihm hin und frug
Nach ſeiner Heimath ihn; der aber ſagte:
Navarra's Königreich war mein Geburtsland.
49. In Herrendienſt verdang ich meine Mutter,
Weil ſie mit einem Schelmen mich erzeuget,
Der ſeiner Hab' und ſich ein Ende machte.
52. Dann ward mein Herr der gute König Thibault,
Und feil ward ich in meines Dienſtes Pflichten,
Wofür in dieſer Glut ich Rechnung lege. —

Digitized by Google

55. Ciriatto, deſſen Maul zu jeder Seite,
Gleich dem des Ebers, einen Hauzahn vorwies,
Ließ ihn nun fühlen, wie der eine aufſchlizt.
58. Gar ſchlimmen Katzen war die Maus verfallen;
Doch Barbariccia faßt' ihn in die Arme
Und ſagte: Haltet Ruh, bis ich ihn ſpieße! —
61. Dann wandt' er das Geſicht zu meinem Meiſter
Und ſagte: Willſt Du mehr noch von ihm wiſſen,
So frag' eh' wir ein Ende mit ihm machen. —
64. So ſag' uns, ſprach der Führer, von den Andren.
Kennſt Du von denen, die im Pech ſich bergen,
Nicht Italiener? — Jener drauf: So eben
67. Verließ ich Wen, der dort herum zu Hauſe.
Wär' unterm Peche ich, gleich ihm, verborgen,
So wollt' ich Krallen nicht, noch Gabel fürchten. —
70. Doch Libicocco: Allzulange hatten
Geduld wir — und mit ſeinem Haken packt' er
Den Arm und riß ihm einen Muskel aus.
73. Auch Draghignazzo wollt' ihn an den Beinen
Erfaſſen; doch ihr Führer wandte drob
Sich rings umher mit zürnender Gebehrde.
76. Als ſie dann etwas ſich beruhigt hatten,
Frug ohne Aufenthalt mein Führer Jenen,
Der traurig noch auf ſeine Wunde blickte:
79. Wer war es denn, den, wie Du ſagſt, zum Unheil
Du ließeſt, um ans Ufer hier zu kommen? —
Er ſagte drauf: Das war Frate Gomita,
82. Der aus Gallura, Rüſtzeug voller Truges,
Der ſeines Herren Feind' in Händen hatte,
Und ihnen that, daß alle drum ihn loben.

Digitized by Google

85. Er nahm das Geld und ließ ſie ſich verkrümeln,
Wie er es nennt, und auch in andren Pflichten
War immer ohne Scheu er Jedem käuflich.
88. Mit ihm verkehrt zumeiſt Don Michel Zanche
Aus Logodoro, und vom Land Sardinien
Ermüden ihre Zungen nie zu reden.
91. Doch ſeht nur, ſeht die Zähne den da fletſchen!
Wohl ſagt' ich mehr, beſorgt' ich nicht, er habe
Im Sinne, übel mir den Grind zu kratzen. —
94. Da ſagt' ihr Führer raſch zu Farfarello,
Der ſchlagefertig ſchon den Blick verdrehte,
Halt ein und tritt zur Seite, ſchlimmer Vogel! —
97. Liegt Euch daran, Toscaner und Lombarden,
Begann beruhigter darauf der Sünder,
Zu hören und zu ſehn, kann ich ſie ſchaffen;
100. Nur müſſen dann die üblen Krall'n ſich etwas
Entfernen, damit Jene ſich nicht fürchten.
Ich aber will, an dieſer Stelle ſitzend,
103. Indem ich pfeife, ſo wie unſer Brauch iſt,
Wenn wer von uns aus dieſem Peche auftaucht,
Für Einen der ich bin, Euch ſieben ſchaffen. —
106. Die Schnauz' erhob bei ſolchem Wort Cagnazzo
Und ſchüttelte den Kopf: Seht nur die Bosheit,
Sagt' er, die Der entſann, uns zu entkommen! —
109. Doch Jener, der der Liſten Fülle hatte,
Erwiderte: Ja freilich bin ich boshaft,
Wenn größres Unheil ich den Meinen ſchaffe. —
112. Nicht länger hielt ſich Alichino; trotz
Der Andren rief er: Willſt Du uns entwiſchen,
So lauf ich im Galoppe Dir nicht nach,

115. Nein, überm Pech hin ſchlag' ich meine Flügel.
Verlaſſen wir den Damm, das Ufer berg' uns!
Ob mehr Du kannſt als wir wird dann ſich zeigen. —
118. Ein neues Spiel wirſt, Leſer, Du nun hören:
Nach jenſeits wandten Alle das Geſicht
Und Der zuerſt, der lauteſt widerſprochen.
121. Der Navarreſe paßte wohl die Zeit ab,
Schloß raſch die Beine, und mit einem Sprunge
Entging er Allem, was im Sinn ſie hatten.
124. Da warf ſich Jeder das Geſchehne vor,
Und Der am meiſten, der den Fehl verſchuldet.
Schnell flog er auf und ſchrie: Da halt' ich Dich! —
127. Doch wenig fruchtet's ihm, denn nicht vermochten
Die Flügel, den Verdacht zu überholen,
Und aufwärts wandt' er wieder ſeine Bruſt,
130. Nicht anders wie, wenn niederſtößt der Falke,
Die Ente plötzlich untertaucht, und Jener
Erboßt und müde wiederum emporfliegt.
133. Im Zorn, verhöhnt zu ſein, flog Calcabrina
Ihm nach und war, um Grund zum Streit zu haben,
Daß Jener ſich gerettet, wohl zufrieden.
136. Sobald der Navarreſ' im Pech verſchwand,
Kehrt' er die Krallen wider den Gefährten
Und faßte überm Graben ſich mit ihm;
139. Der Andre aber war ein guter Stößer
Und packt' ihn mit den Krallen, ſo daß Beide
In des kochheißen Pfuhles Mitte fielen.
142. Wohl brachte ſchnell die Glut ſie auseinander;
Doch mit dem Fliegen war es drum noch nichts,
So klebten ihnen von dem Pech die Flügel.

Digitized by Google

145. Gleich Allen ärgerlich, ließ Barbariccia
Von seinen Leuten vier an's andre Ufer
Mit ihren Haken fliegen, und behende
148. Stieg dies- und jenseits gleiche Zahl zum Strande.
Die Haken streckten sie nach den Verklebten,
Die festgebacken waren in der Kruste
151. Des Sud's, und so beschäftigt ließen wir sie.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigster Gesang.

Schweigsam, allein und des Geleites ledig,
Der Eine nach dem Andren, gingen wir,
Wie Minoriten auf dem Wege thun.
Es wandt' ob dieses Streites mein Gedanke
Sich zu Aesopens Fabel, wo vom Frosche,
Vom Geier er und von der Maus berichtet.
Denn ähnlicher ist nicht ein Ei dem andren,
Als Streit und Fabel thun, verknüpft man richtig
Anfang und End' in sorglicher Erwägung.
Und wie Gedanke aus Gedanken quillt,
Also gebar der ein' in mir den andren,
Wodurch die Furcht in mir verdoppelt wurde.
Ich dachte bei mir selber: Ueberlistet
Sind Jene unserthalb, mit solchem Hohne,
Daß, wie ich glaub', es sie nicht wenig ärgert.
Kommt nun zum bösen Willen Zorn hinzu,
So werden, ärger als der Hund den Hasen,
Den er beinah erreicht, sie uns verfolgen.
Schon fühlt' ich, wie sich mir die Haare sträubten
Vor lauter Furcht, und rückwärts horcht' ich auf.
Da sagt' ich: Meister, birgst Du nicht in Eile
Uns Beide, fürcht' ich, daß die Malebranche
Uns fassen, denn sie sind auf unsren Fersen;
So malt sie mir die Angst, daß ich sie fühle. —

Digitized by Google

25. Er aber: Wär' ich bleibelegtes Glas,
So böte ſich Dein Bild mir nicht von Außen
So ſchnell, als jetzt ich's innerlich empfange.
28. Erſt eben miſchten Deine ſich zu meinen
Gedanken, gleich an Inhalt und Gebehrde,
So daß aus beiden ein Entſchluß hervorging.
31. Iſt ſolcher Art des rechten Ufers Abhang,
Daß wir hinab zur nächſten Bolgia können,
So woll'n wir der geahnten Jagd entrinnen. —
34. Kaum hatte dieſen Vorſchlag er beendet,
So ſah ich, nahe ſchon, uns zu ergreifen,
Mit offnen Flügeln hinter uns ſie kommen.
37. Da faßt' in großer Eile mich der Führer,
Wie wohl die Mutter, die vom Kniſtern aufwacht
Und neben ſich die Flamme lodern ſieht,
40. Ihr Kind, an dem ihr mehr als an ihr ſelbſt liegt,
Ergreift und ohne Säumen ſchnell davoneilt,
So daß mehr nicht als nur ein Hemd ſie anzieht.
43. Und rücklings an des rauhen Ufers Höhe
Ließ er den ſteilen Fels ſich niedergleiten,
Durch den das ſechſte Thal dieſſeits begränzt wird.
46. So eilig ſchoß durch ein Gerinne nimmer
Das Waſſer, um ein Mühlrad umzutreiben,
Da wo den Schaufeln es am nächſten kam,
49. Als dieſen Rand mein Meiſter niederglitt
Und mich dabei, als ob ſein Sohn ich wäre,
Nicht der Gefährte, trug auf ſeiner Bruſt.
52. Kaum waren bis zum Thalgrund ſeine Füße
Gelangt, als über uns ſie auf dem Damme
Erſchienen; doch es war drum nichts zu fürchten.

Digitized by Google

55. Denn, Die zu Dienern sie des fünften Grabens
Bestellt, die hohe Vorsehung, beraubt sie
Der Fähigkeit, von dort sich zu entfernen.
58. Die dort wir fanden, trugen falsche Farben.
Langsamen Schrittes kamen sie daher,
Erschöpft und kraftlos schienen sie und weinten.
61. Sie trugen Kutten mit Kapuzen, welche
Die Augen überdeckten, denen ähnlich,
Die man in Clugny für die Mönche fertigt.
64. Vergoldet sind sie außen, daß es blendet;
Doch innen bleiern und so schwer, daß jene,
Die Friedrich umthat, Stroh dagegen schienen.
67. Und dieser Mantel soll auf ewig lasten!
Wir wandten, merkend auf ihr traurig Weinen,
Zur Linken uns, mit ihnen gleicher Richtung;
70. Doch gingen, ob der schweren Last, die Müden
So langsam, daß bei jedem neuen Schritte
Wir andre Seelen zu Gefährten hatten.
73. Zum Führer sagt' ich drum: Indem wir gehen,
Bitt' ich Dich umzuschau'n, ob Du nicht Einen
Gewahrst, deß Namen oder That bekannt ist. —
76. Und Einer, der vernommen, was toscanisch
Ich sprach, rief hinter uns: Hemmt Eure Schritte,
Die Ihr so lauft in diesen dunklen Räumen;
79. Vielleicht kann ich, was Du begehrt, gewähren. —
Mein Führer wandte sich und sagt': Erwart' ihn,
Und geh' dann gleichen Schrittes mit ihm weiter. —
82. Ich stand, und Zweie sah ich, deren Eifer
Mich einzuholen ihre Züge malten;
Doch hemmten Last und enger Weg die Eile.

Digitized by Google

85. Herangekommen, sah'n sie von der Seite
Mich eine Weile an und sprachen nichts;
Dann blickten sie einander an und sagten:
88. Lebendig scheint der Eine, denn er athmet,
Und sind sie todt, wie kommen sie zum Vorrecht,
Des schweren Mantels ledig hier zu wandeln? —
91. Toscaner, sagten sie, der zu der Heuchler
Ehrloser Gilde Du gekommen bist,
Verschmähe nicht, uns wer Du bist zu künden. —
94. Geboren, sagt' ich, und erwachsen bin ich
Am schönen Arno in der großen Stadt.
Den Leib, den ich gehabt, hab' ich noch immer.
97. Doch wer seyd Ihr denn, über deren Wangen
So vielen Schmerz ich niederträufeln sehe,
Und was für Strafe tragt Ihr, die so gleißet? —
100. Die gelben Kutten, sagte drauf der Eine,
Sind von so dickem Blei, daß die Gewichte
Die Balken ihrer Wage stöhnen machen.
103. Gaudenten waren wir und Bologneser,
Ich Catalano, jener Loderingo
Genannt, und Deine Vaterstadt berief uns,
106. So wie, zum Schutz des innern Friedens, Einen
Man sonst zu rufen pflegt, und wir verfuhren
So, wie man beim Gardingo noch gewahr wird. —
109. O Brüder, so begann ich, Eure Qualen — —
Doch da verstummt' ich, denn ich sah am Boden,
Gekreuzigt mit drei Pflöcken, Einen liegen.
112. Als der mich sah, zuckt' er am ganzen Leibe
Und stöhnte unter Seufzen in den Bart.
Fra Catalano sah's und sprach zu mir,

Digitized by Google

115. Den Du dort angenagelt ſiehſt, der ſagte
Einſt zu den Phariſäern, es ſey beſſer,
Daß umgebracht für Alle Einer werde.
118. Nun liegt er nackt querüber auf dem Wege,
Wie Du ihn ſiehſt, und was ein Jeder wiege,
Der dieſes Pfades geht, muß er empfinden.
121. Die gleiche Strafe trifft den Schwiegervater
Und die noch ſonſt zum hohen Rath gehörten,
Der für die Juden ſchlimme Saat geworden. —
124. Da nahm ich wahr wie ſehr Virgil erſtaunte
Ob Deſſen, der ſo tief erniedrigt dort lag
In's Kreuz geſpannt in ewiger Verbannung.
127. Zu Catalano ſprach er dann die Worte:
Iſt's Euch erlaubt, ſo wollet uns berichten,
Ob in den Damm hier rechts ein Thal ſich einſenkt,
130. Durch welches, ohne erſt die ſchwarzen Engel
Zu unſrer Hülfe zu entbieten, beide
Aus dieſer Schlucht den Ausgang wir gewönnen? —
133. Der gab zur Antwort: Näher als Du hoffeſt
Iſt Euch ein Fels, der, von der großen Kreiswand
Ausgehend, all' die Schluchten überbrückt,
136. Und eingeſtürzt nur über dieſer iſt.
Hinaufzuſteigen hilft Euch das Getrümmer,
Das, unten aufgehäuft, die Steile mindert. —
139. Ein Weilchen ſtand geſenkten Haupts mein Führer,
Dann ſagt' er: Uebel hat uns Der berichtet,
Der drüben mit dem Haken Sünder krallt. —
142. Und Jener ſprach: Man hat mir in Bologna
Vom Teufel manche Sünd' erzählt, darunter,
Daß er ein Lügner ſey und Lügenvater. —

Digitized by Google

VIII. Kr. Thal 6. Heuchler. Hölle XXIII. 145—148. Fra Catalano.

145. Mit großen Schritten ging der Führer weiter
Und Unmuth färbt' ein wenig ſeine Wangen.
So ſchied ich von den ſchwer beladnen Sündern
148. Und ſetzt' in ſeine Spuren meine Füße.

Vierundzwanzigster Gesang.

In jener Zeit des jungen Jahres, wo
Die Sonn' ihr Haar im Wassermanne kräftigt
Und fast den halben Tag die Nächt' erreichen,
Geschieht's wohl, daß der Reif den Boden rings
Mit seines weißen Brnders Bilde malt;
Doch seiner Feder Schnitt hält wenig vor.
Dann steht der Landmann, dem das Futter mangelt,
Am Morgen auf, und, sieht er seine Felder
Weiß überdeckt, so schlägt er sich die Hüfte,
Kehrt wieder heim und klagt nach allen Seiten;
Weiß doch der Aermste sich nicht mehr zu rathen.
Noch einmal schaut er aus, und seine Hoffnung
Erstarkt auf's neu; denn schon sieht er verwandelt
Das Ansehn der Natur, und schnell ergreift er
Den Stab um seine Schäflein auszutreiben.
Also erschreckte mich des Meisters Stirne,
Als ich gewahr ward, wie sie sich umwölkte,
Und schnell gab er das Pflaster für die Wunde.
Denn, als wir kamen zur zerstörten Brücke,
Wandt' er zu mir sich mit dem güt'gen Ausdruck,
Den ich zuerst am Fuß des Berges sah:
Die Arme that er auf und, als ein Weilchen
Er sich bedacht, indem das Felsgetrümmer
Er überschaute, hub er mich empor.

Digitized by Google

25. Wie wer zu gleicher Zeit erwägt und ausführt,
Und, handelnd, doch nur vorzusorgen scheint,
So that auch er indem er mich emportrug.
28. Von einer Klipp' erspäht' er schon die zweite
Und sagt': An jene halte Dich nun an;
Doch prüfe erst, ob festen Fuß sie bietet. —
31. Das war kein Weg im Mantel ihn zu machen!
Ihm, der so leicht, und mir, von ihm gehoben,
Gelang es kaum, von Fels zu Fels zu klettern.
34. Und wäre nicht des Thales inn're Böschung
Viel niedriger, so weiß ich nicht, ob er,
Ich aber wäre sicher unterlegen.
37. Weil aber Malebolge nach der Mündung
Des tiefsten Brunnens sich herniedersenkt,
So bringt des Orts Beschaffenheit es mit sich,
40. Daß ein Rand aufsteigt und der andre abfällt.
Endlich gelangten wir zum obren Saume,
Von wo der letzte Stein hierher geneigt ist.
43. So gänzlich war der Athem mir vergangen,
Als ich dort ankam, daß ich nicht mehr konnte
Und vor Erschöpfung gleich mich niedersetzte.
46. Der Lässigkeit mußt Du Dich nun erwehren,
Begann mein Meister, denn auf Lotterbetten
Gelangt zum Ruhm man nicht, noch unter Daunen.
49. Wer aber ohne den sein Leben hinbringt,
Läßt keine andre Spur zurück auf Erden,
Als in der Luft der Rauch, der Schaum im Wasser.
52. So steh' denn auf, bezwinge die Ermattung
In jenem Willen, der den Kampf zum Sieg führt,
Wenn er dem schweren Körper nur nicht nachgiebt.

Digitized by Google

55. Viel höh're Stiege bleibt noch zu erklimmen.
Von Dieſen losgekommen ſeyn, genügt nicht;
Verſtehſt Du mich, ſo laß es ſich bewähren. —
58. Sofort erhob ich mich und, mich beſtrebend
An Athem reicher als ich war zu ſcheinen,
Sagt' ich: Wohlan, muthvoll bin ich und kräftig. —
61. Den Brückenfels hinan führt' unſer Weg,
Der eng und rauh und ſchwierig war zu gehen
Und ſteiler noch um Vieles als der früh're;
64. Doch ſprach im Geh'n ich, um nicht matt zu ſcheinen.
Da tönte aus dem Graben eine Stimme,
Die ungeſchickt ſchien, Worte zu geſtalten.
67. Ich weiß nicht, was ich ſagte, ob ich gleich
Schon angelangt war auf des Bogens Höhe;
Doch ſchien der Redende erregt vom Zorne.
70. Ich beugte mich hinab: doch meine Augen
Erreichten durch das Dunkel nicht den Boden.
Drum ſagt' ich: Meiſter laß zu jenem Ufer
73. Uns kommen und die Böſchung niederſteigen;
Wohl hören kann ich hier, doch nichts verſteben,
So ſeh' ich auch, und kann doch nichts erkennen. —
76. Statt aller Antwort, ſagt' er, will ich thun
Was Du begehrt; denn die verſtänd'ge Bitte
Soll ſchweigend und werkthätig man erfüllen. —
79. So ſtiegen von der Brücke wir hernieder,
Dort wo das achte Ufer ſie berühret,
Und nun ward mir die Bolgia offenbar.
82. Da drinnen kroch und wimmelt' es von Schlangen,
So grauenvoll und ſo verſchiedner Arten,
Daß mir das Blut gerinnt, denk' ich daran.

Digitized by Google

85. So vieler kann ſich Lybiens Sand nicht rühmen;
Denn, zeugt er Vipern auch und Ringelnattern,
Gleich Ottern und viel ähnlichem Gezüchte,
88. So hatt' er ſo viel Giftſtoff nie zu zeigen,
Auch wenn man Aethiopien noch hinzunimmt
Und das am rothen Meer beleg'ne Land.
91. Und zwiſchen all' dem gräulichen Gethiere
Sah Nackende ich hin und wieder laufen,
Die angſtvoll kein Verſteck zu finden wußten.
94. Rücklings gebunden waren ihre Hände
Von Schlangen, die mit Kopf und Schwanz ihr Kreuz
Durchbohrt, um beide vorne zu verknöten.
97. Da ſchnellt' auf Einen, der uns nahe ſtand,
Sich eine Schlange los und ſie erfaßt' ihn,
Wo mit dem Hals der Nacken ſich verbindet.
100. Kein O ward je ſo ſchnell, kein I geſchrieben,
Als er in Flammen aufging und verbrannte
Und dann zu Boden fiel ein Häuflein Aſche.
103. Kaum aber lag er ſo zerſtört danieder,
Als ſich die Aſch' auf's Neu' zuſammenfand
Und was er vorher war, er wieder wurde.
106. So melden uns die Weiſen alter Zeit,
Daß, wenn er auf fünfhundert Jahr ſein Alter
Gebracht, der Phönix ſtirbt und wieder auflebt.
109. Nicht Korn und Kräuter frißt er all ſein Leben;
Amomus nährt ihn nur und Weihrauchsthränen,
Sein Leichentuch ſind Nard' und Myrrhenbalſam.
112. Und wie, wer niederfiel, weil ihn ein Dämon
Beſeſſen, oder weil das Blut zu Kopfe
Ihm ſtieg, ſo daß ihm das Bewußtſein ſchwand,

115. Wenn er dann wieder aufſteht, rings umherſchaut,
Und, ganz verſtört von der erlitt'nen Angſt,
Beklommen ſeufzt, wie er die Augen öffnet,
118. So ſchien der Sünder als er ſich erhoben.
O Allmacht Gottes, wohl biſt Du wahrhaftig,
Die ſolche Schläge Du zur Rache austheilſt!
121. Dann frug der Führer ihn nach ſeinem Namen.
Und er darauf: Ich ſchneite aus Toscana
Unlängſt in dieſen grauſen Schlund hernieder.
124. Ein Baſtard war ich, und ich führt' ein Leben
Mehr vieh- als menſchengleich, hieß Vanni Fucci,
Das Vieh. Piſtoja war mir würd'ges Lager. —
127. Zum Meiſter ſagt' ich: Heiß' ihn, nicht entſchlüpfen
Und frag' ihn, welche Schuld hierher ihn brachte;
Einſt kannt' ich ihn als Mann des Blut's und Zornes. —
130. Der Sünder wandte, als er dies vernommen,
Zu mir ſo Aug' als Sinn, und ohne Hehl
Sprach traurig er und Schaam färbt' ihm die Wangen:
133. Mehr ſchmerzt es mich, daß ich in ſolchem Elend,
Wie Du hier ſiehſt, von Dir ward angetroffen,
Als mich es ſchmerzte, aus der Welt zu ſcheiden.
136. Verſagen mag ich nicht, was Du begehreſt:
Weil in der Sakriſtei der Prachtgeräthe
Ich ſtahl, ward ich verdammt in ſolche Tiefe,
139. Und fälſchlich ward's wem Andren beigemeſſen.
Doch, daß Du ſolchen Anblicks Dich nicht freueſt,
Wenn je die finſtren Räume Du verläſſeſt,
142. So hör' auch das, was ich Dir nun verkünde:
Piſtoja wird zuerſt von Schwarzen ärmer,
Dann wandlen ſich in Florenz Leut' und Sitten.

Digitized by Google

VIII. Kr. Thal 7. Diebe. Hölle XXIV. 145—151. Vanni Fucci.

145. Mars ſammelt Dünſte aus dem Magrathale,
Auf das ſich trübe Wetterwolken lagern;
Dann wird auf dem Piceniſchen Gefilde
148. Gekämpft mit wildem ungeſtümem Sturme.
Der aber wird den Nebel ſchnell zerreißen,
So daß den Schlag jedweder Weiße fühlet.
151. Dies ſagt' ich Dir, um Dich damit zu kränken. —

Digitized by Google

Fünfundzwanzigster Gesang.

Es reckte, als er schwieg, der Dieb die Hände
Mit durchgesteckten Daumen beid' empor
Und schrie: Dir Gott gilt die Gebehrde, nimm sie!
Zu Hülfe kamen mir sodann die Schlangen;
Denn eine wand sich fest um seinen Hals,
Als sagte sie: Du sollst nicht weiter reden.
Die Arme schnürt' ihm eine andre fest
Und sie verknötete sich vorn so enge,
Daß keinen Ruck zu thun er mehr vermochte.
Pistoja, ach, warum beschließt Du nicht,
Dich selbst durch Feuer von der Welt zu tilgen,
Weil Du noch schlimmer bist als wie Dein Samen!
In keinem all' der dunklen Höllenkreise
Sah einen Geist ich, der so frech gelästert;
Auch der nicht, der von Thebens Mauern stürzte.
Fort eilte er und sprach nicht eine Sylbe.
Und keck kam ein Centaur daher gesprengt,
Der rief: Wo ist, wo ist er hin der Arge?
Wohl hegt nicht so viel Schlangen die Maremma,
Als ihm vom Widerrist bis dahin lagen,
Wo die Gestalt des Menschen an ihm anfängt.
Doch über dem Genick' und auf den Schultern
Hockt' ihm ein Drache mit gespreizten Flügeln,
Der durch den Athem was er antrifft zündet.

Digitized by Google

25. Da ſprach mein Meiſter: Siehe, das iſt Cacus,
Der oft am Fuß des Aventiner Berges
Solch Blut vergoß, daß es in Lachen ſtau'te.
28. Weil er durch ſchnöden Trug die große Heerde,
Als ſie ihm nahe raſtete, geſtohlen,
Geht mit den Brüdern er nicht gleichen Weges.
31. Damals beendeten ſein ſchnödes Treiben
Die Schläge von der Keule des Herakles.
Ihn trafen hundert, doch nicht zehne fühlt' er. —
34. Drei Geiſter waren, als er ſprach und Jener
Vorüberfloh, bis unter uns gekommen;
Doch ſah der Meiſter ſie ſowohl als ich
37. Erſt als der Eine rief: Sagt an, wer ſeyd Ihr? —
Da machten dem Geſpräche wir ein Ende
Und merkten nun auch unſrerſeits auf ſie.
40. Ich kannte ihrer Keinen; doch geſchah es,
Wie wohl durch Zufall zu geſchehen pfleget,
Daß Einer im Geſpräch den Andern nannte.
43. Wo iſt, ſo ſagt' er, Cianfa nur geblieben? —
Damit der Führer nun aufmerken möchte,
Streckt' ich vom Kinn zur Naſe meinen Finger.
46. Biſt Du, o Leſer, was ich nun berichte
Zu glauben ſchwer geneigt, nimmt mich's nicht Wunder;
Glaub' ich's doch kaum, der es mit angeſehen.
49. Noch war mein Auge ihnen zugewendet,
Da ſah ich eine Schlange mit ſechs Füßen,
Die vorn auf Einen losſprang und ihn packte.
52. Die mittler'n Bein' umklammerten den Bauch ihm,
Die vorderſten verſtrickten ſich den Armen,
Dann, mit den Zähnen, faßte ſie die Backen,

Digitized by Google

55. Die Lenden nieder dehnte sie die hintren,
Es bog den Schwanz sie zwischen beiden durch,
Ihn dann das Kreuz entlang emporzustrecken.
58. Nie haftete an einem Baum der Epheu
So fest, als wie dies grause Ungeheuer
Die seinen um die fremden Glieder schlang.
61. Dann klebten an einander sie, als wären
Sie heißes Wachs, und mengten ihre Farbe,
Und Keiner schien mehr Das, was er gewesen.
64. So geht am brennenden Papier der Flamme,
Die weiter greift, voraus die dunkle Färbung,
Die noch nicht schwarz und doch auch nicht mehr weiß ist.
67. Die andren Beiden schauten zu, und Jeder
Rief: Weh' Agnello, wie Du Dich verwandelst!
Sieh doch, wie Du nicht Eins nun bist, nicht Zweie. —
70. Schon waren die zwei Häupter eins geworden,
Und zwei Gestalten schienen uns verschmolzen
In ein Gesicht, aus dem die zwei geschwunden.
73. Es wurden aus vier Streifen die zwei Arme,
So Bein' als Lenden, Rumpf sowohl wie Bauch
Umformten sich zu nie gesehnen Gliedern.
76. Verschwunden war jedwedes früh're Aussehn:
Ein Mittelding von zwei und eins, entfernte
Sich das entstellte Bild langsamen Schrittes.
79. Wie um die Zeit der ärgsten Hundstagsglut
Eidechsen, die von Zaun zu Zaune schlüpfen,
Den Weg durchkreuzen, gleich dem Blitz behende,
82. So anzuschaun war eine grimm'ge Schlange,
Die schwarz und bräunlich, so wie Pfefferkörner,
Sich auf den Bauch der beiden Andren stürzte.

Digitized by Google

85. Den Theil, der uns zuerſt die Nahrung einflößt,
Durchbohrte ſie dem Einen, und dann fiel
Zu ſeinen Füßen regungslos ſie nieder.

88. Es ſchaute der Verwundete ſie an,
Doch ſchwieg er; als ob Fieber oder Schlaf
Ihn packe, gähnt' er unbewegten Fußes.

91. Die Schlange blickt' auf ihn und er auf ſie.
Qualm drang aus ſeiner Wund' und ihrem Maule
Und mit dem einen miſchte ſich der andre.

94. Es ſchweige nun Lucan, wo von dem armen
Sabellius und Naſidius er berichtet,
Und höre wohl auf das, was nun geſagt wird.

97. Auch ſchweig' Ovid, von Arethuſ' und Kadmus;
Nicht neid' ich ihn, verwandelt ſein Gedicht
Zur Schlange dieſen und zur Quelle jene.

100. Denn nie vertauſcht' einander gegenüber
Er zwei Naturen, ſo daß die Geſtalten
Die Stoffe wechſelweis gewandelt hätten.

103. Und ſo entſprachen ſie ſich gegenſeitig,
Daß ihren Schweif die Schlang' in zweie theilte
Und jener ſeine Füß' in eins verband.

106. So wuchſen aneinander Bein' und Lenden,
Daß ihre Fuge wiederzuerkennen
In kurzer Zeit nicht mehr gelungen wäre.

109. Und die Geſtalt, die dort verloren wurde,
Gewann der Schlange Schweif der ſich geſpalten.
Weich wurde ihre Haut und hart die ſeine,

112. Die Arme zog er in die Achſelhöhlen,
Des Thieres kurze Bein' hingegen dehnten
Sich ebenſo, wie jene ſich verkürzten.

Digitized by Google

115. Verſchlungen bildeten die Hinterfüße
Der Schlange jenes Glied, das man verhüllet,
Und zweigetheilt ward jenem Aermſten ſeines.
118. Mit neuer Farbe deckte noch die Beiden
Der Rauch und raubte Dem die Haare,
Mit welchen Jenen er dafür bedeckte,
121. Als einer aufſtand und der andre hinfiel,
Doch ohne drum die Augen zu verwenden,
Wobei ſie wechſelweis die Züge tauſchten.
124. Es zog der Aufrechtſteh'nde zu den Schläfen
Das Fleiſch, und aus dem ſo gehäuften wurde
Das Ohrenpaar, das aus dem Haupt hervortrat.
127. Aus dem was nicht nach rückwärts quoll und vorne
Sich häufte, ward dem Angeſicht die Naſe
Und was die Lippen anzuſchwellen nöthigt.
130. Es ſtreckt der Liegende die Schnauze vorwärts
Und in das Haupt zieht er die Ohren ein,
Wie Schnecken thun wenn ſie die Hörner einziehn.
133. Es ſpaltet ſich die bisher ungetheilte,
Zum Reden fert'ge, Zung', und die geſpaltne
Schließt ſich zuſammen, — und der Qualm vergeht.
136. Der Schatten, der zum Thiere nun geworden,
Enteilte ziſchend durch das dunkle Thal;
Der Andre ſpuckte redend hinter ihm.
139. Dann wandt' er ihm die neu erlangten Schultern
Und ſprach zum Andren: Mag auf ſeinem Bauche,
Wie ich bisher gethan, nun Buoſo laufen! —
142. Verwandeln ſah ich ſo und ſich vertauſchen
Des ſiebten Grabens Schlamm, und es entſchuldge
Die Neuheit meinen Kiel, wenn er hier abirrt.

Digitized by Google

VIII. Kr. Thal 7. Diebe. Hölle XXV. 145—151. Puccio Sciancato.

145. Wie meine Augen auch befangen waren
Und wie beſtrickt mein Sinn, ſo konnten Jene
Doch nicht ſo heimlich fliehn, daß ich nicht deutlich
148. Puccio Sciancato hätt' erkennen mögen.
Und der von ihnen war's, der unverwandelt
Allein noch übrig war von jenen Drei'n;
151. Den Du beweinſt, Gaville, war der andre.

Digitized by Google

Sechsundzwanzigster Gesang.

Erfreue Dich o Florenz Deiner Größe,
Denn über Land und Meer schlägst Du die Flügel
Und in der ganzen Höll' erklingt Dein Name.
Fünf Deiner Bürger fand ich bei den schlimmsten
Spitzbuben, dessen ich mich höchlich schäme,
Und große Ehre drob Dir nicht erwächst.
Wenn aber Wahrheit Morgenträume künden,
So wird in naher Zukunft Dir begegnen,
Was Prato, Andre zu geschweigen, wünschet.
Wär's schon geschehn, so wär' es nicht verfrühet.
Wär's nur vorbei, ist's einmal unvermeidlich;
Denn, wie ich älter werde, trag' ich's schwerer.
Wir gingen weiter, und hinauf die Stufen,
Als welche uns zuvor gedient die Knorren,
Stieg erst mein Meister und mich zog er nach sich.
Wie zwischen dem Geklüfte und den Zacken
Der Felswand wir den öden Weg verfolgten,
Kam, wenn die Hand nicht half, der Fuß nicht vorwärts.
Da klagt' ich laut und klage jetzo wieder,
Denk' ich an das zurück, was ich gesehen
Und zügle meinen Geist mehr als ich pflege,
Daß, ungeführt von Tugend, er nicht laufe
Damit, wenn die Gestirne, oder Bessres
Mir Heil beschieden, ich's nicht selbst verscherze.

Digitized by Google

25. So viel Glühwürmer unten in dem Thale,
Wo er vielleicht Wein ärndtet oder ackert,
Der Landmann, der am Bergesabhang ruht,
28. Erblickt, wenn der Planet, der Licht der Welt leiht,
Sein Antlitz uns am wenigsten verbirgt,
Sobald die Fliege weichen muß der Mücke,
31. Von so viel Flammen sah die achte Bolgia
Ich rings erglänzen, als ich zu der Stelle
Gelangt war, wo ihr Boden sich mir zeigte.
34. Wie der Prophet, der sich durch Bären rächte,
Entschwinden sah den Wagen des Elias,
Als steil gen Himmel sich die Rosse hoben,
37. Und wie, als mit dem Aug' er ihn verfolgte,
Er nichts mehr sah, als nur das Licht der Flamme,
Das einem Wölkchen gleich nach oben schwebte,
40. So regte sich im Schlunde jenes Grabens
Jedwede Flamm' ohn' ihren Raub zu zeigen;
Denn einen Sünder raubt sich deren jede.
43. Zum Sehen vorgeneigt stand auf der Brück' ich,
Und, hätt' ich einen Felsen nicht ergriffen,
So wär' ich nieder ohne Halt gefallen.
46. Mein Führer, der mich so gefesselt sah,
Begann: In jenen Feuern weilen Geister;
In Das hüllt jeder sich, wovon er lodert. —
49. Mein Meister, sagt' ich drauf, durch Deine Worte
Werd' ich bestärkt; doch hatt' ich schon errathen,
Daß also sich's verhielt', und wollt' es sagen.
52. Doch wer ist in der Flamme, die nach oben
Getheilt erscheint, wie die des Scheiterhaufens,
Der Eteokles mit dem Bruder trug? —

Digitized by Google

55. Ulyss', erwiedert' er, und Diomedes,
Erleiden Straf' in ihr, die jetzt zur Rache,
Wie einst zum Zorne, miteinander gehn.
58. In jenen Flammen büßen sie die Tücke
Des Pferdes, welches jenes Thor gebrochen,
Durch das der Römer edler Samen ausging.
61. Dort büßen sie die List, ob der im Tode
Noch Deidamia den Achilles anklagt.
Auch dem Palladium gilt zugleich die Strafe. —
64. O Meister, sagt' ich, wenn in jenen Flammen
Sie reden können, bitt' ich Dich inständig
Und bitte, daß die Bitt' als tausend gelte,
67. Du mögest Dich nicht weigern, zu verweilen
Bis hierher die gehörnte Flamme kommt.
Du siehst es wie der Wunsch mich zu ihr hinneigt. —
70. Und er zu mir: Weil allen Lobes werth ist
Was Du begehrest, heiß ich es genehm;
Doch Deine Zung' enthalte sich der Rede,
73. Laß mich nur sprechen. Wohl hab' ich verstanden,
Um was es Dir zu thun; weil jene Griechen
Gewesen, möchten sie Dein Wort nicht achten. —
76. Als nun so weit die Flamme war gekommen,
Daß Zeit und Ort dem Führer passend schienen,
Hört' ich in solcher Weise ihn beginnen:
79. Ihr, die Ihr zweie seyd in einem Feuer,
Wenn ich um Euch mir wenig oder viel
Verdienst' erworben, während meines Lebens,
82. Als droben die erhab'nen Vers' ich schrieb,
So haltet an, und Einer von Euch sage,
Wohin er ging, als sterbend er verschollen. —

Digitized by Google

85. Da hub das größre Horn der alten Flamme
Zu flackern und dabei zu brauſen an,
Der Flamme gleich, die mit dem Winde kämpfet.
88. Dann regte ſie die Spitze hin und wieder,
Als ob ſie redete mit ſolcher Zunge,
Und ihre Stimm' erſcholl in dieſen Worten:
91. Als Circe ich gemieden, welche länger
Mich als ein Jahr verbarg, dort bei Gaëta,
Eh' noch Aeneas alſo es benannte,
94. Vermochten nicht die Zärtlichkeit zum Sohne
Und nicht die Ehrfurcht für den alten Vater,
Ja nicht die Liebe, die Penelope'n
97. Ich ſchuldig war, den Trieb in mir zu dämpfen,
Der mich die Welt und Tugenden wie Laſter
Der Menſchen weiter noch durchforſchen hieß.
100. So fuhr ich mit der kleinen Zahl Gefährten,
Die mir verblieb, auf einem einz'gen Schiffe
Hinaus in's weite ſchrankenloſe Meer.
103. Ich ſah die beiden Ufer bis nach Spanien
Und nach Marocco, ſah die Sarderinſel,
Sowie die andren, die dies Meer beſpület.
106. Schon alt und träge waren die Gefährten
Gleich mir geworden, als wir zu der Enge,
Wo Herkules die Zeichen ſetzte, kamen,
109. Daß Niemand weiter vorzudringen wage.
Zur Rechten ließen wir Sevilla liegen,
Schon war zur andern Ceuta uns geblieben.
112. O Brüder, ſagt' ich, die durch hunderttauſend
Gefahren Ihr erreicht den fernen Weſten,
Verſagt dem kurzen Abend Eurer Sinne,

Digitized by Google

115. Der Euch noch übrig iſt, nicht die Erfahrung,
Der Bahn der Sonne folgend, jenen neuen
Und menſchenleeren Welttheil zu erkunden!
118. Erwägt den Samen, welchem Ihr entſproſſen:
Ihr ſeyd beſtimmt, nicht Thieren gleich zu leben,
Nein, Tugend zu erringen und Erkenntniß. —
121. So eifrig machte dieſe kurze Rede
Zur Weiterreiſe alle die Gefährten,
Daß ſie zu halten kaum vermocht ich hätte.
124. Gen Morgen wandten wir das Steu'r und machten
Zu Flügeln unſres thör'gen Flug's die Ruder,
Indem wir ſtets zur linken Seite hielten.
127. Schon zeigte uns die Nacht des andren Poles
Geſtirne ſämmtlich, und ſo tief den unſren,
Daß aus der Meeresfläch' er nicht mehr aufſtieg.
130. Das Licht der Mondesſcheibe hatte fünfmal
Sich neu entzündet, war fünfmal erloſchen,
Seit angetreten wir die kühne Reiſe,
133. Als ſich ein Berg uns zeigte, den die Ferne
Braun ſcheinen ließ, und der ſo hoch mir däuchte,
Wie ich noch keinen je zuvor geſehen.
136. Wir freuten uns, doch folgten bald die Thränen;
Denn von dem neuen Land' erhob ein Sturm ſich,
Der unſres Schiffes Vordertheil erfaßte.
139. Dreimal trieb er im Kreiſ' es mit den Wellen;
Beim vierten hob das Steuer er empor
Und ließ auf höhren Willen in die Tiefe
142. Den Schnabel ſchießen, bis das Meer uns deckte. —

Siebenundzwanzigſter Geſang.

Schon wieder aufrecht ſtand die Flamm' und, weil ſie
Nicht weiter ſprach, nun ruhig, und entlaſſen
Vom ſüßen Dichter, eilte ſie von hinnen,
Als eine zweite, hinter jener folgend,
Durch einen wirren Ton, der von ihr ausging,
Auf ihren Gipfel unſre Blicke lenkte.
Sowie Siciliens Stier der, wie das Recht war,
Zum erſten Mal von deſſen Wehruf brüllte,
Der ihn geſtaltete mit ſeiner Feile,
Wie dieſer Stier in des Gequälten Stimme,
Obwohl von Kupfer, doch nicht anders brüllte,
Als ob von Schmerzen er gemartert würde,
So wandelten ſich die betrübten Worte,
Weil ihnen aus dem Urſprung tief im Feuer
So Weg als Ausgang fehlt', in deſſen Sprache.
Doch, als ſie oben, durch der Flamme Spitze
Den rechten Pfad gewählt und ihr die Regung
Ertheilt, die von der Zunge ſie erhalten,
Vernahmen wir: O Du, an den die Rede
Ich richt', und der vorhin Lombardiſch ſprach
Und ſagte: Geh' ich halte Dich nicht länger,
Verſchmähe nicht, weil ſpäter ich gekommen,
Hier mit mir redend etwas zu verweilen;
Verſchmäh' doch ich es nicht, obwohl ich brenne.

Digitized by Google

25. Biſt Du erſt jüngſt in dieſe blinde Welt
Geſtürzt aus der Lateiner ſüßem Lande,
Aus dem was ich geſündigt Alles herſtammt,
28. So ſag' ob Krieg, ob Fried' iſt in Romagna.
Denn dem Gebirg' entſtammt' ich nächſt Urbino
Und jenem Joch, von dem die Tiber ausgeht. —
31. Geneigt nach unten ſtand ich noch und horchte;
Da ſtieß die Seite leiſe mir der Meiſter
Und ſagte: Rede Du, der iſt Lateiner. —
34. Ich aber, der bereit die Antwort hatte,
Begann nun ohne Säumen ſo zu reden:
O Seele, die verhüllt dort unten weilet,
37. Im Herzen ſeiner Herrn war Dein Romagna
Vom Kriege nimmer frei und iſt's auch jetzt nicht,
Doch keinen offenbaren ließ ich dort.
40. Noch iſt Ravenna, wie es war ſeit Jahren:
Es hauſet dort der Aar der Polentaner,
So daß er Cervia deckt mit ſeinen Schwingen.
43. Der Ort, der einſt ſo lange Stand gehalten
Und der Franzoſen Leichen blutig thürmte,
Iſt noch den grünen Tatzen unterworfen.
46. Verrucchio's alter Hund, ſowie der neue,
Die übel mit Montagna umgeſprungen,
Sie hau'n die Zähne ein wo ſie gewohnt ſind.
49. Der kleine Löwe in dem weißen Neſte,
Der die Partei vom Sommer tauſcht zum Winter,
Lenkt des Lamone Stadt und des Santerno.
52. Und jen', an deren Flanke ſpült der Savio,
Weilt zwiſchen Tyrannei und freiem Weſen,
Wie ſie gelegen zwiſchen Berg und Ebne.

Digitized by Google

55. Nun aber bitt' ich, wer Du ſey'ſt, berichte.
Sey härter nicht, als wie die Andren waren,
Soll lange in der Welt Dein Name dauern. —

58. Nachdem zuvor das Feuer eine Weile
Nach ſeiner Art gebrüllt, regt' es die Spitze
Hierher und dorthin, und dann haucht' es alſo:

61. Glaubt' ich, daß meine Antwort Wer vernähme,
Der je zur Oberwelt zurückgelangte,
So bliebe unbeweglich dieſe Flamme.

64. Weil aber, iſt, was man mir ſagte, richtig,
Lebendig Niemand dieſem Schlund' entſtiegen,
Kann ohne Furcht der Schmach ich Antwort geben.

67. Ich war ein Kriegsmann, nahm dann Strick und Kutte
Und dachte Buß' in dieſem Kleid zu thun;
Und was ich glaubte, Wahrheit wär's geworden,

70. War nicht der große Pfaff, den Unheil treffe,
Der mich zurückzog in die alten Sünden;
Wie und warum ſollſt Du nun von mir hören.

73. Als ich die Form des Fleiſches und der Beine
Noch war, die mir gelieh'n die Mutter, hatten
Nicht Löwen- ſondern Fuchsart meine Thaten.

76. Mit allen Liſten und verdeckten Wegen
War ich bekannt und übte ſo geſchickt ſie,
Daß bis an's End' der Welt davon erzählt ward.

79. Als zu dem Lebensalter ich gediehn war,
Wo Jeder, der erkennt was angemeſſen,
Die Taue einzieht und die Segel ſenket,

82. Bereut' ich was zuvor erfreut mich hatte,
Und beugte mich vor Gott in Reu' und Buße;
Ach, und es hätte wahrlich mir gefruchtet!

Digitized by Google

85. Allein der Fürſt der neuen Phariſäer,
Als Krieg er führte dort beim Lateran,
Und nicht mit Saracenen oder Juden
88. (Denn Chriſten waren ſeine Feinde ſämmtlich,
Und keiner war bei Akkons Fall betheiligt,
Noch Kaufmann in des Sultans Land geweſen)
91. Mißachtet' er in ſich ſein höchſtes Amt
Und ſeine heil'gen Weih'n, in mir den Strick,
Der magrer ſonſt, die die ihn tragen, machte.
94. Wie Conſtantin aus des Soracte's Wildniß
Sylveſter rief, den Ausſatz ihm zu heilen,
So rief auch Dieſer mich, daß ich ihm Meiſter
97. Zur Heilung ſeines Hochmuthsfiebers würde.
Er frug um meinen Rath; ich aber ſchwieg;
Denn ſeine Worte achtet' ich für trunken.
100. Dann ſagt' er: Fürchte nicht in Deinem Herzen,
Ich ſpreche Dich im Voraus los; doch lehre
Mich, wie ich Paleſtrina niederwerfe.
103. Den Himmel kann ſo löſen ich als binden,
Wie Du wohl weißt, darum ſind zwei der Schlüſſel,
Die mein Vorgänger nicht zu ſchätzen wußte. —
106. Beſtimmt ward ich von den gewicht'gen Gründen,
Die mir als ſchlimmſtes Theil das Schweigen wieſen,
Und ſagte: Vater, da Du von der Sünde,
109. In die ich fallen ſoll, mich alſo rein wäſchſt,
Wird viel verſprechen und nur wenig halten
Im hohen Sitze Dir Triumph verleihn. —
112. Als ich dann todt war, kam um meinetwillen
Der heil'ge Franz; jedoch ein ſchwarzer Cherub
Rief aus: Laß ab von ihm, thu' mir kein Unrecht!

Digitized by Google

115. Herab zu meinen Knechten muß er kommen,
Weil den betrügeriſchen Rath er gab,
Seit welchem meine Hand am Schopf ihn feſthielt.
118. Losſprechen kann man nicht Wer nicht bereut,
Und Sünd'gen und Bereu'n geht nicht zuſammen
Des Widerſpruches wegen, der's nicht zuläßt. —
121. O weh mir Armen, wie entſetzt' ich mich,
Als er mich packt' und dabei rief: Du dachteſt
Wohl nicht, daß ich auf Logik mich verſtünde? —
124. Zu Minos bracht' er mich, und der umwandte
Den harten Rücken achtmal mit dem Schweife
Und biß vor großer Wuth dann noch hinein.
127. Der, ſagt' er, kommt zum räuberiſchen Feuer! —
Drum bin ich da, wo Du mich ſiehſt, verloren
Und klage wandelnd, ſo umhüllt, mein Leiden. —
130. Als ſeine Rede alſo er beendet,
Verließ die Flamm' uns unter Schmerzenslauten,
Indem ihr ſpitzes Horn ſie dreht' und regte.
133. Dann gingen wir, ich und mein Führer, weiter
Den Felſen hin bis zu dem andren Bogen,
Der ob dem Thal ſich wölbt, in dem die Buße
136. Die zahlen, die zerreißend ſich belaſten.

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Gesang.

Wer könnte, selbst in ungebundner Rede
Bei öfterem Erzählen, all' das Blut
Und all' die Wunden, die ich jetzt sah, schildern?
Jedwede Zunge würde daran scheitern,
Sowohl der Sprach', als der Erinnrung wegen,
Die, soviel zu umfassen, nicht genügen.
Und sähe man auch all' das Volk beisammen,
Das einstmals auf dem schicksalsschwangren Boden
Apuliens sein vergoßnes Blut beklagte
In dem Trojanerkrieg' und jenem langen,
Wo die Carthager so viel Ring' erbeutet,
Als Livius, welcher nimmer irrt, berichtet,
Das Volk auch, das schmerzhafte Schläg' erlitten,
Weil es dem Robert Guiscard widerstand,
Und das auch dessen Knochen man noch aufliest
Bei Ceperano, wo zum Lügner jeder
Pugliese ward, und dort bei Tagliacozzo
Wo waffenlos Alard, der alte, siegte,
Und zeigte Dieser dann zerfetzte Glieder,
Und Der verstümmelte; nicht zu vergleichen
Wär's doch der achten Bolgia grausem Inhalt.
Kein Faß, verliert es Dauben oder Boden,
Wird so zerfetzt, als wie ich Einen sah,
Gespalten von dem Kinn bis zu dem After.

25. Es hingen ihm die Eingeweide zwiſchen
Den Beinen; Herz und Leber ſah man, wie
Den Sack, der was man ſchlingt in Koth verwandelt.
28. Noch heftete auf ihn ich meine Blicke,
Da riß, mich anſchau'nd, er die Bruſt ſich auf
Und ſagte: Sieh hierher, wie ich zerberſte;
31. Alſo verſtümmelt ſiehſt Du Mahomet.
Ali geht vor mir her und weinet laut,
Geſpalten im Geſicht vom Kinn zum Wirbel.
34. Und all' die Andren, die Du hier gewahreſt,
Sie ſä'ten lebend Zwietracht aus und Spaltung,
Drum ſind ſie hier, ſo wie Du ſiehſt, geſpalten.
37. So richtet uns ein Teufel zu, dort hinten,
Der Jeden, der vorbeikommt nach der Reihe
Die Schneide ſeines Schwertes fühlen läßt,
40. So oft den Weg der Schmerzen er beendet;
Denn zugeheilt ſind jedesmal die Wunden,
Eh' wir im Kreiſe wieder zu ihm kommen.
43. Doch Du, wer biſt Du, der dort oben lungert,
Wohl um die Strafe ſpäter anzutreten,
Die, wie Du Dich verklagt, Dir zuerkannt ward? —
46. Noch griff der Tod ihn nicht, auch treibt ihn Schuld nicht
Die Qual zu leiden, ſagte drauf mein Meiſter.
Nur um wahrhafte Kunde ihm zu geben,
49. Muß ich, der todt ich bin, ihn durch die Hölle
Von einem Kreiſe zu dem andren führen.
Dies iſt, ſo wahr ich mit Dir rede, wahr. —
52. Wohl mehr als hundert hemmten, als ſie's hörten,
Im Graben ihren Schritt, mich zu betrachten,
So ſtaunend, daß der Strafe ſie vergaßen.

Digitized by Google

55. Der Du vielleicht bald wiederſiehſt die Sonne,
Ermahne Fra Dolcin, daß, will er anders
Nicht bald hierher mir folgen, er mit Vorrath
58. Sich wohl verſeh', damit der Schnee ihn nicht
Bedräng' und Sieg dem Novareſen leihe.
Ihn außerdem zu zwingen möchte ſchwer ſeyn. —
61. Als einen Fuß zum Geh'n er ſchon erhoben,
Sprach dieſe Worte Mahomet zu mir;
Dann ſetzt' er, weiter gehend, ihn zu Boden.
64. Ein Andrer, dem durchbohrt die Kehle war
Und weggeſtutzt bis zu den Brau'n die Naſe,
Der auch am Kopf ein einzig Ohr nur hatte,
67. War ſtaunend mit den Andren ſtehn geblieben;
Doch öffnet' vor den Andren er die Röhre,
Die außen blutig war nach jeder Seite.
70. Dann ſagt' er: Du den nicht die Schuld verdammt
Und den ich ſchon geſehn im Lande Latium's,
Täuſcht anders große Aehnlichkeit mich nicht,
73. Erinn're Dich an Pier von Medicina,
Siehſt Du die ſchöne Fläche jemals wieder,
Die ſich bis Marcabò ſenkt von Vercelli,
76. Und laß die beſten Zwei von Fano wiſſen,
Den Meſſer Guido wie den Angiolello,
Daß wenn nicht, was man hier vorherſieht, täuſchet,
79. Sie der Verrath des ſchnödeſten Tyrannen
In's Meer aus ihrem Schiffe werfen wird
Und ſäcken nächſt Cattolica's Geſtade.
82. Nie ſah, von Cyperns Inſel bis Majorca,
Seeräuber und argoliſches Geſindel
Neptun ſo große Miſſethat begehn.

Digitized by Google

85. Es wird ſie der einäugige Verräther,
Der jenen Ort, den meiner Nachbar'n Einer
Niemals geſehn zu haben wünſcht, beherrſchet,
88. Zu ſich entbieten, um Geſpräch zu halten;
Dann aber ſo thun, daß ſie kein Gelübde
Zum Schutze vor Focara's Wind mehr brauchen. —
91. Drauf ich zu ihm: Erläutre mir und ſage,
Soll ich nach oben Kunde von Dir bringen,
Wer Der iſt, dem der Anblick bittre Frucht trug? —
94. Dann legte er die Hand an des ihm Nächſten
Kinnlade, riß den Mund ihm auf und ſchrie:
Der iſt es; doch verlernt hat er das Reden.
97. Verbannt, ertödtet' er in Cäſars Herzen
Den Zweifel, als er ſagte, dem Bereiten
Gereichte Säumen immerdar zum Nachtheil. —
100. Wie ſo zerſtört ſchien mir, mit bis zum Schlunde
Ihm ausgeſchnittner Zunge, jener Curio,
Der einſt zum Reden überkühn geweſen!
103. Und Einer, welchem abgehackt, ſo dieſe
Als jene Hand war, hob empor die Stummeln,
So daß ſein Angeſicht das Blut beſchmutzte:
106. Erinn're Dich, ſo rief er, auch des Mosca,
Der leider ſprach: Geſchehnes nur hat Thatkraft,
Und ſo zum Unheilſamen ward den Tuskern. —
109. Und Deinem Haus zum Tode! — ſo ergänzt' ich;
Worauf, zum Schmerze neue Schmerzen häufend,
Gleich Dem er hinging, den der Gram bethört.
112. Ich aber blieb, die Schaar mir zu betrachten,
Und fürchten würd' ich, was ich ſah, zu ſagen,
Hätt' ich kein andres Zeugniß als mein Wort.

Digitized by Google

115. Doch Zuverſicht verleiht mir mein Gewiſſen,
Der wackere Geſell, der unverzagt macht
Den, deſſen Harniſch iſt, ſich rein zu wiſſen.
118. Gewiß, ich ſah, und noch zu ſehen dünkt's mich,
Gleichwie die Andren jener Heerde gingen,
Des Haupt's ermangelnd einen Rumpf einhergehn.
121. Den abgeſchlagnen Kopf hielt an den Haaren
Er hängend in der Hand, gleich einer Lampe.
Der aber ſchaut' uns an und ſagte: Wehe!
124. Sich ſelber braucht' er, um ſich zu beleuchten;
In Einem waren's Zwei, in Zweien Einer.
Wie das geſchah, weiß nur, wer's ſo verordnet.
127. Als ſenkrecht er am Fuß der Brücke ſtand,
Hob hoch empor den Arm er mit dem Haupte,
Um ſeine Worte näher uns zu bringen.
130. Sie lauteten: Der athmend Du die Todten
Im Gehn beſchauſt, ſieh meine grauſe Strafe,
Und ſag', ob eine wohl ſo groß als dieſe?
133. Damit der Welt Du Kunde von mir bringeſt,
So wiſſe, daß ich Bertram bin von Bornio,
Der ſchlimmen Rath ertheilt Johann dem König.
136. Den Sohn verfeindet' ich mit ſeinem Vater;
Ahitophel that Abſalom nicht ärger,
Als wider David er ihn böslich hetzte.
139. Und weil zwei ſo Verbundne ich getrennet,
Trag' ich zur Qual getrennet mein Gehirn
Von ſeinem Urſprung, der in dieſem Rumpf iſt.
142. Alſo wird mir, wie ich gethan, vergolten. —

Digitized by Google

Neunundzwanzigster Gesang

So trunken waren von dem vielen Volke
Und den verschiednen Wunden meine Augen,
Daß sie sich sehnten, ruhend auszuweinen.
Mein Meister aber sprach: Was schaust Du noch,
Was haftet unverwandt Dein Blick dort unten
Bei den verstümmelten unsel'gen Schatten?
In andren Bolgien thatest Du nicht also.
Vernimm, willst Du, die hier im Thal sind, zählen,
Daß zweiundzwanzig Miglien es umkreiset.
Schon steht der Mond grad' unter unsren Füßen,
Nur wenig Zeit ist jetzt uns noch verstattet,
Und manches bleibt zu sehn, das Du noch nicht sahst. —
Wenn Du den Grund beachtet hättest, sagt' ich
Darauf, der mich bewog hinabzublicken,
Das Weilen hättest Du vielleicht gestattet. —
Schon ging mein Führer und ich folgt' ihm nach,
Als ich ihm diese Antwort gab, und weiter
Fügt' ich hinzu: In jener dunklen Grube,
Wohin ich eben stier mein Auge wandte,
Glaub' ich, beweint ein Geist von meinem Blute
Die Sünde, die so theuer hier bezahlt wird. —
Da sprach zu mir mein Meister: Es bekümmre
Nicht fürder seinethalb sich Dein Gedanke:
Er bleibe wo er ist, merk Du auf Andres;

Digitized by Google

25. Denn an dem Fuß der Brücke ſah ich ihn,
Dir heftig drohend, mit dem Finger weiſen
Und Geri hört' ich ihn del Bello nennen.
28. Du warſt von Dem, der Hautefort beſeſſen,
Damals ſo ganz gefeſſelt, daß nicht eher
Du ihn gewahrteſt, als bis er davon ging. —
31. O Führer, der an ihm verübte Mord,
So rief ich aus, den bis zur Stunde Keiner,
Auf den die Schande mitgefallen, rächte,
34. Erweckte ſeinen Zorn, und drum vermuth' ich
Ging er vorüber, ohn' ein Wort an mich;
Mich aber faßt darob erhöhtes Mitleid. —
37. So ſprachen wir bis wo der Fels zuerſt
Das nächſte Thal, wär's heller nur geweſen,
Uns bis zum Grunde hätte ſehen laſſen.
40. Wir ſtanden oberhalb der letzten Klauſe
Der Malebolge, deren Ordensbrüder
Sich unſrem Blick nun offenbaren konnten.
43. Da ſtürmten, Pfeilen ähnlich, deren Spitzen
Mitleid bewehrt, viel Klagen auf mich ein,
Weshalb die Ohren mit der Hand ich deckte.
46. So vieles Leiden als beiſammen wäre,
Wenn man in eine Gruft mit den Spitälern
Des Chianathals vom Juli bis September
49. Maremma's und Sardiniens Seuchen brächte,
So viel war hier, und ſolcher Stank erhob ſich,
Als aus Gliedmaßen, welche eitern, aufſteigt.
52. Wir ſtiegen, immerdar nach links gewandt,
Zum letzten Strand des langen Felſens nieder,
Und klarer ſah ich da in jene Tiefe,

Digitized by Google

55. In der die Dienerin des hohen Herrſchers,
Die nie zu täuſchende Gerechtigkeit,
Die Fälſcher, welche ſie hier einreiht, ſtrafet.

58. Nicht trauriger, vermuth' ich, war der Anblick,
Das ganze Volk Aegina's krank zu ſehn,
Als ſo verpeſtet war der ganze Dunſtkreis,

61. Daß, was da lebte, bis zum kleinſten Wurme
Todt niederfiel, und dann ſich die Bewohner,
Wie uns als Wahrheit die Poeten melden,

64. Aus der Ameiſen Samen neu ergänzten;
Nicht traur'ger, als in dieſem dunklen Thale
Die Geiſter haufenweis verlechzen ſehn.

67. Auf ſeinem Bauch lag Der, ein Zweiter ſtützte
Sich auf den Anderen, der Dritte ſchlich
Den traur'gen Pfad dahin auf allen Vieren.

70. Langſamen Schrittes gingen wir und ſchwiegen;
Doch ſah'n und hörten wir auf jene Kranken,
Die nicht vermochten ſich emporzurichten.

73. Und aneinander ſah ich Zwei ſich ſtützen,
Wie Tiegel man an Tiegel ſtützt beim Wärmen,
Vom Haupt bis zu dem Fuß bedeckt mit Schörfen.

76. Nie ſah ich einen Knecht, der ungern wach bleibt,
Nie einen, deſſen Dienſtherr auf ihn wartet,
Den Striegel in ſo großer Haſt bewegen,

79. Als jeder dieſer Beiden, ob der Qual
Des Juckens, das nur ſo er weiß zu lindern,
Am Leibe mit den Nägeln hin- und herfuhr.

82. Und wie ein Meſſer Schuppen ſtreift vom Karpfen
Und andren Fiſchen, die noch größre haben,
So riſſen jene Nägel ab die Schörfe.

Digitized by Google

85. Der mit den Fingern Du Dich ſelbſt zerfleiſcheſt,
Begann zu Einem jener Zwei mein Meiſter,
Und öfters auch als Zange ſie gebraucheſt,
88. Soll Dir in Ewigkeit zu ſolcher Arbeit
Dein Nagel g'nügen, ſo ertheil' uns Auskunft,
Ob irgend ein Lateiner iſt hierinnen. —
91. Wir Beid', erwiedert' unter Thränen Einer,
Die Du ſo ſchwer entſtellt ſiehſt, ſind Lateiner;
Doch Du, der nach uns frageſt, ſprich, wer biſt Du? —
94. Von Stufe, ſagte drauf Virgil, zu Stufe
Steig' ich mit Dieſem, der noch lebt, hernieder,
Denn mir liegt ob, die Hölle ihm zu zeigen. —
97. Da brach die Wechſelſtützung auseinander;
Erzitternd blickten nur nach mir die Beiden
Und Alle die's zur zweiten Hand vernommen.
100. Drauf wandte ſich zu mir der gute Meiſter
Und ſagte: Sprich zu ihnen was Dir gut dünkt. —
Und ich begann, ſo wie er mir geheißen:
103. Soll Eu'r Gedächtniß in der erſten Welt
Der menſchlichen Erinn'rung nicht entſchwinden
Und weiter leben unter vielen Sonnen,
106. So ſagt mir, wer Ihr ſeyd und welchen Stammes.
Die ekle Strafe, die Ihr duldet hindre
Euch nicht an Eures Namens Offenbarung. —
109. Ich ſtamme von Arezzo, ſprach der Eine,
Verbrennen ließ mich Albero von Siena;
Doch ſtarb ich nicht für das was mich hierher führt.
112. Wohl ſagt' ich, doch im Scherze, daß ich fliegend
Mich aufzuſchwingen in die Luft vermöchte;
Einfältig und voll Neugier wollte Jener,

Daß ich die Kunſt ihm lehr', und weil ich nicht
Zum Dädalus ihn machte, ließ zum Holzſtoß
Er mich durch Den, der ihn als Sohn hielt, ſchicken.
Weil aber droben Alchimie ich übte
Hat Minos, der ſich nimmer täuſcht, zur letzten
Von den zehn ſchlimmen Bolgien mich verurtheilt. —
Zum Dichter ſagt' ich drauf: Hat man wohl jemals
Solch leichtes Volk geſehn als die Saneſen?
Selbſt die Franzoſen ſind's um Vieles minder. —
Der andre Sücht'ge, der mein Wort vernommen,
Erwiederte darauf: Doch nimm den Stricca,
Der ſo beſcheidnen Aufwand machte, aus,
Auch Niccolò nimm aus, der in dem Garten,
Wo ſolche Saat gedeiht, die üpp'gen Sitten
Der Nägelein zuerſt erfunden hat.
Nimm die Geſellſchaft aus, in welcher Caccia
D'Aſciano mit dem großen Wald den Weinberg
Und Abbagliato ſeinen Ruf vergeudet.
Doch, daß Du wiſſeſt, wer ſo mit Dir einſtimmt
Im Tadel der Saneſen, ſieh mich ſcharf an,
So daß mein Angeſicht Dir Antwort gebe.
Erkennen wirſt Du dann Capocchio's Schatten,
Der ich durch Alchimie Metalle fälſchte,
Und, ſeh' ich anders recht, muß Dir bewußt ſeyn,
Daß ich ein guter Affe der Natur war.

Digitized by Google

Dreißigster Gesang.

Zur Zeit als Juno wegen Semele's
Auf Alle zürnte die von Theben stammten,
Wie sie zu manchen Malen das bethätigt,
Ward Athamas von Wahnsinn so befallen,
Daß, als an jeder Hand mit einem Kinde
Beladen, er die Gattin sah, er rief:
Die Netze stellet auf, daß ich beim Wechsel
Die Löwin und die jungen Löwen fange.
Dann streckt' er aus die unbarmherz'gen Krallen,
Ergriff den Einen, der Learchus hieß,
Und sein Gehirn zerschmettert' er am Felsen;
Sie aber mit dem Andren sprang in's Meer.
Und als das Glück die Hoheit der Trojaner,
Die Alles unternahm, zum Sinken brachte,
So daß zu Grunde gingen Reich und König,
Stieß Hekuba, gefangen und im Elend,
Als Polyxene todt ihr lag zu Füßen,
Und auf dem Meeresstrande sie voll Schmerzen
Den Leichnam ihres Polydor gewahrte,
In ihrem Wahnsinn hündisches Gebell aus,
Also verkehrte ihren Geist der Schmerz.
Doch Troja's oder Thebens Furien hetzten
Niemanden je, um Thiere so zu quälen,
Geschweige denn die Glieder eines Menschen,

Digitized by Google

25. Als ich zwei Schatten thun ſah bleich und nackend,
Die hin und wieder laufend Andre biſſen,
Wie Schweine thun, entläßt man ſie dem Koben.
28. Es ſtürzte ſich der eine auf Capocchio;
Packt' in's Genicke ihn und ſchleift' ihn alſo,
Daß jener mit dem Bauch den Boden kratzte.
31. Der Aretiner, der zurückblieb, bebte
Und ſprach: Der Poltergeiſt iſt Gianni Schicchi;
In ſeiner Wuth zerfleiſcht er Wen er antrifft. —
34. O, ſagt' ich, ſoll der Andre ſeine Zähne
In Dein Genick nicht ſchlagen, ſo gewähre,
Eh' er enteilt, mir, wer er iſt, zu künden. —
37. Und er zu mir: Das iſt die Seele Myrrha's,
Der alten Frevlerin, die ihren Vater
In andrer als der rechten Lieb' umarmte.
40. Auf daß, mit ihm zu ſünd'gen ihr gelinge,
Verfälſchte alſo ſie in fremde Form ſich,
Wie, um der Koppel Königin zu haben,
43. Der Andre, der dort hineilt, unternahm
Den ſterbenden Donati vorzuſtellen
Und ſo für ihn letztwillig zu verfügen. —
46. Als die zwei Raſenden vorüber waren,
Die bis dahin mein Auge feſtgehalten,
Wandt' ich's um andre Sünder zu betrachten.
49. Geformt gleich einer Laute war der Eine,
Wenn nur, von da an wo der Menſch ſich gabelt,
Des Körpers untrer Theil gemangelt hätte.
52. Die Waſſerſucht, die, weil die Säfte krankhaft
Sie wandelt, ſtört das Ebenmaaß der Glieder,
Und Kopf und Leib ſich nicht entſprechen läßt,

55. Riß, wie den Lungenkranken, ihm die Lippen
So von einander, daß des Durſtes wegen
Zum Kinn ſich eine kehrt', aufwärts die andre.
58. Die Ihr, ich ahne nicht aus welchem Grunde,
Von Strafe frei ſeyd in der Welt des Jammers,
Seht her und merket auf das bittre Elend
61. Des Meiſter Adam, — ſo ſprach er zu uns.
Was ich begehrte hatt' ich einſt in Fülle;
Jetzt lechz' ich Aermſter um ein Tröpflein Waſſers.
64. Die Bächlein, welche von den grünen Hügeln
Des Caſentino hin zum Arno rinnen
Und ihre Ufer kühl und locker machen,
67. Stehn zu vermehrter Qual mir ſtets vor Augen;
Denn ärger dörrt ihr Bild mich, als die Krankheit,
Die meinem Angeſicht das Fleiſch entzieht.
70. Die ſtreng mich geißelnde Gerechtigkeit
Entnimmt dem Ort, wo ich geſündigt, Mittel,
Um meiner Seufzer Haſt noch zu vermehren.
73. Dort iſt Romena, wo ich die Legirung,
Die mit des Täufers Bild geprägt wird, fälſchte,
Weshalb verbrannt ich meinen Leib zurückließ.
76. Doch, ſäh' ich hier die ſchnöde Seele Guido's,
Die Aleſſandro's, oder die des Bruders,
Um Fontebranda gäb' ich nicht den Anblick.
79. Schon iſt die Eine hier, ſofern die Schatten,
Die wüthend ringsum laufen, Wahrheit künden;
Doch nutzt mir's nicht, denn lahm ſind meine Glieder.
82. Wär' ich nur noch ſo leicht, daß im Jahrhundert
Ich einen einz'gen Zoll breit vorwärts käme,
So hätt' ich längſt mich auf den Weg gemacht,

Digitized by Google

85. Ihn unter den Entſtellten hier zu ſuchen,
Obwohl eilf Miglien dieſes Thales Umkreis
Und ſeine Breite reichlich eine halb' iſt.
88. In dieſem Kreis bin ich um ihretwegen;
Auf ihr Verlangen prägt' ich jene Gulden,
Die drei Karat wohl an Legirung hatten. —
91. Drauf ich zu ihm: Wer ſind die beiden Armen,
Die hier zunächſt an Deiner Rechten liegen
Und dampfen wie benetzte Händ' im Winter? —
94. Hier fand ich ſie, als ich in dieſen Graben
Geregnet, und nicht rührten ſie ſeitdem ſich,
Auch glaub' ich nicht, daß ſie ſich je mehr rühren.
97. Die Ein' iſt, die den Joſeph falſch beſchuldigt,
Der falſche Grieche Sinon iſt der Andre;
Des hitz'gen Fiebers Glut macht ſie ſo qualmen. —
100. Der Eine, der es übel wohl vermerkte,
Nicht ehrender genannt zu werden, ſchlug
Mit ſeiner Fauſt den harten Bauch Adamo's;
103. Der aber dröhnte drob gleich einer Trommel.
Den Schlag erwidert' er ihm in's Geſicht
Mit ſeinem Arme, der nicht wen'ger hart ſchien,
106. Und ſagte: Kann ich auch nicht von der Stelle,
Weil mir gelähmt die Glieder ſind, ſo iſt
Der Arm doch frei zu ſolcherlei Verrichtung. —
109. Die Antwort war: Als man zum Scheiterhaufen
Dich führte, war Dein Arm nicht ſo behende;
Doch war er's ebenſo und mehr beim Prägſtock. —
112. Du ſagſt die Wahrheit, ſprach der Waſſerſücht'ge,
Doch ſo wahrhaftig war Dein Zeugniß nicht,
Als um die Wahrheit man Dich frug bei Troja. —

115. Ich redete, Du aber münzteſt Lügen,
Sprach Sinon; ich bin wegen einer Sünde,
Du wegen mehr hier unten als kein Teufel. —
118. Meineidiger, gedenke doch des Pferdes,
Gab der mit dem geſchwollnen Bauch zur Antwort,
Daß alle Welt es weiß, ſey Dein Verderben. —
121. Das Deine ſey der Durſt, von dem die Zunge
Dir birſt, ſprach Sinon, und das faule Waſſer,
Das Dir den Bauch bis vor die Augen aufbläht. —
124. Dein Maul zerreißt ſich, ſagte drauf der Münzer,
Gewohnter Weiſe nur zur eignen Schande.
Quält mich der Durſt und ſchwillt mein Leib vom Waſſer,
127. So brennt Dich Fieberglut und ſchmerzt Dein Kopf Dich,
Und, daß vom Spiegel des Narciß Du leckteſt,
Bedürft' es auch bei Dir nicht langes Bitten. —
130. Ich dacht' an nichts, als nur auf ſie zu hören,
Da ſprach zu mir mein Meiſter: Sieh doch, ſiehe;
Es fehlt nicht viel daran, daß ich Dich ſchelte. —
133. Als zürnend ich zu mir ihn reden hörte,
Blickt' ich ihn an mit ſolchem Schamgefühle,
Daß noch es mich ergreift, wenn ich dran denke.
136. Dem Manne gleich, der träumt, es treff' ihn Unheil
Und träumend wünſchet, daß es nur ein Traum ſey,
Und ſo, was iſt, als wär' es nicht, erſehnet,
139. War mir zu Muth, als ich nicht reden konnte.
Entſchuld'gen wollt' ich mich, und wie ich glaubte,
Ich thät' es nicht, hatt' ich mich ſchon entſchuldigt.
142. Es büßt geringre Scham wohl größre Fehler
Als Deiner war, begann darauf mein Meiſter;
So wirf denn von Dir jegliche Betrübniß,

Digitized by Google

145. Und führt der Zufall je Dich wieder hin,
Wo Leute ſich in ſolcher Weiſe zanken,
So denke ſtets, Du habeſt mich zur Seite;
148. Denn niedren Sinn zeigt, wer auf Solches aufmerkt. —

Digitized by Google

Einunddreißigster Gesang.

Dieselbe Zunge, die mich erst verwundet,
So daß sie mir die beiden Wangen färbte,
Bot heilend mir sodann die Arzenei.
So pflegt' Achill's und seines Vaters Lanze,
Wie ich vernommen, dem, den sie getroffen
Erst Unheil und dann wieder Heil zu bringen.
Den Rücken kehrten wir dem Thal des Jammers
Und gingen, des Gespräches uns enthaltend,
Am Ufer hin, das jenes rings umgürtet.
Da war nicht volle Nacht und voller Tag nicht,
So daß nur wenig vorwärts drang mein Auge;
Doch hört' ich wie ein Horn so laut erklang,
Daß jeden andren Schall es übertönte.
Dem folgt' in umgekehrtem Sinn mein Auge
Und einem Punkt nur galt ein jeder Blick.
So schrecklich klang nicht nach der Niederlage
Von Roncisval, wo Karl die heil'ge Schaar
Verlor, das Horn, in welches Roland stieß.
Nicht lang' hatt' ich das Haupt dorthin gewendet,
Als mir es schien, ich säh' viel hohe Thürme;
Weshalb ich frug: Wie heißt die Stadt, o Meister? —
Und er zu mir: Weil durch die Finsterniſſe
Zu weit Dein Auge schweifen will, geschieht es,
Daß Deine Phantasie errathend irr' geht.

Digitized by Google

Kommſt Du dorthin, ſo wirſt Du ſelbſt gewahren,
Wie ſehr der Sinn ſich täuſcht aus ſolcher Ferne;
Drum ſporne ſelber Dich zu größrer Eile. —
Dann faßt' er freundlich meine Hand und ſagte:
Damit die Sache minder Dich befremde,
Vernimm, noch eh' wir weiter vorgedrungen,
Daß das nicht Thürme, ſondern Rieſen ſind,
Die von dem Nabel abwärts miteinander
Rings in dem Brunnen um das Ufer ſtehn. —
Wie, wenn die Nebel ſachte ſich zerſtreuen,
Der Blick allmählig mehr und mehr erkennet,
Was, luftverdickend, ihm der Dunſt verborgen,
So ſcheucht' er jetzt, die dicke düſtere Luft
Durchdringend, wie ich mich dem Ufer nahte,
Den Irrthum fort und mehrte das Entſetzen.
Denn, wie auf ſeinem runden Mauerkreiſe
Gekrönt von Thürmen iſt Montereggione,
So ragten hier mit ihrem halben Leibe
Vom Rande, der den Brunnen rings umwindet,
Die ſchrecklichen Giganten, die, wenn's donnert,
Noch jetzt vom Himmel Jupiter bedroht.
Von dem mir Nächſten ſah ich ſchon das Antlitz,
Die Schultern und die Bruſt, des Bauches Hälfte
Und an den Seiten nieder beide Arme.
Gar wohl that die Natur, als ſie die Kunſt,
Solch Ungethüm hinfort zu ſchaffen, aufgab,
Daß derlei Werkzeug Mars nicht ferner habe.
Enthält der Wallfiſch' und der Elephanten
Sie doch ſich nicht, ſo nennt, wer feiner aufmerkt,
Um ſo verſtänd'ger ſie, um ſo gerechter;

Digitized by Google

55. Denn, wo zum üblen Willen und zur Macht
Die Fähigkeit des Geistes noch hinzutritt,
Vermag den Angriff Niemand abzuwehren.
58. So lang und breit schien mir sein Angesicht,
Als wie der Pinien-Apfel zu Sanct Peter;
Die andren Glieder waren nach Verhältniß,
61. So daß der Strand, der von der Mitte abwärts
Als Schurz ihm diente, so viel von ihm sehn ließ,
Daß, bis zu seinem Haupthaar zu gelangen,
64. Vergebens sich bemüht drei Friesen hätten.
Denn von da ab, wo man den Mantel zuschnallt,
Sah ich ihn reichlich dreißig Spannen lang.
67. Rafel mai amech zabi almi, —
Also begann das große Maul zu schreien,
Das nicht geeignet war für zartre Psalmen.
70. Mein Führer rief ihm zu: Einfältge Seele,
Wenn Zorn und andre Leidenschaft Dich packen,
So halte Dich an's Horn, sie auszulassen.
73. Faß nur an Deinen Hals, verwirrte Seele,
Da findest Du die Schnur, an die's gebunden;
Sieh, wie sich's um die große Brust Dir krümmet. —
76. Dann wandt' er sich zu mir: Der klagt sich selbst an;
Der Nimrod ist's, durch dessen Unterfangen
Nicht eine Sprache nur die Menschen reden.
79. So lassen wir ihn; sprechen wär' umsonst,
Denn ihm ist jede Sprache, wie die seine
Den Andren ist, da Niemand sie verstehn kann. —
82. Nach links gewendet schritten wir nun weiter
Und fanden, einen Bogenschuß entfernet,
Den zweiten, der noch größer war und schlimmer.

Digitized by Google

85. Ich weiß nicht, welcher Meiſter es vollbrachte,
Ihn ſo zu feſſeln; doch den einen Arm
Hielt vorwärts, und den rechten auf dem Rücken
88. Ihm eine Kette, die vom Halſe nieder
Ihn dicht umſchlang und bis zum fünften Kreiſe,
So weit er ſichtbar war, ſich um ihn legte.
91. Hochmüthig wollte dieſer ſeine Kräfte
Im Kampfe gegen Jupiter erproben;
Jetzt wird ihm ſo vergolten, ſprach mein Meiſter.
94. Ephialtes iſt ſein Nam', und als die Götter
Vor den Giganten bebten, that er Großes;
Nun regt die Arm' er nicht mehr, die das thaten. —
97. Ich ſagte drauf: Wenn es geſtattet wäre,
So wünſcht' ich des gewaltigen Briareus
Erfahrung meinen Augen zu erwerben. —
100. Und er darauf: Hier nah' wirſt den Antäus
Du ſehn, der ſpricht und deſſen Arme frei ſind;
Der ſoll auf aller Sünde Grund uns ſetzen.
103. Den Du zu ſehn begehrſt, iſt noch viel weiter;
Er gleichet Dieſem, iſt wie er gefeſſelt,
Nur daß ſein Angeſicht noch wilder ausſieht. —
106. Nie bebte wohl die Erde ſo gewaltſam
Und nimmer ward ein Thurm ſo ſehr geſchüttelt,
Wie nun Ephialtes plötzlich ſich bewegte.
109. Da fürchtet' ich mehr als je ſonſt den Tod,
Auch wär' es nicht bei bloßer Furcht geblieben,
Wenn mich die Feſſeln nicht beruhigt hätten.
112. Als wir dann weiter gingen, trafen wir
Antäus, der bis an des Hauptes Anfang
Fünf gute Ellen aus dem Felſen ragte.

Digitized by Google

O Du, der in dem ſchickſalsſchwangern Thale,
Wo Scipio großen Ruhmes Erb' erworben,
Als Hannibal und die Karthager flohn,
Wohl tauſend Löwen einſt als Beut' erlegte,
Von dem man heute noch vermuthen möchte,
Daß, hätt' er ſeiner Brüder Kampf getheilt,
Der Erde Kindern Sieg geblieben wäre,
Verſchmähe nicht uns dort hinab zu ſetzen,
Wo des Cocytus Flut im Eiſe ſtarret.
Heiß uns nicht gehn zu Tithus oder Typhon;
So neige Dich und wende Dich nicht von uns,
Denn Dieſer kann, was hier begehrt wird, geben.
Noch kann er droben Deinen Ruhm verkünden,
Er lebt und langes Leben wartet ſeiner,
Wenn ihn nicht vor der Zeit die Gnade abruft. —
So ſprach der Meiſter; Jener aber faßte
Schnell meinen Führer mit denſelben Händen,
Die einſt den Hercules ſo ſchwer bedrängten.
Und als Virgil ſich ſo ergreifen fühlte,
Sagt' er zu mir: Tritt ſo, daß ich Dich faſſe. —
Er that es und wir Beide ſchienen Eins nur.
Wie Cariſenda Dem, der zu ihr aufblickt,
Da wo ſie überhänget, dann erſcheinet,
Wenn Wolken ziehn in umgekehrter Richtung,
So ſchien Antäus mir, der ich, begierig
Sich bücken ihn zu ſehn, an ihm emporſah;
Und lieber wär' ich andren Weg gegangen.
Leicht aber ſetzt' er uns am Boden nieder,
Der Judas ſo wie Lucifer verſchlingt;
Doch weilt' er nicht in der gebückten Stellung
Und ſchnellte, wie ein Maſt im Schiff, empor.

Digitized by Google

Zweiunddreißigster Gesang.

Besäß' ich Reime rauh und widerstrebend,
Wie sie dem grauenhaften Schlund' entsprächen,
Auf dem die andren Felsen alle lasten,
So drückt' ich meines Gegenstandes Saft
Wohl besser aus; doch weil ich sie nicht habe,
Schick' ich nicht furchtlos mich zu reden an.
Denn ein Beginnen ist's nicht leicht zu nehmen,
Das Fundament des Weltalls zu beschreiben,
Noch paßlich für den Mund, der „Pappa" lallt.
Doch helfen mögen meinem Vers die Frauen,
Durch die Amphion Thebens Mauern baute,
Damit das Wort der Wirklichkeit entspreche.
O Du, zum Unheil nur geschaffner, Pöbel,
Der an dem Ort weilt, den ich ungern schildre,
Euch wäre besser, wär't ihr Schaf' und Ziegen!
Als unten wir im finstren Brunnen waren,
Viel tiefer noch als des Giganten Füße,
Und ich empor die hohe Mauer blickte,
Hört' ich die Worte: Achte wo Du hintrittst,
Daß Du mit Deinen Sohlen nicht die Häupter
Der armen unglückselgen Brüder stoßest. —
Da wandt' ich mich und einen See gewahrt' ich
Zu meinen Füßen und weithin, dem Kälte
Des Glases, nicht des Wassers, Ansehn lieh.

25. Nie hüllt in Oestreich in so dichte Schleier
Die Donau ihren Lauf zur Winterszeit,
Noch Tanais dort unterm kalten Himmel,
28. Als dieser war, und wäre Tambernic
Darauf gefallen, oder Pietrapana,
So hätt' es selbst am Rande nicht geknickt.
31. Und wie zur Zeit, wenn oft vom Aehrenlesen
Die Bäurin träumt, der Frosch bei seinem Quaken
Die Schnauze nur hervorstreckt aus dem Wasser,
34. So staken bis dahin, wo uns die Schaam färbt,
Die Schatten blaugefroren fest im Eise,
Mit Zähnen klappernd nach dem Tact des Storches.
37. Hernieder senkten Alle sie das Antlitz,
Vom Froste gab der Mund, vom schweren Herzen
Das Aug' einander wechselsweise Zeugniß.
40. Als ein'ge Zeit umhergeschaut ich hatte,
Blickt' ich herab, und sahe Zwei so nah sich,
Daß ihrer Häupter Haare sich vermengten.
43 Die Brust an Brust so fest Ihr dränget, frug ich,
Wer seyd Ihr, sprecht? — Da wandten sie die Hälse,
Und als ihr Antlitz sie zu mir erhoben,
46. Durchbrach aus den, bisher nur feuchten, Augen
Die Thränenflut die Lider; doch vor Kälte
Ward jede Thräne Eis und schloß die Wimpern
49. So fest, wie keine Klammer Holz mit Holze
Jemals verband, weshalb im grimmen Zorne
Sie Stirne gegen Stirn gleich Böcken stießen.
52. Und Einer, dem der Frost schon beide Ohren
Genommen, sagte, ohne aufzublicken,
Wer heißt Dich, so in uns Dich zu bespiegeln?

Digitized by Google

55. Doch willſt, wer jene Zweie ſeh'n Du wiſſen:
Das Thal, aus dem herabfließt der Biſenzio,
Alberto's ihres Vaters war's und ihres.

58. Ein Leib gebar ſie, aber die Caïna,
Durchſuchſt Du ganz ſie, zeigt Dir keinen Schatten,
Der würd'ger wär' als ſie im Eis zu ſtecken.

61. Nicht Jener, dem die Hand des Königs Artus
Mit einem Wurfe Bruſt durchſtieß und Schatten,
Focaccia nicht, nicht Der deß Haupt die Ausſicht

64. Mir ſo verſperrt, daß ich nicht vorwärts ſehn kann,
Und der genannt ward Saſſol Maſcheroni.
Nun weißt Du wer er war, biſt Du Toscaner.

67. Und daß Du mich nicht weiter frageſt, höre,
Daß ich der Camicion de' Pazzi war;
Carlin erwart' ich, daß er mich entſchuld'ge. —

70. Geſichter ſah ich dann, wohl mehr als tauſend,
Vor Kälte dunkelblau; drum graut mir jetzt noch
Und wird es ewig, vor gefrornen Wäſſern.

73. Wie wir uns ſo dem Mittelpunkte nahten,
Zu welchem Alles hinſtrebt was da ſchwer iſt,
Und ich vor Froſt im ew'gen Schatten bebte,

76. Da ſtieß ich, war es Vorſatz oder Zufall,
War es Geſchick, durch all die Köpfe wandelnd,
Hart mit dem Fuße Einem ins Geſicht.

79. Was trittſt Du mich, warf er mir vor und weinte,
Und, kommſt Du nicht die Rach' um Mont' Aperti
Noch zu vermehren, warum quälſt Du mich? —

82. O Meiſter, ſagt' ich, weile hier ein wenig,
Bis über Dieſen ich in's Klare komme;
Dann heiße mich, ſo viel Du Luſt haſt, eilen. —

Digitized by Google

85. Mein Meiſter ſtand, ich aber ſprach zu Jenem,
Der laut mit ſeinen Läſterreden fortfuhr:
Wer biſt Du, der Du ſo die Leute ausſchiltſt? —
88. Drauf er: Wer biſt denn Du, der Antenora
Durchwandelnd, fremde Wangen ſo hart ſtößeſt,
Daß, wärſt Du lebend auch, zu hart es wäre?
91. Lebendig bin ich, und das kann Dir lieb ſeyn,
War meine Antwort, wenn Du Ruhm begehreſt,
Daß Deinen Namen ich zu andren ſchreibe. —
94. Doch er darauf: Das Gegentheil begehr' ich.
Geh nun, laß ab, mich länger noch zu quälen,
Denn ſchlecht verſtehſt hier unten Du zu ſchmeicheln. —
97. Ich aber packt' ihn feſt beim hintern Hauptbaar,
Und ſprach: Bebarrſt Du drauf, Dich nicht zu nennen,
So ſoll hier oben nicht ein Haar Dir bleiben. —
100. Und er darauf: Wie ſehr Du mich auch raufeſt,
Nicht ſag' ich, Wer ich ſey, noch offenbar' ich's,
Wenn Du auf's Haupt auch hundertmal mir herfällſt. —
103. Schon hielt die Haar' ich in der Hand umſchlungen
Und ausgerauft hatt' ich ihm manchen Büſchel,
Wozu er mit geſenkten Augen bellte,
106. Da rief ein Andrer aus: Was haſt Du Bocca?
Genügt Dir's nicht, zu klappen mit den Zähnen,
Daß Du noch bellen mußt, was Teufel iſt Dir? —
109. Böswilliger Verräther, nun verlang' ich
Nicht daß Du redeſt, ſagt' ich, Dir zur Schande
Werd' ich ſchon wahre Kunde von Dir geben. —
112. Drauf er: Geh' hin und was Du willſt erzähle,
Entſteigſt Du aber dieſem Schlund, ſo ſchweige
Von Dem nicht, deſſen Zunge jetzt ſo raſch war.

Digitized by Google

115. Das Geld beweint er, das ihm Frankreich gab.
Ich ſah, ſo kannſt Du ſagen, den von Duera
Da wo's den Sündern nicht an Kühlung mangelt.
118. Und fragt man Dich, wer ſonſt noch hier geweſen,
So haſt den Beccheria Du zur Seite,
Dem Florenz einſt die Gurgel durchgeſchnitten.
121. Gianni de' Soldanier iſt, denk' ich, weiter
Dorthin mit Ganellon und Tribaldello,
Der als man ſchlief Faenza's Thor geöffnet. —
124. Schon hatten wir ihn hinter uns gelaſſen,
Als Zwei ich ſah in ein Loch eingefroren,
So daß des Einen Haupt des Andren Hut war.
127. Und wie in's Brodt der Hungrige hineinbeißt,
So packt' der Obre Jenen mit den Zähnen,
Wo das Gehirn dem Nacken ſich verbindet.
130. Nicht anders nagte Menalippus' Schläfe
Tydeus vor großem Zorn, als dieſer Schatten
Des Andren Schädel that und was dem angränzt.
133. Der durch Dein viehiſches Gebahren Du
Dem Haß bezeig'ſt, den Du verzehreſt, ſagt' ich,
Erzähle mir den Grund, und ich verſpreche,
136. Daß, wenn Du Recht haſt über ihn zu klagen,
Und ich erſt, wer Ihr ſeyd und ſeine Sünde
Vernahm, ich's in der Oberwelt Dir lohne,
139. Wenn die, mit der ich rede, nicht vertrocknet. —

Digitized by Google

Dreiunddreißigster Gesang.

Vom grauenhaften Mahl erhob der Sünder
Den blut'gen Mund und wischt' ihn an den Haaren
Des Schädels ab, den hinten er zerfleischet;
Dann sprach er: Du begehrst, daß ich erneue
Den wilden Schmerz, der mir schon in Gedanken
Das Herz abpreßt, noch eh' ich von ihm rede;
Doch, soll mein Wort zum Samenkorne werden,
Aus welchem Schande keimt für den Verräther,
Den ich benagt, so will ich weinend sprechen.
Ich weiß nicht wer Du bist, noch welchen Weges
Hierher Du kamst, doch hör' ich Deine Rede,
So dünkst Du wahrlich mir ein Florentiner.
So wisse denn, ich war Graf Ugolino
Und dieser ist der Erzbischof Ruggieri;
Warum ich solch ein Nachbar bin vernimm nun.
Daß ich in Folge seiner schlauen Tücken
Gefangen ward, weil ich ihm Zutrau'n schenkte,
Und dann getödtet, darf ich nicht erst sagen;
Allein was Niemand Dir berichten konnte,
Wie grausam meines Todes Art gewesen,
Das hör', und sprich dann ob mein Haß gerecht ist.
Schon hatte manchen Mond das schmale Lichtloch
Des Kerkers, der nach mir der Hungerthurm heißt,
Und bald noch Andr' in seine Mauern aufnimmt,

Digitized by Google

25. Durch ſeine Oeffnung mich erblicken laſſen,
Als mir der Schlaf das böſe Traumbild brachte,
Das von der Zukunft mir den Schleier riß.
28. Als Herrn und Meiſter ſah ich Dieſen hier
So Wolf als Wölfin jagen auf dem Berge,
Der die Piſaner nicht bis Lucca ſehn läßt.
31. Es ritten vor ihm her mit einer Meute
Von magren Hündinnen, die gierig ſpürten,
Sismondi, wie Gualandi und Lanfranchi.
34. Ermüden ſah ich ſchon nach kurzem Laufe
Den Vater wie die Jungen; ihre Weichen
Sah ich der Rüden ſcharfen Zahn zerreißen.
37. Als ich erwacht war eh' der Morgen graute,
Hört' ich im Schlafe meine Kinder weinen,
Die mit mir waren, und nach Brodt verlangen.
40. Hartherzig biſt Du, wenn Du nicht ſchon mitfühlſt,
Erwägſt Du was mein banges Herz nun ahnte;
Und, weinſt Du nicht, um was pflegſt Du zu weinen?
43. Auch ſie erwachten, und die Stunde nahte,
Zu der man Nahrung uns zu reichen pflegte,
Und ſeines Traumes dachte jeder ſorgend.
46. Vernageln hört' ich da den untren Ausgang
Des grauenvollen Thurmes, und ich ſchaute
Sprachlos darum in meiner Kinder Antlitz.
49. Ich weinte nicht, ſo ſehr erſtarrt' ich innen;
Sie aber weinten und mein Anſelmuccio
Rief aus: Du blickſt ſo Vater, ſprich, was iſt Dir?
52. Und dennoch weint' ich nicht und gab nicht Antwort
Den ganzen Tag nicht und die Nacht die folgte,
Bis abermals der Welt die Sonne aufging.

Digitized by Google

55. Als etwas Licht bis in den Schmerzenskerker
Gedrungen war, und ich die eignen Züge
In vier Geſichtern abgeſpiegelt ſah,
58. Biß ich vor Jammer mir die beiden Hände.
Doch ſie, im Wahn, ich thu' es vor Verlangen
Nach Speiſe, richteten ſofort ſich auf
61. Und ſagten: Vater, glaub', es ſchmerzt uns minder,
Wenn Du von uns Dich nährſt; bekleidet haſt Du
Mit dieſem armen Fleiſch uns, nimm es wieder!
64. Und ich bezwang mich, ihren Schmerz zu mildern;
Stumm blieben dieſen Tag wir und den nächſten.
Was that'ſt du dich nicht auf, grauſame Erde?
67. Als wir gelangt zum vierten Tage waren,
Warf Gaddo ſich mir ausgeſtreckt zu Füßen
Und ſagte: Vater, warum hilfſt Du nicht?
70. So redend ſtarb er, und, wie Du mich ſiehſt,
Sah ich vom fünften bis zum ſechſten Tage
Die Drei hinſinken, Einen nach dem Andren.
73. Schon blind, tappt' ich von Leiche dann zu Leiche
Und rief zwei Tage ſie nach ihrem Tode,
Bis, was kein Schmerz vermocht, der Hunger that. —
76. Als er geendet, faßt' er ſtieren Blickes
Den armen Schädel mit den Zähnen wieder,
Die, Hundeszähnen gleich, ſich hart bewährten.
79. O Piſa, Schande Du des Menſchenſtammes
Im ſchönen Lande, wo das si ertönet!
Wenn Deine Nachbarn Dich zu ſtrafen ſäumen,
82. So ſoll Caprara und Gorgona kommen,
Den Arno an der Mündung aufzuſtauen,
Um zu erſäufen, was in Dir nur athmet.

Digitized by Google

85. Verklagte das Gerücht Graf Ugolino,
Daß an den Feind die Burgen er verrathen,
So durfteſt Du die Knaben doch nicht martern.
88. Von Schuld entband die Jugend, neues Theben,
Brigata, Uguccione und die Beiden,
Die oben ſchon von meinem Lied genannt ſind.
91. Wir gingen weiter dorthin, wo die Decke
Des Eiſes andre Schatten grauſam einſchnürt,
Nicht vorgebeugt, nein auf dem Rücken liegend.
94. Das Weinen ſelber hindert dort am Weinen,
Die Thräne, die im Aug' ein Hemmniß findet,
Drängt ſich zurück, die innre Angſt zu mehren.
97. Zu einem Damm erſtarr'n die erſten Thränen
Und füllen, gleich kryſtallenen Viſiren,
Die ganze Höhlung unterhalb der Brauen. —
100. Obwohl auf meinem Angeſicht die Kälte,
Als wäre ſchwielenhart die Haut geworden,
Faſt ganz ertödtet die Empfindung hatte,
103. So glaubt' ich dennoch Windeswehn zu ſpüren,
Und ſagte: Meiſter, was bewegt die Luft hier;
Iſt nicht hier unten jeder Dunſt erloſchen? —
106. Drauf er zu mir: Bald wirſt Du dorthin kommen,
Wo hierauf Antwort Dir Dein Auge giebt,
Sieht es den Grund, von dem dies Wehen ausgeht. —
109. Ein Sünder aber aus der kalten Decke
Hub an: Ihr Seelen, die ſo ſchuldbeladen
Ihr ſeyd, daß Euch der letzte Platz zu Theil wird,
112. Löſ't von den Augen mir die harten Schleier,
Damit der Schmerz, der mir das Herz drückt, etwas
Ausſtröm', eh' wieder mir die Thränen frieren. —

Digitized by Google

115. Drauf ich zu ihm: Begehrst Du meine Hülfe,
So ſage, wer Du biſt, und thu' ich's dann nicht,
Mög' auf des Eiſes Grund ich ſteigen müſſen. —
118. Da ſagt' er: Frate Alberigo bin ich,
Der Früchte bot, gereift in böſem Garten;
Doch hier vergilt man Datteln mir für Feigen. —
121. Wie, ſagt' ich, biſt Du denn bereits geſtorben? —
Und er zu mir: Wie's meinem Körper gehe
Dort oben in der Welt, kann ich nicht ſagen;
124. Das iſt das Vorrecht dieſer Ptolemäa,
Daß oft die Seele ſchon in ſie herabfällt,
Eh' Atropos zu ſcheiden ihr geheißen.
127. Und daß bereiter, die verglaſten Thränen
Du ſeh'ſt vom Angeſicht mir wegzunehmen,
So wiſſe, daß ſobald, wie ich gethan,
130. Verrath die Seele übt, von ihrem Leibe
Beſitz ein Teufel nimmt, bis abgelaufen
Die ganze Zeit iſt, die ihm zugemeſſen;
133. Sie aber ſtürzt hinab in dieſen Brunnen.
Vielleicht erſcheint dort oben noch der Körper
Des Schattens, der hier hinten überwintert;
136. Du mußt es wiſſen, da Du eben herkömmſt.
Ser Branca d'Oria iſt es, und ſchon Jahre
Verſtrichen, ſeit ihn ſo das Eis umſchließet. —
139. Ich glaube, ſagt' ich ihm, Du willſt mich täuſchen;
Denn Branca d'Oria ſtarb bisher mit nichten,
Der ißt und trinkt und ſchläft und geht in Kleidern. —
142. Dort oben in dem Thal der Malebranche,
Wo ſtets im Sieden bleibt das zähe Pech,
War Michel Zanche noch nicht eingetroffen,

Digitized by Google

145. Als dieſer ſchon, ſtatt Seiner, einen Teufel
In ſeinem Leibe ließ und des Verwandten,
Der zum Verrathe ſich mit ihm verbunden.
148. Doch ſtrecke nun die Hand aus bis hierher
Und öffne mir die Augen! — Doch ich that's nicht,
Und hart mit ihm zu ſeyn, war edelſinnig.
151. O Genueſen, Volk das abgewendet
Von aller Sitte iſt und voller Tücke,
Warum ſeyd aus der Welt ihr nicht verſtoßen!
154. Denn mit dem ſchlimmſten Schatten aus Romagna
Fand ich der Euren Einen, deſſen Sünden
Die Seele dort ſchon im Cocytus badet,
157. Obwohl der Körper droben ſcheint zu leben.

Digitized by Google

Vierunddreißigster Gesang.

Des Höllenköniges Paniere wehen
Uns schon entgegen, sagte nun mein Meister,
Drum blicke vorwärts, ob Du sie erkenneſt. —
Wie eine Mühle, die der Wind beweget,
Erſcheint, wenn dichte Nebel ſtreichen, oder
Die Nacht beginnt auf unſrer Hemiſphäre,
Solch' ein Gebäude glaubt' ich zu erblicken;
Doch zog ich hinter meinen Führer, wegen
Des Windes, mich zurück, da ſonſt nichts ſchützte.
Schon waren wir, und ſchaudernd ſchreib' ich's nieder,
Dort wo die Schatten ganz im Eiſe ſtaken,
Und drin erſchienen, wie der Halm im Glaſe;
Die Einen ausgeſtreckt, die Andren aufrecht,
Die oben mit dem Kopf, die mit den Sohlen,
Gekrümmt das Haupt bis zu den Füßen Jene.
Als vorwärts wir ſo weit gekommen waren,
Daß mir die Creatur, die einſt ſo ſchön war,
Zu zeigen, meinem Führer an der Zeit ſchien,
Trat er zur Seit' und hieß mich ſtille ſtehn.
Sieh', ſprach er, hier iſt Dis, und hier die Stelle,
Wo Dir, mit Stärke Dich zu waffnen, Noth thut. —
Nicht frage Leſer, wie ich da erſtarrte,
Wie alle Kraft mir ſchwand; ich ſchreib' es nimmer,
Weil ungenügend alles Reden wäre.

Digitized by Google

25. **Ich ſtarb nicht, und doch blieb ich nicht lebendig;**
So denke denn, biſt Du des Denkens fähig,
Wie, Tod und Leben miſſend, mir zu Muth war!
28. Der Kaiſer von dem Reich der Schmerzen ragte
Vor aus dem Eiſe mit der halben Bruſt,
Und, mehr entſprech' ich der Giganten Größe,
31. Als die Giganten ſeinen Armen gleichen.
Erwäge nun, wie groß das Ganze ſeyn muß,
Damit es ſolcher Glieder Maaß entſpreche!
34. Wenn er ſo ſchön war, als er häßlich jetzt iſt,
Und gegen ſeinen Schöpfer dennoch aufſtand,
Muß alles Leiden freilich von ihm ausgehn.
37. Wie mußt' es mir ſo wunderbar erſcheinen,
Als drei Geſichter ich an ſeinem Haupt ſah:
Das eine vorn, und das war rother Farbe;
40. Die andren waren zwei, die ſich an dieſes
Anfügten, über jeder Schulter Mitte,
Und ſich verbanden an des Kammes Stelle.
43. Weißgelblich war das zu der rechten Seite,
Das linke glich an Farbe Denen, welche
Von daher kommen, wo der Nil in's Thal fließt.
46. Zwei Flügel ragten unter jedem Antlitz,
So groß, wie ſolchem Vogel ſie geziemten;
Nie ſah ein Seeſchiff ich mit größren Segeln.
49. Sie waren federlos und ihre Weiſe
Glich der der Fledermaus; von ihrem Schlagen
Entſtand dreifacher Wind nach den drei Seiten,
52. Und deſſen Wehn erſtarrte den Cocytus.
Er weinte aus ſechs Augen, an drei Kinnen
Troff mit den Thränen blut'ger Geifer nieder.

Digitized by Google

55. In jedem Maul zerquetſcht' er einen Sünder
Mit ſeinen Zähnen, ähnlich wie man Flachs bricht,
So daß er drei in ſolcher Weiſe quälte.
58. Für den nach vorne war das Beißen wenig,
Verglichen mit dem Kratzen, ſo daß öfters
Der ganze Rücken aller Haut beraubt war.
61. Judas Iſcharioth iſt jene Seele,
Die ſchwerſte Qual erfährt, das Haupt nach innen,
Die Beine außen zappelnd, ſprach mein Meiſter.
64. Von den zwei Andren, deren Kopf herabhängt,
Iſt der dort links im ſchwarzen Rachen Brutus;
Sieh, wie er ſich verdreht und dennoch ſtumm bleibt.
67. Der Andre, der ſo kräftig ſcheint, iſt Caſſius.
Allein die Nacht kehrt wieder, und zu ſcheiden
Iſt's an der Zeit, da Alles wir geſehen. —
70. Den Hals umſchlang ich ihm, wie er geheißen;
Er aber nahm des Ortes und der Zeit wahr
Und, als genug die Flügel ſich geöffnet,
73. Packt' er ſich feſt an die behaarte Seite.
Von Zotte ſtieg er dann zu Zotte zwiſchen
Dem dichten Haare und der Eiswand nieder.
76. Als wir zur Stelle kamen, wo der Schenkel
Sich wendet in der Hüfte größter Wölbung,
Da wandt' er, angeſtrengt und unter Keuchen,
79. Dorthin das Haupt, wo erſt die Füße waren,
An's Haar ſich klammernd, wie es thut wer aufſteigt,
So daß zur Hölle ich zu kehren glaubte.
82. Umhalſe feſt mich, denn auf ſolcher Leiter
(So ſprach mein Meiſter wie ein Müder keuchend)
Entklimmen wir allein ſo ſchwerem Uebel. —

Digitized by

85. Aus einem Felſenloche ſtieg er endlich,
Und ſetzte mich auf deſſen Rande nieder;
Dann folgt' er mit vorſicht'gem Schritt mir nach.
88. Ich hob das Aug' und glaubte Lucifer
Zu ſehn, ſo wie ich ihn verlaſſen hatte,
Und ſah die Bein' ihn nun nach oben ſtrecken.
91. Und wenn die Angſt mich damals übermannte,
So denke nach, wem noch nicht klar geworden,
Was für ein Punkt es war, den ich berührte.
94. Erhebe Dich, begann nunmehr mein Meiſter,
Der Weg iſt lang und ſchlimm zu gehn der Pfad,
Und längſt ſchon iſt die Sonne aufgegangen. —
97. Das war kein Weg gleich eines Schloſſes Rampe
Den wir nun ſtiegen; eine Felſenklüftung
Mit rauhem Boden und des Lichts ermangelnd.
100. Als ich mich aufgerichtet, ſprach ich: Meiſter,
Eh' dieſem Abgrund ganz ich mich entriſſen,
Gieb Auskunft mir und tilge meinen Irrthum.
103. Wo iſt das Eisfeld, und weshalb ſteckt Dieſer
Den Kopf zu unterſt, und wie ging die Sonne
So ſchnell vom Abend zu dem Morgen über? —
106. Drauf er zu mir: Du glaubſt, noch immer ſey'ſt Du
Jenſeits des Mittelpunkts, wo ich die Haare
Des Wurmes der die Welt durchnagt, ergriffen.
109. So lang' ich niederſtieg, warſt Du noch jenſeits;
Als ich mich wandte warſt Du an dem Punkte,
Zu dem aus aller Welt die Schwere hinzieht.
112. Doch nun gelangteſt Du zur Hemiſphäre
Der gegenüber, welche all das Feſtland
Bedeckt, und unter deren Gipfel ſtarb,

Digitized by Google

Der sündenlos geboren ward und lebte.
Du hast die Füß' auf einem kleinen Kreise,
Der die Kehrseite der Judecca bildet.
Hier ist es Morgen, wenn es Abend dort ist,
Und noch steckt ebenso, wie er zuvor that,
Der, dessen Haar als Leiter uns gedienet.
Vom Himmel stürzt' auf dieser Seit' er nieder,
Und alles Land, das diesseits sich erhoben,
Verbarg vor Grauen sich in Meerestiefen
Und tauchte auf in Eurer Hemisphäre.
Hier aber ließ vielleicht es diese Höhlung
Um ihn zu fliehn, und thürmte sich zum Berge. —
Von Belzebub erstreckt ein Raum dort unten
So weit sich als die Höllengrube diesseits;
Doch nicht das Auge, nur das Ohr erkennt ihn
Am Rauschen eines Bach's, der das Geklüfte,
Durch das in Windungen mit wenig Falle
Er absteigt, in den Felsen selbst genagt hat.
Auf so verborgnem Pfad begann mein Führer
Und ich zur lichten Welt zurückzukehren.
So stiegen, er zuerst und ich ihm folgend,
Wir ohn' uns Ruh zu gönnen immer aufwärts,
Bis durch ein rundes Loch ich von dem Schmucke
Des Himmels wieder einen Theil gewahr ward.
Dann traten wir hinaus und sahn die Sterne.

Digitized by Google

Fegefeuer.

Erſter Geſang.

Zeuch auf die Segel, um nun beſſ're Fluten,
O Schifflein meines Geiſtes, zu durchſchneiden,
Das hinter ſich ſo grimmes Meer zurückläßt.
Von jenem zweiten Reiche will ich ſingen,
Wo ſich der Geiſt der Abgeſchiednen läutert
Und würdig wird zum Himmel aufzuſteigen.
Doch hier erhebe ſich die todte Dichtkunſt,
O heil'ge Muſen, denn ich bin der Eure,
Und höher ſchwinge ſich Calliope,
Mein Lied mit jenem Klange zu begleiten,
Der ſo die armen Pieriden traf,
Daß des Verzeihens Hoffnung ſie verloren.
Des morgenländiſchen Sapphires Farbe,
Die aus dem heitren Anblick dieſer Luft,
Die rein war bis zum erſten Kreiſe, ſtrahlte,
Gewährte meinen Augen neue Wonne,
Sobald ich aus der todten Luft hervortrat,
Die mir betrübt ſo Bruſt als Augen hatte.
Der ganze Morgenhimmel lacht' im Glanze
Des ſchönen Wandelſterns der Liebe fördert,
So daß die Fiſch' erblichen, die ihn hegten.
Als ich, nach rechts mich kehrend, jenem Pole
Mein Augenmerk zuwandte, ſah' vier Stern' ich,
Die ſeit den erſten Menſchen Niemand ſah.

25. Zu freun ſchien ſich der Himmel ihrer Flämmlein.
Wie biſt Du, mitternächtig Land, verwaiſet,
Weil dieſer Sterne Anblick Dir verſagt iſt!
28. Von ihrem Anſchaun wandt' ich meine Blicke
Ein wenig mehr dem andren Pole zu,
An dem der Wagen unſichtbar geworden.
31. Da ſah, mir nächſt, ich einen Greis allein ſtehn,
Nach ſeinem Ausſehn ſolcher Ehrfurcht würdig,
Wie größre nie ein Sohn dem Vater ſchuldet.
34. Lang trug den Bart er, der, dem Haupthaar ähnlich,
In reichlichem Gemiſch von weißen Haaren
Zur Bruſt herab in Doppelſtreifen wallte.
37. Sein Angeſicht umleuchteten die Strahlen
Der heiligen vier Lichter ſo mit Klarheit,
Daß ich ihn ſah, als wie im Licht der Sonne.
40. Wer ſeyd Ihr, die, dem dunklen Fluß entgegen,
Entflohn Ihr ſeyd dem ewigen Gefängniß? —
So redend, regt' er die ehrwürd'gen Haare.
43. Wer war Euch Führer, wer hat Euch als Leuchte
Gedient, als Ihr herausſtiegt aus der Nacht,
Die ſtets das Höllenthal bedeckt mit Dunkel?
46. Iſt das Geſetz des Abgrunds ſo gebrochen,
Hat neuer Rathſchluß obgeſiegt im Himmel,
Daß, als Verdammt', Ihr kommt zu meinem Felſen? —
49. Bei dieſen Worten faßte mich mein Führer
Und hieß mit Worten, Hand und Winken mich,
Durch Aug' und Kniee Ehrfurcht zu beweiſen.
52. Dann ſagt' er: Nicht von freien Stücken kam ich;
Vom Himmel ſtieg ein Weib, auf deren Bitte
Ich dieſem Beiſtand bot durch mein Geleite.

Digitized by Google

55. Doch weil Dein Wunſch es iſt, daß ich genauer,
Wie ſich's mit uns verhält, Dir offenbare,
Kann nicht der meine ſeyn, es zu verſchweigen.
58. Noch nimmer ſah den letzten Abend Dieſer;
Doch bracht' ihn ſeine Thorheit ihm ſo nahe,
Daß ihm gar kleine Zeit noch war bemeſſen.
61. Geſendet ward ich, wie Du ſchon vernommen,
Um ihn zu retten, und zum Ziele führte
Von allen Wegen der nur, den ich einſchlug.
64. Schon zeigt' ich ihm die Sünder all' und denke,
Ihm nun die andren Seelen auch zu zeigen,
Die unter Deiner Obhut hier ſich läutern.
67. Viel Zeit bedürft' es, wollt' ich Dir erzählen,
Wie ich ihn hergebracht; durch Kraft von oben
Führt' ich ihn her, zu ſehn Dich und zu hören.
70. Geneige denn, ſein Kommen gut zu heißen.
Nach Freiheit ſtrebt er, deren Werth am heſten
Verſteht, wer ihrethalb das Leben aufgab.
73. Du weißt es, denn nicht ſcheuteſt Du den Tod
In Utica für ſie, wo das Gewand
Du ließeſt, das am großen Tag wird leuchten.
76. Wir brachen nicht die ewigen Geſetze,
Denn dieſer lebt, und ich bin, frei von Minos,
In jenem Kreiſe, wo die ſchönen Augen
79. Von Deiner Martia ſind, die noch Dich bittet,
O heil'ges Herz, daß Du für Dein ſie halteſt.
So ſey uns, ihr zu Liebe, denn gewogen,
82. Laß Deine ſieben Reiche uns durchwandeln.
Erlaubſt Du, daß dort unten man Dich nenne,
So werd' ich Deinen Dank ihr überbringen. —

Digitized by Google

85. So angenehm war Martia meinen Augen,
So lang' ich jenſeits weilte, ſagt' er drauf,
Daß jeden ihrer Wünſch' ich ihr gewährte.
88. Doch, ſeit ſie jenſeits weilt des argen Fluſſes,
Berührt ſie mich nicht mehr, nach dem Geſetze
Das aufgerichtet ward, als ich dort ausging.
91. Doch wenn, wie Du mir ſagſt, ein Weib vom Himmel
Dich gehn hieß und Dich lenkt, iſt Schmeicheln unnütz;
Daß ihrethalb Du bitteſt, muß genügen.
94. So geh', und ſey bedacht, mit ſchlichter Binſe
Sein Haupt zu kränzen und vom Angeſicht,
Ihn rein'gend, jede Schmutzesſpur zu tilgen;
97. Denn ungeziemend würd' es ſeyn, mit Augen
Die Nebel noch umfingen, vor den erſten
Der Paradieſes-Diener hinzutreten.
100. Es trägt ringsum an ihrem untren Ende,
Wo ſie die Woge netzet, dieſe Inſel
Der Binſen viel auf ihrem grünen Ufer.
103. Nicht würde ein Gewächs, das ſich belaubte
Und Holz anſetzte, dort am Leben bleiben,
Weil es der Welle Schlägen ſich nicht fügte.
106. Nicht hierher mögt Ihr dann zurück Euch wenden.
Die Sonne, die gleich aufſteigt, wird Euch weiſen
Wo Ihr den Berg in mindrer Steile angreift. —
109. Damit verſchwand er, aber ich erhob mich
Und ſchloß mich ſchweigend eng an meinen Führer,
Auf den ich aufmerkſam die Augen wandte.
112. Darauf begann er: Folge meinen Schritten,
Und kehren wir zurück, denn dieſe Ebne
Neigt dorthin ſich zu ihrem untren Ende. —

Digitized by Google

115. Schon wich die Dämmerung der Morgenhelle
Und floh gen Weſten, ſo daß aus der Ferne
Des Meeresſpiegels Zittern ich erkannte.
118. Wie Wer zum Weg, den er verfehlte umkehrt
Und meint, bis zu ihm hin geh' er vergebens,
So ſchritten wir auf jener öden Fläche.
121. Als wir dorthin gelangten, wo der Thau
Im Kampf iſt mit der Sonne, doch an Stellen
Wo länger Schatten bleibt nur ſchwach verdunſtet,
124. Da ſtreifte mit den ausgeſpannten Händen
Gelinde das bethaute Gras mein Meiſter.
Ich aber, der errieth, was er bezweckte,
127. Bot ihm die thränenreichen Wangen dar.
Da ließ die Farbe, die der Hölle Qualen
An mir verhüllt, er völlig wiederkehren.
130. Dann kamen wir zum öden Meeresſtrande,
Der niemals ſeine Fluth durchſchiffen ſah
Von Einem, der dann heimgekehret wäre.
133. Dort kränzt' er mir die Stirn nach Jenes Willen,
Und, Wunder! jede unſcheinbare Pflanze,
Die er erkor, wuchs an derſelben Stelle,
136. Wo er ſie ausriß, gleich in alter Weiſe.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Schon nahte jenem Horizont die Sonne,
Deß' Mittagskreis in seinem höchsten Punkte
Jerusalem bedeckt, die hochgebaute,
Und, die die Erd' ihr gegenüber umkreist,
Die Nacht stieg aus dem Ganges mit der Waage,
Die ihrer Hand entfällt, wenn sie erstarket;
So daß die rothen und die weißen Wangen
Der lieblichen Aurora, wo ich war,
Vor Alter sich allmählig gelber färbten.
Noch waren nahe wir dem Strand des Meeres,
Gleich Leuten, die den Weg sich überlegend,
Im Herzen gehn, doch mit dem Leib verweilen.
Da sieh', wie überrascht vom Morgengrauen
Im fernen Westen, nah dem Meeresspiegel
Rothglübend Mars durch dichte Dünste schimmert,
So schien mir (möcht' ich einst es wiedersehen!)
So eilig über's Meer ein Licht zu kommen,
Daß keines Vogels Flug an Schnell' ihm gleich ist.
Als ich das Aug' ein wenig abgewendet,
Nur um vom Führer Auskunft zu erbitten,
War größer es und leuchtender geworden.
Dann sah ich Weißes ihm zu beiden Seiten;
Nicht wußt' ich, was es sey, jedoch allmählig
Ward unten andres Weiß noch offenbar.

Digitized by Google

25. Noch ſchwieg mein Meiſter; aber als das Weiße
Das wir zuerſt ſah'n, ſich als Flügel zeigte,
Und er den Fährmann ſicher nun erkannte,
28. Da rief er: Beuge, beuge ſchnell die Kniee
Und ſieh, die Hände faltend, Gottes Engel!
Nur ſolche Diener wirſt fortan Du treffen.
31. Die Mittel, die der Menſch bedarf, verſchmäht er;
Du ſiehſt kein Ruder führt er und die Flügel
Sind über weites Meer ſein einzig Segel.
34. Sieh, wie er aufrecht ſie gen Himmel kehret,
Die Luft mit ewigem Gefieder ſchlagend,
Das ſich nicht ändert, wie das Haar des Menſchen. —
37. Je mehr der Gottesvogel nun herankam,
Um ſoviel leuchtender erſchien ſein Strahlen,
So daß von Nahem nicht das Aug' ihm Stand hielt,
40. Und ich es ſenkte. Jener aber führte
Heran den ſchnellen Nachen, der ſo leicht war,
Das nichts davon das Waſſer in ſich aufnahm.
43. Am Steuer ſtand der gottentſandte Schiffer,
So ſchön, daß ſeine Schildrung ſchon beſeligt,
Und innen ſaßen mehr als hundert Geiſter.
46. Sie ſangen insgeſammt mit Einer Stimme:
„Da Israel hinauszog aus Aegypten“
Und was in jenem Pſalme mehr geſchrieben.
49. Als dann er mit dem Kreuze ſie geſeguet,
Warf ſich ein Jeglicher behend ans Ufer;
Er aber ging, ſo ſchnell als er gekommen.
52. Fremd ſchien der Menge, welche nun zurückblieb,
Der Ort: Denn zweifelnd blickten ſie umher,
Gleich Einem, der da probt, was ihm noch neu iſt.

Digitized by Google

55. Nach jeder Seit' entſendete die Sonne
Den Tag, und hatte mit den ſcharfen Pfeilen
Den Steinbock von des Himmels Höh' vertrieben.
58. Zu uns erhoben da die Neugekomm'nen
Ihr Angeſicht und ſagten: Wißt Ihr ihn,
So zeigt den Weg uns zu des Berges Aufſtieg. —
61. Virgil erwiederte: Vermuthlich denkt Ihr,
Wir ſey'n des Ortes kundig; doch wir ſind
Fremdlinge hier, nicht anders, als auch Ihr ſeyd.
64. Nur kurz vor Euch ſind wir auf andrem Wege
Als Ihr gekommen, und ſo ſchwierig war er,
Daß uns des Berg's Erſteigung nun ein Spiel dünkt. —
67. Die Seelen aber, die an meinem Athmen
Errathen hatten, daß ich lebend ſey,
Verwunderten ſich ſo, daß ſie erblaßten.
70. Wie wohl, um Neues zu vernehmen, Leute
Entgegenziehn dem Boten mit dem Oelzweig
Und ſich vor dem Gedränge Keiner fürchtet,
73. So haſteten an meinem Anblick dieſe
Gebenedeiten Seelen und vergaßen,
Den Schmuck der Reinigkeit ſich zu erringen.
76. Und aus der Seelenſchaar hervor trat eine,
Mich zu umarmen mit ſo großer Liebe,
Daß zur Erwiederung ſie mich bewog.
79. O Schatten, weſenhaft nur für das Auge!
Dreimal umwand ich hinter ihm die Hände
Und dreimal führt' ich ſie zur Bruſt zurück.
82. Vor Staunen glaub' ich, daß ich mich verfärbte,
Weshalb der Schatten lächelnd von mir wich,
Und als ich vorwärts ſchritt, um ihm zu folgen,

Digitized by Google

85. Mich ſanft und freundlich abzuſtehn ermahnte.
Da ward ich, wer er ſey, gewahr und bat ihn,
Daß er, mit mir zu reden etwas weile.
88. Wie ich im Leib, der ſterblich war, Dich liebte,
Erwiedert' er, lieb' ich von ihm getrennt Dich.
Darum verweil' ich; aber warum gehſt Du? —
91. Hierher zurückzukehren, mein Caſella,
Sagt' ich darauf, ſchritt ich zu dieſer Reiſe.
Doch was hat Dir ſo viele Zeit genommen? —
94. Und er darauf: Wenn, der da abruft Wen er
Und wann er will, mir dieſe Ueberfahrt
Mehrfach verwehrt, geſchah mir drum kein Unrecht;
97. Denn aus gerechtem Willen fließt der ſeine.
Hat er doch ſeit drei Monden aufgenommen,
Wer einzugehn verlangt' in rechtem Frieden.
100. So wurde denn, zum Meeresſtrand gewendet,
Wo ſich der Salzflut miſcht das Tiberwaſſer,
Auch ich wohlwollend von ihm aufgenommen.
103. Zu jener Mündung ſpannt er jetzt die Flügel;
Denn eingeſammelt wird zu allen Zeiten
Dort, Wer nicht niederſteigt zum Acheron. —
106. Raubt Dir kein neu Geſetz, ſagt' ich dagegen,
Des liebevollen Sanges Brauch und Kenntniß,
Der all mein Sehnen zu beruh'gen pflegte,
109. So wolle meiner Seele, die begleitet
Vom Leib hierherkam und ſich ſchwer beklemmt fühlt,
Ein wenig Labſal durch Dein Lied bereiten. —
112. „Die Liebe, die zu mir im Geiſte redet"
Hub er darauf ſo ſüß zu ſingen an,
Daß noch die Süßigkeit mir innen nachtönt.

Mein Meiſter, ſowie ich und jene Seelen,
Die mit ihm kamen, ſchienen ſo beſeligt,
Als ob nichts Andres uns am Herzen läge.
Wir gingen ganz vertieft in ſeine Töne;
Da ſtand der würd'ge Greis vor uns und ſchalt:
Was ſoll das heißen, Ihr ſaumſelgen Geiſter? —
Wie Tauben, die verſammelt ſind zum Futter,
Schweigſam und ohne den gewohnten Hochmuth
Die Haferkörner picken, oder Treſpen,
Sobald, was ihnen Furcht bringt, ſie gewahren,
Weil ſie nun Wichtig'res zu ſorgen finden,
Ablaſſen alſobald von ihrer Atzung,
So ſah ich jene neugekommne Schaar
Sich vom Geſange ab, zum Berge wenden,
Wie Wer nicht weiß, wohin ſein Weg ihn führe.
Und unſer Aufbruch war nicht minder eilig.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Obwohl die schnelle Flucht die Andren alle
Weithin verstreute über jene Fläche
Dem Berge zu, wo die Vernunft uns züchtigt,
Schloß ich mich doch dem treuen Führer an;
Wie wär' ich ohne ihn auch vorgegangen,
Wer hätte mich den Berg hinaufgeleitet?
Es schien mir, daß ihn sein Bewußtsein schelte.
O unbeflecktes, würdiges Gewissen,
Wie ist ein kleiner Fehl Dir herber Vorwurf!
Als sich der Eile seine Füß' entschlugen,
Die jeder Handlung raubt den rechten Anstand,
Erschloß mein Geist sich, der bisher gebannt war,
Begierig neue Dinge wahrzunehmen,
Und zu dem Berge wandt' ich meine Blicke,
Der mehr als einer aus dem Meere auftaucht.
Und, das in meinem Rücken röthlich glühte,
Das Sonnenlicht, war vor mir unterbrochen
In der Gestalt, in der mein Leib es hemmte.
Als nur vor mir ich dunkel sah die Erde,
Da kehrt' ich voller Schrecken mich zur Seite,
Weil ich verlassen mich vom Führer wähnte.
Doch, der mir Stütze war und Trost, begann,
Mir gänzlich zugekehrt: Warum mißtraust Du,
Glaubst Du mich fern und daß ich Dich nicht führe?

Digitized by Google

25. Schon ſinkt der Abend dort wo meinen Körper,
In dem ich Schatten warf, Neapel hegt,
Das ihn den Brunduſinern hat entnommen.
28. Iſt denn kein Schatten jetzt vor mir zu ſehen,
So wundre Dich's nicht mehr, als daß ein Himmel
Dem andren keinen Strahl des Lichts verdecket.
31. Um Qualen zu erdulden, Froſt und Gluten,
Giebt Leiber, jenen ähnlich die wir hatten,
Die Kraft uns, die geheim hält, wie ſie ſchaffe.
34. Bethört iſt, wer mit menſchlichem Verſtande
Den Weg ohn' End' erſpähn will, den ein Weſen
In drei Perſonen geht in Seinem Wirken.
37. Begnügt, Ihr Menſchen, Euch bei dem „So iſt es"! —
Denn, wäret, Alles zu verſtehn, Ihr fähig,
So brauchte nicht die Jungfrau zu gebären;
40. Wohl ſah't vergeblich Solche Ihr verlangen,
Die, wenn je Einer, Frucht erwarten durften
Der Sehnſucht, die für ſie nun ew'ge Qual iſt.
43. Den Ariſtoteles und Plato mein' ich
Und Andre mehr. — Alsdann ſenkt' er die Stirne
Und ſchwieg, nachhängend traurigen Gedanken.
46. Zum Fuß des Berges waren wir gelangt;
Doch war der Felſenhang von ſolcher Steile,
Daß fruchtlos blieb des Bein's Behendigkeit.
49. Die wüſteſten, die jähſten Felsgetrümmer
Dort von Turbia bis gen Lerici
Sind im Vergleiche gar bequeme Treppen.
52. Wenn man nun wüßte, wo der Berg ſich ſenket,
Begann mein Meiſter, ſeine Schritte hemmend,
So daß, wer keine Flügel hat, hinaufkann. —

Digitized by Google

55. Und während er, den Blick zur Erde ſenkend,
Des Weg's Beſchaffenheit noch unterſuchte,
Und an der Felſenwand empor ich ſchaute,
58. Da ſah zur Linken eine Schaar von Geiſtern
Ich ihre Füße auf uns zu bewegen;
Jedoch ſo langſam, daß man's kaum gewahr ward.
61. Erhebe, ſagt' ich da, Dein Auge, Meiſter,
Dort ſind, wenn Du nicht ſelber Auskunft findeſt,
Die ob des Weges uns belehren werden. —
64. Er blickte auf und mit entſchloſſnem Tone
Erwiedert' er: So komm; Die gehn gar ſachte,
Du aber hoffe ſicher, lieber Sohn! —
67. Von uns entfernt war jener Haufen Geiſter,
Nach unſrer Schritte Maaß, vielleicht noch tauſend,
So weit als wohl ein guter Werfer würfe,
70. Als an die harte Wand des hohen Ufers
Sich drängend Alle unbeweglich ſtanden,
Wie wer, des Weg's unſicher, ſpähend ſtehn bleibt.
73. Ihr wohlgeſtorbnen, ſchon erkornen Seelen,
Alſo begann Virgil, bei jenem Frieden
Der Eurer Aller, wie ich glaube, wartet,
76. Sagt uns, wo ſich des Berges Steile ſenket,
So daß hinaufzuſteigen möglich werde.
Zeit zu verlieren ſcheut zumeiſt der Kluge. —
79. So wie die Schäflein aus der Hürde kommen
Zu zweien oder drei'n, indeß die andren
Furchtſam ſo Aug' als Schnauze niederſenken,
82. Und was das erſte thut, das thun die andren;
Einfach und ſtill und das warum nicht wiſſend,
Stehn ſie, ihm angedrängt, ſobald es ſtehn bleibt.

Digitized by Google

85. Alſo ſah damals ich die Spitze jener
Beglückten Heerde zögernd ſich bewegen,
Im Ausſehn ſchamhaft und im Gange ehrbar.
88. Als nun das Sonnenlicht zu meiner Rechten
Am Boden unterbrochen ſah'n die Vordern,
So daß der Schatten fiel von mir zum Fels hin,
91. Da ſtanden ſie und traten ſcheu zurücke;
Die Andren aber hinter ihnen thaten
Das Gleiche, ob ſie wohl den Grund nicht kannten.
94. Bevor Ihr fraget, will ich Euch bekennen,
Daß dieſer hier ein Menſchenkörper iſt;
Drum iſt das Sonnenlicht vor ihm geſpalten.
97. Erſtaunet nicht und ſeyd vielmehr verſichert,
Daß er nicht ohne Kraft, gewährt von oben,
Beſtrebt iſt, dieſe Felswand zu erklimmen. —
100. Alſo mein Meiſter, und die werthen Seelen,
Mit umgekehrter Hand uns winkend, riefen:
Kehrt um; dort vorwärts findet Ihr den Eingang. —
103. Und Einer aus der Schaar begann: Wer immer
Du ſeyeſt, ſchaue her, indeß Du wandelſt,
Ob jemals Du dort jenſeit mich geſehn haſt. —
106. Ich wandte mich ihm zu mit ſcharfem Blicke;
Blond war und ſchön er und von edlem Anſehn,
Doch hatt' ein Hieb geſpalten eine Braue.
109. Als ehrerbietig ich darauf verneinet,
Ihn je geſehn zu haben, ſprach er: Sieh' dann! —
Und zeigt' hoch auf der Bruſt mir eine Wunde.
112. Dann lächelt' er und ſagte: Ich bin Manfred,
Der Enkelſohn der Kaiſerin Conſtanza.
Drum bitt' ich Dich, wenn zu der Welt Du heimkehrſt,

Digitized by Google

115. Zu meiner ſchönen Tochter, die die Mutter
Von Arragon's und von Sicilien's Ruhm iſt,
Zu gehn, ſtatt Lüge Wahrheit ihr zu künden.
118. Als mir durchbohrt von zweien Todeswunden
Der Körper war, da übergab ich weinend
Dem Herren mich, der willig zu verzeihn iſt.
121. Entſetzlich waren meine Sünden; doch
So groß iſt Gottes Gnadenarm, daß Jeden,
Der reuig ſich ihm zukehrt, er ergreifet.
124. Wenn dieſes Blatt im Worte Gottes beſſer
Der Hirte von Coſenza, welchen Clemens
Jagd auf mich machen hieß, geleſen hätte,
127. So ruhten die Gebeine meines Leibes
Noch jetzt bei Benevent am Fuß der Brücke,
Behütet von den aufgehäuften Steinen.
130. Jetzt ſchlägt der Regen und zerſtreut der Wind ſie
Jenſeits der Grenze nah dem Verdeſtrande,
Wohin er bei verlöſchtem Licht ſie brachte.
133. Wem ſie geflucht, iſt drum nicht ſo verloren,
Daß nicht, ſo lang die Hoffnung nicht verdorrt iſt,
Die ew'ge Liebe wiederkehren könnte.
136. Wer ungehorſam ſtirbt der heil'gen Kirche,
Muß, endet er auch reuig, dreißig Mal
So lang' als er in ſeinem Trotz beharrte,
139. Von dieſem Felſenufer ausgeſchloſſen
Verweilen, wenn die ſo beſtimmte Friſt
Durch wirkſames Gebet ihm nicht gekürzt wird.
142. Erkenne nun, ob Du mir wohlthun kannſt,
Enthüllſt Du meiner wackeren Conſtanza
Wie Du mich fandeſt und was mich hier feſthält.
145. Gar förderlich ſind hier uns Die dort drüben. –

Vierter Gesang.

Wenn unsre Seel' in Freuden oder Schmerzen,
Die eine unsrer Kräft' in Anspruch nehmen,
Ausschließlich dieser einen Kraft sich zukehrt,
So scheint sie taub für jeden andren Eindruck.
Das widerlegt den Irrthum, welcher wähnet,
Daß Seel' auf Seele sich in uns entzünde.
Deshalb vergeht, und man bemerkt es nicht,
Die Zeit, gewahrt man, oder hört man Dinge,
Die mächtig unsre Seele an sich ziehen;
Denn eine ist die Fähigkeit die aufmerkt,
Und die der ganzen Seele ist die andre;
Die erste frei, gebunden aber diese.
Hiervon hatt' ich lebendige Erfahrung,
Als jenem Geist ich lauscht' und nach ihm hinsah.
Denn ohne daß ich's wahrgenommen, war
Die Sonne fünfzig Grad emporgestiegen.
Einstimmig riefen da die Seelen alle:
Hier ist der Ort; hier ist was Ihr begehret. —
Oft ist die Oeffnung größer, die der Landmann
Mit einer Gabel voller Dornen zuschließt,
Wenn seine Trauben sich im Herbste bräunen,
Als jener Kluft, durch welche meinem Führer
Nachfolgend, ich nun einsam aufstieg, Eingang,
Indeß die Seelenschaar sich von uns trennte.

Digitized by Google

25. Zum Kulm Bismantova's ſteigt man hinauf,
Geht nach San Leo, ſteigt nach Noli nieder
Auf eignen Füßen; doch hier gilt's zu fliegen
28. Mit heißer Sehnſucht kräftigem Gefieder,
Dem ſicheren Geleit des Führers folgend,
Der, Hoffnung reichend, mir den Pfad erhellte.
31. Wir kletterten in jenes Felſens Spalte,
Durch das Geſtein gehemmt von jeder Seite,
Und Händ' und Füße heiſchte auch der Boden.
34. Als zu des hohen Ufers letztem Rande
Gelangt wir waren, zu der offnen Tenne,
Begann ich: Meiſter, welche Richtung wählſt Du? —
37. Vergab gewandt ſey Deiner Schritte keiner,
Sagt' er darauf, mir folgend, ſtrebe aufwärts
Bis ein des Weges Kund'ger uns begegnet. —
40. Der Berg ſtieg höher als das Auge reichte
Und ſteiler war ſein Abhang, als die Linie,
Die von dem Centrum führt zum Halbquadranten.
43. Ermattet war ich, als ich ſo begann:
Ach, ſüßer Vater, wende Dich und ſiehe,
Wie ich zurück, wenn Du nicht weileſt, bleibe. —
46. Er ſagte: Nur bis dorthin ſchleppe Dich —
Und wies auf einen Vorſprung wenig höher,
Der rings den Berg nach jener Seit' umgürtet.
49. Geſpornt von ſeinem Wort, rafft' ich mich auf,
Bis ich, ihm nach, auf allen Vieren kletternd,
Des Berges Ring mit meinem Fuß betreten.
52. Wir ſetzten, hingewandt woher wir kamen,
Uns Beide, unſer Aug' gekehrt gen Morgen,
Wohin zu blicken, Heil zu bringen pflegt.

Digitized by Google

55. Erſt ſchaut' ich abwärts zu dem niedren Ufer,
Dann blickt' ich auf zur Sonn', und wie erſtaunt' ich,
Als ihre Strahlen uns von links her trafen.
58. Wohl ward gewahr der Dichter, wie ich ganz
Verſteinert nach des Lichtes Wagen ſtarrte,
Der zwiſchen uns und Norden ſich bewegte.
61. Drum ſagt' er mir: Wenn Caſtor ſowie Pollux
Jetzt im Geleite jenes Spiegels wären,
Der auf- und abwärts ſeine Strahlen ſpendet,
64. So ſähſt den Thierkreis, von der Sonn' entflammet,
Noch näher an den Bärinnen Du kreiſen,
Falls den gewohnten Weg er nicht verließe.
67. Willſt Du im Stande ſeyn, dies zu erkennen,
So denk', in Dich gekehrt, Dir auf der Erde
Sich gegenüber dieſen Berg und Zion.
70. Drum haben ſie verſchiedne Hemiſphären,
Doch einen Horizont, und Du begreifſt nun,
Wenn aufmerkſam Dein Geiſtesauge hinblickt,
73. Warum der Weg, den Phaëton verfehlte,
Liegt er dort drüben auf der einen Seite,
Hier auf der andren muß vorüberführen. —
76. Gewiß, mein Meiſter, ſprach ich, nimmer ſah ich
Mit ſolcher Klarheit, als ich nun erkenne,
Wo meine Faßkraft unzureichend ſchien.
79. Der Mittelkreis der himmliſchen Bewegung,
Der zwiſchen Sonne ſtets und Winter weilt,
Und den in einer Kunſt man nennt Aequator,
82. Muß, während die Hebräer ihn gen Mittag
Erblickten, aus dem Grunde, den Du nannteſt,
Von hier gen Mitternacht gelegen ſeyn.

Digitized by Google

85. Doch, wenn es Dir beliebt, vernähm' ich gerne,
Wie weit ſich unſer Weg erſtreckt; die Höhe
Steigt weiter auf, als meine Blicke reichen. —
88. Drauf ſagt' er: Dieſer Berg iſt ſo beſchaffen,
Daß ſchwierig er beim untren Anfang däucht,
Und leichter wird, je höher man emporſteigt.
91. Wird Dir der Berg dann einſt ſo eben ſcheinen,
Daß ſchwerer nicht Dir aufzuſteigen vorkommt,
Als günſt'gen Windes mit dem Strom zu fahren,
94. So biſt gelangt Du zu des Pfades Ende
Und magſt von allen Müh'n der Ruhe pflegen.
Mehr ſag' ich nicht; doch dies weiß ich als Wahrheit. —
97. Und als ſein Wort er kaum beendet hatte,
Erſcholl uns nah': Wer weiß, ob Du zuvor,
Dich auszuruhen nicht Bedürfniß fühleſt? —
100. Bei dieſem Worte wandten wir uns Beide
Und ſahn ein Felſenſtück zu unſrer Linken,
Das weder er noch ich zuvor gewahrte.
103. Dort wandten wir uns hin und fanden Leute,
Die in dem Schatten ſo bequem ſich's machten,
Wie wer vor Läſſigkeit der Ruhe pfleget.
106. Und Einer der mir vor den Andren ſchlaff
Erſchien, umarmte ſitzend ſeine Kniee
In deren Mitt' er hängen ließ ſein Haupt.
109. Mein theurer Herr, begann ich, o betrachte
Doch Dieſen, der ſich läſſiger beweiſt,
Als wenn die Faulheit ſeine Schweſter wäre. —
112. Da wandt' er ſich zu uns und uns bemerkend
Erhob er das Geſicht kaum über'n Schenkel
Und ſprach: Geh' nur hinauf, wenn Du ſo ſtark biſt. —

Digitized by Google

Da ſah ich, wer er ſey, und die Beklemmung,
Die etwas mir den Athem noch beeilte,
Verhinderte mich nicht zu ihm zu gehen.
Nur wenig hob er, als ich ihn erreichet,
Das Haupt und ſagte: Haſt Du wohl geſehn,
Daß hier die Sonne links den Wagen lenket? —
Die läſſ'ge Weiſe und die kurzen Worte
Bewegten etwas meinen Mund zum Lächeln:
Belacqua, ſagt' ich dann, ſo iſt die Sorge
Um Dich mir nun gehoben; aber ſage,
Was Du hier weilſt? Erwarteſt Du Gefährten?
Hat Dich die alte Unart neu befallen? —
Ach Bruder, ſagt' er drauf, was hilft das Steigen?
Mich ließe ja zur Büßung doch nicht gehen
Der Gottesvogel, der dort an der Thür ſitzt.
So lange muß zuvor mir außer ihr
Der Himmel kreiſen, als er that im Leben,
Weil gute Seufzer bis zum End' ich aufhob,
Wenn früher Hülfe nicht Gebete bringen
Aus einem Herzen, das in Gnade ſteht;
Nutzlos ſind andre, nicht erhört im Himmel. —
Schon aber ſtieg vor mir der Dichter weiter
Und ſagte: Komme nun, denn ſchon berühret
Den Mittagskreis die Sonne und vom Strand' aus
Bedeckt die Nacht mit ihrem Fuß Marocco.

Fünfter Gesang.

Schon war von jenen Schatten ich geschieden
Und folgte weiter meines Führers Spuren,
Als einer hinter mir, gehobnen Fingers:
So seht doch, ausrief, wie der Strahl der Sonne
Nicht leuchtet zu des Untren linker Seite
Und wie er sich gebahrt, als ob er lebe. —
Bei dieser Worte Laut wandt' ich die Blicke
Und sah wie sie nach mir, nach mir nur starrten
Und nach dem Lichtstrahl der durch mich gehemmt war.
Was läßt Du Dir den Geist so sehr befangen,
Begann mein Meister, daß im Gehn Du nachläßt?
Was kümmert Dich das Flüstern jener Schatten?
Komm, folge mir und laß die Leute reden.
Steh' fest gleich einem Thurme, dessen Spitze,
Wie auch die Winde toben, nicht erzittert.
Denn wer in sich Gedanken auf Gedanken
Aufschießen läßt, entfernt sich nur vom Ziele;
Des einen Ungestüm schwächt ja den andren. —
Was konnt' ich wohl erwiedern, als: Ich komme. —
Ich sagt' es, angehaucht von jener Farbe,
Die oft dem Fehlenden Verzeihung einbringt.
Inzwischen kam den Abhang quer hernieder,
Nur wenig vor uns, eine Seelenschaar
Und Vers für Vers sang sie: „Gott sey mir gnädig".

Digitized by Google

25. Als ſie bemerkten, daß den Sonnenſtrahlen
Mein Körper durchzudringen nicht geſtatte,
Ward ihr Geſang zum langen, heiſ'ren O!
28. Und zwei von ihnen liefen als Geſandte
Der Andren uns entgegen mit der Frage:
Wollt über Euren Zuſtand uns belehren! —
31. Mein Meiſter ſagte drauf: Geht denn zurücke
Und ſaget Denen, die Euch hergeſendet,
Der Körper Dieſes hier ſey Fleiſch und Bein.
34. Sind alſo, weil ſie ſeinen Schatten ſahn,
Sie ſtehn geblieben, ſo genügt die Antwort;
Sie haben ihn zu ehren allen Anlaß. —
37. Nie ſah entflammte Dünſt' ich ſo geſchwinde
Den Himmel beim Beginn der Nacht durchſtreifen,
Noch, wenn die Sonn' im Sinken, Sommerwolken,
40. Daß ſchneller rückgekehrt nicht Dieſe wären.
Kaum waren ſie dort angelangt, als Alle
Vereint in jähem Lauf ſich zu uns wandten.
43. Gar zahlreich ſind die hier ſich an uns drängen,
Sie kommen Dich zu bitten, ſprach der Meiſter,
Doch weile nicht und höre ſie im Gehn. —
46. O Seele, die, um froh zu werden, aufſteigt
Mit den Dir von Geburt verliehnen Gliedern,
Halt' etwas an, ſo riefen ſie, die Schritte.
49. Schau hin, ob je Du Wen von uns geſehn haſt,
Daß Kunde Du von ihm hinüberbringeſt.
Willſt Du ſchon gehn? Warum magſt Du nicht weilen?
52. Gewaltſam litten Alle wir den Tod
Und waren Sünder bis zur letzten Stunde;
Da bracht' ein Himmelslicht uns zur Beſinnung,

Digitized by Google

55. So daß wir reuig und dem Feind vergebend
Das Leben endeten, verſöhnt mit Gott,
Der, Ihn zu ſchaun die Sehnſucht uns in's Herz legt. —
58. Und ich: Wie Eure Züg' ich auch betrachte,
Zum Heil geborne Geiſter, kenn' ich keinen;
Doch wünſchet Ihr, was ich vermag zu leiſten,
61. So ſprecht, und ich gelob' es zu vollbringen
Bei jenem Frieden, welchen, ſo geleitet,
Von Welt zu Welt ich zu erlangen ſtrebe. —
64. Und Einer ſagte: Ohne daß Du ſchwöreſt,
Vertraut ein Jeder Deiner guten That,
Wenn nicht Unmöglichkeit den Willen aufhebt.
67. Drum bitt' ich, der ich vor den Andren rede,
Daß, wenn das Land Du ſiehſt, das von Romagna
Sich zu dem Königreiche Karls erſtreckt,
70. Du ſo willfährig mir Dein Fürwort ſpendeſt,
Daß man für mich in Fano bet', und Zutritt
Ich zu der ſchweren Sünden Buße finde.
73. Da ſtammt' ich her; allein die tiefen Wunden,
Woraus das Blut, in dem ich wohnte, floß,
Erhielt ich im Gebiet der Stadt Antenor's,
76. Wo ich am ſicherſten zu ſeyn vertraute.
Geheißen hatt' es der von Eſte, welcher
Weit mehr, als zu entſchuld'gen iſt, mich haßte.
79. Doch wäre nur gen Mira ich geflohn,
Als eingeholt ich ward bei Oriago,
So weilt' ich dort noch heute, wo man athmet.
82. Ich aber lief zum Sumpf, und Schmutz und Röhricht
Verſtrickten mich; ich ſtürzte und nun ſah ich
Mein Blut am Boden eine Lache bilden. —

85. Dann rief ein Andrer: Ach, wenn das Verlangen
Gewährt Dir werde, das Dich zieht zum Berge,
So hilf dem meinen Du durch gutes Mitleid.
88. Ich war aus Montefeltro, bin Buonconte;
Nicht denkt Johanna mein und nicht die Andren,
Drum geh' gesenkten Haupt's ich unter Diesen. —
91. Drauf sagt' ich: Welcher Zufall, welche Macht
Entfernte Dich so weit von Campaldino,
Daß nie bekannt ward Deines Grabes Stelle? —
94. Es quillt, noch oberhalb der Eremiten,
Im Apennin ein Bach, genannt Archiano
Und fließt dann nieder zu dem Casentino.
97. Dorthin, wo dessen Name schwindet, kam ich
Auf flücht'gem Fuße mit durchbohrter Kehle;
Es färbte, wie ich floh, mein Blut den Boden.
100. Da ward mein Auge trübe und der Name
Maria's war mein letztes Wort. Dann fiel ich
Zur Erde und mein Leib blieb nun allein.
103. Die Wahrheit red' ich, und Du sag' es weiter:
Mich faßte Gottes Engel; doch der Bote
Der Hölle schrie: Raub ist das, Du vom Himmel!
106. Ob eines Thränleins, das ihn mir entrissen,
Trägst Du von hinnen sein unsterblich Theil;
So will ich mit dem Andren anders schalten. —
109. Du weißt, wie in der Luft die feuchten Dünste
Sich sammeln, die als Wasser niederfallen,
Sobald zur kalten Luftschicht sie gestiegen.
112. Durch die Gewalt, die ihm verliehn sein Wesen,
Erregte Dunst und Sturm der arge Wille,
Der Böses sucht, vereint mit geist'ger Kraft.

Sobald der Tag erloſchen, überdeckt' er
Das Thal von Pratomagno bis zum Joche
Und ließ darüber ſolche Kält' entſtehen,
Daß jene ſchwangre Luft zu Waſſer wurde.
Der Regen fiel, und was das Land nicht auffog,
Floß nieder in ſo manchem kleinen Rinnſal.
So angeſammelt in den größren Bächen
Stürzt' er zum Königsſtrome ſo gewaltſam,
Daß ſeinen Lauf kein Hinderniß mehr aufhielt.
Archiano, fluthenreich, fand meinen Körper
Erſtarrt an ſeiner Mündung; in den Arno
Riß er ihn fort, das Kreuz der Arme löſend,
Das ich gemacht, als mich der Schmerz bewältigt.
Er wälzte mich umher an Grund und Ufern
Und ſeine Beute ward mir Hüll' und Decke. —
Ach, wenn Du heimgekehrt biſt zu der Welt,
Und ausgeruht von Deiner langen Reiſe,
So ſchloß der dritte Geiſt ſich an die Rede
Des zweiten, denke mein, ich bin die Pia;
Mich zeugte Siena, tödtete Maremma.
Der weiß es, der zuvor auf meinen Finger
Den Trauring mit dem Edelſtein mir ſteckte.

Digitized by Google

Sechster Gesang.

Wenn aufgehoben wird das Spiel der Würfel,
Bleibt, wer verloren, ärgerlich zurück,
Bedenkt die Würf', und lernt was er versehn hat.
Dem Andren aber folgt der ganze Haufen:
Der drängt sich vor, ein Zweiter zupft ihn hinten,
Ein Dritter macht sich seitwärts ihm bemerklich.
Er aber weilt nicht, hört auf Den und Jenen;
Wem er die Hand gereicht, ist nicht mehr lästig,
Und so erwehrt er klug sich des Gedränges.
So that auch ich in jener dichten Schaar;
Denn, mein Gesicht bald da, bald dorthin wendend,
Macht' ich mich los von ihnen durch Versprechen.
Der Aretiner, den die grimmen Arme
Des Ghin di Tacco tödteten, war da,
Und auch der Andre, der gejagt ertrunken.
Da baten mich mit ausgestreckten Händen
Friedrich Novello so wie der Pisaner,
Durch den Marzucco Kraft bewies, der gute.
Graf Orso sah ich, und die, wie sie sagte,
Aus Neid und Mißgunst, nicht ob eigner Schuld,
Von ihrem Körper losgeriss'ne Seele
Des Peter de la Brosse, und dies bedenke
Die Dame von Brabant, weil sie noch hier ist,
Daß sie nicht ärgrer Heerde drum verfalle.

Digitized by Google

25. Als ich mich losgemacht von all' den Schatten,
Die nur, daß Andre beten möchten, baten,
Damit ihr Heiligwerden ſich erfrühe,
28. Begann ich: Du mein Licht, in einem Texte
Scheinſt Du mit klaren Worten zu verneinen,
Daß je Gebet des Himmels Rathſchluß ändre;
31. Und dennoch bitten Dieſe nur um Solches.
Täuſcht ſie denn ihre Hoffnung, oder
Blieb unklar mir die Deutung Deines Wortes? —
34. Nicht dunkel iſt mein Wort, ſagt' er dagegen,
Noch trügeriſch die Hoffnung dieſer Seelen,
Wenn man nur aufmerkt mit geſunden Sinnen.
37. Es beugt ſich nicht des Richterſpruches Höhe,
Erfüllt im Augenblick das Liebesfeuer
Was zu bezahlen hat, wer hier verweilet.
40. Dort aber, wo ich jenen Grundſatz ausſprach,
Ward nicht der Mangel ausgefüllt durch Bitten;
Denn losgetrennt von Gott war das Gebet.
43. Nun traue meinem Wort und bis Dich Jene
Belehrt, die zwiſchen Wahrheit und Verſtändniß.
Dir Leuchte wird, laß ab von ſolchem Zweifel.
46. Verſtehſt Du mich? Von Beatrice red' ich,
Du ſollſt ſie wiederſehn; doch weiter oben,
Auf dieſes Berges Gipfel, ſelig lächelnd. —
49. O Herr, ſo ſagt' ich, gehn wir denn geſchwinder!
Nicht ſo wie früher werd' ich nun ermatten,
Und ſieh, wie Schatten ſchon der Berg uns bietet. —
52. Wir wollen vorwärts gehn mit dieſem Tage,
Erwiedert' er darauf, ſo weit wir können;
Doch anders ſteht, als wie Du denkſt, die Sache.

Digitized by Google

55. Denn, die ſich hinterm Berge jetzt verſteckt hat,
So daß Du ihre Strahlen nicht mehr hinderſt,
Siehſt, eh' wir oben ſind, Du wiederkehren.
58. Doch ſieh' den Schatten, der ſo ganz allein
Dort weilend nur nach uns das Auge wendet,
Er wird vom nächſten Weg' uns Kunde geben. —
61. Wir kamen näher; o Lombardenſeele,
Wie ſtandeſt ſtolz Du da und unerſchüttert,
In Deines Aug's Bewegung Ruh' und Würde!
64. Sie redete mit keinem Wort uns an,
Nur, wie wir gingen, blickte ſie nach uns,
Wie wohl ein Löwe thut, wenn er ſich ausruht.
67. Da trat Virgil zu ihr mit dem Begehren,
Daß ſie den beſten Weg zur Höh' uns zeige;
Sie aber, ſtatt der Bitte zu entſprechen,
70. Frug uns nach Vaterland und Lebensweiſe.
Aus Mantova — begann mein ſüßer Meiſter;
Da ſtand, der nur in ſich bisher gekehrt war,
73. Der Schatten auf, und ſprach entgegeneilend:
O Mantovaner, ſieh' in mir Sordello,
Aus Deiner Stadt! — worauf ſich beid' umarmten.
76. Geknechtetes Italien, Haus der Schmerzen,
Schiff ohne Steuermann in großem Sturme,
Nicht Länderkönigin, nein Hurenkammer!
79. Schon bei dem ſüßen Klange ſeiner Heimath
War dieſer edle Schatten ſo beeifert
Den Landsgenoſſen freudig zu begrüßen;
82. Doch Du! — auch heute ſind die in Dir leben
Nicht ohne Krieg, und Einer haßt den Andren
Von Denen die die gleiche Mauer einſchließt.

Digitized by Google

85. Betrachte ringsum Deine Meeresküſten,
Du Aermſte, blicke dann in Deinen Schooß,
Ob Frieden irgend einen Theil erfreue.
88. Was hilft es, daß Juſtinian den Zügel
Dir hergeſtellt, wenn ledig bleibt der Sattel;
Geringer wär' die Schande o h n e Jenen.
91. Ihr, die verpflichtet wäret, fromm zu ſeyn,
Im Sattel Cäſar unbeirrt zu laſſen,
Verſtündet recht Ihr, was Euch Gott gebietet,
94. Seht, wie dies Thier ſo tückiſch iſt geworden,
Weil nicht mehr in der Flank' es fühlt die Sporen,
Seit an den Zügel Ihr gelegt die Hand!
97. Der Du dies Roß, das wild ward und unbändig,
Statt zügelnd in den Sattel Dich zu ſchwingen,
Sich ſelber überläſſeſt, deutſcher Albrecht,
100. Gerecht Gericht, das offenbar und neu ſey,
Mög' auf Dein Blut von den Geſtirnen fallen,
So daß die Furcht Den, der Dir nachfolgt, faſſe.
103. Wie durftet Ihr, Du und Dein Vater, dulden,
Nur weil die Habſucht Euch dort jenſeits feſthielt,
Daß Eures Reiches Garten gar verwildre?
106. Komm, ſieh' die Cappelletti und Montecchi,
Monald' und Filippeſchi, Pflichtvergeßner,
In Furcht die Einen, ſchon betrübt die Andern.
109. Fühlloſer, komm und ſieh', wie ſchwer bedrückt
Dein Adel iſt; komm, heile ſeine Schäden!
Sieh' ſelber, tiefgeſunken, Santa Fiore.
112. Sieh' Deine Roma, die in heißen Thränen,
Verwittwet und allein, bei Nacht und Tage,
Mein Cäſar, ruft, warum biſt Du mir ferne? —

115. Komm ſieh', in welcher Art man ſich hier lieb hat;
Und wenn Du doch mit uns kein Mitleid fühleſt,
So komm, ob Deines Rufes Dich zu ſchämen.
118. Iſt wohl zu kühn die Frage, Herr des Himmels,
Der Du für uns gekreuzigt biſt auf Erden:
Ob anderwärts Dein heil'ges Auge hinblickt?
121. Bereiteſt Du vielleicht in Deines Rathſchluß'
Grundloſer Tief' ein Heil auf dieſem Wege,
Das menſchlichem Erkennen unerreichbar?
124. Sind doch Italiens Städte ſammt und ſonders
Voll von Tyrannen; ein Marcellus dünkt ſich
Jedweder Bauer, der Parteiung zettelt.
127. Mein Florenz, ſey zufrieden, Du haſt Urſach,
Denn Dich kann dieſer Ausfall nimmer treffen,
Dank Deinem Volke, das ſo klug ſich vorſieht.
130. Gerechtigkeit im Herzen haben Viele,
Doch ſcheun ſie, unberathen loszudrücken;
Dein Volk indeß hat ſtets ſie auf den Lippen.
133. Wohl Manch' entfliehn der Laſt für's Allgemeine;
Doch Deine Bürger eilen ungefordert
Zu rufen: Gebt nur her, ich unternehm' es.
136. So freue Dich, denn Grund haſt Du die Fülle:
Du biſt ja reich, friedfertig, voller Weisheit;
Ob ich Dir Wahrheit ſage, zeigt die Wirkung.
139. Athen und Lacedämon, die vor Zeiten
Geſetze gebend edle Sitte übten,
Mit Dir verglichen leiſteten ſie wenig;
142. Denn Du erläßt ſo pfiffige Gebote,
Daß nicht zur Hälfte des Novembers vorhält,
Was während des Octobers Du verfügteſt.

Digitized by Google

145. Wie oft ſchon, ſeit ich denke, haſt Geſetze,
Haſt Münzen, Aemter, Sitten Du gewechſelt
Und umgewandelt alle Deine Glieder.
148. Erinnerſt Du Dich recht und haſt Du Einſicht,
So wirſt Du ſehn, daß Du der Kranken gleicheſt,
Die auf dem Pfühl nicht Ruh zu finden weiß,
151. Und die ſich wendet, um dem Schmerz zu wehren.

Siebenter Gesang.

Als jene freudig ehrenhaften Grüße
Schon zwei und dreimal sich erneuet, trat
Sordell zurück und sprach: Sagt an wer seyd Ihr? —
Eh' sich zu diesem Berg die Seelen wandten,
Die würdig sind zu Gott emporzusteigen,
Ward mein Gebein von Octavian bestattet.
Ich bin Virgil, und nur die eine Schuld
Raubt mir den Himmel, daß mir Glauben fehlte. —
So lautete die Antwort meines Führers.
Wie Einer, der vor seinen Augen plötzlich
Etwas erblickt, ob dessen er sich wundert,
Und glaubt und nicht glaubt, daß es sey und nicht sey,
So schien mir Jener; doch die Wimpern senkt' er
Und wandt' in Demuth sich zu ihm zurück,
Wo sich der Niedre anhält, ihn umarmend.
O der Lateiner Ruhm, sagt' er, durch welchen
Was sie vermag, gezeigt hat unsre Sprache,
Du ew'ger Preis des Ortes meiner Heimath,
Leiht mir Verdienst, leiht Gnade Deinen Anblick?
Und bin ich, Dich zu hören werth, so sage,
Ob Du der Höll' entstieg'st und welchem Schlunde? —
Durch jeden Kreis des schmerzensvollen Reiches,
Sprach er, ging ich hindurch, hierher zu kommen;
Mich sandte Himmelskraft, die mich begleitet.

Digitized by Google

Nicht wegen Thuns, nur wegen Nichtthuns werd' ich
Die Sonne nimmer ſehn, die Du erſehneſt,
Und die ich leider allzuſpät erkannte.
Ein Ort iſt drunten, unbetrübt von Qualen,
Den Finſterniß nur drückt und wo die Klagen
Nicht Schmerzensrufe, ſondern Seufzer ſind.
Mit den unſchuld'gen Kindern weil' ich dort,
Die, unbefreit noch von der Menſchheit Sünde,
Ergriffen wurden von dem Zahn des Todes.
Auch Jene weilen dort, die mit den drei
Geweihten Tugenden ſich nicht bekleidet,
Doch frei von Fehl, die andren ſämmtlich übten.
Du aber, weißt Du anders und vermagſt es,
Gieb Kunde uns, wie wir am nächſten dahin
Gelangen, wo das Fegefeuer anfängt. —
Und er: Kein feſter Ort iſt uns beſchieden;
Ich darf bergauf und hin und wieder wandeln,
So weit ich geh'n kann, werd' ich Dich geleiten.
Doch ſieh', wie ſchon der Tag zu Ende eilet,
Und iſt es Nacht, kann man nicht weiter ſteigen;
Drum thun wir wohl auf gute Raſt zu ſinnen.
Hier rechts, nicht weit entfernt, verweilen Schatten;
Iſt Dir's genehm, ſo führ' ich Dich zu ihnen,
Und ſicher iſt Dir, ſie zu ſehn erfreulich. —
Wie iſt das, war die Antwort, würde Jemand
Den hindern, der des Nachts aufſtiege, oder
Vermöcht' er's nicht, weil ihm die Kraft gebräche? —
Sordell, der gute, ſtreifte mit dem Finger
Die Erd' und ſprach: Nicht dieſen Strich vermagſt Du
Zu überſchreiten, wenn die Sonn' hinabſank,

Digitized by Google

55. Doch hindert weiter nichts emporzuſteigen,
Als nur allein die nächt'ge Finſterniß;
Sie hemmt die Kraft und mit ihr auch den Willen.
58. Wohl aber könnte man, auch wenn den Tag
Der Horizont verſchließt, nach unten kehren
Und längs dem Strand' auf falſchen Wegen ſchweifen. —
61. Verwundert ſchien mein Herr mir, als er ſagte:
So führ' uns dorthin, wo, wie Du berichteſt,
Uns Freude werden ſoll, indem wir weilen. —
64. Erſt wenig weiter waren wir geſchritten,
Als in dem Berg' ich eine Senkung wahrnahm,
Wie diesſeits Thäler ſich in Berge ſenken.
67. Dorthin, ſo ſprach der Schatten, laß uns gehen,
Wo in dem Abhang ſich ein Schooß gebildet;
Dort wollen wir den jungen Tag erwarten. —
70. Da war ein Fußweg zwiſchen Steil' und Fläche,
Der uns zur Flanke jenes Thales führte,
Dort wo ſein Rand mehr als zur Hälfte ſchwindet.
73. Gold, Silber und Carmin wie Elfenbein
Und Holz aus Indien, leuchtend und geglättet,
Smaragd auch, der ſo eben erſt geſpalten,
76. Sie wären von den Gräſern und den Blumen
In dieſem Thal an Farbenpracht beſiegt,
Sowie der Schwächre unterliegt dem Starken.
79. Und nicht gemalt nur hatte dort Natur;
Die Würzigkeit von Tauſend Wohlgerüchen
Vermiſchte ſich zu niegekannter Süße.
82. Und auf dem Raſen und den Blumen ſah ich
Salve Regina ſingend, Seelen ſitzen,
Die, ob des Thals, man außerhalb nicht wahrnahm.

Digitized by Google

85. Bevor die Sonne ganz zur Rüſte gehe,
Begann der Mantovaner, der uns führte,
Verlangt nicht, daß zu Jenen ich Euch bringe.
88. Das Thun, ſo wie die Züge Aller werdet
Von dieſem Vorſprung beſſer Ihr erkennen,
Als, ſeyd Ihr drunten erſt, in ihrer Mitte.
91. Der dort am höchſten ſitzt und deſſen Ausſehn
Anzeigt, daß ſeine Pflicht er unterlaſſen,
Der nicht die Lippe regt beim Sang der Andren,
94. War Kaiſer Rudolph, der die Todeswunden
Italiens noch im Stande war zu heilen,
Wenn jetzt kein Andrer mehr vermag zu helfen.
97. Der Zweite, der dem Anſchein nach ihn tröſtet,
Befahl dem Lande, deſſen Wäſſer alle
Moldau der Elb' und die dem Meere zuführt.
100. Ottokar hieß er und ſchon in den Windeln
War er um Vieles tüchtiger als Wenzel,
Sein Sohn, im Bart, den Wolluſt freut und Nichtsthun.
103. Der ſtark Benaſ'te, der in engem Zwieſprach
Mit Jenem ſcheint, dem man die Güte anſieht,
Starb auf der Flucht die Lilien entblätternd.
106. Seht, wie in Reu' er ſich die Bruſt zerſchlägt!
Und ſeht den Andren, welcher unter Seufzern
Auf ſeine flache Hand das Haupt gebettet:
109. Der Vater ſind ſie und der Schwiegervater
Des Frankenunheils, und daß ſie ſein Leben
Voll Schand' und Laſter kennen, macht ſie traurig.
112. Der Gliederkräftge dort, der im Geſange
Sich Jenem anſchließt mit der ſtarken Naſe,
Mit jeder Trefflichkeit war er gegürtet.

Digitized by Google

115. Und wäre nur die Krone jenem Jüngling,
Den hinter ihm Ihr ſitzen ſeht, geblieben,
So ging die Tüchtigkeit von Haupt zu Haupte.
118. Doch mit den andren Erben iſt's nicht alſo:
Jacob und Friedrich haben wohl die Reiche,
Doch nichts beſitzen ſie vom beßren Erbtheil.
121. Nur ſelten wiederholt ſich in den Zweigen
Der Menſchen Würdigkeit, und alſo will es
Der ſie verleiht, daß man von Ihm ſie heiſche.
124. Und meine Rede gilt, ſowohl als Peter,
Dem Großbenaſ'ten auch, der mit ihm ſingt,
Weshalb Apulien und Provence wehklagt.
127. Der Sam' iſt ſo viel ſchlechter wie die Pflanze,
Als ſich Conſtanze mehr wie Beatrice
Und Margarethe ihres Gatten rühmet.
130. Sieh' dort den König von einfältgem Wandel,
Heinrich von England, abgeſondert ſitzen;
Der hat in ſeinen Zweigen beßren Ausgang.
133. Der Andre, welcher tiefer ſich gelagert
Und aufwärts ſchauet, iſt der Markgraf Wilhelm,
Ob deſſen Monferrat und Canaveſe
136. Um Aleſſandria weint und deſſen Krieg. —

Achter Gesang.

Gekommen war die Stunde, die die Sehnsucht
Der Schiffer weckt, und weicher macht die Herzen
Am Tag, wo sie von lieben Freunden schieden,
Die Stunde, die beklemmt den Pilgerneuling,
Hört er von Ferne Glockentöne hallen,
Die ob des Tages Tod zu klagen scheinen,
Als aufzuhorchen ich allmälig nachließ,
Auf einen Schatten blickend, welcher aufstand,
Und winkend mit der Hand, Gehör begehrte.
Er trat hervor und richtete die Augen
Mit aufgehobnen Händen gegen Morgen,
Als ob er spräche: Nur nach Gott verlangt mich. —
Te lucis ante tönt' aus seinem Munde
So fromm und innig, in so süßen Klängen,
Daß ich zuhörend selber mich verlor.
Die Andren aber sangen, ihn begleitend,
Die Augen zugewandt den ew'gen Rädern,
Mit gleicher Innigkeit den ganzen Hymnus.
Nun suche, Leser, scharfen Blick's die Wahrheit;
So locker ist der Schleier itzt gewoben,
Daß wenig Mühe macht, ihn zu durchdringen.
Dann sah ich jenes edle Heer von Schatten
Schweigsam nach oben blicken, und beklommen,
Und doch voll Demuth, Kommendes erwarten.

Digitized by Google

25. Da ſah zwei Engel ich mit feur'gen Schwertern,
Die abgeſtumpft und ohne Spitzen waren,
Von oben kommen und herniederſteigen.

28. Mit grünen Flügeln fächelten und ſchlugen
Sie das Gewand, das, grün gleich jungen Blättern,
Bewegt vom Winde hinter ihnen wallte.

31. Nah über uns ließ ſich der Eine nieder,
Der Zweite ſenkte ſich zum andren Ufer,
So daß ſie zwiſchen ſich die Seelen hatten.

34. Das blonde Haupt erkannt' ich wohl an ihnen;
Ihr Antlitz aber blendete mein Auge,
Wie vor dem Uebermaaß die Kraft verſagt.

37. Sie kommen Beide von Maria's Schooße
Zur Wache dieſes Thales, ſprach Sordello,
Der Schlange wegen, die in Kurzem nahet. —

40. Ich aber, der nicht wußte, von woher,
Sah forſchend ringsherum, und ganz erſtarret
Drängt' ich mich feſt an die erprobten Schultern.

43. Sordell ſprach weiter: Steigen wir nun nieder
Und reden wir mit jenen großen Schatten.
Gewiß iſt ihnen, Euch zu ſeh'n willkommen. —

46. Ich glaube, nur drei Schritte ſtieg ich abwärts,
Da war ich unten, und ſah Einen, welcher
Nach mir nur ſchaut' als wollt' er mich erkennen.

49. Schon dunkelte die Luft; doch nicht im Maaße,
Daß ſie nicht zwiſchen meinem Aug' und ſeinem
Erläutert hätte, was ſie erſt verborgen.

52. Er trat auf mich zu; ich eilt' ihm entgegen:
Giudice Nino, wie zufrieden war ich,
Als ich erfuhr, Du ſeh'ſt nicht bei den Sündern.

Digitized by Google

55. Der trauten Grüße tauſchten wir die Fülle.
Dann frug er mich: Seit wann biſt über's Meer
Zum Fuße dieſes Berges Du gekommen? —

58. O, ſagt' ich, tief her aus den traur'gen Räumen
Kam ich heut früh und bin im erſten Leben;
Doch ſtreb' auf dieſer Reiſ' ich nach dem zweiten. —

61. Als dieſe meine Antwort ſie vernommen,
Trat, gleich Sordell, die ganze Schaar zurück,
Wie Leute, die vor Staunen ſich nicht faſſen.

64. Virgil ſah Einer an, der Zweite wandte
Sich Einem zu, der dort ſaß: Auf, Corrado!
Rief er, vernimm, was Gott aus Gnaden wollte.

67. Und dann zu mir: Bei dem beſondren Danke,
Den Dem Du ſchuldeſt, welcher Seine Gründe
Alſo verbirgt, daß keine Fuhrt zu finden,

70. Biſt Du erſt jenſeits von den breiten Wellen,
So bitte Du Giovanna, meine liebe,
Zu bitten, wo die Unſchuld man erhöret.

73. Nicht ſcheint's, daß ihre Mutter mich noch liebe,
Seit abgelegt ſie hat die weißen Binden,
Die noch die Arme wird zurückbegehren.

76. An ihrem Beiſpiel kann man leicht erkennen,
Wie ſchnell in Weiberherzen Lieb' erliſcht,
Entflammt ſie nicht das Aug' und die Berührung.

79. Die Schlange, welche Mailand's Fahnen zeigen,
Wird ihrem Grabe mindre Zierde ſeyn,
Als es Gallura's Hahn geweſen wäre. —

82. So ſprach er und in ſeinem Antlitz prägte
Der Stempel ſich des rechten Eifers aus,
Der, glühend in der Bruſt, doch Maaß behält.

Digitized by Google

85. Begierig haftete mein Blick am Himmel,
Dort wo am langſamſten die Sterne kreiſen,
Dem Rade gleich zunächſt an ſeiner Achſe.
88. Mein Führer ſprach: Was ſchauſt Du nach dort oben? —
Und ich darauf: Nach den drei Fackeln ſchau' ich,
Von denen dieſer Pol ſo ganz entbrannt iſt. —
91. Und er zu mir: Die leuchtenden vier Sterne,
Die Du heut Morgen ſahſt, ſind jetzt dort unten,
Und dieſe ſtiegen auf an jener Stelle. —
94. Ich ſagte: — doch Sordello zog ihn an ſich
Und ſprach, die Richtung mit dem Finger weiſend:
Sieh hin, dort kommt er, unſer Widerſacher. —
97. Dort, wo des Thales Eingang offen lag,
War eine Schlange, der wohl zu vergleichen,
Die Eva einſt die bittre Speiſe bot.
100. Der böſe Streifen, zwiſchen Gras und Blumen
Kam er und wandte leckend oft zum Rücken
Das Haupt, wie Thiere thun, wenn ſie ſich putzen.
103. Ich ſah es nicht, drum kann ich's nicht berichten,
Wie jene Himmelsfalken ſich erhoben,
Doch ſah ich Beide während ſie ſchon flogen.
106. Als ſie den Schlag der grünen Flügel hörte,
Entfloh die Schlange, und die Engel kehrten
Zurück zu ihren Plätzen, gleichen Fluges.
109. Nicht hatte während dieſes ganzen Angriff's
Der Schatten, der zu Nino war getreten,
Als dieſer rief, den Blick von mir gewendet.
112. Soll jene Leuchte, die Dich aufwärts führet,
So vieles Wachs in Deinem Willen finden,
Als nöthig iſt bis zu der höchſten Bläue,

Digitized by Google

115. (Alſo begann er) wenn Du wahre Kunde
Von Valdimacra haſt und ſeiner Gegend,
So gieb ſie mir, denn einſt war ich dort mächtig.
118. Mein Name war Corrado Malaſpina;
Der alte bin ich nicht, doch von ihm ſtamm' ich.
Daß ich zu ſehr die Meinen liebte, büß' ich. —
121. Nie, ſagt' ich, war bisher in Eurem Land' ich;
Wo aber kann man in Europa weilen,
Daß man die Kunde nicht davon vernähme?
124. Es preiſt der Ruf', der Eures Hauſes Ehre
Verkündet, ſo die Herrn als wie die Landſchaft,
So daß drum weiß, wer auch nicht dort geweſen.
127. So wahr hinaufzugehn ich hoffe, ſchwör' ich,
Daß Euer ehrenhaft Geſchlecht den Ruhm
Des Reichthums wie des Schwertes ſich bewahrte.
130. Durch Uebung und Natur iſt es bevorzugt,
Daß es allein, den Irrweg meidend, recht geht,
Ob auch das ſchnöde Haupt die Welt verkehre. —
133. Und er: So gehe; denn nicht ſieben Male
Wird ſich die Sonn' im Bette, das der Widder
Umſpannt mit ſeinen Füßen, niederlegen,
136. Daß dieſe günſt'ge Meinung Dir im Haupte
Verfeſtigt werden wird mit größren Nägeln
Als fremde Rede ſie vermag zu bieten,
139. Bleibt ungehemmt im Lauf des Himmels Rathſchluß. —

Digitized by Google

Neunter Gesang.

Tithon's, des alten, Bettgenossin blinkte
In weißem Glanze von des Ostens Söller,
Entschlüpft den Armen ihres süßen Freundes.
Es leuchtet' ihre Stirne von Juwelen,
Die angeordnet waren nach dem Bilde
Des kalten Thier's, das mit dem Schwanz verwundet.
Der Schritte, welche sie emporthut, hatte
Die Nacht, da wo wir waren, zwei gethan,
Und seine Flügel senkte schon der Dritte,
Als ich, der Adam's Erbtheil bei mir trug,
Vom Schlaf bewältigt, auf das Gras mich neigte,
Wo wir dann alle Fünfe niedersaßen.
Und um die Stunde, wo beim Nahn des Morgens
Die Klageruf' ertönen läßt die Schwalbe,
Vielleicht gedenkend einst erfahrner Leiden,
Und wo die Seele, mehr als sonst dem Fleische
Entrückt, und von Gedanken nicht gefesselt,
Fast göttlich ist in ihren Traumgesichten,
Glaubt' einen Adler, goldenen Gefieders,
Ich schwebend über mir mit offnen Flügeln
Zu sehn, als wollt' er eben niederschießen.
Auch war mir's, als ob ich mich dort befände,
Wo Ganymed die Seinigen verließ,
Als er entrückt ward zu dem Rath der Götter.

Digitized by Google

25. Ich dachte bei mir ſelbſt: des Adlers Weiſe
Iſt wohl, nur hier zu ſtoßen; anderwärts
Verſchmäht er, ſich die Beute herzuholen.

28. Da ſchien es mir, als ob nach ein'gem Kreiſen
Er niederführe, ſchrecklich wie der Blitz,
Und mich nach oben riſſe bis zum Feuer.

31. Dann war es mir, als ob wir Beide brannten!
Und der geträumte Brand war ſo empfindlich,
Daß plötzlich er den Schlaf von mir verſcheuchte.

34. Nicht anders ſchreckte einſt Achilles auf
Und wandte ringsum die erwachten Augen,
Weil er nicht wußte, wo er ſich befinde,

37. Nachdem in ihrem Arm die Mutter ſchlafend
Aus Chiron's Hut nach Skyros ihn geflüchtet,
Von wo die Griechen ſpäter ihn entführten,

40. Als ich emporfuhr, wie von meinem Antlitz
Der Schlaf entwich, und ſo betroffen war ich,
Wie wohl ein Mann iſt, der vor Schreck erſtarret.

43. Zur Seite war nur der mir, der mein Troſt war;
Mehr als zwei Stunden hoch ſtand ſchon die Sonne,
Und mein Geſicht war nach dem Meer gewendet.

46. Sey ohne Sorgen, ſprach zu mir mein Meiſter,
Vertraue feſt, wir ſind auf gutem Wege.
Erweitre denn, vermindre nicht die Thatkraft.

49. Zum Ort der Läutrung biſt Du nun gekommen;
Sieh' dort die Felswand, die ihn rings umſchließet,
Sieh', wo die Wand durchbrochen iſt, den Eingang.

52. Noch in der Dämm'rung, die dem Tag vorhergeht,
Als Deine Seele ſchlief auf jenen Blumen,
Womit das Thal dort unten reich geſchmückt iſt,

Digitized by Google

55. Erſchien ein Weib und ſprach: Ich bin Lucía;
Geſtattet, daß ich dieſen Schläfer nehme,
So will ich ihn auf ſeinem Wege fördern.
58. Sordell blieb mit den Andren dort zurück;
Sie aber nahm Dich und ſobald es Tag war
Erhob ſie ſich, und ich folgt' ihren Spuren.
61. Hier ſetzte ſie Dich nieder und es zeigte
Ihr ſchönes Auge mir den offnen Eingang;
Dann flohn Dein Schlaf und ſie zu gleicher Zeit. —
64. Gleich Einem, der nach Zweifeln ſicher wurde
Und ſeine Furcht in Zuverſicht verwandelt,
Nachdem die Wahrheit ſich ihm offenbarte,
67. So wandelt' ich mich, und als guten Muthes
Virgil mich ſah, wandt' er dem Felſenabhang
Sich zu; ich aber folgte ſeinen Schritten.
70. Du ſiehſt o Leſer, wie zu größ'rem Stoffe
Ich mich erhebe; wundre Dich denn nicht,
Wenn mit vermehrter Kunſt ich ihn behandle.
73. Wir nahten uns, und kamen bald dahin,
Wo, was mir erſt nur eine Spalte däuchte,
Wie die, von denen Mauern wohl geborſten,
76. Als Pforte ſich ergab, zu der von unten
Drei Stufen von verſchied'ner Farbe führten;
Dazu ein Pförtner, der für jetzt noch ſchwieg.
79. Wie ich bei weitrem Hinſchaun wahrnahm, ſaß
Er auf der höchſten, und ſein Antlitz ſtrahlte
So, daß mein Aug' es nicht ertragen konnte.
82. Und in der Hand trug er ein bloßes Schwert,
Das ſpiegelte auf uns die Sonnenſtrahlen
So hell, daß oft umſonſt ich nach ihm blickte.

Digitized by Google

85. Sagt an, von dort aus, was ist Eu'r Begehren,
Begann er drauf: Wen habt Ihr zum Geleite?
Habt Acht, daß Eu'r Aufsteigen Euch nicht schade. —
88. Ein Weib vom Himmel, dieser Dinge kundig,
Erwiedert' ihm mein Meister, sprach erst eben
Zu uns: Geht dorthin, denn dort ist der Eingang. —
91. So möge sie denn Eure Schritte fördern,
Begann mit güt'gem Blick auf's Neu' der Pförtner,
Wohlan, so tretet vor zu unsren Stufen. —
94. Die erste Stufe, welche wir erreichten,
War weißer Marmor, solcher Glätt' und Reinheit,
Daß treu gespiegelt ich mich drin erblickte.
97. Die zweite, die noch dunkler war als Purpur,
Bestand aus rauhem schlackigen Gesteine
Und war geborsten nach der Läng' und Quere.
100. Die dritte, die sich jenen beiden auflegt,
Schien Porphyr mir von solchem Glanz der Farbe
Wie Blut, das eben aus der Ader rieselt.
103. Auf diese stützte seine beiden Füße
Der Engel Gottes, auf der Schwelle sitzend,
Die mir von lautrem Demantsteine däuchte.
106. Indeß ich auf das Wort des Führers willig
Hinaufstieg die drei Stufen, sagt' er: Bitte
Demüthig, daß er uns den Riegel löse. —
109. Ehrfurchtsvoll warf ich mich zu seinen Füßen,
Und als ich dreimal mir die Brust geschlagen,
Bat ich ihn, mitleidsvoll die Thür zu öffnen.
112. Da schrieb er mit der Spitze seines Schwertes
Mir auf die Stirne sieben P und sagte:
Bist Du dort innen, tilge diese Wunden. —

Digitized by Google

115. Gleichfarbig wären trockne Erd' und Asche
Der Farbe seines Kleides, und zwei Schlüssel
Zog er aus dessen Falten nun hervor.
118. Der eine war von Gold, der andre silbern,
Und mit dem weißen erst, dann mit dem gelben
That er der Pforte so wie ich es wünschte.
121. Versagt auch einer nur von diesen beiden,
Daß er im Schlüsselloch nicht recht sich wendet,
Sagt' er zu uns, so bleibt dies Thor geschlossen.
124. Der ein' ist werther; doch der andre fordert
Mehr Kunst und Einsicht, eh' das Schloß er aufschließt,
Denn dieser ist es, der den Knoten löset.
127. Von Petrus hab' ich sie; er hieß im Oeffnen
Noch eher als im Weigern mich zu irren,
Wenn nur zu Füßen man sich vor mir werfe. —
130. Dann stieß der heil'gen Pforte Thür er auf
Und sagte: Tretet ein; jedoch bemerket,
Daß ausgewiesen wird, wer hier zurückschaut. —
133. Als nun in ihren Angeln sich die Zapfen
Des Thor's der heil'gen Königsburg bewegten,
Die von Metalle stark und tönend waren,
136. Da rauschte nicht Tarpeja, als der gute
Metell geraubt ihr ward und sie geplündert,
So laut, und zeigte mindren Widerstand.
139. Aufmerksam wandt' ich mich beim ersten Laute,
Und im Gesang, den süßer Ton begleitet,
Glaubt' ich: Herr Gott Dich loben wir, zu hören.
142. Genau den Eindruck bot mir, was ich hörte,
Als Der ihn zu empfangen pflegt, der aufmerkt,
Wenn wo gesungen wird zum Orgelspiele,
Und er die Worte bald versteht, bald nicht.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Als innerhalb des Thor's wir uns befanden,
Das ob der falschen Liebe ungebraucht ist,
Weil recht sie scheinen läßt den Weg des Irrthums,
Hört' ich es tönend hinter mir verschließen;
Und, hätt' ich jetzt nach ihm mich umgewendet,
Wie hätt' Entschuldigung mein Fehl gefunden?
Wir stiegen auf in einer Felsenspalte,
Die sich bald rechts, bald wieder links bewegte,
Wie wohl die Welle wechselnd flieht und nahet.
Hier thut es Noth, daß man Geschick beweise,
Begann mein Führer, sich bald der, bald jener
Gebirgswand, die zurückweicht, anzuschließen. —
So thaten unsre Schritte, und wir machten
So langsam sie, daß eh'r des Mondes Neige
Sein Bett' erreichte, sich darin zu legen,
Als wir hervor aus jenem Fels gelangten.
Doch, als wir oben waren, frei und offen
Dort, wo der Berg nach innen sich zurückzieht,
Ermüdet ich, und Beide wir des Weges
Unkundig, setzten wir uns auf der Fläche,
Die öder schien, als Straßen durch die Wüste.
Drei Manneslängen mäße wohl die Breite
Von ihrem Anfang, wo sie an die Leere
Angränzt, bis wo das Ufer weiter aufsteigt.

Digitized by Google

25. Und rechts und links, so weit als seine Schwingen
Mein Auge trugen, schien mir dies Gesimse
In gleicher Weise überall beschaffen.
28. Noch waren vorwärts wir dort nicht geschritten,
Als ich bemerkte, wie ringsum das Ufer,
Das aufzusteigen Jedermann verwehret,
31. Von weißem Marmor war, und mit Gebilden
So ausgeschmückt, daß nicht nur Polyklet,
Nein die Natur, nichts Gleiches schaffen könnte.
34. Dort war der Engel, der mit dem Beschlusse
Des manch Jahrhundert lang erweinten Friedens,
Der den so lang gesperrten Himmel aufthat,
37. Zur Erde niederstieg, vor unsren Augen
So wahr gebildet, in so holder Weise,
Daß er nicht einem Bildwerk glich, das schweiget.
40. Man schwüre, daß er spreche: Sey gegrüßet! —
Denn dargestellt war Die auch, die den Schlüssel,
Die höchste Liebe zu eröffnen, drehte,
43. Und ausgedrückt las man in ihren Zügen
Die Rede: Sieh', ich bin des Herren Magd, —
So wie in Wachse man ein Siegel abdrückt.
46. Nicht eine Stelle fass' allein in's Auge,
Begann der Meister, der mich auf der Seite,
Auf der das Herz die Menschen haben, hatte.
49. Da wandt' ich meinen Blick, und in der Richtung
Wo Der mir war, der meine Schritte lenkte,
Sah jenseits von Marien ich am Felsen
52. Ein andres Bildwerk kunstvoll eingegraben.
Drum trat, Virgil vorüber, ich ihm näher
Daß meinem Aug' es offenbarer würde.

55. Und eingemeißelt war dem Stein der Wagen
Beſpannt mit Stieren, drauf die heil'ge Lade,
Die Scheu erweckt vor unberufnem Dienſte.

58. Voraus, getheilt in ſieben Chöre, gingen
Viel Leute, und von meinen Sinnen ſagte
Der eine, ja, ſie ſingen, nein, der andre.

61. In gleicher Weiſe ſtritten ob des Dampfes
Des Räucherwerks, der dort gebildet war,
Sich Aug' und Naſe über ja und nein.

64. Dem heiligen Gefäße ging in Demuth
Voraus, geſchürzt und tanzend, der Pſalmiſt,
Der hierin mehr als König war und minder.

67. Und gegenüber ſah man aus des großen
Pallaſtes Fenſter ſtaunend Michal blicken,
Gleich einem Weib, das ſich erboßt und zürnet.

70. Und weiter ging vom Ort ich, wo ich weilte,
Um nah zu ſeh'n das andere Gebilde,
Das hinter Michal ſchimmernd ich bemerkte.

73. Dort ſah' ich dargeſtellt den hohen Ruhm
Des Röm'ſchen Kaiſerthums, durch deſſen Größe
Gregor veranlaßt ward zu ſeinem Siege.

76. Trajan der Kaiſer iſt's, von dem ich rede,
Und eine Wittwe fiel ihm in den Zügel
Mit Thränen angethan und bittrem Schmerze.

79. Man ſah, wie ſich die Ritter um ihn drängten
Und glaubte, daß vom Winde über ihm
Auf goldnem Grund die Adler ſich bewegten.

82. Es ſchien die Aermſte unter all' den Leuten
Zu ſagen: Herr, gewähre Du mir Rache
Für meines Sohnes Mord, der mich betrübet. —

Digitized by Google

85. Und er erwiedert' ihr: So warte denn
Bis ich zurückekehre; — aber ſie,
Gleich Einem, den des Schmerzes Macht bewältigt:
88. Doch, kehrſt Du nicht zurück? — und er: Wer nach mir
Regiert, wird dann Dich rächen; — aber Jene:
Was gilt Dir fremdes Heil, vergißt Du Deines? —
91. Drauf er: So tröſte Dich; denn ich erkenne,
Daß meine Pflicht ich thun muß, eh' ich ziehe.
Gerechtigkeit erheiſcht's und Mitleid hält mich. —
94. Der nie geſehn, was neu für Ihn geweſen
Gab dieſer Wechſelrede Sichtbarkeit,
Und weil ſich's hier nicht findet, ſcheint's uns neu.
97. Und noch ergötzt' ich mich, an dieſen Bildern,
Die lieb dem Blick ob ihres Künſtlers ſind,
So vieler Demuth Beiſpiel zu beſchauen,
100. Da flüſterte der Meiſter: Sieh' hier dieſſeits
Viel Leute kommen; doch ſie ſchreiten langſam.
Wohl weiſen die uns zu den hohen Stufen. —
103. Es wandten die in Schau'n verſunknen Augen,
Um Neues zu erſpähn, wie ſie begehren,
Nicht zögernd ſich auf's Wort des guten Meiſters.
106. Vernimmſt Du, Leſer, nun, in welcher Weiſe
Gott will, daß man die Schuld an Ihn bezahle,
So laſſe drum nicht ab von gutem Vorſatz.
109. Nicht auf die Form der Martern ſollſt Du merken;
Denk' an die Folg', und daß im ſchlimmſten Falle
Sie mit dem großen Richterſpruche enden.
112. Nicht menſchliche Geſtalten, ſo begann ich,
O Meiſter, dünken die mich, die dort kommen;
Doch weiß ich, was ſie ſind nicht zu enträthſeln. —

115. Und er zu mir: Die ſchwere Art der Buße,
Die ihnen auferlegt, drückt ſie zu Boden,
So daß mein Aug' anfänglich mit ſich kämpfte.
118. Doch wenn Du, feſt hinblickend, mit den Augen
Was unter jenen Steinen kommt entzifferſt,
So kannſt Du ſehn, wie Jeder ſeine Bruſt ſchlägt. —
121. O ſtolze, doch beklagenswerthe Chriſten,
Die, krank am Blicke Eures geiſt'gen Auges,
Vertraun Ihr ſetzt in die verkehrten Schritte,
124. Erkennt Ihr nicht, daß wir nichts ſind als Würmer,
Beſtimmt den Engelsſchmetterling zu zeugen,
Der wehrlos dem Gericht entgegenfliegt?
127. Was überhebt ſich ſo Eu'r ſtolzer Muth,
Da Ihr mißrathene Inſecten ſeyd,
Gleich Würmern, deren Bildung nicht gelang.
130. Wie wohl, um Söller oder Dach zu ſtützen,
Aus Stein gebildet wir Geſtalten ſehn,
Die mit den Knien ihre Bruſt berühren,
133. So daß Unwahres wahre Qual hervorruft
In Dem, der ſolches anſchaut; — ſo beſchaffen
Fand ich die Schatten, als ich ſorglich hinſah.
136. Doch waren mehr und minder ſie gekrümmet,
Nachdem mehr oder mindre Laſt ſie drückte,
Und wer geduld'ger als die Andren ausſah,
139. Sprach weinend, wie es ſchien, ich kann nicht mehr. —

Digitized by Google

Elfter Gesang.

O Vater unser, der Du bist im Himmel,
Nicht in Beschränkung, nein, weil Deine Liebe
Zu jenen ersten Werken größer ist!
Von aller Creatur gepriesen werde
Dein Nam' und Deine Macht, wie sich gebühret
Dank darzubringen Deinem süßen Hauche.
Der Friede Deines Reiches komme zu uns;
Denn nicht vermögen wir mit allem Streben,
Wenn er zu uns nicht kommt, ihn zu erreichen.
So wie die Engel, Hosianna singend,
Dir ihren Willen opfern, also mögen
Die Menschen auch mit ihrem Willen thun.
Gieb unser täglich Manna, Herr, uns heute;
Denn ohne solches kommt in dieser Wüste
Zurück, wer noch so sehr mit Gehn sich abmüht.
Vergieb uns unsre Schuld, so wie wir Jedem
Das Uebel das wir litten gern vergeben,
Und blicke nicht auf Das, was wir verdienen.
Versuche unsre Kraft, die wenig Stand hält,
Nicht durch den alten Widersacher, sondern
Erlöse uns von ihm, der ihr so nachstellt.
Doch diese letzte Bitte, theurer Herr,
Thun wir für uns nicht, die wir's nicht bedürfen;
Für die Zurückgebliebnen thun wir sie. —

Digitized by Google

25. So gingen jene Schatten, gute Wand'rung
Für sich und uns erbittend, von der Last,
Wie man sie manchmal träumt, verschiednermaßen
28. Geängstigt und erschöpft, den ersten Absatz
Des Berges rings entlang, um von dem Schmutze
Des Erdenlebens büßend sich zu läutern.
31. Wird dorten allzeit so für uns geredet,
Was kann für Jene diesseits thun und sagen
Der, dessen Willen hat die rechte Wurzel?
34. Den Schmutz soll man zu waschen ihnen helfen,
Der diesseits sie befleckt, daß rein und leicht
Zu den gestirnten Rädern gehn sie können.
37. Ach, soll Erbarmen und Gerechtigkeit
Euch bald entlasten und die Flügel lösen,
Euch aufzuschwingen, so wie Ihr ersehnet,
40. Zeigt uns auf welcher Seite man am nächsten
Zur Stiege geht, und sind mehr Weg' als einer,
So zeigt uns den, der minder steil herabsteigt.
43. Denn, der hier mit mir kommt, ist ob der Schwere
Des Adamsfleisches, das ihn noch bekleidet,
Zum Steigen wider seinen Willen lässig. —
46. Von wem die Worte kamen, welche Antwort
Auf dessen Rede brachten, dem ich folgte,
Das wurde meinem Ohr nicht offenbar;
49. Doch wir vernahmen: Geht zur rechten Seite
Gleich uns am Ufer; einen Aufgang werdet,
Der Lebenden ersteigbar, Ihr dort finden.
52. Und wär' ich von dem Steine nicht behindert,
Der mein hochmüthiges Genicke bändigt,
So daß den Blick ich senken muß nach unten,

Digitized by Google

55. So möcht' ich den, der lebt und ſich nicht nennet,
Wohl anſchau'n, um zu ſehn, ob ich ihn kenne,
Und dann ob dieſer Laſt ſein Mitleid wecken.

58. Latiner war ich, edlen Tuskerſtammes,
Wilhelm Aldobrandesco war mein Vater:
Ich weiß nicht, ob Ihr je den Namen hörtet.

61. Mein edles Blut, die ritterlichen Thaten
Der Ahnen brachten mich zu ſolchem Hochmuth,
Daß ich, der Mutter Aller nicht gedenkend,

64. Geringe jeden ſchätzte, und das Leben
Darob verlor, wie die Saneſer wiſſen,
Und alle Kinder Campagnatico's.

67. Ich bin Omberto und es bringt der Stolz
Nicht mir nur Schaden; alle meine Vettern
Hat in's Verderben er gleich mir gezogen.

70. Und ſeinethalb muß, weil ich es im Leben
Verſäumte, dieſe Laſt hier bei den Todten
So lang' ich tragen, bis ich Gott genug that. —

73. Aufhorchend ging ich mit geneigtem Antlitz;
Und ihrer Einer, nicht Der, welcher ſprach,
Verwandte, trotz der Laſt ſich, die ihn drückte.

76. Als er mich ſah, erkannt' er mich und rief mich,
Indem das Aug' er mühſam nach mir wandte,
Der neben ihm ich ging geſenkten Hauptes.

79. Da ſagt' ich: Ach, biſt Du nicht Oderiſi,
Agubbio's Ehr' und Ehre jener Kunſt,
Die in Paris man nennt: Illuminiren? —

82. Die Blätter, die der Bologneſer Franco
Gemalt, mein Bruder, ſprach er, lächeln ſchöner;
Ihm bleibt die Ehre ganz, mir nur ein Theil.

Digitized by Google

85. So anerkennend hätt' ich nicht geredet,
So lang ich lebte, wegen des Verlangens
Hervorzuragen, das mein Herz erfüllte.
88. Für ſolchen Hochmuth zahl' ich hier die Buße;
Und hätt' ich nicht, als ich noch ſünd'gen konnte,
Zu Gott mich hingewandt, wär' ich nicht hier. —
91. O eitler Ruhm der menſchlichen Begabung;
Wie ſchnell vergeht das Grünen ſeines Gipfels,
Wenn hinter ihm nicht rohe Zeiten folgen!
94. Das Feld der Malerei zu halten dachte
Einſt Cimabuë; jetzt rühmt man nur Giotto,
So daß verdunkelt wird der Ruf des Erſten.
97. So nahm der Sprache Ruhm der eine Guido
Dem andren, und vielleicht iſt ſchon geboren,
Der Dieſen aus dem Neſt wie Jenen treibt.
100. Der Preis der Welt iſt nichts als nur ein Hauch,
Der bald von hierher bläſt und bald von dorther,
Und mit der Richtung ſeinen Namen ändert.
103. Eh' tauſend Jahr vergangen, iſt nicht größer
Dein Ruhm, wenn Du Dein Fleiſch im Alter ablegſt,
Als wärſt Du, während Du noch „Pappen“ ſagteſt,
106. Geſtorben, und, der Ewigkeit verglichen,
Sind jene wen'ger, als ein Blick der Wimpern
Dem Himmelskreiſe, deſſen Drehn das ſchwächſte.
109. Der Name Deſſen, der ſo ſachten Schrittes
Hier vor mir ſchleicht, erfüllt' einſt ganz Toscana;
Jetzt flüſtert man ihn kaum noch in dem Siena,
112. Das ſein war, als die Wuth der Florentiner
Vernichtet ward, die, wie ſie kleinlaut jetzt iſt,
Hochfahrend damals war und übermüthig.

Digitized by Google

115. Es ist Eu'r Ruhm so wie des Grases Farbe,
Die kommt und geht, und Der heißt sie erbleichen,
Der sie hervorrief aus der rauhen Erde. —
118. Drauf ich: Gerechte Demuth pflanzt in's Herz mir
Dein wahres Wort und dämpft sein stolzes Aufblähn;
Doch wer ist Der, von dem Du eben sprachest? —
121. Das ist, so sagt' er, Provenzan Salvani,
Hier aber büßt er, daß er sich erkühnte,
Ganz Siena sich allein zu unterwerfen.
124. Seitdem er starb, geht er in solcher Weise,
Und rastlos geht er fort; mit solcher Münze
Bezahlen muß, wer nach zu Hohem strebte. —
127. Ich sagte drauf: Wenn, wer mit seiner Reue
Bis zu des Lebens letztem Rande zögert,
Falls wirksame Gebete ihn nicht fördern,
130. Dort unten wartet und hierher nicht aufsteigt,
Bis so viel Zeit verstrich, als er gelebt hat,
Wie wurde ihm zu kommen schon gestattet? —
133. Im höchsten Ruhmesglanze, sagte Jener,
Lebt' er, da ließ, bewältigend die Scham,
Er auf dem Marktplatz sich von Siena nieder
136. Und scheute, um des Freundes Noth zu enden,
Die dieser litt von König Karl gefangen,
Sich nicht des Zitterns an jedweder Ader.
139. Mehr sag' ich nicht, wenn dunkel auch die Red' ist;
Doch Deine Nachbarn werden so verfahren,
Daß bald Du selbst vermagst, sie zu erklären.
142. Dies Werk befreite ihn von jenen Schranken. —

Digitized by Google

Zwölfter Gesang.

In gleicher Haltung, wie im Joch die Stiere,
So ging ich neben der beladnen Seele
So lang genehm es war dem süßen Meister.
Doch als er sprach: Verlaß ihn und geh' weiter;
Denn hier soll Jeder, wie er's nur vermag,
Mit Rudern seinen Kahn und Segeln treiben —,
Da richtet' ich mich völlig wieder auf,
Wie sich's zum Gehen schickt, ob die Gedanken
Auch noch gesenkt mir und befangen waren.
Schon ging ich wieder, meines Meisters Schritten
Mit Freuden folgend, und der Ein' und Andre
Bewährte schon, wie wir so leicht uns fühlten,
Als er mir sagte: Wende Deine Blicke
Nach unten; um den Weg Dir zu erleichtern,
Betrachte jetzt das Bette Deiner Füße.
So wie, um das Gedächtniß der Begrabnen
Zu wahren, über ihnen Leichensteine
Darstellen, wie im Leben sie gewesen
(Weshalb auf Erden manches Mal man weinet,
Ob der Erinn'rung Stachels, der nur Denen
Die Sporen giebt, die an der Treue halten),
So sah ich dort, doch nach der Meisterschaft
Der Kunst viel schöner, überdeckt mit Bildern
Was vom Gestein des Berges dient zum Wege.

Digitized by Google

25. Vom Himmel niederfallen unter Blitzen
Sah ich zur einen Seite Den, der edler
Geschaffen ward, als alle Creaturen.
28. Zur andern sah, vom himmlischen Geschosse
Durchbohrt, Briareus ich am Boden liegen,
Vom Todesfroste kalt und unbeweglich.
31. In Waffen noch sah Mars, Apoll und Pallas,
Um ihren Vater stehend, die zerstreuten
Gigantenglieder staunend ich betrachten.
34. Dann sah, am Fuße seines großen Werkes,
Ich Nimrod stehn und wirr die Völker anschaun,
Die stolz in Sennaar mit ihm gewesen.
37. O Niobe, mit welchem Blick des Schmerzes
Sah, abgebildet auf des Bodens Fläche,
Ich zwischen sieben Dich und sieben Kindern.
40. O Saul, wie todesstarr erschienst Du dort,
Gestürzt in's eigne Schwert, auf Gelboë,
Das seit der Zeit kein Thau mehr netzt und Regen.
43. Dich sah ich auch, o thörichte Arachne,
Schon halb als Spinne, traurig auf den Fetzen
Des Werkes, das Du machtest Dir zum Unheil.
46. Rehabeam, wohl schien dein Abbild hier
Nicht mehr zu droh'n; es trug in wildem Schrecken
Ein Wagen ihn dahin, den Unverfolgten.
49. Der harte Felsgrund zeigte noch, wie theuer
Alkmäon einst den unheilvollen Schmuck
Der Mutter Eriphyle scheinen ließ.
52. Er zeigte, wie im Tempelheiligthume
Auf Sanherib sich warfen seine Söhne
Und wie sie den Getödteten dort ließen.

Digitized by Google

55. Das herbe Ende zeigt' er und den Hohn,
Womit Tamyris Cyrus strafte, sprechend:
Blutdürstiger! mit Blut will ich Dich füllen.
58. Er zeigte die Assyrer, überwunden
Nach Holofernes' Tod', in wilder Flucht,
Und auch des Kampfes Ueberreste zeigt' er.
61. In Trümmern sah ich Troja und in Asche.
Ach Ilion, wie tief gefallen zeigte
Dein Abbild Dich, daß dorten ich gewahrte! —
64. Wer führte so den Griffel oder Pinsel,
Daß auch der feinste Geist erstaunen müßte,
Wie Umriß dargestellt und Schatten waren?
67. Die Todten schienen todt, Lebend'ge lebend;
Es sah, wer selbst die Wahrheit sah, nicht besser
Als ich, geneigten Haupt's zu Boden blickend. —
70. So überhebt Euch denn, Ihr Evakinder,
Tragt hoch den Kopf und senkt ihn nicht zur Erde,
Sonst würdet Ihr gewahr, wie falsch Eu'r Weg sey! —
73. Schon hatten mehr vom Berge wir umwandelt,
Und mehr vom Sonnenpfade war durchmessen,
Als meine Seele, die nicht frei war, wähnte;
76. Da hub, Der stets im Geh'n nach vorwärts blickte,
Zu reden an: Erhebe nun Dein Haupt;
So sinnend fortzugehn, ist nicht geziemend.
79. Sieh' einen Engel dort, der uns entgegen
Zu kommen sich bereitet; sieh' vom Dienste
Die sechste Tages-Dienerin entlassen.
82. Mit Ehrfurcht schmücke Antlitz wie Gebehrden,
Daß er hinaufzusenden uns geneige;
Bedenke, daß das Heut nie wieder taget. —

Digitized by Google

85. Gewöhnt war ich bereits an ſeine Mahnung
Die Zeit nicht zu verlieren; dunkel alſo
Konnt' er in dieſer Richtung mir nicht reden.
88. Es nah'te ſich das liebliche Geſchöpf
In Weiß gekleidet, und es ſchien ſein Antlitz
Dem Morgenſterne gleich, der ſtrahlend zittert.
91. Die Arme öffnet' er und dann die Flügel:
Kommt hierher, ſprach er, denn hier ſind die Stufen,
Geringe Mühe koſtet itzt das Steigen.
94. Nur Wenige entſprechen ſolcher Ladung.
Ihr Menſchen, die geboren, aufzufliegen,
Was laßt Ihr Euch von wenig Wind ſchon werfen? —
97. Er leitete uns zu des Felſens Einſchnitt;
Da ſchlug er mit den Flügeln mir die Stirne,
Des Weges ſichren Fortgang mir verheißend.
100. Wie um dort rechts den Berg emporzuſteigen,
Auf dem die Kirche, die die Wohlregierte
Beherrſcht, erbaut iſt, über Rubaconte
103. Erleichtert wird des Anſtiegs jähe Steile
Durch Treppen, angelegt vor alten Zeiten,
Als ſicher Stadtbuch noch und Daube waren,
106. So wird das Ufer, das vom nächſten Kreiſe
Gar ſteil ſich niederſenkt, auch hier gemildert;
Doch hemmt der hohe Fels zu jeder Seite.
109. Beati pauperes spiritu ſangen
Als in die Kluft wir eingetreten, Stimmen,
So ſchön, daß keine Red' es ſchildern könnte.
112. Ach wie verſchieden ſind doch dieſe Thore
Von denen in der Hölle; mit Geſängen
Tritt hier man ein, und dort mit grimmen Klagen.

Digitized by Google

115. Schon ſtiegen wir empor die heil'gen Stufen
Und leichter ſchien ich mir zu ſeyn um Vieles,
Als ich zuvor mir in der Ebne vorkam.
118. Drum ſprach ich: Sage Meiſter, was iſt Schweres
Von mir genommen, daß das Gehen jetzo
Anſtrengung mich ſogut als gar nicht koſtet? —
121. Sind erſt die P, die, jetzt ſchon faſt verloſchen,
Dir noch im Antlitz blieben, gleich dem einen,
Erwiedert' er, einſt völlig ausgetilgt,
124. So wird der gute Wille Deine Füße
So ſehr beherrſchen, daß emporzuſteigen
Sie nicht nur nicht ermüden, ſondern freu'n wird. —
127. Da that ich Denen gleich, die, was am Haupte
Sie tragen ſelbſt nicht wiſſend, durch die Winke
Vorübergehender bedenklich werden,
130. Und dann die Hand, ſich zu belehren, brauchen,
Die ſucht und findet, und das Amt verrichtet,
Dem zu genügen nicht vermag das Auge;
133. Und mit der rechten Hand geſpreizten Fingern
Fand ich der Zeichen, die mir ob den Schläfen
Der Schlüſſelträger einſchnitt, nur noch ſechſe.
136. Drob lächelte, als er es ſah, mein Meiſter.

Digitized by Google

Dreizehnter Gesang.

Wir waren zu der Treppe höchstem Punkte
Gelangt, wo in dem Berg, der die Ersteiger
Von Schuld befreit, ein zweiter Einschnitt ist.
Hier windet um den Hügel sich als Kranz
Ein breiter Weg, der ganz dem ersten ähnlich,
Nur daß sein Umkreis enger ist gebogen.
Nicht Bildwerk ist, nicht Zeichnung dort zu sehen;
Es zeigt das Ufer gleich dem schlichten Boden
Nichts Andres, als des Steines düst're Farbe.
Wenn, um zu fragen, Leute wir erwarten,
Begann der Meister, fürchte ich, es möchte
Zu lange uns're Wahl sich hier verzögern. —
Dann richtet' er zur Sonne fest das Auge,
Und wandte seines Körpers linke Seite,
Indem als Centrum ihm die rechte diente.
O süßes Licht, auf welches ich vertrauend
Den neuen Weg betrete, führe Du uns,
So sprach er, wie zu geh'n sich hier gebühret.
Du bist es, das die Welt wärmt und erleuchtet;
Es soll Dein Strahl, wo kein besondrer Grund
Das Gegentheil befiehlt, uns Führer seyn. —
Gemacht schon hatten wir nach ird'scher Rechnung
Wohl eine Miglie Weg's; doch bei dem Eifer
Der uns beseelte, in gar kurzer Frist.

Digitized by Google

25. Da hörten wir, doch ohne ſie zu ſehen,
Wie Geiſter uns im Flug' entgegen ſchwebten,
Zum Liebesgaſtmahl ſüße Ladung ſagend.

28. Sie haben keinen Wein, — ſo ſagte laut
Die Stimme, die zuerſt vorüberflog
Und wiederholt' es hinter uns noch weiter.

31. Und noch bevor wir ſie, ob der Entfernung,
Nicht mehr vernahmen, rief im raſchen Fluge
Die Zweit': Ich bin Oreſt — und zog vorüber.

34. O Vater ſagt' ich, was für Stimmen ſind das? —
Und während ich noch frug, erſcholl die dritte,
Die ſagte: Liebet die Euch übel thaten. —

37. Der Meiſter ſagte: Dieſer Gürtel züchtigt
Die Schuld des Neides; darum iſt die Geißel
Mit Strängen, die die Liebe beut, bewehrt.

40. In and'rem Sinne muß der Zügel lauten;
Vernehmen wirſt Du's, wenn ich recht vermuthe,
Eh' Du zum Ausgang, der da ſühnt, gelangeſt.

43. Doch richte vorwärts aufmerkſam die Augen,
Und ſitzen ſiehſt Du eine Reihe Schatten,
Von denen jeder an die Felswand lehnet. —

46. Da öffnet' ich mehr als zuvor die Lider,
Und Leute ſah ich angethan mit Mänteln,
Nicht unterſchieden von des Steines Farbe.

49. Als etwas weiter wir gegangen waren,
Da hört' ich rufen: Bitt' für uns Maria,
Und Petrus, Michael und alle Heil'gen. —

52. Wohl glaub' ich, daß auf Erden Niemand wandelt
So harten Herzens, daß ihn nicht das Mitleid
Bei dem, was ich nun ſah, ergriffen hätte;

Digitized by Google

55. Denn, als so nah zu ihnen ich gelangt war,
Daß ihre Haltung sicher ich erkannte,
Brach bitt'rer Schmerz hervor aus meinen Augen.
58. Mit grobem Haartuch waren sie bekleidet
Und auf des Nächsten Schulter stützte Jeder
Sich, wie das Felsenufer Alle stützte.
61. So sieht die Blinden man, die Mangel leiden,
Wenn sie beim Ablaß Gaben sich erbitten,
Das Haupt den einen auf den andren lehnen,
64. Damit noch neben ihrer Worte Inhalt
Der Anblick, der nicht minder dringend bittet,
In fremden Herzen rasch das Mitleid wecke.
67. Und wie den Blinden nichts die Sonne fruchtet,
So will das Himmelslicht an jenem Orte
Den Schatten nichts von seinem Glanz gewähren;
70. Denn aller Augenlid durchbohrt ein Draht
Und schließt es also wie dem wilden Sperber
Zu thun man pflegt, damit er ruhig bleibe.
73. Mir kam es vor, als ob ich Unrecht thue,
Wenn, ungesehn, die And'ren ich beschaute;
Drum wandt' ich mich zu meinem weisen Rather.
76. Und da er den noch Stummen schon verstand,
Erwartet' er nicht erst, daß ich ihn früge
Und sagte: Rede kurz denn und verständig. —
79. Virgil ging neben mir auf jener Seite,
Wo man gefährdet ist hinabzufallen,
Weil keine Brustwehr dort den Weg umgiebt.
82. Zur and'ren Seite saßen still ergeben
Die Schatten, welche durch die grause Nath
So preßten, daß sich ihre Wangen netzten.

Digitized by Google

85. Ich wandte mich zu ihnen und begann:
O Seelen, ſicher, einſt das Licht zu ſchauen,
Nach dem allein ſich Eu'r Verlangen richtet,
88. Soll Gnade bald den letzten Schaum zerſtreuen,
Der Eu'r Gewiſſen trübet, ſo daß helle
Die Rückerinn'rung in ihm niederfließe,
91. So ſagt mir, ob Lateinerin nicht eine
Hier unter Euch iſt; mir wär' es willkommen,
Und fruchten könnt es ihr, wenn ich's erfahre.
94. O Bruder, Bürgerin iſt hier jedwede
Der einen wahren Stadt; doch willſt Du ſagen,
Ob ein' als Pilgerin in Wälſchland lebte. —
97. Die Worte glaubt' ich etwas weiterhin,
Als wo ich ſtand, zur Antwort zu vernehmen,
Weshalb mein Vorgehn ich bemerklich machte.
100. Da ſah ich einen Schatten, dem das Warten
Man anſah, und wenn Jemand früg': An was denn?
So ſag' ich, Blinden gleich, erhob das Kinn er.
103. Geiſt, der um aufzuſteigen, Qualen duldet,
Biſt Du's, begann ich, der mir Antwort gab,
So mach durch Namen oder Ort Dich kenntlich. —
106. Ich war aus Siena, ſprach er, und mit Allen,
Die hier ſind, läut'r ich mich vom ſchuld'gen Leben,
Daß Gott ſich uns gewähr', in Thränen bittend.
109. Sapia ward ich zwar genannt; doch weiſe
War ich ſo wenig, daß der Schaden And'rer
Mehr als mein eigner Vortheil mich erfreute.
112. Damit Du nicht, daß ich Dich täuſche glaubeſt,
So höre ſelbſt, wie thöricht ich geweſen:
Schon neigte abwärts ſich mein Lebensbogen

Digitized by Google

115. Als meine Landsgenossen dort bei Colle
Mit ihrer Feinde Heer zusammenstießen.
Da bat ich Gott um Das, was er beschlossen.
118. Geschlagen wurden sie und in die Schritte
Der bitt'ren Flucht gejagt, und meine Freude,
Als ich die Flücht'gen sah war außer Maßen,
121. So daß empor die kecke Stirn ich wandte
Und rief: O Gott, nun fürcht' ich Dich nicht länger;
Wie wegen wenig Sonnenschein's die Amsel.
124. Am Ende meines Lebens sucht' ich Frieden
Mit Gott; doch würde meine Schuld durch Buße
Noch sich zu mindern nicht begonnen haben,
127. Wenn nicht in seinen heiligen Gebeten
Sich aus Erbarmen Peter Pettinagno
Fürbittend meiner oft erinnert hätte.
130. Doch wer bist Du, der Du nach unsrem Zustand
Mit ungebundnem Auge also fragest,
Und bei dem Sprechen, wie ich glaube, athmest? —
133. Das Auge wird auch mir geraubt hier werden,
Doch kurze Zeit nur, sagt' ich, denn die Sünde,
Die neidisch blickend es verübt, ist klein nur.
136. Viel größ're Furcht indeß hält meine Seele
Befangen vor der Qual im vor'gen Kreise,
Und drücken fühl' ich schon die Last dort unten. —
139. Und sie zu mir: Wer führte hier herauf Dich,
Wenn Du nach unten denkst zurückzukehren? —
Und ich: Der mir zur Seite geht und schweiget.
142. Lebendig bin ich; drum, erwählter Geist,
Verlange nur, wenn Dir daran gelegen,
Daß jenseits ich für Dich den Fuß noch rege. —

Digitized by Google

145. So neu iſt was Du ſagſt und unerhört,
Sprach ſie, daß es bezeugt, Gott liebe Dich;
Drum denke manchmal in Gebeten meiner.
148. Auch bitt' ich Dich bei Dem, was Du vor Allem
Erſehnſt, daß, kommſt Du jemals nach Toscana,
Du meinen Ruf dort herſtellſt bei den Meinen.
151. Du findeſt ſie bei dem leichtſinn'gen Volk,
Das noch vergeblicher, wie bei dem Suchen
Der Diana, Hoffnung baut auf Talamone;
154. Doch ſchlimmer geht es noch den Admiralen. —

Digitized by Google

Vierzehnter Gesang.

Wer ist es, der bevor der Tod ihm Flügel
Geliehen, also unsren Berg umkreiset
Und nach Gefall'n die Augen schließt und aufthut? —
Ich weiß es nicht; doch ist er nicht allein.
Sprich Du ihn an, denn Du bist ihm der Näh're;
Und rede so, daß gern er Antwort gebe. —
So sprachen über mich zu unsrer Rechten
Zwei Geister, Einer zugeneigt dem Andren;
Dann hoben das Gesicht sie, um zu reden.
Und Einer sagte: Seele, die im Körper
Noch weilend, Du entgegen gehst dem Himmel,
Gieb unsren Bitten nach und laß uns hören,
Woher und wer Du seyst; denn so verwundert
Die Gnad' uns, die Dir ward, wie einem Dinge,
Das nie zuvor gesehn ward, sich gebühret. —
Drauf sagt' ich: Mitten durch Toscana wandert
Ein Flüßchen, das entspringt am Falterona
Und dem nicht hundert Miglien Lauf's genügen;
Von seinem Ufer bring' ich diesen Leib.
Vergeblich wär', Euch wer ich sey zu sagen,
Da noch mein Name nur geringen Klang hat. —
Verkörpert mein Verständniß richtig Deinen
Gedanken, sagte, der zuvor gesprochen,
So meinst mit Deiner Rede Du den Arno. —

Digitized by Google

25. Der And're aber ſprach zu ihm: Weswegen
Verbarg er nur den Namen jenes Fluſſes,
Wie man mit grauenhaften Dingen thut? —
28. Darauf erwiederte der ſo Gefragte:
Ich weiß es nicht; doch weiß ich, wohl verdiente
Den Untergang der Name dieſes Thales.
31. Wird doch von ſeinem Anfang, wo die Kette,
Von der Pelorum losgeriſſen wurde,
An Quellen reicher iſt, als irgend ſonſt wo,
34. Bis dahin wo zu dem Erſatz des Naſſes
Es beiträgt, das vom Meer der Himmel auffaugt
Und dann den Flüſſen ihren Inhalt ſpendet,
37. Von Jedermann die Tugend ſo als Feindin
Verſcheucht, wie gift'ge Schlangen; ſey's die Schuld
Des Bodens, ſey es Unſitt', ihnen eigen.
40. Gewandelt haben deshalb die Bewohner
Des argen Thals ſo gänzlich ihre Weiſe,
Als wären ſie in Circe's Koſt geweſen.
43. Den armen Pfad lenkt zwiſchen wüſten Schweinen
Zuerſt es, denen, mehr als Menſchenſpeiſe,
Zur Nahrung Eichelmaſt geziemen würde.
46. Dann findet es im Niederſteigen Kläffer,
Viel knurriger, als ihrer Macht gemäß iſt;
Doch denen kehrt verächtlich es den Rücken.
49. Und weiter ſenkt der maledeite Graben,
Der unheilvolle, ſich, und wie er anſchwillt,
Sieht er die Hunde ſich in Wölfe wandeln.
52. Zuletzt, durch düſt're Schlünd' hinabgeſtiegen,
Trifft er auf Füchſe, die ſo voller Trug ſind,
Daß auch der Schlau'ſte ſie nicht überliſtet.

Digitized by Google

55. Wer mich auch hört, ich rede drum nicht minder,
Und gut wird's Jenem seyn, gedenkt dereinst er
An das, was ein wahrhafter Geist mir kund thut.

58. Ich sehe Deinen Enkel an dem Ufer
Des argen Strom's als Jäger jener Wölfe,
So daß sie alle sich darob entsetzen.

61. Ihr Fleisch verkauft er, während sie noch leben;
Dann, wie ein altes Raubthier, würgt er sie.
Er nimmt das Leben Vielen, sich die Ehre;

64. Den traur'gen Wald verläßt er blutbesudelt,
Verwüstet also ihn, daß ein Jahrtausend
Nicht hinreicht, wie zuvor ihn zu bestocken. —

67. Wie bei Verkündigung von Schmerz und Schaden
Das Angesicht des Hörers sich verfinstert,
Woher auch immer die Gefahr ihm drohe,

70. So sah die andre Seel' ich, welche hörend
Aufmerkte, voller Trauer sich entsetzen,
Als jenes Wort sie in sich aufgenommen.

73. Begierig machten mich nach ihren Namen
Der Einen Rede und der Andren Mienen;
Darum verband mit meiner Frag' ich Bitten.

76. Der Geist, der allererst zu mir gesprochen,
Begann: Du willst, daß ich bereit mich finde,
Dir, was Du selbst nicht thun willst, zu gewähren;

79. Doch, weil es Gott gefällt, daß Seine Gnade
So aus Dir leuchte, karg' auch ich nicht, drum
Vernimm, daß Guido ich del Duca bin.

82. Es war mein Blut so sehr entbrannt von Neide,
Daß mich entstellt der Scheelsucht Farbe hätte,
Hätt' ich in fremdem Auge Freud' entdeckt.

Digitized by Google

85. Von meiner Ausſaat ärndt' ich ſolches Stroh.
Was wendet, Menſchen, dorthin Ihr das Herz,
Wo der Genoſſenſchaft Verbot nothwendig?
88. Das iſt Rinieri, Ruhm und Preis des Hauſes
Der Calboli, in dem, ſeit er geſtorben,
Kein Erbe ſeiner Tüchtigkeit ſich fand.
91. Und nicht nur ſeinem Blute kam abhanden
Vom Po zum Berge und vom Strand zum Reno
Was nöthig iſt, zum Wahren wie zur Freude;
94. Das ganze Land iſt zwiſchen dieſen Gränzen
Von giftigem Geſträuch ſo dicht verwachſen,
Daß Axt und Pflugſchaar jetzt nichts mehr erreichen.
97. Wo ſind Pier Traverſar, der gute Lizio,
Heinrich Mainardi, Guido von Carpigna?
Wie ſeyd, o Romagnolen, Ihr entartet!
100. Wann keimt ein Fabbro in Bologna wieder,
Ein Bernardin di Fosco in Faenza,
Als edles Reis von unſcheinbarem Graſe?
103. Nicht wund're Dich, Toscaner, daß ich weine,
Denk' ich mit Guido, dem von Prata, Deſſen
Der mit uns lebte, Ugolin's von Azzo,
106. Friedrich Tignoſo's und des Freundekreiſes,
Der Häuſer Traverſar' und Anaſtagi
(Das eine unbeerbt ſowie das andre),
109. Der Ritter und der Frau'n, der Müh'n und Freuden,
Die uns zu Minn' und edler Sitte führten,
Wo jetzt die Herzen ſo verderbt geworden.
112. O Brettinoro, was entfliehſt Du nicht,
Da ſich Dein Herrenhaus von Dir gewendet,
Der Bosheit zu entgehn, und mit ihm Viele?

Digitized by Google

115. Wohl thut Bagnacaval, wenn ſich's nicht fortpflanzt,
Doch übel Caſtrocar' und ſchlimmer Conio,
Daß ſich's auf ſolcher Grafen Zeugung einläßt.
118. Gut werden die Pagani thun, ſobald erſt
Ihr Teufel fort iſt; doch nicht in dem Maaße,
Daß je von ihnen rein das Zeugniß bliebe.
121. Dein Name, Ugolin de' Fantolini,
Iſt ſicher, da kein Sproß mehr zu erwarten,
Der durch Entarten ihn verdunkeln könnte.
124. Nun aber geh, Toscaner, denn mich freut jetzt
Um Vieles mehr, zu weinen, als zu reden,
So ſehr hat dies Geſpräch mein Herz befangen. —
127. Wir wußten wohl, daß dieſe theuren Seelen
Es hörten, wie wir gingen; darum hießen
Sie ſchweigend, unſrem Wege uns vertrauen.
130. Als vorwärts ſchreitend wir allein uns fanden,
Vernahmen einen Ruf wir uns entgegen,
Dem Blitze gleich, wenn er die Luft durchbricht:
133. Todtſchlagen wird mich Jeder, der mich findet; —
Und er entſchwand, verhallend wie der Donner,
Wenn ungeſtüm die Wolke er zerreißt.
136. Kaum hatte unſer Ohr von dieſem Ruhe,
Da kam ein zweiter mit ſo lautem Schalle,
Daß er dem Donner glich, der ſchleunig nachfolgt:
139. Aglauros bin ich, die zum Stein geworden. —
Da that, um mich dem Dichter anzuſchmiegen,
Statt vorzuſchreiten, ich den Schritt zurücke.
142. Schon war die Luft nach jeder Seite ruhig
Und jener ſprach: Das war der harte Zaum,
Der Euch in Euren Schranken ſollte halten;

Digitized by Google

145. Doch Ihr greift nach dem Köder, und die Angel
Des alten Widerſachers zieht Euch zu ihm,
So daß gar wenig Ruf und Zügel fruchten.
148. Es ruft der Himmel Euch, der Euch umkreiſend,
Euch ſeine wandelloſe Schönheit zeiget,
Und dennoch blickt Eu'r Auge nur zur Erde;
151. Drum züchtigt Euch, der Alles unterſcheidet. —

Digitized by Google

Funfzehnter Gesang.

So viel als bis zum Schluß der dritten Stunde
Seit dem Beginn des Tages von der Kugel,
Die stets nach Kindesweise spielt, zu sehn ist,
So viel von ihrem Laufe schien der Sonne
Beim Nah'n des Abends übrig noch geblieben;
Dort war es Vesperzeit, hier Mitternacht.
Es traf ihr Strahl uns mitten auf die Stirne,
Denn so weit war der Berg von uns umwandelt,
Daß wir genau nun gegen Abend gingen.
Da fühlt' ich meine Augen von dem Glanze
Um Vieles mehr noch als zuvor beschweret
Und staunen machte mich das Unbekannte.
Drum hob ich zu der Höhe meiner Brauen
Die beiden Hände, mir als Schirm zu dienen,
Der dem Gesichtskreis das Zuviel verschränke.
Wie, wenn vom Wasser, oder von dem Spiegel
Der Strahl zurückprallt auf die Gegenseite,
Er, wie Erfahrung lehrt und Wissenschaft,
So wie er einfiel, so auch wieder aufsteigt,
Und von dem Fall des Stein's in gleicher Weise,
Wie kommend er gethan, im Gehen abweicht,
So glaubt' ich mich von einem Licht getroffen,
Das dort vor mir zurückgeworfen würde,
Weshalb zur Flucht sich schnell mein Auge wandte.

Digitized

25. O ſüßer Vater, was iſt das, wogegen
Ich mit Erfolg nicht ſchirmen kann das Auge,
Und das, ſo ſcheint es, auf uns zukommt? — ſagt' ich.

28. Erſtaune nicht, wenn Dich des Himmels Diener
Für jetzt noch blenden, gab er mir zur Antwort,
Ein Bot' iſt's, der zum Höherſteigen ladet.

31. Bald wird das Anſchau'n ſolcher Dinge Dir
Nicht mehr Beſchwer, nein, ſo viel Freude geben,
Als zu empfinden Dir Natur gewährte. —

34. Wie wir zum benedeiten Engel kamen,
Sprach er mit froher Stimme: Tretet hier ein!
Bequemer als die and'ren iſt die Treppe. —

37. Wir ſtiegen auf, und hörten hinter uns:
Beati sunt misericordes ſingen
Und ferner: Freue Dich, Du, der Du ſiegeſt. —

40. So gingen wir allein, ich und mein Meiſter,
Nach oben, und ich dachte, daß im Gehen
Ich Vortheil könnte ziehn aus ſeinem Worte.

43. Drum wandt' ich mich an ihn mit dieſer Frage:
Was meinte wohl der Schatten aus Romagna,
Genoſſenſchaft erwähnend und Verbot? —

46. Drauf er zu mir: Von ſeiner größten Sünde
Kennt er den Schaden; wenn er ſie nun ſchilt,
Die Thränen drum zu mindern, iſt's kein Wunder.

49. Weil Eu'r Verlangen dahin ſich gerichtet,
Wo durch Genoſſenſchaft der Theil gekürzt wird,
Bewegt der Neid den Blaſebalg der Seufzer.

52. Doch, wenn die Liebe zu dem höchſten Kreiſe
Gewandt nach oben Eu'r Verlangen hätte,
So ſpürtet in der Bruſt Ihr jene Furcht nicht.

Digitized by Google

55. Je mehr es ſind, die droben „unſer“ ſagen,
Um ſo viel mehr an Gut beſitzt ein Jeder,
So reichre Liebe brennt in jenem Kloſter. —

58. Entfernter bin ich der Befriedigung,
Sagt' ich, als wenn ich ganz geſchwiegen hätte,
Und größ'ren Zweifel berg' ich in der Seele.

61. Wie kann es ſeyn, daß ein vertheiltes Gut
Die mehreren Beſitzer reicher mache,
Als wenn von Wen'gen es beſeſſen wäre? —

64. Und er zu mir: Indem Du die Gedanken
Nur auf die ird'ſchen Dinge richteſt, glaubſt Du,
In wahrem Licht nur Finſterniß zu ſehen.

67. Das Gut dort oben, welches unausſprechlich
Iſt und unendlich, eilt der Lieb' entgegen,
Wie ſich der Strahl zum lichten Körper wendet.

70. Je nach dem Maaß der Glut gewährt es ſich,
So daß, wie ſehr die Liebe ſich erweitert,
So ſehr die ew'ge Kraft darüber fortwächſt.

73. Je mehr der Herzen droben ſich begegnen,
Je mehr iſt liebenswerth und wird geliebet,
Und, Spiegeln gleich, theilt Einer mit dem Andern.

76. Doch tilgt Dir meine Rede nicht den Hunger,
So harre Beatrice's, die, wie jedes,
Auch dies Verlangen ganz Dir ſtillen wird.

79. Bemüh' Dich nur, daß, ſo wie ſchon die beiden,
Auch die fünf andren Wunden bald getilgt ſind,
Die, um je mehr ſie ſchmerzen, ſchneller heilen. —

82. Nun haſt Du mich befriedigt, wollt' ich ſagen,
Da ſah ich mich gelangt zum andren Kreiſe,
Drum hieß in Schauluſt mich das Auge ſchweigen.

Digitized by Google

85. Da war's, als ob in plötzlicher Verzückung
Zu einem Bild' ich hingerissen würde
Und viele Leute säh' in einem Tempel.
88. Ein Weib trat eben ein, aus deren Zügen
Die Mutterliebe sprach, und diese sagte:
Warum, mein Sohn, hast Du uns das gethan?
91. Denn, sieh, ich und Dein Vater haben beide
Mit Schmerzen Dich gesucht. — Und wie sie schwieg,
Verschwand das Bild, das mir zuerst erschienen.
94. Dann sah ein andres Weib ich, deren Wangen
Das Wasser netzte, das der Schmerz hervorruft,
Den große Kränkung in der Brust entzündet.
97. Sie sprach: Bist wirklich Du der Stadt Gebieter,
Um deren Namen sich die Götter stritten
Und die das Licht jedweden Wissens ausstrahlt,
100. So räche Dich an den verweg'nen Armen,
Pisistratus, die unser Kind umfangen. —
Wohlwollend schien der Herr mir drauf und milde
103. Ihr zu entgegnen mit gelass'nen Zügen:
Verdammen Den wir, der uns liebt, was sollen
Mit Dem wir machen, der uns Unheil anwünscht? —
106. Dann sah, entflammt von Zornes Glut ich Männer,
Die laut einander zuschrien: Tödte, tödte! —
Nach einem Jüngling Stein auf Steine werfen.
109. Ihn aber sah ich bei des Todes Nahen,
Der schon ihn drückte, sich zur Erde neigen;
Doch seine Augen blieben Himmelspforten
112. Und mit dem Ausdruck, der Erbarmen aufschließt,
Bat er den Herrn im schweren Kampf, Er möge
Die Sünde den Verfolgern nicht behalten.

Digitized by Google

115. Als mein verzückter Geist dann zu den Dingen,
Die äuß're Wahrheit haben, wiederkehrte,
Erkannt' ich mein, nicht trügerisches, Irren.
118. Mein Führer sah, wie ich mich gleich dem Manne
Gebahrte, der sich von dem Schlafe losmacht,
Und sprach: Unsicher ist Dein Gang. Was ist Dir?
121. Schon mehr als eine halbe Stunde gehst Du
Geschloss'nen Auges und mit irrem Fuße
Gleich Dem, den Wein bewältigt, oder Schlummer. —
124. O süßer Vater, wenn Du mir Gehör giebst,
Sagt' ich, berichtet' ich Dir, was mir erschienen,
Als ungehorsam mir die Füße waren. —
127. Und er: Bedecktest Du mit hundert Larven
Dein Angesicht, so wären mir die kleinsten
Gedanken, die Du heg'st, doch nicht verborgen.
130. Bereit soll Dich, was Du gesehn hast, machen,
Dein Herz den Friedenswässern aufzuschließen,
Die aus der ew'gen Quelle sich verbreiten.
133. „Was ist Dir?" frug ich nicht aus gleicher Ursach,
Wie wer nur mit dem Auge sieht, das blind wird,
Sobald entseelt der Leib am Boden liegt,
136. Nur Deinen Füßen Kraft zu geben, frug ich.
So stacheln soll die Faulen man, die träg sind
Die Wachezeit zu nutzen, wenn sie da ist. —
139. Den lichten, abendlichen Strahlen gingen
Entgegen wir, und unsre Augen strebten
Vorwärts zu schaun, so weit als sie vermochten.
142. Und sieh: ein Rauch kam näher uns und näher,
Der uns so dunkel schien, als wie die Nacht.
Auch fehlt' an Raum es, um ihm auszuweichen.
145. Der nahm die reine Luft uns und die Augen.

Digitized by Google

Sechszehnter Gesang.

Der Hölle Dunkel, oder das der Nacht,
Die kein Planet erhellt und deren Himmel
Verhüllt von Wolken ist, so viel nur möglich,
Sie webten meinem Auge dünn're Schleier,
Als wie der Nebel, der uns dort bedeckte
Und schienen dem Gefühle minder scharf;
Denn offen konnt' ich nicht das Auge halten.
Weshalb mein treuer kundiger Begleiter
Mir nahetretend mir die Schulter darbot,
Und wie der Blinde seinem Führer nachgeht,
Daß er fehlgehend nicht auf Dinge stoße,
Die ihm beschwerlich sind, vielleicht gar tödtlich,
So ging ich durch die Luft, die dick und rauh war,
Dem Führer lauschend, der beständig sagte:
Hab' Acht nur, daß Du nicht von mir getrennt wirst. —
Ich hörte Stimmen, und mir schien, daß jede
Zum Lamme Gottes, das die Sünden trägt,
Um Frieden bete und Barmherzigkeit.
„O du Lamm Gottes!“ So begann ein Jeder.
Gleich war das Wort und gleich die Weise Aller,
Vollkomm'ne Eintracht schien sie zu verbinden.
Sind Schatten, Meister, was ich höre? — frug ich.
Und er zu mir: Es ist, wie Du vermuthest;
Des Zornes Knoten streben sie zu lösen. —

Digitized by Google

25. Wer biſt denn Du, der unſren Rauch durchſchneidet
Und von uns redend Dich nicht anders ausdrückſt,
Als theilteſt Du die Zeit noch nach Kalenden? —
28. Alſo ließ eine Stimme ſich vernehmen,
Weshalb mein Meiſter ſprach: Antworte Du
Und frag' auch, ob nach oben dies der Weg iſt. —
31. Und ich: O Creatur, die Du Dich reinigſt,
Um ſchön zu Deinem Schöpfer heimzukehren,
Gehſt Du mit mir, ſo wirſt Du Wunder hören. —
34. Begleiten will ich Dich ſo weit ich darf,
Sprach er, und wenn der Rauch das Sehn nicht zuläßt,
So wird das Ohr uns doch beiſammen halten. —
37. Darauf begann ich: Mit demſelben Kleide,
Das durch den Tod zerſtört wird, ſteig ich auf
Und hierher kam ich von der Hölle Qualen.
40. Hat mich denn Gott ſo ſehr in ſeine Gnade
Geſchloſſen, daß Er Seinen Hof mich ſehn läßt
Ganz gegen den Gebrauch der neuern Zeiten,
43. So birg mir nicht, wer lebend Du geweſen
Und ſag' auch, ob ich recht zum Aufgang gehe;
Dann ſollen Deine Wort' uns Führer werden. —
46. Lombarde war ich; Marco war mein Name,
Gekannt hab' ich die Welt, geehrt die Tugend,
Nach der jetzt Niemand mehr den Bogen ſpannt.
49. Du gehſt den rechten Weg, um aufzuſteigen. —
Nach dieſer Antwort ſagt' er noch: Ich bitte,
Daß, wenn Du oben biſt, Du für mich bitteſt. —
52. Und ich: Bei meinem Wort gelob' ich Dir,
Zu thun, was Du begehrſt; doch ich vergehe
Vor einem Zweifel, bis er mir gelöſt wird.

Digitized by Google

55. Erst war er einfach und nun ward er doppelt
Durch Deine Rede, welche mir bestätigt
Das sonst Gehört', an das ich jene knüpfe.
58. Wohl ist, so wie Du sagst, von jeder Tugend
Die Welt verlassen, und von arger Bosheit
Ganz überdeckt und von noch weit'rer trächtig,
61. Doch bitt' ich Dich, die Ursach' mir zu künden,
Daß ich sie sehn und And'ren weisen könne;
Im Himmel sucht sie Der, hienieden Jener. —
64. Erst seufzt' er tief, und seinen Seufzer streckte
Der Schmerz zum „Wehe!" Dann begann er: Bruder,
Die Welt ist blind, und wohl kommst Du von ihr.
67. Ihr Lebenden, Ihr schiebt die Schuld von Allem
Nur auf den Himmel droben, als ob seiner
Bewegung Jegliches gehorchen müßte.
70. Vernichtet wäre, wenn sich's so verhielte,
In Euch die Willensfreiheit, und nicht Recht,
Daß Gutem Lohn und Bösem Strafe nachfolgt.
73. Der Regung Anbeginn kommt Euch vom Himmel;
Nicht jeder Regung sag' ich, sagt' ich's aber,
So ward Euch Licht für Gutes und für Böses
76. Und freier Wille, der, wenn auch ihm Mühe
Die ersten Kämpfe mit dem Himmel kosten,
Wird er gekräftigt, Alles überwindet.
79. Denn größ're Kraft und bessere Natur
Regiert als Freie Euch, von dieser habt Ihr
Die Seele, der der Himmel nicht gebietet.
82. Drum, wenn die Welt vom rechten Weg itzt abirrt,
So liegt der Grund in Euch, bei Euch nur sucht ihn;
Davon will ich Dir wahre Kundschaft geben.

85. Aus Dessen Hand, Der liebend sie betrachtet
Eh' sie noch ist, geht, einem Kinde gleich,
Das mit dem Weinen spielt, wie mit dem Lachen,
88. Hervor die Seele, die in Einfalt nichts weiß,
Als daß, entsprossen einem frohen Schöpfer,
Sie gern zu dem was sie ergötzt sich wendet.
91. Erst findet sie Geschmack an kleinem Gute,
Das sie nur täuscht; doch eilt sie es zu haschen,
Wenn ihre Lust nicht Zaum noch Führer wenden.
94. Drum war der Zügel des Gesetzes nöthig;
Drum mußt' ein König seyn, daß er den Thurm
Der wahren Stadt doch mindestens erkenne.
97. Gesetze giebt's; doch wer ist's der sie handhabt?
Nicht Einer; weil der Hirte, der vorangeht,
Wohl wiederkäut, doch nicht die Klauen spaltet.
100. Sieht nun das Volk den Führer nach dem Gute
Nur trachten, das es selber lüstern macht,
So nährt sich's d'ran und sehnt sich nicht nach And'rem.
103. Erkennen kannst Du, daß die schlechte Leitung
Die Ursach ist, warum die Welt so schlecht ward,
Und nicht in Euch entartete Natur.
106. Das Rom, das einst die Welt zum Guten lenkte,
Zwei Sonnen hatte es, die beide Wege,
Den für die Welt und den zu Gott hin, zeigten.
109. Nun hat die eine ausgelöscht die andre,
Verbunden ist das Schwert dem Hirtenstabe;
Und weil, vereint, nicht eins das andre fürchtet,
112. Bringt ihr Zusammengehn nothwendig Schaden.
Glaubst Du mir nicht, so sieh' nur auf die Aehren,
Denn jedes Kraut kennt man an seinem Samen.

Digitized by Google

115. Im Lande, welches Etsch und Po benetzen,
War Tapferkeit und Ritterſinn zu Hauſe,
Eh' Friedrich ſeinen Zwiſt dort ausgefochten.
118. Jetzt könnte unbeſorgt das Land durchreiſen,
Wen etwa Schaam bewöge, die Begegnung
Und das Geſpräch der Guten zu vermeiden.
121. Noch leben dort drei Greiſe, als ein Vorwurf
Der alten an die neue Zeit; ſie hoffen,
Daß Gott ſie bald zu beſſ'rem Leben rufe:
124. Der gute Gerhard, Conrad da Palazzo
Und Guido da Caſtel: ich nenn' ihn lieber
Nach Frankenart, den einfachen Lombarden.
127. Nun magſt Du ſagen, daß die Kirche Rom's,
In ſich vereinend die zwei Regimente,
Zur Erde fällt, ſich und die Laſt beſchmutzend. —
130. Mein Marco, ſagt' ich drauf, Du folgerſt richtig,
Und nun erkenn' ich, warum von dem Erbe
Die Kinder Levi ausgeſchloſſen wurden;
133. Doch welcher Gerhard iſt's, von dem Du ſageſt,
Daß er, als Prob' erloſchener Geſchlechter,
Ein Vorwurf unſrer Zeit blieb, die verwildert? —
136. Entweder täuſchet, oder prüft Dein Wort mich,
Antwortet' er, wenn Du, toscaniſch redend,
Vom guten Gerhard nichts zu wiſſen ſcheineſt.
139. Ich kenn' ihn unter keinem andren Namen,
Nähm' ich ihn nicht von ſeiner Tochter Gaja.
Gott ſey mit Euch; nun folg' ich Euch nicht weiter.
142. Sieh' wie die Helle ſchimmernd durch den Rauch
Schon leuchtet; Zeit iſt's, daß ich Euch verlaſſe,
Eh' mich der Engel ſieht, der dort verweilet. —
145. So kehrt' er um und wollte nichts mehr hören.

Digitized by Google

Siebenzehnter Gesang.

Erinnre Leser Dich, wenn im Gebirge
Dich je ein Nebel überfiel, durch den Du
Nicht anders sahst, als durch das Fell der Maulwurf,
Wie dann, wenn erst die dichten feuchten Dünste
Zu lockern sich beginnen, schwachen Scheines
Das Licht der Sonnenscheibe durch sie eindringt,
Dann wird es ohne Mühe Dir gelingen,
Dir vorzustellen, wie zuerst die Sonne
Ich wiedersah, die eben unterging.
So trat ich, nach des Meisters sich'ren Schritten
Mich richtend, aus der Wolke in die Strahlen,
Die schon am nied'ren Uferrand erstarben.
Einbildungskraft, die Du uns manches Mal
Uns selber so entrückst, daß wir's nicht hörten,
Ob um uns tausendfach Posaunen klängen,
Wer regt Dich an, da Dich der Sinn nicht wachruft? —
Ein Licht ist's, das bald aus sich selbst der Himmel
Gebildet, bald ein höhrer Wille sendet.
In meiner Vorstellung erschien ein Abbild
Der Bosheit Jener, die sich in den Vogel
Verwandelt, den zumeist erfreut das Singen.
Und so sehr war in sich zurückgezogen
Mein Geist, daß keine Art von äuß'rem Eindruck
Er damals in sich aufgenommen hätte.

Digitized by Google

25. Es ſtürzte in die hohe Phantaſie
Dann ein Gekreuzigter, nach ſeinem Ausſehn
Stolz und erzürnt, und ebenſo verſchied er.
28. Es ſtanden um ihn Ahasver, der große,
Eſther, die Königin, und Mardochai,
Der ſo gerecht im Handeln war und Reden.
31. Als dann dies Bild von ſelbſt, wie es gekommen,
Verſchwunden war, ſo wie die Blaſe platzt,
Sobald das Waſſer fehlt, das ſie umhüllte,
34. Erſchien in meiner Viſion ein Mädchen,
Das heftig weinend rief, o Königin,
Warum haſt zürnend Du Dich ſelbſt vernichtet?
37. Lavinien nicht zu laſſen, tödteteſt
Du Dich; jetzt haſt Du mich verlaſſen, Mutter,
Und Deinen Sturz betraur' ich vor dem fremden. —
40. So wie der Schlaf, wenn er vom neuen Lichte,
Das plötzlich die geſchloſſ'nen Augen trifft,
Verſcheucht wird, eh' er ganz entſchwindet, nachzuckt,
43. Alſo verſanken dieſe inn'ren Bilder,
Sobald ein Lichtglanz mir das Antlitz traf,
Um Vieles heller, als wir ihn gewohnt ſind.
46. Ich wandte mich zu ſehen, wo ich wäre;
Da hört' ich ſagen: Hier ſteigt man hinauf. —
Und drob vergaß ich jedes andre Denken.
49. Und ſo begierig wurde mein Verlangen,
Mit Augen Den zu ſehn, der ſo geſprochen,
Daß nicht geruht es, ohn' Erfüllung, hätte.
52. Doch wie die Sonne unſren Blick bewältigt
Und uns ihr Bild durch Uebermaß verſchleiert,
So reichte dort auch meine Kraft nicht hin.

Digitized by Google

55. Ein gottgesandter Geist, der ungebeten
Den Weg hinaufzugehn uns anweist, ist es
Und er verbirgt sich in dem eignen Lichte.
58. Er hilft uns so, wie Jedermann sich selber;
Denn, wer die Noth sieht, und auf Bitten wartet,
Der denkt böswillig schon an das Verweigern.
61. Laß solcher Ladung unsren Fuß denn folgen.
Beschleun'gen wir das Steigen, eh' es Nacht wird,
Unmöglich wär's nachher bis Tages Anbruch. —
64. So sprach mein Führer und die Schritte wandten
Wir Beide, er und ich, der Treppe zu,
Und als ich kaum erreicht die erste Stufe,
67. Fühlt' ich mir nahe wie ein Flügelschlagen,
Gleich Windeshauch im Antlitz, und beati
Pacifici, die ohne Zorn sind, tönt' es. —
70. Schon waren über uns die letzten Strahlen,
Auf welche dann die Nacht folgt, so erhaben,
Daß Sterne hin und wieder uns erschienen.
73. O meine Kraft, was schwindest Du mir so?
Sagt' ich zu mir, als ich die Kraft der Füße
So unerwartet mir versagen fühlte.
76. Wir waren da, wo nicht mehr weiter aufwärts
Die Treppe steigt, und fühlten uns gehalten
Dem Schiffe gleich, das auf den Strand gelaufen.
79. Erst horcht' ich eine Weile, ob vielleicht
Im neuen Kreis' ich etwas hören möchte;
Dann sagt' ich, meinem Meister zugewendet:
82. O süßer Vater, welche Uebertretung
Wird in dem Kreis gebüßt, in dem wir weilen?
Nicht ruhe, ruht der Fuß, auch Deine Rede. —

Digitized by Google

85. Und er zu mir: Ergänzt wird hier die Liebe
Zum Guten, die an's Maaß der Pflicht nicht reichte;
Hier ſchlägt man neu das ſchlaff geführte Ruder.
88. Doch, daß noch völliger Du mich verſteheſt,
So wende Deinen Geiſt mir zu; ergiebig
An guter Frucht wird dann Dir unſer Weilen.
91. So wenig das Geſchöpf, als wie der Schöpfer
War, wie Du ſelber weißt, je ohne Liebe,
Die bald Natur und bald der Wille einflößt.
94. Die Liebe von Natur kann niemals irren;
Die andre kann es wegen ſchlechten Zieles
Und allzuſchwacher und zu großer Kraft.
97. Iſt auf die erſten Güter ſie gerichtet,
Und hält ſie in den niedren rechtes Maaß,
So kann ſie nimmer ſchlechte Luſt erzeugen;
100. Doch, kehrt ſie ſich zum Böſen, oder ſtrebt ſie
Zum Guten übereifrig oder läſſig,
So wirkt dem Schöpfer das Geſchöpf entgegen.
103. Hieraus kannſt Du entnehmen, daß die Liebe
In Euch der Samen iſt jedweder Tugend
Und jeder Handlung, welche Strafe fordert.
106. Weil nun die Liebe nimmer von dem Heile
Des eignen Gegenſtand's ſich wenden kann,
Sind vor dem Selbſthaß alle Dinge ſicher.
109. Und weil kein Weſen ſich, getrennt vom höchſten
Und nur auf ſich beruhend, denken läßt,
Kann ſich der Haß nie gegen Jenes kehren.
112. So bleibt denn, theil' ich anders richtig ein,
Daß man des Nächſten Unheil liebt, und dreifach
Kann ſolche Lieb' entſtehn in Eurem Staube.

Digitized by Google

115. Der Eine hofft vom Niedergang des Nächſten
Die eigene Erhebung und wünſcht deshalb
Herabgedrückt von ſeiner Höhe Jenen.
118. Der Andre fürchtet, Macht, Gunſt, Ruhm und Ehre,
Sobald der Nächſte aufſteigt, zu verlieren,
Und ſcheut dies ſo, daß er ihm Unheil anwünſcht.
121. Der Dritte fühlt ſich durch Beleidigung
So ſehr beſchämt, daß er nach Rache dürſtet
Und deshalb auf des Nachbarn Uebel ſinnet.
124. Solch' dreifach falſche Liebe wird hier unten
Beweint; doch ſollſt Du nun von der vernehmen,
Die mit unricht'gem Maaß zum Guten ſtrebt.
127. Ein Gut nimmt Jeder wahr, ob auch verworren,
In dem Befriedigung die Seele finde,
Weshalb Jedweder ſtrebt, dies zu erreichen.
130. Iſt läſſig Eure Lieb' es zu erkennen,
Iſt ſie es im Erwerben, ſo beſtraft Euch,
Nachdem Ihr recht bereu't habt, dieſer Kreis.
133. Noch giebt es Güter, die nicht glücklich machen,
Die nicht das Heil ſind, nicht der gute Keim,
In welchem alle guten Früchte wurzeln.
136. Geht ſolchem Gut zu ſehr die Liebe nach,
Wird über uns beweint ſie in drei Kreiſen.
Warum indeß die Büßung dreigetheilt iſt,
139. Verſchweig' ich, daß Du ſelber es erkundeſt. —

Digitized by Google

Achtzehnter Gesang.

Es hatte seine Rede abgeschlossen
Der hohe Lehrer und nun blickt' er forschend
In's Auge mir, ob ich zufrieden scheine.
Doch ich, gestachelt von noch neuem Durste,
Schwieg äußerlich und sagte bei mir selber:
Vielleicht beschwert ihn mein zu vieles Fragen. —
Doch der wahrhafte Vater, der erkannte,
Was zaghaft ich begehrte und nicht aussprach,
Gab Muth zum Reden mir durch seine Rede.
Drum sagt' ich: Meister, so belebt mein Schauen
In Deinem Licht sich, daß ich klar erkenne,
Was Deine Rede schildert und entwickelt.
Drum bitt' ich Dich, geliebter, süßer Vater,
Daß Du die Liebe mir erklärst, auf welche
Du gute, sowie schlechte That zurückführst. —
So richte denn des Geistes scharfes Auge
Auf mich, so sagt' er, und Dir offenbart sich
Der Blinden Irrthum, die sich Führer nennen.
Der Wille, von Natur geneigt zum Lieben,
Wird leicht bewegt von Allem das gefällt,
Sobald zur That ihn das Gefallen weckte.
Von einem wahren Gegenstande nimmt
Ein Abbild Eure Auffassung in sich auf,
Entwickelt es und zieht zu ihm den Willen.

25. Wenn der gezogne dann ſich zu ihm hinneigt,
Heißt Liebe dieſer Zug und iſt Natur,
Die das Gefallen neu mit Euch verbunden.
28. Dann, wie das Feuer ſich zur Höhe wendet,
Nach ſeinem Weſen, das dorthin zu ſteigen
Beſtimmt iſt, wo ſein Stoff am längſten dauert,
31. So faßt Verlangen den ergriff'nen Willen,
Das geiſtige Bewegung iſt, und dieſe
Ruht nicht, bis ſich ihm, was er liebt, gewähret.
34. Einleuchten kann Dir nun, wie tief verborgen
Die Wahrheit Denen iſt, die da behaupten,
Jedwede Liebe ſey an ſich ſchon löblich.
37. Denn, wenn auch immer gut der Stoff der Liebe
Erſcheinen mag, iſt doch nicht jedes Siegel
Schon gut, weil es in gutes Wachs gedrückt ward. —
40. Wohl hat Dein Wort und mein folgſames Denken,
Antwortet' ich, die Liebe mir enthüllet;
Doch ward ich drum noch ſchwangerer an Zweifeln.
43. Denn, wenn die Liebe uns von außen kommt
Und nur in ihr die Seele ſich bewegt,
So iſt des Weges Wahl nicht ihr Verdienſt. —
46. Und er zu mir: Was die Vernunft ergründet,
Kann ich Dir ſagen; Weiteres erwarte
Nur von Beatrix, das iſt Werk des Glaubens.
49. Vom Stoffe frei, wie ihm vereint, hat jede
Subſtantielle Form beſondre Kraft,
Die ihr nur eigen iſt, an ſich gebunden.
52. Man nimmt ſie wahr, erſt wenn ſie ſich bethätigt;
Ihr Daſeyn zeigt ſie nur in ihrer Wirkung,
Wie grünes Laub des Baumes Leben zeigt.

Digitized by Google

55. Drum weiß kein Menſch, woher ihm die Erkenntniß
Der Urbegriffe kam, woher die Neigung
Zu des Verlangens erſten Gegenſtänden,
58. Die Euch beſtimmt, ſowie der Trieb die Biene,
Daß Honig ſie erzeugt. Solch' erſte Neigung
Verdient das Lob ſo wenig als den Tadel.
61. Damit nun ihr ſich jede andre eine,
Ward angeboren Euch des Rathes Gabe,
Daß des Entſchluſſes Schwelle ſie bewache.
64. Sie iſt der Quell, und je nachdem die gute
Und ſchlechte Liebe ſie ergreift und ſichtet,
Iſt ſie in Euch die Urſach des Verdienſtes.
67. Die Denker, die am tiefſten eingedrungen,
Erkannten wohl die angeborne Freiheit;
Drum ließen ſie der Welt die Sittenlehre.
70. Geſetzt nun auch, daß mit Nothwendigkeit
Jedwede Liebe ſich in Euch entflamme,
So liegt in Eurer Macht doch, ſie zu halten.
73. Die Willensfreiheit iſt es, die Beatrix
Als „edle Kraft“ bezeichnet; denke deſſen,
Wenn ſie zu Dir von dieſen Fragen redet. —
76. Der Mond, der faſt bis Mitternacht ſchon ſäumte,
Und einem Eimer glich, der ganz erglühet,
Ließ uns die Sterne ſeltener erſcheinen.
79. Dem Himmelslauf entgegen zog die Bahn er,
Wo dann die Sonne flammet, wenn der Römer
Sie zwiſchen Corſen ſinken ſieht und Sardern.
82. Der holde Schatten aber, deſſentwillen
Man Pietola mehr nennt als Mantova,
Entladen hatt' er mich von meiner Bürde.

Digitized by Google

85. Und ich, der ich beſtimmt' und klare Auskunft
Auf meine Fragen nun geärndtet hatte,
Stand wie wer ſchlafbefangen Träumen nachhängt.
88. Doch wurd' ich dieſem Halbſchlaf ſchnell entriſſen
Durch Leute, welche hinter unſrem Rücken
Uns zugewandt mit raſchen Schritten eilten.
91. Wie einſt des Nachts Aſopus und Ismenus
Gedräng' an ihrem Ufer ſahn und Auflauf,
Wenn Bacchus' Hülfe die Thebaner brauchten,
94. So ſchleunigten in dieſem Kreis die Schritte,
Wie ich an Dieſen wahrnahm, all' die Seelen,
Die guter Will' und rechte Liebe ſpornen.
97. Bald hatt' uns eingeholt die ganze Schaar,
Weil ſchnellen Lauf's ſie alle ſich bewegten,
Und weinend riefen laut die beiden Erſten:
100. Auf das Gebirge ging Maria eilig,
Und um Ilerda zu bezwingen, traf
Maſſilien Cäſar und flog dann nach Spanien. —
103. Nur raſch, nur raſch, um nicht aus Liebesmangel
Zeit zu verlieren, riefen all' die Andren;
Vom Eifer gut zu thun grünt neu die Gnade. —
106. O Schatten, die Ihr jetzt durch Glut des Eifers
Das Säumen und die Läſſigkeit ergänzet,
Womit Ihr lau im Gutesthun geweſen!
109. Hinaufgehn will, ſo lang' die Sonne ſcheinet,
Der mit mir kommt und lebt (die Wahrheit red' ich),
Drum weiſ't uns, wo der Eingang iſt hier nahe. —
112. Dies waren Worte, die mein Führer ſagte,
Und einer jener Geiſter ſprach: So folge
Uns nach, dann findeſt Du die Felſenſpalte.

Digitized by Google

115. Vom Trieb zur Eile ſind wir ſo durchdrungen,
Daß wir nicht weilen können; drum verzeihe,
Wenn, wo wir recht thun, wir unhöflich ſcheinen.
118. Abt war ich von Sanct Zeno in Verona,
Als Kaiſer war der gute Barbaroſſa,
Von welchem Mailand weinend noch berichtet.
121. Schon hat den einen Fuß im Grabe Jemand,
Der wegen jenes Kloſters baldigſt weinen
Und trauern wird, daß er dort Macht beſeſſen,
124. Weil ſeinen Sohn er, der am Leib und ärger
Am Geiſt verkrüppelt iſt und ſchlecht zur Welt kam,
Einſetzte an den Platz des wahren Hirten. —
127. Ob er noch mehr ſprach oder ob er ſchwieg,
Das weiß ich nicht, denn ſchon war er vorüber;
Dies aber hört' ich und dies wollt' ich merken.
130. Und der in jeder Noth mir Hülfe war,
Rief aus: Sieh hierher, horch, wie jene Beiden
Die Läſſigkeit mit herben Worten geißeln. —
133. Sie riefen Allen nach: Ausſterben mußte
Das ganze Volk, vor dem das Meer ſich aufthat,
Bevor der Jordan ſeine Erben ſah.
136. Und Die die Mühſal nicht bis an das Ende
Ertrugen mit dem Sohne des Anchiſes,
Bereiteten ſich ſelbſt ruhmloſen Tod. —
139. Als nun ſo fern uns jene Schatten waren,
Daß ſie der Blick nicht mehr erreichte, ſtiegen
Gedanken neuen Inhalt's in mir auf.
142. Draus keimten wieder andre mannigfaltig
Und von dem einen irrt' ich ſo zum andren
Daß vor Behagen ich die Augen ſchloß
145. Und die Gedanken mir zu Träumen wurden.

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

Zur Stunde, wo des Tages Glut, bezwungen
Vom Frost der Erd' und manchmal des Saturn,
Des Mondes Kälte nicht mehr mindern kann,
Und wo ihr „großes Glück" die Geomanten
Im Osten vor der Dämmerung auf Wegen
Aufsteigen sehn, wo bald das Dunkel schwindet,
Erschien im Traume mir ein stammelnd Weib
Mit schielem Blick und mißgestalten Beinen,
Von bleicher Farbe und gelähmten Händen.
Ich sah sie an, und wie die Sonne Glieder,
Die nächt'ger Frost erstarrt hat, wieder kräftigt,
So ward von meinen Blicken ihre Zunge
Gelöst; dann richtete in kurzer Weile
Sie sich empor, und wie's die Liebe wünschet,
So färbte sie ihr das erblichne Antlitz.
Als so die Redekraft sie neu gewonnen,
Begann mit solcher Süße sie zu singen,
Daß ungern abgewandt mein Ohr ich hätte.
Sie sang: Ich bin die liebliche Sirene,
Die Schiffer auf dem hohen Meer bethöret;
So wonnig ist es, meinem Sang zu lauschen,
Von seiner Irrfahrt wandte den Ulysses
Mein Singen ab; Wer sich mit mir befreundet
Verläßt mich kaum, weil ganz ich ihn beglücke. —

25. Geschlossen hatte sie noch nicht den Mund,
Als ich ein Weib, die, schnell und heilig, jene
Beschämen wollte, neben mir gewahrte.
28. Virgil, so sprach sie zürnend, o Virgil,
Wer ist dies Weib? — Doch seine Augen ruhten
Im Gehen unverwandt auf jener Reinen.
31. Da griff sie nach der Andren und zerriß ihr
Die Kleider vorn, den nackten Leib mir zeigend;
Dann weckte mich der Stank, der von ihm ausging.
34. Die Augen wandt' ich und: Schon mehr als dreimal
Rief ich, steh auf und komm! (so sprach Virgil)
Erspähen wir den Spalt, durch den Du eintrittst. —
37. Ich richtete mich auf; vom hohen Tage
Erfüllt war jeder Kreis des heil'gen Berges.
Dann gingen wir, die junge Sonn' im Rücken.
40. Als ich ihm folgte, trug ich meine Stirne
Wie Einer, dem sie schwer ist von Gedanken,
So daß er gleicht dem halben Brückenbogen.
43. Da hört' ich sanft und mit so güt'gem Tone,
Als hier im Reich der Sterblichkeit man niemals
Vernimmt, uns rufen: Kommt, hier ist der Eingang. —
46. Es schlug, der so gesprochen, die zwei Flügel,
Gleich Schwanenflügeln auf, und wies uns zwischen
Den beiden Wänden des Gestein's nach oben.
49. Dann regt' er das Gefieder, uns zu fächeln,
Indem er selig, die da trauern, pries,
Weil ihre Seele reich an Troste seyn wird.
52. Was ist Dir, daß Du nur zu Boden blickest? —
Begann mein Führer, als wir Beide wenig
Vom Engel erst emporgestiegen waren.

Digitized by Google

55. Und ich: So feſſelt mich ein neu Geſicht,
Daß ſein zu denken ich nicht laſſen kann;
Deswegen geh ich ſo in mich verſunken. —
58. Sahſt Du entgegnet' er, die alte Zaub'rin,
Um die allein noch über uns man weinet?
Sahſt Du auch, wie der Menſch von ihr ſich losmacht?
61. Genüg' es Dir, und tritt mit rüſt'gem Fuß auf,
Blick' auf die Lockung, die der ew'ge König
Dir, kreiſend in den großen Rädern, zeigt. —
64. So wie der Falk, der auf die Füße ſchaute,
Sich auf den Ruf des Falkners ſtreckt und wendet,
Weil dorthin die Begier nach Fraß ihn zieht,
67. That ich, und alſo ging, ſo lang' der Felſen
Zum Pfade ſich für Den, der aufſteigt, ſpaltet,
Bis wo der neue Ring iſt, ich empor.
70. Als offenbar mir ward der fünfte Kreis,
Sah Leute ich in ihm am Boden liegend,
Das Angeſicht nach unten, welche weinten.
73. Adhaesit pavimento anima mea —
Hört' ich ſie ſagen mit ſo tiefen Seufzern,
Daß man die Worte kaum vernehmen konnte.
76. O Ihr Erkornen Gottes, deren Leiden
Sowohl Gerechtigkeit als Hoffnung mildern,
Weiſ't uns den Weg, den Berg emporzuſteigen. —
79. Kommt von der Pflicht zu liegen frei Ihr her
Und wollet Ihr den Weg baldmöglichſt finden,
So kehrt nach Außen ſtets die rechte Seite. —
82. So frug Virgil und ſo ward wenig vor uns
Zur Antwort ihm ertheilt; ich aber merkte,
Was ihm verborgen blieb, an ſeiner Rede.

Digitized by Google

85. Die Augen wandt' ich da zu meinem Herrn;
Er aber willigte mit heit'rem Winke
In das, was sichtbar mein Verlangen bat.
88. Als, was ich wollte, mir zu thun erlaubt war,
Stellt' ich mich über jenem Schatten auf;
Deß Worte aufmerksam vorhin mich machten,
91. Und sagte: Geist, der weinend jene Buße
Beschleunigt, die allein zu Gott zurückführt,
Verschieb' ein wenig Deine höchste Sorge!
94. Sag' an, wer warst Du, und warum die Rücken
Emporgewandt Ihr habt, soll etwas dort,
Woher ich lebend kam, ich Dir erwirken. —
97. Und er: Weshalb der Himmel unsre Rücken
Sich zukehrt, künd' ich Dir; jedoch zuvor
Vernimm, daß ich Nachfolger Petri war.
100. Ein schönes Flußthal senkt sich zwischen Sestri
Und Chiavari zum Meer, mit dessen Namen
Des Ranges Höhe mein Geschlecht bezeichnet.
103. Kaum mehr, als einen Monat lang erfuhr ich,
Dem, der ihn rein hält, sei der große Mantel
So schwer, daß leicht die andren Lasten scheinen.
106. Zu Gott bekehrt' ich leider mich gar spät;
Doch als ich Hirte war von Rom geworden,
Erkannt' ich, wie so lügenhaft das Leben.
109. Ich sah, wie dort das Herz nicht Ruhe finde;
Und als ich jenes Lebens höchste Stufe
Erreicht, entbrannt' in Liebe ich für dieses.
112. Bis dahin war ich eine arme Seele
Von Gott geschieden und dem Geiz verfallen;
Hier werd' ich drum, so wie Du siehst, gezüchtigt.

115. Des Geizes Wirkung wird hier an der Buße
Der Seelen offenbar, die sich bekehrten;
Und keine Straf' auf diesem Berg' ist bittrer.
118. Wie unser Auge von den ird'schen Dingen
Befangen, sich nicht himmelwärts erhoben,
So senkt Gerechtigkeit es hier zur Erde.
121. Und wie der Geiz die Liebe zu dem Bess'ren
In uns erstickt, am Gutesthun uns hindernd,
So hält Gerechtigkeit uns hier gebunden,
124. An Händen und an Füßen eng gefesselt.
Wir bleiben regungslos hier ausgestreckt
So lang' es dem gerechten Herrn gefällt. —
127. In's Knie gesunken wollt' ich eben reden;
Doch als ich anfing und er am Gehör nur
Die ehrerbietige Gebehrde wahrnahm,
130. Frug er: Aus welchem Grunde neig'st Du Dich? —
Und ich zu ihm: Um Eurer Würde willen
Hieß, so zu thun mit Recht mir mein Gewissen. —
133. Erhebe Bruder Dich und stehe aufrecht;
Laß Dich nicht irren, sagt' er, nur ein Mitknecht
Desselben Herrn bin ich mit Dir und Allen.
136. Vernahmst Du je das Wort des heil'gen Buches,
Daß nach dem Tode sie nicht freien werden,
So kannst Du sehn, warum ich also rede.
139. Nun aber geh, nicht länger sollst Du bleiben;
Denn Dein Verweilen hindert meine Thränen,
Mit denen ich, was Du gesagt, beschleun'ge.
142. Die Nichte, die ich dort verließ, Alagia,
Ist gut an sich, wenn durch sein schlimmes Beispiel
Nicht mein Geschlecht zum Bösen sie verleitet,
145. Und sie allein ist jenseits mir geblieben.

Digitized by Google

Zwanzigster Gesang.

Schwer kämpft der Wille wider beſſ'ren Willen;
Deshalb zog, ungern zwar, ihm zu Gefallen
Den Schwamm ich ungeſättigt aus dem Waſſer.
Ich ging, und auf dem freien Boden ſetzte
Die Füße längs der Felſenwand mein Führer,
Wie man auf Mauern nächſt den Zinnen geht.
Denn jene Schaar, die durch das Aug' in Tropfen
Das Uebel ausſchmilzt, das die Welt erfüllt,
Naht jenſeits ſich zu ſehr dem äußern Rande.
Vermaledeiet ſeh'ſt Du, alte Wölfin,
Die Du mehr Beute haſt als andre Thiere,
Weil ewig unerſättlich iſt Dein Hunger!
O Himmel, deſſen Kreiſen man die Wandlung
Der irdiſchen Begebenheiten zuſchreibt,
Wann wird Der kommen, dem dies Thier muß weichen?
Nur klein und langſam waren unſre Schritte;
Ich aber ging und merkte auf die Schatten,
Die rührend klagen ich und weinen hörte.
Zufällig hört' ich vor uns: O Maria,
Du ſüße! — unter Thränen alſo rufen,
Wie wohl ein Weib es thut in Kindesnöthen.
Ich hörte weiter: Wie ſo arm Du wareſt,
Das offenbart der Stall uns und die Krippe,
Worin Du Deine heil'ge Bürde legteſt. —

25. Sodann vernahm ich: Wackerer Fabricius,
Du wolltest lieber mit der Armuth Tugend,
Als mit der Sünde großen Reichthum haben. —
28. So hatten diese Worte mir gefallen,
Daß, um vom Geist, von dem sie scheinbar kamen,
Mehr zu erfahren, still ich weiter ging.
31. Noch redete der Geist von den Geschenken,
Die den drei Jungfrau'n Nikolaus machte,
Zur Ehrbarkeit zu leiten ihre Jugend.
34. O Seele, die so löblich redet, sagt' ich,
Sag' an mir, wer Du warst, sag' an, warum
Nur Du so wohl verdientes Lob erneuerst?
37. Nicht unbelohnt soll Deine Antwort bleiben,
Kehr' ich zurück, um jenes Lebens, welches
Zum Ziel dahin fliegt, kurzen Weg zu enden. —
40. Und er: Du sollst es hören; nicht der Hülfe,
Die ich von dort erwarte, halber, sondern
Weil eh' Du starbst Dir so viel Gnade leuchtet.
43. Ich war die Wurzel jenes argen Baumes,
Der alles Land der Christenheit verdumpfet,
So daß es selten gute Frucht gewährt.
46. Doch hätten Douay, Lille, Gent und Brügge
Nur Macht genug, so folgte bald die Rache,
Die ich von Dem, der Alles richtet, fordre.
49. Man nannte mich dort jenseits Hugo Capet,
Die Ludwig's zeugt' ich alle und die Philipp's,
Von denen Frankreich neuerdings regiert ward;
52. Mein Vater war ein Schlächter in Paris.
Als bis auf Einen, der die Kutte trug,
Erloschen war das Haus der alten Fürsten,

Digitized by Google

55. Fand ich in meiner Hand der Herrſchaft Zügel
So ſicher ruhn, ſo große Kraft zu neuem
Erwerbe und an Freunden ſolche Fülle,
58. Daß meinem Sohn des Reich's verwaiſte Krone
Auf's Haupt geſetzt ward, und mit ihm begann
Die Reihe der geweihten Schädel Jener.
61. So lange meinem Blut die große Mitgift
Von ganz Provence nicht die Scham benommen,
Taugt' es nicht viel, doch that es keinen Schaden.
64. Erſt da begann es mit Gewalt und Lüge
Den Länderraub, und nahm ſich dann zur Buße
Ponthieu, Gascogne und die Normandie.
67. Karl zog nach Wälſchland, und den Conradin
Ermordet' er zur Buße und nicht minder
Schickt' er zur Buße Thomas in den Himmel.
70. Nicht fern von heute ſeh' ich eine Zeit,
Da zieht ein andrer Karl von Frankreich aus,
Sich und die Seinen beſſer noch zu zeichnen.
73. Er kommt allein und waffenlos; die Lanze,
Die Judas führte, legt er ein, und Florenz
Trifft er damit, daß deſſen Wanſt zerberſtet.
76. Nicht Landbeſitz, wohl aber Schuld und Schande
Wird er gewinnen, um ſo ſchwerer wiegend,
Je weniger er ſolchen Schaden achtet.
79. Verhandeln wird der Dritte, der ſchon auszog
Und dann zu Schiff gefangen ward, die Tochter,
Wie die Corſaren thun mit andren Mägden.
82. O Geiz, was kannſt Du Schlimm'res noch bewirken,
Da alſo Du gefeſſelt mein Geſchlecht,
Daß es das eigne Fleiſch und Blut nicht achtet?

Digitized by Google

85. Daß alte Schuld und künft'ge minder ſcheine,
Seh' ich die Lilien in Anagni einziehn
Und im Statthalter Chriſtum ſelber fangen.
88. Verſpottet ſeh' ich ihn zum zweiten Mal,
Eſſig und Gall' erneuern ſich, und zwiſchen
Lebend'gen Schächern ſeh' ich ihn getödtet.
91. So wild ſeh' ich den heutigen Pilatus,
Daß dies ihm nicht genügt und unberufen
Mit gier'gem Kiel er in den Tempel eindringt.
94. O Herr des Himmels, wann werd' ich erfreut ſeyn,
Die Rache zu gewahren, die, in Deinem
Geheimniß ſchlafend, Deinen Zorn verſüßt?
97. Was von der einz'gen Braut des heil'gen Geiſtes
Vorhin ich ſagte, und was Dich bewog,
Um weit're Auskunft Dich an mich zu wenden,
100. Das iſt auf alle unſre Bitten Antwort
So lang' es Tag iſt; aber bricht die Nacht ein,
Bedienen wir uns umgekehrter Rede.
103. Pygmalion's gedenken wir alsdann,
Der Dieb, Verräther und Verwandtenmörder
Durch ſeine Lüſternheit nach Golde wurde.
106. Des geiz'gen Midas auch und ſeines Elends,
Das ihm erwuchs aus ſeinem gier'gen Wunſche,
Der heute noch zum Lachen Jeden reizt.
109. Des thör'gen Achan auch gedenkt ein Jeder,
Der von der Beute ſtahl, weshalb es ſcheint,
Daß Joſua's Zorn ſelbſt hier ihn noch erreiche.
112. Mit ihrem Mann verklagen wir Sapphira;
Die Tritte preiſen wir, die Heliodor
Erlitt, und Polymneſtor wird mit Schande

115. Ringsum genannt, der Polydor gemordet.
Zuletzt wird uns dann zugerufen: Craſſus,
Sag' an, wie ſchmeckt das Gold, Du mußt es wiſſen.
118. Nach dem mit mehr und minder raſchem Schritte
Die Inbrunſt uns zum Sprechen antreibt, redet
Der Eine lauter und der Andre leiſer.
121. Drum war zum Guten, das wir Tages reden,
Vorhin ich nicht allein; nur daß hier nahe
Kein Andrer ſeine Stimme laut erhob. —
124. Schon hatten hinter uns wir ihn gelaſſen,
Bemüht, ſo viel als unſre Kraft erlaubte,
Von jenem engen Pfad zurückzulegen,
127. Als ich den Berg, wie wenn ein Sturz geſchähe,
Erbeben fühlte; drob mich Froſt befiel,
Wie Den zu thun pflegt, der zum Tod geführt wird.
130. Gewiß, ſo ſehr erzitterte nicht Delos,
Eh' ſich Latona dort ihr Neſt bereitet,
Um beide Himmelsaugen zu gebären.
133. Darauf erhob ſo laut, daß, mit den Worten:
Wenn ich Dich führe, fürchte nicht — der Meiſter
Mir näher trat, ſich rings umher ein Ruf.
136. „Gott in der Höh ſey Ehre“ ſagten Alle,
So viel von Denen ich, die mir ſo nahe,
Daß ich den Ruf verſtand, entnehmen konnte.
139. Wir ſtanden regungslos und zweifelnd, gleich
Den Hirten, die zuerſt dies Lied vernahmen,
Bis es verklang und bis das Beben nachließ.
142. Dann ſetzten wir die heil'ge Wandrung fort,
Die Schatten anſchau'nd, die am Boden lagen
Und die gewohnten Klagen neu begannen.

Digitized by Google

145. Und wenn mich die Erinnerung nicht täuscht,
Bekämpfte nimmer mich Unwissenheit
Mit solchem Trieb, Belehrung zu erlangen,
148. Als damals ich in meinem Denken fühlte.
Und weder wagt' ich, ob der Eil zu fragen,
Noch wußt' ich Auskunft bei mir selbst zu finden;
151. Drum ging ich scheu und in Gedanken weiter.

Digitized by Google

Einundzwanzigster Gesang.

Es quälte mich der angeborne Durst,
Der nie gesättigt wird, als durch das Wasser,
Das sich die Samariterin erbat;
Zugleich fühlt' ich zur Eile mich getrieben
Dem Führer nach auf dem gehemmten Pfade,
Mitleid empfindend ob gerechter Rache.
Da, siehe, so wie Lucas uns beschreibt,
Daß, schon erstanden aus der Grabeshöhle,
Christus den Zweien auf dem Weg' erschien,
So wurde hinter uns ein Schatten sichtbar,
Der nieder auf die Schaar, die da lag, blickte;
Doch eh' er sprach, bemerkten wir ihn nicht.
Gott geb' Euch Frieden, sagt' er, meine Brüder! —
Da wandten wir uns eilig und Virgil
Entgegnete mit grüßender Gebehrde.
Darauf begann er: Möge Dich in Frieden
Zur Schaar der Seel'gen Gottes Wahrspruch führen,
Der mich verweist in ewige Verbannung. —
Wie, sagte Jener, während scharf wir gingen,
Seyd Schatten Ihr, die droben Gott nicht zuläßt;
Wer führte bis hierher Euch Seine Treppe?
Mein Lehrer drauf: Beachtest Du die Male,
Die Dieser trägt und die der Engel zeichnet,
So siehst Du, mit den Guten soll er herrschen.

Digitized by Google

25. Weil aber, die da ſpinnt bei Nacht und Tage,
Ihm noch nicht leer gemacht den Wocken hatte,
Den Klotho Jedem aufſteckt und zurecht macht,
28. War ſeine Seele, Dein' und meine Schweſter,
Den Berg herauf allein zu gehn nicht fähig;
Denn, ſo wie wir, vermag er nicht zu ſchauen.
31. Entnommen ward ich drum dem weiten Schlunde
Der Hölle, Das, wofür mein Wiſſen ausreicht,
Ihm auszudeuten und ſo werd' ich ferner.
34. Doch ſag' uns, weißt Du es, warum vorhin
Der Berg ſo bebt' und bis zu ſeinem Fuße,
Dem feuchten, überall ein Ruf ertönte. —
37. So traf in's Nadelöhr er mein Verlangen
Durch ſeine Frage, und es ward mein Durſt
Schon durch die bloße Hoffnung minder brennend.
40. Und Jener drauf: Des Berg's geweihte Weiſe
Geſtattet nichts, was außerhalb der Ordnung
Und außer dem Gebrauch des Ortes wäre;
43. Von jedem Wechſel frei ſind dieſe Räume.
Nur was der Himmel aus ſich ſelbſt empfängt,
Kann hier auch Wirkung üben; Andres nimmer.
46. Denn oberhalb der Treppe von drei Stufen
Fällt weder Regen je, noch Schnee und Hagel,
Auch thauet es ſo wenig, als es reift.
49. Nicht dichte Wolken giebt es hier, noch lockre;
Kein Wetterleuchten ſehn wir, noch die Tochter
Des Thaumas, die bei Euch den Stand oft wechſelt.
52. Kein trockner Dunſt ſteigt weiter als zur höchſten
Von jenen Stufen, die dem Stellvertreter
Sanct Petri dient als ſeiner Füße Schemel.

Digitized by Google

55. Dort unten bebt es wohl mehr oder minder;
Doch wegen Windes, der, ich weiß nicht wie,
Sich in der Erde birgt, bebt hier es nimmer.

58. Hier bebt der Berg, fühlt rein sich eine Seele,
Sich aufzuschwingen, oder vorzuschreiten,
Und dann giebt das Geleit ihr jener Ruf.

61. Der Reinheit Prüfstein ist allein der Wille,
Der, ist die Seel' erst frei den Ort zu wechseln,
Sie plötzlich faßt und ihr zum Fliegen Kraft leiht.

64. Auch früher will sie wohl; doch nicht gestattet's
Die Lust, die an der Qual (wie einst am Sünd'gen)
Die göttliche Gerechtigkeit ihr einflößt.

67. Und ich, der ich fünfhundert Jahr und länger
In diesen Schmerzen lag, empfand erst eben
Nach beff'rer Stuf' in mir den freien Willen.

70. Drum fühltest Du das Beben, und rings um
Den Berg her priesen all' die frommen Seelen
Den Herrn, Der bald auch sie nach oben sende. —

73. So redet' er zu uns, und weil, je größer
Der Durst ist, um so mehr das Trinken wohlthut,
Kann ich nicht sagen, wie er mich erfreute.

76. Mein weiser Führer sprach: Das Netz erkenn' ich,
Das hier Euch festhält, nun, und wie sich's löset,
Warum es bebte und wie Ihr Euch mitfreu't;

79. Doch Wer Du war'st, laß mich nunmehr erfahren,
Auch laß durch Deine Antwort mich begreifen,
Warum Du hier so manch' Jahrhundert lagest. —

82. Zur Zeit, als durch des höchsten Königs Hülfe
Der gute Titus jene Wunden rächte,
Woraus das Blut, verkauft von Judas, floß,

Digitized by Google

85. War in dem Namen jenseits ich berühmt,
Der mehr als andre ehrt und dauert; aber
Noch fehlte Glauben mir, — so sprach der Schatten.
88. So lieblich tönte meine Dichterstimme,
Daß mich den Tolosaner Rom heranzog,
Wo mir die Stirn geschmückt mit Myrthen wurde.
91. Noch nennt man jenseits meinen Namen, Statius;
Von Theben und Achill, dem großen, sang ich,
Doch mit der zweiten Last fiel ich zu Boden.
94. Der Same meiner Glut kam von dem Funken
Der Götterflamme, welche mich erwärmet
Und die schon mehr als Tausend hat entzündet:
97. Der Aeneide sag' ich, die mir Mutter
Gewesen ist und Amm' in meinem Dichten.
Auch nicht das Kleinste schrieb ich ohn' ihr Vorbild.
100. Und, um gelebt zu haben, während drüben
Virgil noch lebte, wollte gern ein Jahr
Mehr als ich muß, Verbannung ich ertragen. —
103. Bei diesen Worten sah Virgil mich an,
Und schweigend sagten seine Züge: Schweige!
Doch es vermag die Willenskraft nicht Alles;
106. Denn Lachen folgt und Weinen aus der Regung,
Die sie hervorruft so naturnothwendig,
Daß sie der Wahrheitsfreund am schlechtsten zügelt.
109. Ich lächelte, wie Wer dem Andren zuwinkt,
Weshalb der Schatten schwieg und in die Augen
Mir sah, wo sich zumeist die Seele spiegelt.
112. Soll so viel Müh zum guten Ziel Dich führen,
Sagt' er, so sprich, warum Dein Antlitz eben
Das Blitzen eines Lächelns mir gezeigt hat. —

Digitized by Google

Gefangen fühlt' ich mich nach beiden Seiten;
Heißt die mich schweigen, so beschwört mich jene
Zu reden, darum seufzt' ich, und mein Meister
Verstand mich und er sprach: So fürchte denn
Nicht mehr zu reden; sprich nur und bericht' ihm
Wonach mit solchem Eifer er verlanget. —
Drauf ich: O alter Geist, vielleicht verwunderst
Du ob des Lächelns Dich, das mir entschlüpfte;
Doch größres Wunder soll Dich noch ergreifen.
Mein Führer, der empor mein Auge leitet,
Ist der Virgil, von welchem Kraft Du lieheſt,
Die Götter und die Menschen zu besingen.
Hast Du geglaubt, ich lächl' aus andrem Grunde,
So sieh als Wahn es an; jedoch die Worte,
Die Du von ihm gesprochen, nimm für Wahrheit. —
Schon beugt' er sich, die Füße meines Lehrers
Wollt' er umfassen; doch: Laß ab, mein Bruder,
Sprach dieser, Schatten bist und Schatten siehst Du. —
Der Liebe Fülle, die zu Dir ich hege,
Sprach Statius und erhob sich, kannst Du messen,
Wenn unsre Nichtigkeit ich so vergesse,
Daß Schatten so wie Körper ich behandle.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Schon war der Engel hinter uns geblieben,
Der Engel, der uns wies zum sechsten Kreise,
Und hatt' ein Mal getilgt von meiner Stirne.
Die nach Gerechtigkeit verlangen, hatten
Gesungen „Selig sind", und ihre Stimmen
Mit „dürstet" ohne Weiteres geschwiegen.
Ich aber, leichter als bei andren Pässen,
Ging solchen Schrittes, daß ich ohne Mühe
Den Berg empor den raschen Geistern folgte.
Und es begann Virgil: Die Liebe, welche
Entflammt durch Tugend ward, entflammt die andre,
Sobald die Flamme offenbar geworden.
Drum seit dem Tag' an welchem Juvenal
Zu uns herabstieg in der Hölle Vorhof
Und Deine Neigung offenbar mir machte,
Fühlt' ich für Dich Wohlwollen, wie noch nimmer
Für Jemand, den man nie gesehn, gefühlt ward.
Nun werden kurz mir diese Treppen scheinen.
Doch gieb mir Auskunft und als Freund vergieb mir,
Läßt zu viel Kühnheit mir den Zügel schießen,
So daß als Freund zum Freund Du mit mir redest:
Wie konnte Geiz nur bei so vieler Einsicht,
Als Du gewonnen hast durch Deinen Eifer,
In Deinem Herzen eine Stätte finden? —

Digitized by Google

25. Zuerſt bewogen Statius dieſe Worte
Etwas zum Lächeln, dann gab' er zur Antwort:
Von Liebe zeugt mir jedes Deiner Worte.
28. In Wahrheit, oft erſcheinen Dinge, welche
Zum Zweifel Anlaß bieten, der doch falſch iſt,
Weil unerkannt die wahren Gründe blieben.
31. Mir zeigt die Frage, die Du thuſt, Du glaubeſt,
Vielleicht des Kreiſes wegen, wo ich weilte,
Daß ich im andren Leben geizig war.
34. So wiſſe denn, daß mir nur allzuferne
Der Geiz gelegen, und dies Uebermaaß,
Es ward beſtraft durch Tauſende von Monden.
37. Und hätt' ich mein Beſtreben nicht gebeſſert,
Als ich die Stelle las, wo Du der Menſchen
Geſchlechte, wie von Zorn ergriffen zurufſt:
40. „Was zügelſt Du, geweihter Goldeshunger,
Die Leidenſchaft der Menſchen nicht?“ ſo wälzt' ich
Im argen Wettkampf wohl dort unten Felſen.
43. Da ſah' ich ein, daß auch zu weit die Flügel
Die Hände aufthun können, wenn ſie geben,
Und dieſe Schuld bereut' ich gleich den andren.
46. Geſchornen Hauptes auferſtehn wird Mancher,
Weil aus Unwiſſenheit er dieſe Sünde
So lebend wie im Tode nicht bereute.
49. Nun wiſſe, daß die Schuld, die einer Sünde
Im graden Gegenſatze widerſpricht,
Mit ihr zugleich ihr grünes Holz hier trocknet.
52. Drum, wenn zu meiner Läuterung bei Denen
Geweilt ich habe, die den Geiz beweinen,
So iſt's geſchehn des Gegenſatzes wegen. —

Digitized by Google

55. Der Hirtenlieder Dichter sagte drauf:
Als Du die grausenhaften Waffen sangest,
Die der Jocasta Doppeltrauer brachten,

58. Scheint es nach dem, wie Clio dort die Saiten
Mit Dir berührt, daß Dir der Glaube fremd war,
Bei dessen Mangel, recht zu thun nicht hinreicht.

61. Ist's also, welche Sonne, welche Kerzen
Erleuchteten Dich so, daß Du die Segel,
Dem Fischer nachzufolgen hast gerichtet? —

64. Und er zu ihm: Du hast mich zum Parnasse
Zuerst gesandt, aus dessen Born zu trinken;
Du warst es auch, nächst Gott, der mich erleuchtet.

67. Du thatest, wie wer bei der Nacht die Leuchte
Nach rückwärts hält, so daß sie *ihm* nichts fruchtet,
Wohl aber Die belehrt, die *nach* ihm kommen,

70. Indem Du sagtest: „neu wird das Jahrhundert,
Gerechtigkeit und goldne Zeit kehrt wieder,
Herab vom Himmel steigt ein neu Geschlecht."

73. Du machtest mich zum Dichter, Du zum Christen;
Doch, daß Du, was ich zeichne, besser seheſt,
Reg' ich die Hand, es weiter auszumalen.

76. Schon war die Welt nach allen Seiten schwanger
Vom wahren Glauben, welcher ausgesä't war
Durch die Verkündiger des ew'gen Reiches.

79. Und weil Dein Wort, das ich vorhin erwähnte,
So wohl entsprach der neuen Pred'ger Rede,
Gewöhnt' ich mich, sie häufig heimzusuchen.

82. Und es erschien ihr Wandel mir so heilig,
Daß, während Domitian sie schwer verfolgte,
Mein Weinen ihren Thränen sich gesellte.

85. Ich unterſtützte ſie, ſo lang' ich jenſeits
Verweilte, und die Reinheit ihrer Sitten
Hieß alle andren Secten mich verachten.
88. Und eh' ich dichtend zu den Flüſſen Thebens
Die Griechen führte, ward ich ſchon getauft;
Doch hielt aus Furcht geheim ich meinen Glauben
91. Und ſtellte lange Zeit mich noch als Heiden.
Den vierten Kreis ließ dieſe Lauigkeit
Mehr als vierhundert Jahr lang mich umkreiſen.
94. Du aber, der den Schleier mir gehoben,
Der jenes Gut mir barg, das ich bezeichnet,
Berichte, weißt Du es, ſo lang zu ſteigen
97. Wir haben, wo Terenz verweilt, der alte,
Wo Varro, Plautus, wo Cäcilius, ſag' auch,
Ob ſie verdammt ſind und an welcher Stelle? —
100. Sie Alle, Perſius, ich und noch viel Andre
Sind mit dem Griechen, den die Muſen mehr,
Als jemals Wen getränkt, im erſten Ringe
103. Des blinden Kerkers, ſagte drauf mein Führer,
Und von dem Berg, der unſre Nährerinnen
Stets bei ſich ſieht, beſprechen wir uns oftmals.
106. Euripides und Antiphon ſind bei uns,
Auch Agathon, Simonides und andre
Hellenen, die die Stirn mit Lorbeer ſchmückten.
109. Von Deinen Helden ſieht man dort Argia,
Deiphile und mit Antigone
Ismene, traurig, wie ſie ſonſt geweſen.
112. Man ſieht die dem Adraſt Langia zeigte,
Auch des Tireſias und der Thetis Tochter,
So wie mit ihren Schweſtern Deidamia. —

Digitized by Google

115. Verſtummt war ſchon der beiden Dichter Rede;
Vom Steigen frei und von den Felſenwänden,
Entſandten rings ſie aufmerkſame Blicke.
118. Es waren von des Tages Dienerinnen
Schon vier zurückgeblieben und noch lenkte
Der Deichſel glüh'ndes Horn die fünfte aufwärts.
121. Da ſprach mein Führer: Längs dem Felſenrande,
Vermuth' ich, ſoll'n wir rechts die Schultern wenden,
Den Berg umkreiſend, ſo wie wir gewohnt ſind. —
124. So ließen wir vom Brauch den Weg uns weiſen
Und ſchritten vor mit größerem Vertrauen,
Bei jenes werthen Schattens Einverſtändniß.
127. Sie wandelten voraus; nach ihnen folgte
Ich einſam und auf ihre Reden merkend,
Die Einſicht in die Dichtkunſt mir erſchloſſen.
130. Da unterbrach die traulichen Geſpräche
Ein Baum, den mitten wir im Wege trafen
Mit Früchten würzigen und ſüßen Duftes.
133. Und wie nach obenhin die Tanne abnimmt
Von Aſt zu Aſt, ſo thut der Baum nach unten:
Vielleicht damit ihn Niemand mög' erſteigen.
136. Zur Seite, wo den Weg die Bergwand abſchloß,
Fiel von dem hohen Fels ein klares Naß
Und netzte niederträufelnd all die Blätter.
139. Dem Baume nahten ſich die beiden Dichter,
Und aus dem Laub' hervor rief eine Stimme:
Von dieſer Speiſe ſollt Ihr Euch enthalten. —
142. Dann ſagte ſie: Maria dachte mehr,
Daß ehrenhaft die Hochzeit ſey und reichlich,
Als an den eignen Mund, der jetzt für Euch ſpricht.

Digitized by Google

145. Die Römerinnen alter Zeit begnügten
Mit Waſſer ſich zum Trank, und Daniel
Verſchmähte Speiſen und erwarb ſich Weisheit.
148. Die erſte Zeit, die ſchön war gleich dem Golde,
Gab Wohlgeſchmack durch Hunger ſelbſt den Eicheln
Und machte jeden Bach durch Durſt zum Nektar.
151. Die Speiſen, die den Täufer in der Wüſte
Ernährten, waren Heuſchrecken und Honig;
Drum ward er glorreich und ſo groß vor Allen,
154. Als offenbart Euch iſt im Evangelium. —

Dreiundzwanzigster Gesang.

Noch heftet' unverwandt ich meine Augen
Auf jenes grüne Laub, wie Der zu thun pflegt,
Der seine Zeit verliert mit Vogelstellen.
Der mehr mir war als Vater, sagte: Sohn
Nun komm; die Zeit, die uns noch zugemessen,
Sind nützlicher wir zu verwenden schuldig. —
Das Antlitz und nicht minder schnell die Schritte
Wandt' ich den Weisen zu, und was sie sprachen
War so, daß ich des Weges Mühn nicht fühlte.
Da hörte ich: „Herr, thu' auf meine Lippen!"
So rührend plötzlich unter Thränen singen,
Daß Freude es zugleich und Schmerz erweckte.
Was ist das, süßer Vater, das ich höre? —
So frug ich. Schatten sind es, die den Knoten
Der Pflicht vielleicht im Gehen lösen, — sagt' er.
Wie Wandrer wohl, versunken in Gedanken,
Wenn unterwegs sie Unbekannte treffen,
Nach ihnen umschaun, doch den Schritt nicht hemmen;
So blickte eine Schaar uns staunend an,
Die andachtsvoll und schweigend hinter uns
Mit schnell'ren Schritten kam, als sie vorbeiging.
Tief in den dunklen Höhlen lag ihr Auge,
Bleich war ihr Antlitz und so abgezehrt,
Daß eng die Haut sich auf die Knochen legte.

Digitized by

25. Ich glaube nicht, daß alſo zum Gerippe
Vertrocknet Eryſichthon war vom Faſten,
Als er den Hungertod am meiſten ſcheute.
28. Ich ſagte bei mir ſelber in Gedanken:
So waren Die Jeruſalem verloren,
Als in ihr eignes Kind Maria biß. —
31. Steinloſen Ringen glich die Augenhöhle,
Und Wer im Menſchenantlitz omo lieſt,
Der hätte hier das M gar leicht erkannt.
34. Wer glaubte wohl, daß eines Apfels Duft
Und eines Waſſers, das Verlangen weckend,
Man weiß nicht wie, die Schatten ſo verwandle?
37. Ich frug erſtaunt, von was ſo ausgehungert
Sie ſey'n; denn unbekannt war mir die Urſach
Von ihrer Magerkeit und Schuppenhaut.
40. Da, ſiehe, wandte aus des Hauptes Tiefen
Ein Schatten ſtarren Blick's auf mich die Augen
Und rief dann: Welche Gnade widerfährt mir! —
43. Nie hätt' ich an den Zügen ihn erkannt;
In ſeiner Stimme aber offenbarte
Sich was im Ausſehn fremd ſchien und verwüſtet.
46. An dieſem Funken fachte die Erinn'rung
Der ſo entſtellten Züge neu ſich an,
Daß ich Foreſe's Antlitz drin erſah.
49. Er bat: Verſage nicht dem dürren Ausſatz,
Der mir die Haut entfärbt, und nicht dem Mangel
An Fleiſch, woran ich leide, Deine Antwort;
52. Nein, ſage Wahrheit mir von Dir, und Wer
Die beiden Seelen ſind, die Dich begleiten.
Entziehe Dich mir nicht und ſteh' mir Rede. —

Digitized by Google

55. Dein Antlitz, das ich schon als todt beweinte,
Erwiedert' ich, giebt jetzt nicht mindren Grund mir
Zu Thränen, da ich so entstellt es sehe.
58. Drum sage schnell mir, was Euch so entblättert.
Heiß mich nicht reden, weil ich so erstaunt bin;
Es spricht sich schlecht, wenn Andres man im Sinn hat. —
61. Und er zu mir: Es legt der ew'ge Rathschluß
In Wasser und in Baum, dort hinter uns,
Die Kraft, von der ich also mich verzehre.
64. Die ganze Schaar hier, welche weinend singt,
Erstrebt die Heiligung in Durst und Hunger,
Weil maaßlos sie der Schlemmerei gefröhnt hat.
67. Ein Duft geht von dem Apfel und dem Wasser,
Das jenes grüne Laub besprühet, aus,
Der uns Verlangen weckt nach Trank und Speise.
70. Und nicht nur einmal, wenn wir diesen Ring
Im Kreis' umgehn, erneuert sich die Strafe
(Ich sage Straf' und sollte Freude sagen);
73. Denn zu dem Baum führt uns der gleiche Wille,
Durch welchen Christus freudig rief Eli',
Als Er mit Seinem Blute uns befreite. —
76. Und ich zu ihm: Forese, seit dem Tage,
An dem die Welt Du gab'st für bessres Leben,
Bis heute sind fünf Jahre nicht verstrichen.
79. War nun in Dir die Fähigkeit zu sünd'gen
Erloschen, eh' die Zeit der rechten Reue,
Die wieder uns mit Gott vereint, gekommen,
82. Wie kamst Du schon bis hier herauf? Ich glaubte,
Dort außerhalb des Thor's Dich anzutreffen,
Wo Zeit mit gleicher Zeit vergolten wird. —

Digitized by Google

85. Und er zu mir: Durch ihre heißen Thränen
Hat meine Nella mich so schnell gefördert,
Der Martern süßen Wermuth zu genießen.
88. Ihr brünstiges Gebet und ihre Seufzer
Enthoben mich dem Abhang wo man wartet
Und machten frei mich von den andren Kreisen.
91. Um so viel werther Gott, um so genehmer
Ist meine Wittwe, die ich innig liebte,
Je mehr sie einsam ist im guten Wandel.
94. Selbst die Barbagia in Sardiniens Bergen
Hält mehr auf Scham bei Mädchen und bei Frauen,
Als die Barbagia, wo ich sie zurückließ!
97. Was soll, o süßer Bruder, ich Dir sagen?
Schon seh' ich eine künft'ge Zeit im Geiste,
Der nicht gar alt wird heißen diese Stunde,
100. Wo von der Kanzel man den Florentiner
Schamlosen Weibern untersagt, die Brüste
Bis zu den Warzen unverdeckt zu zeigen.
103. Bei Saracenen- und Barbarenfrauen
Bedurft' es geistlicher und andrer Strafen
Niemals, damit den Busen sie verhüllten.
106. Doch wären sich die Unverschämten klar,
Was ihrer in des Himmels Kreislauf wartet,
Sie öffneten schon jetzt den Mund zum Heulen.
109. Denn, täuscht mich nicht, was ich voraus hier sehe,
Beginnt ihr Trauern, eh' die Wange Dessen,
Der jetzt dem „Nanna" zuhört, Bart bekleidet.
112. Nun aber, Bruder, birg Dich mir nicht länger;
Du siehst, daß, nicht nur ich, die Seelen alle
Dorthin schaun, wo die Sonne Du verhüllest. —

Digitized by Google

115. Drauf ich zu ihm: Rufst Du Dir in's Gedächtniß,
Wie Du mit mir und wie mit Dir ich lebte,
So wird Dich die Erinn'rung noch beschweren.
118. Von solchem Leben wandte mich erst neulich
Der ab, der vor mir geht, als deren Bruder,
Die dort am Himmel steht (die Sonne wies ich),
121. Euch voll geleuchtet. Durch die tiefe Nacht
Der wahrhaft Todten hat er mich geleitet
Mit diesem wahren Fleische, das ihm nachfolgt.
124. Von dort stieg ich empor durch seinen Zuspruch,
Den Berg umkreisend, welcher, was die Welt
An Euch verbogen, wieder grade richtet.
127. Er will so lange, sagt er, mich begleiten,
Bis ich, wo Beatrice seyn wird, bin.
Von dort an soll ich sein Geleit entbehren.
130. Der Solches mir verheißet, ist Virgil
(Und dabei zeigt' ich ihn); der andre Schatten
Ist der, um den vorhin in jedem Kreise
133. Eu'r Reich, das ihn aus sich entläßt, erbebte. —

Digitized by Google

Vierundzwanzigster Gesang.

Das Reden hemmte nicht das Gehn, noch hemmte
Das Gehen jenes; sprechend gingen wir
Schnell wie ein Schiff bewegt von günst'gem Winde.
Und die zum zweiten Mal gestorben schienen,
Die Schatten, sogen durch die Augenhöhlen
Verwundrung ein, als sie erkannt, ich lebe.
Fortsetzend meine Rede, sagt' ich drauf:
Vielleicht geht minder schnell, als sonst er thäte,
Aus Rücksicht auf Wen anders er empor.
Doch, wenn Du's weißt, so sprich, wo ist Piccarda;
Und sage mir, ob Wer bemerkenswerth
In dieser Schaar sey, die so starr mich anschaut. —
Schon freut sich triumphirend ihrer Krone
Dort droben im Olympe meine Schwester,
Die schön und gut, ich weiß nicht welches mehr, war. —
So sprach er, und fuhr fort: Hier ist Jedweden
Zu nennen unverwehrt, da unser Fasten
Die Züge des Gesichts so völlig aussog.
Der hier (und dabei wies er mit dem Finger)
Ist der Lucchese Bonagiunta; jenes
Gesicht, noch abgezehrter als die andren,
Die heil'ge Kirche hielt's in seinen Armen.
Es war von Tours und büßt hier durch Entbehren
Den edlen Wein und die Bolsener Aale.

Digitized by Google

25. Noch Viele nannt' er, Einen nach dem Andren
Und Jedem ſchien genehm, genannt zu werden,
So daß ich finſter dreinſchaun Keinen ſah.
28. Vor Hunger ſah umſonſt die Zähn' ich brauchen
Den Bonifaz, der mit dem Krummſtab Viele
Geweidet, ſo wie Ubaldin von Pila.
31. Den Herrn Marcheſe auch, der in Forlí
Mit minder trockner Kehle trinken konnte
Und dennoch nimmer ſich geſättigt fühlte.
34. Wie Wer, nachdem er umgeſchaut, mehr Eines
Als Andres ſchätzt, that ich mit dem von Lucca;
Auch ſchien von mir am Meiſten er zu wiſſen.
37. Er ſprach für ſich und da, wo er die Wunde
Des göttlichen Gerichts, das ſie verzehret,
Empfand, vernahm ich etwas wie „Geſindel".
40. O Seele, ſagt' ich, die mit mir zu ſprechen
So zu verlangen ſcheint, laß Dich vernehmen,
Daß Deine Rede Dich und mich erfreue. —
43. Schon lebt ein Weib, doch trägt ſie noch nicht Binden,
Begann er, welche lieb Dir meine Stadt
Wird werden laſſen, wie man ſie auch tadle.
46. Begleiten wird Dich dieſe Zukunftsahnung,
Und wenn vorhin Dich mein Gemurmel täuſchte,
So wird der Dinge Wahrheit es berichtigen.
49. Doch ſage mir, ob Den ich vor mir ſehe,
Der Lieder neuer Art erſann, beginnend:
„O Frau'n, die Ihr Verſtändniß habt der Liebe"? —
52. Drauf gab ich ihm zur Antwort: Ich bin Einer
Der aufmerkt, wenn mich Amors Hauch berühret,
Und was Er innen vorſagt, ſchreib' ich nieder. —

Digitized by Google

55. Drauf er: Den Knoten, Bruder, seh' ich nun,
Der den Notar, Guittone und mich selber
Diesseits des schönen, neuen Styl's zurückhielt.
58. Ich sehe wohl, wie Eure Federn sorglich
Nur Das, was Amor einflößt, wiedergeben;
Das war mit unsren sicher nicht der Fall.
61. Und wer der Sache tiefer auf den Grund sieht,
Erkennt die Kluft vom einen Styl zum andren. —
Mit diesen Worten schwieg er wie befriedigt.
64. Gleichwie die Vögel, die am Nil durchwintern,
Zu einer Schaar bald in der Luft sich sammeln,
Bald eiliger in einer Reihe fliegen,
67. Also beeilten Alle, die dort waren,
Das Antlitz wendend, ihre Schritte nun,
Leicht, wie sie Magerkeit und Wille machten.
70. Und wie, Wer müde ist des raschen Laufens,
Voraus läßt die Gefährten, langsam wandelnd
Bis seiner Brust beklommnes Keuchen nachläßt,
73. So ließ Forese jene heil'ge Heerde
Vorüberziehn und langsam mit mir folgend,
Frug er: Wann werd' ich wohl Dich wiedersehen? —
76. Ich weiß nicht, sagt' ich drauf, wie lang' ich lebe;
Doch kehr' ich sicher nicht so früh zurück,
Daß nicht vorausgeeilt mein Wille wäre.
79. Denn jener Ort, wo mir zu leben obliegt,
Entkleidet täglich mehr sich von der Tugend
Und scheint verfallen unheilvollem Umsturz. —
82. Er sagte: Geh'; denn Der zumeist dran Schuld ist,
Den seh' an eines Thieres Schweif ich schleppen
Hin zu dem Thal, wo nie die Schuld gesühnt wird.

Digitized by Google

85. Mit jedem Schritte rennt das Thier geſchwinder,
Wird immer wilder, bis es ihn zerſchmettert
Und grauenvoll entſtellt den Körper läßt.
88. Nicht viel zu kreiſen haben dieſe Räder
(Und auf zum Himmel richtet' er die Augen),
Bis klar Dir wird, was dunkel jetzt mein Wort läßt.
91. Doch bleibe nun zurück; die Zeit iſt theuer
In dieſem Reich. Zuviel müßt' ich verlieren,
Ging' fürder ich mit Dir ſo gleichen Schrittes. —
94. Wie manchmal wohl ein Reiter aus der Schaar,
Die im Galopp heranrückt, einzeln vorſprengt,
Daß er des erſten Anprall's Ruhm gewinne;
97. Alſo verließ er uns mit größ'ren Sätzen,
Und ich ging weiter fort mit jenen Beiden,
Die lebend ſo als Führer vorgeleuchtet.
100. Als Jener dann ſo weit von uns entfernt war,
Daß meine Augen ihm nicht beſſer folgten,
Als ſeinem Wort zuvor mein Geiſt gefolgt war,
103. Erblickte fruchtbeladen ich und kräftig
Noch *eines* Baumes Zweig' in kleiner Ferne,
Weil dorthin wir erſt eben uns gewendet.
106. Und Schatten hoben unter ihm die Hände
Und riefen, *was* verſtand ich nicht, zum Laube,
Wie Kindlein, die begehrlich ſind und thöricht,
109. Wenn auf ihr Bitten der Gebetne ſchweigt,
Und um noch zu verſchärfen ihre Sehnſucht,
Nicht birgt, was ſie begehren, ſondern hochhält.
112. Dann gingen, wie enttäuſcht, von ihm ſie weiter;
Wir aber kamen zu dem großen Baume,
Der ſo viel Bitten, ſo viel Thränen abweiſt.

Digitized by Google

115. Geht, ohne Euch zu nahen, rasch vorüber!
Entnommen ist dies Reis dem Baum, von welchem
Einst Eva aß, der weiter oben steht. —
118. So sprach, ich weiß nicht Wer, aus dem Gezweige,
Weshalb ich, Statius und Virgil mich enge
Anschließend, auf der Seite ging, die aufsteigt.
121. Der Maledeiten denkt, die in der Wolke
Erzeugt (so sprach er), mit zwiefacher Brust,
Als sie des Weines voll, mit Theseus kämpften.
124. Der Juden auch, die, weil sie trinkend weichlich
Sich zeigten, Gideon nicht mit sich nahm,
Als er die Höh'n gen Midian hinabstieg. —
127. So hörten dicht am einen Rande gehend,
Die Schuld der Völlerei, so wie die schlimmen
Gewinnste, welche sie gewährt, wir geißeln.
130. Wohl hatten, breiter auf der öden Straße
Wir gehend, tausend Schritt' und mehr durchmessen,
Und schweigend ging ein Jeder in Gedanken.
133. Was geht Ihr Drei so sinnend? — hörten plötzlich
Wir eine Stimme sagen, und ich fuhr
Zusammen, wie ein Thier vor Schrecken scheu wird.
136. Den Redenden zu sehn, wandt' ich das Haupt,
Und weder Glas sah noch Metall im Ofen
Ich je so glühend oder roth, als Einer,
139. Den ich nun sah, war, und er sagte: Wollt Ihr
Noch höher gehn, so müßt Ihr hier Euch wenden;
Hier ist der Weg, wo man zum Frieden aufsteigt. —
142. Die Sehkraft hatte mir geraubt sein Anblick,
Weshalb, wie wer vom Ohr sich leiten läßt,
Ich dorthin mich, wo meine Lehrer, wandte.

145. Wie als Verkünderin der Morgenfrühe
Die Maienluft sich regt und Duft verbreitet,
Durchdrungen ganz von jungem Grün und Blüthen,
148. So fühlt' ich mitten auf der Stirn ein Lüftchen
Mich fächeln und empfand des Flügels Regung,
Von dem ein Duften wie Ambrosia ausging.
151. Dann hört' ich sagen: Selig sind, Die Gnade
So sehr erleuchtet, daß die Lust des Gaumens
Ihr Herz nicht mit dem Qualm der Gier erfüllt,
154. Weil nach Gerechtigkeit sie immer hungern. —

Digitized by Google

Fünfundzwanzigster Gesang.

Kein Säumen mehr gestattete die Stunde
Da schon den Mittagskreis dem Stier die Sonne,
Die Nacht dem Scorpion gelassen hatte.
Drum, gleich dem Mann, der, was ihm auch begegne,
Nicht anhält, sondern seines Weges fortgeht,
Weil stachelnd die Nothwendigkeit ihn antreibt,
So traten, Einer auf den Andern folgend,
Wir in die Schlucht, hinan die Treppe steigend,
Die, weil sie eng ist, die Ersteiger trennet.
Und wie der kleine Storch, der flugbegierig
Den Flügel hebt, doch, weil das Nest zu lassen
Er sich nicht traut, ihn wieder sinken läßt,
So war zugleich mein Wunsch zu reden brennend,
Und doch erloschen, so daß meine Lippen
Wie die des reden Wollenden sich regten.
Wie eilig wir auch gingen, doch bemerkt' es
Mein süßer Vater, und: — Drück' ab den Bogen
Des Wort's, der bis zum Schloß gespannt ist, — sagt' er.
Da öffnet' ich vertrauensvoll den Mund
Und sagte: Wie ist Magerwerden möglich,
Wo kein Bedürfniß der Ernährung vorliegt? —
Gedächtest Du des Meleager, sagt' er,
Der vom Verbrennen eines Holzscheit's sich
Verzehrt, so schiene dies Dir minder schwierig.

Digitized by Google

25. Und dächtest Du, wie, wenn Ihr Euch bewegt,
Eu'r Bild im Spiegel die Bewegung nachahmt,
So würdest, was Dir hart scheint, weich Du finden.
28. Doch, daß hierin nach Wunsch Du heimisch werdest,
Ist Statius hier zur Hand; ihn ruf' und bitt' ich,
Daß diese Wunden Dir er völlig heile. —
31. Entfess'l' ich ihm den Blick für ew'ge Dinge,
Wo Du zugegen bist, war Statius' Antwort,
So thu' ich's, weil ich nichts Dir kann versagen. —
34. Dann hub er an: Mein Sohn, wenn meine Worte
Dein Geist recht in sich aufnimmt und bewahret,
So werden sie Dir Licht für Deine Frage.
37. Vollkommnes Blut, das von den durst'gen Adern
Niemals getrunken wird und übrig bleibt,
Wie Nahrungsmittel, die vom Tisch man abhebt,
40. Empfängt im Herzen Bildungskraft für alle
Gliedmaßen, gleich dem Blute, das die Adern
Durchströmt, um jene Glieder zu gestalten.
43. Nochmals gereinigt, steigt es dorthin nieder,
Wovon man besser schweigt als spricht, und träufelt
Auf fremdes Blut in passendem Gefäße.
46. Da eint mit diesem jenes sich; das eine
Geschickt zum Leiden, wie zum Thun das andre,
So edel ist der Ort, von dem es herstammt.
49. Dort angekommen, fängt es an zu wirken,
Macht erst gerinnen, und belebt alsdann
Was fest geworden war, durch seinen Einfluß.
52. Die thät'ge Kraft, die nun zur Seele wurde,
Gleich der der Pflanze, mit dem Unterschiede,
Daß jene weitergeht und dies' am Ziel ist,

Digitized by Google

55. Bewirkt Gefühl schon und soviel Bewegung
Als wohl ein Meerschwamm; dann beginnt Organe
Den ihr entkeimten Kräften sie zu bilden.
58. Nun, Sohn, entfaltet sich, nun dehnt die Kraft
Sich aus, die des Erzeugers Herz entstammet,
Wo die Natur dem ganzen Gliedbau obliegt.
61. Doch wie zum Kinde wird solch thierisch Wesen
Siehst Du noch nicht, und diese Schwierigkeit
Ließ einen Weiseren, als Du bist, irren,
64. Weil er in seiner Lehr', als von der Seele
Getrennt, den fähigen Verstand behandelt,
Für den kein eigenes Organ er vorfand.
67. Thu' auf der Wahrheit, die Dir naht, Dein Herz
Und wisse, daß sobald dem Ungebornen
Die Glied'rung des Gehirns gebildet ist,
70. Sich freudig solchem Kunstwerk der Natur
Der Urbeweger zukehrt, neuen Geist ihm
Einhauchend, welcher mit der Kraft begabt ist,
73. Was er dort thätig findet, in sein Wesen
Hineinzuziehn, nur eine Seele bildend,
Die lebt und fühlt und in sich selbst zurückkehrt.
76. Damit Du weniger dies Wort bewunderst,
Do denke, wie, der Rebe Saft verbunden,
In Wein die Glut der Sonne sich verwandelt.
79. Hat Lacheſis dann ihren Flachs geendet,
Löst sich der Geist vom Fleisch, als Fähigkeit
Mitnehmend Göttliches wie Menschliches.
82. Und wenn die andren Kräfte all' verstummen,
So bleibt Erkenntniß, Wille und Erinn'rung
In Thätigkeit, viel schärfer als zuvor.

Digitized by Google

85. Die Seele fällt von selber ohne Weilen
An eins der beiden Ufer wunderbar;
Den ihr beschiednen Ort erfährt sie dort erst.
88. Ist dann ein fester Raum ihr angewiesen,
So strahlt ringsum aus ihr die Bildungskraft,
Wie einst sie that in den lebend'gen Gliedern.
91. Und wie die Luft, wenn sie des Regens voll ist,
Durch fremde Strahlen, welche sie zurückwirft,
Geschmückt wird mit gar mannigfachen Farben,
94. So bildet hier die nachbarliche Luft
Zu der Gestalt sich, die durch geist'ge Kraft
Die Seele, die dort weilet, in ihr ausprägt.
97. Und ähnlich, wie die Flamme stets dem Feuer,
Wie sehr dies auch den Ort vertausche, nachfolgt,
So folgt dem Geiste seine neue Form.
100. Und weil er nur durch sie Erscheinung hat,
Wird Schatten sie genannt, und jeden Sinn
Gewährt sie ihm, mit Inbegriff der Sehkraft.
103. Sie ist's, durch die wir reden, so wie lachen,
Durch die so Thränen wir als Seufzer bilden;
Gehört wirst Du den Berg herauf sie haben.
106. Wie uns ein Wunsch und sonstige Erregung
Ergreift, das drückt sich aus in jenen Schatten;
Das ist der Grund von dem, was Dich verwundert. —
109. Schon waren wir zur letzten Büßerqual
Gekommen, und nachdem zur rechten Seite
Wir uns gewandt, ergriff uns andre Sorge.
112. Hier nämlich wirft die Felswand Flammen aus;
Dagegen bläs't ein Wind am Rand' empor,
Der sie, zurückebiegend, von ihm abhält,

Digitized by Google

115. So mußten wir denn, Einer nach dem Andern
Am offnen Rand' hingehen, und ich ſcheute
Das Feuer links, und rechts hinabzufallen.
118. Mein Führer ſprach: An dieſem Orte muß man
Gar kurz im Zügel ſeine Augen halten;
Denn übel irren könnte man um wenig. —
121. Dann hörte mitten in der heißen Glut
Summae Deus clementiae ich ſingen,
So daß ich doch dorthin mich wenden mußte.
124. Da ſah ich Geiſter durch die Flammen wandeln,
So daß auf ſie und meine Schritte ſchauend,
Von Zeit zu Zeit die Blicke ich vertheilte.
127. Und als ſie jenes Lied vollendet, riefen
Sie Alle laut: „Ich weiß von keinem Manne;“
Dann wiederholten leiſe ſie den Hymnus.
130. Nach deſſen Schluſſe riefen ſie: Es blieb
Im Walde Diana, Helice daraus
Verjagend, die der Venus Gift gekoſtet. —
133. Dann kehrten zum Geſange ſie, und nannten
So Frau'n als Gatten, welche keuſch geblieben,
Wie Tugend es und Ehepflicht erfordert.
136. Ich glaub' in dieſem Wechſel fahren dauernd
Sie fort, ſo lange ſie dies Feuer brennet.
Mit ſolcher Arzenei, mit ſolcher Speiſe
139. Wird endlich zugeheilt die alte Wunde.

Digitized by Google

Sechsundzwanzigster Gesang.

Als so am Rand' hin, Einer nach dem Andern,
Wir gingen und der Meister öfters sagte:
Hab' Acht auf mich und folge meinen Tritten —
Traf auf die rechte Schulter mich die Sonne,
Die, strahlend, schon dem ganzen Abendhimmel,
Anstatt der blauen, weiße Farbe lieh.
Und glühender erschien die Farbe, wo
Mein Schatten hinfiel; manche Seelen aber
Sah, gehend, ich auf dieses Zeichen merken.
Ob dieser Ursach fingen diese Geister
Von mir zu reden an, und Einer sagte
Zum Andern: Jener scheint kein Schattenkörper. —
Dann traten Einzelne, so viel sie konnten,
Zu mir heran, gewissenhaft vermeidend,
Den Raum der Flammenqual zu überschreiten.
Der Du, wol nicht weil säumiger Du wärest,
Den Andren nach, vielleicht aus Ehrfurcht, wandelst,
Gieb Antwort mir, den Durst und Feuer brennen.
Bedürftig Deiner Antwort bin nicht ich nur:
Wir Alle dürsten mehr danach als Inder
Und Mohren sich nach kaltem Wasser sehnen.
Gieb Auskunft uns, weswegen Du nicht anders
Als Wand der Sonne dienst, wie wenn Du nimmer
Verstrickt Dich hättest in das Netz des Todes. —

Digitized by Google

25. So ſprach der Ein' aus jener Schaar, und Antwort
Hätt' ich ſogleich ertheilt, wenn ſich nicht meiner
Ein neues Schauſpiel ganz bemeiſtert hätte.
28. Denn Schatten ſah, in umgekehrter Richtung
Als dieſ', in des entflammten Weges Mitte
Ich kommen, die auf ſich mein Auge wandten.
31. Da ſah von beiden Seiten ich die Schatten
Sich im Vorübereilen paarweis küſſen,
Mit kurzem Gruß ſich ohne Raſt begnügend.
34. So ſieht in ihrer braunen Schaar man eine
Ameiſe, Maul an Maul, die andre grüßen,
Wol um, wohin es geht und wie zu hören.
37. Und eh' ſie nach der freundlichen Begegnung
Den erſten Schritt gethan, bemüht ſich, lauter
Noch als die andre, jede Schaar zu rufen:
40. Die Neugekommnen: „Sodom und Gomorrha!“
„Paſiphaë ſteigt in die Kuh“, die andre,
„Damit der Stier ſich ihrer Geilheit füge.“
43. Wie Kraniche, die theils zur Wüſte, theils
Zu den Riphäer Bergen flögen, jene,
Weil Froſt ſie, dieſe, weil ſie Sonne ſcheuten,
46. So ging dann eine Schaar, die andre kam,
Und fuhr im vorigen Geſange, weinend,
Und in dem Rufe fort, der ihr geziemte.
49. Und die vorher um Auskunft mich gebeten,
Sie traten, wie zuvor, an mich heran,
Sichtlich auf was ich reden würde merkend.
52. Ich aber, der ſchon zweimal ihr Begehren
Geſehn, begann: O Seelen, die Ihr Frieden,
Wann es auch ſey, gewiß ſeyd zu erlangen,

Digitized by Google

55. Nicht unreif und nicht reif ließ meine Glieder
Ich dort zurück; nein sie begleiten hier
Mit ihrem Blute mich und ihren Muskeln.
58. Daß ich aufsteigen darf um nicht mehr blind
Zu bleiben, dank' ich einem Weib dort oben;
Drum trag' ich Sterbliches durch Eure Welt.
61. Doch, soll Eu'r höchster Wunsch sich bald erfüllen
Und Herberg' Euch der Himmel, der am Weit'sten
Sich wölbt und ganz von Lieb' erfüllt ist, werden,
64. So sagt mir, daß ich einst es niederschreibe,
Wer seyd Ihr, und wer ist die Schaar, die dorten
Von hinnen eilet hinter Eurem Rücken? —
67. Nicht anders steht, betroffen und verwirrt
Der Bergbewohner und verstummt im Schauen,
Betritt die Stadt er bäurisch, unerfahren,
70. Als in Gebehrden jeder Schatten that.
Doch als sie des Erstaunens sich entledigt,
Das in den edlen Herzen schneller nachläßt,
73. Begann Derselbe, der zuerst mich fragte:
Heil Dir, daß Du, um seliger zu sterben,
Erfahrung sammeln darfst an unsren Küsten.
76. Die Schatten, die nicht mit uns gehn, sie haben
Durch das gesündigt, weshalb beim Triumphe
Sich Cäsar „Königin!“ zurufen hörte.
79. Darum entfernten sie sich „Sodom!“ rufend,
Als Vorwurf für sie selbst, wie Du vernahmest,
Und mehren durch die Schaam noch ihre Qualen;
82. Doch unsre Sünde war hermaphroditisch,
Und weil, statt menschliches Gesetz zu wahren,
Wir, Thieren gleich, der schnöden Lust gehorchten,

Digitized by Google

85. Wird, wenn wir ſcheiden, Die zu unſrer Schande
Von uns genannt, die im verthierten Holze
Aus Wolluſt ſelber ſich zum Thier erniedrigt.
88. Nun kennſt Du unſre Schuld und unſre Weiſe;
Doch, wollteſt Du noch, wer wir ſind, vernehmen,
So langt die Zeit nicht und mir fehlt die Kunde.
91. Was mich betrifft, will ich Dir gern genügen;
Mein Nam' iſt Guido Guinizelli. Läutern
Darf ich mich jetzt ſchon, denn in Reue ſtarb ich. —
94. Wie nach Lykurgus' Unglück die zwei Söhne
Beim Wiederſehn der Mutter ſich gebahrten,
So that ich, doch mit minderem Erkühnen,
97. Als ich vernahm, wie Der ſich ſelber nannte,
Der mir und all den Andren Vater war,
Die ſüße Liebesreime je gedichtet.
100. Nicht redend und nicht hörend ging ich lange
Nachdenklich in ſein Anſchaun ganz verſunken;
Doch näher trat ich nicht, des Feuers wegen.
103. Als ich geweidet mich am Schauen hatte,
Erbot ich ihm zu jedem Dienſt mich willig
Mit der Betheurung, welche Glauben findet.
106. Und er zu mir: So lichtes Angedenken
Läßt Du in mir zurück durch Deine Worte,
Daß Lethe mir's nicht rauben kann noch ſchwächen;
109. Doch, ſoll, was Du geſchworen, ſich bewähren,
So ſage mir, warum Du ſolche Liebe
In Worten mir bezeigeſt und in Blicken? —
112. Und ich: Der Grund ſind Eure ſüßen Lieder,
Die werth den Griffel machen, der ſie ſchrieb,
So lang' der neue Dichterbrauch beſtehn wird. —

Digitized by Google

115. O Bruder, sagt' er, Den ich mit dem Finger
Dir weis' (und einen Schatten vor ihm zeigt' er),
Der war ein bessrer Schmidt der Muttersprache.
118. In Liebesreimen und Romanenprosa
Ziemt ihm der Preis, was auch die Thoren sagen,
Die Den aus Limousin für höher achten.
121. Mehr auf den Ruf, als auf die Wahrheit schaun sie,
Und stellen so ihr Urtheil fest, bevor
Was Kunst und Einsicht sagen, sie vernommen.
124. So that vor Zeiten oft man mit Guittone,
Den Jeder pries, weil er ihn preisen hörte,
Bis jetzt die Wahrheit obgesiegt durch Manche.
127. Ist Dir solch hoher Vorzug nun geworden,
Daß in das Kloster Dir zu gehn erlaubt ist,
In welchem Christus des Capitels Abt ist,
130. So richt' an Ihn für mich ein Vaterunser,
So weit als wir's in dieser Welt bedürfen,
Wo die Versuchung uns nicht länger ansicht. —
133. Dann, wol um einem Andren Raum zu geben,
Der nächst ihm ging, verschwand er in dem Feuer,
Dem Fisch gleich, der im Wasser niederfährt.
136. Ich trat zu Dem, der mir gezeigt war, vor
Und sagt' ihm, welchen freudigen Empfang
Für seinen Namen mein Verlangen sichre.
139. Darauf begann er willig so zu reden:
Die Bitte, die Ihr höflich thut, erfreut mich,
So daß ich mich nicht bergen kann noch will.
142. Ich bin Arnald und unter Thränen sing' ich.
Wohl seh' ich traurend die vergangne Thorheit;
Doch schon erquickt mich die gehoffte Freude.

Digitized by Google

145. Darum beſchwör' ich Euch bei jener Kraft,
Die Euch zum Gipfel führt von dieſen Stufen,
Daß Ihr bei Zeiten meines Leid's gedenket! —
148. Drauf barg er ſich im Feuer, das ſie läutert.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigster Gesang.

Wie wenn sie ihre ersten Strahlen dorthin
Entsendet, wo Sein Blut vergoß ihr Schöpfer,
Indem die Wage überm Ebro steht
Und Mittagsglut erhitzt des Ganges Welle,
So stand die Sonne und es ging zu Ende
Der Tag, als uns erschien der Engel Gottes.
Am Ufer stand er außerhalb der Flamme
Und: Selig sind, die reines Herzens — sang er
Viel hellren Tones, als der Menschen Stimme.
Dann, als wir näher ihm gekommen, sagt' er:
Bis Euch das Feuer brannt', Ihr heil'gen Seelen,
Dürft Ihr nicht weiter; geht denn in die Flammen
Und schließt dort drüben dem Gesang Eu'r Ohr nicht. —
Als ich dies Wort vernahm, ward ich an Bläße
Dem Manne gleich, den in die Gruft man senket.
Und in die Flamme blickend, dacht' ich lebhaft
Der Menschenleiber, die ich brennen sah,
Und bog mich vorwärts mit verschränkten Händen.
Die gütigen Gefährten wandten Beide
Sich zu mir, und es sprach Virgil: Mein Sohn,
Hier kann es Qualen, aber Tod nicht gelten.
Gedenke, o gedenk' . . . und wenn vor Schaden
Ich auf dem Rücken Geryon's Dich schützte,
Was thun ich werde, Gott um so viel näher.

Digitized by Google

25. Vertraue mir, daß, wenn Du auch im Schooße
Von dieſer Flamme tauſend Jahre weilteſt,
Sie doch Dir nicht ein Härlein rauben könnte.
28. Und glaubteſt Du vielleicht, daß ich Dich täuſche,
So tritt heran und Deines Kleides Saum
Belehrt Dich, hältſt Du ihn in dieſes Feuer.
31. Laß fahren denn jedwede Furcht und wende
Dich hierher, ſchreite zuverſichtlich vorwärts. —
Doch blieb ich ſtehn, zuwider dem Gewiſſen.
34. Als er mich alſo ſtehn ſah unbeweglich,
Sprach er, etwas erzürnt: Nun denn, mein Sohn,
Von Beatrice trennt Dich dieſe Mauer. —
37. Wie, ſterbend, Pyramus bei Thisbe's Namen
Die Augen aufſchlug, um ſie anzublicken,
Als roth des Maulbeerbaumes Frucht ſich färbte,
40. So wandte ich, mit nun erweichtem Trotze,
Mich zu dem ſüßen Führer bei dem Namen,
Der unabläſſig ſprießt in meiner Seele.
43. Dann ſchüttelt' er den Kopf und ſprach: Was meinſt Du,
Ob wir nicht bleiben? — und dann lächelt' er
Wie, wenn ein Kind der Apfel zwang, man thut.
46. Drauf trat er vor mir in die Feuersgluten
Und bat den Statius, der den langen Weg her
Getrennt uns hatte, hinter mir zu gehn.
49. In ſiedend Glas hätt' ich mich, als dort innen
Ich war, geworfen um mich abzukühlen,
So über alles Maß war dort die Hitze.
52. Mein ſüßer Vater ſprach zu mir im Gehen,
Mir Muth zu geben, nur von Beatrice
Und ſagt': Ihr Auge ſchon zu ſehen däucht mir. —

Digitized by Google

55. Und ein Gesang, von jenseits zu uns tönend,
Geleitet' uns, und auf ihn merkend traten
Wir aus den Flammen da, wo man emporsteigt.
58. „Kommt zu mir, die mein Vater hat gesegnet!"
Erscholl aus einem Licht von solchem Glanze,
Daß, überwältigt, ich's nicht anschaun konnte.
61. Die Sonne sinkt, so sprach die Stimme weiter,
Der Abend kommt, beschleunigt drum die Schritte,
Bevor im Westen dunkel wird der Himmel. —
64. Grad' aufwärts stieg der Weg durch das Gestein
In solcher Richtung, daß der Sonne Strahlen,
Die schon tief unten stand, ich vor mir deckte.
67. Erst wenig Stufen hatten wir erprobt,
Als ich und meine Weisen, weil mein Schatten
Verlosch, den Untergang der Sonne spürten.
70. Und ehe noch in all den weiten Räumen
Gleichfarbig war der Horizont geworden
Und eh die Nacht sich ganz verbreitet, hatte
73. Sich Jeder eine Stuf' als Bett erkoren;
Denn die Beschaffenheit des Berges raubte
Uns nicht die Lust, jedoch die Kraft zum Steigen.
76. Wie wenn zur Zeit der ärgsten Sonnengluten
Die Ziegen, die, bevor sie sich gesättigt,
Keck und behende um die Gipfel klimmen,
79. Schweigsam und zahm im Schatten wiederkäuen,
Indeß der Hirt, auf seinen Stab gelehnt,
Sie hütet, ihnen Sicherheit verheißend,
82. Und wie der Schäfer, wenn er draußen herbergt,
Bei seiner Heerde ruhig übernachtet,
Acht habend, daß kein Raubthier sie zerstreue:

Digitized by Google

85. So waren wir ſelbdritt zu jener Stunde,
Den Hirten ſie, der Zieg' ich zu vergleichen,
Vom Felſen eingeengt zu beiden Seiten.
88. Von Dem was draußen war, ſah dort man wenig;
Doch an dem Wenigen ſah ich viel heller
Und größer als ich ſonſt gewohnt die Sterne.
91. In ſolchem Sinnen und im Schaun auf jene
Befiel mich Schlaf, der Schlaf, der manchesmal
Von Dingen Kunde hat noch eh' ſie kamen.
94. Zur Stunde, dünkt mich, wo vom Morgenhimmel
Den Berg zuerſt Cytherens Stern beſtrahlte,
Der ſtets zu glühen ſcheint im Liebesfeuer,
97. Glaubt' ich ein junges, ſchönes Weib im Traume
Zu ſehen, die auf einer Aue wandelnd
Sich Blumen brach und ſingend alſo ſagte:
100. Wer meinen Namen wiſſen will, vernehme,
Ich heiße Lea, meine ſchönen Hände
Beweg' ich um mir einen Kranz zu winden.
103. Daß ich im Spiegel mir gefalle, ſchmück' ich
Mich hier; doch Schweſter Rahel kehrt vom ihren,
Vor dem ſie immer ſitzt, die Blicke nie.
106. Sie ſieht ſo gern in ihre ſchönen Augen,
Als ich mich gerne mit den Händen ſchmücke;
Sie freut am Schauen ſich, wie ich am Wirken. —
109. Es floh ſchon vor dem Glanz der Morgenfrühe,
Den, wenn der Pilger heimkehrt, um ſo lieber
Er kommen ſieht, je ferner er genächtigt,
112. Die Finſterniß der Nacht in jeder Richtung.
Mit ihr entfloh mein Schlaf und ich erhob mich,
Da ich ſchon aufrecht ſah die großen Meiſter.

Digitized by Google

115. Die süße Frucht, nach der auf so viel Zweigen
Der Menschen Sorge ausschaut, soll noch heute
Befriedigung all Deinem Hunger geben. —
118. In diesen Worten sprach Virgil zu mir,
Und nimmer noch ward ein Geschenk gegeben,
Das Freude, diesem gleich verursacht hätte.
121. Und so verdoppelte sich mein Verlangen
Hinaufzukommen, daß bei jedem Schritte
Ich stärker mir die Schwingen wachsen fühlte.
124. Als wir durchmessen nun die ganze Treppe
Und auf der obersten der Stufen standen,
Da richtete Virgil auf mich die Blicke
127. Und sprach: Das ew'ge und das zeit'ge Feuer,
Mein Sohn, hast Du gesehn, und bist nun dorthin
Gelangt, wo mein Blick nicht mehr weiter reicht.
130. Mit Kunst und Weisheit führt' ich Dich hierher;
Fortan nimm Dein Gefallen nur zum Führer,
Nicht steile Pfade triffst Du mehr noch enge.
133. Sieh dort die Sonne Dir in's Antlitz scheinen,
Die Kräuter sieh, die Blumen und die Sträucher,
Die hier der Boden aus sich selbst erzeuget.
136. Hier unter ihnen ausruhn, oder wandeln
Darfst Du, bis freudig Dir die schönen Augen
Erscheinen, die mich weinend zu Dir sandten.
139. Nicht harre meines Wort's noch meiner Rede,
Jetzt ist Dein Wille frei, gesund und richtig;
Ihm nicht zu folgen wäre fehlerhaft,
142. Drum geb' ich über Dich Dir Kron' und Mitra.

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Gesang.

Den dichten Gotteswald, den lebensfrischen,
Der meinem Aug' das Licht des Tages dämpfte,
Ringsum und innen zu durchspähn verlangend,
Verließ ich ohne Zaudern nun das Ufer,
Und auf dem Plan, dem Duft ringsum entströmte,
Durchwandelt' ich die Flur langsamen Schrittes.
Ein süßer Luftzug, frei von jedem Wechsel
In seinem Hauch, berührte mir die Stirne,
Nicht stärker als das Wehen leisen Windes.
Es neigten sich, davon gelind erzitternd,
Die Blätter allesammt nach jener Seite,
Nach der des Berges erster Schatten fällt;
Doch sie entfernten von der graden Richtung
Sich so nicht, daß in Uebung ihrer Kunst
Gestört die Vöglein auf den Wipfeln wären.
Nein, freudig grüßten sie die Morgenstunde
Mit Lobgesang, verborgen in dem Laube,
Das summend ihrem Lied als Grundbaß diente,
So wie im Pinienwald von Zweig zu Zweige
Es rauschet dort am Meeresstrand von Chiassi
Wenn den Scirocco Aeolus entfesselt.
Schon hatten, die ich langsam that, die Schritte
So weit mich in den alten Hain getragen,
Daß meines Eintritts Ort ich nicht mehr sah,

Digitized by Google

25. Als mir das Weitergehn ein Bächlein wehrte,
Von dessen kleinen Wellen sich die Gräser,
Die ihm am Ufer sprossen, linksbin neigten.
28. Das lauterste der Wässer hier auf Erden
Getrübt erscheinen würd' es gegen dieses,
Das nichts von dem verbirgt, das es bedecket,
31. Obwohl in tiefem Dunkel es dahinfließt
Des ew'gen Schattens, der dorthin zu strahlen
Der Sonne nie und nie dem Mond verstattet.
34. Wohl stand mein Fuß; jedoch es überschritten
Den Fluß die Augen um der frischen Maien
Zahllose Mannigfaltigkeit zu schauen.
37. Da sah ich, wie man plötzlich wol gewahr wird
Was durch das Staunen, das es in uns wachruft,
Verscheucht jedweden anderen Gedanken,
40. Ein holdes Weib, die einsam vor sich herging
Und singend unter all den Blüthen wählte,
Die ihren Weg mit bunten Farben malten.
43. O schönes Weib, die an der Liebe Strahlen
Du Dich entflammst, darf ich dem Aussehn glauben,
Das von dem Herzen Zeugniß pflegt zu geben,
46. Laß Dir's gefall'n, zu diesem Bache näher
Heranzutreten — so sprach ich sie an —
Damit ich was Du singst, vernehmen möge.
49. Du mahnst mich, wie und wo Proserpina
Zu jener Stunde war, als sie der Mutter
Verloren ging, und ihr der Blüthenfrühling. —
52. So wie beim Tanze sich ein Mägdlein wendet,
Die Sohlen hart am Grund und aneinander,
Und einen Fuß kaum vor den andren setzet,

55. So wandte auf den roth und gelben Blumen
Sie ſich zu mir, der Jungfrau, welche ſittſam
Den Blick zu Boden ſchlägt, in Allem gleichend.
58. Und alſo ſich mir nähernd, daß des ſüßen
Geſanges Wortverſtändniß mich erreichte,
Gewährte meinen Bitten ſie Erfüllung.
61. Als dorthin ſie gelangt war, wo die Gräſer
Schon von dem Naß des ſchönen Bach's benetzt ſind,
Schlug ſie die Augen auf, mich zu beglücken.
64. Ich glaube nicht, daß unter Venus' Wimpern,
Als ſie der Sohn, ganz wider ſeine Weiſe,
Verwundet hatte, ſolch ein Licht erglänzte.
67. Sie lächelte von jenem rechten Ufer,
Der Farben, welche ſamenlos die hohe Landſchaft
Hervorbringt, mehr noch mit den Händen ſammelnd.
70. Nur um drei Schritte trennte uns das Flüßchen;
Doch von Leander ward der Helleſpont
Nicht mehr gehaßt, weil da, wo Xerxes ihn
73. (Ein Zaum für Menſchenſtolz) einſt überſchritten,
Er zwiſchen Seſtos und Abydos brandet,
Als dies von mir, weil ſich's nicht vor mir aufthat.
76. Neulinge ſeyd Ihr hier — alſo begann ſie —
Und weil an dieſem Orte, der zum Neſte
Der Menſchheit auserkoren ward, ich lächle,
79. Verwundert Ihr Euch wol und tragt Bedenken.
Der Pſalm: „Du läſſeſt, Herr, mich fröhlich ſingen“
Giebt aber Licht und ſcheucht des Geiſtes Nebel.
82. Und Du, der Vordre, der Du mich gebeten,
Sag' an, was Du noch hören willſt; bereit,
All Deinen Fragen zu genügen, kam ich. —

Digitized by Google

85. Das Waſſer, ſprach ich, und des Waldes Rauſchen
Bekämpfen in mir, was ich, Dem zuwider,
Erſt jüngſt vernommen habe und geglaubt. —
88. Drauf ſagte ſie: Wie Das, was Dich verwundert,
Sich zuträgt, und warum will ich Dir künden,
Und ſo den Nebel, der Dich drückt, zerſtreuen.
91. Das höchſte Gut, das Sich allein genügt,
Schuf gut den Menſchen und zum Heil, und ſchenkte
Ihm dieſen Ort als Pfand des ew'gen Friedens.
94. Ob ſeines Fehltritts weilt' er hier nur wenig,
Ob ſeines Fehltritts tauſcht' er Schmerz und Thränen
Für würd'ges Lächeln ein und ſüßes Spiel.
97. Damit die Störung, die des Waſſers Dünſte
Und die der Erde, die, ſo viel ſie können,
Der Wärme nachgehn, unter ſich bewirken,
100. Den Menſchen hier in keiner Art beläſt'ge,
Erhebt der Berg, von dort ab wo man zuſchließt
Von Dünſten frei, ſo weit ſich himmelwärts.
103. Weil nun die ganze Luft, wenn der Bewegung
Kein Hinderniß entgegentritt, im Kreiſe
Sich dreht, der erſten Himmelswölbung folgend,
106. So wird von der Bewegung dieſer Gipfel,
Der frei hinausragt in die Luft, getroffen
Und Rauſchen in dem dichten Hain geweckt.
109. Und die berührte Pflanz' iſt ſo beſchaffen,
Daß ſich mit ihrer Kraft die Luft erfüllt,
Die dieſe, rings umkreiſend, fallen läßt.
112. Der andre Boden, je nachdem er würdig
Durch ſich und ſeinen Himmel iſt, empfängt
Und zeuget Kräuter mannigfacher Art.

Digitized by Google

115. So wundr' es Euch, nachdem Ihr dies vernommen,
Nicht mehr, wenn, ohne daß Ihr Samen ſpürtet,
Zu Zeiten neue Pflanzen bei Euch keimen.
118. Und wiſſen ſollſt Du, daß von jedem Samen
Die heil'ge Fläche, wo Du biſt, erfüllt iſt,
Und Früchte, die man dort nicht bricht, hervorbringt.
121. Das Waſſer hier entſpringt aus keiner Ader,
Die ſich ergänzt durch abgekühlte Dünſte,
Wie Flüſſe thun, die mehr und minder ſchwillen;
124. Lebend'gem, wandelloſem Quell entſtammt es,
Der was er nach den beiden Seiten ausſtrömt,
So viel zurückempfängt durch Gottes Willen.
127. Er fließet diesſeits mit der Kraft hernieder,
Zu tilgen die Erinnerung der Sünde;
Die guten Thaten ſtellt er jenſeits her.
130. Dieſſeitig Lethe, jenſeits Eunoë
Wird er geheißen, und damit er wirke,
Muß er erſt hier, dann dort gekoſtet werden.
133. Nichts Andres kommt an Wohlgeſchmack ihm gleich.
Und könnt' auch, wenn ich Dir nicht mehr entdeckte,
Dein Durſt befriedigt ſeyn im vollen Maße,
136. Will einen Zuſatz ich aus Gunſt Dir ſchenken,
Und minderwerth wird ſchwerlich meine Rede
Dir ſeyn, geht weiter ſie, als ich verheißen:
139. Vielleicht, daß Die vor Alters goldne Zeiten
Und deren Glück in ihrem Lied geſchildert,
Von dieſem Ort auf dem Parnaſſe träumten.
142. Hier war der Menſchheit Wurzel ohne Schuld,
Hier reift jedwede Frucht bei ſtetem Frühling,
Der Quell hier iſt der vielgenannte Nektar. —

Digitized by

Irdiſches Paradies. Fegefeuer XXVIII. 145—148. (Nektar.)

145. Da wandt' ich ganz zu meinen beiden Dichtern
Mich um und ſah, wie ſie nicht ohne Lächeln
Der Rede letzten Satz vernommen hatten.
148. Zum holden Weibe kehrt' ich dann das Antlitz.

Neunundzwanzigster Gesang.

Gleich einem liebentbrannten Mädchen singend
Fuhr sie nach ihren letzten Worten fort:
„Wohl Denen, deren Sünden sind bedecket“.
Und wie von Nymphen, die im Waldesschatten
Lustwandelten, die Eine wol den Anblick
Der Sonne mied, indeß die Andr' ihn suchte,
Ging dann dem Lauf des Baches sie entgegen
Am Ufer hin, ich aber that das Gleiche,
Mit kleinem Schritt dem kleinen Schritte folgend.
Kaum hundert Schritte hatten wir zusammen
Gethan, als sich die beiden Ufer wandten,
Weshalb ich wiederum dem Morgen zuging.
Nicht waren lange also wir gegangen,
Da sprach das holde Weib zu mir gewendet:
Nun, Bruder, merke auf mit Ohr und Auge. —
Und siehe, plötzlich strömt' ein helles Leuchten
Von allen Seiten durch den weiten Wald,
So daß ich zweifelte, ob das ein Blitz sey.
Doch weil der Blitz, wie er gekommen, aufhört,
Dies Leuchten aber heller ward und heller,
So sagt' ich in Gedanken: Was kann Das seyn? —
Und durch die lichterfüllte Luft hin strömte
Gar süße Melodie, so daß mein Eifer
Eva's Vermessenheit mich schelten ließ,

Digitized by Google

25. Die, wo gehorſam waren Erd' und Himmel,
Ein einzeln Weib und eben erſt geſchaffen,
Daß etwas ihr verhüllt ſey, nicht ertrug;
28. Denn, hätte folgſam ſie die Hüll' ertragen,
So wären jene namenloſen Wonnen
Mir früher und auf läng're Zeit geworden.
31. Und während, wie verzückt, ich unter allen
Den Erſtlingsfrüchten ewgen Heils dahinging
Und immer neue Seligkeit verlangte,
34. Ward vor uns zwiſchen all den grünen Zweigen
Die Luft ſo licht wie helle Feuerflammen,
Und als Geſang der ſüße Ton vernehmbar.
37. O heil'ge Jungfrau'n, wenn ich jemals Hunger
Um Euch ertrug, Nachtwachen oder Froſt,
So hab' ich Grund, den Lohn nun zu begehren.
40. Der Quelle Helikon's bedarf ich jetzt
Und daß Urania und ihr Chor mir helfe,
In Verſen ſchwer zu Denkendes zu ſagen.
43. Nur wenig weiter fälſchte mir die große
Entfernung, die noch zwiſchen uns und ihnen
Beſtand, das Scheinbild ſieben goldner Bäume;
46. Doch als ſo nah ich war herangekommen,
Daß trügeriſche Gleichheit der Geſtalt
Nichts vom Beſondren mehr entgehn mir ließ,
49. Erkannte jene Kraft, die Unterſcheidung
Dem Geiſte bietet, daß es Leuchter waren,
Und im Geſang der Stimmen „Hoſianna!“
52. Viel heller flammt' am ob'ren Theil das ſchöne
Geräth, als Mitternachts bei heitrem Himmel
Der Mond in ſeines Monats Mitte leuchtet.

Digitized by Google

55. Voll Staunen wandt' ich mich zurück zum guten
Virgil, und Antwort gaben ſeine Züge,
Worin Verwundrung ſich nicht minder ausſprach;
58. Dann richtet' ich auf jene hohen Dinge
Nochmals das Angeſicht, die uns ſo langſam,
Daß ſchneller junge Bräute gehn, ſich nahten.
61. Es ſchalt das holde Weib mich: Was entbrennſt Du
So in dem Anblick der lebend'gen Lichter,
Und achteſt nicht auf Das, was ihnen nachfolgt? –
64. Da ſah den Lichtern ich, als ihren Führern,
Geſtalten folgen, angethan in Weiß,
Wie es hienieden nie ſo rein geſehn ward.
67. Des Baches Waſſer glänzte mir zur Linken
Und gab das Abbild meiner linken Seite,
Blickt' ich hinein, zurück gleich einem Spiegel.
70. Als ich am Ufer ſo weit war gekommen,
Daß nur des Flüßchens Breite noch mich trennte,
Hemmt' ich die Schritt' um beſſer ſehn zu können.
73. Es ließen, wie ſie ſich voran bewegten,
Die Flämmlein Streifen in der Luft zurück,
Die losgelöſ'ter Wimpel Ausſehn hatten.
76. So war der Himmel dort von ſieben Streifen
Durchzogen, in denſelben Farben wie
Der Sonne Bogen und des Mondes Gürtel.
79. Nach rückwärts reichten weiter dieſe Banner,
Als meine Sehkraft, und den Zwiſchenraum
Der beiden äuß'ren ſchätzt' ich auf zehn Schritte.
82. Von dieſem ſchönen Himmel überwölbt,
Sah vierundzwanzig Aelteſte, zu Zweien
Und Zwei'n, bekränzt mit Lilien ich kommen.

Digitized by Google

85. Und Alle ſangen ſie: Gebenedeiet
Seyſt unter Adams Töchtern Du und ewig
Gebenedeiet werde Deine Schönheit. —
88. Als wieder frei die Blumen und die Kräuter
Des Ufers, das mir gegenüber lag,
Von der erleſ'nen Schaar geworden waren,
91. Da folgten, wie dem einen Licht am Himmel
Ein andres Licht zu folgen pflegt, vier Thiere,
Ein jegliches bekränzt mit grünem Laube.
94. Befiedert mit ſechs Flügeln war ein jedes,
Die Federn zeigten Augen; alſo würden
Des Argus Augen ſeyn, wär' er lebendig.
97. Mehr Verſe, ihre Form zu ſchildern, ſpar' ich;
So nöthig brauch' ich ſie zu andrem Zwecke,
Daß hier ſie zu verſchwenden mir verwehrt iſt.
100. Lies denn, o Leſer, den Heſekiel,
Der ſie von Mitternacht mit Wolk' und Feuer
Im ungeſtümen Winde kommen ſah.
103. Wie Du ſie finden wirſt auf ſeinen Blättern,
So waren ſie; nur daß Johannes anders
Als er die Flügel ſchildert und mir Recht giebt.
109. Es war im Raume zwiſchen dieſen Vieren
Ein Siegeswagen, ruhend auf zwei Rädern,
Und dieſen zog ein Greif an ſeinem Halſe.
109. Er ſtreckte zwiſchen jener Streifen mittler'n
Und drei und drei'n nach oben ſeine Flügel,
So daß verletzend keinen er berührte.
112. Sie ragten weiter auf als meine Blicke;
Die Glieder waren Gold, ſo weit des Vogels
Geſtalt ging, aber roth und weiß die andren.

Digitized by Google

115. Nicht nur, daß niemals Rom mit ſchönrem Wagen
Den Africanus und Auguſt erfreute,
Nein, gegen ihn wär' arm auch der der Sonne,
118. Der Wagen, welcher auf der frommen Erde
Gebet, weil abgeirrt er war, verbrannt ward,
Als Jupiter geheimnißvoll gerecht war.
121. Es tanzten um das rechte Rad im Kreiſe
Drei Frau'n, und eine war ſo roth, daß kaum
Im Feuer man ſie unterſchieden hätte.
124. Die Andre war nicht anders anzuſchauen,
Als ob ſmaragden Fleiſch und Bein ſie hätte;
Es glich die Dritte friſch gefallnem Schnee.
127. Bald ſchienen von der Weißen ſie geleitet,
Bald von der Rothen, und nach deren Liede
Bemaßen ſie des Tanzes Eil' und Säumen.
130. Zur Linken tanzten Vier den Feſtesreigen,
Und Alle waren ſie gehüllt in Purpur,
So wie die Eine, die drei Augen hatte.
133. Und hinter alle Dem was ich geſchildert,
Sah ich zwei Greiſe von verſchiedner Kleidung,
Im Ausdruck aber beide feſt und ehrbar.
136. Der Eine zeigte ſich als ein Vertrauter
Hippokrates des großen, den Natur
Den Thieren ſchenkte, welche ihr am liebſten.
139. Er wies des Andren Schwert, das blank und ſcharf war,
So daß von jenſeits es mir Furcht erweckte,
Auf ein Beſtreben umgekehrter Art.
142. Dann ſah ich Vier von gar beſcheidnem Ausſehn,
Und einzeln hinter Allen kam ein Greis
Mit klugem Angeſicht, in Schlaf verſunken.

145. So wie die Vordren waren dieſe Sieben
Gekleidet; doch um ihre Häupter blühten
Nicht Lilien, wie ſie es bei Jenen thaten,
148. Nein Roſen nur und andre rothe Blumen,
So daß man, nahe ſelbſt, geſchworen hätte,
Sie ſtünden, oberhalb der Brau'n, in Flammen.
151. Als gegenüber mir der Wagen war,
Ertönt' ein Donnerſchlag, der jenen Würd'gen
Das Weitergehn zu unterſagen ſchien,
154. Da ſtill ſie ſtanden gleich den vordren Fahnen.

Digitized by Google

Dreißigster Gesang

Als so des ersten Himmels Nordgestirn,
Das Aufgang nie gekannt und Niedergang,
Noch anders als durch Sünde je umwölkt ward,
Und das, wie Denen, die, den Hafen suchend
Das Steuer drehn, der niedre Nordstern thut,
So Jedem dort verkündet was ihm obliegt,
Nun stillstand, wandte die wahrhafte Schaar,
Die bis dahin vom Greifen es getrennt,
Dem Wagen sich als seinem Ziele zu.
Wie gottgeheißen, rief der Eine singend
Dreimal: Komm meine Braut vom Libanon! —
Und alle Andren folgten seinem Beispiel.
Beim jüngsten Aufruf werden so die Sel'gen,
Aus seiner Höhle Jeder, schnell erstehen,
Mit neuer Stimme Halleluja singend,
Wie auf dem göttlichen Gefährte Hundert,
Des ewgen Lebens Diener und Gesandte,
Auf solchen Greifes Stimme sich erhoben.
„Gelobt sey der da kommt," so sagten Alle,
Und, Blumen werfend rings und drüberhin:
„O streuet Lilien aus mit vollen Händen!"
Wol sah ich schon bei dem Beginn des Tages
Des Himmels Osten ganz wie Rosen glühn
Und anderweit in lichter Bläue glänzen,

Digitized by Google

25. Auch sah beim Aufgehn ich verhüllt die Sonne
So daß das Auge durch der Dünste Mild'rung
Sie anzublicken läng're Zeit vermochte;
28. So sah ich in der Wolke jener Blumen,
Die sich erhoben aus der Engel Händen
Und niederfielen innen so wie außen,
31. Ein Weib, die Oelzweig' über weißem Schleier
Bekränzten und die unter grünem Mantel
Gekleidet war in heller Flamme Farben.
34. Und, der so lange schon durch ihre Nähe
Nicht mehr vor Staunen zitternd sich bewältigt
Gefühlt, mein Geist, empfand, obwohl die Augen
37. Ihm weitre Kunde noch nicht mitgetheilt,
Auf Grund geheimer Kraft, die von ihr ausging,
Der alten Liebe mächtige Gewalt.
40. Als dann von jener hohen Kraft mein Auge
Getroffen ward, die, eh' das Knabenalter
Ich überschritten, todeswund mich machte,
43. Wandt' ich zur Linken mich mit dem Vertrauen,
Mit dem das Kind zu seiner Mutter eilt,
Wenn es sich fürchtet, oder schon versehrt ist,
46. Um zu Virgil zu sagen: Nicht ein Quentchen
Von Blut ist mir geblieben, das nicht bebte;
Der alten Flamme Spuren kenn' ich wieder. —
49. Allein entzogen hatte uns Virgil
Sein eignes Selbst, Virgil, der süße Vater,
Virgil, dem ich zum Heile mich ergeben.
52. Und Alles, was verwirkt die erste Mutter,
Nicht hindert' es die thaugeklärten Wangen,
Aufs Neue sich durch Thränen zu verdüstern.

Digitized by Google

55. Dante, nicht weil Virgil von hinnen ging,
Sollſt Du ſchon weinen, darum noch nicht weinen;
Ein andres Schwert noch wird Dich weinen machen. —
58. So wie vom Steuer bald und bald vom Schnabel
Ein Admiral erſpäht, wie auf den Schiffen
Die Mannſchaft thätig iſt und ſie ermuntert,
61. So ſah, als ich beim Klange meines Namens,
Den ich gezwungen war hier einzutragen,
Mich wandt', ich an des Wagens linkem Rande
64. Das hohe Weib, die von den Blumenſpenden
Der Engel mir verhüllt zuerſt erſchien,
Auf mich dieſſeit des Bach's die Augen richten,
67. Obwohl, umkränzet von Minervas Laube,
Der Schleier, der von ihrem Haupte wallte,
Sie unvollkommen nur erkennen ließ.
70. Und ſie fuhr fort, mit königlichem Stolze
Im Ausdruck, Dem vergleichbar, der beim Sprechen
Der Rede wärmſten Theil ſich vorbehält:
73. Sieh uns nur an! Wohl bin ich's, bin Beatrice.
Wie wagteſt dieſem Berge Du zu nahen?
Weißt Du nicht, daß der Menſch hier glücklich iſt? —
76. Zum klaren Bach ſenkt' ich die Augen nieder;
Doch blickt' ich, als ich mich drin ſah, zur Matte,
So laſtete die Schaam auf meiner Stirne.
79. So ſcheint die Mutter fremd und hart dem Kinde,
Wie ſie mir ſchien, und bitter war für mich
Des herben Mitleid's brennender Geſchmack.
82. Kaum ſchwieg ſie, ſo begann der Engel Chor:
Den Pſalm „Auf Dich, Herr, traue ich" zu ſingen;
Doch weiter nicht, als „ſtelleſt meine Füße".

Digitized by Google

85. Wie vom Nordwest getrieben und verdichtet,
Und festgehalten von lebend'gen Balken,
Der Schnee zusammenfriert auf Wälschlands Rücken,
88. Und schmelzend dann in sich zusammensinkt,
Sobald es weht vom schattenlosen Lande,
Daß er sich löst, so wie ein Licht am Feuer,
91. So konnt' ich Thränen nicht, noch Seufzer finden
Bis zum Gesange Jener, deren Töne
Stets die Musik der Sphären wiedertönen;
94. Doch als in ihren süßen Melodie'n sie
Mir Mitleid zeigten, mehr als ob: O Herrin,
Was thust Du ihm so weh? — gesagt sie hätten,
97. Da ward der Frost, der mir das Herz erstarrte,
Zu Wasser und zu Luft, und mit Beklemmung
Drang aus der Brust durch Augen er und Mund.
100. Sie aber, fest auf der gedachten Seite
Des Wagens stehend, richtet' ihre Rede
An jene frommen Wesen solcherweise:
103. Ihr wacht ohn' Unterlaß im ew'gen Tage,
So daß Euch keinen Schritt, der auf den Wegen
Der Welt gethan wird, Nacht und Schlaf entziehn.
106. Drum faß' ich meine Antwort mehr zum Zwecke,
Daß Der mich höre, der dort jenseits weinet,
Damit der Schuld das Maaß des Schmerzes gleiche.
109. Nicht durch die Gunst allein der hohen Räder,
Die, je nachdem die Sterne günstig sind,
Jedwedem zu bestimmtem Ziele leiten;
112. Auch aus der Fülle höchster Gnadenspende,
Die aus so hohem Dunstkreis Regen schöpft,
Daß nicht annähernd unser Aug' hinanreicht,

Digitized by Google

War dieſer ſo in ſeinem neuen Leben
Begabt, daß jede richtige Gewöhnung
Sich wunderbar in ihm bewähren konnte.
Doch um ſo wilder wird, um ſo verderbter,
Schlecht angebaut und ſchlecht beſtellt, das Erdreich,
Je mehr von guter Bodenkraft ihm inwohnt.
Mit meinem Antlitz hielt ich eine Zeit ihn.
Indem die jungen Augen ich ihm zeigte,
Führt' ich ihn mit mir in der rechten Richtung;
Doch, als die Art des Lebens ich vertauſchte
An meines zweiten Lebensalters Schwelle,
Macht' er ſich los von mir und gab ſich Andren.
Als ich vom Fleiſch erhoben war zum Geiſte
Und Schönheit mir, wie Kraft gemehrt ſich hatten,
Ward minder lieb ich ihm und minder werth.
Zu falſchen Wegen wandt' er ſeine Schritte,
Des trügeriſchen Glückes Bildern folgend,
Die kein Verſprechen, das ſie gaben, halten.
Auch half es nicht, daß Zeichen ich erwirkte,
Durch die in Träumen ich und andrer Weiſe
Zurück ihn rief; ſo war er mir entfremdet.
Er fiel ſo tief, daß nur das eine Mittel
Zu ſeinem Heile blieb, von allen andren:
Die Schaaren der Verdammten ihm zu zeigen.
Um ſeinethalb hab' ich der Todten Pforte
Beſucht, und meine Bitten unter Thränen
Dem dargebracht, der ihn herauf geführt hat.
Ein hohes, göttliches Verhängniß würde
Gebrochen ſeyn, wenn ohne ein'gen Zoll
Der Reu', die Thränen auspreßt, überſchritten
Der Lethe würd' und ſolche Frucht gekoſtet. —

Einunddreißigster Gesang.

Der jenseit Du des heil'gen Flusses weilest,
Begann fortfahrend sie ohn' alles Säumen,
Indem der Rede Spitze, deren Schneide
Mir schon so weh that, gegen mich sie kehrte,
Sag' an, ob wahr ich sprach? denn zu so schwerer
Beschuldigung muß Dein Geständniß treten. —
Es war so gänzlich meine Kraft gebrochen,
Daß sich die Stimme regte, aber toulos
Erlosch, eh' ihr Organ sie kundgegeben.
Nach kurzem Warten sagte sie: Was denkst Du?
Antworte mir; das Wasser hat die trüben
Erinnerungen Dir noch nicht genommen. —
Furcht und Beschämung preßten miteinander
Verbunden solch' ein Ja! aus meinem Munde,
Daß durch die Augen nur es hörbar ward.
So wie die Armbrust, die zu straff gespannt ist,
Drückt man sie los, so Sehne bricht als Bogen,
Weshalb der Pfeil mit mindrer Kraft das Ziel trifft,
So brach ich ob der großen Last zusammen,
Und Thränen quollen vor und so viel Seufzer,
Daß an der Pforte sie die Stimme hemmten.
Und sie zu mir: Was sandest im Verlangen
Nach mir (das jenes Gut Dich lieben lehrte,
Jenseits von dem kein Ziel die Sehnsucht findet)

25. Für Ketten Du und welche Wäll' und Gräben,
Die Dir die Hoffnung, ihrer Herr zu werden
Und vorzuſchreiten ſo benommen hätten?
28. Und welcher Vortheil, welch Entgegenkommen
Hat auf der Andren Stirn ſich Dir gezeigt,
Daß Deine Schritte Du zu ihnen kehrteſt? —
31. Nachdem ich bitter aufgeſeufzt und tief,
Gewann zur Antwort mühſam ich die Stimme
Und kaum gelang dem Mund der Worte Bildung:
34. Die gegenwärt'gen Dinge, ſagt' ich weinend,
Sie wandten mir durch falſche Luſt die Schritte,
Sobald Eu'r Angeſicht ſich mir verborgen. —
37. Und ſie: Ob Du verſchwiegſt, ob leugneteſt
Was Du geſtanden, wäre Deine Schuld
Nicht minder kundig, ſolch ein Richter kennt ſie;
40. Doch, klagt mit eignem Mund der Schuldige
Sich ſelber an, ſo kehrt an unſrem Hofe
Des Schleifſteins Rad der Schneide ſich entgegen.
43. Allein, damit Du jetzo Deines Irrthums
Dich ſchämeſt, und wenn künftig die Sirenen
Du wieder hörſt, Du größre Kraft bewähreſt,
46. So hemme nun der Thränen Quell und höre,
Wie Dir ein Antrieb umgekehrten Sinnes
Mein eingeſargtes Fleiſch zu ſeyn beſtimmt war.
49. Natur und Kunſt, ſie boten ſolche Wonne
Dir niemals wie die ſchönen Glieder, die mich
Umſchloſſen und auf Erden nun zerſtreut ſind.
52. Und ſchlug durch meinen Tod die höchſte Wonne
Dir alſo fehl, wie konnte dann ein andres
Sterbliches Ding noch Dein Verlangen wecken?

Digitized by Google

55. Wohl hätt'ſt Du Dich ſchon bei dem erſten Pfeile
Der trügeriſchen Dinge, mir zu folgen,
Die nicht mehr ſterblich war, aufſchwingen ſollen.
58. Nicht durften Mädchen Dir, noch Eitelkeiten,
Die nutzlos raſch vergehn, die Flügel hemmen,
Daß ausgeſetzt Du weitren Schlägen bliebeſt.
61. Ein junges Vöglein läßt ſich mehrmals täuſchen;
Doch vor der ausgewachſ'nen Augen ſtellet
Umſonſt man Netze aus und zielt mit Pfeilen. —
64. Wie Kinder die gefehlt, ſich ſchämend ſchweigen
Und niederblickend ihre Schelte hören,
Den Fehl erkennend und die That bereuend,
67. So ſtand ich, und ſie ſagte: Schmerzt Dich ſchon
Was Du gehört, ſo hebe nur den Bart auf,
Und größren Schmerz wird was Du ſiehſt Dir bringen. —
70. Wohl mit geringrem Widerſtande kämpft
Der Nordwind, oder der aus Jarba's Lande,
Wenn einen kräft'gen Eichbaum er entwurzelt,
73. Als ihr Geheiß, daß ich das Kinn erhebe.
Und wie den Bart ſtatt des Geſichts ſie nannte,
Verſtand ich wohl das Gift der Redeweiſe.
76. Als ich mein Angeſicht nun aufgerichtet,
Ward ich gewahr, wie jene erſten Weſen
Mit ihrem Blumenſtreuen innehielten.
79. Mein Auge aber, das noch nicht erſtarkt war,
Sah, nach dem Thier gewendet, das nur eine
Perſon in zwei Naturen iſt, Beatrix.
82. Verhüllt vom Schleier und jenſeit des Waſſers
Schien ſo viel ſchöner ſie, als ſie geweſen,
Wie hier ſie alle Andren überragte.

85. Da brannte mich ſo ſehr der Reue Neſſel,
Daß, welches andre Ding zur Lieb' am meiſten
Mich lockte, das gehäſſigſte mir wurde.
88. So brannt' in meinem Herzen Schuldbewußtſeyn,
Daß ich bewältigt niederſank, — und ſie,
Die das bewirkte, weiß in welchem Zuſtand.
91. Als dann das Herz den Sinnen wieder Kraft gab,
Sah über mir ich, die allein ich fand,
Das holde Weib, und: Faſſe mich nur! — ſprach ſie.
94. Sie zog mich, den ſie in den Fluß getaucht
Bis an die Kehle, nach, und auf dem Waſſer
Ging ſie ſo leicht als wie ein Weberſchiffchen.
97. Als ich dem ſeel'gen Ufer nahe war,
Hört' ich: „Entſünd'ge mich“ ſo ſüßen Tones,
Daß ich's nicht ſagen, ja nicht denken kann.
100. Es öffnete das ſchöne Weib die Arme
Und tauchte mich, mein Haupt umfaſſend, unter,
Weshalb nothwendig Waſſer ich verſchluckte.
103. Dann zog ſie mich heraus, und den Benetzten
Bot ſie dem Reigen der vier Schönen dar,
Und ihrer Jed' umfing mich mit den Armen.
106. Hier ſind wir Nymphen, doch am Himmel Sterne;
Beſtellt ſind wir zu ihren Dienerinnen,
Noch eh' Beatrix niederſtieg zur Erde.
109. Vor ihre Augen woll'n wir Dich geleiten;
Doch ſchärfen für das heitre Licht in ihnen
Die Drei, die tiefer blicken, erſt die Deinen. —
112. Alſo begannen ſingend ſie und führten
Mich dann der Bruſt des Greifen gegenüber,
Wo zu uns hergewandt Beatrix weilte.

Digitized by Google

115. Dann ſagten ſie: Nun ſpare nicht die Blicke!
Vor die Juwelen ſtellten wir Dich hin,
Draus Amor einſt Dir ſeine Pfeile ſandte. —
118. Es zog die meinen zu den Strahlenaugen
Verlangen tauſendfach, wie Flammen glühend;
Sie aber hafteten am Greife nur.
121. Nicht anders ſtrahlte drin, als wie im Spiegel
Die Sonne ſtrahlt, das zweigeſtalt'ge Thier,
In dieſer bald, bald in der andren Weiſe.
124. Erwäge, Leſer, wie ich mich verwundert,
Als ich die Sache, ruhig in ſich ſelber,
In ihrem Abbild ſo ſich wandeln ſah.
127. Noch nährte froh und ſtaunend meine Seele
Sich von der Speiſe, welche mit ſich ſättigt,
Und immer neuen Hunger nach ſich wach ruft,
130. Da traten, höhre Abkunft in der Haltung
Verrathend, die drei andren Frau'n hervor
Und tanzten vor dem Engelswagen her.
133. Beatrix, wende Deine heil'gen Augen
Nun Deinem Treuen zu, ſo war ihr Lied,
Der, Dich zu ſehn, ſo manchen Schritt gethan hat.
136. Thu' uns die Gnad', aus Gnade Deinen Mund
Ihm völlig zu enthüll'n, ſo daß er auch
Die zweite Schönheit, die Du birgſt, erkenne. —
139. O Glanz des ewigen, lebend'gen Lichtes!
Wer bleichte ſo in des Parnaſſes Schatten
Die Wange, wer trank ſo aus ſeinem Brunnen,
142. Daß nicht umnebelt dann ſein Geiſt erſchiene,
Wenn er, zu ſchildern, wie Du war'ſt verſuchte,
Als Du, von Himmelsharmonien umſchattet,
145. Dein Angeſicht der freien Luft enthülltеſt!

Zweiunddreißigster Gesang.

So haftete mein Auge fest und eifrig,
Zehn Jahre langen heißen Durst zu stillen,
Daß todt die andren Sinne sämmtlich schienen.
Mit einer Wand umgab sie rechts und links
Gleichgültigkeit; so zog das heil'ge Lächeln
Sie mit dem alten Netze zu sich hin.
Da ward gewaltsam nach der linken Seite
Von jenen Göttinnen mein Blick gewandt;
Denn ich vernahm: Nicht allzustier! — sie sagen.
Und jener Zustand, der die Augen blendet,
Wenn eben erst die Sonne sie getroffen,
Beraubte mich auf ein'ge Zeit der Sehkraft.
Als dann mein Aug' allmälig für Gering'res
Empfänglich ward (Gering'res im Vergleiche
Des Zuviel, dem mein Aug' entrissen war),
Gewahrt' ich, wie der rechten Seite zu
Die heil'ge Schaar gekehrt war, und das Antlitz
Zur Sonne wandte und den sieben Flammen.
Wie eine Kriegsschaar, die, beschützt von Schildern,
Um sich zu retten fliehn will, mit den Fahnen
Erst in sich selbst sich dreht, eh' ganz sie umkehrt,
So ging der Theil von jenem Himmelsheere,
Der erst vorausging, ganz an uns vorbei,
Eh' noch sein vordres Holz der Wagen wandte.

Digitized by Google

25. Zu dieſem kehrten dann die ſieben Frauen,
Und ohne daß ſich eine Feder regte,
Bewegte die geweihte Laſt der Greif.

28. Von Statius und von mir begleitet, folgte
Das holde Weib, die durch die Furth mich zog,
Dem Rade, das die kleinſte Wendung machte.

31. Es regelte, als durch den Wald (der leer ſteht
Durch Deren Schuld, die einſt der Schlange glaubte)
Wir gingen, unſren Schritt ein Engelslied.

34. Vielleicht, daß ſolchen Raum in dreien Flügen
Ein losgelaſſener Pfeil durchmißt, als wir
Zurückgelegt, da Beatrice abſtieg.

37. Da hört' ich flüſternd Alle „Adam“ ſagen.
Drauf kreiſten ſie um einen Stamm, deß Zweige
Beraubt der Blüthen waren, wie der Blätter.

40. Sein Haar, das um ſo weiter ſich verbreitet,
Je mehr es aufſteigt, würd' ob ſeiner Höhe
Selbſt in den Wäldern Indiens Staunen wecken.

43. Geſegnet ſey'ſt Du, Greif! daß dieſes Holzes
Dein Schnabel ſich enthält, obwohl es ſüß ſchmeckt;
Denn übel wurmt es hinterdrein im Bauche. —

46. So ſchrie'n, rings um den kräft'gen Baum, die Andren;
Das zweigeſtalt'ge Thier dagegen ſagte:
Alſo bewahrt man alles Rechtes Samen! —

49. Und zugewandt der Deichſel, die er lenkte,
Zog er zum Fuß ſie des verwaiſten Baumes
Und ließ an ihn, was von ihm war, gebunden.

52. Wie unſre Pflanzen, wenn das große Licht
Vermiſcht mit dem zur Erde niederfällt,
Das, auf die Himmelsfiſche folgend ſtrahlt,

Digitized by Google

55. In ihren Knospen ſchwellen, und dann jede
In eigner Farbe ſprießt, noch eh die Sonne
In andrem Sternbild ihre Roſſe anſchirrt,
58. So ward der Baum, der ſo verwaiſte Zweige
Zuvor gewieſen, neu belebt, mehr Farbe
Als Veilchen, weniger als Roſen zeigend.
61. Den Hymnus, welchen jene Schaar dann ſang,
Verſtand ich nicht; hier wird er nicht geſungen,
Auch konnt' ich bis zu Ende nicht ihn hören.
64. Wüßt' ich zu ſchildern, wie die ſtrengen Augen
In Schlaf, als ſie von Syrinx hörten, ſanken,
Und längres Wachen dann ſo theuer zahlten,
67. Dann würd' ich, wie, wenn er ein Vorbild nachmalt,
Der Maler thut, wie ich in Schlaf fiel zeichnen;
Nun ſchildre, wie man einſchläft, wer da Luſt hat.
70. Drum übergeh' ich bis wo ich erwachte,
Und ſag', ein Glanz zerriß des Schlafes Schleier
Mir mit dem Ruf vereint: Steh auf! was ſäumſt Du? —
73. So wie Johannes, Petrus und Jacobus,
Als ſie (geführt, des Apfelbaumes Blüthen,
Nach deſſen Frucht die Engel ſelbſt gelüſtet
76. Und der im Himmel ew'ge Hochzeit feiert,
Zu ſehn) entſchlummert waren, bei dem Worte,
Das tiefren Schlaf bezwungen hat, erwachten,
79. Und ihre Schule dann gemindert fanden
Sowohl um Moſes als auch um Elias,
Und umgewandelt ihres Meiſters Kleidung —
82. So ſah, als mir Beſinnung wiederkehrte,
Ich jene Fromme neben mir, die längs
Des Bachs geleitet hatte meine Schritte.

Digitized by Google

85. Wo ist Beatrix? — sagt' ich voller Zweifel.
Drauf Jene: Siehe dort sie auf der Wurzel
Des neubelaubten Baum's im Schatten sitzen.
88. Sieh das Geleite, welches sie umgiebt;
Die Andren gehn dem Greise nach gen oben
Und singen süß're Lieder noch und tiefre. —
91. Nicht weiß ich, ob sie weiter noch gesprochen:
Schon hatten meine Augen Die erfaßt,
Die mich für Andres unempfänglich machte.
94. Sie saß allein auf dem wahrhaften Boden,
Als weilte sie, den Wagen zu bewachen,
Den ich vom Doppelthier befest'gen sah.
97. Im Kreis' umschlossen sie die sieben Nymphen
Und trugen jene Lichter in den Händen,
Die sicher sind vor Nordwind oder Föhn:
100. Hier wirst ein Fremdling kurze Zeit Du sehn;
Dann bleibst Du ewig Bürger jenes Rom's,
Von welchem Christus Selbst ein Römer ist;
103. Darum, der Welt zum Nutz, die übel wandelt,
Sollst auf den Wagen Du die Augen richten,
Und heimgekehrt, was Du gesehn hast, schreiben, —
106. So sprach Beatrix, und, der ich bereit
Zu ihres Willens Füßen saß, ich wandte
So Geist als Augen dorthin, wo sie wollte.
109. Aus dichter Wolke schoß mit solcher Schnelle
Niemals die Flamme nieder, wenn der Regen
Von unsres Dunstkreis' fernster Gränze kommt,
112. Als durch den Baum den Vogel Jupiter's
Ich niederschießen sah, die Rinde splitternd
So wie die Blumen und die neuen Blätter.

Digitized by Google

115. Mit aller ſeiner Kraft traf er den Wagen;
Der aber wankte, wie ein Schiff in Nöthen,
Das Wellen hinten bald, bald vorn bedrängen.

118. Dann ſah ich in des Siegeswagens Wiege
Sich einen Fuchs voll Freßbegierde ſtürzen,
Der alles guten Futters ledig ſchien.

121. Doch meine Herrin zieh ihn ſchnöder Sünden
Und jagte ihn in ſo behende Flucht,
Als die Gebeine ohne Fleiſch vermochten.

124. Dann aber ſah ich in des Wagens Arche
Von wo er kam den Adler wiederkehren
Und ſeiner Federn einen Theil ihr laſſen.

127. Wie aus der Bruſt die bitter ſich beklaget,
So kam vom Himmel eine Stimm' und ſagte:
Wie biſt, mein Schifflein, übel du beladen! —

130. Dann war's, als thäte zwiſchen den zwei Rädern
Der Grund ſich auf, ausſpeiend einen Drachen,
Der mit dem Schwanze das Gefährt durchbohrte.

133. Und, wie zurück den Stachel zieht die Weſpe,
So riß, den böſen Schweif er nach ſich ziehend,
Ein Stück vom Boden aus und floh behende;

136. Was übrig blieb, bezog, wie fettes Erdreich
Mit Graſe, mit den Federn ſich, die wol
Geſpendet waren in der beſten Abſicht.

139. Das ein' und andre Rad, die Deichſel auch
Bedeckten ſich damit in ſolcher Schnelle,
Daß länger wol den Mund ein Seufzer aufhält.

142. Alſo verwandelt, ſtreckte dann das heil'ge
Gebäude Häupter vor aus ſeinen Theilen:
Drei aus der Deichſel, eins aus jeder Ecke.

Digitized by Google

Gehörnt wie die des Stieres, waren jene,
Nur ein Horn aber trugen die vier andren;
Ein ähnlich Ungethüm war nie zuvor.
Wie eine Burg auf hohem Felſen trotzig,
Sah auf dem Unthier eine Hur' ich ſitzen,
Die rings umher die frechen Blicke wandte,
Und neben ihr, hoch aufrecht, ſtand ein Rieſe,
Der in Beſorgniß, daß man ſie ihm raube,
Der geilen Küſſe manche mit ihr tauſchte.
Als rings umſchweifend ſie das gier'ge Auge
Auf mich gerichtet, ſchlug der wilde Buhle
Vom Haupt ſie bis zur Sohle mit der Geißel;
Dann aber löſ't' er voll Verdacht und zornig
Das Ungethüm und ſchleppt' es in den Wald
So weit hinein, daß dieſer mich vom Anblick
Der Hure und des neuen Thiers befreite.

Digitized by Google

Dreiunddreißigster Gesang.

In süßer Psalmodie begannen weinend
Die Frau'n: „Herr in Dein Erbe sind die Heiden
Gefallen“, wechselnd ihrer Drei und Vier.
Beatrix aber horchte dem Gesange
Mit Seufzern und voll Trauer, so erschüttert
Fast, wie am Kreuzesstamm Maria war.
Als ihrer Rede dann die andren Jungfraun,
Indem sie selber schwiegen, Raum gegeben,
Erhob sie sich zur Antwort, roth wie Feuer:
In Kurzem werdet Ihr mich nicht mehr sehen;
Dann aber auch, Ihr meine lieben Schwestern,
In Kurzem werdet Ihr mich wiedersehen. —
Voranzugehn befahl sie dann den Sieben,
Dem holden Weib' und mir durch Wink gebietend,
Gleich Statius, der noch weilte, ihr zu folgen.
So ging sie, und nicht ihrer Schritte zehnten,
Bedünkt mich, hatte nieder sie gesetzt,
Als ihre Augen auf die meinen trafen.
Mit ruh'gem Ausdruck sprach sie: Geh geschwinder,
Damit, wenn ich die Rede an Dich richte,
Du wohl bereitet seh'st, auf mich zu hören. —
Als neben ihr ich war, so wie ich sollte,
Begann sie: Bruder, da Du mit mir kommst,
Warum nicht traust Du Dich, mich zu befragen? —

Digitized by Google

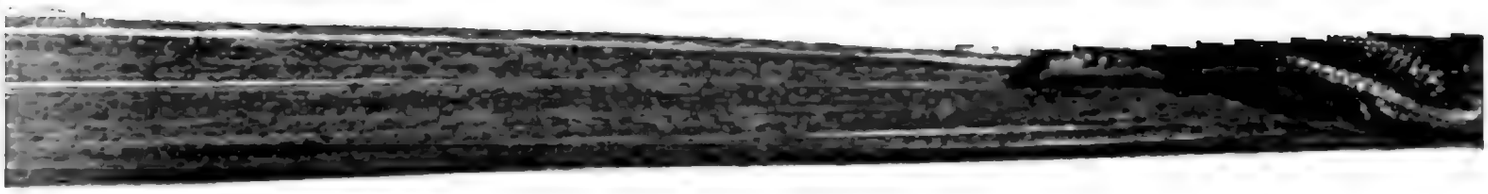
25. Wie Denen, die bei zu viel Ehrerbietung
Mit Dem, der höher ſteht, zu reden haben,
Nicht hörbar an die Zähne bringt die Stimme,
28. Alſo geſchah mir; denn nur halbvernehmlich
Begann ich: Herrin, Alles was mir Noth thut
Kennt Ihr und ſo auch, was dafür mir gut iſt. —
31. Von aller Furcht und Scham, das iſt mein Wille,
Sollſt Du Dich nun befrein, ſo ſagte ſie,
Daß Du nicht redeſt, wie ein Mann der träumet.
34. Vernimm, der Wagen, den der Wurm zerbrochen,
War, aber iſt nicht. Wer dran Schuld hat, wiſſe,
Die Rache Gottes ſcheut nicht Eingebrocktes.
37. Nicht immerdar bleibt unbeerbt der Adler,
Von dem der Wagen das Gefieder hat,
Das erſt zum Unthier, dann zur Beut' ihn machte.
40. Denn ſicher ſeh' ich, und darum bericht' ich's,
Schon nahe Sterne, frei ſowohl von Hind'rung
Als Widerſtande eine Zeit uns bringen,
43. In der ein Gottgeſendeter Fünfhundert
Und Zehn und Fünf erſchlagen wird die Flücht'ge,
So wie den Rieſen, welcher mit ihr ſündigt.
46. Vielleicht, daß, dunkel, ſo wie die der Themis
Und Sphinx, Dich meine Rede zweifeln läßt,
Weil ſie nach Deren Art den Sinn verhüllt;
49. Doch werden die Geſchicke bald Najaden
Dir werden und dies ſchwere Räthſel löſen,
Und unbeſchädigt Vieh und Feldfrucht bleiben.
52. Du aber merk' und melde dieſe Worte
Wie ich ſie ſagte Denen, die des Lebens,
Das nur zum Tod' ein Laufen iſt, noch leben.

55. Auch ſollſt, wenn Du ſie ſchreibſt, Du nicht verſchweigen,
In welchem Zuſtand Du den Baum geſehn haſt,
Der nun zum zweiten Male hier beraubt ward.
58. Wer immer ihn beraubt, wer ihn zerſplittert,
Der kränkt durch thatgewordne Läſt'rung Gott,
Der nur zu Seinem Dienſt ihn heilig ſchuf.
61. Fünftauſend Jahr' und mehr verlangt' in Sehnſucht
Die erſte Seele, weil von ihm ſie aß,
Nach Dem, Der an Sich ſelbſt den Biß beſtrafte.
64. Es ſchläft Dein Geiſt, wenn er nicht wohl erkennt,
Daß aus beſondrem Grund der Baum ſo hoch
Und fremdgeſtaltet iſt in ſeinem Gipfel.
67. Und wären nicht die eitelen Gedanken
Für Deinen Geiſt gleich Elſa's Flut geweſen,
Und ihre Luſt, wie Pyramus dem Maulbeer,
70. So würdeſt Du ſchon aus ſo vielen Gründen
An dieſem Baum in dem Verbote Gottes
Gerechtigkeit ſittlich erwieſen finden.
73. Doch, weil in Deinem Geiſte ich verſteinert,
Und in dem Steine noch verfärbt, Dich finde,
So daß Dich blendet meiner Rede Licht,
76. Sollſt Du, wenn auch als Schrift nicht, doch als Bild,
Sie innen mit Dir nehmen, aus dem Grunde,
Warum den Stab mit Palmen Pilger ſchmücken. —
79. Und ich: So wie das Wachs entſpricht dem Siegel,
Das die ihm aufgedrückte Form nicht ändert,
So trägt jetzt Eure Prägung mein Gehirn.
82. Warum indeß fliegt Eu'r erſehntes Wort
So über meine Sehkraft weit hinaus,
Daß ſie's nur mehr verliert, je mehr ſie nachſtrebt? —

Digitized by

85. Damit Du würd'gen lernst die Schule, welcher
Du folgtest, und wie wenig ihre Lehre
Im Stand' ist, meinem Wort zu folgen (sprach sie),
88. Und seh'st, wie Gottes Wege von den Euren
So weit entfernt sind, als von Eurer Erde
Der Himmel absteht, der am höchsten eilet. —
91. Und ich erwiederte: Ich wüßte nicht,
Daß ich mich je von Euch entfremdet hätte,
Und mein Gewissen macht mir keinen Vorwurf. —
94. Kannst Du Dich, so entgegnete sie lächelnd,
Nicht dran erinnern, so erwäge nur,
Daß Du vom Lethe eben erst getrunken.
97. Und wie man aus dem Rauch auf's Feuer schließet,
So zeigt dies Dein Vergessen, daß Dein Wille,
Der andres Ziel verfolgte, schuldig war.
100. Gewiß von nun an sollen meine Worte
Insoweit nackt seyn, als sie zu enthüllen
Nothwendig ist für Deine blöden Augen. —
103. Und flammender und mit langsamren Schritten
Verweilte schon die Sonn' im Mittagskreise,
Der hin und her mit dem Beschauer wechselt,
106. Als an dem Ende eines bleichen Schattens
(Wie unter grünem Laub und schwarzen Aesten
Die Alpen sie an kühlen Bächen tragen)
109. Die sieben Frau'n nicht anders stille standen,
Wie Der thut, der, geht er der Schaar als Führer
Voraus, auf Neues oder dessen Spur trifft.
112. Euphrat und Tigris schienen mir vor ihnen
Hervorzurinnen aus derselben Quelle,
Und dann, gleich Freunden zögernd, sich zu trennen.

O Licht, o Ruhm des menschlichen Geschlechtes,
Was für ein Wasser strömt von einem Ursprung
Hier aus, um dann sich von sich selbst zu scheiden? —
Auf solche Bitte wurde mir erwiedert:
Mathilden bitte, daß sie Dir es sage. —
Da sprach das holde Weib, wie Wer Verschuldung
Ablehnen will: So dies als andre Dinge
Vernahm er schon von mir, und Lethe's Wasser
Hat sicher davon nichts vor ihm verborgen. —
Drauf Beatrice: Wol mag größre Sorge,
Die oftmals das Gedächtniß raubt, verdunkelt
Das Auge der Erinnerung ihm haben.
Sieh aber Eunoë, die dort entspringet;
Zu dieser führ' ihn so wie Du gewohnt bist,
Ihm die erlahmte Kraft neu zu beleben. —
So wie ein edles Herz nicht Ausflucht suchet;
Nein, zu dem seinen macht den fremden Willen,
Sobald ein Zeichen ihm ihn offenbaret,
Nicht anders schritt, nachdem sie mich erfasset,
Das holde Weib voran und sprach zu Statius
Im Ton der Herrin: Komm auch Du mit ihm. —
Wär' mir, o Leser, weitrer Raum zum Schreiben
Verstattet, sänge ich den süßen Trank
Wol theilweis, der mich nie gesättigt hätte;
Weil aber voll schon sind die Blätter alle,
Die für dies zweite Lied ich angelegt,
So heißt der Zaum der Kunst, mich innehalten.
Erneuert kehrt' ich von der heil'gen Quelle
In gleicher Art zurück, wie junge Pflanzen
Verjüngert sich durch junge Blätter fühlen,
Rein und bereit zum Aufschwung nach den Sternen.



Das Paradies.

Digitized by Google

Erſter Geſang.

Die Glorie Deß, Der Jegliches bewegt,
Durchdringt das Weltall; aber ſie erglänzet
An einer Stelle mehr als an der andren.
Im Himmel, dem von Seinem Licht am meiſten
Zu Theil wird, war ich und ich ſchaute Dinge,
Die weder ſagen kann, noch weiß, wer heimkehrt.
Denn, naht ſich unſer Geiſt dem letzten Ziele
Der Sehnſucht, ſo verſinkt in ſolche Tief' er,
Daß das Gedächtniß ihm nicht folgen kann.
Doch, was an Schätzen aus dem heil'gen Reiche
Aufſpeichern ich in der Erinnrung konnte,
Sey nun der Gegenſtand von meinem Liede.
O gütiger Apollo, mache Du mich
So zum Geräthe für die letzte Arbeit,
Wie Du verlangſt zur werthen Lorbeerſpende.
Der eine von den Gipfeln des Parnaſſes
Genügte mir bisher; nun muß mit beiden
Ich auf den Plan, der noch zurück iſt, treten.
So zeuch denn ein in meine Bruſt und hauche,
Sowie Du thateſt, als den Marſyas
Du aus der Scheide ſeiner Glieder zogeſt!
O Himmelskraft, ſtehſt Du ſo weit mir bei,
Daß des gebenedeiten Reiches Schatten,
Wie ihn mein Haupt bewahrt, ich offenbare,

Digitized by Google

25. So siehst Du zu dem Baume der Dir lieb ist
Mich kommen, mit dem Laub mich zu bekränzen,
Deß Du mich werth machst und der Gegenstand.
28. So selten wird davon gepflückt, o Vater,
Damit zu krönen Feldherrn oder Dichter
(Zur Schuld und Schande menschlicher Begierden),
31. Daß des Penéus Laub dem frohen Gotte
Von Delphis, wenn in Jemand es Verlangen
Nach sich hervorruft, Lust bereiten sollte.
34. Aus kleinem Funken lodert große Flamme;
Vielleicht, daß einst mit mehr befugter Stimme
Gebeten wird um Cirrha's günst'ge Antwort.
37. Aus manch verschiedner Mündung steigt die Leuchte
Der Welt den Sterblichen empor; jedoch
Aus keiner bess'ren Laufs und mit Gestirnen
40. Von höhrer Kraft verbunden, nie bereitet
Und siegelt sie so gut das Wachs der Welt,
Als wenn vier Kreisen sie drei Kreuze einet.
43. Fast hatte Morgen jene Mündung dort,
Und Abend hier gemacht; deshalb war jene
Halbkugel völlig hell, die unsre dunkel,
46. Als ich Beatrix nach der linken Seite
Gewendet sah und in die Sonne schauen;
Ein Adler schaute nie so fest hinein.
49. Und wie ein zweiter aus dem ersten Strahle
Hervorzugehn und aufzusteigen pflegt,
Gleich wie ein Pilger, der sich wieder heimsehnt,
52. So folgte ihrem Thun, das durch die Augen
Sich mitgetheilt mir hatte, meines nach,
Und über Menschenbrauch blickt' ich zur Sonne.

Digitized by Google

55. Am Orte, welcher dem Geſchlecht der Menſchen
Zum Eigenthum geſchaffen ward, vermögen
Die Sinne Manches, was ſie hier nicht können.
58. Nicht lang' ertrug ich's, aber doch ſo lange,
Daß ich rings um mich her es funkeln ſah,
Wie ſiedend Eiſen aus dem Feuer rinnet.
61. Und plötzlich ſchien ein zweiter Tag dem Tage
Hinzugefügt, als hätte, Der es kann,
Mit einer Sonne mehr geſchmückt den Himmel.
64. Es haftete nur an den ew'gen Rädern
Beatrix' Auge, und als ich die meinen,
Von oben abgekehrt, auf ſie nur wandte,
67. Ward ich in ihrem Anblick innerlich
Dem Glaucus ähnlich, der als er vom Graſe
Gekoſtet, gleich den Meeresgöttern ward.
70. „Die Menſchheit überſchreiten" iſt durch Worte
Nicht auszudrücken, drum genüge Jedem,
Dem Gnad' Erfahrung vorbehält, das Beiſpiel.
73. Ob ich nur Das war, was Du neu geſchaffen,
Weißt Du, o Liebe, die den Himmel lenket,
Da Du mit Deinem Lichte mich emporhobſt.
76. Als mich das Kreiſen, welches Du durch Sehnſucht
Verewigſt, durch die Harmonie, die Du
Beſtimmſt und eintheilſt, zu ſich hingewendet,
79. Schien durch der Sonne Flamme mir vom Himmel
So viel entbrannt zu ſeyn, daß Ueberſchwemmung
Und Regen nie ſo großen See gebildet.
82. So machten mich nach ihrem Grund begierig
Des Tones Neuheit und das große Licht,
Daß gleiche Wißbegier ich nie gekannt.

Digitized by Google

85. Doch sie, die mich verstand so wie ich selber,
That eh' ich meinen Mund zum Fragen aufthat,
Den ihren, um mich zu befried'gen auf,
88. Und sie begann: In Deinem falschen Wahne
Bethörst Du selber Dich: so daß Du nicht siehst,
Was, würfest Du ihn ab, Du sehen würdest.
91. Nicht auf der Erde bist Du wie Du wähnest;
Nie fuhr ein Blitz, verlassend seine Stätte,
So schnell hinab, als Du zu ihr hinauf eilst. —
94. Wenn, die halb Lächeln und halb Worte waren,
Die kurzen Worte mich vom ersten Zweifel
Befreit, verstrickte nun ein zweiter mich.
97. Ich sagte: Schon werd' ich von großem Staunen
Beruhigt; doch, wie diese leichten Körper
Mein Körper überfliegt, bestaun' ich nun. —
100. Drauf richtet' unter mitleidsvollem Seufzer
Auf mich den Blick sie mit der Mutter Ausdruck,
Die ihres Kindes Fieberwahne zuhört.
103. Und sie begann: Geordnet zu einander
Sind alle Dinge; dies Gesetz allein
Macht, daß das All der Welt Gott ähnlich ist.
106. Es sehn in ihm die hohen Creaturen
Die Spur der höchsten Kraft, in der das Ziel liegt
Zu welchem die gedachte Ordnung hinweist.
109. Es fügen ihr sich alle Wesen ein,
Die ihrem Ursprung, je nach ihrem Loose,
Mehr oder minder fern und nahe sind.
112. Drum schiffen in des Daseins großem Meere
Sie nach verschied'nen Häfen, und Naturtrieb
Ward jedem zugetheilt, daß er es leite.

115. Er iſt es, der das Feuer mondwärts treibt,
Des Menſchenherzens Regung kommt von ihm,
Er iſt es, der den Erdball eint und feſtigt.
118. Und dieſes Bogens Pfeile treffen
Nicht nur erkenntnißloſe Weſen, nein
Auch die begabt mit Einſicht ſind und Liebe.
121. Es giebt die Vorſehung, die dies geordnet,
Mit Ihrem Licht dem Himmel ew'ge Ruhe,
In welchem, der am ſchnellſten eilt, ſich drehet.
124. Jetzt aber trägt, wie zu beſchloſſ'nem Ziele
Dorthin uns jener Bogenſehne Kraft,
Die was ſie losdrückt lenkt zu frohem Ende.
127. Wohl iſt es wahr, daß, wie des Künſtlers Abſicht
Die Form oft nicht entſprechen will, weshalb
Der Stoff, als wär' er taub, nicht Antwort giebt,
130. So das Geſchöpf ſich oft von dieſer Bahn
Losmacht, da, ſo getrieben, es die Macht hat,
Sich auch nach andrer Seite hinzuwenden
133. (Wie man ja niederfallen aus der Wolke
Auch Feuer ſieht), ſobald durch falſche Lüſte
Zu Irdiſchem der erſte Drang gelenkt wird.
136. Nun haſt Du, ſchließ' ich recht, nicht größren Anlaß
Zum Staunen, als wenn Du herab zum Thale
Vom hohen Berg' her fließen ſiehſt den Bach,
139. Wär'ſt, frei vom Hemmniß, unten Du geblieben,
So wäre das nicht minder zu verwundern,
Als blieb' am Boden haften friſches Feuer. —
142. Dann wandt' ihr Aug' aufs Neue ſie gen Himmel.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Die hörbegierig Ihr in kleinem Nachen
Bis hieher nachgefolgt seyd meinem Schiffe,
Das mit Gesang die salz'ge Flut zertheilet,
Kehrt nun zurück zu Eurem Heimathsstrande,
Wagt nicht ins hohe Meer Euch; denn Ihr wäret,
Verlört Ihr meine Spur, gar leicht verloren.
Nie ward das Meer beschifft, das ich befahre,
Mich führt Apoll, Minerva schwellt die Segel
Und alle Musen zeigen mir die Bären.
Ihr Wenigen jedoch, die Ihr bei Zeiten
Den Hals gestreckt nach jenem Himmelsbrodte,
Das Nahrung hier, nie Sättigung gewährt,
Wohl dürft Eu'r Schifflein in die hohe Meerflut
Ihr lenken, haltet Ihr nur meine Furche,
Eh' sich das Wasser wieder glättet, ein.
Die Ruhmgekrönten, die nach Kolchis fuhren,
Erstaunten minder, wie zum Pflüger Jason
Geworden war, als Ihr erstaunen werdet.
Uns trug der anerschaff'ne ew'ge Durst
Nach jenem Reich, das Gottes Stempel trägt,
Beinah so schnell, als Ihr den Himmel sehet.
Beatrix sah nach oben, ich auf sie,
Und in der Zeit, in der ein Pfeil ans Ziel kommt
Und fliegt und von der Nuß sich losmacht,

25. Gelangt' ich hin wo eine wunderbare
Erſcheinung meine Augen traf; Sie aber,
Der nichts verborgen blieb, was in mir vorging,
28. Sie wandte ſich zu mir ſo ſchön als freudig
Und ſagte: Richte dankbar nun Dein Herz
Zu Gott, der uns dem erſten Stern vereint hat. —
31. Mir war es, als bedeck' uns eine Wolke,
Die leicht und dicht war, feſt und wie geglättet,
Daß Diamant im Sonnenſtrahl ſie ſchien.
34. Es nahm uns in ſich ſelbſt die ew'ge Perle
Nicht anders auf, als wie den Strahl des Lichtes
Das Waſſer aufnimmt und in ſich geeint bleibt.
37. War ich nun Körper, und iſt's unbegreiflich,
Daß eine Räumlichkeit die andre zuließ,
Wie wenn ein Körper in den andren ſchlüpft,
40. So ſollten drum nur heißer wir verlangen
Die Weſenheit, die zeigt, wie die Natur
Des Menſchen Gott ſich einigte, zu ſchauen.
43. Was hier wir glauben, das wird dort man ſchauen,
Nicht als erwieſen, nein als ſelbſtverſtändlich,
So wie die erſte Wahrheit, die wir glauben.
46. Andächtig, wie ich irgend nur zu ſeyn weiß
(Sagt' ich darauf), o Herrin, dank' ich Dem,
Der mich der Welt der Sterblichkeit entrückt hat.
49. Doch ſaget mir, was ſind die dunklen Zeichen
An dieſem Körper, die zu Kainsfabeln
Dort unten auf der Erde Anlaß geben? —
52. Nach kurzem Lächeln ſprach ſie: Daß die Meinung
Der Menſchen da auf falſchen Wegen geht,
Wo nicht aufſchließen kann der Sinne Schlüſſel,

Digitized by Google

55. Soll mit des Staunens Pfeil Dich nicht mehr treffen,
Siehst Du zu kurz die Flügel der Vernunft
Selbst *da*, wo ihr den Weg die Sinne weisen.
58. Doch sage mir, was *Deine* Ansicht ist? —
Und ich: Was uns verschieden scheint hier oben,
Bewirkt, so glaub' ich, Lockerheit und Dichte. —
61. Und sie zu mir: Gewiß wirst Du Dein Wähnen
In Irrthum tief versunken sehn, vernimmst Du,
Was ich dagegen Dir entwickeln werde.
64. Es hat die achte Sphäre viele Lichter,
Die, als an Art verschieden wie an Größe
Erkennen muß, wer auf ihr Aussehn Acht hat.
67. Wenn Lockerheit und Dichte das bewirkten,
So wäre *eine* Kraft in ihnen allen,
Verschieden nur vertheilt nach mehr und minder.
70. Verschiedne Kräfte müssen unterschiedner
Urgründe Früchte seyn; *die* aber wären
Nach Deiner Meinung, bis auf einen, todt.
73. Und wäre Lockerheit der Grund des Dunkels,
Nach dem Du fragst, so wäre dieser Stern
Entweder durch und durch so stofflos, oder
76. In seinem Umfang wechselten die Schichten
Von dicht und locker, so wie fett und mager
In eines Körpers Fleisch vertheilt wir sehen.
79. Das erste würde, wär' es wahr, sich zeigen,
So oft die Sonne sich verfinstert, da ihr Licht
Durchscheinen müßte, wie durch andres Lock're.
82. Ist Dem nun nicht, so ist nur noch das Andre
Zu prüfen; wenn ich dann auch dies vernichte,
Wird Deine Meinung sich als falsch ergeben.

Digitized by Google

85. Durchdringt das Lock're denn den Mond nicht ganz,
So muß ein Endpunkt ſeyn, an dem das Dichte
Das Licht verhindert, weiter vorzudringen.
88. Dort aber müßte ſo der fremde Strahl
Abprallen, wie ein farbig Bild vom Glaſe,
Das hinten überkleidet iſt mit Blei.
91. Nun ſagſt Du wol, es zeige ſich um deshalb
Der Strahl dort dunkler als an andren Stellen,
Weil weiter rückwärts er geſpiegelt werde;
94. Von dieſem Einwurf kann, willſt Du ſie machen,
Erfahrung Dich befreien, die die Quelle
Von allen Bächen Eurer Kunſt zu ſeyn pflegt.
97. Drei Spiegel nimm, entferne deren zweie
Gleich weit von Dir, und laſſe zwiſchen beiden
Den dritten ferner ab Dein Auge treffen.
100. Laß hinter Deinem Rücken, biſt den Spiegeln
Du zugewandt, ein Licht aufſtell'n, das alle
Erhell' und rückgeſtrahlt von allen werde.
103. Erreicht nun auch, des Bildes Größe nach,
Der fern're Spiegel nicht die beiden nähern,
So ſiehſt Du doch gleichmäßig alle glänzen.
106. Da, wie von dem Geſchoß der warmen Strahlen
Der Boden ſchneebefreit ſich wieder bloßlegt,
Des Winters Farbe und den Froſt verlierend,
109. Nunmehr Dein Geiſt geworden iſt, ſo will ich
Mit ſo lebend'gem Lichte Dich erleuchten,
Daß Du erbeben ſollſt bei deſſen Anblick.
112. Im Himmel ew'gen Gottesfriedens dreht
Ein Körper ſich, in deſſen Kraft das Weſen
Von allem Dem beruht, was er enthält.

Digitized by Google

115. Der nächste Himmel mit den vielen Lichtern
Vertheilt dies Wesen in verschiedne Gaben,
Von ihm verschieden und in ihm enthalten.
118. Die andren Kreis', in gar verschiedner Weise,
Vertheilen ihrer Kräfte Unterschied
Je nach dem Zwecke und je nach dem Samen.
121. So ist der Gang von diesen Weltorganen,
Von Stufe, wie Du nun erkennst, zu Stufe:
Von oben nehmen sie und wirken abwärts.
124. Nun achte wohl auf mich, wie zu der Wahrheit,
Die Du begehrst, ich diesen Punkt durchschreite,
Damit allein Du einst die Fuhrt nicht fehlest:
127. Die Kraft der heil'gen Kreise, die Bewegung
Muß, wie die Kunst des Hammers von dem Schmiede,
Ausgehen von den seligen Bewegern.
130. Der Himmel, den so viele Lichter schmücken,
Nimmt von dem tiefen Geist, der ihn beweget,
Das Abbild in sich auf und wird sein Stempel.
133. Wie Ihr die Seele sich in Eurem Staube
In Gliedern mannigfacher Art und Zweckes
Auflösen sehet zu verschiednen Kräften,
136. So wird die Güte der Intelligenz,
Indem sie selbst um ihre Einheit kreiset,
Zur Vielfachheit in der Gestirne Wirkung.
139. Verschiedne Kraft tritt in verschiedner Mischung
Zum Himmelskörper, welcher sie belebt,
An ihn sich, wie an Euch das Leben, bindend.
142. Aus der gemischten Kraft strahlt durch den Körper
Die freudige Natur, von der sie herstammt,
Wie aus lebend'gem Augenstern die Freude.

145. Das iſt es, und nicht Lockerheit und Dichte,
Was einen Stern verſchieden macht vom andren:
Ein weſentlich Princip, das Hell und Dunkel
148. Je nach dem Maße ſeiner Güt' erzeuget.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Die Sonne, die mein Herz in Lieb' entflammte,
Sie hatte mir das Antlitz schöner Wahrheit
Beweisend und verwerfend nun enthüllet.
Um zu bekennen, daß ich überzeugt
Und meines Irrthums mir bewußt sey, hob ich
So viel als angemessen war mein Haupt;
Doch ein Gesicht erschien mir, das mein Auge
So ganz in Anspruch nahm, daß mein Geständniß
Vergessen wurde und nicht ausgesprochen.
So wie aus glattem und durchsicht'gem Glase,
Und wie aus klarem wellenlosem Wasser,
Das, weil es flach, den Boden nicht verbirgt,
Die Linien unsrer Züge so verschwimmend,
Daß eine Perl' auf weißer Stirne leichter
Das Auge unterscheidet, wiederkehren,
Sah ich Gesichter, die bereit zum Reden
Mir schienen, und ich irrte umgekehrt,
Als Der in Liebe zu dem Quell entbrannte.
Denn kaum, daß wahrgenommen ich sie hatte,
Als ich, im Wahn, es seyen Spiegelbilder,
Zu sehn, von wem sie sey'n, das Auge wandte.
Als nichts ich sah, wandt' ich sie wieder vorwärts
Grad' in das Licht der süßen Führerin,
Die lächelnd in den heil'gen Augen glühte.

25. Sie ſprach: Belächl' ich Deinen knabenhaften
Gedanken, ſo verwundre Das Dich nicht,
Da noch Dein Fuß nicht ſicher in der Wahrheit
28. Sich gründend, wie er pflegt, Abwege wandelt.
Wahrhafte Weſen, die hierher gebannt ſind
Weil ihr Gelübde ſie gebrochen, ſiehſt Du.
31. Drum ſprich ſie an, und glaube was ſie ſagen,
Denn das wahrhafte Licht, das ſie befriedigt,
Erlaubt nicht, daß ſie von der Wahrheit weichen. —
34. Den Schatten, der, ſo ſchien es, das Geſpräch
Am meiſten wünſchte, ſprach ich an und ſagte
Gleich Einem, den zu großer Wunſch bedränget:
37. Zum Heil geſchaffner Geiſt, der bei den Strahlen
Des ew'gen Lebens Du die Süße fühleſt,
Die nie verſtehn kann wer ſie noch nicht ſchmeckte,
40. Als Gunſt nähm' ich es auf, wenn Euer Loos
Und Deinen Namen Du mir künden wollteſt. —
Bereit und frohen Blick's ſprach dann der Schatten:
43. Gerechtem Wunſche ſchließet unſre Liebe
Die Pforte nimmer; denn ſie gleicht der höchſten,
Die Ihren ganzen Hof ſich ähnlich ſehn will.
46. Auf Erden war ich gottverlobte Jungfrau,
Und wenn Du Dein Gedächtniß recht befrageſt,
Kann mich vermehrte Schönheit Dir nicht bergen,
49. Und als Piccarda wirſt Du mich erkennen;
Die mit den andren Seligen hier ſelig
Ich in der langſamſten der Sphären bin.
52. Es fügen unſre, nur im Wohlgefallen
Des heil'gen Geiſt's entbrannte, Wünſche freudig
Der Ordnung ſich, die Er für ſie verfügte.

Digitized by Google

55. Dies Loos, das niedrig vor den andren scheint,
Ward uns, weil die Gelübde, die wir thaten,
Versäumt wir und zum Theil gebrochen haben. —
58. Und ich: Es strahlt aus Euren wunderbaren
Gesichtern solch besondrer Gottesglanz,
Daß er den alten Bildern Euch entfremdet;
61. Darum war ich so säumig im Erinnern.
Nun aber, wo was Du gesagt mir nachhilft,
Wird leichter mir, Dich wieder zu erkennen.
64. Doch sage, die Ihr selig hier Euch fühlet,
Begehrt Ihr nicht nach einer höhren Stelle,
Um mehr zu schaun und werther Gott zu werden? —
67. Als mit den Andren etwas sie gelächelt,
Gab sie mir Antwort mit solch frohem Ausdruck,
Als glühte sie im ersten Liebesfeuer:
70. O Bruder, Ruhe spendet unsrem Willen
Der Liebe Kraft, Die uns nur was wir haben
Begehren läßt und nach nichts Andrem dürsten.
73. Wenn wir verlangten höher aufzusteigen,
Wär' unser Wunsch nicht mit dem Willen Dessen
In Einklang, Welcher diesen Stern uns anwies;
76. Das aber kann nicht seyn in diesen Kreisen.
Du siehst es ein, erwägst Du, daß in Liebe
Hier Alle sind, und die Natur der Liebe;
79. Denn wesentlich im Seyn der Sel'gen ist es,
Daß in dem göttlichen ihr Wille bleibe:
Einträchtig ist drum unser Aller Wille.
82. Wie wir vertheilt in diesem Reich von Stufe
Zu Stufe sind, gefällt's dem ganzen Reiche;
Denn Aller Willen lenkt des Königs Wille.

85. Sein Will' iſt unſer Will', Er iſt das Meer
Zu welchem Alles hinfließt, was Er Selber
Geſchaffen und was die Natur gebildet. —
88. Da ward mir klar, daß Paradies im Himmel
Allwegen iſt, wenn auch in gleicher Weiſe
Des höchſten Gutes Gnade dort nicht träufelt.
91. Doch, wie man von der einen Speiſe wol
Genüge hat, und noch begehrt der andren,
Um die man bittet, wenn man dankt für jene,
94. So that auch ich in Worten und Gebehrden,
Um zu erfahren, welche Leinewand
Es war, die ſie zu Ende nicht gewebt.
97. Verdienſte ſeltner Art und Lebensreinheit
Erhöhn ein Weib zu ſchön'rem Himmel, ſprach ſie,
Nach deren Weiſe drunten Kleid und Schleier
100. Man trägt, um mit dem Bräut'gam bis zum Tode
Zu weilen Tag und Nacht, Der, was aus Liebe
Zu Ihm gelobt ward, immerdar genehm heißt.
103. Ihr nachzufolgen floh ich jung an Jahren
Die Welt und hüllte mich in ihr Gewand,
Gelobend, ihrer Regel nachzuleben.
106. Doch raubten Menſchen mich dem ſüßen Kloſter,
Die Böſes mehr zu thun als Gutes pflegen,
Und wie ſeitdem mein Leben war, weiß Gott.
109. Was ſo von mir ich ſage, will der Lichtglanz,
Den Du zu meiner Rechten in der Fülle
Des Lichtes unſrer Sphär' entbrennen ſiehſt,
112. Gleichmäßig auch von ſich verſtanden wiſſen:
Auch ſie war Schweſter, und vom Haupte ward
Auch ihr geraubt der heil'gen Binde Schatten.

Digitized by Google

115. Doch, ward der Welt sie gegen ihren Willen
Und gute Sitte wieder zugewendet,
So legte nie sie ab des Herzens Schleier.
118. Constanza strahlt aus diesem Licht, die große,
Die mit dem zweiten Sturm aus Schwabenlande
Den dritten zeugte, ihrer Herrschaft letzten. —
121. So sprach sie; dann begann sie singend: „Ave
Maria", und indem sie sang verschwand sie,
So wie der Stein, der sinkt in trübem Wasser.
124. So lang' es möglich war, folgt' ihr mein Auge;
Doch, als es sie verloren hatte, kehrt' es
Zurück zum Ziel des größeren Verlangens
127. Und wandte ganz sich Beatrice zu.
Sie aber strahlte so mit Blitzeshelle,
Daß es mein Auge Anfangs nicht ertrug;
130. Weshalb zu fragen ich ein wenig säumte.

Digitized by Google

Vierter Gesang.

Bevor ein freier Mann von zweien Speisen,
Die ihm gleich nah sind und gleich sehr ihn reizen,
Zum Mund die eine führte, stürb' er Hungers.
So stünd' ein Lamm auch zwischen zweien Wölfen
Blutdürst'ger Gier, in gleicher Furcht vor beiden,
Also ein Hund inmitten zweier Hirsche.
Drum, wenn von meinen Zweifeln gleicherweise
Bedrängt, ich schwieg, will ich mich weder loben,
Noch tadeln drum; ich that so, weil ich mußte.
Und wenn ich schwieg, so stand mir im Gesichte
Mein Wunsch geschrieben, und mit ihm die Bitte
Viel dringender als in gesprochnen Worten.
Wie Daniel Nebucad Nezar that,
Den Zorn, der ungerechter Weis' ihn grausam
Gemacht, besänftigend, so that Beatrix.
Sie sprach: Wohl seh' ich, wie Dich so der eine
Und andre Wunsch ergriff, daß Dein Verlangen,
Sich selber fesselnd, nicht nach außen durchdringt.
Du folgerst also: Wenn der gute Wille
Nur bleibt, mit welchem Recht kann dann die fremde
Gewaltthat des Verdienstes Maß mir mindern?
Und ferner bietet Dir zum Zweifel Anlaß,
Daß, wie die Meinung Plato's war, die Seelen
Zurückzukehren zu den Sternen scheinen.

Digitized by Google

25. Das sind die Fragen, die auf Deinem Willen
Gleichmäßig lasten, und zuerst erörtern
Will die ich, die am meisten Galle birgt.
28. Der Seraph, der in Gott am tiefsten schaute,
Auch Moses, Samuel und Wen von beiden
Johannes' Du auch wählst, ja selbst Maria,
31. Es sind in keinem andren Himmel ihnen
Die Sitze zugetheilt, als diesen Geistern,
Auch hat ihr Seyn nicht mehr, noch minder Jahre;
34. Nein, Alle schmücken sie den ersten Himmel.
An Seligkeit verschieden sind sie darin,
Daß Gottes Hauch sie mehr und minder spüren.
37. Hier zeigten sie sich, nicht weil diese Sphäre
Für sie bestimmt ist, nein: der niedrigste
Der Himmel gilt für sie nur als ein Sinnbild.
40. Zu solchem Ausdruck nöthigt Eu'r Verständniß,
Das von den Sinnen erst empfangen muß,
Was sich das Denken dann zueignen soll.
43. Darum läßt sich zu Eurer Fähigkeit
Die heil'ge Schrift herab, wenn Gott sie Füße
Und Hände beilegt, und es anders meinet.
46. So stellt Euch Michael und Gabriel
Gleich Dem, der Heilung dem Tobias brachte,
In menschlicher Gestalt die Kirche dar.
49. Doch, was Timaeus von den Seelen aussagt,
Ist Dem nicht ähnlich, was Du hier gesehn hast,
Wenn er es so meint, wie er scheint zu sagen.
52. Er sagt: zurück zu ihren Sternen kehre
Die Seel', als hätte sie Natur von dort
Entlehnt, als eines Leibes Form sie wurde.

Digitized by Google

55. Doch kann es ſeyn, daß anders ſeine Meinung
Als wie die Worte lauten, iſt, ſo daß
Sie, recht verſtanden, keinen Spott verdienet.
58. Meint er, der Ruhm für ihren Einfluß falle,
So wie der Tadel, heim an dieſe Räder,
So trifft vielleicht ſein Bogen etwas Wahrheit.
61. Dies falſch verſtandene Princip verführte
Beinah die ganze Welt einſt, Jupiter,
Mars und Merkur als Götter anzurufen.
64. Der andre Zweifel, welcher Dich bedränget,
Iſt minder giftig; denn durch ſeine Bosheit
Kannſt abgewandt von mir Du nimmer werden.
67. Scheint ungerecht den Menſchenaugen unſre
Gerechtigkeit, ſo liegt darin ein Zeichen
Des Glaubens und nicht ketzeriſcher Tücke.
70. Weil aber Eure Faſſungskraft gar wohl
Vermag, in dieſe Wahrheit einzudringen,
Will Deinen Wünſchen ich Genüge leiſten:
73. Liegt dann nur Zwang vor, wenn, Der ihn erduldet,
In nichts Dem nachgiebt, der Gewalt ihm anthut,
So handelten nicht ſchuldlos dieſe Seelen.
76. Der Wille, der nicht will, iſt unbezwingbar,
So wie nach ſeiner Art das Feuer aufflammt,
Ob Zwang auch tauſendmal es niederbeuge;
79. Doch, fügt er ſich, ſey's minder oder mehr,
So leiſtet Folg' er der Gewalt, wie Dieſe,
Als Wiederkehr zum Kloſter ihnen freiſtand.
82. Wär' ungebeugt ihr Wille feſt geblieben,
Gleich dem, der auf dem Roſt Laurentius feſthielt,
Und Mucius gegen ſeine Hand verhärtet,

Digitized by Google

85. So hätten ſie, ſobald ſie frei geworden,
Den Weg zurückgethan, den man ſie ſchleppte;
Doch wunderſelten iſt ſo feſter Wille.
88. Durch dieſe Worte, wenn Du, wie Du ſollteſt
Sie aufgenommen haſt, zerfällt der Einwand,
Der ſonſt noch öfter Dich beläſtigt hätte.
91. Jetzt aber thut vor Deinen Augen ſich
Ein andres Hemmniß auf, und Du erlahmteſt,
Bevor aus eigner Kraft Du dies bezwängeſt:
94. Als Wahrheit hab' ich feſt Dir eingeprägt,
Daß nie ein ſel'ger Geiſt vermag zu lügen,
Weil ſtets er bei der erſten Wahrheit iſt.
97. Und doch haſt von Piccarda Du vernommen,
Daß treu dem Schleier ſtets Conſtanza blieb,
Weshalb es ſcheint, daß ſie mir widerſpreche.
100. O Bruder, um Gefahren zu entrinnen,
That wider ſeinen Willen ſchon ſo Mancher,
Was er verpflichtet war zu unterlaſſen.
103. So tödtete auf ſeines Vaters Bitte
Alkmäon ſeine Mutter, und verletzte
Die Kindespflicht der Kindespflicht zu Liebe.
106. Erkenne nun, daß ſich in ſolchem Zuſtand
Gewalt und Wille miſchen, und deshalb
Die Uebelthaten nicht entſchuldbar ſind.
109. Nicht ſtimmt der Will' an ſich dem Unrecht bei,
Doch thut er es inſofern, als er fürchtet
Noch größrem Leid durch Weigern zu verfallen.
112. Deshalb gilt, was Piccarda ſagt, vom Willen
An ſich, und meine Rede vom bedingten,
So daß wir bei der Wahrheit Beide blieben. —

115. So lautete des heil'gen Baches Wallen,
Der aus der Quelle jeder Wahrheit ſtrömte,
Und alſo ward mein Doppelwunſch befriedigt.
118. Drauf ich: o Göttliche, der erſten Liebe
Geliebte, ſo erwärmt und überflutet
Eu'r Wort mich, daß mich's mehr und mehr belebet.
121. So tief iſt mein Gefühl nicht, daß genügend
Durch Dank es Eurer Gab' entſprechen könnte;
Entſpreche Der denn, Der da ſchaut und kann.
124. Wohl ſeh' ich unſer Geiſt wird nie geſättigt,
So lange nicht die Wahrheit, außer der
Sich keine Wahrheit findet, ihn erleuchtet.
127. Er ruht in ihr, ſo wie das Wild im Lager,
Sobald er ſie erfaßt hat, und das kann er,
Sonſt wär' erfolglos jegliches Verlangen.
130. Am Fuß der Wahrheit keimet, wie ein Schößling
Der Zweifel und ſo fördert die Natur
Von Hügel uns zu Hügel bis zum Höchſten.
133. Das iſt es, was mich antreibt, und mir Muth giebt,
Um eine andre, mir noch dunkle, Wahrheit,
O Herrin, ehrerbietig Euch zu fragen:
136. Zu wiſſen wünſch' ich, ob für unerfüllte
Gelübde ſo der Menſch durch andre Werke
Genügen kann, daß Eurer Wag' es ausreicht? —
139. Vom Liebesfeuer ſo vergöttlicht blickten
Mich da die Augen Beatrice's an,
Daß meine Kraft, beſiegt, zur Flucht ſich wandte
142. Und faſt bewußtlos ich die Blicke ſenkte.

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

Wenn heller ich, als man auf Erden sieht,
Dir flamme in der Glut der heil'gen Liebe,
So daß ich Deiner Augen Kraft besiege,
So soll Dich das nicht wundern; Folge ist es
Des tiefren Schauens, das, wie es ergreift,
So im ergriffnen Gute vorwärts schreitet.
Ich sehe wohl, wie schon in Deinem Geiste
Der Strahl des ew'gen Lichts zu glänzen anfängt,
Das, nur gesehn, auf ewig Lieb' entzündet.
Was immer Eure Liebe sonst verführt,
Es lockt Euch, weil auch darin eine Spur,
Obwohl verkannt, von jenem Lichte schimmert.
Du wünschst zu wissen, ob für unerfüllte
Gelübde man so viel durch andre Dienste
Erstatten kann, daß sicher sey die Seele. —
Dies war der Anfang, den Beatrix diesem
Gesange gab, und wie, Wer seine Rede
Nicht trennt, gab sie ihm also heil'gen Fortgang:
Die größte Gabe, welche bei der Schöpfung
Aus Gnaden Gott verlieh, die Seiner Güte
Zumeist entspricht, die Er am höchsten hält,
Des Willens Freiheit war's, mit welcher alle
Vernunftbegabte Wesen, und nur sie,
So ausgestattet wurden, als noch werden.

25. Erwägſt Du dies, ſo wirſt Du des Gelübdes
Erhabnen Werth erkennen, iſt der Art es,
Daß, willigſt Du ein, Gott zugleich einwilligt.
28. Sobald als den Vertrag der Menſch mit Gott ſchließt,
So opfert er den Schatz ſolch hohen Werthes
Als ich geſagt, und zwar durch deſſen That.
31. Was kann man alſo zum Erſatze bieten?
Willſt Du, was Du geopfert, gut verwenden,
So willſt Du Gutes thun mit ſchlecht Geraubtem.
34. Klar iſt Dir nun der wichtigſte der Punkte;
Doch weil Dispens ertheilt die heil'ge Kirche
(Was Dem zuwider ſcheint, was ich Dir ſagte),
37. Mußt Du ein wenig noch bei Tiſche weilen;
Denn, weil die Speiſe, die Du nahmſt, ſo ſchwer iſt,
Bedarfſt der Hülfe Du ſie zu verdauen.
40. Eröffne denn den Geiſt Dem was ich künde
Und halt' es feſt darin; denn wenig fruchtet,
Wenn man es nicht behält, gehört zu haben.
43. Zu dieſes Opfers Weſen ſind zwei Dinge
Gehörig: eines iſt der Gegenſtand,
Die Uebereinkunft aber iſt das andre.
46. Nicht anders iſt die letzte zu beſeit'gen
Als durch Erfüllung, und auf ſie bezog ſich
Was ſo entſchieden oben ich Dir ſagte.
49. Drum war das Opfern nur die Pflicht der Juden,
Wenn auch im Einzelnen die Opfergabe,
Wie Dir bekannt iſt, manchesmal vertauſcht ward.
52. Das Andre, was ich Gegenſtand Dir nannte,
Kann füglich ſo ſeyn, daß mit etwas Andrem
Vertauſcht es ohne Fehltritt werden kann.

Digitized by Google

55. Doch ſoll die Bürde ſeiner Schultern Niemand
Aus eigner Willkühr, wenn die beiden Schlüſſel,
Der weiß' und gelbe, ſich nicht drehten, tauſchen.
58. Und jeden Tauſch ſoll er für Täuſchung halten,
Wo das Erlaſſ'ne nicht im Uebernommnen
Enthalten iſt, wie in der Sechs die Viere.
61. Drum, iſt ſo ſchwer nach ihrem Werth die Sache,
Daß ſtets ſie niederzieht der Wage Schale,
So kann durch Andres nimmer man erſtatten.
64. Nicht ſoll'n die Menſchen mit Gelübden ſpielen.
Was Ihr gelobt, das haltet; doch gelobt nicht
Blindhin, wie Jephta bei dem erſten Opfer.
67. Ihm ziemte mehr, zu ſagen: übel that ich,
Als durch Worthalten Schlimmeres zu thun.
Gleich thöricht war der große Griechenführer,
70. Als Iphigenien er ihr ſchönes Antlitz
Beweinen ließ und mit ihr Weiſ' und Thoren,
Die je von ſolchem Götterdienſt vernommen.
73. O Chriſten, was ihr thut, das thut beſonnen!
Seyd nicht der Feder gleich in jedem Winde,
Und wähnet nicht, Euch waſche jedes Waſſer.
76. Ihr habt das alt' und neue Teſtament,
So wie den Kirchenhirten, der Euch leitet;
Genügen kann Euch Das zu Eurem Heile.
79. Wenn üble Leidenſchaft Euch Andres zuruft,
So ſeyet Menſchen, nicht ſinnloſe Thiere,
Daß Euch der Jude unter Euch nicht höhne.
82. Gleicht nicht dem Lamme, das die Milch der Mutter
Verläßt, und voller Einfalt übermüthig
Nach eigner Luſt muthwillig ſich umhertreibt! —

Digitized by Google

So wie ich ſchreibe ſagte Beatrice
Zu mir; dann wandte ſie ſich voll Verlangen
Dorthin, wo am lebendigſten die Welt iſt.
Ihr Schweigen, wie der Wechſel ihres Ausdrucks
Gebot dem wißbegier'gen Geiſte Stille,
Der neue Fragen ſchon in Vorrath hatte.
Und wie ein Pfeil, der in das Ziel hineinſchnellt,
Bevor die Sehne ruhig noch geworden,
So flogen wir dem zweiten Reiche zu.
So freudeſtrahlend ſah ich meine Herrin,
Als dieſes Himmelslicht ſie in ſich aufnahm,
Daß heller der Planet darob erglänzte.
Und wandelte ſich das Geſtirn mit Lächeln,
Wie mußte mir erſt ſeyn, der von Natur
So wandelbar ich bin nach jeder Richtung!
Wie man die Fiſche wol im klaren Weiher
Zuſchießen ſieht auf was von außen kommt,
Wenn ſie zum Futter es für tauglich halten,
So ſah auf uns ich mehr als tauſend Lichter
Zueilen, und es tönt' aus einem Jeden:
Seht Jenen! mehren wird er unſer Lieben. —
Und jede Seele, wie ſie ſich uns nahte,
Bekundete die Fülle ihrer Freude
Im hellen Lichtblitz, welcher von ihr ausging.
Bedenkſt Du Leſer, welch beklommnen Mangel
Du fühlen müßteſt, würde was ich hier
Begonnen habe, plötzlich abgebrochen,
So wirſt Du ſelbſt erkennen, welch Verlangen
Ich zu vernehmen trug, wer Dieſe ſeyen,
Seit offenbar ſie meinem Blick geworden.

Digitized by Google

115. O Du zum Heil Geborner, welchem Gnade,
Zu ſchaun die Throne ewigen Triumphes
Verſtattet, während Du noch Streiter biſt!
118. Vom Lichte, das den Himmel ganz durchdringt,
Sind wir entbrannt; drum, wünſchſt Du über uns
Belehrung, ſo ſoll Sättigung Dir werden. —
121. So ſprach zu mir von jenen frommen Geiſtern
Der Eine, und Beatrix ſagte: Rede
Vertrauensvoll, und glaube ſo wie Göttern. —
124. Ich ſehe wol, wie in dem eignen Lichte
Du niſteſt, und es ausſtrahlſt aus den Augen,
So daß ſie hell aufleuchten, wenn Du lächelſt;
127. Doch weiß ich, Wer Du ſey'ſt nicht, und warum
Du des Planeten, der ſich vor den Menſchen
Mit fremdem Strahl verſchleiert, Stufe einnimmſt. —
130. So ſprach ich, zu dem Lichte hingewendet,
Das erſt mich anſprach, und es ward darob
Noch leuchtender, als es bisher geweſen.
133. So wie die Sonne ſich durch Uebermaß
Des Lichtes ſelbſt verbirgt, ſo bald die Wärme
Der dichten Dünſte Mildrung aufgeſogen,
136. So barg ſich mir durch höhre Freudigkeit
Die heilige Geſtalt in ihren Strahlen,
Und was ſie, ſo verhüllet, mir erwiedert,
139. Das wird der nächſte der Geſänge ſingen.

Sechster Gesang.

Seit Constantin des Adlers Flug, entgegen
Dem Himmelslauf gewandt, dem mit dem Ahn er
Gefolgt war, der Lavinien freite, hatte
Der Vogel Gottes schon am fernen Ende
Europa's, nah dem Berg von dem er ausging,
Zweihundert Jahr und länger sich verhalten,
Und unterm Schatten seiner heil'gen Flügel
Das Regiment der Welt von Hand zu Hand
Sich fortgeerbt, als es in meine kam.
Ich bin Justinian und war ein Caesar;
Der ersten Liebe, die ich fühle, folgend
Schied aus dem Recht' ich was zuviel und nichtig.
Bevor ich mich zum großen Werk gewendet,
Vermeinte ich, in Christo sey nur eine
Natur, und mir genügte solcher Glaube.
Allein es führte mich durch seine Worte
Zum wahren Glauben Agapet zurück,
Der Oberhirte, den ich benedeie.
Ich glaubte ihm, und seines Glaubens Inhalt
Seh' ich so klar nun, wie in Widersprüchen
Du siehst, daß Eines wahr, das Andre falsch sey.
Sobald mein Fuß den Weg der Kirche ging
Gefiel's in Gnaden Gott, die hohe Arbeit
Mir einzugeben, der ich ganz mich weihte.

Digitized by Google

25. Die Waffen ließ ich meinem Belisar,
Und also war mit ihm des Himmels Rechte,
Daß mir's ein Zeichen war, mich zu enthalten.
28. Empfangen hast auf Deine erste Frage
Du nun die Antwort; doch ihr Gegenstand
Verlangt, daß einen Zusatz ich Dir gebe,
31. Damit Du sehen kannst, mit welchem Rechte
Entgegen streben dem hochheil'gen Zeichen
Die sich's anmaßen und Die es bekämpfen.
34. Sieh, welche Wunderkraft der Ehr' es würdig
Gemacht von jener ersten Stunde an,
Wo Pallas starb, um ihm das Reich zu lassen.
37. Du weißt es, daß dreihundert Jahr und länger
Der Adler seinen Horst in Alba hatte,
Bis mit den Drei'n um ihn die Dreie kämpften;
40. Weißt, was vom Leide der Sabinerinnen
Er that bis zu Lucretiens Schmerz, besiegend
Die Nachbarvölker unter sieben Kön'gen.
43. Du weißt, was, von den hochverdienten Römern
Getragen, gegen Brennus er und Pyrrhus
Geleistet und viel Fürsten noch und Völker.
46. Da ward der Ruhm, der mich erfreut, dem Quinctius,
Den man vom ungepflegten Haar benennt,
Zu Theil, den Deciern, Fabiern und Torquatus.
49. Er bändigte den Hochmuth der Araber,
Die das Gebirg, von dem der Po herabströmt,
In Hannibals Gefolge überstiegen.
52. Pompejus triumphirte unter ihm
Noch jung, und Scipio, und verderblich ward er
Dem Berg', an dessen Fuße Du das Licht sahst.

Digitized by Google

55. Alsdann ergriff nach Roma's Willen Caeſar
Nicht lange Zeit vorher ihn, eh' der Himmel
Sein heitres Friedensbild der Welt gewährte.
58. Was er gethan vom Var bis hin zum Rheine,
Das ſahn Iſère, Aire ſo wie Seine
Und jedes Thal von dem der Rhodan anſchwillt.
61. Was von Ravenna dann den Rubicon
Er überſchreitend that, iſt ſolchen Fluges,
Daß Zung' und Feder nimmer folgen kann.
64. Nach Spanien wandt' er ſeine Kriegerſchaar,
Dann nach Durazzo, und Pharſalien traf er
So, daß den Schmerz am heißen Nil man fühlte.
67. Den Simois ſah er, den Antander wieder,
Wo Hektor ruht, von wo er ſelber ausging,
Und flog zu Ptolomäus' Unheil weiter.
70. Dann ſchoß er blitzesgleich herab auf Juba,
Und wandte ſich demnächſt nach Eurem Weſten
Wo die Pompejiſche Drommete rief.
73. Was mit dem nächſten Bannerherrn er that,
Bellt Brutus in der Hölle noch und Caſſius,
Und Modena beweint es gleich Perugia.
76. Auch weint Cleopatra in herber Trauer,
Weil, vor ihm fliehend, ſie den jähen Tod
Sich durch der Schlange gift'gen Biß bereitet.
79. Mit Dieſem eilt' er bis zum rothen Meere,
Mit Dieſem gab der Welt er ſolchen Frieden,
Daß Janus' Tempel zugeſchloſſen ward.
82. Doch Alles, was das Zeichen, das ich meine,
Im Reich der Sterblichkeit, das er regieret,
Gethan, und was zu thun ihm ferner oblag,

Digitized by Google

Mercur. Ehrgeizige. Paradies VI. 85—114. (Römischer Adler.)

85. Das muß, schaut in der Hand des dritten Caesar
Man hellen Aug's und reinen Sinn's es an,
Gering und dunkel im Vergleich erscheinen;
88. Denn, die mir, was ich sage eingiebt, Gottes
Gerechtigkeit, gewährt' in Dessen Händen
Den hohen Ruhm ihm, Seinen Zorn zu rächen.
91. Nun staune was ich daran weiter knüpfe:
Mit Titus eilte dann der Adler, Rache
Zu nehmen für der alten Sünden Rache.
94. Und unter seinen Flügeln schützte siegend
Der große Karl die heil'ge Kirche, als
Der Zahn der Longobarden sie verletzte.
97. Urtheilen kannst Du über Jene nun,
Die ich vorhin verklagt und ihre Sünden,
Die Ursach sind an allen Euren Uebeln.
100. Entgegen stellt dem allgemeinen Zeichen
Die gelben Lilien Der, den Andren ist es
Partei-Symbol. Wer sagt, wer schlimmer fehle?
103. Wählt, Ghibellinen, Euch für Eure Künste
Ein ander Zeichen; nimmer ziemt sich dieses
Für Den, der von Gerechtigkeit es scheidet.
106. Und dieser neue Karl mit seinen Guelfen,
Er soll's nicht stürzen, nein, die Fänge fürchten,
Die höh'ren Löwen schon des Fell's beraubten.
109. Es weinten um der Väter Schuld die Kinder
Schon manchmal, und man glaube nicht, daß Gott
Sein Wappenschild für diese Lilien tauschet.
112. Es sammeln sich auf diesem kleinen Sterne
Die guten Geister, welche thätig waren,
Um Ehre sich und Nachruhm zu erwerben.

Wenn so abirrend dorthin das Verlangen
Sich wendet, müssen wol mit mindrer Kraft
Die Pfeile wahrer Liebe aufwärts zielen.
Mit dem Verdienste unsren Lohn zu messen
Ist Theil von unsrer Freude, denn wir sehen,
Daß kleiner er so wenig ist, als größer.
Darum versüßet in uns die lebend'ge
Gerechtigkeit so das Verlangen, daß es
Zu keinem Argen je sich wenden kann.
Mehrstimmiger Gesang tönt drunten süßer;
So folgt der süße Wohlklang dieser Räder
Aus der Verschiedenheit von unsren Sitzen.
In dieser Perle strahlt das Licht Romeo's,
Dem seine That, so groß sie war und schön,
Vergolten ward mit üblem Dankeslohne.
Allein die Provençalen, die so feindlich
Ihm waren, lachten nicht; denn übel wandelt
Wer fremde Gutthat sich zum Schaden rechnet.
Vier Töchter hatte Raimund Berengar,
Und Königin ward jede; das verdankt' er
Romeo, dem bescheidnen fremden Manne.
Und dann bewogen ihn scheelsücht'ge Worte,
Von jenem Wackren Rechenschaft zu fordern,
Der ihm statt Zehen, Fünf und Sieben aufwies.
Von hinnen ging er arm und alt an Jahren.
Wohl preist die Welt ihn; aber wenn sie wüßte,
Mit welchem Herzen stückweis er sein Brodt sich
Erbettelt, würde sie noch mehr ihn preisen. —

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Osanna sanctus Deus Sabaoth,
Superillustrans claritate tua
Felices ignes horum malacoth!
So hört' ich, sich bei seinen Tönen wendend,
Den sel'gen Geist, in dem zwiefaches Licht
Entbrannt, das Aug' auf mich gerichtet, singen.
Dann dreht' er mit den andren sich zum Tanze,
Und, überschnellen Funken gleich, verbargen
Sie sich vor mir durch plötzliche Entfernung.
Ich schwankte noch und: sage ihr's, ja sag' ihr's,
Sagt' ich bei mir, der theuren Herrin sag' es,
Die Deinen Durst Dir löscht mit süßem Thaue;
Doch jene Ehrfurcht, die mich ganz bemeistert,
Sobald ich B und ICE nur gewahre,
Ließ mich das Haupt, gleich Dem, der einschläft, senken.
Nicht lange ließ sie mich in solchem Zustand,
Dann strahlte sie mich an mit einem Lächeln,
Das selig selbst im Feuer macht' und sprach:
Nach meinem Dünken, das sich nimmer täuschet,
Macht Dir Bedenken, wie gerechter Rache
Gerechte Rache folgen könn' als Strafe.
Doch werd' ich bald Dir Deine Zweifel lösen,
Und Du merk' auf, denn meine Worte werden
Dir großen Richterspruch vor Augen stellen.

25. Der niegeborne Menſch, weil ſeines Willens
Heilſamen Zügel er nicht tragen wollte,
Verdammte mit ſich allen ſeinen Samen.
28. Drum lag das menſchliche Geſchlecht dort unten
Viel hundert Jahre krank in großem Irrthum,
Bis Gottes Wort zur Erde niederſtieg,
31. Wo die Natur, die ſich von ihrem Schöpfer
Entfremdet hatte, Er mit Sich perſönlich
Durch Seiner ew'gen Liebe That nur einte.
34. Nun richte Deinen Blick auf meine Rede:
Es war, vereint mit ihrem Schöpfer, jene
Natur, wie ſie geſchaffen wurde, rein und gut.
37. Sie ſelber hat ſich aus dem Paradieſe
Vertrieben, weil ſie ſich vom Weg der Wahrheit
Und ihrem eignen Leben abgewendet.
40. Der angenommenen Natur nach wurde
Gerecht're Strafe nimmer denn verhängt,
Als jene, die gebüßet ward am Kreuze.
43. Und doch war keine je ſo ungerecht,
Erwägt man die Perſon, Die ſie erduldet
Und Sich mit menſchlicher Natur bekleidet.
46. Aus einer That entſprang verſchiedne Wirkung:
Gott und die Juden wollten einen Tod,
Den Himmel ſchloß er auf, die Erd' erbebt' ihm.
49. Nun kann Dir nicht mehr unbegreiflich ſcheinen,
Wenn Dir geſagt ward, daß gerechte Rache
Dann von gerechtem Richterhof gerächt ward.
52. Doch ſeh ich Deinen Geiſt, von dem zu jenem
Gedanken, nun verſtrickt in einen Knoten,
Aus dem gelöſt zu werden er erwartet.

Digitized by Google

55. Du sageſt, wohl verſteh' ich, was ich höre;
Doch warum Gott nur dieſe Weiſe wählte
Uns zu erlösen, das bleibt mir verborgen.
58. Begraben bleibt, o Bruder, dieſer Rathſchluß
Für Jeden, deſſen Geiſt nicht an der Flamme
Der Lieb' herangewachſen iſt zur Reife;
61. Doch weil ſo viel nach dieſem Ziel man ausſchaut
Und wenig es erkennt, will ich Dir ſagen,
Warum das würdigſte der Mittel dies war.
64. Die Güte Gottes, die jedwede Mißgunſt
Von Sich zurückweiſt, ſprühet ſolche Funken,
Daß Sie die ew'ge Schönheit offenbar macht.
67. Was unvermittelt niederträuft von Ihr,
Hat nie ein Ende, weil, wenn Sie geſiegelt,
Der Abdruck keinem Wandel unterliegt.
70. Was unvermittelt von Ihr niederregnet,
Iſt völlig frei, denn nimmer unterliegt es
Der Wirkſamkeit der wandelbaren Dinge.
73. Was Ihr am meiſten gleicht, iſt Ihr das Liebſte;
Denn die das All beſtrahlt, die heil'ge Glut,
Iſt in dem Aehnlichſten am meiſten wirkſam.
76. Geſchmückt mit jedem ſolchen Vorzug ward
Die menſchliche Natur, und fehlt ihr einer,
So muß von ihrer Würde ſie verlieren.
79. Die Sünde iſt's, die ihr die Freiheit raubt
Und ſie unähnlich macht dem höchſten Gute,
Weshalb Sein Licht nur wenig ſie erleuchtet.
82. Und nie gewinnt ſie wieder ihre Würde,
Füllt nicht die Lücke, die die Schuld geſchlagen,
Trotz böſer Luſt, gerechte Strafe aus.

85. Von dieſen Würden, wie vom Paradieſe,
Ward ausgeſchloſſen, als ſie ſündigte,
Die menſchliche Natur in ihrer Ganzheit.
88. Und einſehn mußt Du, wenn Du ſorgſam ſpäheſt,
Daß ſie ſich wieder nicht erwerben ließen,
Ward eine dieſer Furthen nicht durchſchritten:
91. Entweder mußte Gott aus Seiner Gnade
Vergeben, oder aus ſich ſelber mußte
Der Menſch Genüge thun für ſeine Thorheit.
94. Nun hefte in den Abgrund ewigen
Beſchluſſes Deinen Blick ſo viel Dir möglich
Und folg' in engem Anſchluß meiner Rede.
97. Es konnte nie der Menſch in ſeinen Schranken
Genüge thun, weil nimmer er in Demuth
Soweit gehorſam niederſteigen konnte,
100. Als er emporgeſtrebt in Ungehorſam.
Und darin liegt der Grund, warum der Menſch
Von ſich aus zu genügen nicht vermochte.
103. So mußte Gott denn zum vollkommnen Leben
Zurück die Menſchen Seine Wege führen,
Der Wege einen ſag' ich, oder beide.
106. Doch weil das Werk um ſo viel werther iſt,
Je reichlicher es von des Herzens Güte,
Aus welchem es hervorging, Zeugniß beut,
109. Gefiel's der Gnade Gottes, die im All
Sich ausprägt, um Euch wieder zu erheben,
Auf allen Ihren Wegen vorzuſchreiten.
112. Vom erſten Morgen bis zum letzten Abend,
Ward ſo glorreicher und erhabner Vorgang
Niemals geſehn und nie wird man ihn ſehen.

Digitized by Google

115. Freigebiger, als hätt' Er nur verziehen,
War Gott, als Er Sich opferte, damit
Der Mensch sich zu erheben Kraft gewinne.
118. Und der Gerechtigkeit genügte keiner
Von allen Wegen, hätte Gottes Sohn
Sich nicht so weit erniedrigt, Fleisch zu werden.
121. Doch um Dir jeden Wunsch nun zu erfüllen,
Kehr' ich zurück, Dir Einzelnes zu deuten,
Damit so klar Du schauest, wie ich schaue.
124. Du sagst, ich sehe Wasser, sehe Feuer
Und Luft und Erd' und alle ihre Mischung
Zu Grunde gehn und kurze Zeit nur dauern,
127. Und diese Dinge sind doch auch geschaffen;
Drum müßten sie, wenn wahr ist was ich sagte,
Gesichert alle vor Verderbniß seyn.
130. Die Engel, Bruder, und das lautre Land
In dem Du weilest sind, so wie sie noch sind,
In ihrer vollen Wesenheit geschaffen.
133. Die Elemente aber, die Du nanntest
Und was daraus gebildet wird, Gestaltung
Erhält es durch geschaffne Kräfte nur.
136. Erschaffen ward der Stoff, den sie enthalten,
Erschaffen auch die Kraft in diesen Sternen,
Die Kreise um sie ziehn, sie zu gestalten.
139. Die Seele jedes Thieres und der Pflanzen
Empfängt von Kräften, welche selbst bedingt sind,
Der heil'gen Lichter Strahlen und Bewegung.
142. Eu'r Leben aber strömet unvermittelt
Die höchste Huld aus, und in solcher Liebe
Entflammt Sie's, daß es stets nach Ihr begehret.

Mercur. Ehrgeizige. Paradies VII. 145—148. (Unwandelbare Geschöpfe.)

Auch Eure Auferstehung kannst hieraus Du
Entnehmen, überlegst Du nur gehörig,
In welcher Art der Menschen Fleisch geformt ward,
Als Gott die ersten Eltern beide schuf. —

Digitized by Google

Achter Gesang.

Es pflegte wahnbethört die Welt zu glauben,
Daß, sich im dritten Epicykel drehend,
Die schöne Göttin Cypern's Liebe strahle.
Drum thaten Ehre ihr die alten Völker
Im alten Irrthum, nicht nur durch Gelübde
Und feierliche Opferdienste, an,
Nein, sie verehrten Venus und Cupido,
Als Mutter jene, diesen als den Sohn,
Der, sagten sie, geruht in Dido's Schoße.
Und diesen Stern, der, bald der Sonne folgend,
Bald ihr voraus, ihr nah bleibt, nannten sie
Nach ihr, mit welcher oben ich begonnen.
Nicht ward gewahr ich, daß zu ihm ich aufstieg;
Doch die vermehrte Schönheit meiner Herrin
Gab mir Gewißheit, daß ich in ihm sey.
Und wie man Funken in der Flamme wahrnimmt,
Wie Stimme man von Stimme unterscheidet,
Wenn die den Ton hält, jene auf und ab steigt,
So sah in diesem Licht ich andre Leuchten
Sich drehn mit größerer und mindrer Schnelle,
Wol nach dem Maße ihrer ew'gen Einsicht.
Ein Windstoß fuhr aus kalter Wolke nimmer,
Ob sichtbar oder nicht, so rasch hernieder,
Daß Der nicht langsam ihn und säumig fände,

25. Der mitgeſehn, wie ſchnell die heil'gen Lichter
Den Tanz, der mit den hohen Seraphinen
Begonnen war, abbrechend, zu uns eilten.
28. Und „Hoſianna!“ tönte uns von Denen,
Die wir am nächſten ſahn, ſo ſüß entgegen,
Daß ſtets ſeitdem ich's anzuhören wünſchte.
31. Dann kam der Ein' uns näher und begann
Allein: Wir Alle ſind Dir zu Gefallen
Bereit, damit Du unſrer Dich erfreueſt.
34. Mit jenen Himmelsfürſten haben wir
Den Kreis, das Kreiſen und den Durſt gemeinſam,
Zu Denen einſt dort in der Welt Du ſagteſt:
37. „Die Ihr erkennend dreht den dritten Himmel“.
So lieberfüllt ſind wir, daß Dir zu Liebe
Nicht minder ſüß uns däucht, etwas zu ruhen. —
40. Nachdem mein Aug' in Ehrfurcht meiner Herrin
Sich dargeboten, und Befriedigung
Wie Zuverſicht von ihr erhalten hatte,
43. Kehrt' ich zum Lichte, das ſo viel verheißen,
Mich um, und mit dem Ausdruck heißen Wunſches
In meiner Stimme ſprach ich: Sag', wer ſeyd Ihr? —
46. Wie ſah ich da vor neuer Freudigkeit,
Die zur bisher'gen als ich ſprach hinzutrat,
Vergrößern ſich dies Licht und heller leuchten.
49. So glänzend ſprach es: Kurze Zeit beſaß mich
Die Welt dort unten, aber manches Uebel,
Das ſeyn wird, wäre nicht, blieb ich am Leben.
52. Es macht die Freudigkeit, die mich umſtrahlet,
Mich Dir unkenntlich und verbirgt mich Dir,
Wie ſich der Wurm in ſeine Seide einhüllt.

55. Du haſt mich ſehr geliebt und hatteſt Urſach;
Denn, ſtarb ich nicht ſo bald, ſo zeigt' ich Dir
Von meiner Liebe mehr als nur die Blätter.
58. Das linkte Ufer, das der Rhodan netzt,
Nachdem er mit der Sorgue ſich vermiſcht hat,
Erwartete als ſeinen Herrn mich künftig.
61. Italiens Horn auch, das von wo der Tronto
Und Verde ſich ins Meer ergießt, mit Bari
Gaeta und Catona ſich bevölkert.
64. Schon leuchtete auf meiner Stirn die Krone
Des Landes, das der Donauſtrom bewäſſert,
Nachdem die deutſchen Ufer er verlaſſen.
67. Trinakrien auch, das ſchöne, das in Qualm
Sich einhüllt vom Pachynus zum Pelorus,
Am Buſen, den der Oſt am ſchlimmſten heimſucht,
70. Weil Schwefel dort entſteht, nicht durch Typhäus,
Es würde die durch mich von Karl und Rudolph
Gezeugten Kön'ge noch erwartet haben,
73. Wenn nicht die ſchlechte Herrſchaft, welche immer
Der Unterthanen Groll erweckt, Palermo
Zum Todesrufe aufgeſtachelt hätte.
76. Erkennte dies mein Bruder, ſicher mied' er
Die geiz'ge Aermlichkeit der Catalonen
Schon jetzt, damit er ſie nicht mehr erbittre.
79. Denn wahrlich Noth thut's, daß auf ſeinen Nachen
Er ſelber achte, oder Jemand für ihn,
Daß die ſchon ſchwere Laſt ſich nicht vermehre.
82. Sein Weſen, das ſich von freigeb'gem Urſprung
Zum Geiz gewandt, bedürft' ein Kriegesheer,
Das Andres trachtete, als Geld zu ſammeln. —

Digitized by Google

85. Indem ich glaube, daß die hohe Freude,
Die mir Dein Wort gewährt, o theurer Herr,
Du dort erblickst, wo alles Guten Anfang
88. Und Ende ist, wie ich sie selbst erblicke,
Ist sie mir werth, und dadurch um so werther,
Daß Du sie siehst, indem in Gott Du schaueſt.
91. Du gabst mir Freude, gieb mir nun auch Klarheit,
Weil Deine Rede Zweifel in mir weckte,
Wie süßer Same Bittres zeugen kann. —
94. So ich zu ihm, und er: Wenn ich die Wahrheit
Dir kund gethan, so wird, wie jetzt Dein Rücken,
Dein Antlitz zugewandt seyn Deiner Frage.
97. Das Heil, das dieſes Reich, in dem Du aufſteigſt,
Befriedet und bewegt, läßt ſeine Fürſicht
Zur Kraft in dieſen großen Körpern werden.
100. Und in dem Geiſte, Der in Sich vollkommen,
Vorhergeſehn ſind, nicht nur die Naturen
An ſich, mit ihnen iſt es auch ihr Heil.
103. Darum, was immer dieſer Bogen abſchießt,
Das trifft, vorherbedacht, bereites Ziel,
Wie Alles, was gelangt, wohin es ſollte.
106. Wenn anders ſich's verhielte, ſo erzeugte,
Den Du durcheilſt, der Himmel, ſolche Früchte,
Daß ſie nicht Kunſtwerk, nein, Ruine wären.
109. Das aber kann nicht ſeyn, ſind nicht die Geiſter,
Die dieſe Sterne lenken, mangelhaft
Und mangelhaft, Der mangelhaft ſie ſchuf.
112. Willſt Du noch mehr erklärt ſehn dieſe Wahrheit? —
Und ich: O, nein; wohl ſeh' ich, daß unmöglich
Natur in Dem ermüden kann, was Noth iſt. —

Digitized by Google

115. Drauf er: Sag' an, ob Schlimm'res für den Menschen
Auf Erden wär', als Bürger nicht zu seyn? —
Nein, sagt' ich; keinen Grund dafür bedarf ich. —
118. Und kann er Bürger seyn, lebt man dort unten
Verschieden in verschiednen Aemtern nicht?
Gewiß nicht, hat Eu'r Meister recht geschrieben. —
121. So schritt schlußfolgernd er bis hierher fort;
Zum Schlusse kam er dann: Verschieden müssen
Die Wurzeln Dessen, was Ihr wirkt dann seyn.
124. Der kommt zur Welt als Solon, Der als Xerxes,
Der als Melchisedek, der als der Künstler,
Der fliegend durch die Luft den Sohn verlor.
127. Die kreisende Natur, die gleich dem Siegel,
Dem Wachs der Menschen ist, übt ihre Kunst,
Doch unterscheidet sie nicht Haus vom Hause.
130. Daher geschieht's, daß schon im Mutterleibe
Sich Jacob trennt von Esau, und Quirin
So niedrig abstammt, daß man Mars' ihn zuschreibt.
133. Mit den Erzeugern würde die erzeugte
Natur stets auf demselben Pfade wandeln,
Wenn Gottes Vorsicht hier nicht überwöge.
136. Was Dir im Rücken war, siehst Du nun vor Dir.
Doch, daß Du spürst, wie ich an Dir mich freue,
Geb' einen Zusatz ich zu Deiner Kleidung.
139. So oft Natur ihr feindlichen Geschicken
Begegnet, bringt sie üble Frucht hervor,
So wie der Samen thut auf falschem Boden.
142. Wenn auf den Grund, den die Natur gelegt hat,
Acht haben wollte Eure Welt, so könnte
Ein wohlgeartetes Geschlecht sie haben;

Venus. Liebende. Paradies VIII. 145—148. (Den Vät. unähnl. Kinder)

145. Ihr aber zwingt zum Ordenskleide Manchen,
Den die Natur beſtimmt, das Schwert zu tragen,
Und macht zum König, der zum Pfaffen taugt;
148. Drum muß Eu'r Weg abirren von der Straße.

Digitized by Google

Neunter Gesang.

Nachdem Dein Karl, anmuthige Clemenza,
Mich so belehrt, erzählt' er mir den Trug,
Den künftig sein Geschlecht erfahren sollte;
Doch sagt' er: Schweig' und laß die Jahre kreisen. —
Verkünden darf ich denn nur dies: Es werden
Gerechte Thränen Eurem Schaden folgen.
Schon hatte sich des heil'gen Lichtes Leben
Der Sonne zugewandt, die als das Heil,
Das jedem Ding genüget, es erfüllet.
Bethörte Seelen, arge Creaturen,
Die ab von solchem Heil das Herz Ihr wendet,
Der Eitelkeit zukehrend Eure Schläfe!
Und sieh, da nahte mir sich eine andre
Von jenen Flammen, und daß sie bereit sey
Gefällig mir zu seyn, bewies ihr Leuchten.
Die Augen Beatrice's, die wie vorher
Fest auf mir ruhten, gaben mir Gewißheit
Willkommener Bewill'gung meines Wunsches.
Laß bald Erfüllung mein Verlangen finden,
Sagt' ich, o sel'ger Geist, und mich erproben,
Daß sich auf Dich rückspiegelt was ich denke. —
Drauf fuhr das andre Licht, das mir noch neu war,
Gleich Einem der an guter That sich freuet,
Aus seiner Tief', aus der sein Lied kam, fort:

25. In jenem Theil des ſchnöden Land's Italien,
Das zwiſchen dem Rialto und den Quellen
Belegen iſt der Brenta und der Piave,
28. Erhebt ein Hügel ſich zu mäß'ger Höhe,
Von welchem eine Fackel, die das Land
Mit Ungeſtüm verheerte, einſt hervorging.
31. Mit ihr entſproß ich aus der gleichen Wurzel,
Cunizza war mein Name, und hier glänz' ich
Weil mich bezwungen dieſes Sternes Kraft.
34. Indeß verzeih' ich meines Looſes Urſach
Mir ſelber gern und fühle kein Bedauern,
Begreift das auch der Menſchenpöbel nicht.
37. Von dieſer theuren Flamme mir zunächſt,
Die unſres Himmels leuchtendes Juweel iſt,
Blieb hoher Ruhm zurück, und eh' er endet
40. Verfünffacht ſich noch des Jahrhunderts Zahl.
Drum ſoll der Menſch ſich auszuzeichnen ſtreben,
Damit vom Leben noch ein Leben bleibe.
43. Deß aber achtet das Geſindel nicht,
Das zwiſchen Etſch und Tagliamento hauſet,
Und keine Reue fühlt, obwohl geſchlagen.
46. Doch bald wird Padova bis hin zum Sumpfe
Das Waſſer wandeln das Vicenza netzet,
Weil ſtörriſch gegen ſeine Pflicht das Volk iſt.
49. Und wo den Sile der Cagnan begleitet
Herrſcht Einer jetzt mit hochgehobnem Haupte,
Den einzufangen ſchon das Netz geſtrickt wird.
52. Wohl wird die Sünden ſeines ſchnöden Hirten
(Und Malta ward um größre nie beſchritten)
Noch zu beweinen Feltro Urſach haben.

Digitized by Google

55. Der Bottich, der das Blut der Ferrareſen
Aufnehmen ſollte, müßte warlich groß ſeyn,
Und müde würde, wer es lothweis wöge:
58. Das Blut, das ſo gefällig dieſer Pfaffe
Verſchenken wird, nur der Partei zu Liebe;
Doch ſolche Gaben ſind dort landesüblich.
61. Dort oben weilen Spiegel; „Throne“ ſagt Ihr,
Aus denen Gott, der Richtende, uns glänzet;
Drum heißen wir auch ſolche Rede gut. —
64. Hier ſchwieg ſie, und indem ſie in den Kreis,
Dem ſie zuvor gehörte, wieder eintrat,
Bewies ſie, daß ſie nun an Andres dachte.
67. Die andre Wonne, die, als hohen Werthes,
Mir ſchon bekannt war, glich zu mir gewendet
Dem edelſten Rubin im Sonnenſtrahle.
70. So wie das Lächeln hier, ſo mehrt dort oben
Die Freudigkeit den Glanz, nur daß hienieden
Die Trauer auch der äußre Schatten zeigt.
73. O ſeel'ger Geiſt, ſo ſagt' ich, Gott ſieht Alles,
In Ihn verſenkt Dein Schaun ſich alſo, daß
Kein Wille ſich vor Dir verbergen kann.
76. Warum entſpricht denn Deine Stimme, welche,
Verbunden mit dem Lied der in ſechs Flügel
Gehüllten heil'gen Flammen, ſtets den Himmel
79. Erfreuet, nicht von ſelber meinem Wunſche?
Erkennt' ich Dich, ſo wie Du mich erkenneſt,
So würd' ich nicht auf Dein Begehren warten. —
82. Das größte Becken, drin ſich Waſſer ſammelt,
Alſo begann nun ſeine Rede, wenn man
Vom Meere abſieht, das die Welt umgürtet,

85. Erſtreckt ſich zwiſchen zwiegeſpaltnen Ufern
So weit, daß man am einen Ende Mittag
Da hat, wo für das andre Horizont iſt.
88. An dieſes Beckens Ufer, zwiſchen Ebro
Und Macra, die das Land der Genoveſen
Abſcheidet von Toscana, war ich heimiſch.
91. Faſt einen Untergang und Aufgang haben
Budſcheia und die Stadt aus der ich ſtammte,
Die einſt mit eignem Blut den Hafen wärmte.
94. Von Denen die mich kannten ward ich Foulquet
Genannt, und alſo wie ich dieſes Himmels
Gepräge trage, trägt er auch das meine.
97. Denn mehr entbrannte Belus' Tochter nicht,
Als ihr Sichaeus und Creuſa zürnten,
Denn ich, ſo lang' es meinem Alter ziemte.
100. Nicht mehr auch, von Demophoon betrogen,
Die Rhodopäerin, nicht mehr Alkides,
Als in ſein Herz er Jole geſchloſſen.
103. Doch fühlt man hier nicht Reue, nein, man lächelt;
Nicht ob der Schuld, denn die hat man vergeſſen,
Nein, ob der Kraft, die ordnet und vorherſieht.
106. Die Kunſt beſtaunt man hier, die ſolche Wirkung
Hervorbringt, und man lernt das Heil begreifen,
Das nach der obern Welt die niedre wendet.
109. Doch damit jeden der in dieſer Sphäre
Entſtandnen Wünſche Du erfüllt davon trägſt,
Muß ſich noch weiter meine Red' erſtrecken.
112. Zu wiſſen wünſcheſt Du, wer in dem Lichte
Hier neben mir, ſo wie der Sonnenſtrahl
Im klaren Waſſer, hell erglänzend weilet.

Digitized by Google

115. So wisse denn, daß Raab in ihm Ruhe
Gefunden hat, und dieser Kreis, seit ihm sie
Gehört, den Stempel ihres Siegels trägt.
118. Sie war die erste Seele, die von Christi
Triumphe dieser Himmel (wo der Schatten
Sich zuspitzt, den die Erde wirft) empfangen.
121. Wohl ziemte sich's, daß, als des Sieges Palme
Den eine Hand erkämpfte und die andre,
Aufnahme sie in einem Himmel fand;
124. Denn sie begünstigte den ersten Ruhm,
Den Josua sich erwarb im heil'gen Lande,
An das den Papst zu denken wenig kümmert.
127. Es prägt und es verbreitet Deine Stadt
Die Der gepflanzt hat, welcher seinem Schöpfer
Zuerst den Rücken wandt', und dessen Neid
130. So viel beklagt wird, die verwünschte Blume,
Die ab vom Wege führt so Schaaf' als Lämmer,
Weil sie zum Wolf gewandelt hat den Hirten.
133. Die Evangelien und die Kirchenväter
Versäumt man ihrethalb; nur Decretalen
Studirt man, daß die Ränder davon zeugen.
136. Nach ihr nur streben Papst und Cardinäle,
Nicht ist ihr Sinn nach Nazareth gewendet,
Dorthin, wo Gabriel die Flügel aufthat.
139. Allein der Vatican und all' die andren
Erwählten Plätze Rom's, die Kirchhof wurden
Für jene Kriegsschaar, welche Petro folgte,
142. Bald werden frei sie seyn von solchem Ehbruch.

Zehnter Gesang.

Indem die unnennbare erste Kraft
Auf Ihren Sohn mit jener Liebe blickte,
Die stets vom Einen und der Andern ausgeht,
Schuf Sie was sich in Geist und Raum bewegt
Mit solcher Ordnung, daß wer dies betrachtet
Nicht ohne Vorschmack von Ihr selber seyn kann.
So hebe Leser zu den hohen Rädern
Mit mir den Blick denn auf nach jener Stelle,
Wo sich Bewegung und Bewegung treffen.
Und da beginne, jenes Meisters Kunst
Voll Staunens zu beschaun, Der Seine Schöpfung
So liebt, daß Er das Aug' nicht von ihr wendet.
Sieh, wie von dort der schräge Kreis sich abzweigt
Der die Planeten trägt, damit Genüge
Der Welt geschehe, welche sie herbeiruft.
Und hätte ihre Bahn nicht schräge Richtung,
So blieb' erfolglos manche Himmelskraft
Und todt die meiste Fähigkeit auf Erden.
Entfernte jene Bahn von grader Richtung
Sich mehr und minder, bliebe Manches drunten
Und oben mangelhaft in Eurer Schöpfung.
Nun bleib' auf Deiner Bank, o Leser, sitzen
Und denke Dem was Dir credenzt ward nach,
Soll, eh' Du müde bist, Dir Freude werden.

Digitized by Google

25. Ich trug Dir auf, nun nimm Dir ſelbſt die Speiſe;
Denn jener Stoff, deß Schreiber ich geworden,
Nimmt alle meine Sorge nun in Anſpruch.
28. Der größte von den Dienern der Natur,
Der ſeine Kraft im ganzen Weltall ausprägt
Und uns die Zeit mit ſeinem Lichte abmißt,
31. Bewegte ſich mit jenem Himmelstheile,
Den oben ich erwähnt, in der Spirale,
In der er täglich ſich uns früher zeigt.
34. Schon war ich ihm verbunden; doch das Steigen
Ward ich nur ſo gewahr, wie man den erſten
Gedanken kommen ſieht, bevor er da iſt.
37. Beatrix iſt es, die mich ſo vom Guten
Zum Beſſeren geleitet, und ſo plötzlich,
Daß ihr Vollbringen keine Zeit umfaßt.
40. Wie mußte ſelber reich an Lichte ſeyn,
Was in der Sonne, die ich nun betreten,
Durch Licht mir, nicht durch Farbe, ſichtbar ward!
43. Ob ich Talent anriefe, Kunſt und Uebung,
Nie ſagt' ich's ſo, daß man ſich's denken könnte;
Doch kann man's glauben und zu ſchaun verlangen.
46. Iſt unſre Phantaſie für ſolche Hoheit
Zu niedrig, ſoll uns das nicht Wunder nehmen;
Bewältigt doch kein Auge je die Sonne.
49. So ſtrahlte dort die vierte Schaar der Kinder
Des hohen Vaters, Der ſie immer ſättigt,
Beweiſend wie Er haucht und wie Er zeuget.
52. Und es begann Beatrix: Danke, danke
Der Sonne aller Engel, daß aus Gnade
Zu dieſer ſichtbaren Sie Dich erhob! —

55. Nie war ein Menſchenherz ſo in der Stimmung
Der frommen Ehrfurcht, noch ſo gern bereit,
Sich Gott mit jedem Wunſche zu ergeben,
58. Als ich bei jenen Worten, und ſo gänzlich
Verſenkte ſich in Ihn nur meine Liebe,
Daß in Vergeſſen ſie Beatrix hüllte.
61. Nicht zürnte drum ſie; nein, ſie lächelte,
So daß das Leuchten ihrer freud'gen Augen
Den ein'gen Sinn in zwei Gefühle theilte.
64. Viel Flammen, heller als die Sonne, ſah ich
Nun uns, als ihren Mittelpunkt, umkränzen,
An Stimmen ſüßer noch, als licht dem Auge.
67. So ſehn umgürtet wir Latona's Tochter,
Wenn ſo die Luft geſättigt iſt von Dünſten,
Daß ſie die Fäden ſolchen Gürtels feſthält.
70. Im Himmelshof, von dem ich wiederkehre,
Trifft man viel Edelſteine ſchön und werthvoll,
So daß ſie auszuführen nicht erlaubt iſt,
73. Und dieſer Lichter Lied war ſolcher Art.
Wer ſich dorthin zu fliegen nicht befiedert,
Dem gebe von dorther der Stumme Kunde.
76. Nachdem ſo ſingend jene lichten Sonnen
Sich dreimal um uns her gedreht im Kreiſe,
Wie Sterne in des feſten Poles Nähe,
79. Da glichen Frauen ſie, die nicht im Tanze
Hineilen, ſondern ſtill aufhorchend weilen,
Bis ſie die neue Weiſe aufgefaßt.
82. Und aus dem Einen hört' ich dieſen Anfang:
Erglänzt in Dir der Gnadenſtrahl, an welchem
Wahrhafte Liebe ſich entflammt, und liebend

Digitized by Google

85. Zu immer höhrem Liebesreichthum anwächst,
So daß ſie dieſe Leiter Dich hinanführt,
Die Niemand, der nicht wiederkehrt, hinabſteigt,
88. So wäre, Wer den Wein aus ſeiner Flaſche
Dir nicht gewährte, unfrei gleich dem Waſſer,
Das nicht hinab zum Meeresufer flöſſe.
91. Die Blüthen willſt Du kennen, draus der Kranz
Beſteht, der Deine Herrin liebend anblickt,
Der Herrin, die Dich für den Himmel zeitigt:
94. Ich war ein Lamm von jener heil'gen Heerde,
Die Sanct Dominicus auf Pfaden führt,
Wo man gedeiht, wenn man nicht Eitlem nachjagt.
97. Der mir der nächſte iſt zu meiner Rechten,
War Bruder mir und Meiſter, er iſt Albrecht
Von Cöln und ich bin Thomas von Aquino.
100. Willſt Du der Andern eben ſo gewiß ſeyn,
So laß, entlang dem ſel'gen Blumenkranze,
Dein Auge meinem Wort im Kreiſe folgen.
103. Dies andre Flammen leuchtet aus dem Lächeln
Des Grazian, der beiderlei Gerichten
So half, daß man ſich freut im Paradieſe.
106. Der aber nach ihm unſres Chores Schmuck iſt,
War jener Petrus, der der heil'gen Kirche,
Wie einſt die Wittwe, ſeinen Schatz geboten.
109. Das fünfte Licht, in unſrem Kreis das ſchönſte,
Haucht ſolche Liebe aus, daß alle Welt
Dort unten Kunde von ihm haben möchte:
112. Der hohe Geiſt, in den ſo tiefes Wiſſen
Gelegt ward, daß, wenn Wahrheit wahr, kein Zweiter
Zu ſolchem Schaun ſich aufſchwang, weilt in ihm.

igitized by Google

115. Das nächſte Licht gehört der Kerze an,
Die dort im Fleiſche die Natur der Engel
Und ihren Dienſt am richtigſten erſchaute.
118. Aus jenem kleinen Licht daneben lächelt
Der Chriſtenzeiten kräftiger Vertheid'ger,
Auf deſſen Wort ſich Auguſtinus ſtützte.
121. Hat nun Dein geiſtig Auge, meinem Lobe
Nachfolgend, ſich gewandt von Licht zu Lichte,
So fühlt bereits den Durſt es nach dem achten.
124. Im Anſchau'n alles Heils freut ſich dort innen
Die heil'ge Seele, die den Trug der Welt
Dem offenbart, der recht vernahm die Kunde.
127. Es ruht der Leib, aus welchem ſie verjagt ward,
Dort in Cieldauro; aber ſie erhob ſich
Von Martern und Exil zu ſolchem Frieden.
130. Sieh' weiterhin den brünſt'gen Hauch des Beda,
Des Iſidor und jenes Richard flammen,
Der an Gedankentiefe mehr als Menſch war.
133. Und Der, von dem Dein Blick zu mir zurückkehrt,
Iſt eines Geiſtes Licht, deß ernſtes Forſchen
Ihm ſpät erſcheinen ließ die Zeit des Todes:
136. Das ew'ge Licht von jenem Sigier iſt es,
Der, als er las, wo Streu die Gaſſe deckt,
Schlußfolgernd neidenswerthe Wahrheit nachwies. —
139. Dann ſah ich, gleich dem Uhrwerk, das zur Stunde
Wo Gottes Braut, daß ſie des Bräut'gams Liebe
Gewinne, ſich erhebt zur frühen Mette,
142. Uns ruft, und, wie die Räder zieh'n und treiben,
Tin Tin erklingen läßt, ſo ſüßen Tones,
Daß liebend ſchwillt der gottbereite Geiſt,

Digitized by Google

Sich jenes ruhmesreiche Rad bewegen
Und Stimm' und Stimme also sich in Wohlklang
Und Süß' entsprechen, als man nur verstehn kann,
Wo solcher Wonne Ewigkeit gewährt ist.

Elfter Gesang.

Sinnlose Sorge du der Sterblichen,
Wie sind so trügerisch all deine Schlüsse,
Ob deren abwärts du die Flügel schlägst;
Der ging dem Jus, Der Aphorismen nach,
Dem Priesterthum ein Andrer, Jener strebte
Durch Trug zu herrschen oder durch Gewalt,
Der raubte, Der trieb bürgerlich Gewerbe,
Der mühte ruhlos sich, in Fleischeslüste
Verstrickt, der faulen Muße pflegt' ein Andrer,
Indessen, frei von all dem nied'ren Treiben,
Mit Beatrice droben ich im Himmel
Im Kranze solchen Ruhms empfangen ward.
Als Jeder dann zu jenem Punkt des Kreises
Zurückgekehrt, an dem er Anfangs weilte,
Stand fest er, wie ein Licht im Leuchter steht.
Ich aber hört' im Innern jener Leuchte,
Die mir zuvor gesprochen und nun heller
Erglänzte, unter Lächeln so beginnen:
So wie Sein Strahl in meinem Glanze leuchtet,
So seh' ich die Gedanken, die Du hegest,
Schau' in das ew'ge Licht ich, ihren Ursprung.
Du zweifelst, und begehrst in klarer Rede
Und deutlich so, daß Deine Fassungskraft
Nachfolgen könn', Erläut'rung meiner Rede,

Digitized by Google

25. Als ich vorhin gesagt: „Wo man gedeiht“,
Und weiterhin: „Kein Zweiter schwang sich auf“.
Hier aber muß genau man unterscheiden:
28. Die Vorsehung, Die mit so tiefer Weisheit
Die Welt regiert, daß kein geschaff'nes Auge
Unüberwältigt sie ergründen kann,
31. Verordnete, damit die Braut des Bräut'gams,
Der unter lautem Ruf mit heil'gem Blute
Sie sich verlobte, sich'rer in sich selbst,
34. Und treuer ihm, zu ihrem Trauten ginge,
Zu Schutz und Hülfe ihr zwei hohe Ritter,
Daß sie ihr Führer seyn zu beiden Seiten.
37. War seraphgleich an Liebesglut der Eine,
So schien der Andr' an Weisheit dort auf Erden
Ein Abglanz von dem Licht der Cherubim.
40. Vom Einen will ich sagen; Wen zu preisen
Man wählen möge, gilt das Lob von Beiden;
Denn Beider Thaten hatten nur ein Ziel:
43. Es senkt von hohem Berg' ein Abhang fruchtbar
Sich zwischen dem vom Seligen Ubaldo
Erkor'nen Hügel und Tupino nieder,
46. Von wo Perugia nächst dem Sonnenthore
So Frost als Hitze fühlt, und jenseits Gualdo
Den rauhen Berg beklagt, sowie Nocera.
49. Von diesem Abhang, da wo seine Steile
Am schwächsten ist, stieg eine Sonne auf,
Wie diese manchmal aus dem Ganges aufsteigt.
52. Wer also reden will von diesem Orte,
Der sag' Assisi nicht, das wäre dürftig:
Er sage Morgenland, will recht er reden.

55. Noch war nicht ferne sie von ihrem Aufgang,
Als einige Erquickung sie der Erde
Von ihrer großen Kraft zu kosten gab.
58. Noch jung entzweite sich mit seinem Vater
Der, den ich meine, um ein Weib, dem Jeder
Das Thor der Lust, als wie dem Tode schließt.
61. Und vor dem Hofe geistlichen Gerichtes,
In Gegenwart des Vaters freit' er sie
Und liebte mehr sie dann von Tag zu Tage.
64. Es hatte, seit sie ihres ersten Gatten
Beraubt war, bis auf ihn elfhundert Jahr
Um die Verachtete Niemand geworben.
67. Nicht half es ihr, daß bei der Stimme Dessen,
Vor dem die Welt erbebte, mit Amyklas,
Wie man vernahm, sie unerschüttert blieb.
70. Nicht half ihr Treue, noch solch fester Sinn,
Daß sie, wo selbst Maria drunten blieb,
Das Kreuz erstieg, mit Christo dort zu weinen.
73. Doch, daß ich Dir nicht unverständlich bleibe,
So nimm für diese Liebenden nun Armuth
In meiner langen Rede und Franciscus.
76. Es riefen ihre Freudigkeit und Eintracht
In Lieb', in süßem Blick und in Erstaunen
Bei Manchem heilige Gedanken wach,
79. So daß Bernardus, der ehrwürd'ge, sich
Entschuhte, solchem Frieden nachzueilen,
Und eilend glaubt' er noch zu sehr zu zögern.
82. O unbekannter Reichthum, fruchtbar Gut!
Der Braut zu Liebe folgen, sich entschuhend,
Dem Bräutigam Aegidius und Sylvester.

Digitized by Google

85. So geht mit seiner Braut und mit der Schaar
Der Seinen, welche der demüth'ge Strick
Schon gürtete, ihr Vater und ihr Meister.
88. Auch drückte Feigheit nicht die Stirn ihm deshalb
Weil Peter Bernardone's Sohn er war,
Noch weil gering geschätzt er Allen schien.
91. Mit königlichem Muth that Innocenzen
Er seinen harten Vorsatz kund, und dieser
Gab ihm das erste Siegel seines Ordens.
94. Und als, ihm folgend, dessen Wunderleben
Geeigneter dort in des Himmels Glorie
Gesungen wird, das arme Volk sich mehrte,
97. Ward dieses Oberhirten heil'ger Wille
Vom ew'gen Hauche durch Honorius' Hand
Mit einer zweiten Krone noch umwunden.
100. Als dann im Durste nach der Marterkrone
Er in des Sultans schnöder Gegenwart
Gepredigt Christum und die Ihm gefolgt sind,
103. Und, da er jenes Volk für die Bekehrung
Nicht reif erfand, um nicht umsonst zu weilen,
Zur Frucht ital'schen Krautes heimgekehrt war,
106. Empfing auf rauhem Felsen zwischen Tiber
Und Arno er das letzte Siegel, welches
Sein Leib zwei Jahre lang noch trug von Christo.
109. Als Dem, Der ihn für solches Heil erkoren,
Demnächst gefiel, zum Lohn ihn abzurufen,
Den er durch Selbsterniedrigung verdienet,
112. Empfahl er seine Braut, die vielgeliebte,
Den Ordensbrüdern, seinen rechten Erben,
Mit dem Befehl, in Treue sie zu lieben.

Google

115. Es wollt' aus ihrem Schooß ſein lichter Geiſt
Zu ſeinem Reich heimkehrend ſich erheben,
Und für den Leib wollt' er nur dieſe Bahre.
118. Bedenke nun, wie Der war, der mit Dieſem,
Als würdiger Genoß, das Schifflein Petri
Im hohen Meer erhielt auf rechten Wegen,
121. Und das iſt unſer Patriarch geweſen;
Drum kannſt Du ſehn, daß Wer, wie er geboten
Ihm nachfolgt, ſicher gute Ladung führt.
124. Doch ſeine Heerde ward nach neuer Nahrung
So lüſtern, daß, wie könnt' es anders ſeyn,
Sie ſich verſtreut auf Weiden mancher Art.
127. Je mehr, abirrend, aber ſeine Schafe
Von ihm ſich trennen, um ſo leerer kehren
An Milch ſie wieder heim zu ihrem Stalle.
130. Wohl ſind noch Ein'ge, die den Schaden fürchten
Und ſich zum Hirten halten, doch ſo wen'ge,
Daß ihre Kutten nicht viel Tuch erfordern.
133. Sind meine Worte klanglos nicht geweſen,
Haſt aufmerkſam Du ihnen zugehört,
Und rufſt Du das Geſagte Dir zurück,
136. So muß Dein Wunſch zum Theil befriedigt ſeyn;
Denn Du erkennſt den Baum, den man verſtümmelt,
Und ſiehſt weshalb der Riementräger ſagte:
139. „Wo man gedeiht, wenn man nicht Eitlem nachjagt.“

Zwölfter Gesang.

Kaum hatte die gebenedeite Flamme
Ihr letztes Wort gesprochen, als auf's Neue
Die heil'ge Mühle sich zu dreh'n begann.
Noch hatte sie die Runde nicht vollendet,
Da schloß sich rings um sie ein zweiter Kreis,
Einhaltend gleichen Tact im Tanz und Liede.
Und wie der erste Glanz den rückgestrahlten,
So übertrifft dies Lied in solchen Kehlen
Das unsrer Musen, unserer Sirenen.
So wie, wenn Juno ihre Botin sendet,
Zwei gleichgefärbte, parallele Bogen
Durch zarter Wolke Tropfen sich bewegen,
Und so den inn'ren wiedergiebt der äuß're,
Wie jener Flücht'gen Wort thut, die von Liebe
Verzehrt ward, wie die Sonne Dunst verzehrt,
Uns aber, ob des Bundes, welchen Gott
Mit Noah schloß, die Regenbogen sagen,
Daß niemals überschwemmt die Welt mehr wird,
So wanden sich um uns die beiden Kränze
Von jenen Rosen, welche nie verblühn,
Und so entsprach dem inneren der äuß're.
Als nun der Tanz und all die Freudenzeichen,
Die, singend und von Licht zu Licht einander
Anstrahlend, sie in Lust und Liebe tauschten,

Digitized by Google

25. Gleichzeitig und in Willenseinheit ruhten,
Wie, dem Belieben das sie lenkt gehorchend,
Die Augen sich zusammen auf und zu thun,
28. Da tönte aus der neuen Lichter einem
Mir eine Stimme, die nach ihrem Ursprung
Mich zog, wie den Magnet der Nordstern zieht:
31. Die Liebe, welche mich verschönt, begann sie,
Heißt von dem andren Herzog mich noch reden,
Um dessenthalb der meine so gerühmt ward.
34. Wo man vom Einen spricht, soll man des Andren
Gedenken; wie sie für das gleiche Ziel
Gekämpft, muß auch ihr Ruhm vereinigt leuchten.
37. Die Heerschaar Christi, welche neu zu waffnen
So viel gekostet, folgte ihrer Fahne
Unsich'ren Muthes und langsamen Schrittes,
40. Als unser Kaiser, der ohn' Aufhör herrschet,
Für Seine Streiter, die gefährdet waren,
Aus Gnaden sorgte, nicht weil sie's verdienten,
43. Und, wie gesagt, zur Hülfe seiner Braut
Zwei Kämpfer sandt', durch deren Thun und Reden
Sich das verirrte Volk des Fehl's bewußt ward.
46. In jenem Land, von wo die jungen Knospen,
Mit denen dann Europa neu sich kleidet,
Der süße Zephyr aufzuschließen ausgeht,
49. Nicht weit vom Strand', an den die Wellen schlagen,
Wo jenseits, ob der großen Wasserwüste,
Manchmal die Sonne keinem Menschen scheinet,
52. Dort liegt von Heil begnadigt Calaroga
Im Schutz des großen Schildes, das den Löwen
Hier unterliegend zeigt, dort unterjochend.

55. Zur Welt kam dort der liebentbrannte Buhle
Des Chriſtenglaubens, jener heil'ge Kämpe,
Der, mild den Seinen, hart war mit den Feinden.
58. Und, kaum erſchaffen, war ſchon ſeine Seele
So voll lebend'ger Kraft, daß zum Propheten
Sie ihn gemacht hat in der Mutter Schooße.
61. Als zwiſchen ihm das Bündniß und dem Glauben
Am heil'gen Born geſchloſſen war, wo Beide
Mit Heil einander wechſelsweis begabten,
64. Erblickte, die für ihn das Jawort gab,
Die Frau, im Traum die wunderbare Frucht,
Die bringen ſollten er und ſeine Erben.
67. Und, daß er heiße wie er wirklich war,
Gebot ein Geiſt, ihn mit dem Eigenſchaftswort
Von Dem zu nennen, Dem er ganz gehörte.
70. Dominicus ward er genannt, und von ihm red' ich,
Als von dem Ackermanne Chriſti, welchen
Er Sich zur Hülf' erkor für Seinen Garten.
73. Wohl ſchien er Chriſti Bote und Vertrauter,
Indem die erſte Liebe, die er kund that,
Den erſten Rath, den Chriſtus gab, befolgte.
76. Gar manches Mal fand ſchweigend ihn und wach
Die Wärterin am Boden, daß es ſchien,
Als ob er ſagen wollte: Dazu kam ich.
79. Wohl hieß mit vollem Recht ſein Vater „Felix“,
Und ebenſo „Johanna“ ſeine Mutter,
Wenn dies den Sinn hat, welchen man ihm beimißt.
82. Nicht in dem Dienſt der Welt, in dem, Thaddäus
Und Dem von Oſtia folgend, man ſich abmüht,
Nein, um des wahren Manna's willen nur

Digitized by Google

85. Gewann in Kurzem er ſo tiefes Wiſſen,
Daß er den Weinberg durchzuforſchen anfing,
Der bald verrottet, wenn der Winzer ſchlecht iſt.
88. Und von dem Stuhl, der den gerechten Armen
Einſt wohler wollte, weil zwar nicht er ſelbſt,
Wohl aber Der ihn einnimmt, aus der Art ſchlug,
91. Begehrt' er nicht das Recht, für Zwei bis Drei
Von Sechs zu dispenſiren, nicht den Nießbrauch
Vacanter Pfründen, nicht die, Gottes Armen
94. Gehör'gen Zehnten; nein, das Recht, den Irrthum
Der Welt für jenen Samen zu bekämpfen,
Aus dem zweimal zwölf Pflanzen Dich umgeben.
97. Dann brach er, wie ein Strom aus reicher Quelle,
Geſtützt auf apoſtoliſche Berufung,
Mit Wiſſens- und mit Willenskraft hervor,
100. Und ſtürzte auf die ketzeriſchen Knorren
Mit um ſo größrem Ungeſtüm, je zäher
Die Störrigkeit des Widerſtandes war.
103. Viel Bäche ſind von ihm dann ausgegangen,
Berieſelnd des kathol'ſchen Glaubens Garten,
So daß nun friſcher ſeine Sträucher grünen.
106. War ſo das eine Rad des Kriegeswagens,
In dem die heil'ge Kirche ſich vertheidigt,
In ihrem Bürgerkrieg das Feld behauptend,
109. So ſollte die Vortrefflichkeit des andren,
Die Thomas eh' ich kam ſo freundlich pries,
Nun zur Genüge Dir erkennbar ſeyn.
112. Allein, verlaſſen iſt jetzt das Geleiſe,
Das es gemacht mit ſeinem obren Umkreis,
So daß nun Schimmel ſich ſtatt Weinſteins anſetzt.

Denn ſein Gefolge, das die Füß' einſt grade
In ſeine Spur geſetzt, verwandte ſo ſich,
Daß in der Zehen Spur der Hacken eintritt.
Doch bald wird an der Aerndte man die ſchlechte
Beſtellung ſehn, wenn klagen wird der Lolch,
Daß in der Lade keinen Platz er findet.
Wer unſren Band von Blatt zu Blatt durchſuchte,
Der würd', ich geb' es zu, auf Seiten treffen,
Auf denen ſtünd': Ich bin was ich geweſen.
Doch wäre Deſſen Heimath nicht Caſale,
Noch Acquaſparta, woher Die gekommen,
Die bald die Schrift verengen, bald verläugnen.
Ich ſelber bin Bonaventura's Leben
Von Bagnoregio. In den höchſten Aemtern
Stellt' immer ich hintan die falſche Sorge.
Hier ſind Illuminat und Auguſtin,
Die erſten faſt der ſchuheloſen Armen,
Die, mit dem Strick ſich gürtend, Gott befreundet.
Hier iſt mit ihnen Hugo von Sanct Victor,
Petrus Comeſtor und Hispaniens Petrus,
Der heute noch in zwölf Tractaten leuchtet.
Auch Nathan der Prophet, Chryſoſtomus
Metropolit, Anſelm und der Donatus,
Der nicht verſchmäht, die erſte Kunſt zu lehren.
Raban iſt hier, und mir zur Seite endlich
Erglänzt Abt Joachim der Calabreſe,
Der mit dem Geiſt der Prophetie begabt war.
Solch hohem Paladine nachzueifern
Bewog die liebentbrannte Freundlichkeit
Des Bruders Thomas und ſein edles Wort
So mich, als Dieſe, die mit mir vereint ſind. —

Digitized by Google

Dreizehnter Gesang.

Es denke sich, Wer was ich nun gewahrte
Recht fassen will (und während ich dann rede,
Halt' er das Bild gleich einem Felsen fest),
Die funfzehn Sterne, die, ringsum vertheilet,
Den Himmel so mit ihrem Glanz erhellen,
Daß sie selbst dickgewebte Luft durchdringen:
Den Wagen denk' er sich, der Tag und Nacht
Genüge hat an unsres Himmels Schooße,
So daß ihn uns nicht birgt der Deichsel Wendung,
Er denke sich die Mündung jenes Hornes,
Das an der Spitze von der Achse anfängt,
Um welche sich das erste Rad bewegt;
Sie alle denk' er zu zwei Himmelszeichen
Vereinigt, ähnlich Dem, das Minos' Tochter,
Als sie des Todes Frost empfand, gebildet,
Und so, daß eines in dem andren strahlte,
Und beide sich in solcher Weise drehten,
Daß eines vor, das andre rückwärts ginge.
Dies Bild kann ihm gleich einem Schatten dienen
Des Sterngebildes und des Doppeltanzes,
Der jenen Punkt umkreiste wo ich war.
Als Schatten nur; denn über unsren Brauch
Ist es so weit hinaus, als die Bewegung
Des schnellsten Himmels über die der Chiana.

Digitized by Google

25. Dort ſang, ſtatt Bacchus man und ſtatt Päanen,
Die göttliche Natur in drei Perſonen
Und mit der menſchlichen geeint zu einer.
28. Es wandten, als ihr Maaß Geſang und Kreiſen
Vollendet, ſich zu uns die heil'gen Lichter,
Von einer Sorge froh zur andren greifend.
31. Dann brach das Schweigen der einmüth'gen Geiſter
Das Licht, aus dem das wunderbare Leben
Des Armen Gottes mir berichtet worden,
34. Und es begann: Da nun die erſten Garben
Gedroſchen ſind und eingeheimſt die Körner,
Heißt ſüße Liebe mir den zweiten Ausdruſch.
37. Du glaubſt, daß in die Bruſt, aus der die Rippe
Entlehnt ward, der entſtammt die ſchöne Wange,
Für deren Gaum ſo ſchwer die ganze Welt zahlt,
40. Und in die andre, die, durchbohrt vom Speere,
So viel genug gethan, zuvor wie nachher,
Daß drob die Schaale jeder Schuld beſiegt wird,
43. Was nur an Licht die menſchliche Natur
Vermag, von jener Kraft Die Beide ſie
Geſchaffen, völlig eingegoſſen ſey.
46. Darum verwundert Dich mein früh'res Wort,
Als ich geſagt, es habe ſeines Gleichen
Das Heil im fünften Lichte nie gehabt.
49. Nun öffne meiner Antwort Deine Augen,
Und Du erkennſt, Dein Glaub' und meine Rede
Verhalten ſich wie Mittelpunkt und Umkreis.
52. Unſterbliches und was da ſterben kann,
Es iſt ein Abglanz nur von der Idee,
Die unſer Herr aus Liebesfülle zeugt.

55. Denn das lebend'ge Licht, Das aus dem Lichtquell
Alſo hervorgeht, daß von Ihm ſo wenig
Sich's trennt, als von der Liebe, Die die Dritt' iſt,
58. Vereiniget aus Güte Seine Strahlen
Gleich wie in Spiegeln, in neun Weſenheiten,
Obwohl Es ewig in ſich ſelber Eins bleibt.
61. Abwärts von ihnen ſteigt von Kraft zu Kraft Es
Hinab bis zu den letzten Fähigkeiten,
So daß Es endlich nur Zufäll'ges bildet.
64. Als dies Zufällige bezeichn' ich alle
Erzeugten Dinge, die der Himmel kreiſend
In's Daſeyn ruft, mit oder ohne Samen.
67. Ihr Wachs und Der es ſchmilzt, ſie ſind nicht immer
Gleich gut; drum prägt der ideale Stempel
Bald beſſer ſich, bald wieder ſchlechter aus.
70. Daher geſchieht es, daß verſchiedne Früchte,
Je nach der Art, daſſelbe Holz erzeugt;
Drum kommt zur Welt Ihr mit verſchiednen Gaben.
73. Wenn makellos des Wachſes Reinheit wäre,
Und auch der Himmel in der höchſten Kraft,
Dann ſähe man des Siegels volle Schönheit;
76. Doch unvollkommen nur drückt's die Natur aus,
Weil ihre Arbeit der des Künſtlers gleich iſt,
Der, kunſtgeübt zwar, mit den Händen zittert.
79. Bereitet nun und prägt die heiße Liebe,
Was klar die erſte Kraft erſchaute aus,
So wird Vollkommenheit durchaus erreicht.
82. So ward das Land geſchaffen, das befähigt
Zu jeder thieriſchen Vollendung war,
In ſolcher Weiſe ward die Jungfrau ſchwanger.

Digitized by Google

85. Beistimmen muß ich also Deiner Meinung,
Daß, was in jenen Zwei'n die menschliche
Natur gewesen, sie nie war noch seyn wird.
88. Wohl würden Deine Worte, wenn ich nun
Nicht weiter reden wollte, so beginnen:
Wie war denn also Jener ohne Gleichen?
91. Doch damit klar, was jetzt Dir unklar, werde,
So denke, was er war, und was ihn antrieb,
Zu fordern, als zu ihm gesagt ward: Bitte!
94. Ich sprach nicht also, daß Du nicht vermöchtest
Zu sehn, wie er als König bat um Weisheit,
Damit ein König rechter Art er sey.
97. Nicht nach der Zahl der Himmelslenker frug er,
Noch ob Nothwend'ges mit Zufälligem
Verknüpft Nothwendiges ergeben könne.
100. Auch frug er nach der Urbewegung nicht,
Noch ob ein Dreieck ohne rechten Winkel
Sich machen lasse aus dem halben Kreise.
103. Erwägst Du dies und was ich oben sagte,
So sieh die Königsklugheit und das Schauen,
Auf das sich richtet meiner Absicht Pfeil.
106. Und fassest Du das „schwang sich auf" in's Auge,
So wirst Du sehn, daß es nur Kön'gen gilt,
Die zahlreich sind, doch gute drunter wenig.
109. Nimm denn mein Wort mit dieser Unterscheidung;
So kann's mit Dem, was Du vom ersten Vater
Und unsrer Wonne glaubest, wohl bestehn.
112. Das sey Dir immer Blei an Deinen Füßen,
Daß Du zum Ja und Nein, das Du nicht siehst,
Gleich einem Müden langsam Dich bewegest.

115. Denn unter Thoren ſelbſt ſteht Der gar niedrig,
Der ohne Unterſchied bejaht und nein ſagt,
Mag es um Dies ſich oder Jenes handeln.
118. Gar oft geſchieht's, daß die gemeine Meinung
Zur falſchen Seite hinneigt, aber dann
Die Leidenſchaft die beſſre Einſicht feſſelt.
121. Noch ſchlimmer als vergeblich ſtößt vom Ufer,
Weil er nicht heimkehrt wie er ausfuhr, Wer
Nach Wahrheit fiſcht, und nicht die Kunſt verſteht.
224. Deß liefern deutlichen Beweis der Welt
Parmenides, Meliſſus, ſo wie Briſſus
Und Andre, die des Weges Ziel nicht wußten.
127. So that Sabellius, Arius und die Thoren,
Die ſo wie Schwerter mit der Schrift verfuhren,
Ihr grades Antlitz frevelhaft entſtellend.
130. Es ſeh'n die Leut' im Urtheil nicht ſo ſicher!
Sie ſoll'n nicht thun wie Einer, der die Aerndte
Schon auf dem Felde ſchätzt, bevor ſie reif iſt.
133. Wohl ſah den Winter über ich den Dorn
Voll Stacheln daſtehn, ſtarr und ungefüge,
Und dann auf ſeinem Zweig die Roſe tragen.
136. Auch ſah ein Schiff ich raſch und grader Richtung
Das Meer durchfliegen zum erwählten Ziele,
Dann aber ſcheitern an des Hafens Eingang.
139. Frau Bertha und Herr Martin ſoll'n nicht glauben,
Wenn Den ſie ſtehlen ſehn und Jenen opfern,
Sie ſäh'n drum, was ſie ſind in Gottes Rathſchluß;
142. Denn Der kann fallen, Jener ſich erheben.

Digitized by Google

Vierzehnter Gesang.

Vom Mittelpunkt zum Kreis, von ihm zu jenem
Bewegt in runder Schaale sich das Wasser,
Wird es berührt von außen oder innen.
In meinem Geist trat plötzlich was ich sage
Hervor, nachdem das ruhmgekrönte Leben
Des Thomas aufgehört zu reden hatte,
Weil ähnlich zu der Rede Beatrice's
Die seine sich verhielt; doch ihr gefiel es
Als er geendet, also zu beginnen:
Noth thäte Diesem, und er spricht es weder
In Worten aus, noch denkt er's mit Bewußtseyn,
Noch einer Wahrheit Wurzel zu erkennen.
Sagt ihm denn, ob das Licht, von dem Eu'r Wesen
Hier Blüthenschmuck erhält, so wie es jetzt ist,
Euch bleiben wird in alle Ewigkeit.
Und ist dem also, so erklärt ihm weiter,
Wie, wenn Ihr wieder Sichtbarkeit gewonnen,
Dies Licht nicht Eurer Sehkraft Schaden thut? —
Wie manchmal, von erhöhter Lust getrieben,
Die sich im Ringeltanze drehn und singen
Die Stimm' erhebend freud'ger sich gebehrden,
So zeigten bei der frommbereiten Bitte
Die heil'gen Kreis' in ihres Liedes Tone
Und in des Tanzes Schwingung neue Freude.

Digitized by Google

25. Wer ſich beklagt, daß man hienieden ſterbe,
Um droben fortzuleben, fühlte nimmer
Des Gnadenregens ewige Erquickung.
28. Der immer lebt und Eins und Zwei und Drei iſt
Und immer herrſcht in Dreien, Zwei'n und Einem,
Der, ſchrankenlos, das All der Welt umſchränkt,
31. Er ward von jedem dieſer ſeel'gen Geiſter
Dreimal in ſolcher Melodie geſungen,
Daß jeglichem Verdienſt ſie reichlich lohnte.
34. Dann hört' ich wie im ſtrahlendſten der Lichter
Des klein'ren Kreiſes eine ſanfte Stimme,
Vielleicht wie die des Engels zu Marien,
37. Zur Antwort gab: So lang die Feſtesfeier
Des Paradieſes währt, wird unſre Liebe
Aus ſich hervor ein ſolches Lichtkleid ſtrahlen.
40. Es wird der Glut entſprechen ſeine Helle,
Die Glut dem Schau'n; dies aber dringt ſo tief,
Als über eigne Kraft es Gnad' empfängt.
43. Wenn mit dem heiligen verklärten Fleiſche
Wir angethan ſind, dann wird unſer Weſen,
Weil nun vollſtändig, wohlgefäll'ger ſeyn.
46. Drum wird ſich, was an unverdientem Lichte
Das höchſte Gut uns ſchenkt, alsdann vermehren,
Und ihn zu ſchau'n befähigt uns dies Licht.
49. So muß denn unſres Schauens Tiefe wachſen,
Die Glut auch wachſen, die ſich dran entzündet,
Und ſo der Lichtglanz, der von dieſer ausgeht.
52. Doch wie die Kohl', aus welcher Flamme lodert,
Durch weißen Lichtglanz ſie noch übertrifft,
So daß im Feuer ſie erkennbar bleibt,

Digitized by Google

55. So wird der Glanz, der uns ſchon jetzt umhüllet,
Vom Fleiſche, das die Erde jetzt bedeckt,
An Helligkeit noch übertroffen werden.
58. Auch wird ſo großes Licht uns nicht beſchweren;
Denn Kraft wird den Organen unſres Leibes
Für Alles dann zu Theil, was uns erfreuet. —
61. So raſch und eifrig ſagten beide Chöre
Hierzu ihr „Amen“, daß man wohl die Sehnſucht
Nach ihren todten Leibern dran erkannte;
64. Vielleicht nicht nur den ihren, auch wol denen
Der Väter, Mütter und der Andren, die ſie
Geliebt, bevor ſie ew'ge Flammen waren.
67. Und, ſiehe, gleich an Helligkeit, erſchien
Rings um die ſchon vorhandenen ein Glanz,
Dem Horizont, der ſich erhellt, vergleichbar.
70. Und wie, wenn eben erſt der Abend aufſteigt,
Am Himmel ſichtbar neue Lichter werden,
Daß man ſie bald zu ſeh'n, bald nicht zu ſeh'n glaubt,
73. So ſchien es mir, als fing' ich neue Weſen
Dort zu erblicken an, die einen Kreis
Noch außerhalb der beiden andren ſchlöſſen.
76. O wahres Funkenſprüh'n des heil'gen Geiſtes,
Wie zeigte ſich's ſo plötzlich mir und glühend,
Daß mein geblendet Aug' es nicht ertrug.
79. Doch Beatrice ſah ſo ſchön und lächelnd
Mich an, daß davon, wie von ſonſt Geſeh'nem,
Das das Gedächtniß nicht erreicht, ich ſchweige.
82. Als wieder Kraft gewonnen meine Augen
Emporzublicken, ſah ich mich entrückt
Zu höh'rem Heil, allein mit meiner Herrin.

85. Daß ich emporgestiegen sey, bewies mir
Das feuergleiche Lächeln des Planeten,
Der röther mir erschien, als ich gewohnt war.
88. Von ganzem Herzen bracht' ich in der Sprache,
Die gleich für Alle ist, solch Dankesopfer
Dem Herren dar, wie solche Gnad' es heischte.
91. Es war des Opfers Glut in meinem Herzen
Noch nicht erloschen, als ich schon gewahr ward,
Daß wohlgefällig mein Gebet gewesen;
94. Denn Lichter solchen Glanzes und so roth
Erschienen mir inmitten zweier Strahlen,
Daß, Helios, wie schmückst Du sie! ich ausrief.
97. Wie die Milchstraße, Weisen selbst ein Räthsel,
Weißschimmernd sich von Pol zu Pole zieht,
In Sterne, mehr und minder klein, zerfallend,
100. So constelliret zeigten auf dem Grunde
Des Mars das heil'ge Zeichen diese Strahlen,
Das in dem Kreise die Quadranten bilden.
103. Es unterliegt der Geist hier dem Gedächtniß;
Denn Christus leuchtete von jenem Kreuze
So, daß kein würd'ges Bild ich finden kann.
106. Doch wer das Kreuz auf seine Schultern nimmt
Und Christo nachfolgt, der verzeiht mein Schweigen,
Sieht Christum er in jenem Schimmer leuchten.
109. Von Arm zu Arm, vom Wipfel zu dem Fuße
Bewegten Lichter sich, die hell aufflammten,
Wenn sie sich trafen und wenn sie sich trennten.
112. So sieht hienieden man die Sonnenstäubchen,
Bald schnell, bald langsam, krumm bald und bald grade,
Bald kurz, bald langgezogen, in dem Strahle,

Digitized by Google

Der manchmal durch den Schatten hinſtreift, welchen
Zum Schutz vor Sonnenglut die Menſchen, ſinnreich
Vorkehrend, hergerichtet, ſich bewegen.
Wie, wenn die Saiten all der Harf' und Geigen
Zuſammenſtimmen, Der ein ſüßes Klingen
Vernimmt, der einzeln nicht die Töne hört,
So tönte Melodie, die mich entzückte,
Verſtand ich auch das Lied nicht, mir vom Kreuze,
Von jenen Geiſtern, die mir dort erſchienen.
Ich fühlte wol, es ſey ein hohes Loblied;
Denn mich erreichte: „Stehe auf und ſiege“,
Wie Den, der reden hört und nicht verſtehn kann.
Daran entbrannte ich in ſolcher Liebe,
Daß bis dahin kein Gegenſtand mich jemals
Gefeſſelt hatte mit ſo ſüßen Banden.
Und Wem mein Wort allzu verwegen ſchiene,
Weil ich hintan die ſchönen Augen ſetze,
In Die zu ſchaun mir jede Sehnſucht ſtillt;
Erwägt Der wohl, daß die lebend'gen Siegel
Der Schönheit mit dem Steigen Kraft gewinnen,
Und ich nach jenen dort noch nicht geblickt,
So kann ob Deſſen, deß ich mich beſchuld'ge,
Er mich entſchuld'gend, ſehn, daß wahr ich rede;
Denn ausgeſchloſſen iſt hier nicht die heil'ge Freude,
Weil ſie, je höher, um ſo laut'rer wird.

Funfzehnter Gesang.

Geneigter Will', in welchen sich die Liebe,
Die nach dem Rechten hinstrebt, immer auflöst,
Wie die verkehrte Liebe in Begierde,
Gebot der süßen Leier nun zu schweigen
Und hieß die heil'gen Saiten, die die Rechte
Des Himmels anzieht oder nachläßt, ruhn.
Wie sollten taub seyn für gerechte Bitten
Die Wesen, welche um mir Muth zu machen,
Daß ich sie bitte, jetzt einmüthig schwiegen?
Wol ist es recht, daß endlos sich beklage,
Wer Dingen, die vergänglich sind, zu Liebe
Auf ewig dieser Liebe sich beraubt!
Wie in der Stille einer klaren Nacht
Rasch durch den Himmel wol ein Feuer eilt,
Auf sich die Blicke ziehend, die da ruhten,
Als wär's ein Stern der seinen Ort vertauschet,
Nur daß, von wo es ausging, keiner fehlet,
Und daß es selber kurze Zeit nur dauert,
So eilte von dem Arm des Sterngebildes,
Das dort erglänzt, der sich nach rechtshin ausdehnt,
Ein Stern zum Fuße jenes Kreuzes nieder.
Auch schied nicht das Juweel von seinem Bande;
Nein, durch des Kreuzes Strahlen flog es hin,
Wie hinter Alabaster man ein Licht sieht.

Digitized by Google

25. So eilte liebevoll herbei Anchiſes,
Iſt unſre größte Muſe glaubenswerth,
Als im Eliſium er den Sohn erblickte.
28. O sanguis meus, o superinfusa
Gratia Dei, sicut tibi, cui
Bis unquam coeli janua reclusa? —
31. So ſprach dies Licht und feſſelte mein Ohr;
Dann wandte ich den Blick zu Beatrice,
Und hier und da fand ich zum Staunen Anlaß.
34. Denn ſolch ein Lächeln brannt' in ihren Augen,
Daß ich das höchſte mir beſchiedne Ziel
Von Gnad' und Paradies erreicht nun glaubte.
37. Dann fügt', erfreulich, wie dem Ohr, dem Auge,
Der Geiſt dem Anfang Weiteres hinzu,
So tiefen Sinnes, daß ich's nicht verſtand.
40. Indeß verbarg er ſich mir nicht aus Willkühr,
Nein, aus Nothwendigkeit, weil ſein Gedanke
Hinausflog über ſterbliches Verſtändniß.
43. Und als der Bogen glühender Erregung
So weit ermäßigt war, daß nun die Rede
Hinabſtieg in des Menſchengeiſtes Schranken,
46. War: Sey gebenedeit Du Drei und Einer,
Der Du ſo gnädig biſt in meinem Sohne —
Von Dem was mir verſtändlich war das erſte.
49. Dann fuhr er fort: Geſtillt in dieſem Lichte,
In dem ich zu Dir rede, haſt Du Sohn,
Der ſey's gedankt, die Dich zum Flug befiedert,
52. Den langgehegten und willkommnen Hunger,
Der mir erwuchs, ſeit ich im großen Buche,
In dem nie Schwarz und Weiß vertauſcht wird, las.

55. Du meinſt, zu mir gelange Dein Gedanke
So aus dem erſten, wie das Fünf und Sechs
Hervorgeht aus dem Eins, das man erkennt;
58. Drum fragſt Du, wer ich ſey nicht, noch warum
Ich freudiger mich gegen Dich bezeige,
Als irgend Wer von dieſer frohen Schaar.
61. Wol glaubſt Du wahr, denn dieſes Lebens Kleine
Wie Große, Alle ſchaun wir in den Spiegel,
In dem, noch ungedacht, Dein Denken kund wird.
64. Doch, daß der ew'gen Liebe mehr Genüge
Geſcheh', in Der ich ewig ſchauend wache,
Und Die mir ſüßer Sehnſucht Durſt erweckt,
67. So künde Deine Stimme freudig, ſicher
Und kühn den Wunſch und Willen, die Du hegſt,
Auf welche meine Antwort ſchon beſtimmt iſt. —
70. Nach Beatrice blickt' ich; doch ſie hatte
Gehört eh' ich geſprochen, und ihr Wink
Ließ ſtärkre Flügel meinem Willen wachſen.
73. Drauf hub ich an: Seit Euch die erſte Gleichheit
Erſchienen, ward der Wunſch und das Geſchick
Gleich an Gewicht für Jeden unter Euch;
76. Denn, die mit Licht und Wärme Euch erleuchtet
Und brennen macht, die Sonne iſt ſo gleich,
Daß jedes Bild nur ungenügend wäre.
79. Doch, aus dem Grunde, Der Euch offenbar iſt,
Sind Wunſch und Fähigkeit bei Sterblichen
Nicht in dem gleichen Maaß zum Flug befiedert.
82. Weil ich, als Sterblicher, daß ſie es nicht ſind
Jetzt fühle, dank' ich mit dem Herzen nur
Für dieſen Ausdruck väterlicher Freude.

Digitized by Google

85. Doch bitt' ich Dich, lebendiger Topas,
Der Du dies köstliche Geschmeide zierest,
Daß Du den Durst mir stillst nach Deinem Namen. —
88. O Du mein Laub, an dem schon in Erwartung
Ich mich erfreute, ich bin Deine Wurzel, —
Also begann er, Antwort mir ertheilend.
91. Dann sagt' er weiter: Der, nach dem Dein Stamm sich
Benennt, und der seit mehr als hundert Jahren
Den Berg umkreist auf seiner ersten Stufe,
94. Er war mein Sohn und war Dein Aeltervater.
Wol sollst Du Dich bemühn, durch Deine Werke
Der Buße lange Arbeit ihm zu kürzen.
97. Es war im alten Mauerkreis, von wo
Ihm None noch und Terz gezählt wird, Florenz
Friedfertig, voller Mäßigkeit und schamhaft.
100. Nicht kannt' es gold'ne Ketten und nicht Kronen,
Nicht aufgeputzte Weiber und nicht Gürtel,
Die mehr als Die sie trägt in's Auge fielen.
103. Noch machte nicht bei der Geburt die Tochter
Dem Vater Sorge; denn noch überschritten
Mitgift und Zeit das Maaß nicht beiderseitig.
106. Noch gab's nicht Häuser von Bewohnern ledig,
Noch war Sardanapal nicht angelangt,
Was in Gemächern man vermag, zu zeigen.
109. Noch übertraf nicht Eu'r Uccellatojo
Den Berg des Marius; aber, wie im Steigen,
Wird auch im Fallen er ihn übertreffen.
112. Gegürtet sah mit Leder ich und Knochen
Bellincion Berti, und sein Weib vom Spiegel
Mit unbemaltem Angesichte kommen.

by Google

115. Mit ungegerbtem Fell sah ich Del Vecchio
Und Nerli sich begnügen; Beider Frauen
Sah bei der Spindel ich und bei der Kunkel.
118. Die Glücklichen! Der Grabesstätte sicher
War ihrer jede, und um Frankreichs Willen
War keine noch in ihrem Bett verlassen.
121. Die Eine wachte sorglich bei der Wiege
Und redete beschwichtigend die Sprache,
An der die Eltern sich zuerst ergötzen.
124. Es plauderte die Zweite mit den Ihren,
Indem dem Wocken sie das Haar entzog,
Von den Trojanern, Fiesole und Rom.
127. Ein Wunder wär' ein Weib wie die Cianghella,
Ein Lapo Salterello da gewesen,
Wie Cincinnat jetzt und Cornelia wären.
130. So ruhigem, so schönem Bürgerleben,
So zuverlässiger Genossenschaft,
So süßem Heimathsort hat mich Maria
133. Gewährt auf lauten Schmerzensschreies Flehen.
In Eurem altehrwürd'gen Baptisterium
Ward ich ein Christ zugleich und Cacciaguida.
136. Moronto hatte ich und Eliseo
Zu Brüdern, aus dem Pothal kam mein Weib,
Und daher stammt der Name den Du führest.
139. Dann folgt' ich Kaiser Conrad. Wackre Thaten
Gewannen so mir seine Gunst, daß er
Den Gürtel seiner Ritterschaft mir schenkte.
142. Ich folgt' ihm nach zum Kampf mit des Gesetzes
Verkehrtheit, dessen Volk, was Euer Recht ist,
Allein durch Eurer Hirten Schuld, sich anmaßt.

Digitized by Google

Mars. Streiter Christi. Paradies XV. 145—148. Cacciaguida.

145. Entfesselt von der trügerischen Welt,
In deren Lust viel Seelen sich beflecken,
Ward ich im Kampf mit jenem schnöden Volke,
148. Und kam vom Martertod zu diesem Frieden.

Sechszehnter Gesang.

Wol bist gering Du, unsres Blutes Adel;
Doch wenn die Menschen hier sich Deiner rühmen,
Wo Schwachheit unsre Neigungen bestimmt,
So soll's in Zukunft nimmer mich verwundern,
Da dort, wo nichts den Wunsch vom Rechten ablenkt,
Im Himmel sag' ich, Deiner ich mich rühmte.
Du bist ein Mantel, der gar bald zu kurz wird;
Die Zeit bestutzt ihn rings mit ihrer Scheere,
Thut man von Tag zu Tage nicht hinzu!
Dann fingen meine Worte mit dem „Ihr",
Das Rom einst zuließ, und in dem die Seinen
Am mindesten beharren, wieder an.
Da war in ihrem Lächeln Beatrice,
Die etwas ferner stand, Der zu vergleichen,
Die bei Ginevra's erstem Fehl gehustet.
Und also hub ich an: Ihr seyd mein Vater;
Zum Reden gebt Ihr mir den vollen Muth
Und Ihr erhebt mich über mich hinaus.
Mit Freudigkeit erfüllt aus so viel Bächen
Mein Herz Ihr, daß es in sich jauchzet, weil es
So viele Lust erträgt und doch nicht berstet.
So sagt mir denn, Ihr mein geliebter Urahn,
Was Eure Herkunft war, und welche Zahl
Der Jahre man in Eurer Kindheit schrieb.

Digitized by Google

Sagt mir auch von dem Schafstall St. Johannis,
Wie groß er war, und nennt mir die Geschlechter,
Die werth der höchsten Sitze damals schienen. —
Wie bei der Winde Hauch entbrannte Kohlen
Lebend'ger sich entzünden, so erglänzte
Dies Licht bei meinen Schmeichelworten heller.
Und wie es meinem Auge sich verschönte,
So sprach's mit süßerer und sanftrer Stimme,
Doch nicht in dieser Sprache neurer Zeit,
Zu mir: Vom Tag' an dem gesagt ward: Ave
Zu dem, wo meine Mutter, die jetzt heilig,
Von mir, der Frucht, befreit ward, die sie trug,
Kam dieser Stern fünfhundertdreißigmal
Zu seinem Löwen, unter dessen Sohlen
Neu anzufachen seine Glut, zurück.
Es wohnten meine Alten, und zur Welt
Kam ich, wo wer Eu'r Jahresrennen läuft
Zuerst betritt den letzten Stadtbezirk.
Von meinen Vordern möge dies genügen;
Wer sie gewesen und woher gekommen,
Verschweig' ich schicklicher als ich es sage.
Was zwischen Mars zu der Zeit und dem Täufer
Der Waffen fähig war, betrug ein Fünftel
Von denen, welche heutzutag dort leben.
Allein das Bürgerblut, das jetzt gemengt ist
Mit Campi, mit Fighine und Certaldo,
War damals rein im kleinsten Handwerksmann.
O wie viel besser wär's, wenn Ihr zu Nachbarn
Die hättet die ich nannt', und Eure Grenze
Noch bei Trespiano wär' und beim Galuzzo,

55. Als innen sie zu haben, und den Stank
Des Aguglion zu tragen und des Signa,
Der schon nach Wem, der ihn besteche, ausschaut.
58. Und hätten Die nicht, die am schlimmsten sünd'gen,
Stiefmütterlich gehandelt an dem Kaiser,
Statt, wie den Sohn die Mutter, ihn zu hegen,
61. So hätte Mancher, der als Florentiner
Nun kauft und verkauft, sich nach Simifonte
Gewandt, wo betteln ging sein Aeltervater.
64. Der Sitz der Conti wär' dann Montemurlo,
Pivier d'Acon bewohnten noch die Cerchi,
Das Grevethal vielleicht die Buondelmonti.
67. Vermengung der Personen war von jeher
Die Ursach des Verderbens für die Städte,
Wie für den Leib was man zur Speis' ihm beut.
70. Es fällt geschwinder als ein blindes Lamm
Der blinde Stier, und mehr und besser schneidet
Ein Schwert gar manches Mal, als ihrer fünfe.
73. Beachtest Luni Du und Urbisaglia,
Wie sie verkommen sind, und wie nach ihnen
Auch Sinigaglia schwindet so wie Chiusi,
76. So wird, wenn Du vernimmst wie die Geschlechter
Vergehn, Dich das nicht wundern, noch Dir neu
Erscheinen, da auch Städt' ein Ende nehmen.
79. Dem Tod' ist all das Eurige verfallen,
So wie Ihr selbst; doch birgt sich das an Dingen
Die lange währen, ob des Lebens Kürze.
82. Und wie der Mondeshimmel durch sein Kreisen
Den Meeresstrand bald überschwemmt, bald aufdeckt,
So thut Fortuna mit dem Volk von Florenz.

Digitized by Google

85. Drum darf, was von den hohen Florentinern
Ich ſagen werde, deren Ruf die Zeit
Verborgen hat, Dir wunderbar nicht ſcheinen.
88. Schon ſinkend, doch als hochgeſtellte Bürger,
Sah ich die Ughi, Greci, Catellini,
Filippi, Alberichi und Ormanni.
91. So alt als blühend ſah ich, neben Denen
Vom Haus della Sannella, die dell' Arca,
Die Soldanier, Ardinghi und Boſtichi.
94. Die Ravignani, deren Stamm Graf Guido
Entſproſſen iſt, und Jeder der am Namen
Des hohen Bellincione Theil hat, wohnten
97. Am Thore, das von neuer Büberei
So überladen jetzt iſt, daß in Kurzem
Man aus dem Schiffe Manches über Bord wirft.
100. Der della Preſſa kannte ſchon die Kunſt
Des Regiments, ſchon führte Galigajo
Vergoldet Heft und Degenknopf im Hauſe.
103. Schon waren mächtig die geſcheckte Säule,
Sacchetti, Giuochi, Fiſanti, Barucci,
Galli, und die des Scheffels halb erröthen.
106. Der Stamm, aus dem erwuchſen die Calfucci,
War groß bereits, und zu des Staates Aemtern
Berief man Arrigucci ſchon und Sizi.
109. Wie groß ſah ich ſo Manche, deren Stolz
Sie dann geſtürzt! Die goldnen Kugeln blühten,
Wo immer Florenz Großes unternahm.
112. Nicht minder thaten es die Väter Derer,
Die, wenn erledigt iſt Eu'r Biſchofſtuhl,
Sich mäſten, weil ſie ſitzen im Capitel.

115. Die übermüth'ge Brut, die Den der fliehet
Mit Drachenwuth verfolgt, doch gegen Den,
Der Zähne oder Geld ihr weist, zum Lamm wird,
118. Kam schon empor, doch von geringem Volke,
Weshalb es Ubertin Donato kränkte,
Daß sie zu Vettern ihm sein Schwieher machte.
121. Schon waren gute Bürger Infangato
Und Giuda, Caponsacco war schon nieder
Von Fiesole auf unsren Markt gestiegen.
124. Unglaublich scheint es wol, doch ist es wahr:
Das Thor, durch das man in den kleinen Kreis
Eintrat, es hieß nach Denen della Pera.
127. Wer immer an dem schönen Schild des großen
Barones Theil nahm, dessen Ruhm und Namen
Das Fest des heil'gen Thomas jährlich auffrischt,
130. Entnahm von ihm den Adel wie die Rechte,
Obwol sich jetzt dem niedern Volke anschließt,
Der es umwindet mit dem goldnen Streifen.
133. Mehr Friede wäre jetzt im Borgo, hätten
Die Gualterotti und die Importuni,
Die schon bestanden, Nachbarn nicht erhalten.
136. Schon war mit den Genossen hochgeachtet
Das Haus, von welchem durch gerechten Zorn,
Der Euch getödtet, und das frohe Leben
139. Bei Euch beendet hat, Eu'r Weinen ausging.
Zu welchem Unheil horchtest, Buondelmonte,
Du schlechtem Rath und miedest Jener Hochzeit!
142. Froh wären Manche, die nun traurig sind,
Wenn, als das erste Mal zur Stadt Du kamest,
Dich Gott der Ema überlassen hätte.

Digitized by Google

Mars. Streiter Christi. Paradies XVI. 145—154. (Florent. Geschlechter.)

145. Doch wol geziemt es jener Steinestrümmer,
Die bei der Brücke wacht, daß sie zum Opfer
In seinem letzten Frieden Florenz mache.
148. Mit diesen und mit anderen Geschlechtern
Sah Florenz ich in solcher Ruhe leben,
Daß es an Gründen fehlte drum zu weinen.
151. Mit solchen Bürgern sah so reich an Ruhme
Und so gerecht sein Volk ich, daß die Lilie
Niemals verkehrt gesteckt ward auf die Lanze
154. Und niemals roth gefärbt im Bürgerzwiste.

Digitized by Google

Siebenzehnter Gesang.

Wie über Das, was er von sich vernommen
Die Wahrheit Der von Klymene verlangte,
Der noch die Väter karg den Söhnen macht,
So fühlt' ich mich und so verstand mich auch
Sowohl Beatrix, als die heil'ge Lampe,
Die meinethalb zuvor den Platz gewechselt.
Drauf meine Herrin: Laß des Wunsches Flamme
Hervor nur brechen; aber sey bedacht,
Daß sie gezeichnet sey vom innren Stempel.
Nicht daß sich unsre Kunde durch Dein Wort
Vermehre; nein, damit Du so den Durst
Zu künden Dich gewöhnst, daß man Dir schenke. —
Mein theurer Stamm, der Du so hoch erhöht bist,
Daß, so wie Menschengeister sehn, im Dreieck
Sey für zwei stumpfe Winkel nimmer Platz,
So Du die Dinge die der Zufall lenket,
Bevor sie sind, hinschauend auf den Punkt
Erkennst, dem gegenwärtig jede Zeit ist;
Als ich noch mit Virgil verbunden war,
Den Berg hinauf, der Heilung bringt den Seelen,
Und niedersteigend in die Welt der Todten,
Vernahm ich über mein zukünft'ges Leben
Viel schwere Worte, ob ich mich auch gegen
Des Schicksals Schläge wohlgekantet fühle.

Digitized by Google

25. Drum würde mir's Befriedigung gewähren,
Zu hören, welches Schicksal mich erwartet;
Denn vorgesehner Pfeil trifft minder heftig. —
28. So sprach ich zu dem Lichte, das zuvor
Mit mir geredet, und gestanden hatt' ich
Nun meinen Wunsch, wie Beatrice wollte.
31. Und nicht mit Umschweif, wie die thör'gen Völker
Sich drin verstrickten, ehe das Lamm Gottes
Getödtet war, Das alle Sünde trägt;
34. Mit klarem Wort und in bestimmter Rede
Ertheilte Antwort jene Vaterliebe,
In's eigne Licht gehüllt und aus ihm leuchtend:
37. Des Zufalls Wechselspiel, das sich nicht weiter
Erstreckt als wie Eu'r Stoff, vollständig liegt es
Vor Gottes Aug' im Voraus abgebildet;
40. Jedoch Nothwendigkeit erhält es davon
So wenig, als vom Auge, drin sich's spiegelt,
Ein Schiff das mit dem Strom zu Thale fährt.
43. Von dort empfang' ich, so wie von der Orgel
Zum Ohre süße Harmonie gelangt,
In Das den Einblick, was Dir noch bevorsteht.
46. Wie wegen seiner argen, unbarmherz'gen
Stiefmutter Hippolyt Athen verließ,
Also wirst Florenz Du verlassen müssen.
49. Das wünscht man dort, Das will man dort erreichen
(Und bald wird was man dort bezweckt erfolgen),
Wo Christum man verkauft von Tag zu Tage.
52. Auf den Gekränkten wird im Mund der Leute
Das Unrecht fallen; doch der Wahrheit Zeugniß
Wird, durch die Rache, Der sie austheilt geben.

Digitized by Google

55. Was Dir am liebsten ist, das wirst Du Alles
Verlassen, und das ist der erste Pfeil,
Den der Verbannung Bogen auf Dich schleudert.
58. Dann wirst Du fühlen, wie das fremde Brod
So salzig schmeckt, und welch ein harter Pfad ist
Die fremden Treppen auf und ab zu steigen.
61. Was Dir die Schultern mehr noch wird beschweren,
Ist die nichtsnutz'ge schmähliche Gesellschaft,
Mit der Du fallen wirst in diese Schlucht.
64. In Allem thöricht, undankbar und schlecht
Wird gegen Dich sie seyn; doch ihre Schläfe,
Nicht Deine, werden bald darob sich röthen.
67. Wie viehisch schlecht sie ist, das wird ihr Fortgang
Beweisen, und zum Ruhm wird Dir gereichen,
Daß Du Dir für Dich selbst Partei gebildet.
70. Die erste Zuflucht und die erste Herberg'
Wird Dir der mächtige Lombarde bieten,
Der auf der Leiter führt den heil'gen Vogel.
73. So gütig wird er gegen Dich gesinnt seyn,
Daß unter Euch an Bitten und Gewähren,
Was sonst das spätre ist, das erste seyn wird.
76. Mit ihm wirst Den, der dieses starken Sternes
Eindruck bei der Geburt so sehr erfahren,
Daß was er thun wird Staunen weckt, Du sehn.
79. Noch hat die Welt, ob seines zarten Alters,
Ihn nicht bemerkt, denn diese Räder haben
Erst seit neun Jahren sich um ihn gedreht;
82. Doch eh' den hohen Heinrich der Gascogner
Verräth, wird an des Geldes und der Mühen
Nichtachtung Funken seines Werth's man sehen.

Digitized by Google

So werden sich die Proben seiner Großmuth
Verbreiten, daß sogar der Feinde Zungen
Darüber stumm zu bleiben nicht vermögen.

Auf ihn vertrau' und Das was er Dir thun wird;
Verwandelt wird durch ihn das Loos von Vielen,
Indem er Arme reich macht, arm die Reichen.

Was Du von ihm vernimmst, das trag' im Geiste
Geschrieben fort; doch sage nichts. — Und Dinge
Erzählt' er, Gegenwärt'gen selbst unglaublich.

Dann fuhr er fort: Mein Sohn, Das sind die Glossen
Zu Dem was Dir gesagt ward, Das die Schlingen,
Die wen'ger Jahre Kreislauf noch verbirgt.

Doch sollst Du Deine Nächsten nicht beneiden;
Denn länger währt die Zukunft Deines Lebens,
Als ihrer Missethaten Strafe reicht. —

Als nun die heil'ge Flamme durch ihr Schweigen
Bezeigte, daß sie des Gewebes Einschlag
Vollendet, das gezettelt ich ihr darbot,

Begann ich, Einem gleich, der, selber zweifelnd,
Von Jemand Rath begehrt, der rechten Willen
Und Einsicht hat, und der zugleich ihm wohl will:

Ich sehe wol, mein Vater, daß die Zeit
Auf mich heranstürmt, um mich so zu schlagen,
Wie, Wer sich unterwirft, am schwersten fühlt.

Drum thu' ich gut, mit Vorsicht mich zu waffnen,
Daß, wenn der Orte liebster mir geraubt wird,
Ich durch mein Lied die andren nicht verscherze.

Dort unten in der endlos bittren Welt
Und auf dem Berg', von dessen schönem Gipfel
Die Augen meiner Herrin mich erhoben,

Digitized by Google

Mars. Streiter Chriſti. Paradies XVII. 115—142. (Charakter des Gedichts.)

115. Und dann im Himmel hier von Licht zu Lichte
Vernahm ich, was, im Fall ich's wiederſage,
Nach herber Säure ſchmecken wird für Viele.
118. Und, bin ich furchtſam in der Wahrheit Freundſchaft,
So fürcht' ich, geht das Leben mir bei Denen
Verloren, welchen alt heißt dieſe Zeit. —
121. Das Licht, in dem mein dort gefundnes Kleinod
Mir lächelte, erglänzte erſt ſo hell
Wie in der Sonne Strahl ein goldner Spiegel;
124. Dann gab es mir zur Antwort: Ein Gewiſſen,
Das eigne oder fremde Schuld befleckt,
Wird Deines Wortes Herbigkeit empfinden.
127. Doch ſoll Dich das nicht hindern, ungeſchminkt
Vollſtändig Dein Geſicht zu offenbaren,
Und Wer dann räudig iſt, den laß ſich kratzen.
130. Wird Deines Wort's anfänglicher Geſchmack
Auch läſtig ſeyn, ſo wird es, wenn verdaut,
Dem Hörer Lebensnahrung hinterlaſſen.
133. Es wird Dein Ruf dem Winde gleichen, welcher
Am heftigſten die höchſten Gipfel trifft,
Und zu nicht kleinem Ruhm wird Das gereichen.
136. Gezeigt ſind deshalb Dir in dieſen Rädern,
Den Berg herauf und in dem Thal der Schmerzen
Nur Seelen, welche durch den Ruf bekannt ſind;
139. Denn nicht befriediget, noch überzeugt
Des Hörers Geiſt ein Beiſpiel, deſſen Wurzel
Ihm unbekannt iſt und verborgen blieb,
142. Noch ſonſt ein Grund, der nicht in's Auge fällt.

Digitized by Google

Achtzehnter Gesang.

Schon freute seines Worts der seel'ge Spiegel
Sich nun allein, und im Geschmack des meinen
Ermäßigt' ich das Herbe mit dem Süßen.
Und jene Herrin, die zu Gott mich führte,
Sie sprach: Laß ab von Sorgen, und bedenke,
Daß Dem, Der jedes Unrecht sühnt, ich nah bin. —
Auf Deren, die mein Trost ist, liebend Wort
Wandt' ich den Blick; doch welche Lieb' ich damals
In ihren heil'gen Augen sah, verschweig' ich.
Nicht nur, daß meiner Rede ich mißtraue,
Nein, auch weil das Gedächtniß, ungeleitet,
Sich über sich so hoch nicht schwingen kann.
Berichten kann von diesem Augenblicke
Ich nur, daß, sie anschauend, mein Verlangen
So lange frei von jedem andren Wunsch war,
Als mich die ew'ge Wonne, die Beatrix
Unmittelbar bestrahlt', im Wiederscheine
Aus ihrem schönen Angesicht beglückte.
Durch eines Lächelns Leuchten mich besiegend
Sprach sie zu mir: Nun wende Dich und höre;
Nicht nur in meinem Aug' ist Paradies. —
Und wie man hier, ist der Affect so groß,
Daß er in Anspruch nimmt die ganze Seele,
Ihn manchmal ausgedrückt sieht in den Zügen,

Digitized by Google

25. So konnt' ich in des heil'gen Glanzes Flammen,
Zu dem ich mich gewandt, den Wunſch erkennen,
Noch etwas Weiteres mit mir zu reden.

28. Und er begann: Auf dieſer fünften Stufe
Des Baums, der aus dem Gipfel Nahrung zieht,
Der immer Frucht bringt und das Laub nie abwirft,

31. Sind ſeel'ge Geiſter, die, bevor der Himmel
Sie aufnahm, drunten ſolchen Ruf genoſſen,
Daß jeder Muſe reichen Stoff ſie böten.

34. So ſchau' nun auf die Arme dieſes Kreuzes,
Und Jeden, den ich nenne, wirſt Du thun ſehn,
Wie in der Wolke thut das ſchnelle Feuer. —

37. Da ſah ein Licht ich durch das Kreuz hin eilen,
Sobald der Name Joſua's genannt ward,
Und früher als mein Sehn war nicht das Hören.

40. Und bei des hohen Makkabäers Namen
Sah wirbelnd ich ein andres ſich bewegen,
Und innre Freude war des Kreiſels Peitſche.

43. Bei dem des großen Karl und Roland's folgte
Mein aufmerkſamer Blick zwei Andren dann,
Wie ſeinem Falk' im Fluge folgt das Auge.

46. Dann zogen Wilhelm und dann Rennewart
Und Herzog Gottfried, ſo wie Robert Guiscard
Mein Aug' entlang den Armen jenes Kreuzes.

49. Drauf zeigte mir, vereint ſich mit den andren
Bewegend, jenes Licht das zu mir ſprach,
Wie es im Himmelschor ein Künſtler ſey.

52. Ich wandte mich zu meiner rechten Seite,
Um in Beatrix' Reden oder Miene
Zu leſen, was mir nun zu thun gebühre.

Digitized by Google

55. Und solchen Glanzes sah ich, sah so freudig
Ihr Auge, daß die Schönheit ihres Aussehns
Die früh'ren übertraf und selbst die letzte.
58. Und wie der Mensch an größrer Freudigkeit
Im Gutesthun von Tag zu Tag gewahr wird,
Daß für die Tugend ihm die Kräfte wachsen,
61. Also erkannt' ich, größer sey der Bogen
Geworden, drin ich mit dem Himmel kreis'te,
Weil so viel schöner ich dies Wunder schaute.
64. Wie einer Jungfrau weißes Antlitz schnell
Die Farbe wechselt, wenn von ihren Wangen
Die Schaam verschwindet, welche sie geröthet,
67. So wechselte das Licht vor meinen Blicken,
Als ich mich wandte, ob der weißen Farbe
Des sechsten Sternes, welcher mich empfangen.
70. Ich sah in jener Fackel Jupiters
Das Funkensprühn der Liebe, die dort weilte,
Vor meinen Augen Menschenrede zeichnen.
73. Wie Vögel, die vom Ufer sich erheben,
Als freuten sie des Futters sich gemeinsam,
In Linien bald und bald im Kreis sich schaaren,
76. So sangen jene heiligen Geschöpfe,
In ihren Lichtern hin und wieder fliegend,
Ein D erst bildend, dann ein J und L.
79. Erst tanzten sie nach ihres Sanges Takte,
Dann wurden sie das eine jener Zeichen,
Dann hielten sie ein wenig an und schwiegen.
82. O Pegasäa, Göttin, die den Geistern
Du Ruhm verleihst und Leben langer Zeiten,
Wie sie durch Dich den Städten und den Reichen,

Digitized by Google

85. Erhelle mich aus Dir, daß ihre Bilder,
Wie ich sie aufgefaßt, ich wiedergebe;
Es leuchte Deine Kraft aus meinen Versen.
88. In fünfmal sieben Consonanten und
Vocalen zeigten sie sich, und ich merkte
Die Theile, wie sie mir zu lauten schienen.
91. Diligite justitiam, das waren
Der ganzen Rede erstes Zeit- und Hauptwort,
Die mit qui judicatis terram schloß.
94. Und zu dem M des fünften Wort's geordnet,
Beharrten sie, so daß dort Jupiter
Mit Golde eingelegtes Silber schien.
97. Und andre Lichter sah ich auf der Höhe
Des M sich niederlassen, und, lobsingend
Dem Gut, Das sie zu Sich zieht, glaub' ich, weilen.
100. Dann schienen mir, wie bei verbrannter Scheite
Zusammenstoß unzähl'ge Funken sprühn
(Woraus die Narr'n sich künft'ges Glück verkünden),
103. Von dort wol tausend Lichter aufzusteigen,
Die einen niedriger, die andren höher,
Wie es die Sonn', in der sie brennen, wollte.
106. Und als an seinem Ort nun jedes ruhte,
Sah eines Adlers Hals und Kopf dies Feuer
Ich auf dem weißren Hintergrunde bilden.
109. Der dorten malt, hat Niemand der Ihn leite;
Er aber leitet, und nur Ihm entstammt
Die Kraft, die Formen bildet in den Nestern.
112. Die andre seel'ge Schaar, die erst zufrieden
Schien, sich dem M zur Lilie anzufügen,
Schloß der Gestaltung, schwach bewegt, sich an.

Digitized by Google

Jupiter. Gerechte Richter. Paradies XVIII. 115—136. Kaiserl. Adler.

115. Wie viel und was für edle Steine zeigten
Mir menschliche Gerechtigkeit als Wirkung
Des Himmels, den Du schmückst, o schöner Stern!
118. So bitt' ich denn den Geist, von dem Dein Kreisen
Herstammt und Deine Kraft, daß Er den Ursprung
Des Rauch's, der Deine Strahlen trübt, erwäge,
121. So daß Er ob des Kaufens und Verkaufens
Im Tempel, der durch Wunder und durch Martern
Gemauert ward, auf's Neu' in Zorn entbrenne.
124. O bitte Du, des Himmels Kriegerschaar
Die ich betrachte, für die Erdbewohner,
Die in die Irre schlechtes Beispiel führte.
127. Einst pflegte mit dem Schwert man Krieg zu führen;
Jetzt thut man's, da und dort das Brod entziehend,
Das keinem Kind versagt ein frommer Vater.
130. Du aber, der nur schreibt um auszustreichen,
Bedenke, Petrus leben noch und Paulus,
Die für den Weinberg, den Du schädigst, starben.
133. Wohl kannst Du sagen: So steht mein Verlangen
Nach Dem nur, Der die Einsamkeit erwählte,
Und Dem den Martertod das Tanzen brachte,
136. Daß ich nicht Fischer und nicht Paulus kenne.

Neunzehnter Gesang.

Das schöne Bild, das die verschlungnen Seelen
Im freudigen Genuß befriedigte,
Erschien vor mir mit ausgespannten Flügeln,
Und ein Rubin zu sein schien eine jede,
In welchem so das Licht der Sonne brannte,
Daß es zurückgestrahlt ward in mein Auge.
Das aber, was mir nun zu schildern obliegt,
Sprach keine Zunge je, schrieb keine Feder,
Und Phantasie hat nimmer es gestaltet.
Denn reden sah und hört' ich jenen Schnabel
Und „ich" und „mein" in seiner Rede sagen,
Wo die Bedeutung „wir" und „unser" war.
Und er begann: Weil ich gerecht und fromm bin,
Ward ich hierher erhöht zu dieser Glorie,
Die übertroffen wird durch kein Verlangen.
Zurück auf Erden ließ ich solch Gedächtniß,
Daß zwar die argen Völker es beloben,
Doch der Geschichte Beispiel schlecht befolgen. —
So wie nur eine Glut aus vielen Kohlen
Man brennen fühlt, so ging aus diesem Bilde
Von vielen Liebenden ein Ton nur aus.
Drauf sagt' ich: O unwandelbare Blumen
Der ew'gen Freude, die all' Eure Düfte
Ihr mich empfinden laßt, als wär' es einer,

Digitized by Google

25. O macht mit Eurem Hauch dem großen Fasten
Ein Ende, das durch Hunger lang' mich quälte,
Weil Speise dafür nicht die Erde bot.
28. Wol weiß ich, ist der Himmelreiche eines
Ein Spiegel göttlicher Gerechtigkeit,
So sieht das Eurige sie ohne Schleier.
31. Ihr wißt, wie aufmerksam ich mich bereite,
Euch zuzuhören, wißt auch, welcher Zweifel
Der Inhalt meines alten Hungers ist. —
34. So wie der Falke, nimmt man ihm die Kappe,
Den Kopf bewegt und mit den Flügeln schlägt,
Indem er Jagdlust zeigt und sich herausputzt,
37. So sah ich unter Liedern, die nur, Wer
Sie dort genossen, kennt, den Adler thun,
Der ganz aus Lob von Gottes Huld bestand.
40. Alsdann begann er: Der bis zu den Enden
Der Welt den Cirkel schlug, und Der in ihr
So viel des Dunkeln schied vom Offenbaren,
43. Vermochte nicht, in das gesammte Weltall
So Seine Kraft zu prägen, daß Sein Wort
Es nicht unendlich weit noch überragte.
46. Beweis davon ist, daß der erste Stolze,
Der doch der Creaturen höchste war,
Aus Ungeduld nach Licht so schmählich fiel.
49. Es folgt hieraus, daß jedes niedre Wesen
Ein kärgliches Gefäß des Gutes ist,
Das, schrankenlos, sich selber nur zum Maaß dient.
52. So kann denn unser Blick, der von den Strahlen
Des Geistes, Dessen alle Dinge voll sind,
Ein einzelner nur seyn kann, nie aus eigner

Digitized by Google

55. Natur vermögend ſeyn, ſo viel zu ſchauen,
Daß nicht ſein Urgrund noch viel tiefer dränge,
Als was in ſeiner Macht ſteht zu erkennen.
58. Drum in die ewige Gerechtigkeit
Dringt ſo der Blick ein, der der Welt gewährt iſt,
Wie auf des Meeres Grund das Auge dringt.
61. Wohl ſieht es nahe ihn dem Küſtenſaume,
Doch nicht im hohen Meer, und dennoch iſt er
Vorhanden; nur daß ſeine Tief' ihn birgt.
64. Was nicht vom Himmel, deſſen Blau nie dunkelt,
Herkommt, das iſt kein Licht, iſt Finſterniß,
Das iſt des Fleiſches Schatten oder Gift.
67. Vor Deinem Auge liegt die Hülle nun,
Die die lebendige Gerechtigkeit
Dir barg und Dich bewog zu ſo viel Fragen.
70. Du ſagteſt, an des Indus Ufer wird
Ein Menſch geboren, aber dort iſt Niemand
Der ihm von Chriſto redet, lieſt und ſchreibt.
73. Doch iſt in Allem was er will und thut
Nach menſchlichem Begriff er gut zu nennen,
Im Leben wie in Worten ohne Sünde.
76. So ſtirbt er ungetauft und ohne Glauben.
Iſt's nun Gerechtigkeit, ihn zu verdammen?
Wo iſt denn ſeine Schuld, wenn er nicht glaubte?
79. Wer biſt denn Du, der auf den Richterſtuhl
Dich ſetzen willſt, um auf viel tauſend Meilen
Zu richten, und Dein Blick reicht keine Spanne?
82. Wohl hätte, Wer mit mir ſo feine Fragen
Ergründen wollte, Grund genug zum Zweifel,
Wenn über Euch die heil'ge Schrift nicht ſtünde.

Digitized by Google

85. Ihr Thiere ird'schen Stoff's, Ihr stumpfen Geister;
Der höchste Wille, welcher gut an sich ist,
Entfernt Sich nie von Sich, dem höchsten Gute.
88. Was Ihm entsprechend ist, das ist gerecht.
Ihn an sich ziehn kann kein erschaffnes Gut,
Er aber ist, ausstrahlend, dessen Quelle. —
91. So wie der Storch, nachdem er seine Jungen
Gefuttert, über seinem Neste kreist,
Und die Gesättigten zu ihm emporschaun,
94. So that das benedeite Bild, die Flügel
Auf Grund so vielfachen Entschlusses regend,
Und so schlug ich zu ihm die Wimpern auf.
97. Im Kreise schwang er singend sich und sprach:
Wie mein Gesang Dir unverständlich bleibt,
So ist's das ewige Gericht Euch Menschen. —
100. Zur Ruhe kehrten dann die lichten Brände
Des heil'gen Geistes wieder in dem Zeichen,
Durch das die Welt den Römern Ehrfurcht zollte.
103. Dann fuhr es fort: Es stieg zu diesem Reiche
Nie Jemand auf, der nicht an Christum glaubte,
Sey's eh' man ihn ans Holz schlug oder nachher.
106. Doch sieh, gar Viele rufen: Christe, Christe!
Die im Gericht ihm werden minder nah seyn,
Als Mancher, der von Christo nichts vernommen.
109. Und manchen Christen wird der Mohr verdammen,
Wenn die zwei Schaaren einst geschieden werden,
Die eine ewig reich, und arm die andre.
112. Was können nicht die Perser Euren Kön'gen
Vorhalten, wenn das Buch sie offen sehn,
Drin ihre Sünden alle sind geschrieben.

Digitized by Google

Jupiter. Gerechte Richter. Paradies XIX. 115—144. (Philipp der Schöne.)

115. Drin wird man leſen unter Albrechts Thaten
Die welche bald bewegen wird die Feder,
So daß verödet bleibt das Prager Reich.
118. Das Unheil wird man ſehn, das an der Seine
Durch ſeine Münzverfälſchung Der herbeiführt,
Der ſterben wird an eines Hauers Stoße.
121. Man wird den Stolz ſehn der den Engelländer,
Den Thoren, gleich dem Schotten ſo erfüllt,
Daß ihre Schranken ſie nicht dulden wollen.
124. Man wird die Wolluſt und die Weichlichkeit
Des Spaniers ſehen, ſo wie die des Böhmen,
Der Tüchtigkeit nie kannt' und nie gewollt hat.
127. Dort wird dem Ciotto von Jeruſalem
Mit J man ſeine Güte, doch mit M
Das Gegentheil ihm angezeichnet finden.
130. Man wird den Geiz, die niedrige Geſinnung
Des Hüters von der Feuerinſel ſehn,
Auf der Anchiſes ſchloß ſein langes Leben.
133. Und um zu zeigen, wie gering er iſt,
Wird ſeine Schrift mit abgekürzten Lettern
Verfaßt, die viel in wenig Raume ſagen.
136. Des Oheims und des Bruders ſchmutz'ge Thaten
Wird Jeder ſehn, die ſolch ein edles Volk,
So wie zwei Kronen, tief herabgewürdigt.
139. Den Portugieſen wird und den Norweger
Man dort erkennen, ſo wie den von Rascien,
Der, ſich zum Unheil, ſah Venedig's Stempel.
142. Ein Glück für Ungarn, läßt es ſich nicht länger
Mißhandeln; glücklich auch Navarra, braucht es
Als Waffe das Gebirg, das es umgürtet.

Jupiter. Gerechte Richter. Paradies XIX. 145—148. (König v. Cypern.)

145. Ein Jeder glaube, daß zum Zeichen Deſſen
Schon Nicoſia ſo wie Famagoſta
Laut über ihre Beſtie murr'n und klagen,
148. Die von der Andren Flanke ſich nicht losmacht.

Digitized by Google

Zwanzigster Gesang.

Wenn Helios, der ganzen Welt Erleuchter,
Von unsrer Hemisphäre niedersteigt,
So daß der Tag auf allen Seiten schwindet,
So schimmert bald der Himmel, der zuvor
Von ihm allein entbrannt war, in viel Lichtern,
In denen allen nur das eine glänzt.
An solche Himmelswandlung mußt' ich denken,
Als das Panier der Welt und seiner Führer
Nun mit dem benedeiten Schnabel schwieg.
Denn alle die lebend'gen Lichter stimmten,
Nun heller als zuvor, Gesänge an,
Die mein Gedächtniß nicht bewahren konnte.
Die Du Dich hüllst in Lächeln, süße Liebe,
Wie glühend hört' ich Dich in jenen Flöten,
Die nichts als heilige Gedanken hauchten.
Nachdem die theuren leuchtenden Juwele,
Womit geschmückt das sechste Licht ich sah,
Das englische Geläute schweigen hießen,
Glaubt' eines Flusses Murmeln ich zu hören,
Der klar herniederfällt von Fels zu Felsen,
Die Wasserfülle seines Quell's bewährend.
Und, wie der Ton die Form am Hals der Cither
Gewinnt, und wie die Luft, die durch sie hinzieht,
Zum Ton wird an der Mündung der Schalmei,

25. So ſtieg, ein weitres Säumen nicht erwartend,
Des Adlers Murmeln in dem Halſ' empor,
Wie wenn er ausgehöhlt zur Gurgel wäre.
28. Zur Stimme ward es dort, und aus dem Schnabel
Trat es hervor, zu Worten ſo geſtaltet,
Wie ſie das Herz, drin ich ſie aufſchrieb, hoffte:
31. Aufmerkſam ſollſt Du nun, alſo begann er,
Den Theil von mir, der Sehkraft hat, beſchauen,
Und der die Sonn' erträgt an Euren Adlern;
34. Denn von den Flammen all, die mich geſtalten
In Stufen mannigfach, ſind die die höchſten,
Von denen mir im Haupt das Auge funkelt.
37. Der mir inmitten als Pupille leuchtet,
Er war des heil'gen Geiſtes Sänger, der
Die Bundeslade trug von Ort zu Orte.
40. Nunmehr erkennt er ſeines Lied's Verdienſt,
So weit aus ſeinem Rathſchluß es hervorging,
Durch die Belohnung, welche gleiches Maaß hält.
43. Von Fünfen, die ſich mir zur Braue biegen,
Hat, der am Schnabel mir der nächſte iſt,
Getröſtet wegen ihres Sohn's die Wittwe.
46. Nun ſieht er ein, wie, Chriſto nicht zu folgen
So theuer koſtet, da er dieſes Leben
So wie zuvor ſein Gegentheil erfahren.
49. Und Der nun in des Bogens höchſter Wölbung,
Von dem ich rede, nachfolgt, hat den Tod
Hinausgeſchoben durch wahrhafte Buße.
52. Jetzt ſieht er ein, daß ſich gerechter Rathſchluß
Nicht ändert, möge auch gerechtes Bitten
Zu Morgendem dort unten Heut'ges machen.

Digitized by Google

55. Es machte, Der nun folgt, mit den Geſetzen
Und mir, in guter, ſchlecht belohnter, Abſicht,
Dem Hirten Raum zu geben, ſich zum Griechen.
58. Nunmehr erkennt er, wie das Unheil, welches
Aus ſeiner guten That floß, ihm nicht ſchadet,
Obwohl die ganze Welt dadurch zerſtört ward.
61. Und Den Du in des Bogens Neigung ſiehſt,
War jener Wilhelm, den das Land betrauert,
Das über Karl und Friedrich weint, die leben.
64. Jetzt ſieht er ein, wie den gerechten König
Der Himmel liebt und deſſen giebt er Zeugniß
Durch ſeines Glanzes helleres Entflammen.
67. Wer glaubte wol in Eurer Welt voll Irrthum,
Daß von den heil'gen Lichtern dieſer Rundung
Das fünfte Ripheus, der Trojaner, ſey!
70. Gar viel erkennt er nun von Gottes Gnade,
Was unſichtbar dem Menſchenauge bleibt,
Obwohl auch ſein Blick nicht den Grund erreicht. —
73. Der Lerche gleich, die in die Luft ſich ſchwingend
Erſt ſingt, dann aber, von der letzten Wonne,
Die ihr Genüge thut, befriedigt, ſchweigt,
76. Alſo befriedigt däuchte mir dies Bild
Des Abdrucks ew'ger Wonne, durch das Sehnen
Nach welcher jedes Ding wird was es iſt.
79. Und, war ich gleich für meinen Zweifel dort
Wie Glas der Farbe, die es überkleidet,
Ertrug er's doch nicht, ſchweigend zu erwarten.
82. Und aus dem Munde trieb mir: Was für Dinge
Sind das? — durch ſeine Schwere er hervor,
Weshalb, auflodernd, Freude mir bezeigt ward.

Digitized by Google

85. Drauf gab zur Antwort, noch entflammt'ren Auges,
Das benedeite Sinnbild mir, um länger
Mich in des Staunens Schwebe nicht zu halten:
88. Ich ſehe wol, Du glaubſt was Du vernommen,
Weil ich's geſagt, doch Du erkennſt den Grund nicht,
So daß, obwohl geglaubt, Dir's dunkel bleibt.
91. Du gleicheſt Dem, dem wol der Sache Namen
Bekannt iſt; doch der ihre Weſenheit
Nicht ſieht, bis ſie ihm kund ein Andrer thut.
94. Gewalt erleidet durch lebend'ge Hoffnung
Und heiße Liebesglut das Himmelreich;
Denn ſie beſiegen auch den Willen Gottes.
97. Nicht wie ein Menſch dem andern obſiegt; ſondern
Weil er beſiegt ſeyn will wird Er beſiegt,
Und ſo beſiegt, ſiegt Er durch Seine Gnade.
100. Der Braue erſtes ſo wie fünftes Leben
Macht Dich erſtaunen, weil mit ihnen beiden
Du ausgeſtattet ſiehſt das Reich der Engel.
103. Doch nicht als Heiden, wie Du wähnſt, ſie ließen
Den Leib als Chriſten, an die Füße glaubend,
Die ſchon gelitten, oder leiden ſollten.
106. Heim zum Gebeine kehrte aus der Hölle,
Wo man nichts Gutes wollen kann, der Eine,
Und das war Lohn für lebenskräft'ge Hoffnung:
109. Für jene Hoffnung, die auf die Gebete,
Daß Gott ihn auferweck' und ſich ſein Wille
Zum Glauben wenden könne, feſt vertraute.
112. So kehrt' auf kurze Zeit in's Fleiſch zurück
Die ruhmgekrönte Seele, die ich meine,
Und glaubt' an Den, Der Hülf' ihr geben konnte.

115. Und glaubend brannte sie in solchem Feuer
Wahrhaft'ger Liebe, daß beim zweiten Tode
Sie zugelassen ward zu diesen Spielen.
118. Die andre richtete aus Gnadenwirkung
So tiefer Quelle, daß das Auge keines
Geschöpfes je zur ersten Welle drang,
121. All ihre Liebe auf Gerechtigkeit;
Weshalb das Aug' von Gnade ihr zu Gnade
Der künftigen Erlösung Gott erschloß.
124. So glaubte sie an jene, und von da an
Trug sie nicht mehr den Stank des Heidenthumes
Und schalt darob die irrenden Geschlechter.
127. Wol tausend Jahr und länger vor dem Taufen
Vertraten die drei Frau'n des rechten Rades,
Die Du gesehn hast, ihr der Taufe Stelle.
130. O Gnadenwahl, wie doch so weit entlegen
Ist Deine Wurzel von den Blicken Deren,
Die nicht die erste Ursach ganz erkennen!
133. Ihr Sterblichen indeß, enthaltet Euch
Zu richten, denn selbst wir, die Gott wir schauen,
Wir kennen doch nicht all' die Auserwählten.
136. Und dies Nichtwissen süß bedünkt es uns,
In solchem Heil erhöht sich unser Heil noch,
Denn Gottes Willen ist auch unser Wollen. —
139. So ward von jenem göttlichen Gebilde
Mein Auge, das kurzsicht'ge, zu erleuchten,
Mir Arzenei voll Süßigkeit gereicht.
142. Und wie des Sängers Lied der Saitenspieler
Begleitet mit den Schwingungen der Saite,
Wodurch erhöht wird des Gesanges Wohlklang,

Digitized by Google

Jupiter. Gerechte Richter. Paradies XX. 145—148. Adler.

145. Sah während dieser Rede ich die beiden
Gebenedeiten Lichter, mit den Worten
Zusammenstimmend, wie der Augen Blinken
148. Zusammenstimmt, bewegen ihre Flämmlein.

Einundzwanzigster Gesang.

Die Augen hatt' ich und zugleich die Seele
Dem Antlitz meiner Herrin zugewendet
Und sie entzogen jedem andren Denken.
Doch lächelte sie nicht: Denn, lächelt' ich,
Also begann sie, würde Dir geschehen,
Wie Semele, als sie zu Asche wurde.
Es leuchtet meine Schönheit, die, wie Du
Gesehn, des ewigen Palastes Stufen
Hinan sich immer strahlender entzündet,
Jetzt so, daß wenn sie ungemildert bliebe,
Dem Laub Dein sterbliches Vermögen gliche,
In das ein Wetterstrahl herniederfährt.
Entrückt sind wir zum siebenten Planeten,
Der unter des entflammten Löwen Brust,
Vermischt mit ihm, jetzt seine Kraft entsendet.
Nun folge sorglich mit dem Geist den Augen
Und mache die zu Spiegeln der Gestalt,
Die Dir erscheinen wird in diesem Spiegel. —
Wer wüßte, welche Wonne meinen Blicken
Das Schau'n des sel'gen Angesichtes bot,
Als ich mich doch zu andrer Sorge wandte,
Der sähe draus, wie gern bereit ich war,
Der himmlischen Begleiterin zu folgen,
Wög' er die ein' und andre Seite ab.

Digitized by Google

25. In dem Krystalle, der die Welt umkreisend
Den Namen seines hohen Führers trägt,
Zu dessen Herrscherzeit die Bosheit todt war,
28. Sah in des Goldes Farbe, das ein Strahl
Bescheint, ich eine Leiter aufgerichtet,
So hoch, daß sie mein Auge nicht verfolgte.
31. Die Sprossen sah so tausendfachen Glanz
Ich niedersteigen, daß jedwedes Licht
Des Himmels dort ich ausgebreitet wähnte.
34. Und wie, natürlicher Gewohnheit folgend,
Die Kräh'n bei Tagesanbruch sich gemeinsam,
Die kalten Federn zu erwärmen, regen,
37. Dann Diese gehn, nicht wieder umzukehren,
Zurück zum Ausgangspunkte Andre fliegen,
Noch Andre weilend sich im Kreise drehn,
40. Also erschien mir jenes Lichtgefunkel,
Das dort zusammentraf, sobald zu einer
Bestimmten Sprosse sie gekommen waren.
43. Das aber, welches uns am nächsten weilte,
Erglühte so, daß bei mir selbst ich dachte:
Die Liebe seh' ich wol, die Du mir kündest. —
46. Doch sie, von welcher ich das wie und wo
Des Schweigens und der Red' erwart', ist stumm,
Weshalb ich trotz des Wunsches besser schweige.
49. Sie aber, die mein Schweigen in dem Anschaun
Von Dem gewahrte, Welcher Alles sieht,
Sie sagte: Löse nur Dein heiß Verlangen. —
52. Und ich begann: Wol macht mich mein Verdienst
Nicht Deiner Antwort werth; doch Ihretwillen,
Die mir vergönnt zu fragen, sel'ges Leben,

Digitized by Google

55. Das in den Glanz der eignen Freudigkeit
Du Dich verbirgſt, verkünde mir die Urſach,
Die Dich ſo nahe zu mir hergeführt,
58. Und ſage mir, warum in dieſem Kreiſe
Die Symphonie des Paradieſes ſchweigt,
Die in den andren ſo andächtig tönte? —
61. So wie Dein Aug', iſt ſterblich Dein Gehör,
Sagt' er; derſelbe Grund, der Beatrice
Nicht lächeln ließ, verhindert unſer Singen.
64. Der heil'gen Leiter Stufen ſtieg ſo weit ich
Hinab, durch meine Rede und das Licht
Das mir als Mantel dient Dich zu erfreuen.
67. Nicht größ're Liebe machte mich bereiter,
Denn mehr und gleiche Liebe glüht hier oben,
Wie Dir die Helligkeit der Flammen zeigt.
70. Doch, Die uns zu bereiten Dienerinnen
Vom Rathſchluß Der die Welt regieret, macht,
Die hohe Liebe iſt es, Die hier auswählt. —
73. Ich ſehe wol, begann ich, heil'ge Leuchte,
Wie freie Lieb' an dieſem Hofe ausreicht,
Um was die Vorſehung beſtimmt, zu wollen;
76. Was aber ſchwer mir zu begreifen dünkt,
Das iſt, warum nur Du vorherbeſtimmt wardſt
Zu ſolchem Amte vor ſo viel Genoſſen. —
79. Es machte, eh' ich noch zum letzten Satze
Gelangt, dies Licht zum Centrum ſeine Mitte,
Um die ſich's drehte, gleich geſchwinder Mühle.
82. Dann ſprach die Liebe, die darinnen weilte:
Ein Strahl von Gottes Licht kehrt ſich zu mir,
Das Licht durchdringend, deſſen Schooß mein Sitz iſt.

Digitized by Google

85. Indem mich ſeine Kraft mit meinem Schauen
Verbunden über mich erhebt, gewahr' ich
Die höchſte Weſenheit, aus Der es ſtammt.
88. Daher die Freudigkeit in der ich leuchte;
Denn nach dem Maaß der Klarheit meines Schauens
Beſtimmt ſich auch die Klarheit meiner Flamme.
91. Doch die verklärteſte der Himmelsſeelen,
Der Seraph, der ſein Aug' in Gott verſenkt,
Genügen kann er Deiner Frage nicht;
94. Denn in den Abgrund ewigen Beſchluſſes
Vertieft ſich, was Du wiſſen willſt, ſo weit,
Daß kein erſchaffner Blick bis dahin vordringt.
97. Berichte, wenn Du heimkehrſt, dies der Welt
Der Sterblichen, daß ſie ſich nicht erkühne,
Nach ſolchem Ziele hin den Fuß zu heben.
100. Auf Erden qualmt der Geiſt, wenn hier er leuchtet;
Erwäge denn, ob drunten er vermag,
Was ihm verſagt bleibt auch als Himmelsbürger. —
103. So fühlt' ich mich gehemmt durch ſeine Worte,
Daß ich die Frage aufgab und in Demuth
Ihn, wer er ſey zu fragen mich beſchränkte:
106. Inmitten von Italiens beiden Ufern
Erheben, unfern Deiner Heimath, Felſen
So hoch ſich, daß die Donner tiefer rollen.
109. Den Höcker, den ſie bilden, nennt man Catria;
Ein Eremitenkloſter liegt darunter,
Beſtimmt nur zu andächtiger Betrachtung. —
112. Alſo begann er ſeine dritte Rede;
Dann aber fuhr er fort und ſprach: Im Dienſte
Des Herrn befeſtigt' ich mich dort ſo ſehr,

Daß ich bei Speisen, nur mit Saft des Oelbaums
Bereitet, Frost und Hitze leicht ertrug,
Befriedigt von beschaulichen Gedanken.
Wol lieferte dies Kloster unsren Himmeln
Sonst reiche Aerndte; doch nun ist's verweltlicht,
So sehr daß bald es Allen offenbar wird.
Im Kloster hieß ich Petrus Damianus,
Petrus peccator aber in dem Hause
Von unsrer Frau am Strand der Adria.
Nur wenig Lebenszeit war mir geblieben,
Als zu dem Hute man mich lud und drängte,
Den nach dem Schlechten meist ein Schlecht'rer trägt.
Einst gingen Kephas und das große Rüstzeug
Des heil'gen Geistes mager her und schuhlos,
Die Speise nehmend aus jedweder Herberg';
Die Hirten unsrer Zeit bedürfen rechts
Und links, Wer sie geleit' und unterstütze,
So schwer sind sie, und Wer die Schleppe trage.
Den Zelter auch bedecken ihre Mäntel,
So daß in einem Fell zwei Bestien stecken.
O göttliche Geduld, wie lang' erträgst Du's? —
Bei dieser Rede sah ich viele Flämmlein
Die Stufen niedersteigen und sich drehn,
Und schöner machte sie jedwede Drehung.
Um ihn gesammelt ruhten sie dann Alle
Und thaten einen Schrei so mächt'gen Tones,
Daß sich ein Gleichniß hier nicht finden läßt.
Verstehn konnt' ich ihn nicht, vom Schall bewältigt.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Betäubt von Staunen wandt' ich, gleich dem Kinde,
Das dort die Hülfe sucht, wo es am meisten
Vertrauen hegt, mich zu der Führerin.
Sie aber, gleich der Mutter, welche schleunig
Durch ihre Stimme, die ihm neuen Muth giebt,
Dem Kinde hilft, das athemlos und bleich ist,
Sie sprach zu mir: Vergißt Du, daß im Himmel
Du bist, und daß in ihm nur Heil'ges seyn kann?
Was hier geschieht, kommt nur von gutem Eifer.
Hat jener Schrei schon Dich so sehr erschüttert,
So denke selber, wie Dich der Gesang
Und wie mein Lächeln umgewandelt hätten.
Wenn Du die Bitten, die in jenem lagen,
Verstanden hättest, kenntest Du die Rache
Bereits, die noch bevor Du stirbst, Du sehn wirst.
Das Schwert des Himmels schneidet weder langsam,
Noch schneidet's eilig; nur erscheinet's Dem so,
Der es erwartet, hoffend oder fürchtend.
Nun aber wende zu den Andren Dich;
Noch viel erlauchte Geister wirst Du sehn,
Läßt meinen Worten Du die Blicke folgen. --
Wie sie geboten, richtet' ich die Augen
Und sah wol hundert Sphären, die einander
Durch ihre Wechselstrahlen noch verschönten.

25. Ich war gleich Einem, der des Wunſches Stachel
In ſich zurückdrängt, und nicht wagt zu bitten,
Weil er beſorgt, daß es zuviel erſcheine.
28. Da trat die glänzendſte und größte aller
Der Perlen aus den übrigen hervor,
Freiwillig meinem Wunſche zu genügen.
31. Aus ihrem Inn'ren hört' ich: Säheſt Du
Gleich mir die Liebe, welche in uns glühet,
So gäbeſt Dem Du Ausdruck, was Du denkſt.
34. Doch, damit wartend Du Dein hohes Ziel
Nicht aufſchiebſt, will ich Dir auf den Gedanken,
Den Du zu ſagen ſcheu'ſt die Antwort geben.
37. Der Berg, an deſſen Hang Caſino liegt,
War einſt auf ſeinem Gipfel viel beſucht
Von ſchlechtgeſinnten und bethörten Leuten.
40. Ich bin es, der zuerſt auf jenen Berg
Den Namen Deſſen trug, Der uns die Wahrheit
Zur Erde brachte, die uns nun ſo hoch hebt.
43. Und ſo viel Gnade ſtrahlte über mir,
Daß ich vom ſchnöden Gottesdienſte ringsum
Die Orte abzog, der die Welt verführte.
46. Beſchaulich war das Leben all der Feuer
Die Du hier ſiehſt; ſie brannten in der Liebe,
Die heil'ge Blüthen wachſen macht und Früchte.
49. Hier ſind Macarius und Romuald,
Hier meine Brüder, deren Füß' im Kloſter
Verweilten, während feſt zugleich das Herz blieb. —
52. Und ich zu ihm: Die Neigung, welche redend
Du mir beweiſeſt und der güt'ge Ausdruck,
Der ſich mir zeigt in jeder Eurer Flammen,

Digitized by Google

55. Hat, wie die Sonne mit der Rose thut,
Wenn dieſ' in ihrem Strahl ſich ſoweit aufſchließt
Als ſie vermag, erweitert mein Vertrauen.
58. Drum bitt' ich Dich, und, Vater, Du belehre
Mich, ob ich ſo viel Gnade finden kann,
Daß ich Dich ſeh' im unverhüllten Bilde? —
61. Drauf er: Es wird Dein hoher Wunſch, o Bruder,
Erfüllung finden in der letzten Sphäre,
Wo alle ſich erfüllen und auch meiner.
64. Dort iſt vollkommen, reif und ſchon gewährt
Ein jeder Wunſch; in ihr iſt jeder Theil
Am ſelben Orte, wo er ſtets geweſen.
67. Dort iſt kein Raum und dort ſind keine Pole,
Und unſre Leiter ſteiget dort hinauf;
Deshalb entzieht ſie ſo ſich Deinem Blicke.
70. Jacob der Patriarch ſah ſie bis dorthin
Hinauferſtrecken ihren obren Theil,
Als ihm ſo voller Engel ſie erſchien.
73. Jetzt aber hebt, um ſie hinanzuklimmen,
Niemand den Fuß vom Boden; meine Regel
Iſt nur geblieben zur Papierverſchwendung.
76. Es ſind die Mauern, die einſt Klöſter waren,
Nun Räuberhöhlen, und der Mönche Kutten
Sind Säcke nun voll von verdorbnem Mehle.
79. Doch wucherliche Zinſen nimmt man nicht
So wider Gottes Willen, als die Frucht,
Durch die das Herz der Mönche ſo bethört wird.
82. Denn Denen, die um Gotteswillen bitten,
Gehört was nur die Kirche inne hat,
Nicht Vettern, oder ſchlimmerem Gezüchte.

Digitized by Google

85. Das Fleisch der Menschen ist so leicht verführbar,
Daß guter Anbeginn bei Euch nicht ausreicht
Vom Keim der Eiche bis die Eichel reif ist.
88. Petrus begann mit Golde nicht und Silber,
Und ich mit Fasten nur und mit Gebeten,
In Demuth gründete sein Kloster Franz.
91. Wenn eines Jeden Ursprung Du betrachtest
Und dann erwägst, wohin sie nun gelangt sind,
So siehst Du wol, daß dunkel ward, was weiß war.
94. Zurückgewandt hat warlich sich der Jordan;
Doch wunderbarer war, als Gott es wollte,
Des Meeres Fliehn, wie hier die Hülfe wäre. —
97. So sprach er, und dann wandt' er sich zurücke
Zu seiner Schaar; die aber schloß sich enger
Und fuhr empor gleich einem Wirbelwinde.
100. Die süße Herrin trieb mit einem Winke
Mich leiteran und ihnen nach; so siegte
Ob meinem eignen Wesen ihre Kraft.
103. Nie war hienieden, wo man auf- und absteigt
Nach Ordnung der Natur, so schleunige
Bewegung, daß sie meinem Fluge gliche.
106. So wahr ich zum gesegneten Triumphe
Zu kehren hoffe, Leser, dessentwillen
Ich häufig weine und die Brust mir schlage,
109. Du zögst nicht schneller aus dem Feu'r den Finger,
Den Du hineingethan, zurück, als ich
Das Zeichen, das dem Stier folgt, sah und drin war.
112. Glorreiche Sterne, Licht an Kräften schwanger
Dem ich verdanke, was ich an Begabung
Empfangen, sey es wenig oder mehr,

Digitized by Google

115. Mit Euch erhob sich, mit Euch ging zur Rüste
Das Licht, das alles Erdenlebens Quell ist,
Als ich zuerst Toscanerluft geathmet;
118. Und als mir dann gespendet ward die Gnade,
In's hohe Rad, das Euch bewegt, zu treten,
Ward mir beschieden Euer Himmelszeichen.
121. Zu Euch seufzt ehrerbietig meine Seele,
Um Kraft zu finden für das hohe Wagniß,
Von dem in Anspruch sie genommen wird!
124. Du bist so nahe schon dem letzten Heile,
So hub Beatrix an, daß Deine Augen
Der Klarheit nun bedürfen, wie der Schärfe.
127. Drum, eh' Du weiter Dich darin vertiefest,
Schau niederwärts, wie viel ich von der Welt
Schon unter Deinen Füßen liegen machte,
130. Damit Dein Herz so seelig als es kann
Der Schaar der Triumphirenden sich zeige,
Die freudig durch das Aetherrund daherkommt. —
133. Zurück durch all die sieben Sphären kehrt' ich
Mit meinem Blick, und diese Kugel sah ich
So klein, daß lächeln mich ihr Anblick machte.
136. Drum halt' ich für den besten den Entschluß, der
Sie am geringsten achtet, wahrhaft redlich
Ist wer auf Andres die Gedanken richtet.
139. Latona's Tochter sah ich von dem Schatten
Befreit, der einstens Anlaß mir gegeben
An Lockeres und Dichteres zu denken.
142. Den Anblick, Hyperion, Deines Sohnes
Ertrug ich hier, und wie um ihn und nah' ihm
Sich Maja und Dione drehten, sah ich.

Fixst. Himmel. Zwillinge. Paradies XXII. 145 – 154. (Sieben Planeten.)

145. Alsdann erschien mir zwischen Sohn und Vater
Des Jupiter gemäßigt Licht, und klar
Ward mir der stete Wechsel ihrer Stellung.
148. Und alle sieben ließen mich erkennen,
Wie groß sie sind, wie schnell sie sich bewegen,
Und wie ihr Abstand wohl bemessen ist.
151. Und jenen Ball, den Schauplatz unsres Wüthens,
Sah, während mit dem ew'gen Zwillingspaare
Ich kreiste, vom Gebirg' ich bis zum Strande;
154. Dann wandt' ich zu den schönen meine Augen.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigster Gesang.

So wie der Vogel, der im lieben Laube
Die Nacht hindurch, die uns verbirgt die Dinge,
Im Nest geruht hat bei den süßen Kleinen,
Daß er erkenne die ersehnten Häupter
Und Futter suche, sie damit zu nähren,
Wobei die schwerste Mühe ihm genehm ist,
Auf einem freien Ast der Zeit voraneilt
Und heiß verlangend auf die Sonne wartet,
Aufmerksam schauend, ob es noch nicht dämmre,
So aufgerichtet und mit festem Auge
Der Seite zugewandt, wo minder eilig
Die Sonne sich bewegt, stand meine Herrin;
So daß, weil ich gespannt sie sah und sinnend,
Ich that wie Einer, der wol Andres wünschte,
Und sich indeß begnügt mit der Erwartung.
Doch kurze Zeit verging nur von dem einen
Zum andren Augenblick, dem des Erwartens,
Und dem wo hell und heller ward der Himmel.
Und Beatrice sagte: Sieh die Schaaren
Von dem Triumphe Christi, sieh die Frucht
Des Kreisens dieser Sphären eingesammelt! —
Ihr ganzes Angesicht schien mir zu glühen,
Und so voll Wonne waren ihre Augen,
Daß ohne Schild'rung ich es muß verschweigen.

25. So wie in heit'ren Vollmondsnächten Trivia
In mitten all der ew'gen Nymphen lächelt,
Die schimmernd jeden Himmelsraum bemalen,
28. So sah ich über tausendfachem Lichtglanz
Die eine Sonne, Welche Licht den andren
So leiht, wie unsre thut den Himmelsaugen.
31. Es schien durch das lebend'ge Licht hindurch
So hell die strahlenreiche Wesenheit
In meine Augen, daß sie's nicht ertrugen.
34. Beatrix, süße, theure Führerin ...! —
Sie aber sagte: Das, was Dich bewältigt,
Ist eine Kraft, der Niemand widerstehn kann.
37. Die Weisheit und die Macht, Die von der Erde
Den Weg zum Himmel aufgethan, wonach
So lang' erfolglos man verlangt, sind hier. —
40. Wie Feuer sich von seiner Wolke losreißt,
Hat sich's so ausgedehnt, daß ihm der Raum fehlt,
Und niederfährt, zuwider seinem Wesen,
43. So ging mein Geist, der größer durch das Mahl
Geworden war, heraus aus seinem Selbst
Und was er that, kann er sich nicht erinnern.
46. Thu' auf die Augen nun und siehe mich
So wie ich bin; nach dem was Du gesehn hast,
Vermagst Du auch mein Lächeln zu ertragen. —
49. Wie Wer an ein Gesicht, das er vergessen
Zurückedenkt, und sich umsonst bemüht,
Es der Erinn'rung wieder vorzuführen,
52. So war mir, als ich dies Erbieten hörte,
Das solchen Dankes werth war, wie er nimmer
Im Buch verlischt, das das Geschehne aufnimmt.

Digitized by Google

55. Ob alle Zungen nun ertönen möchten,
Die Polyhymnia mit ihren Schwestern
Durch ihre süße Milch zumeist gekräftigt,
58. Mir beizustehn; des heil'gen Lächelns Schild'rung,
Und wie das heil'ge Antlitz es verschönte,
Erreichte doch kein Tausendtheil der Wahrheit.
61. So muß das heilige Gedicht, gleich Einem,
Der plötzlich unterbrochen sieht den Pfad,
Es überspringen in des Himmels Schild'rung.
64. Doch Wer erwägt des Gegenstandes Schwere,
Und dann die Schulter, die sich's aufgebürdet,
Der wird's nicht tadeln, wenn sie drunter zittert.
67. Das Wasser, welches kühn der Kiel durchschneidet,
Ist nicht geschaffen für bescheidne Nachen,
Noch für den Steuermann der Mühen scheut.
70. Was fesselt Dich mein Antlitz so in Liebe,
Daß Du Dich nicht zum schönen Garten wendest,
Der unter Christi Strahl in Blüthen prangt?
73. Hier ist die Ros', in der das ew'ge Wort
Zum Fleische ward, hier sind die Lilien, deren
Geruch zum guten Wege hat geleitet. —
76. So sprach Beatrix, und bereit, wie immer,
Zu folgen ihrem Rathe, unterwarf ich
Die schwachen Lider abermals dem Kampfe.
79. Wie einst mein Aug', das selbst im Schatten weilte,
Beim Sonnenstrahl, der durch den Spalt der Wolke
Hindurchbrach, eine Blumenwiese sah,
82. So sah durch Lichtglanz der von oben kam
Hell angestrahlt ich Schaaren lichter Geister,
Obwohl des Glanzes Ursprung ich nicht sah.

Digitized by Google

85. Huldreiche Kraft, die ſich in ihnen ausprägt,
Du ſchwangeſt Dich empor, um meinen Augen,
Die nicht mehr konnten, wieder Raum zu geben!
88. Der ſchönen Blume Namen, die ich ſtets
Anrufe, früh und ſpat, hieß meinen Geiſt
Sich einzig nach der größten Flamme wenden.
91. Als des lebend'gen Sternes Glanz und Größe,
Der dorten ſiegt, wie er hienieden ſiegte,
Sich mir gemalt in beide Augen hatte,
94. Stieg eine Fackel von dem Himmel nieder
In Kreisgeſtalt, vergleichbar einem Kranze,
Den Stern umwindend und um ihn ſich drehend.
97. Die Melodie, die hier am ſüß'ſten tönet
Und die zumeiſt an ſich die Seele feſſelt,
Sie klänge gleich zerrißner Wolke Donner
100. Verglichen mit der lieblichen Muſik,
Die jenen köſtlichen Sapphir umkränzte,
Von dem Sapphiresglanz der Himmel lieh.
103. Als eines Engels Lieb' umkreiſe ich
Die hohe Wonne, die dem Schooß entſtrömet,
In welchem Herberg' unſre Sehnſucht nahm.
106. So lange werd' ich's thun, o Himmelsherrin,
Als Du dem Sohne folgſt, und als
Durch Dich verherrlicht wird die höchſte Sphäre. —
109. So ſiegelte, im Kreiſe ſich bewegend,
Sich ſelber dieſe Melodie, und alle
Die andren Lichter riefen aus: „Maria!“
112. Der königliche Mantel aller Bände
Des Weltalls, der in Gottes Art und Odem
Am meiſten brennt und ſich daran belebet,

115. War über uns mit seinem inn'ren Ufer
Noch so entfernt, daß, wo ich mich befand,
Die Blicke nichts von ihm entdecken konnten.
118. Darum vermochten, der gekrönten Flamme,
Die ihrem Sprosse nach gen oben schwebte,
Bis dorthin meine Augen nicht zu folgen.
121. Und wie das Kind, wenn es die Brust genommen,
Zur Mutter hin die kleinen Arme streckt,
Weil auch nach außen flammt wie es gesinnt ist,
124. So streckte jeder Lichtglanz seine Flamme
Hinauf gen oben, und gar wohl erkannt' ich,
Mit welcher Inbrunst sie Maria liebten.
127. Dann blieben sie vor meinen Augen dort,
So süßen Ton's: Regina Coeli singend,
Daß mich die Lust daran niemals verließ.
130. Wie ist der Reichthum, der in jenen Truhen
Gesammelt ist, so groß, die hier auf Erden
Zum Säen tücht'ge Ackerleute waren!
133. Man lebt hier von dem Schatz und freut sich seiner,
Den unter Thränen man in dem Exile
Von Babylon erwarb, wo man das Geld ließ.
136. Hier feiert unter Gottes und Mariä
Erhabnem Sohne den Triumph des Sieges
So mit dem neuen als dem alten Rathe
139. Der, welcher dieser Glorie Schlüssel hält.

Digitized by Google

Vierundzwanzigster Gesang.

Genossenschaft zum hohen Abendmahle
Des Lamm's erkoren, Welches so Euch speist
Daß jeder Eurer Wünsche stets erfüllt ist!
Gewährt, eh' ihm der Tod die Zeit bestimmt,
Die Gnade Gottes Diesem, vorzukosten
Von Dem was niederfällt von Eurem Tische,
So denket seiner schrankenlosen Liebe
Und netzt mit Thau ihn, da Ihr aus der Quelle
Beständig trinkt, aus der sein Denken fließt. —
Beatrix sprach's, und jene Seelen drehten
Als Sphären freudig sich um feste Pole,
Wobei sie Flammen sprühten gleich Kometen.
Und so wie Räder in der Uhr Gefüge
Sich so bewegen, daß Wer aufmerkt, glaubt
Das erste stehe still, das letzte fliege,
So ließen jene Kreisenden, indem sie
Verschiedenartig tanzten, ihren Reichthum
An mehr und mindrer Schnelle mich bemessen.
Aus Dem, der vor den andren schön mir dünkte
Sah ich ein Feuer solcher Freude strahlen,
Daß Keiner ihn an Helle übertraf.
Alsdann umkreist' er dreimal Beatrice,
Sich mit so göttlichem Gesang begleitend,
Daß mir's die Phantasie nicht wiedersagt.

Digitized by Google

25. Drum sag' ich's nicht, die Feder überspringt es;
Denn unsre Einbildung, und gar die Sprache
Hat Farben, die zu hell sind solchen Falten.
28. O meine heil'ge Schwester, die so innig
Uns bittest, durch Dein glühendes Verlangen
Machst Du mich los von jener schönen Sphäre. —
31. Als stillstand das gebenedeite Feuer,
Wandt' es zu meiner Herrin seinen Hauch,
Der also redete, wie ich berichtet.
34. Und sie: O ew'ges Licht des hohen Mannes,
Dem unser Herr die Schlüssel dieser Freude
Die Er zur Erde brachte, übertragen,
37. Erprob' in schweren oder leicht'ren Fragen
Des Glaubens, der Dich auf dem Meer ließ wandeln,
So wie es Dir gefällig Diesen hier:
40. Ob er recht liebt, recht hoffet und recht glaubet,
Weißt Du; denn dahin ist Dein Blick gewendet,
Wo abgebildet jedes Ding Du siehst.
43. Doch weil man Bürger wird in unsrem Reiche
Durch wahren Glauben, ziemt es sich für Diesen,
Daß er zu dessen Ruhm zu reden habe. —
46. So rüstet sich der Baccalaur' und schweiget
Bis daß der Meister aufgestellt die Frage,
Um sie zu billigen, nicht zu beenden,
49. Wie ich mich rüstete mit allen Gründen,
Indeß sie sprach, auf daß bereit ich sey
Für solchen Frager und für solch Bekenntniß.
52. Sag' an denn guter Christ und gieb Dich kund:
Was ist der Glaube? — Drauf erhob die Stirn ich
Dem Geiste zu, aus welchem Dieses hauchte.

Digitized by Google

Fixst. Himmel. Zwillinge. Paradies XXIV. 55—84. S. Petrus. (Glaube.)

55. Dann wandt' ich zu Beatrix mich, und sie
Hieß durch Gebehrden mich, der innren Quelle
Gewässer willig vor ihm auszuschütten.

58. Die Gnade, welche vor dem hohen Herzog
Zu beichten mir gewährt, also begann ich,
Sie lasse, was ich denke, recht mich sagen.

61. Dann fuhr ich fort: So wie es Deines Bruders,
Der mit Dir Rom auf rechte Wege führte,
Wahrhafter Griffel niederschrieb, o Vater,

64. Ist Glaube die Substanz gehoffter Dinge
Und der Beweisgrund für die unsichtbaren;
Hierin scheint mir sein Wesen zu bestehn.

67. Darauf vernahm ich: Recht ist Deine Meinung,
Wenn Du verstehst, weswegen er Substanz,
Weshalb Beweisgrund er zu nennen ist. —

70. Und ich entgegnete: Die tiefen Dinge,
Die meinen Blicken hier zu schaun vergönnt ist,
Sie sind dem Aug' dort unten so verborgen,

73. Daß nur im Glauben dort ihr Wesen ist,
Auf welchen sich die hohe Hoffnung gründet;
Und drum ist als Substanz er zu bezeichnen.

76. Da uns nun, ohne weitres Anschaun, Schlüsse
Aus diesem Glauben herzuleiten obliegt,
Ist er für uns zu gleicher Zeit Beweisgrund. —

79. Drauf hört' ich: Wenn, was immer man durch Lehren
Dort unten lernt, so gut verstanden würde,
So fehlte Raum für der Sophisten Scharfsinn. —

82. So hauchte es aus dieser glüh'nden Liebe;
Dann sprach es weiter: Wohl erprobt ist schon
Das Korn so wie das Schrot von dieser Münze.

85. Nun aber ſprich: Haſt Du ſie auch im Beutel? —
Und ich: Wohl hab' ich ſie ſo blank und rund,
Daß keinen Zweifel ihr Gepräge läßt. —
88. Darauf ertönte aus dem tiefen Lichte,
Das dort erglänzte: Jenes theure Kleinod,
Auf das gegründet iſt jedwede Tugend,
91. Woher empfingſt Du's? — Aber ich: Der Regen
Des heil'gen Geiſt's, der reichlich auf die alten
Und neuen Pergamen' ergoſſen iſt,
94. Gewährt ſo bündige Schlußfolgrung mir,
Daß im Vergleich mit ihr mir jeder andre
Beweis nur lahm und unzutreffend ſcheint. —
97. Darauf vernahm ich: Warum aber hältſt Du
Den alten und den neuen Bund, aus denen
Du alſo folgerſt, für die Rede Gottes? —
100. Und ich: Beweis, der mir die Wahrheit darlegt,
Sind all die Thaten mir, wozu Natur
Nie Eiſen glühte, nie den Ambos ſchlug. —
103. Wer aber bürgt Dir, wurde mir zur Antwort,
Daß jene Thaten wahr ſind? Was beglaubigt
Erſt werden ſoll, nichts Andres, ſchwört Dir's zu. —
106. Wenn ohne Wunder ſich zum Chriſtenthume
Die Welt bekehrt hat, ſagt' ich, iſt dies eine
So groß als hundertfach die andren alle.
109. Denn in den Kampfplatz trat'ſt Du arm und nüchtern,
Die gute Pflanze auszuſä'n, die Rebe
Einſt war, und nun geworden iſt zum Dorne. —
112. „Herr Gott Dich loben wir", klang aus den Sphären
Des heil'gen Hofs, ſobald als ich geendet,
In einer Weiſe, die man dort nur ſingt.

Fixst. Himmel. Zwillinge. Paradies XXIV. 115—144. S. Petrus. (Glaube.)

115. Und jener Glaubensritter, der von Zweige
Zu Zweige *also* prüfend mich geleitet,
Daß nah wir schon den höchsten Blättern kamen,
118. Begann auf's Neu': die Deinen Geist geleitet,
Die Gnade, hat bis hierher Deinen Mund
So aufgethan, wie Du ihn öffnen solltest;
121. So heiß' ich denn genehm, was ihm entströmte.
Nun aber sollst Du sagen, *was* Du glaubst,
So wie woher Dir solcher Glaube kam. —
124. O heil'ger Vater, Geist, der Du jetzt schaueſt,
Was *also* Du geglaubt hast, daß zum Grab' hin
Du obgesiegt hast über jüngre Füße,
127. Du willst (also begann ich), daß ich meines
Bereiten Glaubens Form hier offenbare,
Auch willst Du dessen Ursach von mir hören.
130. Ich glaube, sagt' ich drauf, an *einen* Gott,
Einzig und ewig, Der den ganzen Himmel,
Selbst unbewegt, bewegt durch Lieb' und Sehnsucht.
133. Beweise liefern mir für diesen Glauben
Nicht die Physik nur und Metaphysik;
Die Wahrheit auch, die von hier niederregnet
136. In Moses, den Propheten, wie den Psalmen,
Dem Evangelium, und in Euch, die Ihr,
Als Euch der heil'ge Geist beseelt, geschrieben.
139. Dann glaub' ich an drei ewige Personen,
Die so in Ihrem Wesen Eins und Drei sind,
Daß „sind" und „ist" zugleich von Ihnen gilt.
142. Dies innre tief verborgne Wesen Gottes,
Von dem ich sprach, besiegelt meinem Geiste
Des Evangeliums Lehre mannigfach.

Digitized by Google

Fixst. Himmel. Zwillinge. Paradies XXIV. 145—154. S. Petrus. (Glaube.)

145. Dies ist der Anfang, dieses ist der Funke,
Der dann in mir lebend'ge Flamme anfacht,
So daß sie leuchtet gleich dem Stern am Himmel. —
148. So wie, wenn er willkommne Botschaft hört,
Der Herr den Knecht, sobald er ausgesprochen,
Durch jene Nachricht hocherfreut, umarmt,
151. So kränzte dreimal mich, als ich geschwiegen,
Den Segen mit Gesange mir ertheilend,
Das Apostol'sche Licht, das mir zu reden
154. Geheißen, so gefiel ihm meine Rede.

Fünfundzwanzigster Gesang.

Geschäh' es je, daß das geweihte Lied,
An welches Hand gelegt so Erd' als Himmel,
Und welches Jahre lang mich hager machte,
Die Grausamkeit bezwänge, die mich ausschließt
Von jener schönen Hürde, drin als Lamm
Ich schlief, den Wölfen feind, die sie befehden,
Mit andrer Stimme und mit andrem Haare
Kehrt' ich dann heim als Dichter, um die Krone
Zu nehmen an dem Born wo ich getauft ward.
Dort trat ich in den Glauben, der die Seelen
Gott kund macht, ein, und um des Glaubens willen
Umkreiste Petrus also mir die Stirne.
Dann naht' ein Licht uns aus demselben Kreise,
Aus dem der Erstling von den Stellvertretern,
Die Christus hinterließ, gekommen war.
Und voller Freudigkeit sprach meine Herrin:
Sieh hin, sieh hin, das ist der hohe Ritter,
Deswegen drunten man Galizien heimsucht. —
Wie wenn die Taube neben die Gefährtin
Sich setzt, und Eine dann der Andren kreisend
Und durch Gemurmel ihre Neigung kund thut,
Also empfangen sah den einen jener
Glorreichen großen Fürsten ich den andren,
Die Speise feiernd, die man dort genießt.

Digitized by Google

25. Dann stellte Jeder, als das freud'ge Grüßen
Beendigt war, sich schweigend vor mich hin,
So flammend, daß das Aug' es nicht ertrug.
28. Drauf sagte unter Lächeln Beatrice:
Erlauchtes Leben, das die Freudigkeit
Geschildert, die in unsrer Kirche herrscht,
31. Laß Du hier oben nun die Hoffnung tönen;
Du weißt ja, daß Du sie so oft bedeutest,
Als Jesus Sich den Dreien mehr verklärte. —
34. Richt' auf das Haupt und fasse Zuversicht;
Denn reifen muß sich erst an unsren Strahlen
Was von der Welt der Sterblichkeit hierher kommt. —
37. Vom zweiten Feuer kam mir dieser Zuspruch,
Weshalb das Aug' ich zu den Bergen hob,
Die durch zu große Last zuvor es beugten.
40. Weil denn aus Gnaden unser Kaiser will,
Daß vor dem Tod' in dem geheimsten Rathe
Du Seinen Grafen gegenüberstehst,
43. Damit in Dir und Andren Du die Hoffnung,
Die drunten rechte Liebe weckt, bestärkest,
Nachdem Du unsres Hofes Wahrheit sahst,
46. Sprich was sie ist, so fuhr das zweite Licht
Noch weiter fort, wie Deine Seele sie
Mit Blüthen schmückt, und wie sie Dir zu Theil ward. —
49. Da kam die Fromme, welche mir die Flügel
Geleitet hatte zu so hohem Fluge,
Der Antwort, die mir oblag, so zuvor:
52. An Hoffnung-reicher ist kein Sohn der Kirche
Die streitet, und so steht es in der Sonne
Die diese ganze Schaar bestrahlt, geschrieben.

Digitized by Google

55. Drum ward vor seines Kriegesdienstes Ende
Ihm, von Aegypten nach Jerusalem
Gewährt zu kommen, daß er es beschaue.
58. Die beiden andren Punkte, die gefragt sind,
Nicht um zu wissen, nein, daß er berichte
In welchem Maaß Dir diese Tugend lieb ist,
61. Die lass' ich ihm; nicht Schwierigkeit, noch Selbstlob
Enthalten sie für ihn. Antworte er denn,
Und dazu wolle Gott ihm Gnade geben. —
64. So wie der Schüler, der bereit und willig
Dem Lehrer folgt in Allem das ihm kund ist,
Daß seine Tüchtigkeit sich zeige, sagt' ich:
67. Die Hoffnung ist ein sicheres Erwarten
Zukünft'ger Herrlichkeit, durch Gottes Gnade
Bewirkt und durch vorgängiges Verdienst.
70. Von vielen Sternen kommt mir dieses Licht;
Der aber träufelt' es zuerst in's Herz mir,
Der höchster Sänger war des höchsten Lenkers.
73. „Die Deinen Namen kennen", sagt er, „hoffen
Auf Dich, o Herr", in seinem Gottgesange;
Kennt aber der ihn nicht, der glaubt wie ich?
76. Und dann bethau'test Du mit seinem Thaue
Im Briefe mich, so daß ich dessen voll bin
Und Andren Euren Regen weiter regne. —
79. Es zuckt' indeß ich sprach, in dieses Feuers
Lebend'gem Schooß' ein häufiges und rasches
Aufflammen, dem des Blitzes zu vergleichen.
82. Dann sprach's: Die Lieb' in der ich noch entbrenne
Für jene Tugend, die mir bis zur Palme
Und bis zum Ausgang aus dem Kampfplatz folgte,

Digitized by Google

Fixst. Himmel. Zwillinge. Paradies XXV. 85—114. S. Johannes Evang.

85. Heißt mich noch weiter zu Dir reden, der
Du ihrer Dich erfreust, und so verlang' ich,
Daß, was die Hoffnung Dir verheißt Du sagest.
88. Und ich: Die alten und die neuen Schriften
Bezeichnen mir das Ziel. — Und er: So nenn' es. —
Es sagt Jesaias von den Seelen, welche
91. Sich Gott befreundet, daß in ihrem Lande
Zwiefält'ge Kleider jede haben soll,
Und dieses süße Leben ist ihr Land.
94. Und viel gereifter noch enthüllt Dein Bruder,
Da wo der weißen Kleider er gedenket,
Uns das Verständniß dieser Offenbarung. —
97. Zuerst vernahm nach dieser Worte Schlusse
Ich über uns: Es hoffen auf Dich Herr! —
Worauf die Reigen alle Antwort gaben.
100. Dann wuchs zu solcher Helle eins der Lichter,
Daß wenn der Krebs solch ein Juweel besäße,
Ein Wintermonat einen Tag nur hätte.
103. Und so wie freudig eine Jungfrau aufsteht,
Vorschreitet und zum Tanze antritt, nur
Der Braut zu Ehren, nicht um eigne Lust,
106. So sah ich jenen neu erhellten Glanz
Zu den zwei andren kommen, die im Kreise
Nach ihrer heißen Liebe Maaß sich drehten.
109. Wie in ihr Lied, trat er in ihren Tanz,
Und meiner Herrin Auge hing an ihnen
Gleich einer Braut bewegungslos und schweigend.
112. Der hat an unsres Pelicanes Brust
Gelegen, und Der ward herab vom Kreuze
Zum großen Pflichtberufe auserlesen. —

Fixst. Himmel. Zwillinge. Paradies XXV. 115—139. S. Johannes Evang.

115. So meine Herrin; doch ihr Auge hing
Nachher nicht minder als zuvor an ihm,
Indessen sie auf seine Worte lauschte.
118. Wie Dem, der hinblickt und zu sehn erwartet
Wie sich die Sonne anfängt zu verfinstern,
Vor lauter Sehn die Kraft zu sehn erlischt,
121. So ging es mir bei dieser letzten Flamme.
Da ward gesagt: Du blendest nur Dein Auge,
Bemühst Du Dich zu sehn, was hier nicht statt hat.
124. Mein Leib ist Erd' auf Erden; mit den andren
Bleibt er so lange dort, bis unsre Zahl
Dem ew'gen Rathschluß gleich gekommen ist.
127. Mit beiden Kleidern sind im seel'gen Kloster
Allein die beiden aufgefahrnen Lichter.
Und das sollst Du berichten Eurer Welt. —
130. Bei diesem Wort schloß das entflammte Kreisen
Und mit ihm auch das süße Tongemische,
Das durch dreifachen Hauch gebildet war;
133. So halten, um Gefahr und Müh' zu meiden,
Die Ruder, die zuvor das Wasser schlugen,
Auf einer Pfeife Tönen alle ein.
136. Ach aber wie entsetzt war meine Seele,
Als ich mich wandte, um nach Beatrice
Zu schaun, und wenn auch in der Welt des Heiles
139. Und neben ihr, sie nicht zu sehn vermochte.

Digitized by Google

Sechsundzwanzigster Gesang.

Noch zweifelt' ich ob der erloschnen Sehkraft;
Da ging ein Hauch von jener lichten Flamme,
Die sie geblendet, aus und hieß mich lauschen.
Er sagte: Bis in Dir der Sinn des Auges
Erwacht ist, welchen Du an mir verzehrtest,
Ziemt es, durch Reden ihm Ersatz zu bieten.
Beginne denn, und wohin Deine Seele
Sich kehre, sprich; doch halte Dich versichert,
Daß Deine Sehkraft schläft, nicht aber todt ist,
Indem die Herrin, die durch diesen hehren
Bezirk Dich führt, in ihrem Blick die Kraft hat,
Die in der Hand des Ananias lag. —
Und ich: Früh oder spät genesen mögen,
Wie's ihr gefällt, die Augen, welche Pforten
Der Glut gewesen, die mich stets entzündet.
Das Heil, das diesen Hof zufrieden stellt,
Ist Alpha und Omega jeder Schrift
Die Amor mir laut oder leise liest. —
Dieselbe Stimme, welche mir die Furcht
Der plötzlichen Erblindung abgenommen,
Belud mich mit der Sorge weitren Redens.
Sie sagte: Warlich, ein noch eng'res Sieb
Bedarf's zu Deiner Klärung; sagen sollst Du,
Wer auf dies Ziel gerichtet Deinen Bogen.

Fixst. Himmel. Zwillinge. Paradies XXVI. 25—54. S. Johannes. (Liebe.)

25. Und ich: Durch Gründe der Philosophie
Und manches Zeugniß, das von hier herabstieg,
Hat solche Liebe sich mir eingeprägt.
28. Das Gut, sobald es nur als Gut erkannt wird,
Entzündet Liebe, und zwar um so größre,
Je mehr von Güte es in sich begreift.
31. Deshalb muß zu dem Wesen, Das an Güte
So reich ist, daß von Seinem Strahl ein Licht nur,
Was Gutes außer Ihm sich findet, ist,
34. Die Seele Jedes, der die Wahrheit einsieht
Auf der mein Schluß beruht, in größrer Liebe
Als zu jedwedem andren sich bewegen.
37. Und meinen Geist versichert dieser Wahrheit
Der mir die erste Liebe schildert, welche
Die ewig dauernden Substanzen fühlen.
40. Gleichfalls versichert mich der Mund der Wahrheit
Die, von Sich Selber redend, sagt zu Mose:
Ich will Dir alle meine Güte zeigen.
43. Auch Du versicherst mich in Deiner hohen
Verkünd'gung Anfang, die vor allen andren,
Dort unten Eu'r Geheimniß offenbart. —
46. Und ich vernahm: Nach menschlicher Erkenntniß
Und nach dem Wort der Schrift, das jener beistimmt,
Gehört die höchste Deiner Lieben Gott;
49. Doch sage ferner, ob noch andre Fäden
Dich zu ihm ziehn, so daß, mit wie viel Zähnen
Dich diese Liebe beiße, Du verkündest. —
52. Verborgen war mir nicht die heil'ge Absicht
Des Adlers Christi, und gar wohl erkannt' ich,
Wohin er leiten wollte mein Bekenntniß.

Digitized by

55. Darum begann ich wieder: All' die Biſſe,
Durch die das Herz zu Gott gewendet wird,
Sie haben mitgewirkt zu meiner Liebe.
58. Das Seyn der Welt, ſowie mein eignes Daſeyn,
Der Tod, den Er erlitt, damit ich lebe,
Und Das, was jeder Gläub'ge mit mir hofft.
61. Sie haben mich, vereint mit jener ſichren
Erkenntniß, aus dem Meere der verkehrten
Gerettet an der rechten Liebe Ufer.
64. Die Blätter, die des ew'gen Gärtners Garten
Belauben, lieb' ich alle in dem Maaße,
In dem ſie Heil von Ihm empfangen haben. —
67. Sobald ich ſchwieg ertönte durch den Himmel
Ein wunderſüßes Lied, und meine Herrin
Rief mit den Andren: Heilig, heilig, heilig!
70. Und wie bei grellem Licht der Schlaf entweicht,
Weil, wie der Glanz in's Auge tief und tiefer
Eindringt, zurück der Sehkraft Geiſter eilen
73. Und den Erwachten, deſſen neues Wachſeyn
Bewußtlos iſt, bis ihm die Urtheilskraft
Zu Hülfe kommt, zurückſchreckt was er ſieht,
76. Alſo vertrieb Beatrix jede Trübung
Von meinen Augen durch den Strahl der ihren,
Die tauſend Meilen weit und weiter glänzten.
79. Nun ſah ich beſſer als zuvor ich ſah,
Und ſchleunig frug nach einem vierten Licht' ich,
Das ich bei uns gewahrte, voll Erſtaunens.
82. In jenem Lichtglanz, ſagte meine Herrin,
Beſchaut die erſte Seele, die die Urkraft
Jemals geſchaffen, liebend ihren Schöpfer.

85. **Wie, wenn der Wind vorüberzieht, der Baum**
Den Wipfel neigt und dann durch eigne Spannkraft,
Die ihn nach oben treibt, empor sich richtet,
88. So that ich staunend während ihrer Worte;
Dann aber gab mir neue Zuversicht
Der Wunsch zu reden, welcher mich entflammte.
91. Und ich begann: O Apfel, der allein Du
Schon reif geschaffen bist, uralter Vater,
Dem jede Gattin Tochter ist und Schnur,
94. So ehrfurchtsvoll ich kann beschwör' ich Dich
Zu mir zu reden. Mein Verlangen siehst Du,
Doch sag' ich's nicht, auf daß ich bälder höre. --
97. Wenn sich ein Thier bewegt, das überdeckt ist,
Erkennt durch die entsprechende Bewegung
Der Hülle oft man was das Thier erregt.
100. Nicht anders ließ der Erstling aller Seelen
Durch seine Flammenhüll' hindurch mich sehn,
Wie gern bereit er sey, mir zu genügen.
103. Dann haucht' er: Dante, ob mir gleich Dein Wunsch
Nicht ausgesprochen ist, kenn' ich ihn besser
Als Du kennst was am besten Dir bekannt ist;
106. Denn ich erblick' ihn im wahrhaften Spiegel,
Der alle Dinge macht nach Seinem Bilde,
Indeß kein Ding zu seinem Bild Ihn macht.
109. Vernehmen willst Du, vor wie langer Zeit
Mich Gott gesetzt hat in den hohen Garten
Wo Diese Dich gereift zur hohen Stiege.
112. Sodann, wie lang' er meinen Blick erfreute,
Was wahrer Grund des großen Zornes war,
Und welche Sprach' ich bildete und brauchte.

Digitized by Google

115. Nun denn, mein Sohn, daß ich vom Baum gekostet,
War nicht an sich der Grund so schweren Bannes;
Allein der Schranke Ueberschreitung war es.
118. Viertausend und dreihundert zweimal kreiste
Die Sonne, während ich, wo Deine Herrin,
Virgil berief, nach diesem Chor mich sehnte.
121. Und während ich auf Erden weilte, sah ich
Zu allen Lichtern ihrer Bahn die Sonne
Neunhundertdreißig Male wiederkehren.
124. Die Sprache, die ich redete, war eh' noch
Zum Werke, das sich nie vollenden ließ,
Sich Nimrod's Völker wandten, ganz erloschen;
127. Denn kein vernünftiges Erzeugniß war
Von ew'ger Dauer je, weil das Gefallen
Der Menschen wechselt mit dem Drehn des Himmels.
130. Natur gebeut dem Menschen, daß er rede;
Ob aber diese oder jene Sprache,
Das überläßt sie Euch und Eurer Willkühr.
133. Eh' ich zur Angst der Hölle niederstieg,
Ward L das höchste Gut genannt auf Erden,
Von Dem die Freude kommt, die mich umgürtet.
136. Dann hieß Es El, und solcher Wechsel ziemt sich;
Denn gleich dem Laub des Waldes ist der Brauch
Der Menschen, dieser geht, ein andrer kommt.
139. Den Berg, der aus der Flut am höchsten ragt,
Bewohnt' ich, reinen und gefallnen Lebens,
Vom Morgen bis zur Stunde, die der sechsten
142. Nach dem Quadrantentausch der Sonne folgt.

Siebenundzwanzigster Gesang.

Dem Vater, wie dem Sohn' und heil'gen Geiste,
Begann das ganze Paradies, sey Ehre! —
So daß der süße Sang mich gar berauschte.
Was ich gewahrte däuchte mir ein Lächeln
Des ganzen Weltalls, so daß das Entzücken
Zugleich durch Ohr und Augen in mich eindrang.
O Freud', o Wonn' in Worten nicht zu schildern,
Der Liebe und des Friedens lautres Leben,
O sichrer Reichthum, frei von weitrem Wunsche!
Vor meinem Auge standen die vier Fackeln
In lichtem Brand, und die zuerst gekommen
Begann noch heller als zuvor zu leuchten.
So war sie anzuschaun wie Jupiter,
Wenn Vögel wären er sowohl als Mars,
Und das Gefieder wechselsweis sie tauschten.
Es hatte, Die Beruf und Folge dort
Bestimmt, die Vorsehung, dem seel'gen Chore
Stillschweigen auferlegt nach jeder Seite,
Als ich vernahm: Wenn ich mich so verfärbe,
Soll Dich's nicht wundern; alle Diese wirst Du
Verfärben sich bei meiner Rede sehn.
Der auf der Erde meinen Stuhl sich anmaßt,
Den Stuhl, den Stuhl, der in dem Angesichte
Des Sohnes Gottes jetzt erledigt ist,

Digitized by Google

25. Verwandelt hat er zu des Blut's und Stankes
Cloake meinen Kirchhof, drob der Arge
Der von hier niederstürzte, drunten froh ist. —
28. Da sah den ganzen Himmel in der Farb' ich,
Mit der die Sonne, gegenüberstehend,
Die Wolken früh und Abends malt, erglühend.
31. Und wie ein sittig Mädchen, das auch ferner
Sich rein fühlt, dennoch ob des fremden Fehltritts
Betreten wird, wenn sie ihn nur mit anhört,
34. So wechselte das Aussehn Beatrice,
Und solche Finsterniß ward wol im Himmel
Als an dem Kreuz die höchste Macht gelitten.
37. Dann fuhr in seiner Red' er weiter fort,
Doch so verändert klang dabei die Stimme,
Daß größer nicht des Aussehns Wandlung war:
40. Es ward mit meinem Blut und dem des Linus
Und Cletus Christi Braut nicht aufgezogen,
Daß sie gebraucht zum Gelderwerbe werde.
43. Nein, zum Erwerbe dieses seel'gen Lebens
Vergossen unter manchen Thränen Sixtus,
Wie Pius, Urban und Calixt ihr Blut.
46. Wir wollten nicht, daß von dem Christenvolke
Ein Theil zur Rechten und ein Theil zur Linken
Von Denen säße, die im Amt uns folgten,
49. Und nicht, daß die mir anvertrauten Schlüssel
Zum Wappenschild für eine Fahne würden,
Die zu dem Kampfe mit Getauften führte.
52. Auch nicht, daß ich das Siegelbild erkaufter
Und lügenhafter Privilegien würde,
Darob ich oft erröth' und Funken sprühe.

Digitized by Google

55. Im Kleid des Hirten sieht man von hier oben
Auf jeder Weide gier'ge Wölfe gehn;
O Schutz des Herrn, was zögerst Du so lange!
58. Gascogner rüsten sich und Cahorsiner
Von unserem Blut zu trinken. Hoher Anfang,
Zu was für schnödem Ende mußt Du sinken!
61. Doch Die mit Scipio Rom den Ruhm der Welt
Erhielt, die hohe Vorsehung, zur Hülfe
Wird bald Sie, wie ich schon erkenne, eilen.
64. Und Du, o Sohn, der ob der Erdenschwere
Du dorthin wiederkehrst, thu' auf den Mund
Und birg den Andren nicht was ich nicht berge. —
67. Wie von gefrornen Dünsten unsre Luft,
Wenn mit der Himmelsziege Horn die Sonne
Zusammenstößt, nach unten Flocken sendet,
70. So sah ich aufwärts sich den Aether schmücken
Und jene siegesfrohen Flammen schnein,
Die dort bisher mit uns geweilet hatten.
73. Es hing mein Aug' an ihrer Lichterscheinung
Und folgte bis des Zwischenraumes Größe
Nicht mehr gestattete hindurchzudringen.
76. Worauf die Herrin, die vom Aufwärtsschauen
Befreit mich sah, mir sagte: Senke nun
Den Blick und sieh, wie weit Du Dich gewendet. —
79. Seit meinem ersten Niederblick durchmessen
Hatt' ich den Bogen, den die erste Zone
Von ihrer Mitte macht bis an ihr Ende,
82. So daß ich jenseits Gades des Ulysses
Tollkühnen Paß erblickte, diesseits aber
Den Strand, wo süße Last Europa ward.

Digitized by Google

85. Und weiter wäre dieses Balls Gestaltung
Mir noch entdeckt; indeß, ein Zeichen vor mir
Und mehr, schritt unter mir die Sonne vorwärts.
88. Mein liebentbrannter Geist, der immerdar
Um meine Herrin wirbt, begehrte heißer
Als je, den Blick auf sie zurückzuwenden.
91. Bot Lockungen Natur, bot jemals Kunst sie
Im Fleisch des Menschen oder dessen Bilde
Den Augen, um durch sie den Geist zu fangen,
94. Sie würden insgesammt gleich nichts erscheinen
Der Himmelsluft verglichen, die mir strahlte,
Als in ihr lächelnd Angesicht ich schaute.
97. Und eine Kraft, die ihrem Blick entströmte,
Entriß dem schönen Neste Leda's mich,
Und trieb hinan mich zu dem schnellsten Himmel.
100. So gleichgeartet sind all' seine hohen
Lebend'gen Theile, daß den von Beatrix
Erkornen Ort ich nicht bezeichnen kann.
103. Sie aber, die erkannte was ich wünschte,
Begann, und lächelte dabei so seelig,
Daß Gottes Freud' aus ihrem Antlitz strahlte:
106. Der Welt Beschaffenheit, die um die Mitte,
Die ruhig bleibt, sich Alles drehen läßt,
Beginnt von hier, als ihrem Ausgangspunkte.
109. Es giebt kein andres Wo in diesem Himmel
Als Gottes Geist, an Dem die Lieb' entbrennt,
Die ihn bewegt, Dem seine Kraft entstammt.
112. Wie alle andren er, also umgiebt ihn
Ein Kreis von Licht und Lieb', und diesen Kreis
Erkennet Der allein Der ihn gewölbt hat.

115. Nichts Andres dient zum Maaß für dieses Himmels
Bewegung, sondern sie mißt alle andren,
Wie Hälft' und Fünftel Maaß sind für die Zehn.
118. Nun kann Dir offenbar geworden seyn,
Daß dies der Boden ist, in dem die Zeit
Die Wurzeln hat, und anderwärts die Blätter.
121. O Habsucht, die Du unter Dich die Menschen
So tief hinabdrückst, daß aus Deinen Fluten
Die Augen zu erheben Keiner Kraft hat!
124. Es blüht der Wille wol im Menschenherzen;
Jedoch der stete Regenguß verwandelt
Was edle Pflaume war in schlechte Huzel.
127. Unschuld und Treu und Glauben findet man
Nur noch bei Kindern; doch bevor die Wange
Behaart ist, flieht die eine wie die andre.
130. Gar Mancher fastet noch so lang' er stammelt;
Doch mit gelöster Zunge schlingt in jedem
Kalendermonat jede Speis' er nieder.
133. Auf seine Mutter hört und folgt ihr Mancher
So lang' er stammelt; doch ist seine Rede
Entwickelt, möcht' er sie begraben sehn.
136. So schwärzt sich, die beim ersten Anblick weiß
Erschien, die Haut der schönen Tochter Dessen,
Der, Morgen bringend, hinter sich die Nacht läßt.
139. Du aber, daß Du Dich nicht wunderst, denke,
Daß jetzt auf Erden Keiner ist, der herrsche;
Drum irrt so weit ab das Geschlecht der Menschen.
142. Doch eh' noch (weil das Hundertstheil Ihr drunten
Nicht rechnet) Jänner aus dem Winter austritt,
Wird solch ein Aechzen dieser Himmelskreise

Digitized by Google

145. Bewegung wecken, daß die allersehnte
Fortuna, wo das Steuer ist, den Schnabel
Hinwenden wird, so daß die Flotte recht läuft
148. Und nach der Blüthe wahre Frucht man ärndtet.

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Gesang.

Also, der armen Menschheit jetz'ges Leben
Verdammend, hatte Die zum Paradiese
Den Geist erhebt, mir Wahrheit offenbart.
Und wie, Wer einer Fackel Licht, das ihm
Im Rücken strahlt, und das zuvor er weder
Gesehn, noch sich gedacht, im Spiegel wahrnimmt,
Sich umkehrt, zu erkennen ob das Glas
Die Wahrheit spricht, und dann es so entsprechend
Ihr findet, wie den Text der Melodie,
So sagt mir mein Gedächtniß, daß ich that,
Als ich geblickt in jene schönen Augen,
In deren Schlinge Amor mich gefangen.
Als ich mich umgewandt, fühlt' ich die meinen
Von Dem getroffen, was aus jener Wölbung
Stets leuchtet, sieht man recht in ihren Kreis.
Ein Pünktlein sah ich, das so helles Licht
Ausstrahlte, daß die Augen, die's entflammet
Sich schließen müssen ob der großen Schärfe:
Mit ihm verglichen, wie man Stern bei Sterne
Am Himmel sieht, erschien' in Mondesgröße
Sogar der Stern, der uns der kleinste dünket.
Vielleicht so nahe, als ein Hof das Licht
Das in die Luft ihn zeichnet, dann umgürtet,
Wenn dicht die Dünste, die ihn tragen, sind,

Digitized by Google

25. Bewegte sich um jenen lichten Punkt
Ein Feuerkreis so eilig, daß die Drehung
Des höchsten Himmels diese nicht erreichte.
28. Umgeben war er rings von einem andren,
Vom dritten der, vom vierten wieder dieser,
Der vierte dann vom fünften, der vom sechsten.
31. Dann folgt' ein siebenter von solcher Weite,
Daß Juno's Botin in der vollen Rundung
Nicht weit genug, ihn zu umspannen wäre.
34. So auch der acht' und neunt', und es bewegte
Langsamer jeder sich, im Maaße wie er
Vom ersten sich, der Zahl nach, mehr entfernte.
37. An Lauterkeit des Lichtes überwog
Der minder abstand von dem reinen Funken;
Wol weil ihn dessen Wahrheit mehr durchdringt.
40. Und meine Herrin, die mich schwer befangen
In Zweifel sah, begann: Es hängt der Himmel
So wie das Weltall ab von diesem Punkte.
43. Sieh auf den Kreis nun, welcher ihm am nächsten
Verbunden ist, und wisse, er bewegt sich
So schnell ob seiner heißen Liebe Glut. —
46. Und ich zu ihr: Wär' in der gleichen Ordnung
Wie diese Räder sind die Welt gegliedert,
So würde was ich hörte mich befried'gen.
49. Doch sieht man in der Welt, die unsre Sinne
Erkennen, um so göttlicher die Kreise,
Je weiter sie vom Mittelpunkte abstehn.
52. Drum, wenn mein Wunsch gelangen soll zum Ziele
In diesem wunderbaren Engelstempel,
Der Lieb' und Licht allein zu Schranken hat,

55. So muß Belehrung mir, warum das Abbild
Vom Vorbild so verschieden ist, noch werden,
Da ich allein vergebens drüber sinne. —
58. Nicht zu verwundern ist's, wenn Deine Finger
Für diesen Knoten ungenügend sind;
Weil Niemand sich dran wagte, ward er fest. —
61. So meine Herrin, und dann fuhr sie fort:
Daß Du gesättigt werdest, nimm zunächst
Was ich Dir sag', und dann erwäg' es weiter.
64. Weit sind die körperlichen Kreis' und enger
Je nach der größren oder mindren Kraft,
Die sich erstreckt durch alle ihre Theile.
67. Die größre Güte wirket größres Heil,
Und sind die Theile beider gleich vollkommen,
So fasset größres Heil der größre Körper;
70. Deshalb entspricht denn dieser Himmel, welcher
Die andren alle mit sich reißt, dem Kreise
In dem am meisten Liebe ist und Wissen.
73. Legst also an die Kraft Dein Maaß Du an,
Und nicht an die Erscheinung der Substanzen,
Die sich in sphärischer Gestalt Dir zeigen,
76. So siehst in Himmeln und Intelligenzen
Das Mehr dem Größer, wie das Weniger
Dem Kleiner Du gar wunderbar entsprechen. —
79. So wie, wenn aus der Wange Boreas,
Auf der am sanftesten er athmet, bläst,
Der Dunstkreis glänzend wird und wolkenfrei,
82. Weil sich der Nebel, der zuvor ihn trübte,
Auflöst und reinigt, und deshalb der Himmel
Mit jeder Schönheit seiner Schaaren lacht,

Digitized by Google

85. So that auch ich, seit ihre klare Antwort
Die Herrin mir gewährte, und die Wahrheit
Ich leuchten sah, gleich einem Stern am Himmel.

88. Und als dann inne hielten ihre Worte,
Da glich das Funkensprühen jener Kreise
Geschmolznen Eisens blendendem Gefunkel.

91. Und wie der ganze Brand that jeder Funke,
Und deren Zahl vertausendfachte sich
Mehr als die Doppelung der Schachbrettfelder.

94. Lobsingen hört' ich sie von Chor zu Chore
Dem festen Punkte, Der an seinem Platze
Jedweden hält und hielt und halten wird.

97. Sie aber, die im Geist mir las den Zweifel,
Begann: Es haben Dir die ersten Kreise
Die Seraphim und Cherubim gezeigt.

100. Den Liebesbanden folgen sie so willig
Um, so viel möglich, gleich dem Punkt zu werden;
Und möglich ist's je nach des Schauens Maaße.

103. Des Angesichts des Herren Throne nennt man
Die Liebesgluten die um diese kreisen,
Und sie beendigen die erste Dreizahl.

106. Und wisse, daß der Wonne sie so viel
Genießen, als ihr Blick sich in die Wahrheit
Vertieft, die jedem Geiste Ruhe bietet.

109. Drum kann man sehn, daß auf den Akt des Schauens
Die Seligkeit sich gründet, nicht auf den
Der Liebe, welche jenen nur begleitet.

112. Wie tief das Schauen sey, hängt vom Verdienst ab,
Und das beruht auf Gnad' und gutem Willen,
Und so von einer Stufe fort zur andren.

Digitized by Google

115. Die andre Dreizahl, die im ew'gen Frühling
Hier also sprießt, und die vom nächt'gen Himmel
Kein Widder ihres Blätterschmuck's beraubt,
118. Singt Hosianna stets als Frühlingslied,
Das aus drei Freudenchören, die sie bilden
In dreigestalter Melodie ertönt.
121. In dieser Hierarchie sind die drei Schaaren,
Die weiblich man benennt: Herrschaften, Kräfte
Und, als die dritte Ordnung, die Gewalten.
124. Dann kreisen in den Reigen nächst dem letzten
Erst Fürstenthümer und sodann Erzengel;
Der Engel Spiel allein gehört der letzte.
127. All diese Himmelschöre schau'n nach oben
Und wirken siegend niederwärts; zu Gott hin
Gezogen sind sie all', und alle ziehn sie.
130. Mit solcher Sehnsucht wandte Dionys
Sich dieser Ordnungen Betrachtung zu,
Daß er, wie ich, sie unterschied und nannte.
133. Zwar ist Gregor dann von ihm abgewichen;
Doch hatt' er kaum das Aug' in diesem Himmel
Geöffnet, als er selber sich verlachte.
136. Erschloß ein Sterblicher solch ein Geheimniß
Der Erdenwelt, so soll Dich das nicht wundern;
Denn dies und andre Wahrheit dieser Kreise
139. Entdeckte ihm Wer sie gesehn hier oben.

Digitized by Google

Neunundzwanzigster Gesang.

Wie wenn sich beide Kinder der Latona,
Von Widder und von Waage überdeckt,
Zugleich umgürten mit dem Horizonte,
Wie lange dann, von wo im Gleichgewicht
Zenith sie hält, es währt, bis jenen Gürtel,
Die Hemisphäre wechselnd, beide lassen,
So lange schwieg, in ihrem Antlitz Lächeln,
Beatrix, nach dem Punkte unverwandt
Hinschauend, der mein Auge überwunden.
Dann hub sie an: Auch ohne Dich zu fragen,
Was Du begehrest, red' ich; denn ich sah es
Dort, wo das Ziel von jedem Wo und Wann ist.
Nicht um vermehrtes Gut Sich zu erwerben
(Das wär' unmöglich), nur daß ausgestrahlt
Sein Glanz im Stande sey, „ich bin" zu sagen,
Entfaltet' Er in Seiner Ewigkeit
Nach eigner Wahl und außer Zeit und Schranken
In neuen Lieben Seine ew'ge Liebe.
Auch ruhte bis dahin Er nicht wie müßig;
Denn Gottes Geist ging, über den Gewässern
Zu schweben, weder vorher aus, noch nachher.
Rein und verbunden traten Form und Stoff
Ins makellose Daseyn, wie drei Pfeile
Ein Bogen, der drei Sehnen hat, entsendet.

25. Und wie in Glas, in Bernstein und Krystalle
Also ein Strahl glänzt, daß von seinem Kommen
Bis zum Durchleuchten keine Zeit vergeht,
28. So strahlte jene dreigestalte Wirkung
Von ihrem Herrn ununterscheidbar aus,
So daß kein Anfang sich erkennen ließ.
31. Den Wesen eingeprägt bei der Erschaffung
Ward ihre Ordnung, und die erste Stelle
Erhielten die der reinen Thätigkeit.
34. Zu unterst kam der bloße Stoff zu stehn;
Inmitten einet Stoff und Thätigkeit
Ein solches Band, daß nie sich's wieder löset.
37. Wol schrieb Hieronymus Euch von den Engeln,
Daß sie geschaffen seh'n so manch Jahrhundert
Eh' noch die andre Welt in's Daseyn trat;
40. Allein die Wahrheit ward auf manchen Seiten
Geschrieben von des heil'gen Geistes Schreibern,
Und merkst Du wohl auf, wirst Du's selbst erkennen.
43. Auch kann es die Vernunft zum Theil begreifen;
Denn, daß so lang' unthätig die Beweger
Gewesen seyen, kann sie nicht gestatten.
46. Wo diese Lieben denn und wann erkoren
Sie wurden, weißt Du nun, so daß drei Flammen
Von Deinem Wunsche ihre Löschung fanden.
49. Nicht könnte zählend man so schnell bis zwanzig
Gelangen, als ein Theil von diesen Engeln
Aufwühlte Eurer Elemente Grund.
52. Die andren blieben, und mit solcher Lust
Begannen sie die Kunst, die Du hier wahrnimmst,
Daß nimmer sie von ihren Kreisen lassen.

Digitized by Google

55. Es war die maledeite Hoffahrt Dessen,
Den Du bedrückt gesehn von allen Lasten
Der ganzen Welt, der Anfang dieses Falles.

58. Die hier Du siehst bekannten demuthsvoll,
Daß, was sie sey'n nur von der Güte stamme,
Die zum Erkennen also sie befähigt.

61. Drum wurde durch die Gnade, die erleuchtet,
Und ihr Verdienst gesteigert ihre Einsicht,
So daß ihr Wille völlig nun und fest ist.

64. Nicht zweifeln sollst Du, sondern sicher glauben,
Daß, jenachdem der Wille sich ihr öffnet,
Verdienstlich ist, die Gnade anzunehmen.

67. Hast Du nun meine Worte wohl erwogen,
So kannst Du über diese Rathsgemeinde
Auch ohne Hülfe reichlich weiter denken.

70. Doch weil auf Erden man in Euren Schulen
Von der Natur der Engel lehrt, sie eigne
Sich zum Verstehn, zum Wollen und Erinnern,

73. So will ich weiter reden, daß Du rein
Die Wahrheit siehst, die man durch Mißverständniß
Dort unten arg verwirrt in dieser Lehre.

76. Es wandten diese Wesen, seit begnadigt
Sie durch das Antlitz Gottes wurden, nimmer
Von Ihm, Dem nichts verborgen bleibt, den Blick.

79. Drum wird ihr Sehn durch neue Gegenstände
Nie abgelenkt, und weil sie nichts zerstreuet,
Bedürfen sie auch nicht erst des Erinnerns.

82. Drum träumen drunten wachend, die für richtig
Die Lehre halten, und die sie bestreiten,
Doch liegt im letzten größre Schuld und Schande.

Digitized by Google

85. Ihr geht nicht eines Weg's, wenn Ihr auf Erden
Philosophirt, so sehr verlockt die Liebe
Zum Schein Euch, und das Denken, das er blendet.
88. Und dennoch wird das hier mit mindrem Zorne
Geduldet, als wenn Ihr die Gottesschrift
Hintansetzt, oder ihren Sinn verdreht.
91. Man glaubt bei Euch nicht, wie viel Blut es kostet
Sie auszusäen, und wie wohlgefällig
Ist, Wer in Demuth ihrem Wort sich fügt.
94. Hervorthun will sich Jeder, drum ersinnt er
Erfindungen, die dann er in der Predigt
Erörtert, doch vom Evangelium schweigt.
97. Der Eine sagt, daß sich beim Leiden Christi
Der Mond zurückgewandt und vor die Sonne
Gestellt, so daß der Erd' ihr Licht er barg.
100. Ein Andrer, daß sein Licht von selbst erlosch,
Weshalb die Finsterniß, so wie den Juden,
Sich auch den Spaniern und den Indern zeigte.
103. Nicht so viel Lapi's trifft man so viel Bindi's
In Florenz, als dergleichen Fabeln jährlich
Von Kanzeln da und dort verkündet werden.
106. Die unerfahrnen Schäflein aber kehren
Mit Wind gefuttert von der Weid', und wenig
Hilft ihnen, daß sie nicht gesehn den Schaden.
109. Nicht sagte Christus zu den ersten Jüngern:
Geht hin und predigt Narrethei der Welt;
Den rechten Grundbau gab Er ihrer Predigt.
112. Und diese tönte so aus ihren Wangen,
Daß in dem Kampf, den Glauben zu entzünden,
Ihr Schild und Speer das Evangelium war.

Digitized by Google

115. Jetzt predigt man mit Späßen und Geschichtchen,
Und, wird nur gut gelacht, schwillt die Kapuze
Dem Pfaffen, und nichts Weiteres begehrt man.
118. Doch nistet in dem Kragen solch ein Vogel,
Daß, wenn's die Leute sähen, so erkennten
Sie, was der Ablaß werth sey, dem sie trauen.
121. Es wuchs auf Erden also diese Thorheit,
Daß, ungesichert durch Beweis, die Leute
Zu jeglicher Verheißung laufen würden.
124. Mit derlei mästet Sanct Anton das Schwein
Und Andre, die noch schlimmre Schweine sind,
Indem mit ungeprägtem Geld sie zahlen.
127. Doch weil wir um nicht wenig abgeschweift sind,
So richte auf den graden Weg die Augen,
Damit die Straße mit der Zeit sich kürze.
130. So hoch läuft in die Zahlen die Natur
Der Engel, daß kein sterblicher Gedanke,
Noch Menschensprache sich so weit verstieg.
133. Erwägst Du recht was Daniel uns verkündet,
So siehst Du wol, daß die bestimmte Zahl
Sich hinter seinen Tausenden verbirgt.
136. Das erste Licht, Das alle ausstrahlt, nehmen
Sie in so mannigfacher Weise auf,
Als Lichter sind, mit denen Es Sich einet.
139. Weil das Ergriffenseyn nun dem Erkennen
Entspricht, so fühlen sie der Liebe Süße
Verschiedenartig, heißer oder lauer.
142. Sieh denn die Höhe, die Freigebigkeit
Der ew'gen Kraft, Die, ob so viele Spiegel
Sie Sich erschuf, darin Sie Sich vertheilet,
145. Doch in Sich Selber Eins bleibt, wie zuvor. —

Digitized by Google

Dreißigster Gesang.

Es glüht vielleicht Sechstausend Meilen weit
Von uns die Mittagsstund', und diese Welt
Senkt ihren Schatten fast zum ebnen Bette,
Wenn von des Himmels Mitte, der für uns
Der tiefe ist, schon manchen Sternes Schimmer
Nicht mehr herabreicht bis auf unsren Grund.
Und wenn der Sonne lichte Dienerin
Dann weiter schreitet, schließen sich die Augen
Des Himmels nach einander bis zum hellsten.
In solcher Weis' erlosch vor meinen Blicken
Allmälig der Triumph, der immerdar
Den Punkt umspielt, Der mich bewältigte,
Scheinbar von Dem umschlossen, was Er einschließt
Drum hießen Liebe, und daß ich nichts sah,
Den Blick auf's neu' mich zu Beatrix wenden.
Wenn Alles was bisher von ihr gesagt ward
Zu einem einz'gen Lob verbunden wäre,
So wär' es diesmal dennoch zu gering.
Es übersteigt die Schönheit, die ich sah,
Nicht unser Maaß nur; nein, ich glaube sicher,
Daß nur ihr Schöpfer ganz Sich ihrer freut.
Besiegt erkenn' ich mich an dieser Stelle,
Wie so weit über ihre Kraft noch nimmer
Den Stoff Tragöd' und Komiker gefunden.

Denn, wie dem ſchwächſten Aug' im Strahl der Sonne,
So ſchwindet meinem Geiſte ſeine Kraft,
Erinnert er ſich an dies ſüße Lächeln.
Vom erſten Tag, wo ich im Erdenleben
Ihr Antlitz ſah, bis hin zu dieſem Anblick
War meinem Lied das Folgen nicht benommen;
Hier aber muß ich davon, ihrer Schönheit
Noch weiter dichtend nachzufolgen, abſtehn,
Wie jeder Künſtler von dem letzten Ziele.
Schön, wie zu ſchildern ich ſie höhrer Stimme,
Als meiner Tuba zuſteht, überlaſſe,
Indeß ihr ſchweres Werk nun dieſe endet,
Begann mit eines ſichren Führers Miene
Und Ton ſie: Aus dem größten Körper ſind wir
Zum Himmel nun gelangt, der reines Licht iſt,
Licht der Erkenntniß, ganz erfüllt von Liebe,
Von Liebe wahren Heiles voller Wonne,
Der Wonne, welcher keine Süße gleichkommt.
Des Paradieſes ein' und andre Heerſchaar
Wirſt Du hier ſehn: in der Geſtalt die eine,
In der ſie beim Gericht ſich zeigen wird. —
Wie, unvorhergeſehn, ein Blitz die Geiſter
Der Sehkraft ſo zerſtreut, daß unempfänglich
Das Aug' er macht, ſelbſt für den ſtärkſten Eindruck,
So glänzte um mich her lebend'ges Licht,
Mit einem Schleier ſolcher Helligkeit
Mich rings umgebend, daß ich ſonſt nichts ſah:
Die Liebe, Die dem Himmel Frieden giebt,
Nimmt immer in ſich auf mit ſolchem Gruße,
Daß reif der Leuchter ſey für ſeine Flamme. —

Digitized by Google

55. Als dieſe kurzen Worte kaum zu mir
Gelangt, erkannte ich, daß ich erhoben
Nun über meine eignen Kräfte ſey.
58. Und ſo entbrannte ich in neuer Sehkraft,
Daß nun mein Auge Stand gehalten hätte
Jedwedem Lichte, auch dem allerhellſten.
61. Lichtfülle ſah ich, glänzend wie von Blitzen,
Geſtaltet wie ein Fluß, daß beide Ufer
Die wunderbarſte Pracht des Frühlings malte.
64. Es ſprühten aus dem Fluß lebend'ge Funken,
Die in die Blumen rings ſich niederließen,
Rubinen gleich, gefaßt in goldne Reifen.
67. Dann tauchten ſie, wie von den Düften trunken
Sich wieder unter in den Wunderſtrom,
Indeſſen andre ſich aus ihm erhoben.
70. Der hohe Wunſch, der Dich entflammt und dränget,
Kenntniß von Dem, was Du erblickſt, zu haben,
Erfreut mich um ſo mehr, je mehr er anwächſt.
73. Doch mußt Du erſt von dieſem Waſſer trinken,
Bevor ſo hoher Durſt in Dir geſtillt wird. —
So ſprach zu mir die Sonne meiner Augen.
76. Noch ſagte ſie: Der Fluß und die Topaſe,
Die aus- und eingehn, und der Blumen Lächeln
Sind ihrer Wahrheit ſchattengleiches Vorſpiel.
79. Auch ſind an ſich nicht dunkel dieſe Dinge;
Der Mangel liegt allein auf Deiner Seite,
Weil noch Dein Auge nicht ſo weit hinaufreicht. —
82. So eilte nie ein Kind, der Muttermilch
Das Antlitz zugewandt, wenn es, verſpätet
Weit über die gewohnte Zeit, erwachte,

Als ich, um meiner Augen Spiegelkraft
Noch zu vermehren, mich zur Welle neigte,
Die, um vollkommener zu machen, fließt.
Kaum, daß die Ränder meiner Augenlider
Davon getrunken, so erschien zur Rundung
Der Fluß, der lang sich streckte, mir gewandelt.
Und wie ein Mensch, der hinter einer Larve
Sich barg, ein Anderer geworden scheint,
Wirft er das Scheinbild ab, das ihn verhüllte;
So wandelten die Blüthen und die Funken
Sich mir zu höhrem Freudenfest, so daß ich
Die beiden Himmelshöfe nun gewahrte.
O Lichtglanz Gottes, Der mir den erhabnen
Triumph des wahren Reichs zu sehn gewährt,
Gieb Du mir Kraft, wie ich ihn sah, zu schildern!
Licht ist dort oben, welches dem Geschöpfe
Gott sichtbar werden läßt, das seinen Frieden
Nur in dem Anschaun seines Schöpfers findet.
Und es erstreckt in Kreisesform so weit sich,
Daß für die Sonne selbst sein äußrer Umfang
Ein Gürtel wäre von zu großer Weite.
Was von ihm sichtbar ist, sind lauter Strahlen,
Die, auf des erstbewegten Himmels Umkreis
Zurückgestrahlt, ihm Kraft verleihn und Leben.
Und wie ein Hügel sich im Wasser spiegelt,
Als wollt' er sehn, wie reich geschmückt an Kräutern
Und Blüthen er vom Fuß zum Gipfel ist,
So sah ich was von uns zu jener Höhe
Heimkehrte, sich auf mehr als tausend Stufen
Im Lichte, das sie rings umragten, spiegeln.

Digitized by Google

115. Umfaßt die niedrigſte von dieſen Schwellen
So großes Licht, wie mächtig muß der Umfang
Der äußren Blätter dieſer Roſe ſeyn!
118. Und doch verlor in ſolcher Weit' und Höhe
Mein Blick ſich nicht; nein er erfaßte völlig
Das Wie und das Wiegroß von dieſer Wonne.
121. Dort giebt und raubt nicht Nähe und nicht Ferne;
Denn da wo unvermittelt Gott regiert,
Sind der Natur Geſetze unwirkſam.
124. In's gelbe Centrum jener ew'gen Roſe,
Die ſich ausdehnt und abſtuft und zur Sonne
Des ſteten Lenzes Lobesdüfte ſendet,
127. Geleitete Beatrix mich, der ſchwieg
Und reden wollte; doch ſie ſagte: Schaue,
Wie groß die Schaar der weißen Kleider iſt.
130. Sieh, wie ſo weit der Umfang unſrer Stadt iſt,
Sieh, wie ſo voll ſchon unſre Sitze ſind,
Daß, ſie zu füllen, Wen'ge nur noch fehlen.
133. In jenem großen Stuhl, zu dem die Krone,
Mit welcher er ſchon prangt, Dein Auge lenkte,
Wird, eh' an dieſem Hochzeitmahl Du Theil nimmſt,
136. Des hohen Heinrichs Seele, der auf Erden
Der Purpur werden wird, und die Italien
Zu heilen kommt, eh' es bereit iſt, thronen.
139. Es hat die blinde Gier, die Euch verzaubert,
Euch ſo bethört, daß Ihr dem Kinde gleichet,
Das Hungers ſtirbt und doch die Amme fortjagt.
142. Und Wer um jene Zeit dem geiſtlichen
Gerichtshof vorſitzt, wird geheim und öffen
Nicht auf demſelben Wege mit ihm gehn.

145. Doch wird ihn Gott in dieſem heil'gen Amte
Nicht lange dulden, dann ſtürzt er hinab,
Wo Simon Magus büßt was er verdient hat,
148. Und tiefer drängt er noch Den von Anagni.

Einunddreißigster Gesang.

So zeigte denn in einer weißen Rose
Gestalt sich mir die heil'ge Streiterschaar,
Die Christus durch Sein Blut zur Braut Sich machte.
Die andre Schaar, die fliegend Dessen Glorie
Der sie in Lieb' entzündet, und die Güte,
Die sie so hoch erhöht hat, schaut und preiset,
War Bienen zu vergleichen, die sich bald
In Blumen tauchen, und bald dahin kehren,
Wo ihre Arbeit sich in Honig wandelt.
Sie stiegen nieder in die große Blume,
Die so viel Blätter schmücken; dann erhoben
Sie dorthin sich, wo ihre Liebe weilt.
Das Antlitz Aller glich lebend'ger Flamme,
Die Flügel waren Gold, so weiß das Andre,
Daß solche Weiße nimmer Schnee erreicht.
Wenn in die Blume sie sich senkten, theilten
Von Sitz zu Sitz sie Frieden aus und Inbrunst
Die, ihre Flanken fächelnd, sie erworben.
Und ob auch fliegend noch so Viele zwischen
Die Blum' und Das was drüber schwebte kamen,
So hemmten sie das Sehn nicht und den Glanz;
Denn es durchdringt das Gottentstammte Licht
Je nach der Würdigkeit das ganze Weltall,
So daß ihm nichts den Weg versperren kann.

Digitized by Google

25. Es richtete dies ganze freuderfüllte
Und sichre Reich, von Geistern alt und neu
Bevölkert, auf ein Ziel so Blick als Liebe.
28. Dreifaches Licht, Das Du aus einem Sterne
Auf ihre Blicke strahlend sie beseeligst,
Blick auf den Sturm, der uns bedroht, hernieder!
31. Wenn die Barbaren, aus dem Lande kommend,
Das stets, mit ihrem Sohn, nach dem sie schmachtet,
Den Pol umkreisend Helice bedeckt,
34. Als Rom sie sahn und seine hohen Werke,
Erstaunten, um wie viel der Lateran
Was Menschen sonst geschaffen überragte,
37. Welch' Staunen mußte da sich mein bemächt'gen,
Der ich zum Göttlichen vom Menschlichen,
Zum Ew'gen von der Zeit gekommen war,
40. Und zu gerechtem, lautrem Volk von Florenz!
Erfüllt von ihm und von der Freude, war mir
Willkommen stumm zu seyn und nicht zu hören.
43. Und wie der Pilger in dem Tempel seines
Gelübdes am Beschaun sich freut, und schon,
Wie er beschaffen, zu erzählen hofft,
46. So ließ in dem lebend'gen Licht die Blicke
Lustwandelnd ich von Sitz zu Sitze schweifen,
Bald aufwärts, bald hinab, und bald im Kreise.
49. Antlitze sah ich, die zur Liebe mahnten,
Verschönt durch fremdes Licht und eignes Lächeln,
Gebehrden auch im Schmuck der Zucht und Sitte.
52. Die allgemeine Form des Paradieses
War deutlich meinem Auge schon geworden;
Doch hatte nirgends noch mein Blick verweilet.

55. Da wandt' ich mich mit neuentflammtem Wunſche
Zu meiner Herrin, Dinge ſie zu fragen,
Die mit Erſtaunen meinen Geiſt beſingen.
58. Sie meint' ich; Antwort ſollt' ein Andrer geben.
Beatrix galt mein Blick, und einen Greis,
Gekleidet gleich den ſeel'gen Schaaren, ſah ich.
61. Wohlwollen übergoß und Freudigkeit
So Aug' als Wangen ihm, und die Gebehrde
War theilnahmsvoll in väterlicher Liebe.
64. Und: Wo iſt ſie? — rief alſobald ich aus.
Er aber: Daß Dein Wunſch ſich ganz erfülle,
Entſandte mich von meinem Platz Beatrix.
67. Blickſt Du hinauf, ſo wirſt im dritten Kreiſe
Vom oberſten Du auf dem Thron ſie ſehen,
Der ihr beſchieden ward für ihr Verdienſt. —
70. Nicht Antwort gab ich und erhob die Augen;
Da ſah ich ſie, und wie die ew'gen Strahlen
In ihr ſich ſpiegelten und ſie umkränzten.
73. Kein ſterblich Auge, das in's Meer am tiefſten
Sich tauchte, iſt von jener Himmelsgegend,
Wo es am höchſten donnert, ſo entfernt,
76. Als Beatrice meinen Blicken dort war;
Doch hinderte mich's nicht, denn unentſtellt
Durch Zwiſchenliegendes ſah ich ihr Bild.
79. O Herrin, Du, in der mein Hoffen lebt,
Die, um mich zu erretten, in der Hölle
Die Spuren Deiner Füße Du gelaſſen,
82. Die Gnade und die Wirkung all der Dinge,
Die mir zu ſehn gewährt ward, danke ich
Nur Deiner Güte, danke Deiner Macht ſie.

85. Du haſt vom Sclaven mich auf allen Wegen,
In allen Weiſen, über die Gewalt
Gewährt Dir war, hinangeführt zur Freiheit.
88. Erhalte Deine Herrlichkeit in mir,
So daß die Seele, die durch Dich geſund ward,
Dir wohlgefällig ſich vom Körper löſe. —
91. So bat ich, und wie fern ſie mir auch ſchien,
So lächelte und blickte ſie mich an;
Dann kehrte ſie zurück zur ew'gen Quelle.
94. Der heil'ge Greis begann: Damit Du völlig
Den Weg beendeſt, welcher Dir beſtimmt iſt,
Wozu mich heil'ge Lieb' und Bitte ſandten,
97. So fliege mit dem Blick durch dieſen Garten;
Sein Anſchaun wird Dein Auge mehr befäh'gen,
Empor dann mit dem Gottes-Strahl zu ſteigen.
100. Des Himmels Königin, für die in Liebe
Ich ganz entbrenne, wird uns Gnade ſpenden,
Dieweil ich Bernhard, ihr Getreuer, bin. —
103. Wie Wer von fernher, etwa von Croatien,
Gekommen die Veronica zu ſehn,
Sich ob des alten Rufes nimmer ſatt ſieht,
106. Und während ſie gezeigt wird, bei ſich ſagt:
Mein Heiland, Jeſus Chriſtus, wahrer Gott,
So war Dein Antlitz alſo denn geſtaltet?
109. So war mir, als ich die lebend'ge Liebe
Des Mannes anſah, der in dieſer Welt
In frommem Schau'n den Frieden jener ſchmeckte.
112. O Sohn der Gnade, dieſes heitre Seyn,
Alſo begann er, wirſt Du nicht erkennen,
Wenn nur an dieſem Grund Dein Auge haftet.

115. Blick' auf denn zu den Kreiſen bis zum fernſten,
So daß die Königin Du ſitzen ſiehſt,
Der in Verehrung untertban dies Reich iſt. —
118. Ich ſchlug die Augen auf, und wie am Morgen
Was von dem Horizont gen Aufgang liegt,
Der Niederganges Gegend überſtrahlt,
121. So ſah ich, wie vom Thal zu Berg die Augen
Erhebend, einen Theil des obren Randes
An Helligkeit des Kreiſes Reſt beſiegen.
124. Und wie's am hellſten da iſt, wo der Deichſel,
Die übel Phaëthon gelenkt, man wartet,
Indeſſen rechts und links das Licht ſich mindert,
127. So ſah ich jene Friedens-Oriflamme
Am hellſten mitten, und zu beiden Seiten
Die Flamme gleicher Weiſe ſich vermindern.
130. Um jene Mitte ſah ich tauſend Engel
Und mehr mit ausgeſpanntem Fittig jubeln;
Verſchieden war an Glanz und Weiſe jeder.
133. Zu ihren Spielen ſah, zu ihren Liedern
Ich eine Schönheit lächeln, welche Wonne
Den Augen all der Heiligen gewährte.
136. Und gliche meiner Rede Reichthum dem
Der Phantaſie, ſo wagt' ich dennoch nimmer,
Von ihrem Reiz das Mindeſte zu ſchildern.
139. Als Bernhard meine Augen auf die Glut
Der eignen Wärme feſt gerichtet ſah,
Wandt' er die ſeinigen mit ſolcher Inbrunſt
142. Zu ihr, daß ich im Schau'n noch mehr entbrannte.

Digitized by Google

Zweiunddreißigster Gesang.

Versenkt in seine Wonne übernahm
Das Lehreramt freiwillig der Beschauer,
Und er begann mit diesen heil'gen Worten:
Die Wunde, die Maria schloß und salbte,
Schlug und vergiftete Die Du an Schönheit
So reich zu ihren Füßen sitzen siehst.
Es folgt dann in der dritten Sitze Ordnung
Grad' unter Jener, und, wie Du gewahr wirst,
Zu Beatrice's Seite sitzend, Rahel.
Steigst Du von Stufe dann zu Stufe nieder,
Wie ich von einem Rosenblatt zum andren
Die Namen nenne, kannst Du Sarah, Judith,
Rebecca und des Sängers Aeltermutter
Erkennen, der im Schmerz ob seiner Sünden,
O Herr, erbarme meiner Dich! gesprochen.
Und von der siebenten der Stufen nieder,
Wie bis zu ihr, sind nur Hebräerinnen,
Die dieser Blume Lockenbau zertheilen,
Indem, je nach der Art, in der der Glaube
Auf Christum blickte, sie die Mauer bilden,
Die diese heil'gen Stufen unterscheidet.
Auf dieser Seite, wo in allen Blättern
Die Blume reif ist, fanden ihren Platz
Die an den Christus der Verheißung glaubten.

Digitized by Google

25. Zur andren, wo von Lücken unterbrochen
Die Plätze sind, verweilen, die die Blicke
Dem schon gekommnen Christus zugewendet.
28. Und so wie diesseits der erhabne Sitz
Der Himmelsherrin, und die andren Stühle
Grad' unter ihrem, solche Scheidung bilden,
31. So thut es jenseits der des großen Täufers,
Der, immer heilig, Wüst' und Martertod
Und dann zwei Jahre lang die Höll' erduldet.
34. Und unter ihm bewirken diese Scheidung
Franciscus, Benedict und Augustinus
Und Andre bis hierher von Kreis zu Kreise.
37. Sieh nun die Höhe göttlicher Voraussicht,
Da die und jene Art des gläub'gen Schauens
Gleichmäßig diesen Garten füllen wird.
40. Vernimm auch, daß von jener Stufe abwärts,
Die die zwei Scheidewänd' inmitten schneidet,
Den Sitz nicht eigenes Verdienst, nein fremdes
43. Gewährt, indessen nur bedingungsweise;
Denn frei vom Körper wurden all' die Seelen,
Eh' zwischen Bös' und Gut sie wählen konnten.
46. Erkennen kannst Du's wohl an ihren Zügen
Und ebenso auch an den Kinderstimmen,
Betrachtest Du sie recht und hörst auf sie.
49. Nun zweifelst Du, und trotz des Zweifels schweigst Du;
Doch will den festen Knoten ich Dir lösen,
In den Dein Denken grübelnd Dich verstrickte.
52. In dieses Reiches schrankenloser Weite
Ist für Zufälliges kein Raum zu finden,
So wenig als für Trauer, Durst und Hunger.

55. Denn, was Du siehst, durch ewiges Gesetz
Ward es vorherbestimmt, darum entspricht es
Genau einander, wie der Ring dem Finger.
58. So ist auch diese, zu dem wahren Leben
Früh abgerufne, Schaar nicht ohne Ursach
Hier an Vollendung unter sich verschieden.
61. Durch Den dies Reich in solcher Lieb' und Wonne,
Daß höher sich kein Wünschen je vermaß,
In ew'ger Ruhe lebt, der hohe König
64. Begabt, indem vor Seinem heitren Antlitz
Er sie erschafft, verschiedentlich die Seelen
Mit Gnaden; diese Wirkung g'nüge hier.
67. Ausdrücklich sagt Euch dies mit klaren Worten
Die heil'ge Schrift, wo von den Zwei'n sie redet,
Die in der Mutter Schooß einander zürnten.
70. Darum bekränzen sich, je nach der Färbung
Der Haare solcher Gnade, diese Seelen
Nach ihrer Würde mit dem höchsten Lichte.
73. So sind denn ohne sittliches Verdienst
Verschiedne Plätze ihnen angewiesen;
Doch ungleich ist nur ihre erste Sehkraft.
76. In frühesten Jahrhunderten genügte,
Damit man Heil erlange, neben eigner
Unschuld, daß nur die Eltern gläubig waren.
79. Als abgelaufen war der erste Zeitraum,
Da mußte dem unschuldigen Gefieder
Beschneidung neue Kraft zum Fliegen leihn.
82. Doch als gekommen war die Zeit der Gnade,
Ward solche Unschuld, hatte Christi Taufe
Sie nicht empfangen, drunten festgehalten.

Digitized by Google

85. **Nun ſchaue in das Antlitz, welches Chriſto**
Am meiſten gleicht; denn ſeine Klarheit nur
Kann Dich bereiten, Chriſtum Selbſt zu ſchauen. —

88. Und regnen ſah auf ſie ich ſo viel Freude,
Gehegt in jenen heil'gen Geiſtern, welche
Geſchaffen wurden zu ſo hohem Fluge,

91. Daß, was ich auch bis dahin wahrgenommen
Mit ſolchem Staunen nimmer mich befangen
Und ſolch ein Abbild Gottes nicht gezeigt.

94. Und es entfaltete vor ihr die Flügel
„Ave Maria, gnadenvolle," ſingend
Die Liebe, die zuerſt dorthin herabſtieg.

97. Und es erwiederte von allen Seiten
Den göttlichen Geſang der Hof der Seel'gen,
So daß ſich jedes Antlitz drob verklärte.

100. O heil'ger Vater, der Du meinetwillen
Hier unten weilſt, den ſüßen Ort verlaſſend,
Den Du nach ewiger Beſtimmung einnimmſt,

103. Wer iſt der Engel der mit ſolchem Spiele
Der Himmelskönigin in's Auge ſchaut,
Und Feuer ſcheint, in ſolcher Liebe glüht er? —

106. Belehrung ſucht' ich ſo bei Deſſen Kunde,
Der ſich verſchönte an Maria's Anblick,
Wie an der Sonne thut der Morgenſtern.

109. Und er zu mir: In ihm iſt ſo viel Kühnheit
Und Anmuth, als in Engel oder Seele
Nur immer ſeyn kann, und ſo wünſchen wir's.

112. Iſt er es doch, der zu Marie'n hernieder
Die Palme brachte, als Sich Gottes Sohn
Mit unſrer Sünden Laſt beladen wollte.

Digitized by Google

115. Nun aber folge, wie ich reden werde,
Mit Deinem Blick, und merke die Patricier
Von dieſem frommen und gerechten Reiche.
118. Die Zwei dort oben, deren Glück das höchſte,
Weil ſie der Königin am nächſten ſitzen,
Sind gleichſam die zwei Wurzeln dieſer Roſe.
121. Der dort zur linken Seite ſich ihr anfügt
Iſt jener Vater, deß verwegnes Schmecken
Das menſchliche Geſchlecht ſo bitter nachſchmeckt.
124. Zur rechten Seite ſieh den alten Vater
Der heil'gen Kirche, dem die Schlüſſel Chriſtus
Zu dieſer ſchönen Blume anempfahl.
127. Und der, bevor er ſtarb, die ſchweren Zeiten
Der ſchönen Braut, die mit den Nägeln und
Dem Speer erworben wurde, alle ſah,
130. Sitzt neben ihm, wie neben jenem Andren
Des Führers Sitz iſt, unter dem von Manna
Das ſtörrig undankbare Volk gelebt.
133. Sieh Petrus gegenüber Anna ſitzen,
Die in der Tochter Anſchaun ſo beglückt iſt,
Daß auch beim Hoſianna ſie nicht wegſieht.
136. Der Stammeshäupter ält'ſtem gegenüber
Siehſt Du Lucia, welche Deine Herrin,
Als fliehend Du die Wimpern ſenkteſt, ſandte.
139. Weil aber Deines Schlummers Zeit entflieht,
So halt' ich ein, wie ein bedächt'ger Schneider,
Je nach dem Tuche das er hat, den Rock macht.
142. So woll'n die Augen denn zur erſten Liebe
Wir richten, daß im Dorthinſchauen Du
In Ihren Glanz ſo viel als möglich dringeſt.

Digitized by Google

Doch warlich, ſoll Dein Flügelſchlagen rückwärts,
Statt vorwärts, wie Du wähnteſt, Dich nicht bringen,
So muß Gebet erſt Gnade Dir erwirken:
Die Gnade Deren, die zu helfen Kraft hat.
So folge mir denn mit der rechten Inbrunſt,
Daß ſich Dein Herz von meinem Wort nicht trenne. —
Und dieſes heilige Gebet begann er:

Digitized by Google

Dreiunddreißigster Gesang

O Jungfrau Mutter, Tochter Deines Sohnes,
Demüthigste und höchste der Erschaffnen,
Vorherbestimmtes Ziel vom ew'gen Rathschluß,
Du bist es, die die menschliche Natur
So hoch geadelt, daß ihr eigner Schöpfer
Es nicht verschmäht, in ihr Geschöpf zu werden.
In Deinem Schooß entflammte neu die Liebe,
Durch deren Wärme hier im ew'gen Frieden
Sich diese Blume also hat entfaltet.
Der Liebe mittagshelle Fackel bist Du
Hier oben uns, den Sterblichen dort unten
Bist Du der Hoffnung lebensvolle Quelle.
Solch' hohe Herrin bist, so viel vermagst Du,
Daß Wer nach Gnade sucht und Dich nicht anruft,
Der will, daß flügellos sein Wünschen fliege.
Doch Hülfe leistet Deine Huld nicht nur
Dem, der Dich bittet; oftmals eilt freiwillig
Der Bitte des Bedürft'gen sie voraus.

Digitized by Google

19. In Dir iſt Mitleid und in Dir Erbarmen,
In Dir iſt Großmuth, ja, in Dir vereint ſich
Was immer im Geſchöpfe iſt an Güte.
22. Nun bittet Dieſer, Der der Geiſter Leben,
Beginnend von des Weltalls tiefſter Lache,
Bis hierher, alle, eines nach dem andren
25. Geſehn hat, daß aus Gnaden Du die Kraft
Ihm ſpendeſt, höher noch mit ſeinen Augen,
Bis zu dem letzten Heil ſich zu erheben.
28. Ich, der für eignes Schau'n nie mehr entbrannte,
Als jetzt für ſeines, bringe meine Bitten
Dir alle dar, und flehe, daß ſie g'nügen,
31. Auf daß Du ihn durch Deine Bitten losmachſt
Von jeder Wolke ſeiner Sterblichkeit,
Und ſich die höchſte Wonne ihm entfalte.
34. Noch bitt' ich, Königin, Dich, die Du Alles
Vermagſt was Du nur willſt, daß Du geſund ihm
Nach ſolchem Schau'n die Neigungen bewahreſt.
37. Menſchliche Regung zügle Deine Obhut.
Sieh', wie Beatrix und die Seel'gen alle
Zu Dem was ich erbat die Hände falten. —
40. Die Augen, welche theuer Gott und lieb ſind,
Bewieſen uns, feſt an dem Redner haftend,
Wie ihr willkommen ſind andächt'ge Bitten.
43. Zum ew'gen Lichte wandten ſie ſich dann,
Zu Dem den Blick, wie uns zu glauben obliegt,
Nie ein Geſchöpf mit gleicher Klarheit wandte.
46. Ich aber, der dem Ende alles Sehnens
Mich nahte, fühlte des Verlangens Glut,
Wie ſich's gebührte, nun in mir erlöſchen.

Digitized by Google

49. Da winkte mir mit einem Lächeln Bernhard,
Daß ich nach oben blicke; doch schon hatt' ich
Von selbst gethan, was er von mir verlangte.
52. Denn meine Sehkraft, wie sie lautrer wurde,
Drang in den Strahl des hohen Lichtes tiefer
Und tiefer ein, das an Sich selber wahr ist.
55. Und größer wurde als die Rede kündet,
Die diesem Anblick weicht, nunmehr mein Schauen,
Und solchem Uebermaaß folgt kein Gedächtniß.
58. Wie Einer, der im Traum Gesichte sieht,
Und nach dem Traum bleibt die dadurch geweckte
Erregung, doch des Traumes Bilder schwanden,
61. Also bin ich, da mein Gesicht fast ganz mir
Entschwunden ist, indeß die Süße noch,
Die von ihm herstammt, mir im Herzen träufelt.
64. Also vergeht der Schnee am Strahl der Sonne,
Also verloren sich auf leichten Blättern
Beim Windeswehn die Sprüche der Sibylle.
67. O höchstes Licht, Das über menschlichem
Verständniß Du so hoch schwebst, leihe meinem
Gedächtniß Dessen etwas, das Du schienest.
70. Gewähre meiner Zunge solche Kraft,
Daß einen Funken sie von Deinem Ruhme
Dem künftigen Geschlecht verlassen könne;
73. Denn mehr wird man von Deinem Sieg begreifen,
Wenn etwas wiederkehrt in mein Gedächtniß
Und diese Vers' ein wenig davon künden.
76. Die Schärfe des lebend'gen Strahles, den
Ich aushielt, hätte, glaub' ich, mich geblendet,
Wenn abgewandt von ihm den Blick ich hätte.

79. Das aber weiß ich, daß in Folge deſſen
Ich kühner ward, ſo daß mit meinen Augen
Die Kraft ich, die unendlich iſt, erreichte.

82. O Gnadenüberfluß, durch den ich's wagte,
In's ew'ge Licht mein Schauen zu verſenken,
So daß ich meine Sehkraft drin erſchöpfte!

85. In Seiner Tiefe ſah ich verdreieinigt
Und durch die Lieb' in einen Band gefaßt,
Was ſich im Weltall auseinanderblättert.

88. Zufall und Weſenheit und ihr Verhalten
Sah wie verſchmolzen ich in ſolcher Weiſe,
Daß was ich ſage nur ein Schimmer iſt.

91. Ich glaub', ich habe dieſes Knotens Grundform
Durchſchaut, denn noch, indem ich rede,
Fühl' ich in weitrem Maaße meine Freude.

94. Doch ward ein Augenblick mir größrer Schlaftrunk,
Als drittehalb Jahrtauſende dem Wagniß,
Bei dem Neptun ob Argo's Schatten ſtaunte.

97. Ganz hingeriſſen ſchaute ſo mein Geiſt
Aufmerkſam, unbeweglich und gebunden,
Und immer mehr entbrannte er im Schauen.

100. Von ſolcher Art iſt dieſes Lichtes Wirkung,
Daß ſich von Ihm zu andrem Schau'n zu wenden
Aus freiem Willen nimmer möglich iſt,

103. Indem das Heil, das jedes Willens Ziel iſt,
In Ihm ſich einigt, und was außer Ihm
Nur mangelhaft, in Ihm vollkommen iſt.

106. Hinfort wird auch für Das, deß mir gedenket,
Wortkarger meine Rede, als des Kindes,
Das an der Bruſt die Zunge netzet, ſeyn.

Digitized by Google

109. Nicht als ob mehr denn nur ein einfach Bild
In dem lebend'gen Licht sey Das ich schaute,
Nein, unverändert ist Es, wie Es war;
112. Doch weil im Schau'n mein Auge neue Kraft fand,
So schien die in sich einige Erscheinung
Wie ich mich wandelte, sich selbst zu wandeln.
115. Ich sah in dieses hohen Lichtes tiefer
Und heller Wesenheit drei Kreise schimmern,
An Farbe dreifach, doch nur eines Umfangs.
118. Der zweite schien ein Spiegelbild des ersten,
Wie eine Iris von der andren; Feuer,
Gleich ausgestrahlt von beiden, schien der Dritte.
121. Wie dürftig ist die Sprache doch für meinen
Gedanken, und er selbst, mit Dem verglichen,
Was ich geschau't, wie ist er mehr als winzig!
124. O ew'ges Licht, Das Du in Dir nur ruhest,
Allein Dich selbst erkennst, und Dich, erkannt
So wie erkennend, liebest und Dir lächelst!
127. Das Kreisen, Das mir dreifach aufgefaßt
Erschienen war, Es dünkte, wie ein Spiegel,
Als meine Augen länger Es betrachtet,
130. In Seinem Innern mit den eignen Farben
Mir unsres Angesichtes Bild zu zeigen,
Weshalb mein Schau'n ich völlig drin versenkte.
133. Dem Geometer, der sich ganz vertieft,
Den Kreis zu messen, und, wie sehr er sinne,
Den Grundsatz dessen er bedarf nicht findet,
136. War ich vergleichbar bei dem neuen Anblick.
Wie mit dem Kreise jenes Bild sich einigt,
Und wo sein Platz drin ist, wollt' ich erkennen;

139. Doch nicht vermochten Das die eignen Flügel.
Da wurde plötzlich, wie von einem Blitze,
Mein Geist durchzuckt und das Ersehnte kam.
142. Hier schwand die Kraft der hohen Phantasie;
Doch schon bewegte Willen und Verlangen
Mir, wie ein gleichbewegtes Rad, die Liebe,
145. Die kreisen macht die Sonne wie die Sterne.

Ende.

Digitized by Google

Google

Erläuterungen.

Hölle.

Erster Gesang.

1. Dante war im Jahre 1265, als die Sonne im Zeichen der Zwillinge stand, also nach dem alten Kalender zwischen Mitte Mai und Mitte Juni, geboren. Als die Zeit seiner poetischen Reise nimmt er die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche des Jahres 1300 an. Er war also damals fast fünfunddreißig Jahr, d. h. halb so alt, wie die zu siebenzig Jahren angenommene Normaldauer des Menschenlebens.
2. Vergl. Einleitung S. 14.
13. Vergl. Einleitung S. 14.
17. Die Sonne zählt nach dem damals herrschenden Ptolomäischen System zu den Planeten.
32. Vergl. Einleitung S. 15 und 32.
38. Alter Ueberlieferung zufolge hätte die Sonne bei Erschaffung der Welt ihre Laufbahn im Zeichen des Widders begonnen, es wäre also damals Frühlings-Aequinoctium gewesen. Derselbe Tag, der 25. März, wird auch als der der Fleischwerdung des Wortes (der Verkündigung) angenommen und soll das wahre Datum des Opfertodes Christi seyn.
45. und 49. Vergl. Einleitung S. 14, 15 und 31, 32.
60. Die Ausdrücke für die Wirksamkeit von Licht und Schall vertauscht der Dichter mehrfach, z. B. Hölle V. 28. Fegefeuer XXXI. 144.
70. Im Jahr 99 vor Christo ward Julius Cäsar, und 29 Jahr später, am 15. October 70 Virgil geboren. Als Cäsar im Jahr 44 ermordet ward, hatte der sechsundzwanzigjährige Virgil vermuthlich noch nichts als die zweite Ekloge gedichtet; Cäsars Gunst hat also keine Gelegenheit gehabt, die Muse des Dichters zu fördern.

Digitized by Google

79. Vergl. Einleitung S. 15 und 32.
101. Vergl. Einleitung S. 34, 35.
114. Die Hölle.
118. Das Fegefeuer.
122. Beatrice.
134. Fegefeuer IX. 76.

Zweiter Gesang.

13. Virgil läßt im sechsten Gesange der Aeneide unter Leitung der Cumäischen Sibylle den Aeneas die Unterwelt besuchen, um von dem Schatten seines Vaters Anchises Aufschlüsse über seine beabsichtigte Ansiedelung in Latium und die dereinstigen Schicksale des daraus hervorgegangenen Rom's zu erhalten. Vergl. Einleitung S. 15, 32.
22. Dem Nachfolger Petri, als oberstem Bischof der christlichen Welt, war der Sitz in der Hauptstadt des römischen Weltreichs bestimmt.
28. Der Apostel Paulus. Apostelgeschichte 9. 15. Ueber die Verzückung Pauli vergl. II. Korinther 12. 2—4.
52. Im Limbus. Siehe den vierten Gesang.
53. Beatrice.
76. Vergl. Einleitung S. 21.
95. Vermuthlich ist die Jungfrau Maria gemeint.
97. Lucia „die Leuchtende"; in der katholischen Kirche die Helferin für Augenleiden. Hier die erleuchtende Gnade, welche die an der Weltlust krankenden Augen heilt. Vergl. Fegefeuer IX. 55. Paradies XXXII. 137.
102. Vergl. Paradies XXXII. 9.

Dritter Gesang.

5. Allmacht, Weisheit und Liebe entsprechen dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste.
7. Vor der Hölle waren schon die Engel erschaffen.
18. Die verstockte Gottentfremdung raubt die Erkenntniß Gottes. Vergl. Evangelium Johannis 17. 3.
42. Die Verdammten würden sich etwas darauf zu Gute thun, immer noch tüchtiger gewesen zu seyn, als Diese.
59. Im Jahr 1294 wurde der Benedictiner Eremit Petrus von Morrone zum Papst gewählt, als welcher er den Namen Cölestin V. annahm. Bald aber überredete Cardinal Benedict Caetani

den faſt Achtzigjährigen, daß er nicht geeignet ſey, den Stuhl Petri inne zu haben, weshalb Cöleſtin nach fünf Monaten entſagte. In Folge deſſen wurde jener Cardinal Benedict als Bonifaz VIII. Papſt. Von dieſem aber leitet Dante vorzugsweiſe alles Uebel her, das ihn ſelbſt betroffen (vergl. Hölle VI. 69. Paradies XVII. 49.) und das über ſeine Vaterſtadt und Italien überhaupt hereingebrochen iſt. Clemens V., wie immer bemüht, das Andenken Bonifaz des VIII. zu verunglimpfen, hat 1313 Cöleſtin heilig geſprochen. Vergl. auch Hölle XXVII. 105.

91. Vergl. Fegefeuer II. 104.

Vierter Geſang.

25. Der Zuſtand der Seelen in dieſem erſten Höllenkreiſe, dem Limbus, wo ſie nur an hoffnungsloſer Sehnſucht, nicht an Qualen leiden, entſpricht im Weſentlichen der antiken Vorſtellung vom Eliſium. Den tugendhaften Heiden, die hier verweilen, wird alſo was ſie erwarteten zu Theil. Vergl. Hölle IX. 18. Fegefeuer VII. 28.

30. Auch die Kinder chriſtlicher Eltern ſind hierher verwieſen, wenn ſie ſtarben, bevor ihnen die Taufgnade zu Theil ward. Fegefeuer VII. 31. Paradies XXXII. 82.

37. Die Ungetauften, die vor Chriſto lebten, ſind dann zur Seligkeit gelangt, wenn ſie an den Chriſtus der Verheißung geglaubt haben. Paradies XX. 122. XXXII. 22.

52. Virgil ſtarb am 22. September des Jahres 19 vor Chriſto zu Brunduſium. Vergl. Hölle XII. 37. Fegefeuer III. 27.

53. I. Petri 3. 18, 19. „Chriſtus iſt getödtet nach dem Fleiſch, aber lebendig gemacht nach dem Geiſt. In demſelben iſt Er hingegangen, und hat geprediget den Geiſtern im Gefängniß.“

86. Als Sänger des Heldenliedes trägt Homer, den Dante nur durch die Berichte Anderer, beſonders des Ariſtoteles, kannte, das Schwert.

121. Elektra, die Tochter des Atlas und Mutter des Dardanus, Gründers von Troja, wird in der mittelalterlichen Sage zur Gemalin eines Atalan, der gleich nach der Sündflut Fieſole, den Stammort von Florenz, erbaut.

122. 124—126. Die in dieſen Verſen Genannten ſind ſämmtlich Geſtalten aus der Aeneide.

Digitized by Google

127. Brutus, der Mörder Cäsars, ist an einem schlimmeren Orte. Hölle XXXIV. 65.
128. Julia, Cäsars Tochter und Gemalin des Pompejus, wird von alten Schriftstellern als ein Muster ehelicher Liebe gefeiert. Ueber Martia, die Gemalin Cato's von Utica, vergl. Fegefeuer I. 79. Cornelia ist die Mutter der Gracchen.
131. Aristoteles, der im Mittelalter häufig schlechthin „der Philosoph“ genannt wird, ist der einzige unter den griechischen Philosophen, dessen Schriften, wenigstens in Uebersetzungen, jener Zeit unvermittelt bekannt waren.
140. Orpheus und Linus, den Sohn des Apollo, nennt auch Virgil in der vierten Ekloge zusammen.
143. Avicenna, richtiger Ibn-Sina, arabisch-spanischer Arzt und Philosoph des elften Jahrhunderts.
144. Vergl. Einleitung S. 20.

Fünfter Gesang.

11. Vergl. Hölle XXVII. 124.
25. Erst in diesem Kreise beginnen also die Höllenstrafen.
58. Um nach dem Tode ihres Gemahls, des Ninus, die Regierung an sich zu reißen, soll Semiramis Männerkleider angethan und sich für den Thronerben, ihren Sohn, den Ninyas, ausgegeben, diesen aber, der unmännlichen Wesens war, als ein Weib unter den Frauen des Palastes gehalten haben. Gegen die Ordnung beerbte also nicht der Sohn, sondern die Wittwe den König.
61. Vergl. Paradies VIII. 9. IX. 97.
67. Die Geschichte von Tristan und Isolden, die Gottfried von Straßburg in die deutsche Literatur einführte, war Dante vermuthlich in einer französischen Bearbeitung des Chrestien de Troies bekannt geworden.
91. Vergl. Fegefeuer IV. 134.
97. Rimini ist gemeint, das zwar eigentlich am Ausfluß des Ronco und Montone, aber immer noch in der zum Po-Delta gehörenden sumpfigen Niederung liegt. Um das Bündniß zwischen den beiden Guelfischen Häuptlingen, Malatesta da Verrucchio von Rimini und Guido da Polenta von Ravenna, vermuthlich nach vorangegangener Fehde, zu befestigen, wurde (1275?) unter den Kindern Beider eine Doppelheirath verabredet. Bernardino da Polenta heirathete Maddalena Malatesta; Giovanni

Digitized by Google

Malat. dagegen Francesca da Pol. Giovanni war tapfer und klug, aber unliebenswürdig und lahm, wesbalb man ihn Gianciotto, den lahmen Hans, nannte. Schön und wohlgesittet war dagegen sein Bruder Paolo. Um Francesca nicht zurückzuschrecken, mußte Dieser den Brautwerber machen. Sie hielt ihn für ihren Verlobten und wurde erst nach der Hochzeit schmerzlich enttäuscht.

102. Ein Diener, der die Liebenden belauscht hatte, rief Gianciotto herbei, der sie angeblich mit Einem Stoße seines Schwertes tödtete. So blieb ihnen keine Zeit zu Reue und Buße, und ob ihrer Sünde verfielen sie zu nie gesühntem Leid der Hölle. Die Katastrophe scheint schon in den ersten Jahren von Francesca's Ehe, nicht, wie man früher annahm, erst 1289 eingetreten zu seyn.

107. Die erste Abtheilung des neunten Höllenkreises heißt Caïna (XXXII. 58.). Dorthin wird der Bruder- und Gattenmörder Gianciotto kommen. Er starb 1304.

123. Boëthius ist gemeint, welcher sagt: „In jedem Mißgeschick ist die herbeste Art des Unglücks, glücklich gewesen zu seyn."

128. Daß Dante die Geschichten vom König Artus und der Tafelrunde, wohin außer dem schon genannten Tristan auch Lancelot gehört, französisch gekannt habe, sagt er ausdrücklich in dem Buch über die italienische Sprache. Er gedenkt derselben auch in der Göttlichen Komödie mehrfach: Hölle XXXII. 61. Paradies XVI. 14. In der Stelle aus dem, gleichfalls von Chrest. de Troies bearbeiteten, Lancelot vom See, die hier erwähnt wird, nimmt, nachdem Lancelot der Königin Ginevra seine Liebe gestanden, sein Freund König Gallehaut (Galeotto, Kuppler) für den Schüchternen das Wort und beredet die Königin, mit ihnen Beiden, wie zu einer Berathung, bei Seite zu treten und dem Lancelot zum Pfande ihrer Gegenliebe einen Kuß zu verstatten.

138. Seine letzte Zuflucht fand Dante bei einem Neffen Francesca's, Guido Novello da Polenta, bei dem er am 14. September 1321 starb.

Sechster Gesang.

49. Vermuthlich denkt Dante zunächst an den wechselseitigen Neid, der zwischen den ärmeren, aber dem alten Stadtadel angehörenden, Donati und den reichen Cerchi, deren Haus ein viel jüngeres war, bestand. Vergl. Einleitung S. 27.

Digitized by Google

52. Ciacco soll in der niederen Volkssprache „Schwein“ bedeutet haben.
65. Die „Weißen“, die sich zu den Cerchi hielten, sind gemeint. Die Letzteren waren erst neuerdings von Pivier d'Acone nach Florenz gezogen (Paradies XVI. 65.). Die dortige Gebirgsgegend ist noch jetzt waldbewachsen. Der Wortsinn des Originals erlaubt aber auch zu übersetzen „die bäurische Partei, die Partei von rauheren Sitten“. Es handelt sich also um die Vertreibung der „Schwarzen“ durch die Weißen im Jahr 1301. Vergl. Einleitung S. 27, 28.
69. Bonifaz VIII. Vergl. Einleitung S. 27.
73. Man hat vermuthet, daß der Dichter seinen Freund Guido Cavalcanti (Hölle X. 63. Fegefeuer XI. 97.) und sich selbst meine.
87. In der That findet Dante den Tegghiajo Aldobrandi und Jacopo Rusticucci Hölle XVI. 41. und 44. Farinata degli Uberti X. 32. und Mosca Lamberti XXVIII. 106. Nur Arrigo, nach den Einen vom Hause Giandonati, nach Anderen ein Fisanti, wird nicht weiter erwähnt.
111. Ebenso wird die Wonne der Seligen alsdann erst vollkommen seyn. Paradies XIV. 43.

Siebenter Gesang.

1. Entstellte hebräische Worte, die vermuthlich eine Anrufung Satan's enthalten sollen.
2. Pluto und der Gott des Reichthums, Plutus, sind in diesem Wächter des Kreises der Habgierigen verschmolzen.
12. Hurerei wird bekanntlich in der Bibel oft für Abgötterei gebraucht; aber auch einfach für Abfall von Gott, Psalm 73, (kath. 72.) 27.
56. Vergl. Fegefeuer XXII. 46.
74. Jeder Himmel hat nach scholastischer Auffassung einen oder mehrere Engel (Intelligenzen) zu Lenkern (Paradies VIII. 34.).
121. Wie im vorigen Kreise Geizige und Verschwender, so werden auch hier die entgegengesetzten Laster, in deren Mitte das rechte Maß liegt, Zorn und Trägheit, gemeinsam bestraft.

Achter Gesang.

19. Phlegyas, der Lapithenkönig, der im Zorn über eine ihm von Apollo angethane Schmach des Gottes Tempel zu Delphi anzündete.

31. Ueber Filippo Argenti, gegen den der Dichter erbitterter erscheint, als gegen irgend einen Anderen unter den Verdammten, fehlt es an bezeichnenden Nachrichten. Eine Anekdote, die Boccaccio im Dekameron über ihn und den Ciacco des sechsten Gesanges erzählt, kann als Beleg für seinen Jähzorn dienen.

125. Die Legende berichtet und die ältere Kunst hat häufig dargestellt, daß bei Christi Höllenfahrt die Teufel Ihm den Eintritt zu wehren versucht hätten. Seit ihnen damals die große Beute entrissen ward (Hölle XII. 38.), sind sie nicht weiter bedroht, und daher bleibt das Höllenthor offen.

127. Hölle III. 1—9.

Neunter Gesang.

1. Als Virgil die Wirkung wahrnahm, die sein Erblassen auf Dante machte, bekämpfte er dasselbe (vergl. Hölle IV. 16.).

7. Virgil unterbricht die Aeußerung seiner Besorgniß durch den Hinweis auf die ihm von Beatrice verheißene Hülfe, welche dann auch baldigst (Vers 80.) eintrifft.

23. In seiner Pharsalia VI. 508. erzählt Lucan, daß die Thessalische Zauberin Erichtho auf Bitten des Sextus Pompejus eine der Leichen, die das Schlachtfeld bedeckten, wieder belebt habe, damit sie dem Sextus den Ausgang des Bürgerkrieges verkünde. Eine ähnliche Betheiligung Virgil's scheint lediglich Dante's Erfindung. Sie mahnt weniger an den antiken Dichter, als an den mittelalterlichen Zauberer Virgilius.

25. Die Seele heißt die Form des Leibes. Hölle XXVII. 73. Paradies IV. 54; ihrer beraubt wird er zum nackten Stoffe.

27. Aus der Judecca, Hölle XXXIV. 117.

54. Als Theseus erfolglos Proserpina zu befreien versuchte, ward zwar Pirithous, sein Gefährte, getödtet; ihn selbst aber befreite Hercules.

80. Ohne den Kahn des Phlegyas zu bedürfen.

99. Hercules fesselte ihn, als er den Theseus zu befreien kam, und zog ihn mit sich fort. Durch sein Widerstreben verletzte der Höllenhund sich selbst.

112. Die in der Rolandsschlacht (Hölle XXXI. 16.) gefallenen Helden sind nach der mittelalterlichen Sage auf dem Kirchhofe des Elias, Eliae campus, oder „Alischanz" bei Arles begraben. Dort zeigt man noch heute im Südosten der Stadt den weiten, von der alten Straße nach Aix durchschnittenen, Raum.

Digitized by Google

114. Pola, die alte römische Flottenstation, liegt sehr nahe der Südspitze von Istrien, dessen östliche Küste vom stürmischen Quarnarobusen bespült wird.

133. Zwischen den Gräbern, welche die Gequälten bargen und zwischen den Zinnen der Mauer.

Zehnter Gesang.

11. Im Thale Josaphat (wörtlich: Jehova ist Richter) wird nach dem Propheten Joel 3. 17. (kath. 12.) der Herr alle Völker (Luther übersetzt: Heiden), d. h. die Seelen der Abgeschiedenen, versammeln: „Denn daselbst will ich sitzen, zu richten alle Völker um und um.“ Daher der Abschiedsgruß herbergender Mönche im Orient an die Pilger: „Auf Wiedersehn im Thal Josaphat!“

22. Dante wird öfters an seiner Aussprache als Toscaner erkannt, z. B. Hölle XXXIII. 12.

45. Dante's aristokratische Abkunft (Paradies XVI. 6.) gewann dem Farinata Achtung ab.

46. Nach den Florentiner Chronisten waren die entfernteren Vorfahren des Dichters, die Elisei (vergl. Paradies XV. 136.), Ghibellinen. Dagegen müssen die Alighieri (Vers 138. daselbst) Guelfen gewesen seyn, da Farinata degli Uberti eines der Häupter der Ghibellinen war.

48. Vergl. Einleitung S. 24, 25.

51. Die Ghibellinen waren im Jahre 1300 noch in der Verbannung.

63. Guido Cavalcanti, Schwiegersohn des Farinata, und gleich Dante, dessen nächster Freund er war, Schüler des Brunetto Latini (Hölle XV. 30.), war neben Dante wol sicher der begabteste Florentiner jener Zeit. Vor Andren redegewandt, glücklicher Dichter und umsichtiger Philosoph, muß er nach dieser Aeußerung an Virgil geringes Gefallen gefunden haben.

64. Guido's Vater, Cavalcante dei Cavalcanti, galt, wie die Geschichten, die von ihm erzählt werden, bestätigen, für einen Atheisten und Läugner der Unsterblichkeit. Vergl. oben Vers 15.

79. Der unglückliche Versuch der Weißen, sich den Wiedereintritt in die Heimath zu erringen (vergl. Einleitung S. 28), fällt genau genommen vier Jahr und vier Monat nach Dante's dichterischer Reise; sicher hatte er aber schon zuvor erkannt, wie unzulänglich die angewandten Mittel seyen.

85. In doppelter Hinsicht ließ sich die Niederlage von Monteaperti (Einleitung S. 25) auf Farinata zurückführen. Mit andren verbannten Florentiner Ghibellinen, weilte er in Siena, das damals mit dem Guelfischen Florenz im Kriege lag. Die Sienesen baten und erhielten Zuzug von König Manfred; aber nur hundert deutsche Reiter. Sie wollten die karge Hülfe zurückweisen. Farinata setzte das Gegentheil durch und bewog durch reiche Verheißungen die halb trunken gemachte Schaar zu einem Ausfall, bei dem sie Alle niedergemacht und Manfred's Königsfahne vom Feinde genommen ward. Das hatte Farinata gewollt. Manfred fühlte nun seine Ehre angetastet und sandte 800 Reiter mit dem Grafen Giordano, weit mehr, als die Sienesen je gehofft. Hierauf hieß Farinata zwei unverdächtige Boten mit gefälschten Papieren nach Florenz gehn, die den Guelfischen Machthabern glauben machten, Siena sey der Ghibellinischen Herrschaft müde; die Florentiner Heeresmacht möge bei nächtlicher Stille heran kommen, und man werde ihnen die Thore öffnen. So thaten die Florentiner und ihr Empfang war der Ueberfall an der Arbia.

87. Volksversammlungen, in denen Beschlüsse zu fassen waren, wurden im Mittelalter häufig in Kirchen, zu Florenz in der Johannes des Täufers (Baptisterium) gehalten. So heute noch in der Republik San Marino.

91. In der Ghibellinischen Partei-Versammlung zu Empoli, wo insbesondere Manfred's Feldhauptmann Giordano die Zerstörung von Florenz verlangte.

111. Guido ging mit andren Weißen Anfangs 1301 nach Serezzana an der Genuesischen Gränze in die Verbannung. Schon leidend, erkrankte er in dortiger ungesunder Luft schlimmer, und durfte noch im Laufe des Jahres heimkehren; doch fast nur, um in der Vaterstadt zu sterben. Einleitung S. 27.

119. Die ketzerischen, dem Muhammetanismus zuneigenden Gesinnungen Kaiser Friedrich's sind bekannt.

120. Ottaviano degli Ubaldini, ein eifriger Ghibelline, dessen Unglaube dadurch bezeichnet wird, daß er sterbend sagte: hätte ich eine Seele, so wäre sie, den Ghibellinen zu Liebe, verloren.

Elfter Gesang.

8. Das Thatsächliche beschränkt sich auf Folgendes: Die der orthodoxen Lehre des Concil's von Chalcedon zuwiderlaufende, daß

Digitized by Google

in Christo nur eine Natur, die göttliche, gewesen sey (Paradies VI. 14.) hatte im Orient viele Anhänger. Nach langer wüthender Fehde unter beiden Parteien versuchte Acacius, Patriarch von Constantinopel, durch neue Formulirung des Dogma's eine Union zu erwirken. Er machte es aber Keinem recht, namentlich beschuldigten ihn die Päpste (Felix II. und Gelasius) des Abfall's vom rechten Glauben. Es kam zum Bruch zwischen den beiden Hälften der Kirche und im Jahre 484 thaten die beiden Oberhirten sich gegenseitig in Bann. Unter dem Pontificat Anastas des II. (496—98) war die Stimmung eine friedlichere geworden. Eine Hauptschwierigkeit bestand darin, daß man Römischerseits verlangte, der Name des Acacius, als eines Ketzers, solle in den Kirchenbüchern getilgt werden. Der Bischof von Thessalonich suchte durch seinen Diakon Photinus den Papst in diesem einen Puncte zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, und nicht ohne Erfolg. Doch starb Anastas plötzlich, ehe das Friedenswerk abgeschlossen war. Erst im Jahr 519 endete das Schisma, allerdings durch vollständigen Sieg der occidentalischen Kirche. Hieraus bildete sich die Mythe von dem ketzerischen Papst Anastasius, welche Dante vermuthlich der kirchenrechtlichen Sammlung des Mönches Gratian (Paradies X. 104.) entlehnt hat. Noch später gab man dem armen Anastas gar Schuld, die Gottheit Christi geläugnet zu haben.

50. Diejenigen, die gewerbsmäßig Geld auf Zinsen, wol meistens auf wucherliche, ausliehen, hießen im Mittelalter vorzugsweise Lombarden und waren der Regel nach Italiener. Sie waren in bestimmten Städten von Südfrankreich (Montpellier und später Nimes) angesiedelt. Noch früher haben sie vermuthlich Cahors im Languedoc bewohnt, weshalb Caorsinen auch für Wucherer gesagt ward.

70—72. Die Zornigen, die Wollüstigen, die Schlemmer und die Geizigen.

80. Die Ethik des Aristoteles.

84. Die Neigungen, aus denen die im zweiten bis fünften Höllenkreise bestraften Sünden hervorgingen, sind nicht an sich verwerflich; sie werden es nur durch Uebermaß oder falsche Richtung. Fegefeuer XVII. 130. folg. und Anmerkung zu Hölle VII. 21.

101. Auch hier ist die so benannte Schrift des Aristoteles gemeint.

106. I. Buch Mose 3. 1. scheint gemeint zu seyn.

Digitized by Google

Zwölfter Gesang.

4. Zwischen Roveredo und Ala durchschneidet die Landstraße und jetzt auch die Eisenbahn (die eben dort die Haltestelle Mori hat) einen im Jahr 883 erfolgten Bergsturz, ähnlich dem bekannten des Roßberges am Lowerzer See. Man nimmt deutlich wahr, wie die Etsch durch die herabgerollten Bergmassen weiter nach Westen gedrängt ist.
12. Minotaurus. Vergl. Fegefeuer XXVI. 41.
17. „Herzog von Athen" heißt Theseus sowohl bei Dante als bei Shakespeare.
20. Ariadne.
34. Vergl. oben IX. 22.
40. Das Erdbeben bei Christi Tode. Matth. 27. 25. Vergl. Hölle XXIII. 140.
42. Nach der Lehre des Empedokles ist es der Haß, der das Ungleichartige scheidet, Gleichartiges aber sich zusammenfinden läßt und gestaltet. Die Liebe dagegen hebt die Gegensätze auf, verbindet auch das Ungleichartige und beseitigt daher Sonderung und Form.
47. Der Phlegethon XIV. 134.
68. Durch das in sein vergiftetes Blut getauchte Hemde, das er Dejaniren schenkte.
72. Er veranlaßte bei der Hochzeit des Pirithous den Kampf der Centauren und Lapithen.
88. Beatrice. Oben II. 71.
107. Alexander von Pheräa ist gemeint, den Cicero ganz ebenso mit dem Syrakusaner Tyrannen zusammenstellt.
110. Ezzelin von Romano, vergl. Paradies IX. 29.
111. Obizzo, ein natürlicher Sohn des Rinaldo von Este (dessen Vater Azzo novello war), wurde am 13. Februar 1293 von seinem rechten Sohne Azzo VIII., den Dante wegen dieser That einen Stiefsohn nennt, erwürgt.
118. Das Ereigniß knüpft an die ältesten englischen Verfassungskämpfe an. Nach langer Herrschaft war Simon von Monfort, Graf von Leicester, am 4. August 1265 bei Evesham den siegreichen Waffen des Prinzen Eduard erlegen und seine Leiche von dem rohen Kriegesvolke arg mißhandlt. Im folgenden Jahre entwich sein Sohn Guido aus der Gefangenschaft in die er gerathen war und gewann die Gunst Karl's des französischen Königs von Neapel. Mit diesem weilte er 1271

Digitized by Google

in Viterbo, wo nach dem Tode Clemens IV. das Conclave gehalten ward, aus dem Gregor X. hervorging, als Prinz Heinrich, Richard's von Cornwallis, des erwählten Römischen Königs Sohn, von seinem Vetter, dem Prinzen Eduard aus dem Heere der Kreuzfahrer entlassen, nach Viterbo kam. Hier überfielen ihn während des Gottesdienstes Guido und dessen Bruder Simon zur Rache für Evesham. An den Stufen des Altars, wohin er flüchtete, machten sie ihn nieder und entflohen dann unverfolgt. Heinrichs Leiche wurde in der Familiengruft zu Hayles bestattet, das Herz aber in der Westminster-Abtei, angeblich mit einer zur Gegenrache auffordernden Inschrift, beigesetzt. Im Jahr 1287 fiel er in die Gefangenschaft des Ruggieri dell' Oria.

135. Pyrrhus von Epirus und der Seeräuber Sextus Pompejus.

136. Rinier Pazzo soll im Einverständniß mit Kaiser Friedrich II. sich ein Geschäft daraus gemacht haben, vorzugsweise kirchliche Würdenträger auszuplündern.

Dreizehnter Gesang.

8. Die beiden Flüsse Cecina und Marta (woran Corneto liegt) bilden die ungefähren Gränzen der ungesunden und noch heute großentheils dicht bewaldeten toscanischen Maremma.

10. Als die Gefährten des Aeneas die Harpyen, die ihre Mahlzeit gestört, verjagt hatten, sagte Celaeno, die eine derselben, ihnen den Mangel voraus, der ihnen bevorstünde.

48. Virgil erzählt Aehnliches von dem Myrthenstrauch, in den der Schatten des Polydorus verwandelt ist, und aus dem, wie Aeneas Zweige von ihm abbricht, Blut und Worte hervorgehen.

58. Petrus de Vineis (delle Vigne), von niederer Abkunft und in den dürftigsten Verhältnissen erwachsen, war, wie allseitig zugestanden ward, im gesprochenen, wie im geschriebenen Wort, in Prosa, wie in Versen der redegewandteste Mann seiner Zeit, gleich mächtig der lateinischen und der einheimischen Sprache. Als Friedrichs II. Canzler und vertrautester Rathgeber bewährte er seine Staatsweisheit in den Verhandlungen mit fremden Machthabern, wie in der umfassenden Gesetzgebung, die Friedrichs Namen trägt. Kein Wunder, daß ihm überschwängliche Reichthümer zuflossen. Ein sehr unsichres Gerücht beschuldigt ihn, schon auf dem Concil zu Lyon (1245) den Interessen seines Herrn zuwider gehandelt zu haben. Bestimmter wird ihm

ein Vergiftungsversuch gegen den Kaiser (1249) zur Last gelegt. Friedrich glaubte der Anschuldigung und ließ den Petrus blenden, seine Güter aber einziehen. Uebereinstimmend wird berichtet, daß der so tief Gestürzte sich getödtet habe, indem er mit der Stirn gegen eine Mauer rannte: nach den Einen im Gefängniß, nach Andren an der Kirche Sant' Andrea am Arnostrand zu Pisa. Ob die Betheurungen seiner Unschuld, die Dante ihm in den Mund legt, in der Wahrheit gegründet seyen, darüber sind die Historiker noch heute im Zweifel.

64. Der Neid.

102. Ein Thor, weil aus jeder Verletzung Blut und Klagelaute hervordringen.

115. Die Nackenden haben ihr Gut vergeudet (oben XI. 44.), nicht aus Uebermaß von Freigebigkeit wie die im vierten Kreis Bestraften, sondern zwecklos.

120. Lano kehrte (1288) mit einem Heerhaufen andrer Sienesen von Arezzo zurück. Im Chianathal, bei der Pieve del Toppo wurden sie von den Aretinern überfallen. Obgleich Lano wohl zu fliehn vermocht hätte, ließ er sich niedermachen, weil er all das Seine durchgebracht hatte.

122. Der Niederstürzende, Jacob von Sant' Andrea (Vers 133.), soll ein Padovaner Edelmann gewesen seyn. Beispiele toller Verschwendung werden von ihm erzählt.

137. Der in diesen Busch verwandelte Florentiner Selbstmörder heißt einigen alten Erklärern Rocco de' Mozzi, andren Lotto degli Agli.

144. Im Heidenthum hatte Florenz Mars zum Schutzpatron, welchem das jetzige Baptisterium als Tempel geweiht war. In christlicher Zeit nahm Johannes der Täufer die Stelle des Mars ein, dessen alte Bildsäule nun am Fuß der Arnobrücke (Ponte vecchio) aufgestellt ward. So, meinte man, werde auch in christlicher Zeit der heidnische Kriegesgott der Stadt seinen Schutz nicht entziehn. Die Sage läßt bei einer Ueberschwemmung des Arno die Statue umstürzen und Jahrhunderte lang auf dem Boden des Flusses liegen. Nun ihres Patron's beraubt, sey die Stadt dem Attila erlegen und von diesem dem Boden gleich gemacht. Karl der Große habe Florenz wieder aufbauen wollen; ein weiser Arzt aber habe gerathen, zuvor das Götzenbild wieder aufzurichten. Nach langem Suchen habe man es, arg verstümmelt, im Arno gefunden und an seinen alten Platz gestellt. Nun sei der Wiederaufbau wohl von Statten gegangen und die neuerstandene Stadt habe sich glück-

Digitized by Google

licher Tage erfreut. Historisch ist, daß die Ueberschwemmung des Jahres 1177 (oder 78) mit dem Ponte vecchio auch die Bildsäule des Mars fortriß und daß diese später zertrümmert bei Semifonte wiedergefunden ward. Nach Dante's Zeit, am 4. November 1333, stürzte sie abermals in den Arno und ist seitdem nicht wiedergefunden. Vergl. Paradies XVI. 46. 145.

Vierzehnter Gesang.

15. Lucan schildert, wie Cato von Utica (Fegefeuer I. 31.) mit den Ueberresten des Pompejanischen Heeres durch die Lybische Wüste nach Numidien zu Juba zog.
31. Die mittelalterlichen Alexandersſagen berichten zweierlei: einmal, auf dem Indischen Zuge sey das Heer bei heftigen Sturme von niederfallenden Feuerflocken heimgesucht worden, gegen die der König kein andres Mittel wußte, als Ermahnungen zur Geduld. Ein andres Mal seyen es in dichten Massen niederfallende Schneeflocken gewesen, welche die Krieger beläſtigten; da habe Alexander das Feſtſtampfen des Schnee's befohlen. Bei Dante sind beide Erzählungen combinirt.
40. Kapaneus, einer der Sieben vor Theben, welchen Jupiter, den er läſternd heraus gefordert hatte, durch einen Donnerschlag tödtete, vergl. Hölle XXV. 15.
55. Mongibello, der halbarabische Name des Aetna.
58. Auf den Phlegräischen Feldern in Macedonien kämpften die Giganten gegen die Olympischen Götter und wurden durch deren Blitze niedergeschmettert. Vergl. Hölle XXXI. 120.
79. Der heiße Sprudel (Bulicame) von Viterbo war ein vielbesuchtes Bad, das gleich allen Bädern im Mittelalter lüderliche Dirnen in größerer Zahl heranzog. Ihnen war eine eigene Localität zur Wohnung angewiesen, zu der ein Theil des Sprudelwaſſers in einem besondren Canal geleitet ward.
86. Vergl. oben V. 20.
96. Saturn. Seine Regierung war das goldne Zeitalter.
100. Rhea, oder Cybele barg bekanntlich den neugeborenen Jupiter, damit Saturn, sein Vater, ihn nicht gleich den Frühergeborenen verschlinge.
103. Dieser aus dem Traum des Nebucad Nezar (Daniel 2. 31. folg.) entnommene Greis ist ein Bild der Weltgeschichte. Wie diese vom Orient zum Occident fortschreitet (Paradies VI. 1—3.), so wendet er dem am Verbindungspunct von Asien und Africa

Digitized by Google

gelegenen Damiette den Rücken und ſchaut nach Rom, von dem auch noch in Zukunft die Geſchicke der Welt ausgehn ſollen, als in einen Spiegel.

111. Das Zeitalter iſt nicht mehr recht ein eiſernes, ſondern noch ſchlechter.

113. Dieſen von Verbrechen und Sünde ausgepreßten Thränen, welche geſammelt als Höllenflüſſe die Sünder peinigen, entſprechen die Reuethränen der Büßenden, welche zur Heimath der Schuld, um derentwillen ſie vergoſſen wurden, niederrinnen. Hölle XXXIV. 130.

118. Den Mittelpunct der Erde und des Weltalls.

134. Vergl. oben XII. 47.

136. Fegefeuer XXVIII. 130.

Funfzehnter Geſang.

8. Chiarentana ſcheint wörtlich Kärnthen zu ſeyn; doch müſſen die Karniſchen Alpen verſtanden werden, die ſich bis in die Nähe der Brentaquellen erſtrecken. Hat doch das Herzogthum, gleich der Alpenkette, ſeinen Namen von dem karniſchen Volksſtamm.

9. Bekanntlich liegen die Sommerſitze der reichen Venezianer großentheils an der Brenta.

30. Brunetto Latini, einer der gelehrteſten Florentiner ſeiner Zeit, wurde gleich den andren Guelfen nach der Schlacht von Monteaperti 1260 aus Florenz verbannt (Einleitung S. 25). Er erhielt die Nachricht auf dem Heimwege von einer Geſandtſchaft an König Alphons von Caſtilien, und blieb deshalb Jahre lang in Frankreich, deſſen Sprache er ſich ſo aneignete, daß er in ihr ſein Hauptwerk, den im Original erſt eben auf Anlaß des Kaiſer Napoleon gedruckten Trésor (Vers 119.) verfaßte. Als er nach Manfred's Tode heimkehrte, ward er Guido Cavalcanti's und Dante's Lehrer.

51. Eh' die mir von Gott beſtimmten Jahre voll waren.

55. Vergl. Hölle XXVI. 23.

62. Nach der alten Volksüberlieferung wurde die das Arnothal überragende Bergfeſte Fieſole, wohin ſich Catilina geflüchtet, nach langer Belagerung von Caeſar eingenommen und zerſtört, die Bevölkerung aber, verbunden mit einer Colonie der Römer, die bis dahin dort gelagert hatten, unten am Flußufer angeſiedelt. Die neue Stadt aber ſey, zum Andenken eines edlen vor Fieſole gefallenen Heerführers Fiorino, Fiorenza oder Florenz genannt. Vergl. Paradies VI. 53, XV. 126.

Digitized by Google

67. Die sprüchwörtliche Bezeichnung wird davon hergeleitet, daß die Florentiner bei der Wahl unter zwei Dankesgaben, die ihnen die Pisaner geboten, durch deren List getäuscht, sich für die minder werthvolle entschieden.
77. Vergl. Anmerkung zu Vers 62.
90. Vergl. oben X. 130.
109. Der bekannte Grammatiker des sechsten Jahrhunderts nach Christi Geburt.
110. Der Sohn des berühmten Glossator und gleich diesem Jurist. Er hatte lange in England gelebt und starb 1293 in seiner Heimath Bologna.
112. Andrea de' Mozzi, Bischof von Florenz, wurde vom Papst (dem Knecht der Knechte Gottes) nach Vicenza, also an den Bacchiglione versetzt.
119. Vergl. Anmerkung zu Vers 30..
122. Der Preis bei Wettrennen war gewöhnlich ein Teppich, ein Stück Tuch, daher sagt man noch jetzt: um das Tuch rennen, correr il pallio. Um den grünen Teppich wurde in Verona am ersten Fastensonntag, und zwar von Nackenden gelaufen.

Sechszehnter Gesang.

37. Die Chronisten erzählen, als Kaiser Otto IV. (1209) nach Florenz gekommen sey, habe ihm vor allen Jungfrauen, die ihn festlich begrüßt, Gualdrada gefallen. Ihr Vater, Bellincion Berti aus dem Hause der Ravignani (Paradies XV. 112.), der dies bemerkt, habe gesagt, wenn der Kaiser es wünsche, so könne er ihr befehlen, daß sie sich von ihm küssen lasse. Das Mädchen aber habe entgegnet: wahrlich kein Lebender soll mich küssen, als mein Ehemann. Die Antwort habe dem Kaiser, noch mehr aber dem Grafen Guido (Guerra dem VI.), der später: „der Alte“ genannt ward, gefallen, so daß er sie unter des Kaisers Fürwort heimgeführt. Dieser Graf Guido aber stammte von einem Guido, der mit Kaiser Otto I. aus seiner Sächsischen Heimath nach Italien gezogen und mit der Grafschaft Modigliana belehnt sein soll. Seine Nachkommen siedelten sich in Ravenna an und wurden wegen ihres Uebermuths, bis auf einen Knaben an der Brust, sämmtlich ermordet. Dieser Knabe (Guido Trinkeblut, Be'sangue) war der Vater Guido's des Alten, und von dessen vier Söhnen stammten die verschie-

Digitized by Google

denen Häuser der Grafen Guidi im Casentino (Paradies XVI. 97. Einleitung S. 26). Der hier erwähnte Enkel der Gualdrada ist Guidoguerra VII.

40. Tegghiaio Aldobrandi aus dem Hause Adimari (Siehe oben VI. 79.) mahnte die Florentiner dringend von dem Heereszuge ab, der mit der Niederlage von Monteaperti endete (oben X. 85.).

44. Jacob Rusticucci. Siehe oben VI. 80.

70. Boccaccio, der im Dekameron eine Geschichte von diesem Wilhelm Borsieri erzählt, nennt ihn „einen lustigen Rath von feinen Sitten und geübter Zunge".

73. Handel und Gewerbe, besonders die Wollen-Industrie, hatte manche Florentiner niedrer Abkunft schnell reich werden lassen. Vergl. Paradies XVI. 67.

94. Zu Dante's Zeit ergossen sich bis zum Montone, der bei San Godenzo entspringt und im oberen Theil seines Laufs Acquacheta heißt, alle von den Seealpen und dem Apennin nordwärts rinnende Flüsse in den Po, oder in die Sümpfe seines Ausflußgebietes. Seitdem zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts der Paduasasumpf ausgetrocknet ist, hat aber schon der Lamone einen directen Ausfluß in das Meer erhalten.

102. Nach einer unverbürgten Nachricht hätte der Grundherr, einer der Grafen Guidi, in der Nähe des Kloster San Benedetto eine Colonie gründen wollen. Andre beziehn die „Unterkunft" nur auf das übergroß angelegte Kloster.

Siebenzehnter Gesang.

1. Geryo, mythischer König der Balearen, der dem Herkules durch List seine Rinder entführte, ist hier, als Sinnbild des Truges, gegen den kein Schutz genügt, zum Dämon umgebildet.

22. Schon das Alterthum fabelte, daß der Biber, am Ufer sitzend, seinen fetten Schwanz in's Wasser hängen lasse, um dieses zu trüben und die von ihm zu fangenden Fische anzulocken.

59. Das Wappen der Florentiner Familie der Gianfigliacci war der blaue Löwe im goldnen Felde.

62. Die weiße Gans im rothen Felde war das Wappen der Ubbriachi.

64. Die Scrovigni von Padova führen als „redendes Wappen" die blaue Sau im weißen Flede.

68. Ebenfalls Padovaner war Vitaliano del dente.

Digitized by Google

73. Das Original läßt zweifelhaft, ob „Schnäbel“ oder „Böcke“ das Wappen bildeten. Gewöhnlich wird als „oberster der Ritter“ der Florentiner Giov. Buiamonte de' Bicci angegeben. Bemerkenswerth ist, daß die fünf hier genannten Wucherer sämmtlich altaristokratischen Geschlechtern angehörten.
82. Vergl. Hölle XXXIV. 82.
108. Die Brandspur an dem Theil des Himmels, dem Phaëthon mit dem Sonnenwagen zu nahe kam, als er die rechte Bahn verlassen, ist nach der Mythe die Milchstraße. Vergl. Paradies XIV. 97.
128. Das Federspiel, ein roh nachgebildeter Vogel, ist ein Zeichen, das der Jäger auswirft, um den in der Luft schwebenden Falken zurückzurufen.

Achtzehnter Gesang.

1. Malebolge, zu deutsch „üble Taschen“ oder „Gruben“.
6. Hölle XXXI. 33, 43. XXXII. 16.
10. Das Bild ist insofern nicht ganz genau, als wir uns die Burg an der höchsten Stelle und daher die Gräben von einem Ringe zum andren aufsteigend denken, während hier das Centrum, der Brunnen, am tiefsten liegt und die Gräben zu ihm niedersteigen, etwa wie die Sitzreihen im „Balcon“ unsrer Theater. Vergl. Hölle XXIV. 37.
28. Die Andacht der zum ersten Jubeljahr nach Rom strömenden Pilger galt zunächst der Peterskirche, wo die Leichname beider Apostel ruhen; daneben aber auch der auf dem vorspringenden Sporn des Janiculus belegenen Kirche San Pietro in Montorio, wo der Ueberlieferung nach Petrus gekreuzigt ward. Die jetzt zwischen beiden bestehende Verbindung durch die Strada Longara auf dem rechten Tiberufer war damals noch nicht vorhanden; die Pilger mußten also von der Peterskirche wieder umkehren, über die Engelsbrücke zurückgehn, um dann rechts, durch den westlichsten Theil der Stadt den Ponte Sisto zu erreichen. Bei diesem zwiefachen Uebergang über die Engelsbrücke sollten die Pilger sich nun rechts halten, so daß die nach dem Vatican hingehenden die Stirne nach der Engelsburg kehrten, die von dort zurückkehrenden aber, in einiger Ferne, den Berg von San Pietro in Montorio vor sich liegen sahen.
50. Er verkuppelte seine Schwester Ghisola mit dem Markgrafen Obizzo von Este. (Siehe oben XII. 111.)

Digitized by Google

51. Das Italieniſche Wort für „Gaſſen“ heißt zunächſt „Sauce“: die brennenden Geißelhiebe werden mit einer beißenden Brühe verglichen. Zugleich iſt jenes Wort aber auch der Name der Gaſſe, wo in Bologna die Verbrecher den Staupenſchlag erhielten, nach Andren der einer Schlucht am Bergesabhange ſüdlich der Stadt, in welcher Diejenigen verſcharrt wurden, die ſich eines ehrlichen Begräbniſſes unwürdig gemacht.
60. Weſtlich von Bologna fließt der Reno, öſtlich die Savena, beide ohne die Stadt ſelbſt zu berühren.
61. Der Bologneſe bejaht mit sipa, ſtatt mit dem einfachen si.
69. Dieſer Felsblock iſt eine der ſchon Vers 16. erwähnten Brücken. Er iſt gewölbt zu denken; jedoch, bei der allgemeinen Bodenſenkung, ſo daß der jenſeitige Abſtieg beträchtlicher iſt, als der dieſſeitige Aufſtieg.
76. Die Sünder, die bisher den Dichtern entgegen kamen, hatten für Andre verführt, ſie waren Kuppler. Nun folgen Diejenigen, die zu eigenem Vortheil verführten.
92. Hypſipyle hatte die andren Frauen betrogen, weil ſie gegen die mit ihnen getroffene Uebereinkunft, alle Männer zu tödten, ihren Vater Thoas verbarg und ihm ſo das Leben rettete.
96. Weil auch ſie, in Theſſalien, von Jaſon verlaſſen war.
122. Die Interminei oder Interminelli waren eine der erſten Lucheſer Familien, welcher auch Caſtruccio Caſtracane angehörte, der im Jahr 1316 die Alleinherrſchaft an ſich riß. Von Aleſſio wiſſen wir nichts Näheres.
133. In einem Luſtſpiel des Terenz, den Eunuchen, antwortet Gnatho, der Bote des Thraſo, dieſem im Namen der Thais ohngefähr in dem Sinne, in dem Dante dieſe ſelbſt reden läßt. Vermuthlich kannte der Dichter die Stelle nur zur zweiten Hand aus Cicero, deſſen Anführung das Mißverſtändniß rechtfertigt.

Neunzehnter Geſang.

1. Der Name Simon's, des Zauberers (Apoſtelgeſchichte 8. 18. folg.), diente ſchon früh zur Bezeichnung Derer, welche für Geld die Gaben des heiligen Geiſtes, oder geiſtliche Würden und Aemter kaufen oder verkaufen wollten.
16. Bis in das ſpäte Mittelalter wurden der Regel nach alle im Jahre geborenen Kinder am Tage Johannes des Täufers und zwar durch vollſtändiges Untertauchen getauft. In der Tauf-

Digitized by Google

kirche von Pisa sieht man noch heute das große achteckige Wasserbehältniß von rothem Marmor, das zu diesem Zweck diente. In seiner dicken Umfassung sind vier cylindrische, bis auf den Boden reichende Löcher ausgehöhlt, in deren jedem einer der tausenden Geistlichen eben Platz hatte, und in solcher Stellung vor der andrängenden Volksmenge geschützt war. In ein solches Loch soll nun einst im Florentiner Baptisterium ein spielender Knabe so unglücklich gefallen seyn, daß es durchaus nicht gelang, ihn herauszuziehn. Da habe der eben anwesende Dante die dünne Außenwand mit einer Axt zerschlagen und so den Knaben gerettet. Dies wurde ihm, wie berichtet wird, als Entweihung des Heiligen zur Last gelegt, und so ergreift er hier den Anlaß sich zu rechtfertigen.

35. Vergl. oben Anmerkung zu XVIII. 10. und 69.

49. Der Meuchelmörder wurde lebendig begraben und zwar mit dem Kopf nach unten. Da geschah es wol, daß er, schon in die Grube niedergelassen, noch einmal, ehe sie zugeworfen wurde, den Geistlichen herbeirief.

52. Der Angeredete ist Nicolaus III. vom Hause Orsini, der im Gegensatze zu früheren, Französischen, Päpsten (Urban IV. und Clemens IV.) den Anjous von Neapel feindlich, dem Kaiser Rudolph und Peter von Arragonien aber zugethan war. Ihm ist prophezeit worden, daß der eben regierende Papst Bonifaz VIII. wegen gleicher Sünde, wegen Simonie, verdammt und in das gleiche Loch, in welchem er selber steckt, eingepflanzt werden wird. Er glaubt also, der ihn jetzt Anredende sey Bonifaz. Dessen Tod war ihm aber, mit Recht, auf ein späteres Jahr (1303) verkündet.

56. Die schöne Braut: die Kirche nach der Sprache des Hohen Liedes. Vergl. oben Anmerkung zu III. 59.

69. Den päpstlichen Mantel. Vergl. oben II. 27. Fegefeuer XIX. 104.

70. Das „redende Wappen“ der Orsini ist der Bär. So nennt der Papst seine Nepoten die Bärenbrut. Es wird ihm nachgesagt, daß er aus Toscana und der Lombardei zwei Königreiche habe machen und die beiden Kronen zweien seiner Vettern habe verleihen wollen.

73. Jedenfalls sind auch unter Diesen Päpste zu verstehn.

82. Bertrand de Goth, Erzbischof von Bordeaux, als Papst Clemens V., der im Juni 1305 im Conclave zu Perugia gewählt ward. Als Philipp der Schöne seine Wahl durchzusetzen versprach, verpflichtete er sich gegen den König zu unmäßigen Conzessionen,

Digitized by Google

in deren Folge er den Stuhl Petri nach Avignon verlegte. Clemens war faſt neun Jahre lang Papſt (Einleitung S. 34); Bonifaz ſtarb 1303. Er hat alſo, als Oberſter, zehn und ein halbes Jahr lang zu warten. Nicolaus dagegen, der am 23. Auguſt 1280 ſtarb, war zur Zeit von Dante's Höllenreiſe ſchon faſt zwanzig Jahre lang der Oberſte geweſen.

85. II. Makkabäer 4. 7. folg.

95. Apoſtelgeſchichte 1. 26.

99. Der Haß des Papſtes gegen Karl von Anjou (Anmerkung zu Vers 70.) wird darauf zurückgeführt, daß Jener eine ſeiner Nichten dem Könige für einen Prinzen des Hauſes angeboten, Karl aber dies Anerbieten mit höhnenden Worten zurückgewieſen habe.

106. Offenbarung 17. 1, 2.

109. Offenbarung 12. 18; 17. 13. folg.

115. Die Schenkung Conſtantin's, die vermeintliche Grundlage des Kirchenſtaats (Paradies XX. 55.), wurde zu Dante's Zeit allgemein für ächt gehalten. Die Schenkung ſollte an den Papſt Sylveſter, der den Kaiſer getauft habe, gerichtet ſein. (Hölle XXVII. 94.)

Zwanzigſter Geſang.

34. Vor Amphiaraus, dem Wahrſager des gegen Theben gezogenen Heeres, der ſeinen Tod auf dieſem Heereszuge vorher verkündet hatte, that ſich mitten in der Schlacht der Erdboden auf, ihn zu verſchlingen.

40. Wie Tireſias aus Theben, der Wahrſager des Griechenheeres vor Troja, zuvor zwiefach verwandelt ward, berichtet Ovid in der vierten Fabel des dritten Buches der Metamorphoſen.

47. Den etruskiſchen Wahrſager Aruns verſetzt, wenigſtens nach einigen Texten, ſchon Lucan in die Gegend von Luna, wo die Berge den ſchönen Carrariſchen Marmor bieten.

58. Manto's Vater war Tireſias. Theben heißt die Stadt des dort von Semele geborenen Bacchus. Ihr König Kreon wurde von Theſeus beſiegt und getödtet und das Land verfiel in die Botmäßigkeit Athens.

63. Der Garda-See.

64. Val Camonica iſt das am Monte Tonale beginnende Thal des Oglio, welcher durch den Iſeo-See fließt und dann nach weitem Bogen durch die Lombardiſche Ebne bei Borgoforte in den Po

Digitized by Google

mündet. Zwiſchen dieſem Thal und dem Gardaſee liegen alſo noch Valtrompia und das Thal des den Idroſee durchſtrömenden Chieſe. Das Städtchen Garda dagegen, das dem See den Namen gegeben, liegt bekanntlich in einer Bucht an deſſen öſtlichem Ufer. Die Bezeichnung: zwiſchen Val Camonica und Garda begreift alſo außer dem See ſelbſt den ganzen Gebirgsſtock, von deſſen öſtlichſter Abdachung der See allen Zufluß erhält, den ihm nicht an ſeinem nördlichen Ende die Sarca zuführt. In dieſem Gebirge und zwar oberhalb des Toscolano, der unter dieſen Zuflüſſen den längſten Lauf hat, geben nun die Specialkarten den hier gemeinten Monte Apennino an, der natürlich mit der die ganze Halbinſel durchziehenden Bergkette nichts gemein hat.

67. Den biſchöflichen Segen kann der Biſchof nur in ſeinem Sprengel ertheilen. Nahe am nördlichen Ende des Sees, grade wo jetzt Tirol, das neue Königreich Italien und das Oeſterreichiſch gebliebene Lombardo-Venetien zuſammenſtoßen, berühren ſich aber die Sprengel der drei im Text genannten Biſchöfe. Andere verſetzen dieſe Gränze ein wenig ſüdlicher, dem aus Göthe bekannten Malſeſine gegenüber.

95. Der Guelfe Alberto Caſalodi ließ ſich durch den Ghibellinen Pinamonte de' Buonacoſſi 1269 bereden, um die Volksgunſt zu gewinnen, die Häupter des Guelfiſchen Adels aus Mantua zu verbannen. Die Volksgunſt kam aber dem Pinamonte zu Gute, ſo daß er mit Hülfe des Volkes die Caſalodi vertrieb und einen großen Theil des ihm feindlichen Adels hinrichten ließ.

97. Hier widerſpricht Dante's Virgil dem wahren Virgil. Aen. X. 198.

113. Ein Gedicht im höheren Tone heißt Dante eine Tragödie. So heißt Homer ſchon dem Plato: der größte Tragöde. Die Stelle findet ſich Aen. II. 114.

116. Mich. Scotto, wol ſicher nach ſeiner Schottiſchen Heimath ſo benannt, war Arzt und Aſtrolog im Dienſte Friedrich II.

118. Guido Bonatti war der Sterndeuter Guido's von Montefeltro (Hölle XXVII. 67.). Ein jüngerer Zeitgenoſſe des Hohenſtaufiſchen Friedrich war auch der wahrſagende Parmiſaner Schuſter Asdente.

126. Den „Mann im Monde", Kain mit dem Dornbuſch, wollte ſchon das Mittelalter in unſrem Trabanten erkennen (Paradies II. 50.). Steht der Mond an der Gränze der zwei Halbkugeln, ſo geht er für Jeruſalem unter und der Tag bricht an.

Digitized by Google

Einundzwanzigſter Geſang.

37. Malebranche, böſe Krallen, heißen die Teufel dieſes Thales insgeſammt. Von verwandter Bedeutung ſind die Namen Einzelner: Malacoda, Uebelſchwanz, der für die übrigen das Wort nimmt, Barbariccia, Krauſebart, der Führer der die Dichter begleitenden Schaar, Scarmiglione, Zauſekerl, Cagnazzo, Hundsgeſicht, Alichino, Flügelſenker (?), Calcabrina, Zügelbrecher, Draghignazzo, Drachenſchnauze, Graffiacane, Hundekratzer, und Rubicante, Glühnaſe. Zweifelhaft iſt die Bedeutung der drei übrigen Namen Libicocco, Ciriatto und Farfarello.

38. Zita Bernabovi wurde 1218 in Collaſucciſa unter den Macraquellen von armen Eltern, die einige Jahre ſpäter nach Monſagrato bei Lucca zogen, geboren. Sie trat mit zwölf Jahren als Magd in das Haus Fantinelli, wo ſie achtundvierzig Jahre lang diente. Ihr Wandel war der einer Heiligen und als der einer ſolchen ward und wird ihr Leichnam in der Kirche San Frediano in Lucca verehrt. Die Stadt der Heiligen Zita iſt alſo Lucca. Was der Dichter hier, allerdings in Uebereinſtimmung mit der Volksſtimme, Uebles von Lucca ſagt, ſcheint ihm ſpäterhin ſelbſt leid geworden zu ſeyn. Fegefeuer XXIV. 45. Den Aldermann, der hier in das ſiedende Pech geſtürzt wird, nennt die Ueberlieferung Martino Bottaio.

41. Die Ausnahme iſt ironiſch gemeint, weil Bonturo Dati noch beſtechlicher war als die Uebrigen.

48. Das Volto ſanto (heilige Antlitz) iſt ein hölzernes Crucifix, vielleicht aus dem achten Jahrhundert, das in einem eigenen Tempel innerhalb der Domkirche San Martino verwahrt und von den Luccheſen als wunderthätig und hülfebringend auf das Höchſte verehrt wird.

49. Der Serchio fließt nördlich nahe der Stadt vorüber.

94. Im Auguſt 1289 überzogen die Guelfiſchen Luccheſen und Piſaner die Landſchaft des Ghibelliniſchen Piſa und nahmen unter Anderem das oberhalb der Stadt nahe dem Arno belegene Caſtell Caprona ein. Hierbei ſoll ein Verrath des Grafen Ugolino im Spiele geweſen ſeyn (Hölle XXXIII. 85.). Bald darauf gewann Guido von Monte Feltro (Hölle XXVII. 67.) als Heerführer der Piſaner Caprona wieder. Bei einer dieſer Gelegenheiten, bei welcher iſt unter den Erklärern ſtreitig, war der Beſatzung freier Abzug verſprochen. Während ſie aber durch das feindliche Heer hindurchgingen, ertönte vielfacher Ruf: hängt ſie

Digitized by Google

auf, hängt sie auf! doch geschah ihnen nichts. Die Stelle zeigt, daß Dante bei dem Vorgange anwesend war.

112. Die Brücken über die fünfte Bolgia sind von dem Erdbeben bei Christi Tode (oben XII. 40.) zusammengestürzt. Starb nun Christus vierunddreißig Jahre nach der Fleischwerdung (oben Anmerkung zu I. 38.) und zwar um die neunte Tagesstunde (Matth. 27. 46.), so ist jetzt die vierte Tagesstunde des auf den Todestag folgenden Tages im Jahr 1300.

Zweiundzwanzigster Gesang.

4. Vergl. Anmerkung zu XIII. 121.

7. Bekanntlich hing auf dem Kriegeswagen (Carroccio) der Italienischen Städte die Signalglocke (Martinella).

48. Die alten Erklärer nennen diesen Sünder Ciampolo oder Giampolo. Die Mutter sey von edlem Geschlecht gewesen.

52. König Thibault II. von Navarra und Graf von Champagne, Sohn des (Französischen) Dichters und Schwiegersohn Ludwig's des Heiligen, den er auf dem Africanischen Zuge begleitete.

81. Seitdem zu Anfang des elften Jahrhunderts die Pisaner im Bunde mit den Genuesen Sardinien den Saracenen abgenommen, zerfiel die Insel in vier Judicate, deren jedem ein (erblicher) Statthalter, Giudice, vorstand. Das Judicat von Gallura verwaltete zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts Nino Visconti (Fegefeuer VIII. 53.), dessen unredlicher Verwalter dieser Mönch Gomita war. Der hier erwähnte Verrath an seinem Herrn soll ihm den Hals gekostet haben.

88. Die Erbin eines zweiten Judicates: Logodoro (auch delle Torri genannt), Adelasia heirathete 1238 Enzius, den natürlichen Sohn Kaiser Friedrich's II., der sich seitdem König von Sardinien nannte. Als Enzio 1249 in die Gefangenschaft der Bolognesen gefallen war, aus welcher erst der Tod (1272) ihn befreien sollte, gelang es seinem Seneschall Michel Zanche, sich der Herrschaft über Logodoro zu bemächtigen. Ihn ermordete dann wieder der mit ihm verschwägerte Branca d'Oria (Hölle XXXIII. 137.).

Dreiundzwanzigster Gesang.

5. Die Maus in der Fabel verabredete mit dem Frosche, daß er sie über das Wasser trage. Binde Dein Bein an das meine, daß Du nicht von meinem Rücken gleitest, sagte der

Digitized by Google

Frosch, der Böses im Schilde führte. So geschah es; im Wasser aber tauchte der Frosch unter, und die Maus ersoff. Als sie aber aufschwoll, zog sie den noch angebundenen Frosch mit an die Oberfläche des Wassers. Da stieß ein Geier, der sie gesehn hatte, nieder und fraß sie alle Beide.

63. Bekanntes Benedictinerkloster in Französisch-Burgund unweit Macon.

64. Bei mangelhafter Kenntniß des Griechischen glaubte man im Mittelalter, Hypokrit bedeute übergoldet.

66. Friedrich II. strafte die Hochverräther, indem er sie in einen bleiernen Mantel stecken und dann ringsum Feuer anzünden ließ, bis das Blei geschmolzen war.

102. Die Schultern.

103. Die Nachricht von der Schlacht bei Benevent (Einleitung S. 25) erschreckte die Ghibellinen, die damals in Florenz die Herrschaft hatten, und gab den Guelfen neuen Muth. Da beschloß die Gemeinde, als einen Vermittelungsversuch, statt eines Podestà (Einleitung S. 23) deren zwei zu berufen, einen Ghibellinen und einen Guelfen. Beide kamen aus Bologna: der Guelfe war Catalano de' Malavolti, der Ghibelline Loderingo (oder Roderigo oder Ludovico) degli Andalò. Diese ernannten einen Rath von sechsunddreißig Bürgern aus dem Handels- und Gewerbsstande, um die Verfassung abzuändern und die Parteien zu versöhnen. Als aber Graf Guido Novello mit seinen Deutschen Landsknechten abgezogen war, schickte das Florentiner Volk auch die beiden Bolognesen heim, und nahm Ormanno Monaldeschi aus Orvieto zum Podestà. Dante wirft nun, in Uebereinstimmung mit den Geschichtsschreibern, jenen Beiden vor, daß sie friedliebende Gesinnung nur geheuchelt hätten, um sich selbst desto besser zu bereichern. Besonders gehässig sehen sie gegen mehrere Geschlechter des Ghibellinischen Adels gewesen, vor Allen gegen die Uberti, deren Häuser, die am Gardingo, zunächst dem jetzigen Palazzo vecchio lagen, sie zerstören ließen. Gaudenten heißen sie, als einem Ritterorden angehörig, dessen Mitbegründer jener Loderingo gewesen war. Derselbe erforderte die Mönchsgelübde nicht (daher hießen sie die „fröhlichen Mönche") und verpflichtete nur, Wittwen und Waisen zu schützen, Frieden zu stiften und die Ungläubigen zu bekämpfen.

115. Evangelium Johannis 11. 49, 50.

Digitized by Google

Vierundzwanzigster Gesang.

1. Die Sonne steht Ende Januar und Anfangs Februar im Wassermann. Mitte Februar ist der Einbruch der Nacht (Ave Maria) in Florenz um 5 Uhr Abends, der Anbruch des Tages 5 Uhr Morgens.
5. Der weiße Bruder ist der Schnee. Was aber der mit weißer Schrift auf die schwarze Erde schreibt, hält länger als der Reif.
55. Der Berg des Fegefeuers.
93. Das Original sagt: kein Loch, sich darin zu bergen, und keinen Heliotrop. Diesem blutgefleckten Steine wurde nämlich die Wunderkraft beigemessen, unsichtbar zu machen.
124. Vanni Fucci, ein Bastard des Messer Fuccio, von dem edlen Pistojeser Geschlechte der Lazzeri und nicht unbegabter Dichter, bestahl, im Jahr 1295, um sich die Mittel zu seinen Vergeudungen zu schaffen, durch Einbruch den reichen Schatz der Capelle des Heiligen Jacobus im Dom seiner Vaterstadt, oder genauer der an diese Capelle stoßenden Sacristei, und verbarg die gestohlenen Geräthe bei seinem Freunde, dem Notar Vanni della Nona. Nach Andren wäre dies nur verabredet gewesen, und der Diebstahl eben als er ausgeführt werden sollte verhindert worden. Der Verdacht fiel bald auf Fucci; doch wußte er ihn auf Rampino di Rannuccio abzulenken, so daß der damalige Podestà Giano della Bella (Einleitung S. 26) diesen hinrichten lassen wollte. Doch kam die Wahrheit durch Vanni della Nona an den Tag.
143. Im Jahre 1301, ohngefähr gleichzeitig mit dem Siege der Partei der Weißen in Florenz (Einleitung S. 27), wurden auch die in Pistoja zurückgebliebenen Schwarzen von dort vertrieben. Ein halbes Jahr später erfolgte der Einzug Karl's von Valois in Florenz und die Rückkehr des Corso Donati mit den nun dauernd sieghaften Schwarzen. Jetzt war also Florenz und ebenso das der gleichen Partei angehörende Lucca dem in den Händen der Weißen gebliebenen Pistoja feindlich. Im Frühjahr 1302 wurde es von einem verbündeten Florentinisch-Lucchesischen Heere heimgesucht und besonders das feste, in der Thalenge gegen Lucca belegene Serravalle hart bedrängt. Namentlich in der Richtung nach dem See von Fucecchio auf dem Picenischen Gefilde, wo das Lager der Schwarzen stand, wurde viel gekämpft. Endlich am 6. September ergab sich Serravalle. Feldhauptmann der Lucchesen war Morello Malaspina von

Digitized by Google

Giovagallo im Macrathal, Sohn Manfredi's und Enkel Corrado des Alten (Fegefeuer VIII. 119.), Gemahl der Alagia Fieschi (Fegefeuer XIX. 142.) und leiblicher Vetter sowohl des Corrado von Villafranca, den Dante im Vorfegefeuer findet, als des Franceschino von Mulazzo, der den Dichter längere Zeit beherbergte. — Pistoja selbst hielt sich noch einige Jahre, mußte sich aber im April 1306 nach langer, von demselben Morello geleiteter Belagerung, in Folge furchtbarer Hungersnoth ergeben. Manche wollen die Prophezeiung des Fucci auf dies zweite Ereigniß beziehn.

Fünfundzwanzigster Gesang.

1. Die geschlossene Faust mit zwischen Zeige- und Mittelfinger durchgestecktem Daumen Jemandem hinhalten, gilt im Süden als ein Zeichen der Verachtung, oder auch als ein Mittel, den bösen Blick zu entkräften.
12. Die Chroniſten erzählen, als der böse Catilina vor Cäsar's siegreichem Heer Fiesole habe räumen müssen (oben XV. 62.), sey er mit den Seinigen dorthin gezogen, wo jetzt Pistoja liegt, und dort in großer Feldschlacht geschlagen und getödtet. Einige Zeit darauf aber seyen die Versprengten zurückgekehrt und hätten Pistoja gegründet.
15. Vergl. oben XIV. 46.
19. Vergl. oben XIII. 9.
25. Der Räuber der Rinder des Hercules. Virgil nennt ihn einen Halbmenschen, deshalb macht Dante ihn zum Centauren.
43. Der Redende ist Puccio Sciancato de' Galigai, von dem Vers 148. weiter gesprochen wird.
50. Die Schlange ist der Vers 43. vermißte Cianfa Donati.
51. Der Angefallene ist Agnello Brunelleschi (Vers 48.).
64. Eigentlich ist eine „Papyrus" genannte Art Lampendocht gemeint, deren Stoff wir aber nicht kennen.
82. Diese Schlange ist Guercia Cavalcanti (Vers 149.).
85. Den Nabel.
86. Der hier Angefallene ist Buoso Donati (Vers 141.), dessen Testament unten XXX. 44. erwähnt wird.
94. Im neunten Buche der Pharsalia Vers 763. ff.
97. Im dritten Buche der Metamorphosen 1. Fabel und im fünften 10. Fabel.
138. Das Spucken gilt, wie das Lachen, als dem Menschen eigenthümlich.

Digitized by Google

149. Gaville liegt am oberen Arno in einem Seitenthal oberhalb Figgbine. Von seinen Bewohnern soll Guercio auf Anlaß einer Räuberei getödtet seyn. Darauf hätten die Cavalcanti an den Gavillesen grausame Blutrache genommen.

Sechsundzwanzigster Gesang.

1. Vergl. Fegefeuer IX. 16.
9. Prato, auf dem Wege nach Pistoja, ist das nächste Nachbarstädtchen von Florenz. Andere denken an den Kardinal Nicolaus von Prato, der (1304) im Zorn von Florenz schied. Einleitung S. 18. Ueber die Heimsuchungen, die Florenz seit 1301 erfuhr, ebendaselbst S. 27.
19. Der Schmerz über die Schande, welche seiner Vaterstadt durch die fünf Sünder des vorigen Gesanges erwächst, verdoppelt das Streben des Dichters, durch eigne Leistungen jene Schande auszugleichen.
28. Die Jahreszeit ist die Sommersonnenwende. Die Tageszeit nach Sonnenuntergang.
34. Elisa rächte sich durch die zwei Bären. II. (kathol. IV.) Könige 2. 23, 24. nachdem Elias gen Himmel gefahren war (Vers 12. daselbst).
48. Nämlich in die Flamme.
53. Statius erzählt in seiner Thebaide, so habe der Haß der feindlichen Brüder Eteokles und Polynices sich über den Tod hinaus erstreckt, daß, als die Leiche des Letzten auf den Scheiterhaufen, der schon den Eteokles trug, gelegt ward, die Flamme in zwei getrennten Zungen emporgelodert sey.
60. Aeneas und Ascanius.
61. Die Waffen, die, unter Frauenschmuck versteckt, dem Achilles, der als Mädchen verkleidet bei den Töchtern des Lykomedes weilte, geboren wurden, ließen ihn sein Geschlecht verrathen und Deidamia, seine Verlobte, verlassen, um mit dem Heere der Griechen vor Troja zu ziehen.
85. Ulysses.
100. Daß Ulysses nach seiner Heimkehr und nachdem er an den Freiern der Penelope Rache genommen, noch einmal auf Irrfahrten ausgehn würde, verkündet ihm Tiresias schon bei Homer. Auch auf eine Befahrung des Okeanos außerhalb der Säulen des Hercules weist die bei mehreren alten Schriftstellern wiederkehrende Sage, daß er Olyssipo (Lissabon) gegründet. Daß eine weitere Ueberlieferung der Erzählung bei Dante zum Grunde liege, hat sich bisher nicht nachweisen lassen.

Digitized by Google

126. Sie kreuzten also den Aequator und gelangten gradeaus in das stille Meer, als ob kein Südamerica vorhanden sey.

133. Der Berg des Fegefeuers. Ueber dessen Lage vergl. Einleitung S. 11. Er übertrifft an Höhe alle anderen Berge. Fegefeuer III. 15.

Siebenundzwanzigster Gesang.

7. Phalaris von Agrigent ließ bekanntlich in dem von Perill verfertigten Stier zuerst den Künstler verbrennen.

29. Ueber die Lage der Herrschaft Montefeltro, welche diesem Sünder den Namen gegeben, vergl. Einleitung S. 35. Die Tiber entspringt am Fuß des Monte Coronaro, nur durch das Gebirgsjoch von den Quellen der Marecchia und des Savio getrennt.

37. In Romagna (dem südöstlichsten Theil der Ebne zwischen Po und Apenninen) waren die Zustände gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts noch verworrener als in Toscana; besonders aus zwiefachem Grunde: Einmal war das Bürgerthum der Städte, höchstens Bologna ausgenommen, weniger bedeutend, so daß thatsächlich fast überall Dynastengeschlechter die Herrschaft in Händen hatten. Nicht allein aber standen deren meist zwei oder mehrere feindlich gegenüber, wie in Bologna die Lambertazzi (Ghib.) und die Geremei (Guelf.), in Imola die Alidosi (Gh.) und die Nordoli (Gu.), in Faenza die Zambrasi (Gh.) und die Manfredi (Gu.), in Forli die Ordelaffi (Gh.) und die Calboli (Gu.), in Rimini die Parcitadi (Gh.) und die Malatesta (Gu.), sondern häufig spalteten sich auch die Geschlechter, und selbst die Einzelnen wechselten je nach der Gestalt der Umstände die Partei, wie z. B. der alte Malatesta (Vers 46.), so lange Kaiser Friedrich im Glücke blieb, eifriger Ghibelline war, dann aber länger als ein halbes Jahrhundert an der Spitze der Guelfen stand. Ein zweiter Grund der Verwirrung ist darin zu finden, daß Nicolaus III. Rudolph von Habsburg zu bewegen wußte (vergl. oben Anmerkung zu XIX. 52.), die kaiserlichen Rechte an Romagna auf den päpstlichen Stuhl zu übertragen, der also nun die weltlichen mit den geistlichen Rechten verband. Die vom Rom entsendeten „Grafen der Romagna“ geriethen aber häufig mit den Guelfischen Dynasten in Conflict, während sich auch wol vorübergehend Ghibellinische Machthaber den Ersteren anschlossen. Im Allgemeinen blieben die Ghibellinen, besonders durch die Führerschaft Guido's von Montefeltro, nördlich der Apenninen erheblich länger im Machtbesitze als in Toscana.

Digitized by Google

Kurz vor dem Datum von Dante's poetischer Reise (4. Mai 1299) war, wenigstens äußerlich, ein allgemeiner Friede zu Stande gekommen.

40. Ueber die Polenta's von Ravenna vergl. oben Anmerkung zu V. 97. Ravenna war seit geraumer Zeit, auch unter Führung der mit den Polenta's wetteifernden Traversari (Fegefeuer XIV. 97, 107.), mit kurzer Unterbrechung Guelfisch. Das nur durch den berühmten Pinienwald getrennte Cervia gehorchte gleichfalls den Polentanen, deren Wappen ein weiß und rother Adler im blau und goldnen Felde war.

43. Martin IV. (aus der Champagne. Vergl. Fegefeuer XXIV. 22.) bestellte bald nach seiner Ernennung Jean de Pas (d'Eppa, oder d'Appia) zum Grafen der Romagna. Dieser zog mit einem, meist Französischen, Heere vor das Ghibellinische Forli, das Guido von Monteseltro vertheidigte. Nach längerer Belagerung gab Guido scheinbar die Stadt auf und die Franzosen zogen mit dem größeren Theile ihres Heeres ein. Während diese sich nun der Plünderung und dem Trunke ergaben, überfiel Guido die zur Wache Zurückgebliebenen außerhalb der Stadt und machte sie nieder. Dann drang er unversehens in die Stadt wieder ein und tödtete die Mehrzahl der Franzosen, deren Waffen die dazu unterwiesenen Forlivesen bei Seite geschafft hatten. Herren von Forli waren die Ordelaffi, die den grünen Löwen im gold- und grünen Felde führen.

46. Der Stammsitz der Malatesta ist Verrucchio, oberhalb Rimini auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Marecchia. Ihre Geschichte hat vielleicht mehr Uebelthaten aufzuweisen, als die irgend eines anderen Italienischen Dynastengeschlechtes. Der „alte Hund" ist der schon erwähnte Vater des schönen Paolo und des lahmen Gianciotto. Ein dritter Bruder ist der „neue Hund" Malatestino, der Einäugige (dell' occhio). Vergl. den nächsten Gesang Vers 79. und 85. Gewohnt die Zähne einzuhauen sind sie in Rimini und in der Landschaft.

47. Montagna de' Parcitati hielt (1295) Rimini für die Ghibellinen. Da entstand ein zufälliger Volksauflauf ohne alle politische Bedeutung. Montagna verstärkte aber seine Streitkräfte und schickte an Guido von Monteseltro um weitere Hülfe. Da überredete ihn der alte Malatesta, der auch in Rimini war, das beste Mittel, das Volk zu beruhigen, sey, die Söldner fortzuschicken und dem Guido abzuschreiben. Kaum war es geschehen, so kamen die Anhänger Malatesta's bewaffnet aus ihren Verstecken und riefen ihn zum Herrn der Stadt aus.

49. Der Lamone fließt bei Faenza, in dessen unmittelbarer Nähe er sich mit der Samoggia vereinigt. Am Santerno dagegen liegt Imola. Der blaue Löwe im weißen Felde ist aber das Wappen des Mainardo Pagani da Susinana. Einem Ghibellinischen Geschlechte angehörig und meist in den Reihen der Ghibellinen, steht er doch zu Anfang der neunziger Jahre des dreizehnten Jahrhunderts in engem Bunde mit den Polenta und Malatesta. Auf der Süd- (also Sonnenseite) der Apenninen finden wir ihn stets (so z. B. bei der Schlacht von Campaldino. Fegefeuer V. 92.) als Bundesgenossen des Guelfischen Florenz.

52. In Cesena, an dem gen Westen der Savio vorüberfließt, hatte sich kein Dynastengeschlecht festgesetzt. Um die Zeit, in welche Dante sein Gedicht verlegt, folgten als Podestà's aufeinander ein Montefeltro und ein Malatesta, also von den entgegengesetzten Parteien.

67. Der Redende, Guido von Montefeltro, stritt bis 1294 in den verschiedensten Theilen Italiens eifrig, aber nicht immer mit ehrlichen Waffen, für die Sache der Ghibellinen. In jenem Jahre, noch unter Cölestin V. versöhnte er sich mit der Kirche und lebte eine Zeitlang in San Marino. Gegen Ende 1296 trat er zu Ancona in den Franciscanerorden und starb 1298, angeblich zu Assisi im Kloster, wo er begraben liegt. Wegen dieses Entschlusses lobt Dante ihn nachdrücklich in einer früheren Schrift, dem „Gastmahl". Dennoch beruht die Beschuldigung, daß er sich durch die dem Papst ertheilten sündhaften Rathschläge wieder in weltliche Dinge gemengt habe, nicht allein auf dem Zeugniß der Göttlichen Komödie.

70. Bonifaz VIII.

73. Die Seele ist das wesentliche, also formgebende Princip des Leibes. Vergl. oben Anmerkung zu IX. 25.

86. Im Mittelpunct der Christenheit mit den ihm feindlichen Römischen Großen.

89. Akkon, der letzte Christliche Besitz in Palästina, war 1291 in die Hände der Saracenen (Mamelucken) gefallen, nicht ohne, daß der wechselseitigen Eifersucht und der Käuflichkeit der Christen ein großer Theil der Schuld beigemessen wäre.

90. Die Juden trieben während der Kreuzzüge mit den Saracenen gewinnbringenden, auch Kriegesbedürfnisse umfassenden Handel; doch wetteiferten mit ihnen Venezianer und Genuesen.

94. Seit dem sechsten Jahrhundert findet sich die Legende, daß Papst Sylvester vor Constantin dem Großen, der anfänglich ein wilder

Digitized by Google

Christenfeind gewesen, sich in die Einsamkeit des Soracte (Monte San Silvestro) geflüchtet habe. Da sey der Kaiser vom Aussatz befallen, und ein himmlisches Gesicht habe ihm offenbart, daß Sylvester Macht habe, ihn zu heilen. So sey es geschehn, und da habe Constantin mit dem ganzen Volk sich taufen lassen.

97. Der Haß Bonifaz des VIII. gegen die Colonna mochte noch aus seiner Heimath datiren. Er gehörte dem, noch blühenden, alten Geschlechte der Caetani von Anagni an. Palestrina, die Nachbarstadt, war die feste Burg der Colonna, der mächtigsten Familie des Kirchenstaates. Dann bestritten die Cardinäle Petrus und Jacob Colonna, daß Papst Cölestin V. (vergl. oben Anmerkung zu III. 59.) abdanken dürfe, und erklärten später die Wahl Bonifazens für ungültig. Im Mai 1297 entsetzte der Papst diese Beiden des Cardinalates und erklärte sie gleich den fünf Söhnen des verstorbenen Johannes Colonna aller Güter und Einkünfte für verlustig. Am 14. December schrieb er den Kreuzzug gegen sie aus und verwandte die zum Zuge gegen die Saracenen gesammelten Gelder zur Ausrüstung des unter Orsini gegen die Colonna's ausgesandten Heeres. Kleinere Ortschaften fielen, das feste Palestrina aber widerstand bis in den September 1298.

110. Bonifaz befolgte in der That den Rath des Mönches. Er versprach den Colonnesen Verzeihung und volle Wiedereinsetzung, wenn sie in Palestrina die päpstliche Fahne aufzögen und nach Rieti kämen, sich vor ihm zu demüthigen. Beides geschah; es blieb aber bei der Einziehung aller ihrer Güter und im Jahr 1299 befahl Bonifaz vollständige Zerstörung von Palestrina.

113. Der Heilige Franciscus als Schutzheiliger des Ordens, welchem der zu Ende September 1298 gestorbene Guido angehört hatte.

136. „Zerreißend", indem sie Zwietracht stiftend, das die Glaubensgenossen, die Mitbürger, oder die Verwandten einigende Band zerreißen.

Achtundzwanzigster Gesang.

10. Unter den Trojanern können nur deren Abkömmlinge, die Römer gemeint seyn, die seit den Samnitischen Kriegen auf manchem Apulischen Schlachtfeld gekämpft haben.

11. Livius läßt es selber ungewiß, ob die Karthager von den in der Schlacht bei Cannae gefallenen Rittern 3½ oder einen Scheffel Ringe erbeutet.

Digitized by Google

13. Man kann an die mehr als dreijährige Belagerung von Bari (1067—1070) denken, das von dem Griechen Sebastophorus vertheidigt ward.

16. Der Engpaß von Ceperano vertheidigt den Uebergang über den Garigliano. Als nun zu Anfang 1266 Karl von Anjou mit seinen Franzosen das Sacco-Thal herabstieg, um Manfred, dem Hohenstaufen die Krone zu rauben, vertraute der König diesen Paß seinem Schwager Richard von Caserta und seinem Oheim Giordano Lancia, und ließ sich, wie berichtet wird, von der gesammten Mannschaft schwören, bis aufs Aeußerste bei ihm auszudauern. Beim Nahen der Franzosen sagte Richard: lassen wir einen Theil über die Brücke und vernichten sie; dann haben wir gegen den Rest die Uebermacht. Lancia war es zufrieden. Der Franzosen auf dem linken Flußufer wurden mehr und mehr; da rief plötzlich der verrätherische Graf von Caserta: es sind ihrer zu Viele geworden, wir können es nicht mehr mit ihnen aufnehmen, und Manfred's Soldaten wandten sich zur Flucht. — Zu einer Schlacht kam es bei Ceperano nicht, und es ist deshalb auffallend, daß Dante von den Knochen redet, die man noch dort aufliest.

17. Drittehalb Jahre nachdem Karl von Anjou Manfred's Krone geraubt hatte, stand Conradin, der jugendliche Hohenstaufe bei Tagliacozzo (Scurcola), um das Erbe seiner Väter wiederzufordern, dem Thronräuber gegenüber (23. August 1268). Karl war besorgt wegen der Ueberzahl der Feinde. Da rieth ihm der alte Erard (Alard) von Valery, eine kleine, aber erlesene Reiterschaar hinter dem steilen Abhang des Hügels von Antrosciano zu verbergen. Conradin überschritt den Salto und erfocht bald einen entschiedenen Sieg. Die Franzosen waren geflohen und nun überließen sich die Deutschen sorglos der Ruhe oder dem Einsammeln der Beute. Da erst brach Karl aus jenem Hinterhalt hervor und Conradin's Niederlage ward um Vieles größer, als zuvor der Sieg gewesen.

32. Innerhalb des Muhamedanismus datirt von Ali, dem Schwiegersohne des Propheten, eine neue Spaltung. Während die Rechtgläubigen (die Sunniten) dem Omejaden Muawija als Chalifen anhingen, erklärte sich eine Gegenpartei, aus welcher die Schiiten hervorgingen, für Ali.

45. Nämlich vor Minos, oben V. 8.

56. Seit Gerhard Segarelli am 18. Juli 1296 verbrannt war, stand Dolcino Tornielli aus dem oberen Sesiathal, der als Mitglied

Digitized by Google

des Humiliatenordens Fra genannt wird, an der Spitze der „Apostolischen Brüder“, die wegen ihres Kampfes gegen die Verweltlichung der Kirche und wegen ihres Eifers für die Armuth als Häretiker geachtet wurden. Ob die ihnen Schuld gegebnen unzweifelhaften Irrlehren wirklich von ihnen aufgestellt seyen, ist mindestens zweifelhaft. Durch die Verfolgungen der Kirche hin- und hergescheucht, lebte Dolcino bis 1300 längere Zeit in Dalmatien. Dann weilte er in der Nähe seiner Heimath in Gattinara wohlverschanzt und gelegentlich die bischöflichen Besitzungen der Umgegend plündernd. Besonders von Vercelli aus wurde ihm Jahre lang durch immer neue Heereszüge zugesetzt. Zuletzt finden wir ihn mit dem Rest seiner Getreuen auf dem Monte Rubello (nach Andren Zebello), ein Paar Stunden nördlich von Biella, wo er in äußerster Noth den harten Winter von 1306 auf 1307 überstand und am 23. März mit seinem Weibe, einer edlen Tirolerin, dem Bischof von Vercelli in die Hände fiel. Am 2. Juni bestieg er vor den Thoren dieser Stadt den Scheiterhaufen.

73. Von ihm wird nur berichtet, daß er die Polenta's und die Malatesta's gegeneinander verhetzt und dafür noch Gaben und Geschenke zu erschleichen gewußt habe.

75. Die Lombardische Ebne fängt erst am linken Sesiaufer, also bei Vercelli an. Das im Jahr 1308 zerstörte Castell Marcabò lag etwas südlich vom Ausfluß des Po di Primaro.

76. Die Ueberlieferung nennt diese Beiden: Guido del Cassero und Angiolello da Cagnano (oder Carignano).

79. Der Tyrann ist „Verrucchio's neuer Hund“, Malatestino dell'occhio (voriger Gesang Vers 46.). Er soll jene zwei zu einer Besprechung nach Cattolica, das zwischen Rimini und Fano in der Mitte liegt, geladen haben. Die Führer des zu dem Ende an sie gesandten Schiffes hätten sie aber unterweges, wie Malatestino ihnen befohlen, ins Meer geworfen. Das im Original gebrauchte Wort bedeutet „Säcken“ im technischen Sinne, d. h. den zu Tödtenden, erst nachdem er mit viererlei Thieren in einen ledernen Sack genäht ist, in's Meer werfen. Hier ist jedenfalls nur Ertränken überhaupt gemeint.

82. Die ganze Ausdehnung des Mittelmeeres wird durch die beiden größten Inseln in dessen Osten und Westen bezeichnet.

86. Siehe Vers 97.

90. Focara soll ein Berg oberhalb Cattolica seyn, von dem plötzliche, den Schiffern gefährliche, Windstöße auszugehen pflegen.

Digitized by Google

97. Der Volkstribun Gajus Curio war nachdem (zu Ende des Jahres 50 vor Chriſto) die Pompejaniſche Partei in Rom einen momentanen Sieg erlangt hatte, zu Cäſar nach Ravenna geeilt. Lucan läßt ihn den noch ſchwankenden Cäſar durch die hier angeführten Worte zum Uebergang über den Rubicon, alſo zum Beginn des Bürgerkrieges beſtimmen.

106. Im Jahr 1215 war Buondelmonte de' Buondelmonti mit einer Jungfrau aus dem Hauſe Giantruffetti (nach Andren Amidei) verlobt. Aldruda Donati rief eines Tages den Vorübergehenden in ihr Haus. „Was für eine Wahl haſt Du getroffen!“ ſagte ſie „Siehe, Dieſe hatte ich Dir beſtimmt.“ Dabei zeigte ſie ihre wunderſchöne Tochter. Buondelmonte brach mit ſeiner Braut. Die Giantruffetti's aber berietben mit ihren Freunden, was ſie gegen ſolchen Schimpf thun ſollten. Da ſprach Mosca de' Lamberti (oben VI. 80.): „Geſchehnes nur hat Thatkraft“ (wörtlich: „Geſchehnes Ding hat einen Kopf“), und ſie beſchloſſen den Buondelmonte umzubringen. Demnächſt, als er über den Ponte vecchio ritt, riſſen Mosca, ein Uberti und ein Amidei ihn am Fuße der verſtümmelten Bildſäule des Mars (vergl. oben XIII. 146.) vom Pferde und ſchlugen ihn, ein Fifanti aber gab ihm den Todesſtreich. Von dieſem Ereigniß an datiren die Chroniſten für Florenz den Anfang der Spaltung in Guelfen (die für die Buondelmonti Partei nahmen) und Ghibellinen (Anhänger der Uberti). Vergl. Paradies XVI. 136.

134. In ſeiner Schrift über die Italieniſche Sprache führt Dante den Troubadour Bertran de Born, Vicomte von Hautefort im Perigord als den Dichter an, der von Kriegen geſungen. Dennoch ſcheint es zweifelhaft, ob Dante Bertran's Gedichte ſelbſt, oder vielleicht nur die längere provençaliſche Schilderung ſeines Lebens gekannt hat, die auch auf uns gekommen iſt. Daß mit dem Könige, dem Bertran ſchlimmen Rath ertheilt, kein andrer gemeint ſey, als Prinz Heinrich, den ſein Vater, König Heinrich II. (Plantagenet) von England ſchon 1170 hatte krönen laſſen, und der bei den Provençalen daher ſtets „der junge König“ (el reis joves) heißt, iſt nicht zu bezweifeln. Davon, daß auch der jüngere Prinz, der nachmalige König Johann ohne Land (Shakeſpeare's König John), in einer Beziehung zu Bertran geſtanden, findet ſich keine Spur. Wenn ſich dagegen auch nicht nachweiſen läßt, daß dieſer bei Heinrich's erſter Empörung (1173 und 74) betheiligt geweſen

Digitized by Google

ſey, finden wir den jungen König bei ſeiner zweiten Auflehnung (1182, 83) bis an den Tod (11. Juni) mit dem Troubadour eng verbunden. Bertran's Lieder enthalten in der That nicht ſowohl gegen den alten König, als gegen des Prinzen Bruder Richard (Löwenherz), der ſelber Rebell gegen den Vater war, Aufſtachelndes; doch berichtet die ſchon erwähnte Biographie ausdrücklich, daß Heinrich II. in Bertran den Grund der Entfremdung ſeines Sohnes Heinrich, welche wol vorzugsweiſe die Mutter, Eleonore, verſchuldet hatte, gefunden habe. Ob nun Dante reis joves und reis Joan mit einander verwechſelt, oder ſonſt, was von Heinrich berichtet war irrthümlich auf Johann übertragen hat, bleibt ungewiß. Aufrühreriſch gegen den Vater war ja auch der letzte, deſſen Namen der ſterbende König (1189) an der Spitze des Verzeichniſſes der abgefallenen Ritter finden mußte, und neue Empörung zettelte er dann wieder 1193 und 94 gegen ſeinen Bruder Richard Löwenherz an. — Bertran ſtarb, wie Guido von Montefeltro, im Kloſter.

137. II. Samuel. (Katholiſch II. Könige) 16. 21.

Neunundzwanzigſter Geſang.

27. Geri's Vater und Dante's Großvater waren Brüder. Als ſein Mörder wird ein Sacchetti genannt; doch war er auch unter ſeinen Angehörigen ſo mißachtet, daß die Blutrache faſt ein Menſchenalter auf ſich warten ließ.

48. Im Alterthum ſpaltete ſich der Arno unterhalb Arezzo und entſendete den linken Arm gen Süden. Dieſer ergoß ſich dann, mit der Paglia vereint, ſüdlich von Todi in die Tiber. Die Hinwegräumung der Felſen von Inciſa vertiefte dann das Bett des rechten Armes, ſo daß kein Waſſer mehr nach Süden floß. Hierdurch verſumpfte das ganze Thal und die Anſchwemmungen der Seitenbäche erhöhten den Boden allmälig in der Mitte ſo, daß endlich das Waſſer von Chiuſi ab in umgekehrter Richtung, alſo zum Arno hin, floß; aber ſo träge, daß es Paradies XIII. 24. als Beiſpiel langſamer Bewegung angeführt wird. Das Stagniren der Gewäſſer verurſachte während des ganzen Mittelalters in dieſem Thal ungeſunde Luft, die namentlich Wechſelfieber hervorrief. Seit den Waſſercorrectionen, die unter Leopold's Regierung Foſſombroni ausführte, iſt es die Kornkammer Toscana's geworden.

Digitized by Google

49. Es ist das Küstenland südlich von Livorno, namentlich das Sumpfgebiet des Ombrone, gemeint. Auch Sardinische Uferstrecken sind von Maremmenfiebern heimgesucht.

59. Ovid erzählt, als unter König Aeakus Juno eine Pest über Aegina gesendet, von der die ganze Bevölkerung hingerafft sey, habe Jupiter, des Königs Vater, die Ameisen in Menschen verwandelt, welche davon den Namen Myrmidonen trügen.

109. Die Ueberlieferung nennt den Redenden Griffolino und meldet, daß er, neben der Alchimie, allerhand mechanische Kunststücke gefertigt habe.

110. Dieser Albero soll ein natürlicher Sohn des Bischof's von Siena gewesen seyn. Als Griffolino, der sich im Scherz gerühmt hatte, fliegen zu können, ihm unter dem Vorwande, ihn darin unterweisen zu wollen, viel Geld abgenommen, dann aber nicht Wort gehalten, habe er ihn aus Rache bei seinem Vater, dem Bischof, als Ketzer angezeigt, und als solcher sey er verbrannt worden.

122. Auf den leichten Sinn der Bewohner von Siena kommt der Dichter noch einmal (Fegefeuer XIII. 151.) zurück. Darf man der Volksstimme glauben, so ist dieser Sinn auch jetzt noch nicht erloschen.

125. Auch hier, wie oben XXI. 41. sind die Ausnahmen ironisch gemeint. Es bestand in Siena, anscheinend während längerer Zeit, eine Verschwender-Gesellschaft, brigata spendereccia, deren je zwölf Mitglieder ihren ganzen Besitz zu Gelde machten und den zusammengeworfenen Erlös in tollem Aufwande verpraßten. Ihr werden die vier hier Bezeichneten angehört haben; vielleicht auch der oben XIII. 120. erwähnte Lano. Stricca soll aus dem Geschlecht der Marescotti, Nicolò aber nach Einigen ein Buonsignori, nach Andren ein Salimbeni gewesen seyn. Als Abbagliato's (wörtlich „des Verblendeten") wahrer Name wird Sano Macconi angegeben; doch ist von Andren auf den Dichter Folgore da San Geminiano gerathen, der in einer Reihe von Sonetten „einer adlichen Gesellschaft in Siena" Anweisung zum ergötzlichen Leben an allen Wochentagen und während aller Monate des Jahres ertheilt hat. Die üppige Sitte des Vers 128. soll darin bestanden haben, Fasanen oder andres Geflügel am Feuer der damals äußerst kostspieligen Gewürznägel zu braten.

131. Asciano ist eine Eisenbahnstation auf dem Wege von Siena nach dem Chianathal.

Digitized by Google

139. Auch von dieſem Capocchio, wie von Griffolino wird berichtet, daß er in allerhand Kunſtfertigkeit geübt geweſen ſey.

Dreißigſter Geſang.

1. Juno zürnte auf Theben wegen der Untreue, deren ſich Jupiter mit der Thebaniſchen Königstochter Semele (der Mutter des Bacchus, oben XX. 59.) ſchuldig gemacht, und führte auf verſchiedenen Wegen alle Glieder des Königshauſes zum Untergang. Ueber Semele's Schweſter Ino und König Athamas, deren Gemahl, verhängte ſie Wahnſinn.
13. Als auf der Heimkehr von dem zerſtörten Troja die Griechen in Thracien gelandet waren, erſchien ihnen der Geiſt des Achilles und verlangte, daß ſeine Braut, Polyxene, die unter den Gefangenen war, ihm geopfert werde. Neoptolem tödtete ſie. Hekuba wollte am Meeresſtrande die Leiche vom Blute reinigen; da ward ſie den entſeelten Körper ihres letzten Kindes Polydor gewahr, den Priamus zur Obhut dem Könige des Landes Polymneſtor anvertraut, dieſer aber aus Gewinnſucht ermordet hatte. Fegefeuer XX. 114.
32. Gianni Schicchi ſoll dem Florentiner Geſchlecht der Cavalcanti angehört haben.
37. Myrrha entbrannte in ſträflicher Glut für ihren Vater, den Aſſyriſchen König Cinyras. Sie nahte dem Vater als eine Fremde und wurde unerkannt von ihm umarmt.
43. Als es mit Buoſo Donati (oben XXV. 141.) zum Sterben ging, wollte er ſeine übel erworbenen Reichthümer an milde Stiftungen vermachen. Das gefiel ſeinem Oheim Simon Donati ſchlecht. Er beſeitigte alſo den Sterbenden und ließ Gianni Schicchi ſich in deſſen Bette legen. Dieſer wußte den Buoſo ſo gut nachzumachen, daß er die Teſtamentszeugen völlig täuſchte. Wie verabredet, verfügte er nun in Buoſo's Namen zu Simon's Gunſten; doch vermachte er ſich ſelber ein äußerſt koſtbares Pferd („die Königin der Koppel"), welches Erſterer beſeſſen.
61. Meiſter Adam ſoll Breſcianer geweſen ſeyn. Auf Verlangen dreier Grafen Guidi von Romena, der Ur-Enkel des Guidoguerra, der die gute Gualdrada heimgeführt (oben XVI. 37.) prägte er falſche Goldgülden und wurde deswegen verbrannt. Noch zeigt man an der Landſtraße von Pratovecchio nach dem

Digitized by Google

unteren Arnothal, nächst der Schenke Consuma, wo, Wer vom Casentino kommt zuerst die Kuppeln und Thürme von Florenz gewahr wird, die Stätte des Scheiterhaufens.

64. Um den von Pratovecchio oder Stia unter den Epheubewachsenen Trümmern der Burg Romena Aufsteigenden rinnt und rieselt es allerdings zu beiden Seiten durch das saftige Wiesengrün hernieder von klaren rauschenden Bächen.

74. Vergl. Einleitung S. 37.

76. Einer von Guido's Söhnen, Alessandro, war mit dem Dichter befreundet, der um das Jahr 1305 an zwei Söhne des Andren (Aghinolfo) ein Beileidsschreiben über den Tod jenes Alessandro richtete.

77. Guido's Bruder Alessandro, der an jenen Fälschungen Theil hatte, ist nicht mit dessen vorhin erwähntem Sohne zu verwechseln. Der nicht genannte dritte hieß ebenfalls Aghinolfo und war zu Anfang 1300 gestorben.

78. Fonte-Branda ist ein sehr wasserreicher öffentlicher Brunnen in Siena, der schon seit dem elften Jahrhundert erwähnt wird. Eine Quelle des gleichen Namens soll auch bis in's sechszehnte Jahrhundert in der Nähe von Romena bestanden haben; doch konnte Dante schwerlich voraussetzen, daß diese seinen Lesern ebenso bekannt sey, wie die vielgenannte Sieneſische.

90. Die echten Florentiner Gülden wurden aus reinem Golde geprägt, während die des Meisters Adam ein Achtel schlechte Zuthat hatten.

97. Potiphar's Weib. I. B. Mosis 39. 14.

98. Sinon, der durch seinen faschen Bericht die Trojaner bewog, das waffenschwangre Pferd in ihren Mauern aufzunehmen.

128. Der Wasserquell, in dem Narciß sich spiegelte, für Wasser überhaupt.

Einunddreißigster Gesang.

4. Die Wunde, die Peleus' Lanze geschlagen, wurde mit Rost, der von deren Eisenspitze abgeschabt war, geheilt.

18. Das Horn Oliphant, in das Roland nach der Schlacht von Roncisval (oben Anmerkung zu IX. 112.) so mächtig stieß, daß es zerbarst, und daß Kaiser Karl auf eine Ferne von dreißig Stunden den Ruf vernahm.

33. Vergl. oben XVIII. 17. XXIV. 38.

Digitized by Google

41. Den thurmreichen Mauerkreis von Montereggione sieht der Reisende noch jetzt, wenn er auf der Eisenbahn von Empoli nach Siena fährt.
44. Weil Jupiter die Giganten mit Donnerkeilen niedergeschmettert, als sie den Olymp stürmen wollten. Vergl. oben XIV. 55.
59. Dieser vergoldete Pinienapfel krönte angeblich das Mausoleum des Hadrian, die jetzige Engelsburg, und stand während des Mittelalters inmitten des Vorhofes von Sanct Peter. Jetzt ziert er die Nische des Bramante in dem zum Vaticanischen Palast gehörenden Giardino della pigna. Seine Höhe beträgt nach Platner elf, nach Philalethes aber nur 7¼ Fuß.
67. Die vielen Enträthselungsversuche dieser barbarischen Worte sind fruchtlos geblieben, und nach Vers 80. war dies offenbar des Dichters Absicht.
77. Die Tradition knüpft schon frühe die Geschichte vom Thurmbau zu Babel I. B. Mosis 11. an den im vorhergehenden Capitel Vers 8. bis 10. erwähnten Nimrod an. Vergl. Fegefeuer XII. 34. Paradies XXVI. 126.
94. Den Ephialtes, Sohn des Aloeus, findet auch Virgil als einen der Olympstürmer, in der Unterwelt.
98. Daß Virgil den Briareus (wegen seiner hundert Hände) den Hundertfältigen genannt, reizt Dante's Neugier. Im Fegefeuer XII. 29. sieht er ihn wenigstens abgebildet.
100. Antäus hat an dem Kampfe der Giganten gegen die Götter keinen Theil genommen und gehört einer späteren Zeit an. Als Sohn des Neptun und König von Mauritanien ist er der zahmste, am wenigsten barbarische unter den Giganten.
102. Der gefrorene See rings um Lucifer ist das Fundament der ganzen Hölle (nächster Gesang 1—3.).
106. Das Beben der Erde, indem Ephialtes sich schüttelt, erinnert an den Sicilischen Typhöus (oder Typhon) über dessen Haupte der Aetna aufgethürmt ist, und der durch sein Regen die ganze Insel erschüttert. (Paradies VIII. 70.)
114. Die hier gemeinte Elle (Alla) wird zu 3¾ Fuß angegeben.
115. Das Thal der Bagradas, in dessen oberem Theil, bei Zama Scipio im Jahr 202 vor Christo den Hannibal auf's Haupt schlug, wird für Numidien und für die Nordafricanische Landschaft überhaupt gesetzt. Schon Lucan bezeichnet aber die Heimath des Antäus durch Hinweis auf den Sieg Scipio's.
120. Vergl. Anmerkung zu Vers 100.
121. Die Giganten überhaupt heißen Kinder der Erde.

Digitized by Google

123. Vergl. oben XIV. 119.
124. Den ausgestreckt im Tartarus liegenden Tithus läßt Virgil neun Jucherte Landes überdecken. Ueber Typhon vergl. Anmerkung zu Vers 106.
129. Vergl. Fegefeuer II. 94.
132. Bei dem Ringkampfe mit Hercules gewann Antäus durch Berührung mit der Erde immer neue Kraft, so daß Jener, um ihn zu bewältigen, ihn vom Boden aufheben und schwebend erdrosseln mußte.
136. Von den beiden zu Bologna dicht bei einander stehenden schiefen Thürmen heißt der höhere, minder schiefe Asinelli, der andre aber Carisenda, richtiger: de' Garisendi. Bei einer Höhe von 130 Fuß hängt er gegen Morgen um mehr als 8 Fuß.

Zweiunddreißigster Gesang.

8. Vergl. Einleitung S. 11.
11. Durch Amphion's Saitenspiel gerufen kamen die Steine von selbst herbei, und fügten sich an einander, um Thebens Mauern zu bilden.
22. Wo Luther den Text des alten Testamentes durch „Grube", „Graben", oder auch „Hölle" wiedergiebt, da pflegt die in der katholischen Kirche geltende lateinische Uebersetzung von einem „See" zu reden: z. B. Psalm 88. (kath. 87.) 5, 7. Sprüche Salomonis 1. 12. und 28. 17. Ohne Zweifel ist hierin der Ursprung der Annahme eines, Lucifer umgebenden, Eismeeres zu finden.
28. Die Erklärer reden von einem Berge Frusta Gora bei dem Orte Towarnicho (?) in Slavonien. Vielleicht ist der Name des Berges etwas entstellt und der Javornig am südlichen Ufer des Zirknitzer See's gemeint.
29. Die „Apuanen", zu denen auch die Carrarefischen Berge (oben XX. 48.) gehören, hängen zwischen Fivizzano und dem oberen Serchiothal nur lose mit dem Apennin zusammen. Sie werden auch Petra Apuana genannt. Einer der höchsten Berge dieser Kette heißt auf unsren Karten Monte delle Pannie oder Pietrapannia.
31. Im Hochsommer.
56. Der Bisenzio berührt auf seinem Wege herab von den Apenninen Prato und ergießt sich dann in den Arno.

Digitized by Google

57. Die Grafen Alberti di Mangona werden unter dem Ghibellinischen Landadel in Toscana genannt. Diese beiden Brüder sollen Alessandro und Napoleone geheißen und im Streit über die väterliche Erbschaft sich wechselseitig umgebracht haben.

58. Der den Verräthern zugewiesene unterste Höllengrund (oben XI. 64.) zerfällt in vier Abtheilungen, deren erste, die Caïna, Diejenigen umfaßt, welche ihre Verwandten verrathen, oder gemordet haben (oben V. 107.).

61. In der Geschichte des Lancelot vom See (oben V. 128.) wird erzählt, daß König Artus in dem Kampfe mit seinem natürlichen Sohne Mordrec, der ihm verrätherisch die Königin Ginevra hatte entreißen wollen, diesen durch einen Speerwurf so durchbohrt habe, daß, ehe das Blut nachschoß, die Sonne hindurch schien und Girflet, der dabei stand, den Lichtfleck in Mordrec's Schatten sah.

63. Die Geschichte Focaccia's hängt mit dem Zwist der beiden Zweige der Familie Cancellieri in Pistoja (Einleitung S. 26.) zusammen. Schon standen sich die Weißen und die Schwarzen feindlich gegenüber. Focaccia gehörte zu den ersten. In dem Hause Eines von ihnen hatten die Schwarzen einen, ihren Zwisten fremden, Ritter ermordet. Focaccia, dem der Anschlag eigentlich gegolten, ermordete nun aus Rache meuchlerisch einen seiner Vettern von der schwarzen Linie, den Detto Cancellieri.

65. Der Florentiner Sassol Mascheroni soll, um sich der Erbschaft zu bemächtigen, seinen Neffen, dessen Vormund er war, nach Andren seinen Oheim, ermordet haben. Seine Hinrichtung hatte solches Aufsehn gemacht, daß der Redende voraussetzt, Dante als Toscaner müsse davon wissen.

68. Ein Pazzi büßt weiter oben (XII. 136.) als Straßenräuber. Hier folgen zwei desselben Geschlechtes als Verräther. Von Camicione wird berichtet, daß er seinen Vetter, Messer Uberto verrätherisch umgebracht habe. Eine schlimmere Unthat aber wird Carlino de' Pazzi begehn und dadurch den Camicione minder schuldig erscheinen lassen. Während die Florentiner Schwarzen 1302 im Kampfe mit den Pistojeser Weißen Serravalle belagerten (oben XXIV. 145.), erklärte sich das Castel Pian tre vigne gegen die Schwarzen. Diese eilten von Serravalle, es zu belagern. Carlino aber, der es mit vielen angesehnen Weißen und Ghibellinen zu vertheidigen hatte, lieferte es nach wenig Wochen für Geld an die Belagerer aus.

80. In der Schlacht von Monteaperti (Einleitung S. 25 und oben

Digitized by Google

Anmerkung zu X. 85.) hielt Jacopo de' Pazzi die Florentiner Guelfenfahne hoch. Bocca degli Abati aber, der neben ihm kämpfte und heimlich vom Feinde gewonnen war, hieb ihm die Hand ab, so daß die Fahne zu Boden fiel. Das war der Anfang der Entmuthigung des Guelfischen Heeres.

88. Der Trojaner Antenor verhalf gegen große Verheißungen dem Ulysses und Diomedes zum Raube des Palladium (oben XXVI. 63.). Von ihm, dem Vaterlandsverräther, heißt diese zweite Abtheilung.

116. Buoso von Duera (oder Doaria) der damalige Machthaber von Cremona, hielt es, als im Sommer 1265 die Soldaten Karl's von Anjou zur Unternehmung gegen Manfred (Einleitung S. 25, oben Anmerkung zu XXVIII. 16.) die Alpen überstiegen, äußerlich mit den Ghibellinen, an deren Spitze der Markgraf Palavicino den Franzosen bei Soncino den Uebergang über den Oglio verlegte. Von Karl's Heerführer Guido von Montfort (oben XII. 118.) bestochen, verrieth aber Buoso Diesem die Stellung der Ghibellinen und hieß ihm, weiter oberhalb bei Palazzuolo über den Fluß gehn. Die Erbitterung über diese That war in Buoso's Heimath so groß, daß die Cremonesen seine Angehörigen theils tödteten, theils verjagten.

119. Nachdem zu Ende Juli 1258 die Ghibellinen aus Florenz vertrieben waren (Einleitung S. 24), beschuldigten die herrschenden Guelfen den Abt der benachbarten Abtei Vallombrosa, Tesoro di Beccheria des geheimen Einverständnisses mit den Vertriebenen. Sie ergriffen ihn und schleppten ihn nach Florenz, wo er durch Tortur zum Geständniß gebracht und dann vor der Kirche Sant' Apollinare enthauptet wurde. In Folge dessen wurde die Stadt mit dem Banne belegt, und die alten Chronisten erklären den Vorwurf des Verrathes für ungerecht, da der Abt niemals Hehl von seiner ghibellinischen Gesinnung gemacht. Dante scheint entgegengesetzter Ansicht.

121. Als im Jahr 1266 ein Volksauflauf nach Manfred's Untergang den Grafen Guido Novello und die Ghibellinen aus Florenz vertrieb (Einleitung S. 25 und oben Anmerkung zu XXIII. 103.), stellte sich Gianni Soldanieri, obwohl einer altghibellinischen Familie angehörend, um Einfluß zu gewinnen, an die Spitze der Volkshaufen, und ermunterte sie, Barricaden (serragli) zu bauen. Einer der alten Chronisten bemerkt dabei, es sey dies zum Schaden nicht nur der Ghibellinen, sondern zu Soldanieri's eignem Schaden ausgeschlagen, „wie dies Allen denen

Digitized by Google

wiederfahren ist, die sich in Florenz zu Volksführern aufgeworfen haben."

122. Die Sage berichtet, nach den Siegen Karl's des Großen über die Spanischen Saracenen sey in deren Namen der alte Plascandies (Blancandrin) im fränkischen Lager erschienen und habe die Unterwerfung des Königs Marsilies von Saragossa angeboten. Bei dem Mißtrauen, mit dem die Paladine das Anerbieten aufgenommen, habe Karl Roland's Stiefvater, Ganellon von Mainz, zu Marsilies gesandt, Diesen aber Plascandies dahin bestochen, daß er an Karl das Günstigste berichte und ihm rathe, mit dem Heer über die Pyrenäen zurück zu gehn. Es genüge, eine Nachhut unter Roland in den Pässen zurück zu lassen. So sey es geschehen; die Folge aber sey der Ueberfall von Roncisval gewesen (oben IX. 112. und XXXI. 16.).

Die Ghibellinischen Lambertazzi zogen sich, nach ihrer Vertreibung aus Bologna im Jahr 1281 großentheils nach Faenza, wo sie bei den Gesinnungsverwandten gastliche Aufnahme fanden. Einer der Letzteren, Tribaldello de' Zambrasi (nach Andren de' Manfredi) glaubte sich indeß von Bologneser Verbannten bestohlen, und verrieth, als er bei den Gerichten nicht durchdringen konnte, die Stadt an die Bolognesischen Guelfen, die Geremei, denen er den nächtlichen Eintritt durch Zusendung eines Wachsabdrucks der Thorschlüssel möglich machte. Zur Erinnerung an dies Ereigniß wurde in Bologna noch lange am Bartholomäustage die Festa della porchetta gefeiert.

130. Bei dem Bruderkampfe um Theben tödtete der schon auf den Tod getroffene Tydeus den Menalippus und verlangte im Uebermaße des Hasses das Haupt des Gefallenen. Capaneus bringt die Leiche herbei und Tydeus benagt alsdann sterbend den auf sein Begehren abgeschnittenen Kopf des Feindes.

Dreiunddreißigster Gesang.

13. Auch Pisa, die vorwaltend Ghibellinische Stadt, empfand die Nachwehen des Unterganges der Hohenstaufen. Die Guelfen, und unter ihnen besonders die Visconti, gewannen wachsendes Ansehen. Die Gherardesca's, Herren der Grafschaft Donoratico in der Maremma, waren eigentlich Ghibellinen, doch das Haupt der Familie, Graf Ugolino, neigte zu den Guelfen und hatte seine Schwester dem Giovanni Visconti vermählt.

Digitized by Google

Aus dieſer Ehe entſproß Nino, Giudice di Gallura (oben Anmerkung zu XXII. 81. und Fegefeuer VIII. 53.). Im Jahre 1282 war Ugolino Capitano del Popolo. Um dieſe Zeit ſchlug der alte Haß zwiſchen den beiden Seeſtädten Piſa und Genua in neue Flammen auf. Herausfordernd erſchien zu Anfang Auguſt 1284 Uberto d'Oria mit der Genueſer Seemacht vor dem Piſaner Hafen. Die Piſaner eilten (am 6. Auguſt) entgegen. Einen Theil ihrer Flotte befehligte Graf Ugolino. Die Genueſen wiederholten die Kriegsliſt Alard's von Valery (oben XXVIII. 18.). Zaccaria, der ſich mit dreißig Galeeren hinter der Inſel Meloria verborgen gehalten, brach, als die Piſaner den Sieg in Händen zu haben glaubten, plötzlich hervor, und nun war die Niederlage eine furchtbare. Viertauſend Piſaner waren todt, über elftauſend fielen in Genueſiſche Gefangenſchaft, in welcher ſie achtzehn Jahre feſtgehalten wurden. Es war ein Schlag, von dem ſich Piſa nie wieder erholt hat, wenn ihm auch bis 1406 noch eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit blieb. — Sobald die Schlacht ſich gegen die Piſaner entſchied, kehrte Ugolino mit drei Galeeren um, und eilte nach Piſa. Spätere Schriftſteller beſchuldigen ihn ſchon deshalb des Verrathes. Die Piſaner urtheilten anders. Sie ernannten ihn ſofort auf ein Jahr und dann auf zehn Jahr zum Träger der geſammten politiſchen Macht. Auch Dante erhebt aus dieſem Grunde keine Beſchuldigung gegen den Grafen. — Schon im October benutzten die Guelfiſchen Städte Toscana's das Unglück der Piſaner, um ſie zu bekämpfen. Sie ſchloſſen, Florenz und Lucca an der Spitze, einen Bund, nicht zu ruhn, bis Piſa zerſtört wäre. Da unternahm es Ugolino, die Florentiner von dem Bunde los zu machen. Mit Gold, das Nino Visconti verſchafft hatte, reichlich verſehen, ging er nach Florenz und vertheilte es insgeheim unter den Prioren. So erlangte er leidliche Bedingungen, darunter freilich auch die, den Florentinern einige feſte Plätze (die Einen ſagen drei, die Andren vier oder fünf, auch werden die Namen verſchieden angegeben) zu überliefern. Auch die Lucchеſen wußte er in ähnlicher Weiſe friedlich zu ſtimmen. Wol ſicher war dies das einzige Mittel, Piſa damals noch zu retten; denn alsbald kehrten die Genueſen mit einer neuen Flotte zurück, welche nun in die Flucht zu ſchlagen den Piſanern gelang. Der Graf nahm Nino Visconti zum Genoſſen ſeiner Herrſchaft; aber bald weckten Theuerung, immer ſteigende Steuern, die Ugolino aufzulegen genöthigt war, vor

Allem die Bedrängnisse des noch immer fortdauernden Krieges mit Genua, die Unzufriedenheit, welche von den Ghibellinen, zu denen jetzt die Sismondi, die Gualandi, die Lanfranchi und besonders die Lancia gehörten, eifrig geschürt ward. Auch die Einigkeit Ugolino's mit Nino Visconti, der in aller Weise Frieden mit Genua wollte, blieb nicht ungetrübt. Man beschuldigte den Grafen laut, er hindere den Frieden, um die Herrschaft in seiner Hand zu behalten.

14. Neben Ugolino genoß in Pisa das größte Ansehn der Erzbischof Ruggieri aus dem altghibellinischen Geschlechte der Ubaldini. Obwohl selbst Ghibelline war er doch mit Guelfen vielfach in Verbindung und sein Verhältniß zum Grafen schien ein durchaus freundliches. Mit ihm zuerst hatte vor jedem weiteren Schritte Ugolino sich nach der unglücklichen Schlacht von Meloria verständigt, und als ein Neffe des Erzbischofs, Ubaldino, in Genuesische Gefangenschaft gefallen war, ließ der Graf nichts unversucht, bis er ihn losgekauft hatte, während sein eigener Sohn Lotto gefangen blieb. Aber auch der Erzbischof zeigte sich gegen Ugolino in fast unglaublichem Maße rücksichtsvoll. Eines Tages stellte ein Enkel des Grafen, Anselmo (vergl. Vers 50.), diesem vor, wie unzufrieden das von Steuern fast erdrückte Volk sey. Ugolino, voller Zornes, zog den Dolch und verwundete ihn. Fürsprechend trat Ubaldino, eben jener Neffe des Erzbischofes, dazwischen; der Graf aber entriß einem der Wächter die Streitaxt und streckte mit den Worten „so sterbe Jeder, der mich zu beleidigen wagt" den Jüngling nieder. Man brachte die Leiche zum Erzbischof; dieser aber hatte so viel Gewalt über sich, daß er sagte: „ich weiß keinen Grund, weshalb der Graf meinen Neffen hätte tödten sollen, und so will ich nicht glauben, daß dies mein Neffe sey. Nehmt die Leiche fort und redet mir nicht mehr davon". Auch Nino Visconti trat nun offen gegen seinen Oheim und dessen harte Maßregeln auf; dennoch wies ihn der Erzbischof, um dessen Beistand er sich bewarb, zurück. Nun aber hielt Dieser die Zeit für reif zum Handeln. Die Zwietracht der beiden Häupter der Republik, so sagte er, beunruhige das Volk. Besser, daß Einer allein, daß Ugolino, die Macht in Händen habe. Beide möchten die Gewalt niederlegen; der Graf nur zum Scheine, um sie alsbald unbeschränkt wieder zu erhalten. Ugolino ging in die Falle. Erst Visconti, dann der Graf verließen die Stadt. Letzterer nahm auf sein zwei Stunden entlegenes Landgut

Digitized by Google

(Settimo) eine große Schaar von Bewaffneten mit. Kaum aber war dies geſchehen, als der Erzbiſchof die Guelfen vertrieb, die einheimiſchen Ghibellinen bewaffnete und von außen Zuzüge der Partei herbeirief. Ugolino wartete in Settimo vergebens auf ſeine Rückberufung; endlich machte er ſich mit ſeinen Reiſigen auf. Nur ihm und einem Begleiter (dem Brigata Vers 89.) wurde der Eintritt geſtattet. Den Erzbiſchof mit den Häuptern der Ghibellinen fand er in der Kirche San Baſtiano, die Stimmung gegen ihn auf das Aeußerſte erbittert. Am andren Morgen (am 1. Juli 1288) erbrachen, wie er ihnen geheißen, ſeine Söldner von mehreren ſeiner Söhne und Enkel geführt, ein Thor. Aber die Ghibellinen waren ſtärker. Nach langem Straßenkampfe verrammelte der Graf mit dem Reſt der Seinigen ſich im Stadthauſe. Die Feinde umgaben es mit brennenden Holzhaufen und endlich mußte Ugolino mit den Söhnen und den Enkeln ſich ergeben.

15. Ugolino iſt noch unter den Verräthern des Vaterlandes, in der Antenora; zwiſchen ihm und dem Erzbiſchof geht aber die Gränze der dritten Abtheilung, der Ptolemäa, welcher Ruggieri, als Verräther ſeines Freundes ſchon angehört.

23. Dieſer Thurm ſtand an dem Platze, den der Reiſende zu überſchreiten pflegt, wenn er vom Arnoſtrande zum Dome geht, an der Piazza de' Cavalieri (nämlich di San Stefano). Früher ſoll dieſer Thurm zur Aufbewahrung der Adler, des piſaniſchen Wappenthieres, gedient haben, deren die Republik, ſowie heute noch Genf, ein Paar lebendig hielt.

24. Nach der Schlacht von Montecatini (29. Auguſt 1315) wurde Pino della Toſa, ehemaliger Vicar des Königs Robert von Neapel, in den Hungerthurm geſperrt. Vergl. Anm. zu Parad. IX. 52.

30. Dem Monte di San Giuliano.

46. Es ſoll dies im März 1289 geſchehen ſeyn.

50. Anſelmuccio wie Nino, genannt Brigata (Vers 89.) waren Enkel des Grafen von ſeinem damals in Sardinien weilenden Sohne Guelfo.

68. Gaddo und Uguccione (Vers 89.) waren Ugolino's zwei jüngſten Söhne.

82. Zwei kleine Inſeln dem piſaniſchen Meeresſtrande gegenüber.

87. In Wahrheit waren die Vier doch nicht ſo jung, als man hiernach glauben möchte. Namentlich die beiden Enkel hatten ſchon Frauen und wenigſtens der Eine von ihnen auch Kinder. Uebrigens erloſch das Geſchlecht der Grafen von Gherardesca

Digitized by Google

nicht im Hungerthurme. Einer der Enkel (oder Urenkel) wurde von den Pisanern noch in Haft gehalten, als Heinrich VII. im Jahr 1312 nach Pisa kam. Von dem Gefangenen durch die Kerkergitter angerufen, setzte ihn der Kaiser zur Unzufriedenheit der Pisaner Ghibellinen in Freiheit. Das Geschlecht blüht noch heute in Pisa und Florenz.

88. Unter dem Zorn der Juno und später in den Bruderkämpfen richtete Theben das ganze Geschlecht des Kadmus zu Grunde.

108. Vergl. den nächsten Gesang Vers 51.

118. Die Manfredi waren eines der vornehmsten Guelfischen Geschlechter in Faenza. Im Jahr 1286 gerieth Alberigo de' Manfredi, der als Mitglied des Laienordens der Frati gaudenti (oben XXIII. 103.) Fra genannt wurde, mit seinem jüngeren Vetter Manfredi in Wortwechsel, bei welchem sich dieser soweit vergaß, den Alberigo zu ohrfeigen. Der Laienbruder that, als hätte er die Beleidigung nicht empfunden, und lud, wie zur Versöhnungsfeier, alle Angehörigen zum Gastmahl. Nachdem man Stunden lang heiter beisammengesessen, rief er: bringt die Früchte! und herein traten Gewaffnete, die erst den Manfredi und dann dessen halberwachsenes Knäblein Alberghetto, das sich unter Alberigo's Ordensgewand geflüchtet hatte, tödteten.

120. Die Feige ist in Italien die wohlfeilste unter den Früchten, während die Dattel über Meer gebracht werden muß.

124. Nach I. Makkabäer 16. 11—17. besuchte der Hohepriester Simon mit seinen Söhnen Matathia und Juda seinen Tochtermann den Hauptmann Ptolemäus, den Sohn Abobi, zu Jericho. Da aber Simon und seine Söhne fröhlich waren und wohl getrunken hatten, fiel Ptolemäus mit seinen Knechten über sie her und schlugen sie todt. Nach ihm nennt Dante die Abtheilung Derer, die ihre Befreundeten verrathen: Ptolemäa.

137. Vergl. oben Anmerkung zu XXII. 88. Branca lebte bis nach 1310.

154. Dem Alberigo.

Vierunddreißigster Gesang.

1. Dieser, im Original lateinische, Vers ist einem in der katholischen Kirche vielgesungenen Hymnus des Venantius Fortunatus (im sechsten Jahrhundert) nachgebildet.

17. Schon bei den Kirchenvätern findet sich die Sage, daß vor dem Abfall Lucifer unter den Engeln der schönste gewesen sey.

20. Schon oben XI. 65. wurde „Dis“ persönlich für Satan gebraucht.
37. Die drei Gesichter sind offenbar ein Gegenbild der Göttlichen Dreieinigkeit, und stehn wol sicher im Zusammenhang mit den bösen Leidenschaften, die im ersten Gesange ihr Sinnbild in den drei Thieren fanden. Zugleich deuten sie durch ihre Farben auf die Bewohner der drei alten Welttheile, die Söhne Japhet, Sem und Ham.
42. Am Wirbel, wo die Hähne den Kamm tragen.
64. Daß die Verräther am geistlichen und am weltlichen Regiment gleich schwer bestraft werden, entspricht ganz der Auffassung des Dichters, der auch die weltliche Monarchie als von Gott geordnet gilt. Vergl. Einleitung S. 21, 22.
73. An die zottige Brust Lucifer's.
75. Satan ist als in einem engen Eischlinder, der ihn jedoch nirgends berührt, steckend zu denken.
77. Lucifer's Mitte ist zugleich der Mittelpunct der Erde, also des Weltall's. Von dort aus giebt es kein weiteres Tieferhinab, sondern nur ein Wiederhinauf, zu welchem Virgil sich wendet, um den Kopf wieder nach oben zu haben.
85. Die Dichter sind nun also schon jenseits des Erdmittelpunctes, in der Richtung nach der Hemisphäre des Fegefeuers.
93. Anmerkung zu Vers 77.
96. Vers 68., in der Hemisphäre von Jerusalem, kehrte die Nacht wieder; in der entgegengesetzten, zu der die Dichter inzwischen gelangt sind, ist also die Sonne aufgegangen (Vergl. Einleitung S. 11).
114. Jerusalem gilt als Mittelpunct der bewohnten Erde (Hesekiel 5. 5, wo statt Luther's „unter die Heiden“ die lateinische Uebersetzung der katholischen Kirche sagt: „in die Mitte der Völker“).
125. Die Höhlung durch welche die Dichter aufsteigen.
126. Dem Berge des Fegefeuers.
130. Ueber diesen Bach vergl. oben Anmerkung zu XIV. 113.
139. Ueber dem Emporsteigen ist also der ganze Tag, der Vers 96. angefangen hatte und der größere Theil der darauf folgenden Nacht verstrichen.

Digitized by Google

Fegefeuer.

Erster Gesang.

11. Die neun Töchter des Pierus forderten die Musen zum Wettgesang und wurden, als sie unterlegen waren, in Elstern verwandelt.
15. Der unterste der Himmelskreise, also von der Erde aus der erste, ist der des Mondes.
19. Die Venus steht als Morgenstern im Zeichen der Fische, welches dem des Widders, in dem zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche die Sonne verweilt, unmittelbar vorausgeht: es ist also etwa zwei Stunden vor Sonnenaufgang.
23. Diese vier Sterne mahnen so sehr an das „Kreuz" der südlichen Hemisphäre, daß Camoens in seiner Lusiade (V. 14.) dessen Entdeckung mit Worten schildert, welche dieser Stelle nachgebildet scheinen. Daß Dante, etwa durch Marco Polo, vom Sternbild des südlichen Kreuzes gehört habe, ist allerdings wohl möglich; die allegorische Bedeutung dieser vier Sterne giebt aber der Dichter Fegefeuer VIII. 91. und XXXI. 106. selbst dahin an, daß sie von den vier moralischen Tugenden (Einleitung S. 22) zu verstehen seyen. Diese genügen, um den Menschen auf den Weg der Buße und Besserung zu führen; wenn er aber ermattet, wenn für ihn die Nacht anbricht, müssen die drei theologischen ihn aufrecht erhalten.
24. Der Geographie jener Zeit reichten Afrika und Asien nicht über den Aequator hinaus. Vom irdischen Paradiese aus, das in die südliche Hemisphäre verlegt wird, hatten also die Ureltern jenes dem Südpol nahe Sternbild gesehn. Seitdem blieb es dem Menschengeschlecht unsichtbar.
30. Der große Bär gehört ausschließlich der nördlichen Halbkugel an (Paradies XIII. 7.).

Digitized by Google

31. Cato von Utica wird ſchon bei Virgil auf dem Schilde, das Venus dem Aeneas ſchenkt, als Hüter der abgeſchiedenen Frommen dargeſtellt. Auch in andren Schriften unſeres Dichters gilt er als Symbol der wahren Freiheit, und als ſolcher iſt er das rechte Gegenbild der in der Hölle Verdammten, welche in der Knechtſchaft der Sünde aus dem Leben gegangen ſind.
62. Vergl. Fegefeuer XXX. 136.
72. Sein Selbſtmord, nachdem Caeſar im Jahr 46 vor Chriſto bei Thapſus geſiegt hatte. Anmerkung zu Paradies VI. 70.
75. Der Dichter nimmt alſo an, daß Gott die Offenbarung der künftigen Erlöſung dem Cato eben ſo zum Lohn für ſein Streben nach wahrer Freiheit gewährt habe, wie nach Paradies XX. 122. dem Ripheus, weil derſelbe all ſeine Liebe auf Gerechtigkeit gerichtet hatte.
79. Hölle IV. 128. Schon im Leben hatte ſie, nachdem Hortenſius, dem Cato ſie abgetreten, geſtorben war, dieſen gebeten, ſie wieder als die Seinige anzunehmen, und Cato ihr gewillfahrt.
105. Die geſchmeidige, den Schlägen der Welle ſich hingebende Binſe iſt ein unverkennbares Symbol demüthiger Buße.
132. Vergl. Hölle XXVI. 142.

Zweiter Geſang.

1. Da Jeruſalem und der Berg des Fegefeuers einander antipodiſch gegenüberſtehn (Einleitung S. 11), ſo läßt ſich ein Kreis rings um die Erde legen, der in jedem ſeiner Puncte gleichweit ſowohl von Jeruſalem, als von jenem Berge iſt. Dieſer Kreis iſt für beide der gemeinſame Horizont (unten IV. 68.). Der höchſte Punct, der auf der einen Seite ſich über ihm wölbenden Himmelshalbkugel, der höchſte Punct ſeines Mittagskreiſes, ſteht über Jeruſalem, wie auf der andren Seite über dem irdiſchen Paradieſe. Steht die Sonne im Mittagskreiſe von Jeruſalem, ſo iſt es in jener ganzen Hemiſphäre Tag, und dagegen in der ganzen Hemiſphäre des Fegefeuers Nacht.
4. Das Sternbild des Thierkreiſes, welches demjenigen, in dem die Sonne eben verweilt, grade gegenüber liegt, ſteht am Himmel um Mitternacht am höchſten. Es geht unter, wenn die Sonne aufgeht und umgekehrt. Dies Sternbild iſt in der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, wo die Sonne im Widder ſteht, die Waage.
5. Mit der Geographie ſeiner Zeit nimmt Dante, allerdings will-

Digitized by Google

führlich, an, daß der Horizont von Jerusalem gen Osten Indien (den Ganges), gen Abend aber die Säulen des Hercules (Cadix) berühre, mit andren Worten, daß die ganze Breite von Asien einen Erdquadranten ausmache, und eben so die ganze Ausdehnung des Mittelmeer's einen andren (Fegefeuer XXVII. 1. Paradies IX. 82.). Die Nacht wird hier wie ein schattenbringendes Gegenbild der lichtspendenden Sonne aufgefaßt; sie durchwandelt also gleich dieser, aber ihr diametral entgegengesetzt, die Zeichen des Thierkreises. Jetzt, wo Tag und Nacht gleich sind, steht die eine im Widder, die andre hält, bildlich gesprochen, die Waage in der Hand. Hören Tag und Nacht auf, einander gleich zu seyn, so rückt die Nacht im Thierkreise weiter vor, also zunächst in den Scorpion; die Waage aber entfällt ihrer Hand.

9. Das blasse Frühroth geht beim Herannahn der Sonne immer mehr in's Goldgelbe über.
14. Paradies XIV. 86.
24. Das weiße Gewand des Engels.
41. Vergl. Hölle III. 93.
43. Der Engel mit seinem Schifflein bildet ein unverkennbares Gegenbild zu Charon und dessen Höllenkahn.
47. Der 114te (kath. 113.) Psalm ist von der Kirche stets einestheils auf den Ausgang der Seele des Gerechten aus dem Erdenleben, andrentheils auf des Sünders sich Losreißen von seinem bisherigen Wandel gedeutet worden.
57. Der Steinbock ist um drei Zeichen von dem Widder, in dem die Sonne stand, entfernt. Er culminirte an des Himmels Höhe, als jene aufging.
91. Ein dem Dichter befreundeter Sangeskundiger und Tonsetzer.
93. Es scheint, daß Casella schon seit einiger Zeit gestorben war, und daß Dante, der dies wußte, sich wundre, ihn erst jetzt mit dem Schiffe des Engels anlangen zu sehn. Der Dichter wollte, wie es scheint, an den Virgilischen Palinur erinnern, den Aeneas am diesseitigen Ufer des Styx antrifft. Wenn aber Charon sich weigerte, den Palinur überzusetzen, weil dessen Körper nicht zur Erde bestattet war, so erhalten wir keinen Aufschluß, warum Casella's Seele nicht früher vom Engel aufgenommen ward.
98. Die Pilger, die seit Beginn des Jahres 1300, nachdem sie an den geistlichen Gnadenspenden des Jubiläums in rechter Reue Theil genommen, verstorben waren, gehörten keinesfalls zu den Verdammten.

104. Vergl. Hölle III. 122. Die Tiber gilt als Sinnbild für Rom und deſſen Kirche, welche die Chriſten zur Buße und Läuterung zu führen hat.
112. Die Anfangszeile einer Canzone Dante's, und zwar der erſten von denen, die er im „Gaſtmahl“ ſelbſt erklärt hat.

Dritter Geſang.

15. Paradies XV. 139.
17. Der Schatten, den zum Unterſchiede der körperloſen Geiſter Dante's Körper an den ſonnebeleuchteten Abhang des Fegefeuers wirft, dient hier, eben ſo wie in der Hölle ſein Athmen, wiederholt dazu, ihn als einen Lebenden erkennen zu laſſen.
25. Neapel liegt nach der Annahme des Dichters etwa einen halben Quadranten weſtlicher als Jeruſalem; daher geht die Sonne dort drei Stunden ſpäter unter. Vergl. unten XV. 1.
26. Nachdem Virgil in Brundusium geſtorben war, wurde ſeine Leiche nach Neapel geführt, und der Sage nach auf Auguſt's Geheiß am Eingang der puteolaniſchen Krypte (Grotta del Posilipo) begraben. Vergl. unten VII. 6.
29. Die Himmel der ſieben Planeten, die ſich concentriſch umeinander wölben, ſind vollkommen durchſichtig, ſo daß die über den achten Himmel ausgeſtreuten Fixſterne durch ſie alle hindurchleuchten.
37. Verzichtet darauf, das Warum und Wie zu erforſchen!
39. Es hätte nicht der Offenbarung des Wortes bedurft.
44. Vermöchte der menſchliche Geiſt, aus eigner Kraft die Wahrheit zu ergründen, ſo, meint Virgil, würde ſie auch ihm nicht verborgen geblieben, und er jetzt nicht an das Dämmerlicht des Limbus gebunden ſeyn.
50. Die beiden „Rivièren“ von Genua, deren weſtliche, mit dem hohen Bergpaß von Turbia endende, man die Corniche zu nennen pflegt. Noch ungangbarer iſt auf der Strecke von Seſtri bis Lerici die öſtliche Riviera.
88. Anmerkung zu Vers 17.
112. Von König Manfred ward ſchon wiederholt (Einleitung S. 25 und Anmerkung zu Hölle XXVIII. 16.) berichtet. Er nennt ſich einen Enkel der Normanniſchen Erbtochter Conſtanze, deren Heirath mit Heinrich VI. die Krone beider Sicilien auf die Hohenſtaufen übertrug (Paradies III. 118.). Seine Mutter, Bianca Gräfin Lancia, war Friedrich dem Zweiten zwar an-

Digitized by Google

getraut, aber nicht dessen rechtmäßige Gemahlin. Manfred's nordische Schönheit preisen auch dem König gleichzeitige Geschichtsschreiber. Die blonden Locken waren, wie es scheint, ein Erbtheil der Söhne des großen Schwabenkaisers. Verrieth doch solch eine Locke, die aus der Kiste, in die er sich verborgen, hervorsah, den König Enzius, als er im Begriff war, seiner vieljährigen Bologneser Haft zu entfliehen.

115. Manfred's Tochter war Constanza, die Gemahlin eben des Peter von Arragonien, dem Heinrich von Truchseß den Handschuh überbrachte, welchen Conradin als Mahnung zur Rache vom Schaffot aus zur Bestellung an ihn unter die Menge geworfen hatte. Zu Ostern 1282, in der Vesper, wurde jene Rache von den Sicilianern blutigst genommen, und noch in demselben Jahre zog Peter als König in Palermo ein. Unter dem „Ruhm von Arragon und von Sicilien" pflegt man die beiden jüngeren Söhne der Constanza, Jacob von Arragonien und Friedrich von Sicilien, zu verstehn. Der ehrenden Bezeichnung, die ihnen sonach der Großvater gab, steht aber schon in einem der nächsten Gesänge (VII. 117.) entschiedener Tadel gegenüber, und insbesondere über Friedrich urtheilt der Dichter im Paradiese (XIX. 130. XX. 63.), so wie in älteren Schriften noch bärter (vergl. noch über Jacob Paradies XIX. 136.). Daher könnte man geneigt seyn, die Stelle nur von dem einen ältesten Sohn Constanzens, Alphons dem Wohlthätigen, den Dante anderwärts (unten VII. 115.) rühmt, zu verstehn; doch war dieser schon 1291 gestorben und hat nie die Krone von Sicilien getragen. Die Lüge, welche Dante der Constanza widerlegen soll, ist, daß Manfred, als im Kirchenbanne gestorben, unter den Verdammten sey.

118. Nach der Schlacht von Benevent wurde König Manfred's Leiche erst am dritten Tage (28. Februar) gefunden. Karl von Anjou frug die in seine Gefangenschaft gerathenen Barone des Königs, ob das wirklich Manfred sey, was sie scheu bejahten. Nur Galvano Lancia, derselbe, der drittehalb Jahre später mit Conradin das Schaffot bestieg, that auch unter den Augen Karl's seinem Schmerze keinen Zwang. Unter tausend Thränen stürzte er sich über die Leiche und rief: „Ach mein Herr, mein guter Herr, Du Perle unter den Königen! Warum gewährt man mir nicht einmal einen Dolch, um im Tode mit Dir vereint zu bleiben!" Die nähere Angabe über die Todeswunden (Vers 108. und 111.), die sich bei den Geschichts-

Digitized by Google

schreibern der Zeit nicht findet, verdankte Dante sicher mündlicher Ueberlieferung.

125. Der Päpstliche Legat Bartolommeo Pignatelli. Der Papst ist Clemens IV.

127. Ein ehrenvolles christliches Begräbniß, das Karl's französische Barone für den tapferen Manfred erbaten, verweigerte der Usurpator, weil Jener im Kirchenbann gestorben sey. So wurde denn die Leiche an der Brücke über den Calore nahe der Stelle, wo sie aufgefunden war, bestattet, und jeder Soldat des Heeres warf auf die Grabstätte einen Stein. Das Volk nannte diesen Haufen den Rosenstein „Petra Roseti".

131. Pignatelli, Erzbischof von Cosenza, der dem König persönlich Feind gewesen war, mißgönnte ihm auch diese Grabstätte, an die sich vermuthlich die Liebe des Volkes knüpfte. Nicht auf Neapolitanischem Boden sollten die Gebeine Ruhe finden. So ließ er sie denn wieder ausgraben und mit den Ceremonien, die bei Verhängung des Bannfluches üblich sind (Vers 132.) jenseits der Gränze verstreuen. Der Verde ist nach alten Zeugnissen der Seitenfluß, der von Südwesten kommend, dicht unter Ascoli in den Tronto fällt und auf eine Strecke die Gränze des Neapolitanischen Reiches gegen die Mark Ancona bildet. Später wurde er Marino und jetzt Castellano genannt. Oberhalb der Stelle, wo Tronto und Verde sich vereinigen, bei Arquata im Gränzgebirge gegen Norcia liegt ein übelberüchtigter See, bei dem der Volksglaube den Eingang zur Hölle zeigt. Leicht möglich, daß Pignatelli's Haß eben dorthin die Gebeine Manfred's werfen ließ. Andre wollen, ohne ausreichende Gründe, den Verde im heutigen Garigliano erkennen, und reden, gegen die eignen Worte des Dichters von einem Wiederbegraben jener Ueberreste zwischen Sora und Ceperano.

141. Vergl. den nächsten Gesang Vers 133.

Vierter Gesang.

5. Die Platoniker schrieben dem Menschen drei selbstständige Seelen, eine vegetative, eine animalische und eine rationelle zu.

16. Es waren seit Sonnenaufgang 3⅓ Stunden vergangen.

25. Der Berg Bismantova trennt oberhalb Castelnuovo das Thal der nach Modena fließenden Secchia von dem der Enza.

Digitized by Google

26. San Leo ist die kühne Felsenburg unweit San Marino (Einleitung S. 35). Noli liegt in einer engen Thalmulde der Corniche (voriger Gesang Anmerkung zu Vers 50.) südwestlich von Savona.
42. Der Berg stieg steiler als unter 45 Graden auf.
56. Scheinbar umkreis't die Sonne unsre Erde zwischen den beiden Wendekreisen: in den zwei Aequinoctien genau über dem Aequator, im Sommer mehr gen Norden bis an den Wendekreis des Krebses, im Winter mehr gen Süden bis an den des Steinbock's. Wer also nördlich von jenem Wendekreis nach Morgen blickt, für den muß die Sonne ihren Tageslauf immer zur rechten Hand, d. h. südwärts zurücklegen. Dem südlich des Steinbockkreises Stehenden läuft dagegen die Sonne nordwärts, also wenn er das Gesicht gen Morgen kehrt (Vers 53.), links.
61. Die Zwillinge sind das dem Krebse, in dem die Sommersonnenwende Statt findet, unmittelbar vorhergehende Zeichen.
65. Noch weiter nördlich.
69. Vergl. oben Anmerkung zu II. 1.
73. Paradies XXXI. 125.
81. In der Astronomie.
82. Die Hebräer gleich allen Andren, die nordwärts der Tropen wohnen.
88. Je mehr von der Sündenlast die Läuterung dem Büßer abgenommen, desto leichter fällt es ihm weiter vorzuschreiten (Einleitung S. 11. Fegefeuer XII. 93., 116—126. XXII. 7. Vergl. Paradies XVIII. 58.).
123. Von diesem Belacqua (Bevi l'acqua) wird nur berichtet, daß er Lauten und Cithern verfertigt und auch geschickt zu handhaben gewußt habe. Dante hatte besorgt, er werde unter den Verdammten seyn.
129. Unten IX. 78.
130. Unten XXIII. 84.
139. Marocco wird als mit der Meerenge von Gibraltar, oder Cadix unter ungefähr gleichem Längegrad liegend gedacht (oben Anmerkung zu II. 1.). Für jenes westliche Ende der alten Welt geht die Sonne eben unter.

Fünfter Gesang.

24. Den 51. (kath. 50.) Psalm: Miserere mei, Deus!
36. Weil er Nachricht von ihnen und das Verlangen nach Fürbitte ihren Angehörigen überbringen kann.

37. Die Meteorologie des Mittelalters hielt sowohl die Sternschnuppen (Vers 38.), als die Blitze (Vers 39.) für entzündete Dünste.
55. Also ohne den Beistand der Kirche.
67. Zwischen der Romagna und der Neapolitanischen Gränze liegt die Mark Ancona.
71. Jacopo del Cassero (vermuthlich ein Verwandter des Guido del Cassero Hölle XXVIII. 77.) war 1296 als Podestà nach Bologna gerufen, welches Azzo VIII. von Este (Anmerkung zu Hölle XII. 111.), damals im Bunde mit den Ghibellinen, bekriegte. Jacopo verfuhr hart gegen die Anhänger des Este, und seine vielfachen gehässigen Reden gegen den Letzteren wurden dem Markgrafen hinterbracht. Dieser schwur ihm Rache, und als demnächst Jacopo über Venedig nach Mailand zog, um nunmehr dort das Amt eines Podestà zu übernehmen, machten die von Azzo gedungenen Mörder ihn nieder.
75. Die Stadt Antenor's ist Padua, das angeblich von dem landesflüchtigen Antenor (Anmerkung zu Hölle XXXII. 88.) gegründet war.
79. Mira liegt an der Brenta unterhalb Dolo; Oriago noch etwas weiter gegen die Lagune in der Richtung nach Fusina.
88. Buonconte, ein Sohn des Guido von Montefeltro (Hölle XXVII. 67.), war einer der Ghibellinischen Hauptleute, die im Jahre 1289 den Ghibellinischen Aretinern, die von dem Guelfischen Florenz mit Krieg überzogen wurden, zu Hülfe eilten. Am 11. Juni kam es zur Schlacht, an welcher Dante im Heere seiner Heimath Theil nahm. Die Aretiner wurden auf's Haupt geschlagen.
89. Sie lassen es an Fürbitten für mich fehlen.
95. Nahe dem höchsten Joche der Apenninen (Giogo delle scale), von wo aus man beide Meere erblickt, liegt das eigentliche Stammkloster der Camaldolenser, das sagro Eremo. Das jetzt sogenannte Camaldoli war ursprünglich nur Krankenhaus und Fremdenherberge. Noch oberhalb des Eremo entspringt der Archiano, oder genauer ein Seitenbach desselben (Fosso di Camaldoli), denn der Hauptarm entspringt unter den Alpi di Serra (oder Apennino della Penna) über der Badia a Prataglia.
96. Wie schon erwähnt ward, heißt das obere Arnothal, das sich zwischen der Hauptkette der Apenninen und dem waldreichen Gebirge von Pratomagno von Nordwest gen Südost erstreckt, Casentino (Vergl. Hölle XXX. 65.).

Digitized by Google

97. Nahe bei Bibbiena, wo der Archiano in den Arno mündet.
104. Das Gegenbild von dem Kampfe des guten und des bösen Engels um die Seele von Buonconte's Vater (Hölle XXVII. 112.).
112. Den Teufeln ist Macht über die Elemente gegeben, sie sind gefallene, aber nicht der Macht beraubte Intelligenzen. Vergl. Ephes. 2. 2.
116. Das Apenninenjoch.
122. Dem Arno.
133. Pia, Gemahlin des Grafen Nello della Pietra (de'Pannoschieschi), soll dem Geschlecht der Castiglione angehört haben und zuvor an Baldo Ubaldini vermählt gewesen seyn. Sie sey, erzählt Bandello weiter, von Agostino Ghigi, der sich, verkleidet, in das Haus einzuschleichen gewußt habe, geliebt. Nello, der davon erfahren, habe sie fort aus Siena und auf eines seiner Schlösser in der Einsamkeit der Maremma gebracht. Ueber die Art, wie sodann ihr baldiger Tod erfolgt sey, weichen die Berichte von einander ab. Noch Andre finden den Grund ihres um 1295 erfolgten Todes in Nello's Verlangen, die Gräfin Margaretha von Santa Fiore zu heirathen.

Sechster Gesang.

13. Messer Benincasa von Laterina bei Arezzo hatte als Podestà von Siena zwei nahe Angehörige des Ghino die Tacco hinrichten lassen, der als großartiger Brigant des dreizehnten Jahrhunderts sich in Besitz der die Straße nach Rom beherrschenden Burg von Radicofani gesetzt hatte. Einige Zeit darauf (unter Bonifaz VIII.) wurde Benincasa als Uditore an das Tribunal der Rota nach Rom berufen. Ghino, um sich zu rächen, drang mit einem Theil seiner Bande am hellen Tage in Rom ein, trat in den Gerichtssaal auf dem Capitol, schlug dem Benincasa den Kopf ab, und kehrte damit unangefochten wieder heim.
15. Es soll dies ein Tarlati (Guccio, oder Ciacco, oder Cione) aus Arezzo gewesen seyn, der bei der Schlacht von Campaldino, oder einer andren Gelegenheit von einem Aretiner der entgegengesetzten Partei, einem Bostoli, verfolgt, im Arno ertrunken sey. Nach Andren wäre er der Verfolger gewesen und von seinem scheugewordenen Pferde in den Arno geworfen.
17. Friedrich Novello vom Geschlecht der Grafen Guidi war ein Sohn des Guido Novello, der bis zum Jahr 1266 König Manfred in Florenz vertrat (Einleitung S. 25) und einer Tochter

des Grafen Ugolino della Gherardesca (Hölle XXXIII. 13.). Er soll im Jahr 1292 durch einen Aretiner Guelfen, Jumarolo de' Bostoli ermordet seyn.

Ueber den Pisaner Marzucco degli Scornigiani, der vom Ritter zum Mönch geworden, wird einstimmig berichtet, daß er, als sein Sohn Farinata ermordet war, weit entfernt Rache zu nehmen, dem Mörder zur Versöhnung die Hand geboten. Als Mörder wird ein sonst unbekannter Beccio von Caprona genannt. Nicht von diesem aber, sondern von dem Ermordeten redet Dante. Die Nebenumstände werden sehr verschieden erzählt.

19. Graf Orso gehörte zu den Alberti von Mangona (Hölle XXXII. 57). Er soll von einem seiner Vettern ermordet seyn.

22. Pierre de la Brosse, ein Wundarzt niederer Herkunft, hatte das Vertrauen König Philipp des Kühnen von Frankreich gewonnen. Als 1276 der Thronerbe Ludwig, Sohn der ersten Gemahlin des Königs plötzlich starb, richteten Einige den Verdacht auf Peter, Andre auf des Königs zweite Gemahlin Maria, die Tochter Heinrich des VI. Herzogs von Brabant. Es scheint, daß Peter selbst diesen letzten Verdacht beim Könige genährt habe. Indeß wurde angeblich ein verrätherischer Briefwechsel Peters mit Alfons X. von Castilien entdeckt, und als demnächst Johann von Brabant, der Bruder der Königin, Jeden der diese verdächtigen wolle zum gerichtlichen Zweikampf forderte, aber Niemand erschien, wurde Pierre de la Brosse der Proceß gemacht und er gehenkt. Die Königin lebte bis 1321, hat also vermuthlich diese Stelle noch gelesen.

28. Auf die Bitte des Palinur (oben Anmerk. zu II. 93.), daß Aeneas entweder seinen Leichnam bestatten, oder die Seele mit über den Styx nehmen möge, antwortete die Sibylle, er solle sich der Hoffnung entschlagen, daß von den Göttern Bestimmtes durch Bitten abgeändert werden könne.

38. Die Fürbittenden übernehmen durch ihr Gebet und ihre Liebeswerke stellvertretend die Buße, welche sonst die Verstorbenen selbst abzutragen hätten.

42. Vergl. oben IV. 134.

74. Sordell aus Mantua, oder genauer aus dem nahebelegenen Goito, lebte zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts und zählt zu den vorzüglicheren provençalischen Dichtern. Als Ezzelin von Romano (Hölle XII. 110.) und dessen Bruder Alberich sich mit ihrem Schwager, dem Grafen Richard von San Bonifacio

Digitized by Google

in Verona verfeindet hatten, ließen sie ihre Schwester Cunizza (Paradies IX. 32.) durch den vielgewandten Sordell, mit dem sie befreundet waren, entführen. Bald aber wurde das Verhältniß zwischen diesen Beiden ein vertrautes, und als Ezzelin Verdacht zu schöpfen anfing, hielt Sordell es für gerathen, nach der Provence zu entweichen. Die Berichte über ihn wissen von seinen vielen Liebesabenteuern zu erzählen und er selbst rühmt sich ohne Rückhalt seines Glückes bei den Frauen. Sein erheblich älterer Freund und Nebenbuhler (denn Beide huldigten der schönen Gräfin Guida von Rhodetz) war der berühmte Blacatz.

Offenbar setzte Sordell voraus, eben Abgeschiedne vor sich zu sehn, und als der Eine sich ihm als Mantovaner bezeichnete, zweifelte er nicht, daß *sein* gefeierter Name diesem bekannt seyn müsse.

88. Die Gesetze werden die Zügel des Regimentes genannt. Justinian hat sie durch seine große Rechtssammlung hergestellt (Paradies VI. 12.). Der Sattel aber, in dem der Kaiser sitzen sollte, die Zügel zu führen, ist seit dem Interregnum ledig.
91. Vergl. Paradies XVI. 58.
93. Evangelium Matthäi 22. 21.
94. Italien.
96. Seit die Kirche sich anmaßt, in das weltliche Regiment einzugreifen, wie dies im weitesten Umfange Bonifaz in der Bulle Unam sanctam gethan hat. Dadurch ist es den Kaisern, die auf die Hohenstaufen gefolgt sind, verleidet, die Angelegenheiten Italiens in die Hand zu nehmen.
100. Die Ermordung Albrecht's von Oesterreich durch seinen Neffen Johannes Parricida am 1. Mai 1308 bei Königsfelden.
103. Ueber Albrecht's Vater, Rudolph von Habsburg, vergl. Einleitung S. 30.
105. „Der Garten des Reiches" wird Italien im Mittelalter mehrfach genannt.
106. Die Montecchi werden im dreizehnten Jahrhundert als ein Ghibellinisches Geschlecht von Verona wiederholt erwähnt. Ebendorthin versetzen Einige die Cappelletti, während Andere sie für Anconitaner ausgeben. Auch sind Jene darüber uneinig, ob sie zur gleichen Partei wie die Montecchi gehört haben, oder zur entgegengesetzten. Vermuthlich hat aus der letzten Meinung die erfindungsreiche Novellistik des sechszehnten Jahrhunderts die Geschichte von Romeo und Julie gebildet; denn unzweifel-

Digitized by Google

haft ſind aus den hier genannten Namen Shakeſpeare's Montague's und Capulet's hervorgegangen.

107. Die Monaldi und Philippeſchi waren den glaubwürdigſten Nachrichten zufolge zwei Familien von Orvieto.

111. Die Grafen von Santa Fiore, welche die Gebirgsgegend des Monte Amiata beherrſchten, waren einſt das mächtigſte Geſchlecht der Maremma, aber zu Dante's Zeit ſchon erheblich heruntergekommen. Es ſcheint, als ob alle von Vers 106. an genannte Familien Ghibelliniſche ſeyen, deren Einbuße an Macht und Anſehen ſeit dem Untergange der Hohenſtaufen der Dichter den Habsburgiſchen Kaiſern vorwirft.

125. Marcus Claudius Marcellus war eifriger Ariſtokrat und eines der Häupter der Pompejaniſchen Partei als der Bruch mit Cäſar eintrat. Seine wühleriſche Redſeligkeit verſpottet Lucan.

127. Die bittere Ironie des nun folgenden Lobes liegt auf der Hand.

145. Vergl. Einleitung S. 24 ff.

Siebenter Geſang.

15. Alſo in halb knieender Stellung.

25. Hölle IV. 34.

30. Hölle IV. 26.

31. Anmerkung zu Hölle IV. 30.

34. Sie übten die vier moraliſchen Tugenden, doch ermangelten ſie der drei theologiſchen. Einleitung S. 22. Anmerkung zu Fegefeuer II. 23.

39. Siehe unten IX. 49.

73. Die Farbenpracht und der Duft der Blumen, unter denen dieſe Mächtigen weilen, ſcheint auf den Glanz und die Geſchäftigkeit des irdiſchen Lebens hinzudeuten, durch welche ſie von der rechten Sorge für ihr Seelenheil abgezogen wurden.

83. „Sey gegrüßt, o Königin, Du Mutter des Erbarmens," ein vielgeſungner Kirchenhymnus an die heilige Jungfrau.

94. Rudolph von Habsburg.

97. Der Böhmenkönig Ottokar tröſtet ſeinen Feind Rudolph, dem er am 25. Auguſt 1278 auf dem Marchfelde unterlegen war.

101. Dies Urtheil über Wenzeslaus IV., welches der Dichter Paradies XIX. 125. wiederholt, ſcheint kaum gerecht.

Digitized by Google

103. Philipp der Kühne von Frankreich, vergl. oben Anmerkung zu VI. 22., überzog, vorzugsweise im Interesse seines Oheims, Königs Karl von Neapel, und dessen Sohnes, Karl's des Lahmen, Peter von Arragonien mit Krieg. Kaum hatte er Gerona eingenommen, als die unter seinem Heer ausgebrochenen Krankheiten und die Seesiege des Ruggieri d'Oria ihn zur Umkehr nötbigten. Am 5. October 1285 starb er zu Perpignan. König Karl war ihm um zehn Monate vorausgegangen, und nach sechs Wochen folgte ihm König Peter.

104. Heinrich der Dicke von Navarra war der Bruder des Dichterkönigs Thibault (Hölle XXII. 52.). Seine Erbtochter Johanna beirathete Philipp den Schönen von Frankreich, den Sohn Philipp's des Kühnen. (Vergl. unten XX. 91. und XXXII. 151.)

110. Das „Frankenunheil" ist also Philipp der Schöne.

112. Peter von Arragonien, genannt der Große. Vergl. oben Anmerkung zu III. 115.

115. Peter's ältestem Sohn, Alphons dem Wohlthätigen.

119. Jacob von Arragonien und Friedrich von Sicilien. Vergl. Anmerkung zu III. 115.

124. Auch Karl II., der Lahme, von Neapel (Apulien) und Provence ist schlechter als sein Vater.

127. Der Sinn scheint zu seyn: Die beiden Capetinger Ludwig der Heilige und Karl von Anjou (Neapel) waren weniger werth als der Arragonese Peter; die Söhne der beiden letzten sind aber wieder weniger werth als ihre Väter. Der Dichter drückt das erste durch die Namen der Gemahlinnen jener Fürsten aus. Konstanze ist die mehrerwähnte Gemahlin Peter's von Arragonien, Tochter König Manfred's; Margarethe und Beatrix sind die an Ludwig den Heiligen und Karl von Anjou verheiratheten Töchter des Grafen von Provence Raimund Berengar (Paradies VI. 133.). Uebrigens heirathete Karl von Anjou in zweiter Ehe Margarethe von Nevers, Erbtochter von Anjou, und so könnte man denn auch vielleicht richtiger Ludwig den Heiligen für unerwähnt achten, und unter Dem, dessen sich Beatrix und Margarethe rühmen, nur den mit ihnen Beiden vermählten Karl verstehn.

131. Der am 16. November 1272 gestorbene König Heinrich III., Vater des Königs Eduard I. (Vergl. Anmerkung zu Hölle XII. 118.) und Eduard's Grafen von Lancaster.

134. Wilhelm Spadalunga, Markgraf von Monferrat und Canavese,

Digitized by Goog

d. h. der Piemonteſiſchen Gebirgslandſchaft und Ebne nördlich des Po, genannt „der große Markgraf“ wurde im Kampfe mit den Guelfiſchen Städten des nordweſtlichen Italiens und mit Amadeus V. von Savoyen von den Aleſſandrinern 1290 gefangen und zwei Jahre lang in einem eiſernen Käfig gehalten. Inzwiſchen ſchädigten die Verbündeten die Erblande des Markgrafen.

Achter Geſang.

13. Te lucis ante terminum iſt die Anfangszeile des Ambroſianiſchen Hymnus, den die Kirche zum „Completorium“ ſingt. Er bittet um Abwendung ſündhafter Träume und Phantaſiegebilde.
17. Den Sternen.
52. Nino Visconti, Giudice von Gallura, vergl. Anmerkung zu Hölle XXII. 81. und XXXIII. 13.
62. Auch Sordell hatte bis dahin Dante für einen Schatten gehalten.
65. Corrado Malaſpina von Villafranca, Sohn Federigo's und Enkel Corrado des Alten von Mulazzo.
71. Nino's Tochter, welche ſpäter (nach 1308) die zweite Gemahlin des Ricciardo von Cammino, des Herrn von Treviſo (Paradies IX. 50.) wurde.
72. Vergl. oben IV. 134.
73. Nino's Wittwe, Beatrice, Tochter Obizzo's von Eſte (Hölle XII. 111.), war zur Zeit von Dante's dichteriſcher Reiſe mit Galeazzo aus dem Hauſe der Mailänder Visconti verlobt. Sie ſtarb erſt 1334, wird alſo dieſe Verſe noch geleſen haben.
74. Die Wittwen trugen zum Zeichen der Trauer weiße Kopftücher bei ſchwarzem Gewande.
75. Die Visconti wurden ſchon 1302 aus Mailand vertrieben, wohin ſie erſt nach neun Jahren zurückkehrten.
79. Die Mailänder Visconti führen, ſo wie die Stadt und die ganze Lombardiſche Landſchaft die gekrönte Schlange, die einen Knaben verſchlingt, im Wappen. Auf die Ueberlieferung, daß Otto Visconti dies Wahrzeichen im erſten Kreuzzuge von einem beſiegten Saracenen angenommen, ſpielt Taſſo im befreiten Jeruſalem (I. 55.) an. Die Piſaner Visconti dagegen hatten von ihrem Sardiniſchen Judicat Gallura den Hahn zum Wappen genommen.
89. Die drei Sterne ſind das Sinnbild der drei theologiſchen Tugenden. Vergl. oben Anmerkung zu II. 23.

112. Der Wille des Dichters wird dem Wachs verglichen, das ausreichen muß, wenn das Licht der göttlichen Gnade bis an's Ende der ekstatischen Wanderung soll brennen können.
116. Das ausgedehnte Macratbal (Hölle XXIV. 145.), das beim alten Luna auf die Meeresküste ausgeht (daher Lunigiana) ist die Heimath des vielverzweigten Geschlechts der Malaspini, das wenigstens der Mehrzahl nach der Partei der Guelfen anhing.
118. Oben zu Vers 65. Dieser Corrado, Gemahl der Oretta, starb 1294.
133. Es steht durch Urkunden fest, daß Dante schon gegen Ende 1306 bei den Malaspini der Lunigiana weilte. Vorzugsweise befreundet war er aber mit zwei Neffen dieses Corrado. Vergl. unten XIX. 142.

Neunter Gesang.

1. Die dem Sonnenaufgang vorhergehende Aurora ist Tithon's Gattin; der Dichter giebt dem Alten aber auch noch eine Beischläferin, die blassere Aurora, die den Aufgang des Mondes verkündet. Da seit dem Vollmond schon viertehalb Tage vergangen sind, so ist er aus der Wage bis in den Scorpion vorgerückt und geht bald nach 9 Uhr auf.
6. Der Schwanz des Scorpion's endet mit dem giftigen Stachel.
9. Sechs Stunden lang, bis Mitternacht, steigt die Nacht empor, davon sind zwei schon ganz und die dritte fast verstrichen.
12. Dante, Virgil, Sordell, Nino und Corrado.
14. Um sich an ihrem Gemahl Tereus zu rächen, der ihrer Schwester Philomele Gewalt angethan, und damit sie ihn nicht verrathe, ihr dann die Zunge ausgeschnitten, tödtete Prokne mit Hülfe der Philomele den Itys, den Tereus mit ihr erzeugt hatte und bereitete ihn dann Diesem zur Speise. Darauf wurde sie in eine Schwalbe und Philomele in eine Nachtigall verwandelt. Doch vertauschen einige Mythographen die Verwandlung zwischen den beiden Schwestern. Vergl. unten XVII. 20.
16. In den früheren Nachtstunden stehn die Träume unter dem Einfluß der noch nicht beendeten Verdauung und der sich noch fortsetzenden Gedanken des Tages. Erst gegen Morgen erhalten sie, dieser Einwirkungen ledig, einen visionären Charakter. Vergl. Hölle XXVI. 7.
22. Auf dem Trojanischen Ida.
30. Das Mittelalter nahm an, daß die beiden leichten Elemente, Luft und Feuer, in zwei concentrischen Hohlkugeln die Erde

umgäben. Jene, die Luftkugel einschließende Feuersphäre (Paradies I. 59. 71.) galt ihnen als die eigentliche Heimath dieses Elementes, wohin die emporlodernde Flamme emporstrebe (Paradies I. 115. 141.), und von wo atmosphärische Gewalt die Blitze herniederreiße (daselbst Vers 92. 133.).

34. Während Achilles in Thessalien bei seinem Erzieher Chiron weilte (Hölle XII. 71.), entführte seine Mutter, auf die Nachricht, daß die Theilnahme an dem Trojanischen Zuge ihm den Tod bringen würde, den Schlafenden nach der Insel Skyros zum König Lykomedes (Vergl. Anmerkung zu Hölle XXVI. 62.).

55. Vergl. Hölle II. 97. Lucia, die Erleuchtende tritt also nun als Weiterhelfende, Mitwirkende auf.

76. Hier also gelangt der Dichter zu der, Hölle I. 134. erhofften, Thür des heiligen Petrus. Sie ist die Himmelspforte, wo Jeder, der durch sie eingelassen ward, der einstigen Seligkeit gewiß ist. Unten X. 110.

78. Der Pförtner-Engel ist Petri himmlischer Stellvertreter und trägt als solcher dessen Schlüssel (Vers 127. und unten XXI. 53.).

94. Das Sacrament der Buße, das in dem Fegefeuer seinen Ausdruck findet, erfordert lauteres Sündenbekenntniß (erste Stufe), aufrichtige Reue (zweite) und Genugthuung durch Bußübungen (dritte Stufe). Die Schwelle aber, auf welcher der Bußpriester sitzt, ist das gleich dem Demant unwandelbare Erlösungswerk Christi.

110. Wie nach abgelegter Beichte der um Absolution Bittende thut.

113. Jedes P. bedeutet eine der sieben Todsünden (Peccata), die in den sieben Kreisen des Fegefeuers abgebüßt werden. (Vergl. Einleitung S. 14.)

118. Mit dem silbernen Schlüssel schließt der Bußpriester das Herz des Beichtenden auf, um zu erkennen, was darin sündig ist. Mit dem goldnen thut er den Zugang zum Himmel auf, indem er dem Bußfertigen Absolution gewährt. Jener erfordert menschliche Weisheit, dieser ist freies Geschenk der göttlichen Gnade.

132. Evangelium Lucä 9. 62.

136. Lucan fingirt, als Cäsar nach der Einnahme von Rom (49 vor Chr.) trotz des Protestes des Tribunen Metellus in die reichgefüllten Kammern des Staasschatzes eingedrungen, sey von den lange nicht bewegten und daher eingerosteten Thürangeln ein klagendes Tönen ausgegangen. Auch die Pforte zu den himmlischen Schatzkammern thut sich nur selten auf, weil, wie der

Digitized by Google

nächste Gesang Vers 2. lehrt, die Menschen den Schätzen ihre Liebe zuwenden, welche die Motten und der Rost fressen und die Diebe stehlen.

Zehnter Gesang.

2. Vergl. Anmerk. zu Vers 136. des vorigen Gesanges.
35. Vergl. Paradies XXVI. 118.
40. Evangelium Lucä 1. 28.
44. Vers 38. daselbst.
55. II. Samuel. (kathol. II. Könige) 6. 12 ff.
58. Von den „sieben Chören" weiß Luther nichts, auch fehlen sie im Urtext. Sie stammen aus einem unächten Zusatz der griechischen Uebersetzung (der Septuagint), welche in die lateinische, deren die katholische Kirche sich bedient, überging. Daß jener Zusatz falsch sey, rügte schon der Jüdische Convertit (?) Nicolaus von Lyra (Einleitung S. 31).
73. Die Legende von Trajan und Gregor dem Großen, welche mindestens im achten Jahrhundert schon verbreitet war, zerfällt in zwei Theile, deren ersten der Dichter hier, den andren Paradies XX. 44. 106. erzählt. Auf diesen zweiten Theil deutet hier nur Vers 75. Der hier berichtete schöne Zug des Kaisers soll nämlich Gregor so gerührt haben, daß er sich von Gott als eine Gnade Trajan's Befreiung aus der Hölle erbeten habe. Da sey — nach einem halben Jahrtausend — die Seele in den Leib des Kaisers zurückgekehrt und habe Lehre und Taufe von dem Papst erhalten, um dann unter den Seligen Aufnahme im Himmel zu finden. Der Ausschmückungen haben die Späteren mancherlei hinzugethan, so unter Anderem, Gregor sey die Wahl gelassen, ob er als Lösegeld für Trajan selber zwei Tage im Fegefeuer brennen, oder lebenslängliches Siechthum ertragen wolle, worauf er das letzte über sich genommen.

Elfter Gesang.

5. Macht, Name und Hauch bezeichnen die göttlichen Personen der Dreieinigkeit. Vergl. Anmerkung zu Hölle III. 5.
13. Es ist gewiß mehr noch an das geistige Lebensbrodt zu denken, als an das leibliche.
23. Hier im wirklichen Fegefeuer sind die Seelen vor der Versuchung sicher. Vergl. unten XXVI. 131. Im Vorfegefeuer (oben VIII. 107.) mußten die Engel sie noch vor ihr schützen.

58. Ueber dieſe beiden Grafen von Santa Fiore (vergl. oben Anmerkung zu VI. 111.) weiß man im Weſentlichen nur, daß ſie mit der nachbarlichen Republik Siena in faſt beſtändiger Fehde lebten. Im Jahr 1259 wurde der Sohn auf ſeiner Burg bei Campagnatico (im Ombronethal) ermordet. Den Einen zufolge wären die Mörder verkleidete Sieneſer Patricier, nach den Andren von Siena aus Gedungene geweſen.

79. Oderiſi aus Agubbio (jetzt Gubbio) war ein berühmter Büchermaler (Miniator), der namentlich für die Päpſtliche Bibliothek viel beſchäftigt ward.

82. Die Thätigkeit des Franco von Bologna war der des Oderiſi völlig analog; doch finden ſich Arbeiten von ihm bis herab zum Jahr 1313.

95. An Lebensnachrichten über Cimabue, der traditionell als Begründer der Toscaniſchen Malerſchule gilt, fehlt es ſo gut als ganz. Seine Werke ſcheinen bis in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts zu reichen.

Giotto Bondone aus Vespignano, Cimabue's Schüler, der große Florentiner Maler des endenden dreizehnten und des beginnenden vierzehnten Jahrhunderts, war dem Dichter, den er um funfzehn Jahre überlebte, perſönlich befreundet. Der Sage nach hätte Dante zu mehreren ſeiner Compoſitionen die Ideen angegeben.

97. Der erſte Guido, dem der andre den Ruhm genommen, kann nur entweder der Sicilianer Guido delle Colonne, oder der Bologneſe Guido Guinizelli (unten XXVI. 92.) ſeyn. Beide lebten um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts; doch ſteht der Bologneſe bedeutend über dem Sicilianer und iſt wol gewiß der von Dante Gemeinte. An Fra Guittone d'Arezzo (unten XXVI. 124.) läßt ſich nicht füglich denken; theils weil er ſich nicht Guido ſchrieb, theils weil Dante ſelbſt deſſen Verſe zu niedrig ſtellt, um ſie in ſolchem Zuſammenhange zu nennen. Der andre Guido iſt wol zweifellos Dante's Freund Guido Cavalcante (Hölle X. 63.).

99. Daß Dante hier ſich ſelber meint, iſt nicht füglich zu verkennen.

108. Der Fixſternhimmel, welcher in hundert Jahren nur um einen Grad vorrückt.

112. Zur Zeit der Schlacht von Monteaperti Einleitung S. 25. Hölle X. 86.

121. Provenzano Salvani, ein entſchiedner Ghibelline, lenkte in den beiden Decennien nach dem Tode Friedrich's II. die Politik,

Digitized by Google

nicht nur seiner Heimath Siena, sondern der Toskanischen Ghibellinen überhaupt. An dem Erfolge von Monteaperti wird ihm ein wesentlicher Antheil beigemessen. Im Jahr 1269, während er mit einem Sienesischen Heere das von den Florentinern besetzte Colle di Val d'Elsa belagerte, wurde er von Giambertaldo, dem Vicar des Königs Karl von Anjou, überfallen. Das Heer wurde fast vernichtet, ihm selbst aber, der in Gefangenschaft fiel, der Kopf abgeschlagen. Die Guelfen nahmen gründliche Rache für Monteaperti.

133. Vigna, ein Freund des Provenzano, der mit Conradin gegen Neapel gezogen war, wurde bei Tagliacozzo (Hölle XXVIII. 17.) gefangen und König Karl forderte unter der Drohung ihn hinrichten zu lassen, ein so unmäßiges Lösegeld, daß Provenzano es aus eigenen Mitteln nicht erschwingen konnte. Da ging er, wie das Gedicht schildert, auf den öffentlichen Markt, um von den Vorübergehenden Unterstützung zu erbitten.

140. Deine Nachbarn und Angehörigen werden, wenn die Zahlung der Dir auferlegten, Dir unerschwinglichen Geldbuße Dich vom Exil befreien könnte (Einleitung S. 28), nicht handeln wie Provenzan Salvani.

Zwölfter Gesang.

25. Offenbarung 12. 7—9.
26. Vergl. Hölle XXXIV. 34.
29. Anmerkung zu Hölle XXXI. 98.
31. Die Mitstreiter Jupiter's im Kampf gegen die Giganten.
35. Vergl. Hölle XXXI. 77.
37. Auch Niobe findet ihren Platz unter den Stolzen, weil sie gegen Latona, die nur Apoll und Diana geboren, sich ihres Kinderreichthums berühmt und im Vorzug vor Jener göttliche Ehren gefordert hatte.
40. I. Samuel. (kath. I. Könige) 31. 4.
42. II. Samuel. (kath. II. Könige) 1. 21.
43. Im Wettkampf um die Meisterschaft in der Webekunst zerriß Minerva zürnend Arachne's Werk, worüber diese sich den Tod gab, die Göttin aber sie in eine Spinne verwandelte.
46. I. (kath. III.) Könige 12. 18.
49. Weil Amphiaraus (Hölle XX. 34.) wußte, daß der Kriegeszug von Theben ihm den Tod bringen werde, verbarg er sich. Polynices bestach aber die Eriphyle, ihm das Versteck ihres Gatten

Digitized by Google

anzuzeigen, indem er ihr den Halsschmuck bot, den Venus früher der Hermione geschenkt hatte. Im Zorn über diesen Verrath tödtete sie ihr Sohn Alkmäon (Paradies IV. 103.).

52. II. (kath. IV.) Könige 19. 37. Jesaia 37. 38.

56. Die Scythische Königin Tamyris ließ mit den von dem Dichter wiedergegebenen Worten das Haupt des Cyrus, der in einen Hinterhalt gefallen und erschlagen war, in ein mit Menschenblut angefülltes Gefäß werfen.

58. Judith 15. 1—9.

72. Ihr würdet, sähet Ihr nur mit offenen Augen, auf allen Euren Pfaden ähnliche Euch vom Stolz abmahnende Denkmale sehn.

81. Die Mittagsstunde ist vollendet. (Vergl. oben IX. 7.)

98. Durch dies Fächeln tilgt er das den Hochmuth bezeichnende P. auf des Dichters Stirn, vergl. unten Vers 122.

101. „Die Wohlregierte" wird Florenz in bitterer Ironie genannt.

102. Die oberste unter den Florentiner Steinbrücken über den Arno (jetzt Ponte alle grazie) wurde zu des Dichters Zeit nach ihrem Erbauer (1236) Ponte Rubaconte genannt.

103. Von dem Thor San Niccolò gehn jetzt zwei Wege bergan; der zur Linken steigt in Stufen zwischen Cypressen steil hinauf nach San Francesco (Monte alle croci), einem berühmten, ganz Florenz beherrschenden Aussichtspuncte. Der zur Rechten führt weniger steil nach der uralten Kirche San Miniato hinauf. Jener erste Weg würde am besten zur Beschreibung des Dichters passen; die Kirche soll aber erst in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts erbaut seyn. So wird man denn an den Weg nach San Miniato denken müssen.

105. Nach dem Berichte eines gleichzeitigen Chronisten (Dino Compagni) hatte Monfiorito aus Padova Recht und Gerechtigkeit als Podestà (1299?) so frech verkauft, daß das Volk sich gegen ihn auflehnte und ihn auf die Tortur brachte. Seine Aussagen belasteten die angesehensten Bürger. Unter Anderm gestand er, zu Gunsten Messer Nicola Acciaiuoli's wissentlich einen falschen Zeugen angenommen zu haben. Baldo d'Aguglione, Acciaiuoli's Rechtsfreund, entlieh, um Diesem zu helfen, wie um sich über die Aussage zu unterrichten, das Protokollbuch, in das sie eingetragen war, und radirte die ganze seinen Freund betreffende Stelle. Doch wurde die Sache ruchbar und dem Messer Nicola eine Geldbuße von dreimalhunderttausend Lire auferlegt.

Ferner wird berichtet, daß ein Chiarmonteſi, während er für die Republik Salz und Getreide zu verkaufen hatte (1295?),

Digitized by Google

eines der aufrechtstehenden Brettchen des Scheffelmaaßes („Dauben") herausgenommen habe, so daß die übrigen nun einen engeren Umkreis bildeten. Das so verkleinerte Maaß habe er für voll verkauft, und sich dadurch bereichert. Auch dieser Frevel wurde entdeckt und das Andenken an ihn dadurch verewigt, daß statt der hölzernen eiserne Gemäße eingeführt wurden. Paradies XVI. 105.

109. Evangelium Matthäi 5. 3. „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr."

Dreizehnter Gesang.

28. Evangelium Johannis 2. 3.

33. Als Erinnerung an seine aufopfernde Freundschaft für Pylades. „Ich bin Orest", rief er aus, als Pylades, um den Zorn des entrüsteten Pyrrhus auf sich zu lenken, sich gegen diesen Orest nannte.

36. Ev. Matthäi 5. 44.

38. Die Geißel treibt an zur Liebe, der Zügel hält zurück vom Neide. Vergl. unten XIV. 133.

71. Soll der Sperber, der schon ausgewachsen gefangen wird, gezähmt und zum Jagdgebrauch abgerichtet werden, so wird ihm eine Zeit lang alles Licht entzogen, zu welchem Ende ihm das untre Augenlid durchstochen und mittelst eines hindurchgezogenen Fadens verschlossen wird.

109. Das ihrem Namen ähnlich lautende „Savia" würde heißen „die Weise". Außer dem was Dante von ihr berichtet, wissen wir nur, daß ihr Ehemann Ciuo Pigezio war.

115. Die für die Sienesen so verhängnißvolle Schlacht von Colle di Val d'Elsa. Oben Anmerkung zu XI. 121.

123. Die Fabel erzählt, daß die Amsel nach sonnigen Januartagen, ohne des zu befürchtenden Nachwinters zu gedenken, ausgerufen habe „Gott, jetzt fürchte ich Dich nicht mehr!"

128. Ein frömmer Einsiedler, der noch jetzt bei den Sienesen in hohem Ansehn steht. Andre nennen ihn Pettinajo.

151. Vergl. oben XXIX. 122.

153. Das hochgelegene Siena leidet, abgesehen von der herangeleiteten Brandaquelle (Hölle XXX. 78.) an Wassermangel. Es war aber über die Bewohner solche Zuversicht des Gelingens

Digitized by Google

der zu diesem Ende unternommenen Nachgrabungen gekommen, daß sie für die gehoffte Quelle, deren unterirdisches Rauschen sie gehört haben wollten, auch schon einen Namen: Diana wußten. Noch heute zeigt man die mächtigen zu solchem Zwecke in den Tufffelsen getriebenen Schachte.

Ein zweites Luftschloß Sienesischer Hoffnungen war ein Hafen, durch den sie zu einer mit Pisa und Genua wetteifernden Seemacht zu werden gedachten. Der Hafen Talamone, gegenüber dem jetzigen Porto Santo Stefano, ergab sich besonders wegen der ungesunden Luft, welche die zur Leitung der Wasserbauten dorthin gesandten „Admirale" hinwegraffte, als unbrauchbar.

Vierzehnter Gesang.

16. Der Arno entspringt oberhalb Stia hoch an den Bergwänden des Falterona, welcher durch den Apennino della Penna mit dem Monte Coronaro verbunden, den eigentlichen Centralstock der Apenninenkette bildet. Von hier aus fließen fünf oder sechs Flüsse nach Norden und Nordosten, und nach Süden, außer dem Arno, die Tiber. Gen Westen entsendet der Falterona der Sieve zahlreiche Zuflüsse. Die Länge des Flußlaufes berechnen schon Dante's Zeitgenossen zu 120 Miglien.

31. Auch geologisch sind die Berge Siciliens eine Fortsetzung der Apenninen. Schon das Alterthum nahm an, daß vulcanische Kräfte das Vorgebirge Pelorum von der Bergkette von Aspromonte losgerissen und die Meerenge von Messina gebildet hätten. Neuere Geologen wollen freilich hier nur eine ursprüngliche Querspalte des Gebirgszuges finden.

34. Bis zum Meeresstrande. Das Wasser des Erdbodens und der Atmosphäre ist in stetem Kreislauf begriffen. Die weite Oberfläche des Meeres erfüllt durch Verdunstung die Luft mit Wassertheilen. Diese schlagen sich als Regen und Schnee nieder. Von solchen Niederschlägen erhalten die Quellen und von diesen die Flüsse ihre Nahrung, welche ihren Wasservorrath dem Meere zuführen, das ohne solche Speisung endlich verdunsten müßte.

Digitized by Google

42. Sie sind zu verschiednerlei Thieren geworden, als hätte Circe sie mit ihrem Stabe berührt.
43. Die Schweinezucht blüht noch heut im obersten Arnothal (dem Casentino), welches rauh und an den Bergeshängen waldig, auch mit wenig Ausnahmen in der Cultur noch ziemlich zurück ist. Eine Burg der Grafen Guidi, die oberhalb Stia liegt, und nach der ein Zweig jenes Geschlechtes sich benannte, heißt Porciano (Schweiningen). Wol sicher mit Unrecht hat man diese verächtliche Aeußerung auf die Grafen von Porciano gedeutet. Drei damals lebende Brüder dieser Linie hatten Heinrich VII. auf seinem Heereszuge begleitet und bei Zweien derselben hatte der Dichter gastliche Aufnahme gefunden.
46. Der Arno, der eingeengt zwischen den Centralapenninen und dem Pratomagnogebirge nach Südosten geflossen war, wird durch die Ausläufer der Alpe alla Catenaja nach Süden, in der Richtung auf Arezzo abgelenkt. Bevor er aber dies erreicht hat, wendet er sich plötzlich im Bogen nach Westen. Die Kläffer sind also die händelsüchtigen Aretiner, die zwar oft für die Ghibellinische Sache zu den Waffen griffen; meist aber nur um sie zu verderben.
51. Die Wölfe sind die parteiisch entarteten Florentiner. Vergl. Paradies XXV. 6.
52. Unter den düstren Schlünden ist das vier Miglien lange Stretto della Golfolina zu verstehn.
53. Die Füchse sind die Pisaner.
58. Der Enkel des Angeredeten, Fulcieri aus der Guelfischen Forliveser Familie der Calboli (Anmerkung zu Hölle XXVII. 37.) war im Jahre 1302 als Podestà nach Florenz berufen. Er wüthete auf Grund einer angeblich entdeckten Verschwörung mit Folter, Richtschwert und Confiscation gegen die in der Stadt zurückgebliebenen Weißen. Demnächst wählten die mit den Ghibellinen verbündeten Weißen zu ihrem Feldhauptmann ebenfalls einen Forliveser, Scarpetta aus der gegenüberstehenden Familie der Ordelaffi. Sie zogen (1303) von der Bologneser Seite aus über das Gebirge in das Sievethal (Mugello). Fulcieri ging ihnen mit viel geringerer Streitmacht entgegen und schlug sie bei Puliciano in die Flucht. Viele blieben todt; von den Gefangenen wurden mehrere hingerichtet.
64. Wie Hölle IV. 65. die Schatten eines Höllenkreises Wald genannt werden, so hier die Bewohner von Florenz.
81. Ueber ihn ist nur bekannt, daß er aus Brettinoro war.

Digitized by Google

87. Vergl. unten XV. 45.

88. Der Name Rinieri kommt unter den Calboli öfter vor. Dieſer wird in den Händeln der Romagna oft genannt und ſoll im Jahr 1295 getödtet ſeyn, nachdem Guido v. Monteſeltro 1277 ſeine Stammburg zerſtört hatte.

92. In der Romagna. Der Berg iſt der Apennin. Der Reno, als bei Bologna fließend, wurde ſchon Hölle XVIII. 60. erwähnt.

97. Pier Traverſaro war zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts das Haupt der Guelfiſchen Familie, welche vor den Polentanen in Ravenna die Gewalt in Händen hatte (Anmerkung zu Hölle XVII. 40.). Im Jahr 1221 betheiligte er ſich an dem Kreuzzuge gegen Cairo und ſtarb 1225. Den Lizio von Valbona, einem Orte auf dem nördlichen Abhang des Apennino della Penna, aber noch im Toscaniſchen, nennt Boccaccio im Decameron „einen gar wackeren und wohlgeſitteten Ritter". Aus Brettinoro gebürtig, wohnte er in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts in Forli. Nach einer alten Novellenſammlung hätte Rinier da Calboli ſich um die Liebe der Gemahlin Meſſer Lizio's beworben, und dabei geltend gemacht, daß Letzterer gar ſo häßlich ſey.

98. Die Mainardi und die Bulgari waren die beiden in Brettinoro herrſchenden, meiſt Ghibelliniſchen Familien. Heinrich ſoll mit Guido del Duca (dem Redenden) ſo befreundet geweſen ſeyn, daß er, als dieſer ſtarb, von der Bank, auf der ſie zuſammen zu ſitzen gewohnt waren, die eine Hälfte abſägen ließ, weil, wie er ſagte, Niemand werth ſey an Guido's Stelle zu ſitzen.

Das Carpignagebirge, nach dem die Grafſchaft den Namen führte, liegt oberhalb Penna di Billi und trennt das Thal der Marecchia von dem der Foglia. Guido gehörte der Familie del Miratojo an und blühete ebenfalls unter Friedrich II.

100. Fabbro war nach den Einen von dem Bologneſer Ghibellinengeſchlecht der Lambertazzi, nach den Andren ein Mitglied des mit den Lambertazzi nur verbündeten Hauſes der Fabbri.

101. Bernardin di Fosco macht eine unſichre Ueberlieferung zum Sohne eines Bauern.

104. Das Prata, nach welchem dieſer Guido bezeichnet wird, ſoll in dem Gränzgebirge zwiſchen dem Mugello und dem Toscaniſchen Nordabhang der Apenninen liegen. Ueber Guido ſelbſt iſt nichts Sicheres bekannt.

105. Ugolino d'Azzo gehörte, wie berichtet wird, dem im Mugello seßhaften Geschlechte der Ubaldini an. Er war ein Neffe sowohl des Hölle X. 120. erwähnten Cardinals Ottaviano, als des Ubaldin della Pila, von dem unten XXIV. 30. gesprochen wird. Er soll vorzugsweise in Faenza gelebt haben.
106. Federigo Tignoso war aus Rimini.
107. Das dritte angesehne und alte Haus in Ravenna, neben den Traversari und Polenta, war das Ghibellinische der Anastagi.
108. Wilhelm Traversari hinterließ bei seinem Tode im Jahr 1300 nur einen Sohn Pietro, der 1303 verbannt ward, worauf mit ihm das Geschlecht ausstarb. Wann die Anastagi erloschen seyen, wird nicht angegeben.
113. Die Mainardi scheinen gemeint zu seyn; doch könnte man auch an die Bulgari denken.
115. Die Malavicini, Grafen von Bagnacavallo (zwischen Lugo und Ravenna) waren um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts mächtig. Zur Zeit, in welche Dante seine Reise verlegt, scheinen sie nach Umständen mehrfach Partei gewechselt zu haben. Ausgestorben sind sie erst erheblich später, als der Dichter hier voraussetzt.
116. Die Grafen von Castrocaro (am Montone oberhalb Forli) waren Ghibellinen, unterwarfen sich aber 1282 der Kirche und übergaben ihre Burg. Im Jahr 1296 wurden sie durch Mainardo Pagani wieder eingesetzt.

Auch die Grafen von Conio findet man, wenigstens zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts, namentlich zu Faenza, in den Reihen der Ghibellinen.

119. Der „Teufel der Pagani" ist Mainardo von Susinana. Vergl. Anmerkung zu Hölle XXVII. 49. Er starb 1302 ohne männliche Nachkommen als Valombrosanermönch.
121. Auch Ugolin de' Fantolini war aus Faenza und Guelfe. Er starb 1282.
133. I. Buch Mosis 4. 14.
139. Aglauros, die Tochter des Cecrops, wurde, weil sie ihrer Schwester Herse die Liebe des Mercur beneidete, von diesem zur Strafe in einen Stein verwandelt.

Digitized by Google

Funfzehnter Geſang.

1. Die abſteigende Sonne ſtand ſo hoch über dem Horizonte, als die aufſteigende es am Schluß der dritten Tagesſtunde thut: mit andren Worten, es fehlten noch faſt drei Stunden am Sonnenuntergang. In Jeruſalem, das dem Fegefeuer antipodiſch gegenüberliegt, war es alſo drei Stunden vor Sonnenaufgang, und einen Quadranten weiter nach Weſten, bei den Säulen des Hercules drei Stunden nach Sonnenuntergang. In der Mitte zwiſchen dieſen beiden Puncten liegt Italien; da war alſo Mitternacht. Ihrer unermüdlichen Beweglichkeit wegen heißt es von der Sonne, ſie ſpiele ſtets nach Kindesweiſe.
8. Vom Meeresſtrande zum Fuß des Berges gingen die Dichter oben III. 17. ebenfalls von Oſten nach Weſten. Dann folgten ſie, im rechten Winkel (alſo gegen Norden) der Rundung des Berges. Dieſe haben ſie nun zu einem Viertel durchmeſſen, gehn alſo wieder gen Weſten.
16. Was Dante für den von dem glatten Boden zurückgeſtrahlten Sonnenglanz hält, iſt das von dem Engel (Vers 34.) ausgehende Licht.
38. Evangelium Matth. 5. 7.
39. Scheint ſich auf Vers 12. daſelbſt zu beziehn.
45. Voriger Geſang Vers 87.
50. Auf irdiſche Güter.
55. Die Liebe zu Gott, die Andacht, die Heiligung eines Jeden wird geſteigert durch die Gemeinſchaft mit den von gleicher Liebe Ergriffenen.
68. Der durchſichtige („lichte“) Körper nimmt den Sonnenſtrahl völlig in ſich auf, und dem entſprechend wendet der Sonnenſtrahl ſich ihm im vollſten Maaße zu.
70. Vergl. Paradies XIV. 40.
80. Je tiefer die reuige Zerknirſchung iſt.
85. Evangelium Lucä 2. 42. ff.
94. Die Gemahlin des Piſiſtratus.
97. Pallas und Neptun ſtritten, nach welchem von Beiden Athen genannt werden ſolle.
106. Apoſtel-Geſchichte 7. 58. ff.
130. Auch hier geht alſo, wie oben XIII. 38. „die Geißel“ voraus, während unten XVII. 19. „der Zügel“ nachfolgt.

Digitized by Google

Sechszehnter Gesang.

19. Jesaias 53. 7. Evangelium Johannis 1. 29, 36.

27. Nach Kalenden, d. h. nach Monaten, da die Kalenden, von welchen nach alter Sitte die Tage des vorhergehenden Monats, mindestens von der Mitte an gezählt werden, der erste Monatstag sind.

42. In früherer Zeit hatten Aeneas und der Apostel Paulus als Lebende die jenseitige Welt besucht.

45. Marco Daca aus Venedig, genannt der Lombarde, war, was im Mittelalter ein Hofmann hieß: ein Mann also, der von einem zum andren Dynasten ziehend durch seine feinen Sitten, guten Einfälle, aber auch wol Späße und Anekdoten überall ein willkommner Gast war, der selten anders als reich beschenkt entlassen wurde und gelegentlich auch eine Waffenthat mitmachte, oder eine Botschaft übernahm. Manche in solchem Sinn bezeichnende und für ihn ehrenvolle Geschichten werden von diesem Marco in alten Novellensammlungen und sonst berichtet. Während Graf Ugolino della Gherardesca (Hölle XXXIII. 13.) von blühenden Kindern und Enkeln umgeben, auf der Höhe seiner Macht und seines Glückes stand, besuchte ihn Marco. Als der Graf ihm alle seine Reichthümer gezeigt hatte, frug er ihn: Nun, Marco, was däucht Dir? — Herr, daß Ihr besser als ein andrer Baron in Italien vorbereitet seyd, auch das Unglück aufzunehmen. — Wie so? erwiederte der Graf. — Weil nichts Andres Euch noch fehlt, als der Zorn Gottes. Von seinen Reichthümern machte er rühmlichen Gebrauch, namentlich lieh er viel Geld unverzinslich an Arme aus. Als er zum Sterben kam, vernichtete er das darüber geführte Buch und verfügte: Was Jeder hat, das behalte er.

73. Nach den astrologischen Vorstellungen des Mittelalters stand alles Werden unter dem Einfluß der Gestirne (Paradies XIII. 64.). Ihr Einfluß läßt Thiere und Pflanzen in größerer oder minderer Vollkommenheit gedeihen; ja selbst die Steine entlehnen von den Gestirnen ihre Kräfte. So bedingt denn auch für den Menschen die Constellation die Beschaffenheit seiner Anlagen, der leiblichen wie der geistigen: Venus macht ihn für Liebe empfänglich und liebenswerth, Mars verleiht ihm kriegerischen Muth und Lust an Kampfesspielen u. s. w. Allerdings sind diese Gaben auch Versuchungen. Den unter dem

Digitized by Google

Einfluß der Venus Geborenen wird die Sinnenluſt mehr verlocken, als Denjenigen, der unter Saturn's Einwirkung zur Welt kam; aber dieſe Verſuchungen ſind nicht zwingende. Sie ſollen und ſie können durch den vom Sittengeſetz beſtimmten und durch die göttliche Gnade geheiligten freien Willen ſiegreich bekämpft werden. Dieſe Siege über die verlockenden Himmelseinflüſſe (Vers 77.) gleichen dem Erſteigen des Fegefeuerberges. Die erſten fallen dem Fleiſche ſchwer; allmälig werden ſie immer leichter, und endlich erſcheint der Kampf kaum mehr als ein ſolcher.

79. Die jedem Einzelnen unmittelbar von Gott verliehene Seele (Paradies VII. 142.) hat unabhängig vom Einfluß der Geſtirne die freie Wahl zwiſchen Gut und Böſe; nur daß ſie ſelber ſich in die Knechtſchaft der Sünde begiebt, kann ſie das Letzte wählen machen. Ihre eignen Regungen, der Zug zu Gott, der in ihr liegt, ihr Streben nach Wahrheit u. ſ. w. erhalten nicht einmal den erſten Anſtoß von den Geſtirnen.

89. Die von Gott ausgegangne Seele ſehnt ſich zu Ihm, als zu dem höchſten Gut zurück. Wo ihr etwas gut erſcheint, da glaubt ſie Sein Bild zu finden und wendet ſich jenem ſcheinbaren Gute zu. Dabei täuſcht ſie ſich oft und bedarf der Belehrung und Zucht, um von dem Verfolgen jener falſchen Ziele zurückgehalten zu werden.

94. Vergl. Einleitung S. 22.

98. Der Oberhirte der Kirche. Das Moſaiſche Geſetz (III. Buch Moſis 11. 2. ff.) bezeichnet als reine Thiere, von denen zu eſſen erlaubt iſt, „was die Klauen ſpaltet und wiederkäuet“. Unreine ſind, die zwar wiederkäuen, aber nicht die Klauen ſpalten, wie Kameel, Kaninchen und Haſe. Allegoriſch und auf den Menſchen übertragen verſtand man im Mittelalter unter dem Wiederkäuen die Wiſſenſchaft von göttlichen Dingen, unter den geſpaltenen Klauen aber den reinen Wandel und die Chriſtliche Werkthätigkeit.

100. Nach irdiſchen Schätzen und weltlicher Macht und Ehre.

106. Den Römiſchen Biſchof und den Römiſchen Kaiſer (Einleitung S. 21, 22).

109. Das Papſtthum hat, namentlich unter Bonifaz VIII. den Kaiſer machtlos gemacht.

115. In der ſogenannten Trevisaner Mark, dem öſtlichen Theil des Venetianer Feſtlandes, und in der Lombardei.

117. Es ſind die Kämpfe Friedrich's II. mit den Päpſten Honorius III., Gregor IX. und Innocenz IV. und deren Verbündeten gemeint.

Digitized by Google

124. Corrado da Palazzo war aus Brescia und genoß solches Ansehn, daß er mehrfach in entlegne Städte als Podestà berufen wurde.

125. Das Guelfische Geschlecht der Roberti theilte sich in drei Zweige: Guido gehörte dem da Castello an und war aus Reggio. Der Bezeichnung „der einfache Lombarde“ entspricht es, wenn Dante im „Gastmahl“ unsren Guido, dem persönlich werthlosen Haupte eines edlen Geschlechtes mit den Worten gegenüberstellt: „Wäre Der der Adlichere, der am meisten genannt wird, so müßte Albuin della Scala adlicher seyn als Guido da Castello“. Noch im Jahre 1318 wird er als am Hofe Cangrande's in der Verbannung lebend erwähnt.

133. Gherardo III. da Cammino, Guelfischer Parteiführer in der Trevisanischen Mark, wird schon 1266 als Capitano von Feltre und Belluno genannt. Später war er in mehrfache Kriege mit den Scaliger's und den Patriarchen von Aquileja verwickelt. Von 1283 an beherrschte er zwei und zwanzig Jahre lang Treviso. Er starb am 26. März 1307.

140. Was über diese Gaja die Einen Gutes, die Andren Schlimmes berichten, beruht auf leeren Vermuthungen. Wir wissen nur, daß sie 1311 starb und in Treviso begraben ward.

Siebenzehnter Gesang.

18. Also entweder Planetarische Einflüsse (Anmerkung zum vorigen Gesang Vers 73.) oder der unmittelbare Wille Gottes.

20. Vergl. oben Anmerkung zu IX. 14.

26. Haman. Siehe Buch Esther 7. 9, 10. Die lateinische Uebersetzung der katholischen Kirche nennt den Baum, welchen Haman hatte herrichten lassen, um Mardochai daran zu henken (daselbst 5. 14.) und an den er dann selbst gehenkt ward, ein Kreuz.

34. Als die Königin Amata, die ihre und des Latinus Tochter Lavinia (Hölle IV. 125.) dem Rutulerfürsten Turnus (Hölle I. 108.) zugesagt hatte, diesen von Aeneas besiegt sah und getödtet glaubte, erhängte sie sich im Palast. Die hier Sprechende ist Lavinia.

39. Turnus lebte in der That noch.

44. Der Lichtglanz geht vom Engel aus.

58. Also, wie schon Vers 55. gesagt ward, ohne unsre Bitten abzuwarten.

63. Oben VII. 53.

68. Evangelium Matthäi 5. 9. „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen."
87. Das im Leben Versäumte wird nachgeholt.
94. Die natürliche Liebe, die den Naturgesetzen für leblose Dinge (z. B. daß das Schwere zu Boden strebt, daß das Feuer sich nach oben wendet) und dem Instinct für Thiere (Trieb der Selbsterhaltung u. s. w.) entspricht.
95. Zwar liebt der Mensch nicht das Schlechte als solches; er kann es aber lieben, weil seine durch Leidenschaft mißleitete Meinung es ihm als gut, d. h. als wünschenswerth erscheinen macht. Vergl. Vers 100.
97. Die eigne Seligkeit, die Erkenntniß der Wahrheit.
98. Die Liebe zu den niedren Dingen, die zur Erhaltung des Einzelnen oder des Geschlechtes nöthig sind, wie des Leibes Nahrung, irdische Güter u. s. w. ist so wenig an sich sündlich, daß das Maaß halten in ihr sogar Tugend genannt wird (Mäßigkeit). Sündlich ist nur das Uebermaaß nach der einen, wie nach der andren Seite. Geiz wie Verschwendung, Zorn wie Lässigkeit u. s. w.
102. Gegen die Absicht des Schöpfers.
111. Nicht direct gegen Gott, wohl aber gegen Seine Fügungen.
115. Der Stolze.
118. Der Neidische.
121. Der Zornige.
124. In den drei bisher betrachteten Kreisen des Fegefeuers.
127. Dem entsprechend, was im vorigen Gesang Vers 90. (vergl. Anmerkung) gesagt ist. Vergl. Anmerkung zu Vers 97. dieses Gesanges.
131. Also in der Thätigkeit zu guten Werken.
133. Dies sind die oben Vers 98. (vergl. Anmerkung) erwähnten Fälle.
137. Diese drei obersten Kreise des Fegefeuers entsprechen dem zweiten bis vierten Kreise der Hölle, aber in umgekehrter Ordnung (Einleitung S. 11).

Achtzehnter Gesang.

19. Der der Seele einwohnende Wille schläft, er ist nur als Willensfähigkeit vorhanden bis er sich auf ein gewolltes Ziel richtet und dadurch zum wachgewordenen thätigen Willen wird. Geweckt aber wird er durch das Gefallen an dem zu erreichenden Ziel.
22. Dieses Erwachen wird so gedacht, daß die sinnliche Wahrnehmung der Dinge der Außenwelt durch den sogenannten passiven Intellect in der Seele Spiegelbilder erzeugt, welche dann durch

Digitized by Google

eine Verstandesoperation Gegenstand des Urtheils werden. Ist dies Urtheil ein günstiges, so bestimmt es den Willen, sich jenem Bilde und demnächst dem Objecte selbst zuzuwenden. Vergl. unten Anmerkung zu XXV. 63.

26. Jenes Urtheil und die aus ihm hervorgegangne Liebe beruht auf dem Naturgesetz, welches Zusammengehöriges zu einander führt. Die Liebe ist durch das Gefallen ein mit der Persönlichkeit des Liebenden, mit seiner Selbstliebe, der ersten Natur, neu verbundenes Element, eine zweite Natur für ihn geworden.

28. Wie aus dem Gefallen die Liebe, so geht weiter aus der Liebe das Verlangen der Gewährung hervor. Dies Verlangen ist es, welches den Willen in geistige Bewegung, in Thätigkeit, versetzt.

35. Die Meinung der Epikureer.

37. Das Prinzip der Liebe (ihr Wachs), das Verlangen nach dem Guten ist gut; nicht aber jede concrete Verwirklichung derselben (ihr Siegel), weil der Mensch oft irrig für gut hält, was es in der That nicht ist.

48. Vergl. Einleitung S. 21.

49. Form jedes Dinges ist, was es zu eben diesem besonderen Individuum macht. So gehören denn auch die Eigenschaften, welche den Gegenstand vollkommner, werthvoller u. s. w. machen, zu seiner Form; sie aber geben ihm nur die accidentelle Form. Substantielle Form heißt, wodurch das Individuum seiner Art nach ist, was es ist; daher ist die (vernünftige) Seele substantielle Form des Menschen (Anmerkung zu Hölle IX. 25. XXVII. 73.). In ihr liegt die besondre Kraft, vermöge deren das Individuum sich je nach seiner Art entwickelt und verhält; vermöge deren z. B. dieselben Nahrungsmittel im menschlichen Körper zur Bildung und Erhaltung menschlicher Gliedmaßen verarbeitet werden, die durch den Magen des Thieres hindurchgehend, sich dem Thierleibe assimiliren. Die substantielle Form *kann* an Stoff gebunden seyn, wie in Menschen und Thieren, sie kann aber auch ohne Stoff bestehen, wie in den Engeln und den abgeschiedenen Seelen; dann heißt sie getrennte Substanz.

56. Die sogenannten Axiome oder Heischesätze, z. B. daß von zwei sich direct widersprechenden Behauptungen nur eine wahr seyn kann. Paradies VI. 21.

57. Voriger Gesang Vers 94. und 97. und Anmerkung dazu.

61. Damit der Euch von Gott eingepflanzten Liebe zu den ersten Gütern jede andre entspreche, also ebenso tadellos sey.

62. Vergl. oben XVI. 75. ff.

Digitized by Google

65. Die Liebe zu demſelben Gegenſtande kann gute und ſchlechte Elemente in ſich tragen; daher bedarf es der Sichtung.
69. Die Freiheit des Willens iſt die Vorausſetzung der Sittenlehre, welche auf den Unfreien ohne Wirkung bleiben müßte; daher iſt die Willensfreiheit die größte Gabe, welche bei der Schöpfung aus Gnaden Gott den Menſchen verlieh. Paradies V. 19.
73. Beatrix ſteht hier ſtatt der theologiſchen Schulſprache; denn in dem was Dante's verklärte Geliebte im Verlaufe des Gedichtes ſagt, kommt der Ausdruck nicht vor.
77. Es iſt an die in Italien üblichen kupfernen Eimer zu denken, die einen abgerundeten Boden haben und bei Weitem weniger tief ſind als unſre.
78. Das Licht des Mondes macht uns die kleinen Sterne unſichtbar.
80. Der Mond umkreiſt die Erde in der Richtung von Weſten nach Oſten.
81. Die Meerenge von San Bonifazio liegt etwas mehr als einen halben Grad ſüdlicher wie Rom. Hinter ihr ſieht alſo der Römer die Sonne im Spätherbſt untergehn, wenn ſie im Scorpion ſteht; eben in dieſem Zeichen befindet ſich aber jetzt der Mond, der als er voll war, in der Waage ſtand. Vergl. oben Anmerkung zu IX. 1.
83. Das kleine Oertchen Andes, Virgil's eigentliche Heimath, am ſüdöſtlichen Ende des See's von Mantova, heißt jetzt Pietola.
90. Es iſt bemerkenswerth, daß in dieſem Kreiſe die Seelen ihre Bußübungen auch während des nächtlichen Dunkels (vor. Geſang Vers 73.) nicht unterbrechen.
91. Theben, die Heimath des Bacchusdienſtes, feierte ſeine Bacchanalien am Ufer dieſer beiden, in der Nähe der Stadt fließenden Bäche.
100. Evangelium Lucä 1. 39.
101. Nachdem Pompejus im Jahr 49 vor Chriſto ſchon Italien geräumt, und ſich nach Griechenland eingeſchifft hatte, erklärte ſich noch Maſſilia gegen Cäſar, und die Spaniſchen Pompejaner ſetzten ſich zuletzt in Ilerda feſt. Cäſar übertrug vorübeziehend die Belagerung Maſſiliens dem Decimus Brutus und eilte ſelbſt an den Ebro.
118. Ein Abt Hugo, oder Gerhard II. ſcheint gemeint zu ſeyn.
119. Kaiſer Friedrich Barbaroſſa wird jedenfalls wol nur ironiſch der gute genannt. Wie hart er mit dem rebelliſchen Mailand verfuhr iſt allbekannt.
121. Alberto della Scala, Cangrande's Vater, war ſchon 1272

Digitized by Google

Pödestà von Mantova, kehrte nach der Ermordung seines Bruders Mastino I. 1277 von dort nach seiner Heimath Verona zurück, und erlangte im nächsten Jahre die unumschränkte Gewalt, die er bis zu seinem 1301 erfolgten Tode im Ghibellinischen Sinne, und nach dem Zeugniß der Geschichtschreiber zum Gedeihen Verona's ununterbrochen übte.

124. Giuseppe, Alberto's natürlicher Sohn, wurde 1281 Prior von San Giorgio in Braida und 1292 Abt von Sanct Zeno. Seine Ernennung war in beiden Fällen gesetzwidrig, da außerehelich Geborene und körperlich Mißgestalte überhaupt nicht zum geistlichen Stande zugelassen werden sollen. Ueber den verdrängten „wahren Hirten" fehlt es an Nachricht.

134. Die aus Aegypten ausziehenden Israeliten. IV. Buch Mosis 14. 30. ff.

136. Die mit Aceste in Sicilien zurückblieben.

Neunzehnter Gesang.

1. Drei erkältende Momente werden hier der von der Sonne ausgehenden Wärme entgegengestellt: die eigene Kälte der Erde, die kalten Strahlen des Mondes und der erkältende Einfluß des Saturn, wenn dieser Planet durch seine Stellung eben die Herrschaft hat. Diese erkältenden Momente überwiegen dann am meisten, wenn die Nachwirkung der erwärmenden Sonnenstrahlen am vollständigsten erloschen ist, also nicht lange vor Sonnenaufgang. Die Bedeutung der Morgenträume ward schon erwähnt (oben IX. 16.).

4. Die Geomantie zeichnete auf's Gerathewohl mehrere Reihen von Puncten in den Sand und combinirte sie nach bestimmten Regeln. Die sich dadurch ergebende Figur hatte ihre prophetische Bedeutung. Deren, wie sie glaubte, günstigste Gestalt hieß das „große Glück". Hier scheint ein dieser Gestalt entsprechendes, kurz vor der Sonne aufgehendes Sternbild gemeint zu seyn.

7. Diese Sirene ist ein Sinnbild der Sinnenlust (Lust an irdischen Gütern, Gaumenlust und Unkeuschheit). An sich nichtig, gewinnt sie ihre Reize erst dadurch, daß der Mensch sich ihr zuwendet. Sie ist also ein nur scheinbares Gutes (oben XVI. 91. XVII. 133.), und die Liebe zu ihr ist eine schlechte (oben XVIII. 65.).

26. Auch bei diesem Weibe dürfte an Lucia (oben IX. 55.) die erleuchtende Gnade, zu denken seyn, welche dem der Versuchung Ausgesetzten die Sünde in ihrer wahren Gestalt zeigt und so der Willensfreiheit (voriger Gesang Vers 62. 73.) die Wahl des rechten Weges erleichtert.

Digitized by Google

50. Evangelium Matthäi 5. 4. „Selig ſind die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden.“
55. Der Vers 7—33. geſchilderte Traum.
59. Vergl. oben Anmerkung zu Vers 7.
62. Die Lockung zu den „erſten Gütern“, vergl. oben XVII. 97.
64. So lange der Falk unangerufen auf der Fauſt des Jägers ſitzt, blickt er müßig auf die Füße; giebt ihm aber der Falkner durch ſeinen Anruf das Zeichen, daß er auffliegen und auf das Wild ſtoßen ſoll, ſo erwacht die Jagdluſt und das Bewußtſeyn, daß ein Theil der Beute ihm zufällt.
73. Pſalm 119. (katholiſch 118.) 25. „Meine Seele liegt im Staube.“
77. Euer Bewußtſeyn, daß die Euch auferlegte Buße eine gerechte iſt.
81. Die Dichter ſollen ſich alſo wieder nach Rechts (nach Südweſten) wenden.
84. Dem Redenden war verborgen geblieben, daß Dante kein Schatten ſey.
99. Cardinal Ottobuono Fieſchi, Graf von Lavagna, führte als Papſt den Namen Hadrian V.
100. Das von der Lavagna (oder Entella) durchſtrömte, zwiſchen den Nachbarſtädten Chiavari und Lavagna auf den Meeresſtrand ausmündende Lavagnathal. Seſtri beſchließt noch weiterhin die Riviera di levante.
103. Am 12. Juli 1276 gewählt, ſtarb er ſchon am 18. Auguſt.
134. Offenbarung 19. 10, 22. 9.
136. Evangelium Marci 12. 25. „Wenn ſie von den Todten auferſtehen, werden ſie nicht freien, noch ſich freien laſſen, ſondern ſie ſind wie die Engel im Himmel.“ Der Bund des oberſten Biſchofs mit der Kirche wird dem Ehebund verglichen. Hölle XIX. 56.
142. Alagia de' Fieſchi war die Gemahlin des älteſten unter den Enkeln des alten Corrado Malaſpina (oben VIII. 119.), des Morello di Giovagallo, deſſen Gaſtfreundſchaft Dante um das Jahr 1307 genoß (Anmerkung zu Hölle XXIV. 143.).

Zwanzigſter Geſang.

1. Des Dichters Wunſch war, von Hadrian V. noch mehr zu hören; ſein beſſ'rer Wille, dem Verlangen dieſes Schattens, daß ſeine Buße nicht länger geſtört werde, zu gehorchen.
9. Sie liegen dem Abſturze des Berges zu nahe, um noch zum Gehn genügenden Platz zu laſſen.
10. Vergl. Hölle I. 49.

Digitized by

15. Vergl. Hölle I. 101.
22. Evangelium Lucä 2. 7.
25. Fabricius wies die Schätze, welche König Pyrrhus von Epirus, an den er gesandt war, ihm bot, um ihn zu gewinnen, verächtlich zurück.
32. Der heilige Nicolaus, der nach dem Orte, wo seine Reliquien verwahrt werden, von Bari genannt zu werden pflegt, der aber Bischof von Myra in Kleinasien war, rettete die Ehre dreier Jungfrauen patricischen Geschlechtes, die ihr Vater drückender Armuth wegen für Geld preisgeben wollte, dadurch, daß er heimlich Einer nach der Andern eine reiche Mitgift, durch die sie Männer fanden, zugehn ließ.
43. Des Königlichen Geschlechtes von Frankreich.
46. Philipp der Schöne hatte (1297) dem Grafen Guido von Flandern gegenüber das Land als ein durch Felonie heimgefallenes Lehn behandelt. In den Städten, besonders in Brügge, brach indeß ein Aufstand des niedren Volkes aus, in Folge dessen die Franzosen in der „Sporenschlacht“ von Courtrai eine schwere Niederlage erlitten. Unmittelbar darauf fielen die im Text genannten und andere Städte ab.
50. Seit der Thronbesteigung der Capetinger waren vier Ludwigs und vier Philipps einander gefolgt.
52. Daß Hugo Capet's Vater ein reicher Viehhändler, oder gar Schlächter gewesen sey, ist eine vielverbreitete Volkssage, die auch in Volksbücher („Hugo Schapler“) und italienische Chroniken übergegangen ist. Obwohl sie noch im sechszehnten Jahrhundert von dem französischen Dichter Fr. Villon bearbeitet ward, scheint sie doch einem der Abkömmlinge des glücklichen Usurpator's, König Franz I., so unbekannt geblieben zu seyn, daß dieser Vers ihn einst zu einer leidenschaftlichen Aeußerung gegen den Dichter hinriß. Noch im Jahre 1823 erklärte der Graf Capace in Palermo das unhöfliche Säumen König Ferdinand des IV. von Neapel bei einer Audienz, zu der der Sicilianische Adel berufen war, durch einen beißenden Hinweis auf diese Abstammung.
53. Ludwig V. starb den 21. Mai 987 und vom Carolingischen Stamm blieb nur noch Herzog Karl von Niederlothringen, der aber keineswegs Mönch ward, sondern in der Gefangenschaft starb. Offenbar verwechselt ihn der Dichter mit dem letzten Merovinger Childerich III. (752).
58. Auch darin, daß Hugo Capet die Krone nicht für sich selber,

Digitized by Google

sondern für seinen Sohn Robert genommen, folgt Dante geschichtswidriger Ueberlieferung. Möglicherweise verwechselt er Hugo Capet mit dessen Vater Hugo dem Großen, Grafen von Paris und Herzog von Francien.

61. Ludwig IX. vermählte sich 1234 mit Margarethe, der ältesten Tochter des Grafen Raimund Berengar IV. von Provence (vergl. oben VII. 129. und Paradies VI. 133.). Erst nach dem Tode des Grafen heirathete des Königs Bruder Karl von Anjou (oben VII. 113.) im Jahre 1246 Raimund's zur Erbin der Provence erklärte jüngste Tochter Beatrix. Languedoc war schon nach dem Albigenser Kriege gegen Raimund VI. von Toulouse durch den Pariser Frieden (1229) an die Krone von Frankreich gelangt.

66. Die Normandie gehört eigentlich nicht hierher; da sie vor der „großen Mitgift" erworben ward. Schon Philipp August hatte 1202 den ihm lehnspflichtigen Johann ohne Land wegen angeblicher Ermordung des Herzogs Arthur von Bretagne vor seinen Lehnshof geladen und beim Ausbleiben des Englischen König's ihn seiner Französischen Lehen verlustig erklären lassen. Hierauf erfolgte 1204 die Eroberung der Normandie und wurde im Vertrage von Thouars (1206) anerkannt. Noch unehrlicher war die Art, wie Philipp der Schöne Ponthieu und die Gascogne erwarb. Untergeordnete Streitigkeiten mit Eduard I. von England wurden 1294 durch einen geheimen Vertrag dahin ausgeglichen, daß sechs feste Plätze in der Gascogne an Philipp übergeben werden sollten, wogegen Dieser sich verpflichtete, zwei derselben sofort zurückzugeben und im Uebrigen der Verwaltung des Landes durch Englische Beamte nichts in den Weg zu legen. In Beidem wurde Philipp wortbrüchig, und der Krieg, den Eduard deshalb gegen ihn begann, war unglücklich, so daß die Landschaften in Französischen Händen blieben.

67. Karl von Anjou's Eroberungszug gegen Manfred und Conradin's Hinrichtung (Anmerkung zu Hölle XXVIII. 16., 17. und zu Fegefeuer III. 115., 118.).

69. Der große scholastische Kirchenlehrer Thomas von Aquino (Paradies X. 99.) verließ in Begleitung des Pater Rinaldo von Piperno zu Ende Januar 1274 Neapel, um sich zu dem von Gregor X. nach Lyon berufenen Concil zu begeben. Obwohl erst 47 Jahr alt war er in hohem Grade erschöpft und hinfällig, und sah sich genöthigt, schon eine halbe Tagereise nördlich von Terracina im Cisterzienserkloster Fossa nuova an

gitized by Google

Rande der Pontinischen Sümpfe unweit Piperno seine Reise zu unterbrechen. Am 7. März starb er. Die Behauptung, daß Karl I. ihm aus Furcht vor den Enthüllungen, welche Thomas über ihn dem Papst und dem Concil machen werde, Gift habe beibringen lassen, findet sich auch bei andern Zeitgenossen des Dichters. Ueber das Nähere gehn die Angaben weit auseinander.

71. Karl von Valois („ohne Land") Einleitung S. 27.

76. Seine Handelsweise wird der des „Windhundes" im ersten Gesange der Hölle (Vers 103.) grade entgegengesetzt seyn.

79. Karl II. von Neapel war noch als Kronprinz am 5. Juni 1284 von Ruggieri d'Oria, dem Admiral König Peter's von Arragonien, im Golf von Neapel gefangen genommen und kehrte erst mehrere Jahre nach seines Vaters Tode (1289) nach Neapel zurück. Im Jahre 1305 vermahlte er seine Tochter Beatrix mit Azzo VIII. von Este (Anmerkung zu Hölle XII. 111. und zu Fegefeuer V. 77.). Dafür soll er sich von dem Markgrafen 30,000 Goldgülden bedungen haben.

86. Der schon 1296 entstandene Hader zwischen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen war seit 1301 durch die Händel über den Bischof von Pamiers neu entflammt. Schon im März 1303 ertheilte Philipp dem Wilhelm von Nogaret (wenige Tage bevor dieser im versammelten Geheimenrathe des Königs die Berufung eines Concils verlangt hatte, um die Ungültigkeit der Wahl Bonifaz VIII. auszusprechen und ihn wegen Ketzerei, Simonie und Unzucht zu verurtheilen) geheime Vollmacht und große Geldanweisungen, um gegen den Papst einzuschreiten. Nogaret verband sich mit Bonifazens unversöhnlichstem Feinde Sciarra Colonna (Anmerkung zu Hölle XXVII. 97.) und begleitet von achthundert Bewaffneten drang er am 7. September 1303 in des Papstes Vaterstadt Anagni, wo dieser mit den Cardinälen residirte, ein. Anagninisches Gesindel schloß sich ihnen an, und so brachen sie plündernd und unter Todesdrohungen in den Päpstlichen Palast. „Soll ich, wie Christus durch Verrath gefangen werden," sagte Bonifaz, „und wollen meine Feinde mir den Tod geben, so will ich als oberster Bischof sterben," und während die Andringenden die Thüren sprengten und Feuerbrände warfen, bekleidete er sich mit allen Abzeichen seiner höchsten Würde. So auf dem päpstlichen Throne zwischen den Cardinälen von Ostia und Sabina sitzend, erwartete der fast neunzigjährige Greis gelassen sein Schicksal. Seine Ruhe

entwaffnete selbst Nogaret und seine Schaaren, Niemand wagte Hand an ihn zu legen. Kurze Zeit aber nach seiner Rückkehr in den Vatican starb er am 7. October an gebrochenem Herzen.

94. Auf besondres Verlangen Philipp's des Schönen, dem nach den Gütern der Tempelherren gelüstete, schritt Clemens der V. seit 1306 gegen diesen Orden ein. Am 2. April 1312 wurde dessen Aufhebung auf dem Concil von Vienne ausgesprochen, der Großmeister Jacob von Molay aber erst am 11. März 1314 auf Philipp's Befehl ohne Urtheil und Recht verbrannt.

97. Oben Vers 19.

103. Er ermordete seinen Bruder Sichaeus, den Gemahl der Dido, um sich der Reichthümer desselben zu bemächtigen.

107. Dem Wunsch, daß Alles was er berühre, Gold werden möge.

109. Josua 7. 1 ff.

112. Apostel-Geschichte 5. 1—10.

113. II. Maccabäer 3. 25, 26.

114. Anmerkung zu Hölle XXX. 13.

116. Als Crassus im Kriege gegen die Parther gefallen war, schütteten diese zum Hohn über seine unmäßige Habsucht mit den Worten: Du dürstetest nach Gold, so trinke es denn! ihm geschmolzenes Gold in den Mund.

122. Vergl. oben Vers 36.

130. Delos erzitterte nicht, sondern es war eine schwimmende Insel.

132. Apoll (Sonne) und Diana (Mond).

136. Evangelium Lucä 2. 14.

Einundzwanzigster Gesang.

3. Evangelium Johannis 4. 15.

7. Evangelium Lucä 24. 15.

22. Die noch übrigen drei P's.

25. Die Parze Lachesis.

32. Vergl. Einleitung S. 15.

44. Die Ursache des Erdbebens war nach Vers 58. die Entlassung einer Seele, die ihre Läuterung vollendet. Sie stammte vom Himmel und der Himmel erhält sie nun wieder zurück. Aber auch die leblosen Dinge, die die Höhe dieses Berges erzeugt, wie z. B. die Paradiesesquellen, werden zu denen zu zählen seyn, die der Himmel (im weiteren Sinne) aus sich selbst, nicht aus irdischen Ursachen empfängt.

Digitized by Google

46. Vergl. unten XXVIII. 101., 121.
51. Die Tochter des Thaumas ist Iris, die Botin der Juno. Paradies XII. 10.
52. Nach der Meteorologie des Mittelalters erzeugen die trocknen Dünste (im Gegensatz der regenbildenden feuchten), in Berührung mit der Sphäre des Feuers Blitze und feurige Meteore (oben V. 37.); wenn sie aber in die Erdhöhlen eindringen, Erdbeben.
54. Oben IX. 103.
61. Der wahrhaft freie Wille stimmt nothwendig mit dem göttlichen überein; so lange die noch unvollkommen geläuterte Seele nach göttlicher Ordnung nicht für den Himmel reif ist, kann sie auch noch nicht den Willen haben, das Fegefeuer zu verlassen. Einleitung S. 11.
65. Einleitung S. 13.
71. Voriger Gesang Vers 136.
83. Vergl. Paradies VI. 92.
85. Dem Dichternamen.
89. Daß die wirkliche Heimath des Statius Neapel und nicht Toulouse war, ist erst durch seine „Wälder“ bekannt geworden, die Poggius im fünfzehnten Jahrhundert wieder aufgefunden hat. Zu Dante's Zeit verwechselte man ihn mit einem Rhetor Papinius Statius Surculus (oder Ursulus), der in der That aus Gallien stammte.
90. Auch mit Myrthen wurden Dichter gekrönt, doch war es die bescheidnere Krone.
92. Die Thebaide ist, wie schon mehrfach erwähnt ward, von Dante mit besondrer Vorliebe gelesen und benutzt. Von der Achilleis beendete Statius nur zwei Bücher. Beide Gedichte widmete er dem Kaiser Domitian.

Zweiundzwanzigster Gesang.

4. Die Schatten des fünften Kreises.
5. Evangelium Matthäi 5. 6. „Selig sind die da hungert und dürstet (nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden)“.
10. Vergl. Hölle V. 103.
13. Juvenal bezeugt, vielleicht nicht ohne Ironie, mit wie begeistertem Beifall die Thebaide bei ihrem Erscheinen in Rom aufgenommen ward.
40. Das Beiwort, welches Virgil auf Anlaß des Polymnestor (An-

merkung zu Hölle XXX. 13.) dem Goldeshunger giebt, kann buchstäblich ebensowohl „geweihter“, als „verruchter“ heißen, obwohl Virgil es unzweifelhaft im letzten Sinne meint. Da in diesem Kreise Geizige und Verschwender gemeinsam büßen (wie sie in der Hölle gemeinsam bestraft werden), so faßt Dante jenes Wort für die Ersteren in der wahren, für die Verschwender aber in der von Virgil nicht gemeinten, jedoch lexikalisch möglichen Bedeutung auf.

46. Hölle VII. 56.

55. Virgil wird „der Hirtenlieder-Dichter“ genannt, weil er der einzige zu Dante's Zeit bekannte antike Bukoliker war. Zugleich wird durch diese Erwähnung im Voraus auf die vierte Ekloge hingewiesen, deren Bedeutung Statius alsobald weiter bespricht.

57. Doppeltrauer erwuchs der Jocasta aus dem Hader ihrer beiden einander feindlichen Söhne (Hölle XXVI. 54.), der mit dem Untergange Beider endete.

58. In den ersten Versen der Thebaide ruft Statius Clio, die Muse der Geschichte, an.

60. Hölle IV. 34. Hebräer 11. 6.

70. Die Prophezeiung der Cumaeischen Sibylle, auf welche Virgil sich in der vierten Ekloge beruft, wurde schon vom Kirchenvater Eusebius und andern altchristlichen Schriftstellern auf Christi Erlösungswerk gedeutet.

88. Also vor Beendigung der ersten sechs Bücher der Thebaide.

92. Den Kreis der Lässigen. Da Statius, der im Jahre 96 starb, fünfhundert Jahr im Kreise der Geizigen gebüßt hat (voriger Gesang Vers 67.), so bleiben noch dreihundert Jahr, über die wir keine Auskunft erhalten.

101. Homer. Hölle IV. 88.

104. Dem Parnaß, auf dem die Musen weilen.

106. Von diesen griechischen Dichtern hatte Dante aus Aristoteles, Cicero und Quinctilian Kunde.

109. Die in diesen sechs Versen Genannten sind sämmtlich in der Thebaide handelnde Personen. Die Vers 112. Bezeichnete ist Hypsipyle (Hölle XVIII. 92.) und der Fortgang des hier angedeuteten Ereignisses wird unten XXVI. 94. erwähnt. Ueber Deidamia ist Hölle XXIV. 62. zu vergleichen. Auffallend ist es, daß Vers 113. des Tiresias und der Thetis Tochter in den Limbus versetzt zu seyn scheint, da nach Hölle XX. 55. Manto sich im vierten Thal des achten Höllenkreises befindet, und eine

Digitized by Google

zweite Tochter jener Beiden, wenn auch griechische Mythographen Daphne als solche erwähnen, Dante kaum bekannt seyn konnte.

118. Es war, nach unsrer Art zu zählen, zwischen zehn und elf Uhr Morgens.

133. Die kleineren dichtgedrängten Zweige standen zu unterst; sie wurden länger und stärker, je weiter oben sie vom Stamme ausgingen.

142. Evang. Johannis 2. 3. — Vergl. oben Anmerk. zu XV. 130.

145. Schon einem Gesetze des Romulus wird ein solches Verbot zugeschrieben.

147. Daniel 1. 12, 17.

152. Evangelium Matthäi 3. 4.

153. Daselbst 11. 11.

Dreiundzwanzigster Gesang.

10. Psalm 51. (katholisch 50.) 15.

25. Zur Strafe, daß er die Göttin verachtet und den ihr heiligen Wald niedergehauen hatte, suchte Ceres den Erysichthon mit maßlosem Hunger heim, der ihn erst bewog seine Tochter zu verkaufen, und ihn zuletzt seine eignen Glieder benagen ließ.

29. Josephus schildert bekanntlich die Hungersnoth während der Belagerung Jerusalem's in den grellsten Zügen, von denen der empörendste der ist, daß Maria, die Tochter Eleazar's, ihr eignes Kind getödtet, zubereitet und zur Hälfte verzehrt habe.

32. Das große M der italienischen Kalligraphie des späteren Mittelalters gleicht zwei aneinanderstehenden, nach unten offenen Halbkreisen. Setzt man nun, um omo (für Homo, der Mensch, da die Italiener das H nicht aussprechen) zu bilden, die beiden kleinen o, statt vor und hinter jenes M, in die offnen Halbkreise hinein, so hat man die rohen Umrisse eines menschlichen Gesichtes. Die sich berührenden Enden der Halbkreise stellen die Nase, die oberen Wölbungen derselben die Augenbrauen, und die zwei o die Augen vor.

39. Die Dürre macht die Haut rauh und schuppig, so daß sie nach Vers 49. wie mit Aussatz behaftet erscheint.

48. Forese Donati war ein Bruder des Führers der Partei der Schwarzen Corso Donati (Einleitung S. 27), also ein naher Verwandter der Gemma Donati, welche der Dichter zwei Jahre nach dem Tode seiner Beatrice geheirathet hatte.

58. Vergl. oben Anmerkung zu Vers 39.

Digitized by Google

70. Vergl. unten XXIV. 104.
72. Einleitung S. 13.
74. Evangelium Matthäi 27. 24.
84. Oben IV. 130.
94. Der kürzlich verſtorbene Jeſuit Antonio Bresciani, der eine Reihe von Jahren auf Sardinien verlebt hat und im Ganzen ſehr günſtig über die Sarden urtheilt, ſagt: die Barbaricinen (im ſechſten Jahrhundert aus Afrika dorthin verpflanzte Bewohner des Gebirgslandes Barbagia) hingen ſo feſt an ihren alten Gebräuchen, daß die Weiber noch immer nach alter Sitte, auch wenn ſie nach der Hafenſtadt Cagliari kämen, den Buſen unverhüllt trügen. Er fügt hinzu, daß die Sittenſtrenge eben dieſer Frauen untadelhaft ſey.
98. Auf welche Thatſache der Dichter hier hinweiſt, iſt noch nicht zu ermitteln gelungen.
107. Vermuthlich denkt hier Dante an die Bedrängniſſe der Florentiner nach dem Siege der Piſaner unter Uguccione della Faggiuola bei Monte catini (29. Auguſt 1315).
114. Vergl. oben Anmerkung zu III. 17.
116. Einleitung S. 20.
121. Hölle XX. 127.

Vierundzwanzigſter Geſang.

14. Dante findet Picarda Donati unter den Seligen im Monde. Paradies III. 49.
16. Die Geiſter des Berges der Läuterung ſcheuen nicht genannt zu werden, wie die der Hölle, namentlich in den tieferen Kreiſen; die Nennung des Namens der Bewohner dieſes Kreiſes iſt aber auch nöthig, da ſie ſo entſtellt ſind.
20. Von dem Notar Bonagiunta Urbicciani iſt eine Anzahl Gedichte auf uns gekommen. Sie rechtfertigen das Urtheil Dante's (in dem Buche über die italieniſche Sprache), daß Bonagiunta nicht ſowohl in italieniſcher Schriftſprache, als in dem Dialect ſeiner Heimath gedichtet habe.
22. Simon aus Montpilloi in der Brie (Champagne), Präbendat von Tours, als Papſt Martin IV. vom 22. Februar 1281 bis 29. März 1285. Vergl. Anmerkung zu Hölle XXVII. 43.
24. Die Aale aus dem See von Bolſena ſind noch jetzt berühmt. Die Sage beſchuldigt ihn, dieſe Aale, ehe ſie zubereitet wurden, in edlem Weine (Vernaccia) getödtet zu haben.

Digitized by Google

29. Bonifazio aus dem Hause Fieschi war von 1274—1295 Erzbischof von Ravenna.
30. Ubaldino della Pila aus dem alten Ghibellinischen Geschlechte der Ubaldini war der Vater des Erzbischofs Ruggieri (Hölle XXXIII. 14.), Bruder des Cardinals Ottaviano (Hölle X. 120.) und Oheim des Ugolino d'Azzo (oben XIV. 105.).
31. Der Marchese aus dem Ghibellinischen Geschlechte der Rigogliosi (oder Argogliosi) in Florenz.
37. Zwischen den Zähnen.
39. Bonagiunta erinnert daran, daß seine Landsgenossen, die Lucchesen, von Dante (Hölle XXI. 38.) wie Gesindel behandelt seyen. — Andre halten dafür, daß das durch „Gesindel" wiedergegebene Wort des Originals („Gentucca") ein Name, und zwar der des Mädchens sey, auf welche der 43. Vers hindeutet. Der Name ist jedenfalls in hohem Grade ungebräuchlich; doch will man ermittelt haben, daß ein Verwandter des bekannten Castruccio Castracane, Namens Bernardo Morla degli Interminelli (Hölle XVIII. 122.), um das Jahr 1314 eine Gentucca zur Frau gehabt habe.
43. Sie ist noch Kind. Die ältesten Erklärer gehn darüber, welche Dame hier gemeint sey, weit auseinander. Die Einen glauben die schon oben XIX. 142. genannte Gemahlin des Morello Malaspina, der allerdings viel in Lucca lebte (Anmerkung zu Hölle XXIV. 143.), hier wiederzufinden. Die Andren denken an das unten XXXI. 58. erwähnte Mädchen. Wieder ein Andrer nennt eine sonst unbekannte Dame (Gentucca) aus dem Hause Rossimpelo.
51. Es ist dies die Anfangszeile der ersten Canzone in Dante's Jugendschrift: „Das neue Leben."
56. Der Notar ist der Sicilianische Dichter Jacopo von Lentino, der um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts blühte. Fra Guittone von Arezzo wurde schon oben in der Anmerkung zu XI. 97. erwähnt.
61. Wer sich irgend näher mit den Künsteleien in Gedanken und Form beschäftigt hat, durch welche die Sicilianischen und Italienischen Dichter vor Dante die Provençalen nicht nur zu erreichen, sondern zu überbieten bemüht sind, fühlt wie treffend Bonagiunta solchen unerquicklichen Bestrebungen den einfachen Ausdruck des Gefühls in Dante's lyrischen Gedichten gegenüberstellt.
78. Das frühere Abscheiden gilt als eine von Gott gewährte Gnade. Hölle XXXI. 129.

Digitized by Google

82. Der gewaltthätige Corso Donati (Einleitung S. 27) konnte sich nicht auf die Dauer im Alleinbesitz der Herrschaft erhalten. Ihm und den Resten des alten Adels, die sich ihm anschlossen, trat auch innerhalb der Partei der Schwarzen, der reichgewordene Bürgerstand, besonders unter Führung des Rosso della Tosa entgegen. Seine Heirath mit einer Tochter des Ghibellinenführers Uguccione della Faggiuola, durch die er einen Rückhalt zu gewinnen hoffte, machte ihn den Guelfischen Florentinern verdächtig. Endlich am 15. September 1308 brach der Aufstand gegen ihn los. Ein Urtheil, das ihn als Landesverrätber verdammte, wurde tumultuarisch erlassen. Behörden, bewaffnete Macht, Volk, Alles eilte ihm das Haus zu stürmen. Fast den ganzen Tag über vertheidigte er sich. Endlich, als die Feinde schon in seine Gärten eingedrungen waren, entfloh er, schwer an der Gicht leidend, zu Pferde den Arno aufwärts. In der Näbe der (wegen Andrea del Sarto's Abendmabl von Reisenden viel besuchten) Abtei San Salvi fiel er vom Pferde und wurde, da ihm der Fuß im Steigbügel hängen geblieben war, eine Strecke weit geschleift. Hier bolten ihn die Verfolger ein, und einer der Catalanischen Landsknechte des Königs von Neapel stach ihm mit der Lanze durch den Hals. Er starb in den Händen der Mönche jenes Klosters, die sich seiner angenommen hatten.

99. Als Führer auf dem Wege der Dichtkunst.

102. Dante hatte Forese's Wort nicht folgen können, weil ihm die Prophezeiung über Messer Corso's Ende dunkel blieb.

116. Diese Bäume, welche die Büßenden in Gehorsam und Enthaltsamkeit üben sollen, sind gewissermaßen Vervielfältigungen des Baumes der Erkenntniß.

121. Die von Ixion mit der Wolke erzeugten Centauren, wollten bei der Hochzeit des Pirithous diesem die Braut Hippodamia rauben (Anmerkung zu Hölle XII. 72.).

124. Richter 7. 4—8.

134. Die Stimme des Engels.

154. Evangelium Matthäi 5. 6.

Fünfundzwanzigster Gesang.

2. Als der Widder, in dem die Sonne eben weilte, im Meridian stand, war es Mittag; jetzt ist die tägliche Himmelsbewegung um ein Zeichen, also um ein Zwölftel der ganzen Umdrehung

Digitized by Google

weiter gerückt, indem nun der Stier culminirt, es ist also zwei Stunden nach Mittag. Das dem Stier gegenüberstehende Zeichen ist der Scorpion; dies stand augenblicklich im Meridian von Jerusalem, dort war es also zwei Uhr nach Mitternacht.

18. Das Schloß (im Original: Eisen), anderwärts (Paradies II. 24.) „die Nuß" genannt, ist der Mechanismus der Armbrust, durch den die vollständig gespannte Sehne des Bogens losgedrückt wird.

22. Der Mutter des Meleager, der Althäa, war bei dessen Geburt verkündet worden, daß er sterben werde, sobald das Feuer ein damals brennendes Holzscheit verzehrt haben würde. Sie hatte es ausgelöscht und sorglich verborgen. Als aber Meleager auf Anlaß der Jagd des Caledonischen Ebers ihre beiden Brüder getödtet hatte, warf sie jenes Scheit Holz aus Rache wieder in's Feuer, und wie es weiter und weiter verbrannte, verzehrte sich Meleager.

34. Die Aufgabe, die Statius zu lösen unternimmt, ist zu erklären, wie Empfänglichkeiten anscheinend körperlicher Art den abgeschiednen Geistern beiwohnen können. Zu diesem Ende erörtert er zunächst, wie die Seele ursprünglich mit dem Leibe und dessen Organen verknüpft werde.

52. Die dreifache, dem Menschen innewohnende, Art von Leben, seine dreifache Seele, wie die Schule es nennt, wurde schon erwähnt (oben IV. 5.). Zunächst hat der im Schooß der Mutter zum Daseyn geweckte Keim nur ein Pflanzenleben. Er ernährt sich, er wächst, aber ohne Gefühl und ohne die Fähigkeit selbstständiger Bewegung. Dieses nur vegetative Leben des Ungeborenen auf der niedrigsten Stufe seiner Entwickelung unterscheidet sich aber dadurch von der wirklichen Pflanze, daß letzteres zu keinem höheren Leben fortschreitet, während ersteres nur eine Durchgangsstufe ist (Vers 53.). Allmälig geht dieser Keim unter dem bestimmenden Einfluß der Gestirne (oben Anmerkung zu XVI. 73.) durch den Zustand eines Pflanzenthieres (Vers 56.) in ein thierisches Daseyn über, er gewinnt die Fähigkeit sich zu bewegen und Empfindungsvermögen (sensitive Seele). Die menschliche Gestalt entwickelt sich und reift der Aufnahme der vernünftigen Seele entgegen. Diese (die rationelle) Seele erhält das Kind, wenn es zu einer gewissen Entwickelungsstufe gelangt ist (Vers 69.), noch im Mutterleibe durch einen unmittelbaren Schöpfungsact Gottes (oben XVI. 79.), und zwar jedes Kind eine individuelle, von allen andren specifisch verschiedne Seele (Paradies XXXII. 64.).

Digitized by Google

63. Averroës, der große Commentator des Aristoteles (Einleitung S. 20), leitet aus den Aussprüchen des griechischen Weltweisen, welche ihm gleichfalls zur alleinigen Grundlage dienen, andre Folgerungen her als die christlichen Scholastiker, denen der Dichter folgt. Er nimmt einen gemeinsamen Menschengeist (universellen Intellect) an, welcher aber, als nur die materielle sublunarische Welt beherrschend, tief unter dem das ganze Weltall bewegenden, unmittelbar von Gott ausgegangenen höchsten Intellect (Intellectus agens) steht. Dieser Menschengeist, der für alle Individuen und alle Zeiten ein und derselbe ist, geht nach Averroës mit dem in's Leben gerufenen Kinde auf die Dauer dieses Lebens eine Verbindung ein: der Mensch denkt nur durch ihn. Die Verbindung der vegetativen und animalischen Seele mit diesem Intellect ist aber nur eine lose: es ist kein Organ im Menschen vorhanden, an das er fest gebunden wäre. So löst sich dann die Verbindung mit dem Tode des Leibes. Wie jenes dem Menschen geliehene Denkvermögen kein diesem Einzelnen besonderes, sondern ein universelles war, so kann es auch nicht als ein besonderes fortbestehn. Eine persönliche Unsterblichkeit ist nicht anzunehmen. Diese Lehre ist es vorzugsweise, derentwegen Averroës als Ketzer bezeichnet ward, und Albert der Große und Thomas von Aquino bekämpfen sie ausführlich. Wenn übrigens der Dichter jenen universellen Intellect des Averroës als „fähigen Verstand“ bezeichnet, so ist das nicht ganz zutreffend, da, was die Scholastiker so nennen, nur theilweise mit dem von dem Arabischen Philosophen Gemeinten übereinstimmt. Der „fähige Verstand“ (Intellectus possibilis oder passibilis) der Scholastiker ist nämlich die receptive Thätigkeit des Geistes, vermöge deren er die ihm von den Sinnen überlieferten Eindrücke zu innerlichen Bildern (Phantasmata) gestaltet, während der thätige Verstand (Intellectus agens) aus diesen Bildern Begriffe abstrahirt, nach der Wahrheit forscht, Entschlüsse faßt u. s. w. Vergl. oben XVIII. 22.

71. Der Urbeweger ist natürlich Gott.

73. Es sind nun im Menschen nicht etwa drei, mehr oder weniger lose verbundene Seelen, sondern die eine menschliche, rationelle, in sich selbst zurückkehrende, d. h. denkende Seele hat jene untergeordneten Lebensfunctionen des vegetativen Daseyns („Leben“) und des sensitiven oder animalischen („Fühlen“) zu einem ununterscheidbaren Ganzen absorbirt. Vergl. oben IV. 5. So

Digitized by Google

entsteht durch Zusammenfügen zweier Dreiecke ein Viereck, und wenn noch ein drittes hinzutritt, ein Fünfeck. Dies Fünfeck ist aber eine selbstständige geometrische Figur, nicht blos eine Verbindung dreier Dreiecke.

79. Oben XXI. 25.

80. Der „thätige Verstand“ erleidet durch den Tod keine Veränderung (Vers 83.). Der „fähige Verstand“ dagegen erhält zunächst keine Sinneneindrücke mehr, die er dem „thätigen“ vermitteln könnte; als Fähigkeit besteht er aber fort, und sobald ihm wieder den Menschensinnen entsprechende Organe gegeben werden, tritt er in die alte Thätigkeit (Vers 101.).

86. Des Acheron, oder der Tiber.

89. Vergl. Hölle XIII. 99.

97. Die Flamme folgt dem brennenden Docht, wenn die Kerze bewegt wird.

99. Form ist hier natürlich nicht im Sinne der Schule gemeint, sondern heißt so viel als Gestalt.

122. „O Gott an höchster Gnade reich“ ist ein Ambrosianischer Morgenhymnus.

128. Evangelium Lucä 1. 34.

131. Diana vertrieb die Kallisto (Helice) aus ihrem Hain, als sie gewahr ward, daß jene vom Jupiter verführt war.

134. Vergl. oben Anmerkung zu XV. 130.

Sechsundzwanzigster Gesang.

7. Die Farbe der Flammen, die im vollen Sonnenlicht kaum wahrzunehmen ist.

41. Hölle XII. 13.

43. 44. Zur Lybischen Wüste, also nach Süden die einen; zu den Riphäer, d. h. Scythischen Bergen, also nach Norden die andren.

62. Der höchste Emphreische Himmel.

78. Mit Beziehung auf sein angebliches Verhältniß zu König Nikomedes von Bithynien.

86. Vers 41.

92. Vergl. oben Anmerkung zu XII. 97.

94. Vergl. oben XXII. 112. Hypsipyle (Hölle XVIII. 92.) war von Seeräubern gefangen und an den König Lykurgus von Nemea verkauft worden. Dieser vertraute ihr die Wartung

seines kleinen Sohnes Ophentes (Archemorus). Während sie im Walde luſtwandelte von dem durſtenden Adraſtus und anderen Griechen, die mit Polynices gegen Theben zogen, um Waſſer gefragt, legte ſie das Kind in's Gras und führte jene zum Bache Langia. Bei ihrer Rückkehr fand ſie den Kleinen von einer rieſigen Schlange getödtet. Während ſie noch hierüber wehklagte und die entrüſteten Einwohner ihren Tod verlangten, erſchienen zwei andre Griechen, in denen ſie den Thoas und den Euneus, die beiden Söhne, welche ſie dem Jaſon geboren und dann verloren hatte, erkannte.

97. In der Schrift über die Italieniſche Sprache nennt Dante dieſen Guido ſtets den Großen, und in der That ragen die Gedichte, die wir noch von ihm beſitzen, weit über die ſeiner Zeitgenoſſen vor. Seine berühmteſte Canzone beginnt „In edlem Herzen herbergt immer Liebe“ (Al cor gentil ripara sempre amore). Er war eifriger Ghibelline und wurde 1274 mit den Lambertazzi aus Bologna vertrieben. Schon 1276 ſtarb er.

108. Unten XXVIII. 127.

115. Arnaut Daniel aus dem Perigord lebte zu Ende des zwölften Jahrhunderts. Aus einer über ihn berichteten Anekdote ergiebt ſich, daß er am Hofe des Richard Löwenherz verkehrt hat. Bezeichnend für ſeine Gedichte iſt eine große Künſtlichkeit des Wortbaues, der Bilder und beſonders der Reime (Vergl. oben Anmerkung zu XXIV. 61.). Die „Seſtine“ ſcheint ſeine Erfindung zu ſeyn. In dem mehrerwähnten Buche über die Sprache nennt Dante ihn den Sänger der Liebe, rühmt einzelne ſeiner Canzonen nachdrücklich und hebt wiederholt hervor, daß er von Arnaut erfundene Weiſen nachgeahmt habe. In ähnlicher Weiſe äußert ſich Petrarca. Die Provençalen ſelbſt urtheilen dagegen durchaus nicht ebenſo günſtig, und das Wenige was wir von Arnaut's Gedichten beſitzen reicht ſchwerlich hin, Dante's Urtheil für uns zu rechtfertigen. Von ſeinen „Romanen“ iſt nichts auf uns gekommen; viel ſpricht aber dafür, daß er namentlich einen „Lanzelot vom See“ (Hölle V. 128.), und zwar vielleicht noch vor Chreſtien de Troies geſchrieben. So iſt es denn nicht unwahrſcheinlich, daß eben in dieſer Bearbeitung mittelalterlicher Sagenkreiſe ſein Hauptverdienſt gefunden ward.

120. Guiraut de Borneil aus Eſidueill bei Limoges gilt den Provençalen als ihr vorzüglichſter Dichter. Sein alter Biograph ſagt: „Er war ein beßrer Troubadour, als irgend einer derer,

gitized by Google

die vor ihm dageweſen waren und die nach ihm gekommen ſind. Daher ward er der Meiſter der Troubadours genannt, und das iſt er auch noch für Alle, die ſinnreiche Reden und mit Liebe und Weisheit gewürzte Gedanken recht verſtehn.“ Während des Winters ſtudirte er; den Sommer über zog er aber in Begleitung zweier Sänger, die ſeine Lieder vortrugen, von Hof zu Hofe. Auch ſeine Mildthätigkeit wird gerühmt. Er lebte etwa ein halbes Menſchenalter ſpäter als Arnaut.

124. Guittone von Arrezzo. Vergl. oben Anmerkung zu XII. 97.

131. Oben XI. 22.

140. Dieſe acht Verſe ſind im Original Provençaliſch.

Siebenundzwanzigſter Geſang.

3. Der Ebro iſt hier, ziemlich ungenau, für den weſtlichen Horizont von Jeruſalem geſetzt. Culminirt dort die Wage, ſo muß am öſtlichen Horizont, am Ganges, der Widder, in welchem jetzt die Sonne ſteht, culminiren: Mittagsglut muß die Welle des Ganges erhitzen. Die am öſtlichen Horizont von Jeruſalem ſtehende Sonne geht aber dort eben auf, wie ſie für den antipodiſch gegenüberſtehenden Berg des Fegefeuers eben untergeht. Vergl. Anmerk. zu Paradies IX. 86.

8. Evangelium Matthäi 5. 8.

37. Pyramus erſtach ſich, als er ſtatt ſeiner Thisbe ihren Schleier fand, den der Löwe, vor dem ſie geflohen war, in ſeinem blutgefärbten Maule gehabt hatte, in dem Glauben, das Unthier habe Thisbe getödtet. Als dieſe zu dem ſchon Beſinnungsloſen zurückkehrte und laut ihren Namen nannte, ſchlug er noch einmal die Augen auf. Die bis dahin weißen Früchte des danebenſtehenden Maulbeerbaumes färbten ſich aber aus Mitleiden roth.

45. Wenn man ein Kind durch das Verſprechen eines Apfels bewogen hat zu gehorchen.

58. Evangelium Matthäi 25. 34.

65. Jetzt geht alſo Dante gerade in umgekehrter Richtung als beim erſten Aufſteigen zum Fegefeuerberge (oben III. 19.): er hat den Berg zur Hälfte umkreiſt.

74. Oben VII. 44.

95. Oben I. 20., IX. 16., XIX. 1.

97. Dante iſt am Ende der Büßungen des Fegefeuers, und im Begriff an das Ziel dieſer Läuterung zu gelangen, in das

Digitized by Google

makellose Leben, wie vor dem Sündenfalle, also in das irdische Paradies einzutreten. Das Leben des entsündigten Menschen ist aber ein zwiefaches: ein werkthätiges und ein beschauliches, sich in Gott versenkendes. Von dieser doppelten Richtung des vollkommenen Lebens erhält der Dichter in diesem Traumgesicht eine Veranschauung. Er sieht Lea, die zu guten Werken, zum Kränzewinden, fleißige, die aber um das Höchste zu schauen „ein blödes Gesicht“ hat, und sie berichtet ihm von Rahel ihrer Schwester, die nie die Blicke von ihrem nach oben gekehrten Spiegel wendet, weil sie sich am Schauen freut, wie Lea am Wirken. Diese beiden alttestamentarischen Frauen finden nach alter Auffassung ihr neutestamentliches Gegenbild in Martha, die viele Sorge und Mühe hat, und in Maria, die das gute Theil erwählte (Evangelium Lucä 10. 41, 42.). Ein weiteres Gegenbild sind in der Göttlichen Komödie Mathilde, die Blumen pflückende, und die in das Anschauen des zweigestaltigen Greifen versunkene Beatrice.

106. In ihren Augen liegt das Schauen Gottes, da sie aber in Ihm Alles schauet, zugleich auch die Fülle der Selbsterkenntniß.

110. Ein je größeres Stück Heimreise noch vor ihm liegt, um so mehr drängt es ihn zeitig aufzubrechen, um die Entfernung zu mindern.

115. Das höchste Gut, die Erkenntniß der Wahrheit.

129. Vergl. Hölle I. 124.

131. Nach vollgewonnener Erkenntniß der Sünde und wahrer Reue dringt der durch Christum Gerechtfertigte in der Heiligung zur wahren Willensfreiheit; er kann nichts mehr wollen, als was dem göttlichen Willen genehm ist (Vers 140.).

135. Vergl. den nächsten Gesang Vers 118.

138. Hölle II. 116.

142. Weltliche Gewalt (Krone) und geistliche, d. h. bischöfliche (Mitra).

Achtundzwanzigster Gesang.

12. Gen Westen.

19. Der herrliche Pinienwald von Ravenna, hier nach der benachbarten Römischen Schiffsstation (Classis), nach Chiassi (Paradies XXI. 123.) benannt, der sich das Meeresufer entlang eine volle Tagereise weit erstreckt.

Digitized by Google

40. Ihr Name „Mathilde“ wird erst unten XXXIII. 119. genannt. Ihre allegorische Bedeutung wurde schon in der Anmerkung zu Vers 97. des vorigen Gesanges angedeutet. Sehr zweifelhaft ist woher der Dichter ihren Namen entlehnt habe. Die Meisten denken an Gregor's VII. berühmte Freundin, die 1115 gestorbene Markgräfin Mathilde von Tuscien, die allerdings für die Kirche besonders werkthätig gewesen ist, schwerlich aber im Geiste unsres Dichters. Einige, und zwar italienische Forscher wollen eine Deutsche, eine Sachsin in Dante's Mathilde erkennen: Die Einen denken an Heinrich's des Finkler's fromme Gemahlin, die Enkelin Widukind's und die Mutter Kaiser Otto's des Großen, welche 968 zu Quedlinburg starb und später von der Kirche heilig gesprochen ward. In der That würde ihre ganze Persönlichkeit der Intention des Dichters vortrefflich entsprechen, wenn sich nur nachweisen ließe, daß sie zu jener Zeit in Italien genügend bekannt gewesen sey. Andre glauben, daß die 1292 gestorbene Benedictinernonne Mathildis zu Kloster Helpede (Helfta) bei Eisleben gemeint sey, welche ebenfalls den Seligen beigezählt ist. Wieder Andre wollen sie nur allegorisch auffassen. Während von einer Seite in ihr ein Sinnbild der Unschuld gesucht ist, hat Göschel die erst nach seinem Tode bekannt gewordne sehr scharfsinnige Vermuthung aufgestellt, daß Mathilde das „holde Weib“ des „neuen Lebens“ und des „Gastmahls“, also die Philosophie sey, welche nun nicht mehr entfremdend der Beatrice (Theologie) gegenüberstehe, sondern mit ihr versöhnt sey. (Einleitung S. 18—20.)

51. Die Blumen, welche Proserpina mit ihren Gespielinnen auf der blühenden Wiese bei Enna gesammelt hatte, entfielen ihr, als sie von Pluto geraubt ward.

65. Sonst verwundet Amor nur absichtlich: daß aber Venus durch den Pfeil, der seinem Köcher entfiel, verwundet ward, und in Folge dessen für Adonis entbrannte, war Zufall.

68. „Samenlos“ vergl. den vorigen Gesang Vers 135.

73. Der Uebergang des Xerxes ist in doppelter Hinsicht ein Zaum für Menschenstolz: einmal weil der riesenhafte Heereszug an der kleinen Spartanerschaar und an den Schiffen der Athenienser zerschellte, und dann weil ein einziger Sturm genügte, die Brücke zu zerstören, die zwei Welttheile bleibend verbinden sollte.

78. Als ob sie die Neugekommenen belächle.

80. Psalm 92. (katholisch 91.) 5.

Digitized by Google

85. Wenn Quellen und Bäche auf Erden eine Wirkung des ewigen Kreislaufes der Wasserdünste sind (oben Anmerkung zu XIV. 34. und in diesem Gesange Vers 122.), so scheint das fließende Wasser, welches der Dichter hier antrifft, im Widerspruche damit zu stehn, daß nach XXI. 47. oberhalb der Pforte des Purgatoriums keine atmosphärischen Niederschläge fallen. Ebenso scheint der die Blätter bewegende Wind Dem entgegenzustehen, daß, wie dort gesagt ward, diese Räume von jedem Wechsel frei sind, der Wind aber, wie Vers 98. noch weiter angedeutet wird, von den der Wärme nachgehenden Erddünsten herrührt.

92. „Zum Heil" d. h. mit dem ihm eingepflanzten Verlangen nach Gott.

94. Vergl. Paradies XXVI. 139.

101. Oben XXI. 46.

105. Der neunte oder Krystallhimmel, vom Empyreum aus gerechnet der erste, dreht sich in 24 Stunden einmal um seine Axe und reißt in diesem seinem Kreisen die darunter befindlichen acht Himmel, unbeschadet der eigenthümlichen Bewegungen eines jeden, mit fort. Die Erde selbst nimmt an dieser täglichen Umdrehung keinen Theil; die Atmosphäre aber wird von ihrem Impulse, jedoch zu langsamerer Bewegung, angeregt.

110. Es wird also eine, von wirklichem Samen unabhängige Keimkraft vorausgesetzt.

113. Durch die Beschaffenheit des Bodens und durch den im Augenblick, wo jene Keime niederfallen, obwaltenden Einfluß der Gestirne.

129. Vergl. Offenbarung 14. 13. a. E.

130. Die Vermuthung, daß Dante diese beiden Flüsse der Lethe und der Mnemosyne in der Höhle des Trophonius, wie Pausanias sie schildert, entlehnt habe, ist bei dem völligen Zusammentreffen kaum abzuweisen. Vermuthlich hat der Dichter diese Nachrichten aus Plinius' Naturgeschichte.

Neunundzwanzigster Gesang.

3. Psalm 32. (kathol. 31.) 1.

12. Als der Dichter, gen Morgen gehend, in den Wald eingetreten war, hatte Lethe seinen Weg im rechten Winkel gehemmt (voriger Gesang Vers 25.). Er hatte nun, um Mathilde zu begleiten, dem Laufe des Baches entgegen, also nach Süden gewendet, das Ufer verfolgen müssen. Hier aber ändert der

Digitized by Google

Bach seine Richtung, indem er vom Mittelpunkt des irdischen Paradieses (unten XXXIII. 112.) zu dessen äußerem Rande, also von Osten nach Westen fließt.

27. Die Erkenntniß des Guten und Bösen.

37. Die Musen.

43. Die Entfernung läßt die bezeichnenden Züge der Gegenstände nicht unterscheiden. Verschiedenes erscheint gleichartig. Das Gesehene wird für ein Anderes gehalten.

50. Die Erscheinung Beatrice's im nächsten Gesange wird durch den Triumphzug der Kirche eingeleitet Die sieben Leuchter, welche diesen eröffnen, erinnern zunächst an die der Offenbarung 1. 12.; hier werden sie aber ziemlich allgemein außer den sieben Gemeinden, auf die sie unmittelbar hinweisen, von dem in siebenerlei Gaben des heiligen Geistes (die den sieben Hauptsünden gegenüberstehn) gebrochenen Gotteslicht verstanden. Vergl. Jesaia 11. 2.

52. Auf der Höhe der Kerze, wo die Flamme brennt.

74. Die siebenfarbigen Streifen, die den weithin im Winde flatternden langen Wimpeln ähnlich sehn, welche die Schiffer bei festlichem Anlaß an die Spitze des Mastes heften, scheinen auf die sieben Sacramente zu deuten.

82. Die Streifen bilden eine Art Baldachin.

84. Die schon Vers 65. erwähnten vierundzwanzig Aeltesten der Offenbarung 4. 4. werden hier, wie dies auch bei den frühesten Bibelauslegern gefunden wird, als Personificirungen der Bücher des Alten Bundes aufgefaßt. Es sind dies: 1—5. die fünf Bücher Mosis, 6. Josua, 7. Richter, 8. Ruth, 9. die beiden ersten Bücher der Könige (Samuel), 10. die beiden letzten, 11—13. die drei großen Propheten (zu denen Daniel nicht gezählt wird), 14. die zwölf kleineren, 15—24. die Hagiographen (Hiob, Psalter, Sprichwörter Salomonis, Prediger, Hohes Lied, Daniel, Chronik, Esra mit Nehemia, Esther und Klagelieder, wobei also die Apokryphen unberücksichtigt bleiben).

85. Vergl. Evangelium Lucä 1. 28.

92. Die Symbole der vier Evangelisten.

100. Hesekiel 1. 4—13.

104. Offenbarung 4. 6—8. Hesekiel (Vers 6 und 11.) giebt den Thieren je vier Flügel; die Offenbarung aber sagt: „ein jegliches der vier Thiere hatte sechs Flügel umher und waren inwendig voll Augen.“

107. Hesekiel's „Rad, welches anzusehen war wie vier Räder“ ist hier zu einem Wagen gewandelt; dieser die Kirche bedeutende Wagen,

Digitized by Google

der an den Wagen erinnert, auf dem die Bundeslade geführt ward, II. Samuel (katholisch II. Könige) 6. 3., hat aber nur zwei Räder. Im Paradiese (XII. 106.) verkörpert der Dichter diese beiden Räder in den zwei Heiligen der ihm zunächst vorhergegangenen Zeit: Franciscus und Dominicus, welche selbst die beiden Waffen bezeichnen, durch welche die Kirche über ihre Widersacher triumphirt: Liebe und Lehre.

108. Der Wundervogel Greif gehört zur einen Hälfte (in Löwengestalt) der Erde, zur andren aber (durch Flügel und Oberkörper) dem Himmel an. Wie die Thiere des Vers 92. die Evangelisten, so bedeutet er den menschgewordenen Gott. Als Mensch ist er roth und weiß (Vers 114. vergl. Hohes Lied 5. 10.), die göttliche Natur in ihm bezeichnet das Gold (Vers 113.), der edelste aller Stoffe.

118. Der von Phaeton auf falscher Bahn geleitete Sonnenwagen verbrannte erst einen Theil des Himmels (Hölle XVII. 108.), dann aber die Erde, bis Tellus Jupiter anrief und dieser den ungeschickten Wagenführer in den Eridanus schleuderte. Der Dichter scheint in dieser Fabel eine Hindeutung auf den Abfall Lucifers und dessen Strafe zu finden.

122. Die drei theologischen Tugenden: Liebe, Hoffnung, Glaube, in den für sie herkömmlichen Farben.

128. Die Liebe ist es, die den Tanz der drei Tugenden bemißt, denn sie ist die größeste unter ihnen (I. Korinther 13. 13.).

130. Die vier moralischen Tugenden (Einleitung S. 22) sind mit Hindeutung darauf, daß sie auch Cardinaltugenden heißen, in Purpur gehüllt.

132. Die Klugheit hat drei Augen, weil sie die Vergangenheit, die Zukunft und die Gegenwart erwägt.

134. Die Evangelisten umgeben den Wagen der Kirche, welche sie durch ihre „frohe Botschaft“ in die Welt geleitet haben. Nun folgen die übrigen Bücher des neuen Bundes, ebenfalls in einzelnen Gestalten verkörpert. Zunächst Lucas, der Verfasser der Apostelgeschichte, als Arzt (Kolosser 4. 14.); dabei ist er jedoch nicht als Person, sondern als Vertreter seiner Schrift zu denken, da ja das Evangelium desselben Apostels schon durch eines der vier Thiere bezeichnet ward.

139. Paulus mit dem gewöhnlichen Attribut des Schwertes, als Vertreter seiner vierzehn Briefe.

142. Die Verfasser der vier kleineren Briefe: Petrus, Johannes, Jacobus und Judas.

143. Der Verfasser der Apokalypse im ekstatischen Schlafe auf Patmos.
147. Die Farbe des Glaubens ist weiß; die Schriftsteller des Alten Bundes sahen aber die Erlösung nur im Glauben, daher sind sie mit Lilien gekränzt. Das Neue Testament verkündet die in Christi Blut geschehene Erlösung; daher und zum Zeichen der Fleisch gewordenen Gottesliebe bekränzen diese Sieben sich mit rothen Blumen.

Dreißigster Gesang.

1. Der Himmel der Fixsterne, vom Empyreum aus der zweite nach unten, hat ein dem Nordpole zunächst stehendes Sternbild mit sieben leuchtenden Sternen, dem kleinen Bären, dem der Polarstern selber angehört (Vers 5.). Dieses Sternbild, das nach den sieben Sternen Septentrio (Nordgestirn) genannt wird, giebt dem Steuermann auf dem Meere die Richtung an, die er einzuhalten habe, um den Hafen zu finden. Es geht auf unsrer Hemisphäre nie unter, entzieht sich also den Blicken nur durch Trübung unsres Dunstkreises. Was so in körperlichem Sinne gilt, überträgt der Dichter auf das geistliche Gebiet. Auch der körperlose erste Himmel des Gotteslichtes und der Gottesliebe (Paradies XXVII. 113., XXX. 39.) hat sein Nordgestirn, das dem Pilger auf dem rechten Wege vorleuchtet, das nie untergeht und dem Auge des Christen nur durch dessen eigne Sünde verdunkelt wird: es sind dies jene sieben, die Gaben des Heiligen Geistes bezeichnende, Flammen, die dem Triumphzug der Kirche vorangingen (vor. Gesang Vers 62.).
7. Die vier und zwanzig Aeltesten.
9. Der ganze alte Bund weist auf Christum, als auf sein Ziel.
10. Salomo, der Verfasser des Hohen Liedes, aus dem (4. 8.) der Ruf des nächsten Verses entnommen ist, befindet sich ja unter der „wahrhaften Schaar“.
13. Am jüngsten Tage.
16. Es sind, bisher noch nicht erwähnte, Engel anzunehmen, die sich auf dem Wagen, dem göttlichen Gefährte, niedergelassen haben.
19. Evangelium Matthäi 21. 9.
21. Mit diesen Worten begrüßt in Virgil's Aeneide der Schatten des Anchises prophetisch den Neffen August's, M. Marcellus.
31. Beatrice.
33. Wie das „Neue Leben“ berichtet, hatte Beatrix, als Dante sie zum ersten Mal erblickte, ebenfalls ein rothes Gewand getragen,

Digitized by Google

und in gleichem Gewande (Vers 40.) erschien ihm auch die Abgeschiedene. Nimmt man also den grünen Mantel hinzu, so wiederholen sich in Beatrice's Kleidung die Farben von Glaube, Liebe und Hoffnung.

34. In derselben Schrift berichtet der Dichter wiederholt, daß ihn mächtiges Zittern befallen, so oft er sich in Beatrice's Nähe befunden, weshalb Frauen eines Tages zu ihm gesagt, zu welchem Ende liebst Du nur diese Dame, wenn Du ihre Nähe nicht ertragen kannst (Vers 18.).

41. Bei der ersten Begegnung mit Beatrice zählte Dante noch nicht neun Jahre (Einleitung S. 16).

52. Die gesammte Herrlichkeit des irdischen Paradieses.

53. Vergl. oben I. 124.

63. Als Beatrice herabschwebte (oben Vers 28.), ließ sie sich nicht auf den Erdboden, sondern in das Gefäß des Wagens nieder, an dessen linkem Rande, also den drei moralischen Tugenden zugewandt, sie noch steht.

72. Dieser wärmste Theil folgt im nächsten Gesange (vergl. Vers 3.).

73. Sie redet mit dem königlichen Wir (Vers 70.).

75. Dir muß aber bewußt seyn, daß Du das Glück verwirkt hast.

82. Vergl. oben Vers 16.

83. Psalm 31. (kathol. 30.) 1—9.

89. Aus dem tropischen Africa, wo die scheitelrechtstehende Sonne keinen Schatten wirft.

93. Vergl. Paradies I. 77., 83.

109. Vergl. oben Anmerkung zu XVI. 67.

113. Die Gnade, mit der Gott die einzelne Seele ausstattet (Paradies XXXII. 64.) wird einem fruchtbaren Regen verglichen (Joel 2. 23.). Ursprung des irdischen Regens sind atmosphärische Dünste; bis zu dem Ursprunge dieses Gnadenregens reicht aber kein Auge hinan.

115. Das „Neue Leben" bezeichnet die Jugend des Dichters, aber mit besonderer Beziehung auf dessen so benannte Jugendschrift.

125. Das Fortleben der vom Leibe geschiednen Seele wird deren zweites Lebensalter genannt.

131. Vergl. den nächsten Gesang Vers 56—59. und Einleit. S. 17, 18.

134. Von solchen Traumgesichten berichtet das „Neue Leben".

136. Oben I. 63.

140. Oben XXVII. 138. Hölle II. 116.

145. Ueber diese Frucht vergl. den nächsten Gesang Vers 136.

Digitized by Google

Einunddreißigster Gesang.

3. Vergl. den vorigen Gesang Vers 72.
11. Vergl. oben XXVIII. 128.
23. Das höchste Gut, die Erkenntniß göttlicher Wahrheit.
27. Der Glaube löst alle Zweifel, in ihm ist ein stetes Fortschreiten zu immer tieferer Erkenntniß möglich: er ist das Wasser in dem das Lamm waten und der Elephant schwimmen kann. Nicht so die weltliche Weisheit.
58. Vergl. Einleitung S. 20.
62. Sprichw. Salom. 1. 17.
71. Aus Numidien, dem Lande des König's Jarba, weht der Südwind.
74. Sie bezeichnet den Dichter als gereiften Mann, indem sie ihn auffordert, den Bart zu erheben. Um so schwerer erscheint seine Schuld, je weniger er den Leichtsinn der Jugend dafür geltend machen kann.
77. Voriger Gesang Vers 29. Warum die Engel erste Wesen heißen, ist Anmerkung zu Hölle III. 7. angegeben.
79. Nicht nur der Schleier, sondern auch der Blumenregen hatten bisher Beatrice für den Dichter verhüllt. Der Regen hat nun aufgehört, noch aber läßt der Schleier ihre Züge nur unvollkommen erkennen. Auch wendet sie den Blick nicht auf Dante, sondern sie versenkt ihn wieder in ihr ewiges Ziel, das Anschauen des durch den Greifen versinnbildlichten Gottmenschen.
92. Oben XXVII. 40.
94. Der Lethe.
97. Das jenseitige Ufer, zu dem man erst gelangt, nachdem Lethe die Erinnerung der Sünde getilgt hat, ist das seelige.
98. Psalm 51. (kath. 50.) 9.
103. Der vier moralischen Tugenden.
106. Vergl. oben I. 23. und VIII. 91.
108. Die moralischen Tugenden waren auch dem Heidenthum bekannt.
111. Die tiefere Erkenntniß der mystisch aufgefaßten Beatrice gewähren nur die theologischen Tugenden.
120. Vergl. Anmerkung zu Vers 79. am Ende.
123. Eines der tiefsten, wenn nicht das tiefste Glaubensgeheimniß, dem die Theologie nachsinnt, ist die Vereinigung der beiden Naturen, der göttlichen und der menschlichen, in der einen Person Christi (Vergl. Paradies II. 41., XXXIII. 137.). Um sich von den vielen Irrthümern freizuhalten, die in dieser Lehre

Digitized by Google

aufgetaucht ſind (Anmerkung zu Hölle XI. 8. Paradies VI. 14.) muß ſie, feſthaltend an der Einheit des Gegenſtandes, die Betrachtung bald der einen, bald der andren Natur vorwiegend zuwenden.

128. Vergl. Paradies II. 12.
130. Die theologiſchen Tugenden.
140. Weder angeſtrengtes Studium, noch dichteriſche Begabung vermag das hier erforderliche Maaß von Fähigkeit zu geben.
144. Vergl. oben XXX. 93.

Zweiunddreißigſter Geſang.

2. Seit Beatrice's Heimgang waren zehn Jahre weniger drittehalb Monate verſtrichen. Einleitung S. 16.
8. Den im vorigen Geſang Vers 131. erwähnten Frauen.
10. Vergl. Paradies XXV. 122., 139.
15. Des Anſchauens der Beatrice.
16. Der ganze Triumphzug kehrt zurück von wo er gekommen, er geht alſo gen Oſten. Damit er aber dieſelbe Reihenfolge ſeiner Glieder einhalte, müſſen die Leuchter, die beim Kommen die Spitze bildeten, erſt vor allen Uebrigen vorbeiziehend, ſich beim Gehn an die Spitze ſtellen, und ſo jedes folgende Glied mit Ausnahme des letzten, das ſtehn bleibt und ſich nur in ſich ſelbſt wendet.
29. Matbilde, voriger Geſang Vers 93.
30. Das linke Rad, da die ganze Schaar ſich nach Rechts umgewendet.
38. Der Baum der Erkenntniß des Guten und Böſen iſt, ſeit die erſten Eltern an ihm das göttliche Gebot übertraten, der Blüthen wie der Blätter beraubt.
40. Er iſt das Vorbild der Bäume im ſechſten Kreiſe, oben XXII. 131., XXIV. 104.
43. Nicht an ſich gewährt die Frucht des Baumes, wie die Schlange der Eva vorredet (I. Buch Moſe 3. 5.) die Wiſſenſchaft von Dem was gut und böſe iſt. An ſich wäre das Eſſen von dieſem Baume keine Sünde geweſen; erſt durch das göttliche Verbot wurde es zur Sünde. Allerdings erfuhren nun jene Beiden dadurch daß ſie ungehorſam wurden und dadurch der Sünde verfielen, was böſe ſey, und mit dieſem Bewußtſeyn überfällt ſie die Schaam (Paradies XXVI. 115.). Der eigentliche Bann alſo, der an dieſen Baum geknüpft ward, iſt der Gehorſam. Ungehorſam ſchon als ſolcher, abgeſehen davon, was durch

Digitized by Google

diesen Ungehorsam erzielt wird, schmeckt süß, wie das Büchlein in der Offenbarung (10. 9, 10.), aber es grimmet im Bauche. Diesen Baum des Gehorsams anzutasten, stand Dem am fernsten, „Der Sich Selbst niedrigte, und gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Philipp. 2. 8.).

48. Gehorsam ist die Bedingung alles Rechtes.

49. Indem Christus zum Vater heimkehrt, läßt Er Seine Kirche an den Baum des Gehorsams gebunden. Sie sollte gehorsam bleiben der ihr überlieferten Lehre und gehorsam Denen die sie verkünden (Hebräer 13. 17.), gehorsam der Obrigkeit (Römer 13. 1, 2. Titus 3. 1, I. Petri 2. 13, 14.), aber auch gehorsam dem Gebote der Armuth, ohne sich Reichthums und weltlicher Macht gelüsten zu lassen.

51. Als die Deichsel des Wagens der Kirche, kann Christi Kreuz aufgefaßt werden. Eine alte, in mancher Gestalt ausgeschmückte Sage läßt nun aus dem Holze des Baumes der Erkenntniß nach verschiedenen Zwischenfällen endlich das Kreuz des Herrn gezimmert werden.

54. Auf die Fische folgt im Thierkreis der Widder, wenn aber die Sonne in diesem steht, so wird es Frühling.

55. Bis Mitte April sind in Italien alle Bäume grün.

59. Die Quelle aller Farbe ist Licht; dessen Gegentheil, das Dunkel, Negation der Farbe. Weniger Farbe als Rosen zeigt also was dunkler ist; mehr als Veilchen, was heller. Dunkler als Rosen und heller als Veilchen ist aber Blut. — Nachdem Christi Gehorsam den Baum des Gehorsams wieder belebt hat, treibt er in Denen, die Sein Kreuz auf sich nehmen, neue Blätter, Blüthen und Früchte. Sie bleiben gehorsam bis zum Tode, und zwar dem blutigen Tode der Märtyrer.

64. Der hundertäugige Argus war von Juno als Wächter der Jo bestellt, welche die Göttin, weil jene sich dem Jupiter hingegeben, in eine Kuh verwandelt. Durch sein Flötenspiel und durch Erzählung der Geschichte von Syrinx schläferte Mercur den Argus erst ein und tödtete ihn dann. Juno hatte eben ihm die Bewachung anvertraut, weil er sonst um zu schlafen mit seinen Augen wechselte, also, indem er beim Schlafen der einen die andren offen behielt, längeres Wachen als sonst Jemand ertrug.

74. Hohes Lied 2, 3.

75. I. Petri 1. 12. a. E.

77. Evangelium Matthäi 17. 1–8.

83. Mathilde, wie in Vers 29.

88. Siehe Vers 97.

89. Die Aeltesten, die vier Thiere und die Vertreter der übrigen Schriften des Neuen Bundes stehn wieder, wie Johannes sie in der Offenbarung gesehn hat, lobsingend vor dem Stuhle Gottes.

101. Das Rom, dessen Bürger Christus Selbst heißt, ist das himmlische Jerusalem.

109. In der folgenden Vision, welche die Schicksale der Kirche an dem Auge des Dichters vorüberführt, gebt die Bedeutung des Baumes in diejenige über, die sich im Traume Nebucad Nezar's (Daniel 4. 7.) und anderwärts findet. Auf dem Gehorsam beruht das Recht, das Recht aber handhabt die Obrigkeit, welcher der Christ unterthan seyn soll. Die höchste der von Gott geordneten Obrigkeiten, ist die des Römischen Weltreiches. Wenn also der von Daniel ausgedeutete Baum König Nebucad Nezar und dessen Babylonisches Reich war, so ist hier unter dem Baume das Weltreich zu verstehn, dem Christus in Seiner menschlichen Erscheinung Selbst angehören wollte, und dessen Hauptstadt Er zum Mittelpuncte Seiner Kirche bestimmt hat (Hölle II. 23.). So können wir denn sagen, der Baum ist das Symbol des zwiefachen Gehorsams gegen die beiden, der ihnen gestellten Aufgabe nach eng verbundenen Obrigkeiten, die geistliche und weltliche.

115. Der Kaiserliche Adler traf den Wagen der Kirche in den verschiedenen Christenverfolgungen der drei ersten Jahrhunderte. (Vergl. Hesekiel 17. 3.)

119. Unter dem Fuchs, der eben so hungrig geschildert wird, wie die Wölfin zu Anfang der Hölle, und den Beatrice eben so verjagt, wie jene durch den Windhund in die Flucht getrieben wird, sind die Ketzereien zu verstehn, deren lange Reihe man mit der Mitte des dritten Jahrhunderts anzufangen pflegt. Das Bild war ein zu des Dichters Zeit nicht ungewöhnliches (Einleitung S. 35). Daß eben Beatrice, die Bewahrerin der reinen Lehre, berufen ist, die Häresien zu bewältigen, ist dem allegorischen Zusammenhange völlig entsprechend.

124. Derselbe Kaiserliche Adler, der zuvor den Wagen der Kirche feindlich getroffen, kehrt nun, unter Constantin, in freundlicher Absicht, aber zu noch schlimmerem Erfolge wieder, um einen Theil seines eignen Besitzes der Kirche zu schenken. Vergl. Anmerkung zu Hölle XIX. 115. und Paradies XX. 55.

128. Schon vor Dante findet sich die Sage, daß bei der Schenkung Constantin's ein Engel vom Himmel gerufen habe: „Wehe, wehe! Heute ist der Kirche Gift eingeträufelt worden."

Digitized by Google

131. Der unzweifelhaft der Offenbarung (12. 3, 4. 13. 1.) nachgebildete Drache wird von Verschiedenen sehr verschieden gedeutet. Die Einen denken an die Spaltung der Griechischen und Römischen Kirche, die seit dem neunten Jahrhundert eine bleibende wurde. Die Andren glauben, Mahomed sey gemeint, dessen Anhänger dem Christenthum so weite Länderstrecken und selbst das Gelobte Land entrissen. Beides indeß paßt nicht dazu, daß in Folge des Einfalls dieses Drachen der Wagen sich mit Federn, also mit irdischem Besitze überzieht. Es scheint also richtiger, den Drachen von der neuerwachten Gier der Geistlichkeit nach Macht und Reichthum zu verstehn, wodurch er zu einem andren Ausdruck für denselben Gedanken wird, den im ersten Gesang der Hölle die Wölfin bezeichnet. Diese sündhafte Gier entzieht der Kirche ihren rechten Boden evangelischer Armuth und verwandelt sie schließlich in das weiterhin geschilderte Ungethüm. Vor den Augen der Welt aber heißt es in Folge der so erworbenen Macht und Reichthümer: „Der ganze Erdboden betete den Drachen an, der dem Thiere die Macht gab, und betete das Thier an und sprach: Wer ist dem Thier gleich, und Wer kann mit ihm kriegen.“ Offenbarung 13. 4.

138. Die Geschenke und Gaben frommer Christen.

142. Die sieben Häupter und die zehn Hörner sind hier wie Hölle XIX. 109. der Offenbarung entlehnt; nur erscheinen sie an jener Stelle als die ursprüngliche Gestalt *vor* der Entstellung. Es wird also zu sagen seyn, daß *nach* dieser Entstellung an den Platz der sieben Gaben des Heiligen Geistes sieben Todsünden, an die Stelle der zehn Gebote die Uebertretungen eines jeden derselben gekommen sind.

149. In dem der Habsucht und andren Lastern verfallenen Papstthum jener Zeit, besonders seitdem es sich von dem ihm nach göttlicher Weltordnung zum Sitze verordneten Rom nach Avignon entfernt hatte, sah nicht Dante allein die babylonische Hure der Offenbarung 17. 1–6.

151. Der Riese ist einer der apokalyptischen „Könige auf Erden“ (Vers 2.). Es ist Philipp der Schöne, welcher, nachdem er die Macht über die Kirche in Händen zu haben glaubte, erst Bonifaz VIII. mißhandelte, und dann Clemens V., den ersten der nach Avignon übergesiedelten Päpste, als sein willenloses Werkzeug behandelte.

157. So lange die Päpste noch in Rom residirten, war Philipp ihrer nicht sicher; darum schleppte er Clemens in den Wald, nach Avignon.

Digitized by Google

Dreiunddreißigster Gesang.

2. Psalm 79. (kath. 78.) 1.
9. Vergl. Paradies XXVII. 34.
10. Evangelium Johannis 16. 16. Wie im Evangelium verkünden diese Worte auch hier im Augenblick der Heimsuchung die baldige Wiederkehr des Sieges.
34. Offenbarung 17. 8. Diese Anwendung des apostolischen Wortes und die spätere Erklärung des Apostel Petrus (Paradies XXVII. 24.) zeigen, daß der Dichter Bonifaz und Clemens nicht als rechtmäßige Päpste anerkennen wollte.
36. Zahlreiche Zeugnisse bekunden, daß der Mörder nach Florentinischem Aberglauben sich vor der Blutrache sicher glaubte, wenn er innerhalb der ersten neun Tage nach dem Morde auf dem Grabe des Getödteten in Wein getauchtes (eingebrocktes) Brodt äße. Um diesen Zauber zu brechen, pflegten die Angehörigen das Grab des Ermordeten neun Tage lang bewachen zu lassen.
43. Die Zahl fünfhundertfünfzehn mit Römischen Zahlen geschrieben lautet DXV, oder mit Versetzung der beiden letzten Zeichen DVX, also ein Herzog, ein Heerführer. Soll Dieser die Flüchtige, die Babylonische Hure, das entartete Papstthum, und den Riesen, der mit ihr sündigt, den Französischen König, erschlagen, soll er ein Erbe des Adlers sein, der den Wagen mit seinem Gefieder bereicherte, so kann darunter kein, wenn auch mächtiger Beherrscher eines einzelnen Territoriums verstanden werden. Der Dichter wird in der Zeit die vergangen war, seit er die Prophezeiung zu Anfang der Hölle geschrieben hatte, erkannt haben, daß Can grande der Aufgabe, die er ihm damals gestellt hatte, nicht genügte, und so überweist er nun deren Erfüllung entfernteren, unbestimmteren Hoffnungen (Einleitung S. 35, 36). Ob Dante dabei an eine schon lebende, bestimmte Persönlichkeit gedacht habe, und an welche, ist sehr zweifelhaft. Möglich wäre es, daß er um diese Zeit noch von dem wenig mehr als zwanzigjährigen Sohne Kaiser Heinrich's VII., dem König Johann von Böhmen, solche Erwartungen gehegt hätte.
46. Das von Oedipus gelöste Räthsel der Sphinx ist allbekannt. Räthselhaft waren aber auch die Orakelsprüche, namentlich die der Themis. Berichtet wird nun, daß Diese, erzürnt über die Geschicklichkeit, mit welcher Jener das Räthsel der Sphinx gelöst,

Digitized by Google

in dessen Heimath Theben einen Wolf gesandt habe, der den Heerden und den Bestellern des Landes verderblich geworden. Durch einen zu Dante's Zeit in den Manuscripten des Ovid, der die Fabel erzählt, allgemein verbreiteten Schreibfehler las man statt Lajaden (Oedipus war des Lajus Enkel) Najaden und hielt diese für die Räthsellöserinnen.

57. Der Dichter stellt den Ungehorsam Adam's mit dem des Papstes zusammen, der göttlicher Ordnung zuwider den Stuhl Petri von Rom entfernte.

61. Nach Paradies XXVI. 118, 123. rechnet Dante vom Sündenfalle bis zu Christi Höllenfahrt, welche die Erzväter aus dem Limbus befreite, 5232 Jahr.

66. Voriger Gesang Vers 40.

68. Das kalkhaltige Wasser der Elsa, eines von den Sienesischen Hügeln dem Arno zuströmenden Flüßchens, überziebt, gleich denen des Karlsbader Sprudels, hineingetauchte Gegenstände mit Sinter, es versteinert sie (Vers 73.).

69. Der Tod des Pyramus röthete die Frucht des Maulbeerbaums (oben XXVII. 37.), er verfärbte sie.

73. Die eitelen Gedanken haben des Dichters Geist „versteinert“ und der Welt Lust hat ihn auch noch „verfärbt“; darum erscheint ihm das den Baum betreffende göttliche Verbot als ein willkührliches.

78. Die nach Jerusalem wandernden Pilger pflegten zum Zeichen, daß sie im Gelobten Lande gewesen, an ihren Pilgerstab Palmen zu heften, und hießen deshalb zum Unterschied andrer Pilger Palmieri.

90. Der neunte oder Krystallhimmel.

99. Steht es fest, daß Du Dich mir entfremdet hast, indem Du einer andern Schule (der der Philosophen) folgtest (Vers 85.), und erinnerst Du Dich, nachdem Du von Lethe getrunken hast, dessen nicht mehr, so muß, da Lethe nur die Erinnerung der Sünde tilgt, jene Entfremdung eine sündhafte gewesen seyn.

104. Für jeden Standpunct ist der Meridian ein andrer.

112. Der dritte und vierte der Paradiesesströme I. Buch Mosis 2. 14. „Hidekel“ ist der von Luther beibehaltene hebräische Name des Tigris.

122. Oben XXVIII. 124.

127. Vergl. oben Anmerkung zu XXVIII. 130.

Digitized by Google

Paradies.

Erster Gesang.

4. Dem Empyreischen oder Lichthimmel, dem äußersten von der Erde aus.

16. Der Parnaß hat zwei Gipfel, von denen der eine dem Apoll, der zweite dem Bacchus, oder nach Andren den Musen geweiht war. Bisher hat der Dichter von irdischen Dingen gehandelt und seine Anrufungen auch nur an die Musen gerichtet. Jetzt wendet er sich den göttlichen zu, und fleht deshalb Apoll selbst um Hülfe an.

20. Als Marsyas, der Flötenspieler, in dem Wettkampfe, zu dem er den Apollo herausgefordert, unterlegen war, wurde er von diesem geschunden, aus der Scheide seiner Glieder gezogen.

31. Am Strande des Thessalischen Peneus, des angeblichen Vaters der Daphne, gedeiht der Lorbeer besonders üppig.

36. Cirrha ist die Hafenstadt von Delphi, statt dessen es häufig genannt wird; Delphi bezeichnet aber, wie Vers 32., den Apoll.

42. Die scheinbare Bahn der Sonne und der Planeten durch die zwölf Himmelszeichen des Thierkreises, die Ekliptik, ist bekanntlich mit der Umdrehung der Erde um ihre Axe, oder, wie man zu Dante's Zeit sagte, sämmtlicher Himmelssphären um die Erde, mit dem Aequator, nicht gleichlaufend, sondern durchschneidet diesen im schiefen Winkel (unten X. 13.), so daß während der einen Jahreshälfte die Sonne nördlich, während der andern südlich vom Aequator zu kreisen scheint (Anmerkung zum Fegefeuer IV. 56.). Zweimal im Jahr, zur Zeit der beiden Tag- und Nachtgleichen, also wenn die Sonne in den Widder und in die Wage tritt, kreuzen sich Aequator und Ekliptik. Diese Kreuzungspunkte verband die alte Astronomie durch einen über die Pole rings um das Firmament gelegten Kreis (den einen der beiden Koluren). So treffen denn also an der Stelle,

Digitized by Google

wo die Sonne im Aequinoctium ſtebt, drei Kreiſe zuſammen. Ferner berührt die Sonne in dem Augenblick wo ſie für einen beſtimmten Ort aufgebt, deſſen Horizont. Dieſer iſt alſo im Momente des Aequinoctial-Sonnenaufganges der vierte Kreis. Je zwei und zwei dieſer Kreiſe bilden aber im Durchſchneidungspuncte je ein Kreuz. — Die alten Erklärer denken bei den vier Kreiſen und den drei Kreuzen an die vier moraliſchen und die drei theologiſchen Tugenden.

43. Seit dem Eintritt der Sonne in den Widder, alſo ſeit dem Anfange von Dante's dichteriſcher Reiſe, ſind ſieben Tage verſtrichen; die Sonne iſt daher ſchon um ſieben Grade im Widder vorgeſchritten, ſie geht auf der nördlichen Hemiſphäre etwa eine Viertelſtunde früher auf als ſie am Tage des Aequinoctium's that. Der Punct des Firmamentes, in dem jene vier Kreiſe zuſammentreffen, in den ſie einmünden, trifft alſo mit demjenigen, wo die Sonne am Horizont erſcheint nicht mehr genau, aber faſt zuſammen.

49. Fegefeuer XV. 16.

59. Ohne es gewahr zu werden, hat Dante ſich ſchon von der Höhe des Fegefeuerberges erhoben und iſt ſchwebend zur Sphäre des Feuers gelangt. Anmerkung zum Fegefeuer IX. 30.

68. Als Glaukus von Euböa bemerkt hatte, daß die von ihm gefangenen und ſchon faſt abgeſtandenen Fiſche, nachdem ſie eine Zeitlang auf dem Graſe gelegen, wieder ſo viel Leben gewannen, um ſich zurück in's Meer zu ſchnellen, koſtete er von dieſem Graſe. Alsbald fühlte auch er ſich getrieben, in's Meer zu ſpringen, und wurde ein Meergott.

73. Auch der Apoſtel Paulus (II. Korinther 12. 2.) ſagt von ſich (dem „Menſchen, der entzückt ward bis in den dritten Himmel“) „iſt er in dem Leibe geweſen, ſo weiß ich es nicht; oder iſt er außer dem Leibe geweſen, ſo weiß ich es auch nicht: Gott weiß es.“

76. Das bewegende Princip der himmliſchen Sphären iſt die Sehnſucht nach Gott.

77. Die Harmonie der Sphären, Fegefeuer XXX. 93.

79. Der Dichter befindet ſich nun mitten im ſogenannten Feuerhimmel.

92. Die eigentliche Stätte des Blitzes iſt der Feuerhimmel, aus welchem er nur durch meteoriſche Ereigniſſe zur Erde niedergeriſſen wird. Anmerkung zum Fegefeuer IX. 30.

115. Fegefeuer XVIII. 28.

116. Anmerkung zum Fegefeuer XVI. 79.

122. Dem Emphreiſchen.
123. Der am ſchnellſten eilende iſt der Kryſtallhimmel.
127. Vergl. unten XIII. 76.
130. Fegefeuer XVIII. 64.
139. Einleitung S. 11.

Zweiter Geſang.

9. Die Sternbilder des großen und kleinen Bären, die auf der nördlichen Hemiſphäre nicht untergehn (unten XIII. 7.), dienen vorzugsweiſe, die Schiffer zu orientiren. Der wichtigſte unter ihren Sternen iſt wieder der, dem Schwanz des kleinen Bären angehörende, Nordſtern.
17. Bevor Jaſon in Kolchis das goldene Flies gewann, welches zu erobern er mit den Argonauten ausgezogen war (unten XXXIII. 95.), mußte er das Land mit den vor den Pflug geſpannten feuerſchnaubenden Stieren umackern, und in die Furchen Drachenzähne ſäen.
19. Voriger Geſang Vers 116., 124.
30. Sie ſind im Monde angelangt.
37. Voriger Geſang Vers 73.
41. Vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XXXI. 124.
45. Fegefeuer XVIII. 55.
50. Hölle XX. 126.
60. Dieſe Meinung — daß wo die Mondoberfläche minder glatt und feſt ſey, ſie das Sonnenlicht nur unvollkommen zurückſtrahle, und daher fleckig erſcheine — hatte Dante ſelbſt in einer früheren Schrift, dem Gaſtmahl, verfochten.
64. Der Fixſternhimmel.
71. Unterſchieden ſich die Fixſterne, die doch dem Auge nicht nur der Stärke, ſondern auch der Art des Lichtes nach verſchieden erſcheinen, nur dadurch, daß die einen compacter wären als die andren, ſo würden die compacteren und größeren wohl ſtärker wirken als die andren, nicht aber in verſchiedener Weiſe. Die Aſtrologie ſchreibt ihnen aber verſchiedenartige Einflüſſe zu.
80. Die Sonne verfinſtert ſich, wenn zwiſchen ſie und uns der Mond tritt.
89. Die Glasſcheibe eines Spiegels wirft das Bild zweimal zurück: einmal mit der vorderen, dann aber, und noch deutlicher, mit der hinteren, bleibelegten Oberfläche.
103. Die Kerze erſcheint in dem entfernteren Spiegel kleiner, aber nicht dunkler als in den näheren.

Digitized by Google

113. Der Krystallhimmel, der sich im Empyreum dreht.
115. Die Sterne des Fixsternhimmels zerlegen die ihnen von oben mitgetheilten Himmelseinflüsse, und übertragen sie, so gesondert, auf die Himmel der sieben Planeten.
120. Der Zweck jedes Himmelskreises ist die ihm beigelegte besondere Kraft. Sein Samen ist aber die im einzelnen Fall von ihm geübte, je nach den Constellationen verschiedene Wirkung. Mars wirkt anders, wenn er im Widder, als wenn er im Steinbock, anders wenn er mit dem Saturn zusammen, als wenn er ihm gegenüber steht.
123. Vergl. unten XXVIII. 127.
129. Als bewegendes Princip sind allen Himmeln Intelligenzen, Engel, zugeordnet. Hölle VII. 74. und unten VIII. 34.
136. Die Intelligenz der Fixsterne, welche selbst ihre Güte, d. h. ihre Kraft von dem Krystallhimmel und dem Empyreum erhalten hat.
143. Die göttliche Natur. Vergl. Fegefeuer XVI. 89.

Dritter Gesang.

18. Narciß hielt sein eignes Spiegelbild für ein andres Wesen. Dante hält die schwachen, sich von der glänzenden Oberfläche des Mondes nur wenig unterscheidenden, Umrisse der Geister dieser Sphäre für Spiegelbilder.
31. Vergl. unten Vers 123.
48. Es ist für die niedere Stufe, welche diese Geister einnehmen, bezeichnend, daß sie, wenn auch verschönert, ihre menschlichen Züge behalten haben. Einleitung S. 12.
49. Schwester des Forese Donati. Fegefeuer XXIII. 48.
51. Als die dem Mittelpunct nächste durchläuft die Sphäre des Mondes bei der allgemeinen Umdrehung aller Sphären in je vier und zwanzig Stunden den kleinsten Raum: sie ist die langsamste.
57. Das Wortspiel, welches hier das Original bietet, ließe sich etwa so wiedergeben: „Weil, gleich der Uebrigen Gelöbniß, So auch mein Eid theilweise Meineid ward."
66. Vergl. unten VII. 130., XXVIII. 109.
77. Wer Gott über Alles und seinen Nächsten in Gott liebt (Evangelium Marci 12. 30., 31.), kann zu der von Gott geordneten Gliederung nicht scheel sehn.
82. Vergl. unten VI. 118.

Digitized by Google

87. Die Fortpflanzung der bestehenden Arten im Pflanzen- und Thierreiche ist nicht neue Schöpfung, sondern nur Naturbildung. Unten VII. 139.

95. Das versäumte und theilweis gebrochene Gelübde. Vers 56.

98. Die heilige Clara, Schülerin des heiligen Franciscus.

106. Es wird das Clarissenkloster di Monticelli gemeint sehn, welches der Cardinal Ottaviano degli Ubaldini (Hölle X. 120.) im Jahre 1260 unmittelbar vor dem Thore San Pier Gattolini (Porta Romana), an dem jetzigen Wege nach Poggio Imperiale gegründet hat. Als Piccarda in das Kloster eintrat, war sie bereits dem Roselino della Tosa verlobt, und, wie berichtet wird, führte ihr Bruder Corso Donati (Fegefeuer XXIV. 82.) sie aus dem Kloster mit Gewalt dem Bräutigam wieder zu. Das Ereigniß hat sich vermuthlich im letzten Jahrzehnt des dreizehnten Jahrhunderts zugetragen.

118. Constanza, die Tochter des Normannischen Königs Roger II. und Erbin von Sicilien und Apulien (Fegefeuer III. 113.) ward 1185 einunddreißigjährig von ihrem Neffen König Wilhelm dem Guten mit dem einundzwanzigjährigen Sohne des Friedrich Barbarossa, dem nachmaligen Kaiser Heinrich VI. vermählt, dem sie 1194 Friedrich II. gebar. Wenn der Dichter sie als Nonne bezeichnet, die gewaltsam dem Kloster entrissen und zur Ehe mit dem zweiten Hohenstaufen gezwungen ward, so folgte er der zu seiner Zeit allgemein für wahr gehaltenen Ueberlieferung, welche der Kaiserin auch bei Eingehung dieser Ehe fünfzig Lebensjahre beilegte. Offenbar waren diese Mythen Guelfischen Ursprungs, darauf berechnet, schon den Ursprung des Papstfeindlichen Friedrich II. als mit Gottes Zorne beladen darzustellen.

Vierter Gesang.

13. Daniel Capitel 2. — Wie Daniel den Traum Nebucad Nezar's deutete, ohne daß dieser ihm dessen Inhalt gesagt hätte, so löste Beatrice Dante's unausgesprochene Zweifel.

22. Dante sieht im ersten Planeten zu dem er gelangt, Seelen, die mit einem gewissen Mangel (der Unbeständigkeit) behaftet sind. Er setzt voraus, daß sie hier ihren bleibenden Aufenthalt haben und fragt sich, ob, wenn nach Plato's Meinung die Seelen, schon ehe sie an Menschenleiber gebunden wurden, im Voraus auf verschiedenen Sternen weilten, jede nach der Tren-

Digitized by Google

nung von jenem Leibe zu dem Sterne, den sie früher bewohnt hatte, zurückkehre. Verhielte es sich also, so wäre weiter vorauszusetzen, daß die Seelen den durch ihren jetzigen Aufenthalt bezeichneten Mangel schon mit auf die Erde gebracht. — Beatrice sagt, diese Meinung berge mehr Galle als das andere in Vers 19. angeregte Bedenken; denn sie läuft sowohl der Lehre, daß Gott jede Seele in dem Augenblick erschaffe, wo Er das einzelne noch ungeborene Kind mit ihr belebt, zuwider, als sie die Willensfreiheit und dadurch die Zurechnung ausschließt. Andrerseits läßt sie sich nicht, wie jenes andere Bedenken, durch Verstandesgründe widerlegen. Nur der Glaube vermag sie zu verwerfen.

30. Den Täufer, oder den Evangelisten.

36. Vergl. unten XXVIII. 106.

39. Wie die Engel (Intelligenzen), welche die Himmelssphären bewegen, nicht etwa auf den ihnen zugewiesenen Planeten Wohnung haben, sondern ohne Unterlaß vor Gott stehn, und nur ihre Kräfte in jene Planeten als in Spiegel strahlen, um auf die Erde und was sie bewohnt, einzuwirken, so bewohnen auch diese unvollkommnen seligen Geister nicht die Planeten, auf denen sie sich zeigen, sondern jene Himmelsrose mit welcher das Gedicht schließt. Nicht also eine niedere Stelle, an welche sie gebannt wären (vergl. vorigen Gesang Vers 29.), sondern ihre minder tiefe Gotteserkenntniß ist der Grund des geringeren Grades ihrer Seligkeit. Die einzelnen Himmel sind für sie gewissermaßen nur bezeichnende Attribute, und sie erscheinen dem Dichter in den Planeten nur, um ihm äußerlich den Unterschied zu veranschaulichen, den innerlich die Abstufung ihrer Seligkeit ausmacht.

47. Raphaël: Tobias 5. 18.

49. Die Meinung des Plato im Timäus kannte der Dichter aus Aristoteles und Cicero. Ueber ihren wahren Sinn äußert auch schon Thomas von Aquino sich zweifelnd.

54. Anmerkung zu Hölle IX. 25.

58. Anmerkung zu Fegefeuer XVI. 73.

62. Das Heidenthum verehrte die Intelligenzen, von denen die Wirkung der Gestirne ausgeht, als Götter.

67. Daß es widersinnig sey, Gott Ungerechtigkeit beizumessen, muß einem Jeden einleuchten (unten XIX. 88.); wer also einen Fall hervorhebt, in dem Gott ungerecht scheine, will damit nicht Seine Gerechtigkeit leugnen, sondern begehrt nur Beseitigung des Scheines. In dem Bedenken selbst liegt ein Zeichen des Glaubens an die Gerechtigkeit.

Digitized by Google

80. Die niedergedrückte Flamme lodert wieder gen oben, sobald der sie niederdrückende Gegenstand entfernt ist; Constanza und Piccarda ließen sich aber das Eheband, das ihnen gewaltsam auferlegt war, gefallen, auch nachdem der physische Zwang aufgehört hatte.
84. Mucius Scävola zerstörte in Porsenna's Gegenwart über dem Kohlenfeuer seine Hand, die den König, den er zu tödten gekommen war, gefehlt hatte.
95. Voriger Gesang Vers 32.
98. Voriger Gesang Vers 117.
103. Anmerkung zu Fegefeuer XII. 49.

Fünfter Gesang.

19. Fegefeuer XVIII. 69.
26. Gott willigt nur in das Gelübde, das auf eine gute That gerichtet ist.
30. Die Aufopferung des freien Willens, die im Gelübde liegt, ist selbst eine That des freien Willens.
32. Sobald das Gelübde gethan ward, ist der freie Wille des Gelobenden nicht mehr sein Eigenthum, er hat ihn an Gott hingegeben. Er verfügt also über fremdes Eigenthum, wenn er zu anscheinend noch so gutem Zwecke über den Gegenstand des Gelübdes anderweitig verfügt.
35. Das Argument scheint zu viel zu beweisen, da es anscheinend eine Vertauschung des Gelübdes auch nicht einmal unter Mitwirkung der Kirche gestattet, während diese doch innerhalb der gleich weiter zu besprechenden Gränzen zulässig ist.
46. Das einseitige Zurücktreten des Gelobenden von dem Vertrage, den er mit Gott geschlossen hat, ist keinesfalls zulässig; die Art der Erfüllung umzuwandeln, kann aber statthaft seyn, wie z. B. wenn Wer eine Pilgerfahrt gelobt hat und durch Krankheit oder Amt an deren Ausführung gehindert wird, dafür unter Zulassung der Kirche eine milde Stiftung macht.
50. Vergl. III. Mosis 27. 15., 19.
57. Fegefeuer IX. 118.
60. Die stellvertretende Leistung muß von höherem Werth seyn, als die ursprünglich gelobte.
61. Das Höchste was der Mensch opfern kann ist seine gesammte Freiheit; dies Opfer bringt aber, Wer die Klostergelübde ab-

Digitized by Google

legt. Er vermag nicht durch eine größere, oder auch nur ebenso große Leistung sich von dem Gelübde loszukaufen.

65. Richter 11. 31., 34. ff. Vergl. oben Anmerkung zu Vers 26.

71. Schon Cicero braucht dies Beispiel um zu zeigen, daß thörichte Versprechen nicht gehalten werden sollen.

75. Wähnet nicht, daß eine gegen göttliches Recht Euch gegebene Dispensation Eure Verantwortlichkeit aufhebe! Dieser schon Vers 58. angedeutete Gedanke kehrt unten XXVII. 52., XXIX. 120. wieder.

87. Gen Morgen.

105. Wie die Seelen, die Dante im Monde sah, ihrer Unbeständigkeit wegen nicht vollkommen selig sind, so wird die Seligkeit der hier im Mercur Erscheinenden durch den Ehrgeiz gemindert, der sie abhielt, sich ungetheilt dem Heilswege zuzuwenden. Vergl. den nächsten Gesang Vers 115. Zu ihnen zählt der Dichter sich selbst. Er läßt sich verkünden, daß wenn er die Büßungen des Fegefeuers beendigt haben werde (Fegefeuer XIII. 133. ff.), diese niedere Stufe der Seligkeit seiner warte.

116. Die Kirche des himmlischen Jerusalem ist die triumphirende; Dante gehört aber als noch leiblich Lebender der auf Erden streitenden Kirche an. Er sieht im Fixstern-Himmel (unten XXIII. 19.) den Triumphzug der Schaaren Christi, unter denen Seraphim, Cherubim und Throne (unten XXVIII. 103.) die erste Engeldreizahl bilden.

124. Diese Stufe ergiebt sich dadurch äußerlich als eine im Vergleich mit der vorigen vollkommnere, daß die Seelen, die dort nur als Contouren sich auf der leuchtenden Mondoberfläche abzeichneten, hier ein eigenes Licht ausstrahlen und so den Uebergang zu denen der höheren Sphären bilden, welche lediglich als Lichtflammen sichtbar sind.

129. Als der der Sonne (in Wahrheit, wenn auch nicht nach dem Ptolemäischen System) am nächsten stehende Planet wird Mercur öfter als ein andrer durch die überwiegende Helle des Sonnenlichts für uns unsichtbar.

135. Vergl. Fegefeuer XXX. 26.

Sechster Gesang.

1. Constantin verlegte die Hauptstadt des Römischen Reiches von Westen nach Osten, von Rom nach Byzanz (unten XX. 55.), während Aeneas, der Lavinien freite (Hölle IV. 126. und An-

Digitized by Google

merkung zu Fegefeuer XVII. 34.), dem Lauf der Weltgeſchichte entſprechend (Anmerkung zu Hölle XIV. 103.) von Troja, alſo vom Fuße des nicht allzufern von Byzanz belegenen Berges Ida (Fegefeuer IX. 22.), nach Italien, d. h. in gleicher Richtung mit dem Himmelslauf von Oſten nach Weſten zog. Bekanntlich war Conſtantin's urſprüngliche Abſicht, ſein neues Rom auf den Trümmern von Ilium ſelbſt zu errichten.

6. Der Grundſtein zum Bau von Conſtantinopel wurde am 4. November 326 gelegt, Juſtinian aber wurde am 1. April 527 Mitregent ſeines Oheims Juſtinus und am 1. Auguſt deſſelben Jahres alleiniger Kaiſer.

11. Göttlicher Eingebung Folge leiſtend, vergl. Vers 23.

12. Die beiden Haupttheile von Juſtinian's Rechtsſammlung, Pandekten und Codex, bieten längſt vorhandenes Rechtsmaterial: Schriften Römiſcher Rechtsgelehrten und Verordnungen Römiſcher Kaiſer, aber vereinfacht, indem Wiederholungen und ſonſt Unweſentliches (das „Zuviel“) und im Verlaufe der Zeit unanwendbar Gewordenes (das „Nichtige“) weggelaſſen ward.

14. Die Ketzerei der Monophyſiten, die in Chriſto nur eine Natur annahmen (Anmerk. zu Hölle XI. 8.), behielt im Orient Jahrhunderte lang Anhänger. Zu ihnen gehörte auch Juſtinian's Gemahlin, die Kaiſerin Theodora, die den größten Einfluß auf ihn übte. Es gelang ihr, 535 den monophyſitiſchen Biſchof Anthimus auf den Patriarchen-Stuhl von Conſtantinopel zu erheben. Bald darauf kam indeß der Römiſche Biſchof Agapet I. (auf Anlaß des Oſtgothiſchen Königs Theodat) nach Conſtantinopel und erreichte die Abſetzung des Anthimus. Die Chalcedonenſiſche Rechtgläubigkeit, der der Kaiſer dem Principe nach ſtets gehuldigt, blieb indeß auch in der Folgezeit bei ihm nicht von Anfechtungen frei.

26. Die durch Beliſar (und Narſes) für Juſtinian in Italien gegen die Oſtgothen, in Africa gegen die Vandalen und ſonſt erfochtenen Siege ſind allgemein bekannt. Uebrigens hat Tribonian den Kaiſer bei der „hohen Arbeit“ (Vers 23.) kaum minder vertreten, als Beliſar bei den kriegeriſchen Unternehmungen.

32. Dem kaiſerlichen Adler, deſſen Flügel ſchon Vers 7. heilige genannt wurden.

33. Daß dem wahren Principe des Kaiſerthums ebenſo von Denen, die ſich's anmaßen, den Ghibellinen, Gewalt geſchieht, als von Denen, die es bekämpfen, den Guelfen, wird in Vers 100. ff. dieſes Geſanges weiter ausgeführt.

Digitized by Google

36. Evander hatte die Stadt auf dem Aventinischen Berge, ein vorromulisches Rom, gegründet. Im dem Kriege mit Turnus war er des Aeneas Verbündeter und sein Sohn Pallas fiel im Kampfe mit Jenem. Dadurch gingen seine Rechte nach der Annahme des Dichters auf Aeneas über.

39. Der Sechskampf der Horatier und Curiatier entschied unter Tullus Hostilius den zwischen Rom und Albalonga geführten Streit um den Primat zu Gunsten des ersteren.

40. Zwischen dem Raube der Sabinerinnen und Lucretiens Schmerz um ihre weibliche Ehre, der Sextus Tarquinius Gewalt angethan hatte, liegt die ganze Königszeit.

44. Der Gallier Brennus wurde, nachdem er Rom eingenommen, durch Camillus geschlagen und zum Abzuge genöthigt. Pyrrhus von Epirus mußte nach mehrjährigen Erfolgen gegen Rom im Jahr 275 vor Christo Italien wieder verlassen. Vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XX. 25.

46. Der Beiname Cincinnatus, den mehrere Quinctier führten, kommt vom Lockenhaar (Cincinnus). Es war eben naturkrauses, also ungepflegtes Haar. Der hier gemeinte ist der allbekannte, im Jahre 408 vor Chr. vom Pfluge zur Dictatur abgerufene Besieger der Aequer Lucius Quinctius Cincinnatus.

48. Publius Decius Mus weihte sich, nachdem er drei Jahre zuvor ein Römisches Heer vom Untergange gerettet, im ersten Samnitischen Kriege (340 vor Chr.) als Consul in der Schlacht am Vesuv dem Opfertode für's Vaterland. Gleichen Todes starb fast ein halbes Jahrhundert später (295) sein Sohn in der Schlacht von Sentinum den Galliern gegenüber. Endlich folgte in der Schlacht bei Asculum (279) gegen Pyrrhus von Epirus der Enkel dem Beispiel des Vaters und Großvaters.

Im Jahre 477 fielen an der Cremera die dreihundertundsechs Fabier, die es unternommen hatten, die feindlichen Einfälle der Vejenten von Rom abzuwehren.

Titus Manlius nahm im Jahr 361 die Herausforderung des gewaltigsten unter den am Anio gelagerten Galliern an. Als er ihn getödtet, schmückte er sich mit dessen goldner Halskette (torques) und wurde seitdem Torquatus genannt.

49. **Wie Hölle I. 68. Virgils Eltern Lombarden heißen, so werden hier die Karthaginenser „Araber“ genannt, weil zu des Dichters Zeit Völker dieses Stammes Nordafrica innehatten.**

52. **Als Pompejus auf dem Africanischen Meere und in Africa die Anhänger des Marius besiegte, zählte er erst 24 Jahr.**

Digitized by Google

53. Es ist jedenfalls wol der ältere Scipio (Africanus), der Sieger im zweiten Punischen Kriege, nicht der Eroberer von Karthago gemeint.

Allerdings war Faesulae, die auf dem Berge, an dessen Fuß Dante das Licht sah, gelegene Stadt, das außerrömische Centrum der Catilinarischen Verschwörung; daß aber diese Feste nach langer Belagerung Seitens der Römer genommen und zerstört sey, ist unhistorische Ueberlieferung der Toscanischen Chronisten. Anmerkung zu Hölle XV. 62. In der That wurde die Entscheidungsschlacht am 5. Januar 62 nächst Pistoja geschlagen. Anmerkung zu Hölle XXV. 12.

55., 56. Vergl. unten Vers 80., 81.

59. Es ist von Cäsar's Gallischen Kriegen die Rede. Aire ist eine Stadt der Gascogne am Adour; vermuthlich aber ist unter dem italienischen Namen Era der Arar, die sich in die Rhone ergießende Saône zu verstehn, welchen Fluß Lucan unter denen nennt, von deren Ufern Cäsar seine Legionen berief.

61. Vor dem Uebergang über den Rubicon weilte Cäsar in Ravenna. Anmerkung zu Hölle XXVIII. 97.

64. Anmerkung zu Fegefeuer XVIII. 101.

65. Der zu Cäsar's Gunsten entscheidenden Schlacht von Pharsalus (9. August 48) gingen wiederholte unglückliche Gefechte bei Dyrrachium voraus.

66. Pompejus floh vom Schlachtfelde nach Aegypten, wo ihn beim Landen (28. September 48) Lucius Septimius niederstach.

67. Cäsar's Ueberfahrt über den Hellespont in wehrlosem Nachen, als er dem fliehenden Pompejus nacheilte, ist bekannt. Lucan läßt ihn bei diesem Anlaß die Stätte von Troja, den Simois und die Hafenstadt Antandros besuchen.

69. In Alexandrien brach zu Gunsten des noch im Knabenalter stehenden Ptolemäus Dionysus ein Aufstand aus, den Cäsar in der Schlacht am Nil niederschlug. Dabei ertrank Ptolemäus im Strome.

70. Juba und Scipio erlitten bei Thapsus (6. April 46) eine vollständige Niederlage, wenige Tage nach welcher der Numidische König sich von einem seiner Sclaven tödten ließ.

71. Im Frühjahr 45 sammelten sich die Reste der Pompejanischen Partei um die beiden Söhne des Pompejus. Cäsar schlug sie bei Munda. Cnejus wurde getödtet. Sextus aber trieb noch länger Seeräuberei. Hölle XII. 135.

Digitized by Google

74. Nach den beiden Treffen bei Philippi (im Jahr 42) gaben die von Octavian und Antonius besiegten Mörder Cäsar's Brutus und Cassius sich selbst den Tod. Hölle XXXIV. 64. ff.

75. Schon im Jahre 43, kurze Zeit vor Einsetzung des Triumvirates, hatte Octavian bei Mutina den Marcus Antonius geschlagen. Von den beiden Consuln blieb Hirtius in der Schlacht, Pansa kurz vorher.

Im Jahre 41 stand Lucius Antonius, des Marcus Bruder, gegen Octavian auf und sammelte seine Heeresmacht in Perusia. Nach längerer Belagerung, während welcher die Stadt von arger Hungersnoth heimgesucht war, mußte er sich aber dem Octavian ergeben.

76. Noch ehe die Schlacht von Actium (2. September 31) zu des Antonius Nachtheil entschieden war, floh Kleopatra mit ihren Schiffen nach Aegypten. Antonius eilte ihr nach und gab sich bald den Tod. Kleopatra folgte seinem Beispiel erst als sie sich überzeugt hatte, daß ihre Reize über Octavian nichts vermöchten.

79. Kleopatra hatte auf dem rothen Meer eine Flotte gegen Octavian ausgerüstet und er selbst wird dessen Ufer berührt haben, als er von Aegypten gen Palästina und Syrien zog.

80. Daß, was im Laufe der Römischen Geschichte bis dahin erst zweimal geschehn war, unter August zum Zeichen des allgemeinen Friedens der Tempel des Janus geschlossen sey, wird vielfach bezeugt. Kirchliche Schriftsteller bringen diese Nachricht in Zusammenhang mit dem Englischen Lobgesang (Evangelium Lucä 2. 44.) und der Aeußerung des Apostels (Galater 4. 4.), daß Christus geboren sey, „da die Zeit erfüllet ward“. Es scheint, daß unter August der Janustempel dreimal geschlossen sey (in den Jahren 29, 24 und 10); doch bleibt zweifelhaft, ob dieser Zustand zu der Zeit um Christi Geburt bestanden habe.

85. Des Tiberius.

90. Der Zorn Gottes ist der über den Sündenfall. Er wurde gesühnt (gerächt) durch Christi Opfertod. Dieser wurde aber über den Heiland verhängt unter der Autorität des Kaisers Tiberius durch dessen Stellvertreter Pontius Pilatus.

92. In der Zerstörung Jerusalems. Vergl. den nächsten Gesang Vers 49.

94. Wie Stephan II. den Frankenkönig Pipin gegen Astolf zur Hülfe gerufen hatte, so wandte Hadrian I., als er von Desiderius bedrängt ward, sich im Jahr 773 um Beistand an Karl den Großen. Allerdings setzte Leo III. dem Frankenkönige erst

Digitized by Google

27 Jahre ſpäter die Kaiſerkrone auf; der Dichter kann aber füglich ſagen, daß ſchon damals der Adler ein Unternehmen, das zur Wiederaufrichtung des weſtrömiſchen Kaiſerthums führen ſollte, unter den Schutz ſeiner Flügel genommen habe.

97. Oben Vers 31.

101. Die Guelfen erwarteten und erhielten von dem Franzöſiſchen Königshauſe Unterſtützung.

102. Der Ghibelliniſche Adel in Italien entlehnte von der Kaiſerlichen Sache größtentheils nur den Namen, verfolgte aber in Wahrheit die egoiſtiſchſten Intereſſen. Eben darum bot er Heinrich VII. und den ſpäteren Kaiſern auf ihren Romzügen ſo ungenügende Unterſtützung.

106. Vermuthlich iſt Karl II. von Neapel gemeint, obwohl man auch an Karl von Valois (ohne Land) denken könnte. Fegefeuer XX. 71.

108. Weltliche Machthaber werden in der heiligen Schrift häufig als Löwen bezeichnet, z. B. Heſekiel 19. 2. ff.

111. Vielleicht will der Dichter hier auf die Bewerbung Philipp's des Schönen um die Römiſch-Deutſche Kaiſerkrone hindeuten.

118. Vergl. oben III. 70. ff.

125. Vergl. oben I. 77., 83.

127. Die correcten Bezeichnungen für Pilger (Palmieri, die nach dem gelobten Lande, Pellegrini, die an das Grab des heiligen Jacobus nach Compoſtella, und Romei, die nach Rom gewallfahrtet ſind. Anmerkung zum Fegefeuer XXXIII. 78.) werden häufig verwechſelt. Der hier erwähnte Romeo ſoll ſeinen Namen von einer Wallfahrt nach Compoſtella erhalten haben. Auf der Heimkehr von dort ſey er, ohne ſeinen wirklichen Namen zu nennen, am Hofe Raimund Berengar IV., des letzten Grafen von Provence erſchienen, und habe Dieſen ſo für ſich eingenommen, daß der Graf ihn bei ſich behalten und ihm die Verwaltung des Landes und namentlich der ſehr zerrütteten Finanzen überwieſen. Um die vier Töchter des Grafen angemeſſen zu vermählen, habe er keine Anſtrengung geſcheut, um der Aelteſten eine glänzende Mitgift auszuſetzen. So ſey ſie die Gemahlin König Ludwig des Heiligen geworden. Dieſe Verbindung habe König Heinrich III. von England beſtimmt, die zweite Tochter, Eleonore, auch ohne Mitgift heimzuführen. Bald folgte die Vermählung von Heinrich's Bruder, Richard von Cornwallis, dem ſpäteren deutſchen König, mit der dritten Tochter, und endlich, aber erſt nach des Grafen Tode († 1245), die

des Bruders von Ludwig IX., des nachherigen Königs Karl I. von Neapel mit der jüngsten Schwester, der Erbtochter Beatrix (Anmerk. zu Fegefeuer XX. 61.). Inzwischen habe Berengar, so berichtet die Sage weiter, durch neidische Provençalische Barone aufgestachelt, sein früheres Vertrauen auf Romeo in Mißtrauen gewandelt und in harten Worten Rechnung von ihm verlangt. Diese habe Romeo zur Beschämung seiner Feinde glänzend gelegt, sey aber dann, ohne das kleinste Geschenk anzunehmen, unbekannt, wie er gekommen war, weitergezogen. — Anscheinend geschichtlich besser beglaubigten Nachrichten zufolge wäre Romeo (Romée) ein geborener Provençale aus dem edlen Geschlecht der Villeneuve gewesen und die ganze Pilgersage nur aus seinem Vornamen entstanden.

Siebenter Gesang.

1. Die, so zu sagen officielle, Sprache der seligen Geister ist auch im Paradiese die der katholischen Kirche, also die lateinische (vergl. unten XV. 28.), nicht ohne Einmischung hebräischer Ausdrücke. Das letzte Wort des dritten Verses ist entweder unverändert (malachoth) mit Geschäfte, Werke (die Sterne als Werke des Schöpfers), oder wol richtiger als Corruption von Mamlachoth mit „Reiche“ zu übersetzen. So lauten denn die drei Verse:

> Gewähre Heil, o Du Herr Zebaoth,
> Den sel'gen Flammen dieser Königreiche,
> Indem Du sie bestrahlst mit Deiner Klarheit.

20. Voriger Gesang Vers 90. und 92.
25. Adam. Vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XXXII. 43. und unten XXVI. 115.
29. Fegefeuer X. 35.
32. Oben II. 41.
33. Nicht durch Zeugung im regelrechten Wege der Natur.
35. Im Paradiese vor dem Ungehorsam.
39. Das wahre Leben der menschlichen Natur ist in der Einigung mit Gott.
40. In Adam hatte die Menschheit gesündigt und verdiente die Strafe. Christus, der neue Adam, hatte die Menschheit angenommen, und erlitt als Träger dieser Menschheit gerechte Strafe.

Digitized by Google

44. Die göttliche Natur der zweiten Person der Dreieinigkeit.
48. Christi Tod öffnete den Himmel, weil er der strafenden Gerechtigkeit Gottes genug that, und im Zorn über die Ungerechtigkeit dieses Todes erbebte die Erde.
67. Prediger Salomonis 3. 14. — Den Gegensatz bilden die von Gott nur mittelbar geschaffenen, erzeugten, Dinge, wie die Pflanzen, die ihre nutritive, und die Thiere, die ihre sensitive Seele durch den Einfluß der Gestirne erhalten. Vergl. unten Vers 133. und XIII. 64.
76. Also mit Unsterblichkeit, Freiheit und göttlicher Ebenbildlichkeit.
79. Nur die Unsterblichkeit ist der Menschenseele auch nach dem Sündenfall geblieben.
87. In Adam war die ganze Menschheit im Keim vorhanden.
100. Die Ursach seines Falles war die Verheißung gewesen: „Ihr werdet seyn wie Gott."
105. „Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit" sagt der Psalmist, Psalm 25. (katholisch 24.) 10. Die Güte also ist das einfache Verzeihen (unten Vers 115.); die Wahrheit aber die Erlösung durch Gerechtigkeit, welcher zu genügen die Menschheit erst durch Gott befähigt werden mußte (Vers 118.).
120. Durch die Menschwerdung Gottes ist die Aufgabe gelöst, von der oben Vers 97. gesagt wird, daß der Mensch sie aus sich nicht lösen konnte.
133. Vergl. Anmerkung zu Vers 67.
136. Weisheit Salomonis 11. 18.
139. Das Strahlen und die Bewegung der Gestirne ziehn (produciren) aus Kräften, welche selbst bedingt sind, aus den Elementen und deren Mischung, die Seele jedes Thier's und jeder Pflanze. Verständlicher lauteten die drei Verse vielleicht:

Es zieht aus Kräften, welche selbst bedingt sind,
Der heil'gen Lichter Strahlen und Bewegung
Die Seele jedes Thier's und jeder Pflanze.

148. Nämlich durch unmittelbare Gottesschöpfung. Dante übergeht hier die Zwischenglieder der scholastischen Lehre. Dieser zufolge war auch der Leib des Menschen ursprünglich zur Unsterblichkeit bestimmt; aber nur unter der Bedingung des Beharrens im Gehorsam. Durch den Sündenfall wurde er sterblich. Durch die Versöhnung mit Gott hat er die Unsterblichkeit wiedergewonnen; doch bleibt er dem zeitlichen Tode unterworfen, und wird erst zum Gericht als verklärter Leib auferstehn.

Digitized by Google

Achter Gesang.

2. Die einfache Annahme, daß, nach dem Ptolemäischen System, die Himmelskörper sich in concentrischen Kreisen um die Erde drehten, genügte nicht, um alle planetarischen Erscheinungen zu erklären. Man nahm daher zu der weiteren Voraussetzung seine Zuflucht, daß, während die Sphäre des einzelnen Planeten sich um die Erde drehe, der Planet selbst einen unsichtbaren Punct dieser Sphäre umkreise. Diesen letzten Kreis nannte man Epicykel.
9. Virgil berichtet, um der Dido Liebe für Aeneas einzuflößen, habe Venus den Amor die Gestalt des Ascanius annehmen lassen, welchen Dido dann zu liebkosen glaubte, als der verrätherische Gott auf ihren Knieen saß.
10. Venus erscheint bald als Morgen- und bald als Abendstern.
21. Unten XXVIII. 106.
23. Der sichtbar herniederfahrende Windstoß ist ein Blitz. Oben Anmerkung zu I. 92.
26. Nur um Dante zu erscheinen sind diese Seelen vom Empyreischen Himmel, wo sie mit den Seraphim weilten, herabgekommen. Oben Anmerkung zu IV. 39.
34. Den neun, vom Empyreum umschlossenen Himmeln entsprechen die neun Engelchöre. Jeder Himmel empfängt Bewegung und Wirksamkeit von Engeln, die je einer der himmlischen Hierarchien angehören. Sie dursten gemeinsam nach der Erkenntniß Gottes und sie wird ihnen je in verschiedener Richtung. Das Princip der Bewegung und des Einflusses, die sie den Planeten, denen sie zugeordnet sind, mittheilen, liegt in jenem Durst und dem ihm entsprechenden Erkennen. Vergl. unten XXVIII. 98. ff.
37. Mit diesem Verse beginnt die erste der in Dante's Gastmahl erläuterten Canzonen.
49. Als Karl II. von Neapel (der Lahme) aus der Arragonesischen Gefangenschaft entlassen ward (Anmerkung zum Fegefeuer XX. 79.), hatte er zwei seiner Söhne, den nachmaligen König Robert und Giovanni, als Geißeln zurücklassen müssen. Der mit Jacob II. geschlossene Friede von Junquera (1. October 1294) befreite auch sie und Karl reiste ihnen nach Frankreich entgegen. Auf der Heimkehr trafen sie in Florenz mit des Königs ältestem Sohne Karl Martell zusammen, der des Königs und der Prinzen schon seit drei Wochen gewartet hatte. Vermuthlich wäh-

Digitized by Google

rend dieses Aufenthaltes befreundete er sich mit Dante. Von seiner Mutter Maria von Ungarn hatte Karl Martell Erbansprüche auf dieses Reich, als sein Oheim Ladislaus IV. 1290 ermordet ward. Eine Ungarische Gesandtschaft kam, ihm die Krone des heiligen Stephan anzubieten und er wurde am 8. September 1290 in Neapel gekrönt. Indeß war in Ungarn in Andreas ein andrer Prätendent aufgetreten, den Karl Martell niemals aus dem Besitze von ganz Ungarn zu verdrängen vermochte. Erst seinem Sohne Karl Robert gelang es, sich auf dem Throne festzusetzen. Unerklärlich ist, wie der Dichter Karl Martell hier als einen Verstorbenen finden kann, da die Geschichtsschreiber dessen Tod in das Jahr 1301 setzen.

50. Karl II. bestimmte in seinem Testamente, statt des wirklich berechtigten Karl Robert, seinen dritten Sohn Robert zum Thronfolger, und zu dessen Gunsten entschied Papst Clemens V. als Lehnsherr von Neapel. Von dem grundgelehrten, engherzigen Robert aber, der wohl zum Pfaffen, jedoch nicht zum König taugte (unten Vers 147.) hat Dante die ungünstigste Meinung, während Petrarca ihn als einen zweiten Salomo preist.

53. Dieser Planet ist der letzte, auf dem den seligen Geistern noch ihre irdischen Züge geblieben sind. Einleitung S. 12.

58. Die Provence war durch die Heirath Karl's I. mit der Erbtochter Beatrix an das Haus Anjou gefallen. Anmerkung zu Fegefeuer XX. 61.

61. Um das Königreich Neapel zu bezeichnen, giebt Dante zuerst dessen Nordgränze am Adriatischen Meer an. Anmerkung zu Fegefeuer III. 131. Dann nennt er drei Küstenorte, die die Ausdehnung des Landes gen Südosten (Bari), Süden (Catona, genau Messina gegenüber zwischen Reggio und Scilla) und Nordwesten (Gaeta) veranschaulichen.

64. Anmerkung zu Vers 49.

67. Pachynus und Pelorus sind die zwei Vorgebirge, in welche die Ostküste von Sicilien gen Süden und Norden ausläuft. Zwischen diesen beiden bildet das Jonische Meer eine weite, oft von Ostwinden gepeitschte Bucht. Ihr gegenüber erhebt sich vom Strande aus der Aetna, dessen vulcanische Erscheinungen das Alterthum durch das Regen des darunter begrabenen Typhöus erklären wollte (Anmerkung zu Hölle XXXI. 106.), während Dante sie hier auf den Schwefelreichthum der Insel zurückzuführen sucht.

Digitized by Google

71. Karl Martell's Gemahlin war Clementia, Kaiser Rudolph's von Habsburg Tochter.
73. Seit 1266 hatte Karl I. Sicilien inne und hielt es durch die eingesetzten Vasallen und durch übermüthige Französische Söldlinge in harter Botmäßigkeit. Endlich war das Maaß der Geduld voll und die Sicilianische Vesper (31. März 1282) machte der Französischen Herrschaft auf der Insel für immer ein Ende.
77. Während seiner Spanischen Haft (Anmerkung zu Vers 49.) hatte Robert sich mit einer Anzahl mittelloser Catalonischer Edelleute befreundet, die ihn demnächst nach Neapel begleiteten und in den Aemtern, zu denen er sie hier befördert, durch ihre Bedrückungen und ächt Spanische Habsucht viel Unzufriedenheit erregten. Außerdem ist geschichtlich nachgewiesen, daß Robert Catalonische Söldner hielt.
82. Die Geschichtsschreiber schildern einstimmig Karl II. als einen freigebigen Fürsten.
98. Die von Gott in die Himmelskörper gelegte Kraft combinirt, belebt und befähigt in mannigfacher Weise die aufeinander folgenden Geschlechter der irdischen Geschöpfe. Das ist das Gebiet des scheinbar Zufälligen, der Contingenzen. Unten XIII. 61. Aber auch was auf diesem Gebiete sich zuträgt, ist von Gott vorher gewußt und gewollt. Unten XVII. 16., 37.
102. Zum Heile der Gesammtheit gehört wesentlich die Mannigfaltigkeit der Dinge, auch der derselben Gattung angehörenden; vorzugsweise gilt dies aber von den Menschen. Vers 118.
116. Schon Aristoteles bezeichnet den Menschen als ein geselliges Thier.
120. Auch hier ist Aristoteles gemeint.
125. Dädalus.
127. Die Natur wird kreisend genannt, weil die Gestirne, indem sie um die Erde kreisen, ihren Einfluß üben.
130. Unten XXXII. 67. — Der unter die Götter versetzte Romulus heißt Quirin.
133. Dante verwirft also, den Schulausdrücken nach, den Traducianismus und erklärt sich für den Creatianismus. Der Erfahrungssatz, daß die Kinder selten den Vätern gleichen, wurde schon Fegefeuer VII. 121. erwähnt.
138. Die Belehrung wird wie ein Anzug aufgefaßt, dem auch über das eigentliche Bedürfniß hinaus noch ein Weiteres zugefügt werden kann.
147. Oben Anmerkung zu Vers 50.

Digitized by Google

Neunter Gesang.

1. Wol sicher ist Karl Martell's Wittwe, nicht seine an Ludwig Hutin vermählte Tochter Clemenza gemeint.
2. Anmerkung zum vorigen Gesang Vers 50.
6. Diese gerechten Thränen folgten allerdings, aber erst lange nach Dante's Tode, unter Johanna I., der Tochter Robert's.
21. Daß sie Dante's Gedanken in Gott schaut.
26. Rialto steht für Venedig.
27. Zu dem was Anmerkung zu Hölle XV. 8. über das Quellengebiet der Brenta gesagt ist, kann nachgetragen werden, daß nach glaubwürdigen Localnachrichten über dem Levicosee im Valsuganathal, also nächst dem wirklichen Ursprung der Brenta, ein noch jetzt Carenzana genannter Berg liegt. Die Piave entspringt oberhalb Pieve di Cadore, der Heimath Tizian's, hart an der Tiroler Gränze. Das von dem Dichter bezeichnete Dreieck ist also von erheblicher Ausdehnung.
28. Der Hügel nächst Bassano, der die Burg Romano trug, ist gemeint.
29. Die Fackel ist der wilde Ghibelline Ezzelino. Hölle XII. 110.
32. Ueber Cunizza vergl. Anmerkung zu Fegefeuer VI. 74.
34. Der Gedanke, daß die Seligen über ihre gesühnten Verirrungen, auch wenn dieselben für sie die Ursache einer minder vollkommenen Seligkeit sind, keine Reue empfinden, wiederholt sich mehrfach. Unten Vers 103.
37. Foulquet von Marseille, von dem Vers 82. ff. weiter gesprochen wird.
40. Auch nach einem halben Jahrtausend wird Foulquet's Ruhm bestehn.
44. Cunizza bezeichnet ihre Heimath, die Trevisaner Mark, wie dies Fegefeuer XVI. 115. Marco Lombardo gethan, durch die Etsch, durch welche sie im Süden und Westen begränzt wird. Sodann aber durch den aus dem Val di Forni herabkommenden Tagliamento, der sie östlich gegen das Friaul begränzt.
47. Nachdem Vicenza längere Zeit unter der Botmäßigkeit der Padovaner gestanden, überwies Heinrich VII. (1312) Stadt und Gebiet dem Cangrande della Scala. Dem wollten die Padovaner sich nicht fügen, und es entbrannte ein mehrjähriger Kampf zwischen ihnen und Cangrande, der erst 1317 durch wiederholte Siege des Letzteren beendet ward.

49. Der das alte Bett der Piave einnehmende Sile ist der Fluß, der aus der Gegend von Castelfranco kommend, Treviso an der Südseite berührt. Ueber den Cagnano, den der Dichter auch im Gastmahl zur Bezeichnung von Treviso mit dem Sile zusammen nennt, fehlt genügende Auskunft; vermuthlich aber ist es der kleine Fluß, der vom Bosco di Montello kommend, sich unmittelbar bei Treviso mit dem Sile vereinigt. Scolari bezeichnet als den Punct wo beide zusammenkommen den Ponte dell' impossibile.

50. Riccardo da Cammino, der Sohn des Fegefeuer XVI. 124., 133. erwähnten „guten Gerhard", war seinem Vater in der Herrschaft über Treviso nachgefolgt. Sicher beglaubigt ist wol nur, daß er am 5. April 1313 beim Brettspiel erschlagen ist. Die That soll auf Anstiften eines Altiniero de' Calzoni, oder degli Azzoni, dessen Ehre er gekränkt hatte, geschehn seyn. Doch geben Andre andre Urheber und Anlässe an.

53. Der See von Bolsena hat an seinem südlichen Ende einen Abfluß in der Marta, die bei Toscanella einen schönen Wasserfall bildet. Nahe an der Mündung des See's in den Fluß liegt das Oertchen Marta, oder mit der gebräuchlichen Vertauschung des r und l: Malta. Hier stand ein fester Thurm der als Gefängniß für Geistliche diente, die wegen schwerer Verbrechen zu lebenslänglicher Haft verurtheilt waren. Andre verlegen das Gefängniß auf die gegenüberliegende Insel Martana, wo der Gothenkönig Theodat die Amalasuntha erdrosseln ließ.

54. Der „schnöde Hirte" (Bischof) „von Feltro", dem zugleich die weltliche Macht zustand, war aus Piacenza. Die Einen nennen ihn Giuliano Novello, die Andren wol richtiger Alessandro. Noch Andre indeß machen ihn zu einem Feltraner und nennen ihn Gorza di Lussia. Im Jahre 1314 war eine Ghibellinische Verschwörung gegen die Guelfischen Machthaber von Ferrara, namentlich gegen den Florentiner Pino della Tosa, der das Regiment fur König Robert von Neapel führte, gescheitert, weshalb viele Ghibellinen, besonders von der Familie Fontana, nach Feltre flüchteten. Nachdem er sie scheinbar freundlich aufgenommen, ließ der Bischof sie ergreifen und lieferte alle Dreizehn an Pino della Tosa aus. Auf der Folter sagten sie gegen noch siebenzehn der Ihrigen aus und alle Dreißig wurden hingerichtet. — Im Jahr 1316 unterwarf Vecello, ein Bruder des Riccardo, Feltre seiner Botmäßigkeit.

59. Der Guelfischen Partei.

Digitized by Google

61. Vergl. unten XXVIII. 103. Man ſollte diejenige Engelſchaar erwarten, der der Jupiter zugetheilt iſt, auf welchen Dante die „gerechten Richter“ verſetzt; das ſind aber nach der an jener Stelle gegebenen Gliederung nicht die „Throne“, ſondern die „Herrſchaften“. Allerdings ſchreibt indeß Gregor der Große grade den Thronen das Anſchauen Gottes in Betreff Seiner Gerechtigkeit zu.
63. Weil wir die nachfolgende Strafe ſchon ſehn.
67. Oben Vers 37.
72. Durch Trauer kann das Licht der Seligen nicht verdunkelt werden. Vergl. indeß unten XXVII. 19.
77. Der Cherubim.
82. Das Mittelländiſche Meer.
86. Steht die Sonne für die Syriſche Küſte im Meridian, iſt es alſo dort Mittag, ſo erſcheint ſie für Gibraltar eben am Horizonte; ſie geht auf. Anmerkung zu Fegefeuer II. 5. — In Wahrheit beträgt die Verſchiedenheit der Längengrade nicht 90, ſondern nur etwa 41 Grad, der Zeitunterſchied alſo nicht ſechs, ſondern zwei Stunden 48 Minuten. Dante folgt aber hier der conventionellen Geographie ſeines Zeitalters.
89. Anmerkung zu Fegefeuer VIII. 116.
91. Wie ungenau auch die Angabe der Längendifferenz in Vers 86., ſo auffallend genau iſt die hier gegebene Bezeichnung. Marſeille, das hier gemeint iſt, liegt 23 Grad 1 Minute öſtlich von Ferro; Budſcheia an der Africaniſchen Nordküſte 22 Grad 48 Minuten.
93. Die mit blutiger Eroberung endende Belagerung Maſſiliens durch Brutus wurde ſchon Anmerkung zu Fegefeuer XVIII. 101. erwähnt.
94. Foulquet oder Folquet wird zwar von Petrarca zu einem nach Marſeille nur übergeſiedelten Genueſen gemacht. Doch ſcheint die Nachricht unſres Dichters zuverläſſiger. So überwiegend nur von Liebe erfüllt als die ſeinen ſind wol keines Troubadours Gedichte. Seine, unerwiederten, Huldigungen galten Adelaſia von Roquemartine, der Gemahlin ſeines Gönners, des Vicegrafen von Marſeille, Barral. Länger als zehn Jahre ſetzte er, obwohl ſelbſt Familienvater, dieſelben fort, auch nachdem Adelaſia von ihrem Gemahl, den er darum zu preiſen nicht aufhört, im Jahr 1192 verſtoßen war. Bald nach Barral's Tode entſagte indeß Foulquet ſeiner Liebe und wurde Ciſtercienſer-Mönch. Dieſem Beiſpiel folgten ſeine Frau und

Digitized by Google

seine beiden Söhne. Nach einigen Jahren wurde er Abt von Torronet und 1205 Bischof von Toulouse. In dieser Landschaft war damals das Albigenserthum unter dem Schutze der Grafen weit verbreitet, und Foulquet wurde dessen vielleicht wildester Verfolger. Am 24. December 1231 starb er und wurde später selig gesprochen.

97. Dido, der Tochter des Belus, zürnten wegen ihrer Liebe zu Aeneas ihr verstorbener Gemahl Sichaeus und des Aeneas ebenfalls verstorbene Gattin Creusa.

100. Nach dem Vorgange der Alten bezeichnet Dante durch den Thracischen Berg Rhodope das ganze Land Thracien. Die Rhodopäerin ist Phyllis, die Tochter des Thracischen Königs Sithon, die im Schmerz über die Untreue des Demophoon, des Sohnes des Theseus, sich erhängte.

102. Aus Eifersucht wegen der Liebe des Hercules zur Jole sandte Dejanira ihm das durch Nessus' Blut vergiftete Hemde, das ihm den Tod brachte. Anmerkung zu Hölle XII. 68.

115. Dem strengen Gerichte gegenüber, das Josua über die Bewohner von Jericho ergehn läßt, befiehlt er: „Allein die Hure Rahab soll leben bleiben und Alle die mit ihr im Hause sind; denn sie hat die Boten verborgen die wir aussandten.“ Josua 2. 1—21., 6. 17., 22., 23., 25. Das Neue Testament neigt zu einer geistigen Auffassung dieser Errettung. Hebräer 11. 31. „Durch den Glauben ward die Hure Rahab nicht verloren mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm“, und Jacobi 2. 25. „Die Hure Rahab, ist sie nicht durch die Werke gerecht geworden, da sie die Boten aufnahm und ließ sie einen andren Weg hinaus?“ Ueberdies hat Rahab einen Platz in dem Stammbaume David's und Christi.

119. Die leuchtende Sonne ist um Vieles größer als die Erde. Der Erdschatten ist also einem Kegel zu vergleichen, dessen Grundfläche der Durchschnitt der Erde ist. Wer jenseits desselben in der die Mittelpuncte von Sonne und Erde verbindenden Linie stünde, würde von der Sonne, die er wie im Augenblick einer ringförmigen Sonnenfinsterniß sähe, bestrahlt werden. Die Gränze des Schattenkegels wollte nun die Astronomie der Zeit in der Sphäre der Venus gefunden haben. Im allegorischen Sinne soll gesagt werden, daß Mängel ihres irdischen Lebens den seligen Geistern nur in den drei ersten Sphären noch anhaften.

122. Christi beide, von den Kreuzesnägeln durchbohrten Hände.

Digitized by Google

126. Vergl. Anmerkung zu Hölle XXVII. 89. und unten XV. 144.
128. Satan.
130. Der Goldgülden heißt Floren von dem Florentiner Wappen, der Blume (Lilie) die auf die Rückseite geprägt war. Die Vorderseite zeigte das Bild Johannes des Täufers, des Schutzpatrons der Stadt. Einleitung S. 37, unten XVIII. 134.
134. Das neuere durch päpstliche Anmaßungen vielfach entstellte canonische Recht ist vorzugsweise in den decretalischen Briefen der Päpste enthalten.
135. Die Studirenden überfüllen die Ränder mit Anmerkungen.
137. Um das Gelobte Land von den Ungläubigen zu befreien.
142. Die Verlegung des Päpstlichen Stuhles nach Avignon wird prophezeit. Ueber „Ehebruch“ vergl. Anmerkung zu Hölle VII. 12.

Zehnter Gesang.

1. Die „Kraft“ bezeichnet den Vater und die „Liebe“ den heiligen Geist, der nach der orthodoxen Lehre von Vater und Sohn ausgeht. Vergl. unten XIII. 55.
4. Geistiges (Intelligenzen) sowohl als Körperliches.
9. Oben I. 42. und Anmerkung. Alle Planeten, also auch die Sonne, und ebenso der Fixsternhimmel nehmen an der täglichen Drehung des Krystallhimmels um die (verlängerten) Erdpole, also in der Richtung des Aequators, Theil. Alle Planeten haben aber daneben einen selbstständigen Umlauf um die Erde, der in der Ebne der Ekliptik liegt. Die letzte kreuzt sich mit dem Aequator zur Zeit der beiden Tag- und Nachtgleichen.
16. Fiele die Ekliptik mit dem Aequator zusammen, so gäbe es keinen Unterschied der Jahreszeiten. Wäre die Schiefe der Ekliptik größer, vielleicht noch einmal so groß, so würde das tropische Klima mit allen seinen Uebelständen sich bis in das südliche Deutschland erstrecken. Ebenso würde, wenn die Planeten stets über dem Aequator kreisten, ihr Einfluß nicht so wie jetzt ein wechselnd mannigfacher seyn können.
28. Nach der Lehre der damaligen Astronomie spendet die Sonne Licht und Wärme nicht nur den Planeten, sondern auch den Fixsternen, denen kein eigenes Licht zugeschrieben ward.
32. Vom Frühlings-Aequinoctium bis zur Sommer-Sonnenwende nähert sich die Sonne in ihrem jedesmaligen Tageslaufe unsrem Pole täglich etwas mehr, und geht daher täglich früher auf.

Diese Bewegung, die Dante hier eine Spirale nennt, vergleicht er im „Gastmahl“ mit einer Schraube.

35. Man sieht nämlich den ersten Gedanken ebensowenig kommen, als Dante sein Steigen von der Venus zur Sonne wahrgenommen hatte.

51. Das Zeugen deutet wieder auf den Sohn und das Hauchen auf den Geist.

62. Der Wink von Beatrice's Augen wendet ihn der Wahrnehmung der seligen Geister zu, die ihm in der Sonne erscheinen.

67. Latona's Tochter ist Luna (unten XXIX. 1.) und ihr Gürtel der Hof um den Mond.

75. Jeder Bericht würde eben so ungenügend seyn, als der eines Stummen, das heißt als gar keiner.

83. Die Liebe zu Gott ist selbst eine Gnadengabe, die, wenn der Mensch sich ihr liebend hingiebt, sich zu immer reicherer Liebe steigert.

86. Die Planeten bilden die Stufen der Himmelsleiter.

94. Er war also Dominicanermönch.

97. Vergl. den nächsten Gesang Vers 122 ff.

98. Albrecht von Bollstädt, aus angeblich fürstlichem Geschlecht, war 1193 zu Lauingen an der Donau unterhalb des Einflusses der Brenz geboren. Er studirte auf drei und lehrte auf sechs Universitäten. Im Jahre 1221 (oder 23) wurde er Dominicanermönch. Als Provincial dieses Ordens für Deutschland hatte er in Cöln zu residiren, wo er von nun an lehrte und von wo er benannt zu werden pflegt. Noch häufiger bezeichnet man ihn aber als den Großen (Albertus Magnus). Seine Ernennung zum Bischof von Regensburg (1260) entfernte ihn nur auf kurze Zeit von Cöln, wohin zurückzukehren Urban IV. ihm gestattete. Er starb am 15. November 1280. Sein Wissen war von unglaublichem Umfange und seine bändereichen Schriften bilden die Hauptgrundlage für die Entwickelung, die Thomas von Aquino demnächst der scholastischen Theologie gab. Einleitung S. 20.

99. Thomas, ein Sohn des Grafen von Aquino, wurde um 1225 zu Roccasecca am Melfa Fluß oberhalb Aquino geboren. Im Kloster von Monte Cassino erzogen, trat er ohne Wissen und gegen den Wunsch der Seinigen 1243 in den Dominicanerorden und ging dann nach Cöln, um Albertus Magnus zu hören. Seine umfangreichen Schriften sind es vorzugsweise gewesen, die der katholischen Theologie ihre Schulgestalt gegeben haben,

Digitized by Google

und sie üben, namentlich in Italien, noch heute den wesentlichsten Einfluß auf das Studium. Ueber seinen Tod vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XX. 69. Heilig gesprochen wurde er 1323.

104. Gratian, ein Camaldulenser (oder Benediktiner) Mönch im Kloster San Felice zu Bologna, fertigte um das Jahr 1150 eine systematische Sammlung der Quellen des Kirchenrechts, wobei er sich zur besonderen Aufgabe stellte, die scheinbaren Widersprüche unter ihnen zu lösen. Erst durch diese Sammlung (Decretum) wurde eine wissenschaftliche Behandlung des kanonischen Rechts möglich. Sie knüpfte sich bald in weitem Umfang an dies Decret, so daß es in kirchlichen und weltlichen Gerichtshöfen allgemein als entscheidende Rechtsquelle anerkannt ward.

107. Petrus, der, nach seiner Heimath in der Nähe von Novara, der Lombarde genannt wird, war ein Zögling des heiligen Bernhard und ein Schüler der Pariser Victoriner. Nachdem er längere Zeit an der dortigen Universität gelehrt hatte, wurde er 1159 Bischof der Französischen Hauptstadt und starb entweder schon im nächsten Jahre oder doch sehr bald darauf (10. Juli 1164?). Seine vier Bücher Sentenzen, in denen er die ausschließlich positive Lehrweise der älteren Kirchenlehre mit der dialectischen Methode des Abälard und Andrer zu versöhnen suchte, blieben bis in das sechszehnte Jahrhundert ein weit verbreitetes und viel commentirtes Lehrbuch. Auch auf Thomas von Aquino hat es den größten Einfluß geübt. In der Vorrede widmet Petrus sein Werk der Kirche unter Hinweisung auf Evangelium Lucä 21. 2.

112. König Salomo unter Bezugnahme auf I. (kath. III.) Könige 3. 12.

115. Dionys der Areopagit, des Apostels Paulus Schüler (Apostelgeschichte 17. 34.) ist gemeint, dem im Mittelalter mehrere apokryphe Werke zugeschrieben wurden, unter andren eine in großem Ansehn stehende Schrift „über die himmliche Hierarchie“, die vermuthlich in dem Mesopotamischen Kloster zu Edessa entstanden ist. Unten XXVIII. 130.

119. Paulus Orosius schrieb zu Anfang des fünften Jahrhunderts sieben Bücher Weltgeschichte „gegen die Heiden“, die im Mittelalter, namentlich auch von Dante, viel gebraucht wurden. Er widmete die Schrift dem heiligen Augustinus, auf dessen Verlangen er sie der Vorrede zufolge geschrieben, um Diejenigen zu widerlegen, welche den Grund der Calamitäten jener Zeit im Siege des Christenthums finden wollten. So arbeitete er dem großen Werke des Augustinus „vom Gottesstaate“ in die Hände.

124. Boëthius aus der angesehenen Familie der Anicier, in der

Digitized by Google

zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts zu Rom geboren, und durch Gelehrsamkeit wie durch ehrenhafte Gesinnung ausgezeichnet, genoß Jahre lang in hohem Maaße das Vertrauen des Ostgothischen Königs Theodorich. Seine Theilnahme für Albinus, der des verrätherischen Einverständnisses mit dem Byzantinischen Kaiser Justinus angeklagt war, lenkte den Verdacht auch auf ihn. Nach längerer Haft, in welcher er sein berühmtes Buch über den Trost durch die Philosophie geschrieben, wurde er, vermuthlich 525, unter Qualen hingerichtet. Daß sein orthodox katholischer Glauben ihm den Haß des Arianischen Königs zugezogen habe, ist unbeglaubigt. Der Longobardische König Liutprand ließ ihm (um 726) in der Kirche San Pietro in ciel d'oro zu Pavia, die er zu Ehren der Reliquien des Heiligen Augustinus erbaute, ein Grabmal errichten. Kaiser Otto III. erneuerte es unter Beifügung einer Inschrift des gelehrten Gerbert (Papst Sylvester II.). Jetzt ist die Kirche ein Heumagazin und das Grabmal zerstört.

130. Beda Venerabilis aus Northumberland, gestorben 735, stand durch historische, theologische, grammatische und andre Schriften in hohem Ansehn.

131. Isidorus Hispalensis, Bischof von Sevilla, gestorben 636, übte durch sein encyklopädisches Werk, die Origines, sowie durch grammatische Schriften den größten Einfluß auf die Literatur des Mittelalters.

Richard, der gleich seinem Lehrer Hugo (unten XII. 133.) nach dem Kloster von Sanct Victor zu Paris benannt wurde, in dem Beide lebten, stammte aus Schottland. Er ist einer der hervorragendsten Mystiker des Mittelalters. Im Jahre 1173 starb er.

136. Sigier von Courtray (Brabant) lehrte in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts zu Paris in der Rue de Fouarre, die ihren Namen von der dort feilgebotenen Streu führte, mit großem Beifall. Seine Erklärungen der Politik des Aristoteles und seine „naturhistorischen Fragen“ werden gerühmt. Indeß stand er im Rufe der Ketzerei, weshalb Thomas von Aquino gegen ihn und Wilhelm von Saint Amour geschrieben haben soll. Im Jahr 1277 wurde er von dem Dominicaner Simon du Val vor das Ketzergericht zu Saint Quentin geladen. Grund dieser Beschuldigungen waren vermuthlich die paradoxen Sätze, die er in der Schrift „Impossibilia“ aber nur als Aufgaben zum Disputiren und mit hinzugefügter „Lösung“ aufgestellt hatte.

Digitized by Google

Elfter Gesang.

4. Die sieben Bücher „Aphorismen“ des Hippokrates (Hölle IV. 143.) bildeten in der Uebersetzung des Constantinus von Karthago die wesentliche Grundlage der berühmten Arzneischule von Salerno. „Den Aphorismen nachgehn“ heißt also so viel wie Medicin studiren.
17. Thomas von Aquino.
21. Auch Dante's Gedanken fließen aus Gott.
25. Voriger Gesang Vers 96.
26. Voriger Gesang Vers 113.
31. Die Braut ist nach dem Vorbilde des Hohen Liedes die Kirche, der Bräutigam aber Christus.
32. Die Worte Jesu am Kreuz sind der laute Ruf.
37. Der Seraphgleiche ist Franciscus, der Cherubische Dominicus. Der vermeintliche Dionysius (voriger Gesang Vers 115.) erklärt das Wort Seraphim mit „die Erwärmenden“ (richtiger „die Brennenden“) und Cherubim, allerdings ganz willkührlich, mit „Fülle der Erkenntniß“. Indeß hat Dominicus in einem andren Sinne Verwandtschaft mit einem Cherub. Einen Cherub „mit bloßem hauenden Schwert“ stellte Gott zum Wächter vor den Garten Eden; einen Garten, den der reinen Lehre, hatte auch Dominicus zu bewachen (nächster Gesang Vers 72.) und er hat es mit nur allzu großem Eifer gegen jede Irrlehre gethan (daselbst Vers 100.).
44. Dem heiligen Ubaldus, Bischof von Gubbio, ist auf der Anhöhe östlich von dieser Stadt eine Kirche geweiht. Unter derselben fließt der Chiascio der Tiber zu und vereinigt sich kurz ehe er in diese einmündet mit dem Topino, der, nachdem er sich wenig oberhalb Foligno mit dem Calcignolo verbunden, aus den Apenninen hervorbricht, über die eben hier die Straßen nach Ancona und über das Furlo führen. Zwischen dem Chiascio und dem Calcignolo erhebt sich nun der rauhe und kahle Gebirgsstock des Monte Subasio, an dessen Abhang Assisi mit köstlicher Aussicht das Clitumnusthal ab und auf sich malerisch ausbreitet. Nordwestlich liegt dem Subasio gegenüber auf beträchtlicher Anhöhe Perugia, dessen südöstliche Vorstadt Porta San Pietro (ehemals Porta Sole) auf einem Gebirgssporn gegen jenes Gebirge hinausragt. Ist es schneebedeckt, so erhält von ihm Perugia die kalten Luftströmungen; über dasselbe Gebirge kommt

aber auch der heiße Scirocco (Südost). Jenseits auf den Höhen oberhalb des Calcignolothales liegen in rauher Gegend die Bergstädte Nocera und Gualdo.

50. Assisi wird in der Volksaussprache auch Ascesi genannt, was wörtlich bedeutet: Ich stieg auf. — Die Sonne ist der Heilige Franciscus.

51. Nämlich für Jerusalem. Anmerkung zu Fegefeuer II. 5.

58. Peter Bernardone, der Vater des Franciscus, gedachte als eifriger Geschäftsmann seinen 1182 geborenen Sohn, der von seiner Kunde des Französischen den Namen erhalten hatte, zum Kaufmann auszubilden. Der junge Franciscus theilte aber ihm anvertraute Waaren und Geld immer wieder an die Armen aus, oder verschenkte es zu Kirchenbauten und erklärte, sich selber die Armuth zur Braut erkoren zu haben. Da führte der Vater ihn mit dem Verlangen vor den Bischof, daß der Sohn seinem Erbtheil entsage. Das that er nicht nur, sondern warf auch, um von jedem Anrecht des Vaters frei zu werden, alle Kleidungsstücke, die er von diesem erhalten, ihm vor die Füße und hüllte sich in die Gewänder des Bischofes.

64. Der erste Gatte ist Christus. Evangelium Lucä 9. 58.

67. Als die Bürgerkriege die Welt in Aufregung erhielten, fand Cäsar nach der Erzählung des Lucan den armen Schiffer Amyklas, dessen Nachen er begehrte, durch die Ereignisse der Zeit und durch die Gegenwart des Mannes, in dessen Hand damals das Schicksal der Welt lag, eben wegen seiner Armuth unerschüttert.

71. Dies schöne Bild ist aus einem uns erhaltenen eignen Gebete des Heiligen Franciscus entnommen.

73. Die Vermählung des Heiligen Franciscus und der Armuth hat über dem Grabe des Ersteren in der unteren Kirche des Sagro Convento von Assisi Giotto in Fresco gemalt.

79. Wie die Franciscaner der strengeren Observanz noch thun, so trugen Franciscus und seine Schüler keine Schuhe, sondern nur Sandalen. Um das Jahr 1209 sollen sich ihm die ersten Schüler angeschlossen haben.

86. Die Franciscaner gürten sich, nicht wie die Dominicaner mit einem Riemen (unten Vers 138.), sondern zum Zeichen der Demuth mit einem Strick.

89. Oben Vers 58.

91. Die Mönchsorden früherer Zeiten hatten wohl das Gelübde der Keuschheit und des Gehorsams aber nicht das der Armuth zu thun. Im Gegentheil sind die Reichthümer der zahlreichen

Digitized by Google

Benedictinerklöster bekannt genug. Erst Franciscus fügte jenes Gelübde, und zwar in äußerster Strenge hinzu; er erst stiftete einen Orden von Bettelmönchen. Als er sich (1209) an Innocenz III. um Bestätigung der Ordensregel zu erhalten, wandte, sagten die Cardinäle, das sey eine Neuerung, die das Maaß menschlicher Kräfte übersteige. Dennoch erfolgte die Bestätigung.

98. Da seit der Bestätigung Innocenz III. die Zahl der Franciscaner sich unglaublich gemehrt hatte, hielt Franciscus eine Umgestaltung der Regel für nöthig, welche Honorius III. dann 1223 genehmigte.

100. Im Jahr 1219 begab Franciscus sich zum Kreuzheere, welches damals Damiette belagerte. Nur von seinem Schüler Illuminatus begleitet, schiffte er über den Nil um die Bekehrung des Sultans Malek al Kamel zu versuchen. Sie gelang nicht; doch entließ ihn der Sultan mit den Worten: Bitte Gott für mich, daß Er mich erleuchte, der Religion anzuhangen, welche Ihm die wohlgefälligste ist.

106. Franciscus hatte sich im Spätsommer 1224 zu vierzigtägigem Fasten in die Felseneinöde von Alvernia zurückgezogen, die sich noch über das Apenninenjoch erhebt, welches das Casentino von den Tiberquellen scheidet (Anmerkung zu Fegefeuer XIV. 16.). Hier erschien ihm, wie gleichzeitige Berichte melden, am 14. September, dem Tage der Kreuzerhöhung, ein am Kreuze ausgespannter Seraph. In dessen Anschauung versunken, fühlte er in Händen, Füßen und Brust brennende Schmerzen, und fand, als er wieder zu sich kam, sein Fleisch an jenen Stellen wie von Nägeln und Speer durchbohrt.

112. Ein alter Biograph sagt von des Franciscus letzten Stunden: „Es freut sich der Heilige und jubelt in der Wonne seines Herzens, weil er sieht, daß er seiner Herrin, der Armuth, nun bis an's Ende Treue gehalten."

115. Dieselbe Lebensbeschreibung sagt weiter: „So schwerer Krankheit erliegend, befahl er, daß man ihn entkleidet auf den nackten Boden lege, damit er in jener letzten Stunde, in der des Feindes Zorn ihn noch bedrohen könne, nackend mit dem Nackenden ringe." Er starb am 4. October 1226.

121. Dominicus.

138. Der Riementräger, also der Dominicaner (Anm. zu Vers 86.), der im vor. Gesange Vers 96. diese Worte gesagt hat, ist der auch jetzt sprechende Thomas von Aquino. Es heißt also so viel, wie: jeder rechte Dominicaner.

Digitized by Google

Zwölfter Gesang.

10. Juno's Botin ist Iris.
14. Die Nymphe Echo verzehrte sich so in der Liebe zu Narcissus, der sie verschmähte, daß sie zum bloßen Lufthauch ward, der das fremde Wort zurückbringt. Der äußere Regenbogen giebt das Bild des inneren ebenso abgeschwächt wieder, wie das Echo den Ton.
16. I. Buch Mosis 9. 15.
29. Der Redende ist nach Vers 127. der Heilige Bonaventura, der schwunghafte, mythenreiche Biograph des Heiligen Franciscus. Wie es ein Dominicaner — Thomas von Aquino — war, der lobpreisend von Franciscus erzählte, so übernimmt nun zum Danke (unten Vers 142.) ein Schüler dieses Letzteren die Schilderung des Dominicus.
33. Voriger Gesang Vers 40.
37. Das Blut des Erlösers mußte vergossen werden, um Seine Heerschaar gegen Satan neu zu waffnen.
39. Die Ketzereien, die zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts immer mehr um sich griffen, raubten dem Muth der Christen die Sicherheit. Ihnen trat Dominicus entgegen. Die allgemeine Verweltlichung schwächte den religiösen Eifer, und diesen wieder anzufachen war die Aufgabe des Franciscus.
46. Spanien ist das Westland für Europa und speciell für Italien, von ihm also geht der Frühlingswind aus, der die Pflanzenwelt aus dem Winterschlafe weckt.
52. Calaruega liegt in Alt-Castilien unweit des Bischoffitzes Osma am oberen Duero, also doch dem Meeresufer nicht eben nahe. Hier wurde Dominicus 1170 geboren. Wenn die Sonne für die Atlantische Küste der Iberischen Halbinsel ins Meer sinkt, geht sie nach Dante's Geographie für die abgeschiedenen Seelen des Fegefeuerberges auf; aber erst wenn sie dort im Mittag steht, wird es für die Asiatischen Anwohner des stillen Meeres Morgen. Während der Zwischenzeit scheint also die Sonne keinem lebenden Menschen.
53. Das vereinte Wappenschild von Castilien und Leon zeigt zweimal das Castell von Castilien und zweimal den Löwen von Leon, und zwar so, daß in den vier Feldern zur einen Seite der Löwe, und zur andren das Castell oben steht.

Digitized by Google

57. Ueber die Härte mit den Feinden siehe unten Vers 100.
59. Die Legende berichtet, die Mutter des Dominicus habe während ihrer Schwangerschaft geträumt, sie bringe einen schwarz und weißen Hund zur Welt, der eine brennende Fackel im Maule habe. Weiß und schwarz ist die Ordenstracht der Dominicaner. Vergl. Einl. S. 35.
63. Dominicus empfing vom Christenglauben die erlösende Taufgnade, und sein Feuereifer gereichte wiederum dem Glauben zum Heil.
64. Die Taufpathin soll im Traum an der Stirn des Knäbleins einen Stern, und einen zweiten in dessen Nacken gesehn haben. Alte Maler stellen den Heiligen mit diesen zwei Sternen dar, die bezeichnen sollen, wie Erleuchtung des Occidents wie des Orients von ihm ausgegangen sey.
68. „Dominicus“ heißt der dem Herrn Gehörende.
75. Die Ausleger denken an den Rath, den Christus dem Jüngling gab, der das Himmelreich zu erben begehrte: Evangelium Matthäi 19. 21, und erzählen, daß Dominicus als Schüler seine Bücher verkauft und den Erlös den Armen gegeben habe. Der erste Rath des Heilandes ist aber vielmehr in den Seligpreisungen zu finden, mit denen die Bergpredigt beginnt.
77. Noch als Kind soll Dominicus öfters das Bett mit dem bloßen Boden, wie aus Demuth, vertauscht haben.
79. „Felix“, der Glückliche; „Johanna“, gebildet aus dem Hebräischen „Jo“ (Abkürzung von „Jehova“) und „chanan“, die von Gott Begnadigte.
82. Thaddäus, aus dem Florentinischen Geschlechte der Alderotti, war der berühmteste Arzt seiner Zeit und lehrte seit 1260 in Bologna, wo er 1295 starb. Sein Commentar über die Aphorismen des Hippokrates (voriger Gesang Vers 11.) wurde schnell die verbreitetste Grundlage des medicinischen Studiums.
83. Heinrich von Susa, Bischof von Sisteron, dann Erzbischof von Embrun, seit 1261 Cardinal von Ostia, aus dem Geschlechte der Romani, gestorben 1271, machte sich vorzugsweise berühmt durch seinen systematischen Auszug (Summa) aus der Decretalensammlung Gregors IX. (Oben IX. 134.) Dies Werk, das er zum zweiten Mal ausarbeitete, als eine Feuersbrunst die einzige Handschrift zerstört hatte, genoß solchen Ansehns, daß „den Ostiensis treiben“ der gebräuchliche Ausdruck für das Studium des kanonischen Rechtes ward.

Digitized by Google

85. Den Kampf mit den Ketzereien der Zeit wollte Dominicus vor Allem mit geistigen Waffen ausgekämpft wissen, also durch wissenschaftliche Erkenntniß und überzeugendes Wort, daher stellte er den Genossen seines Ordens das Predigen zur Hauptaufgabe, wesbalb sie Predigermönche heißen.
88. Dem Stuhle Petri.
91. Also gegen das oben V. 59. ausgesprochene Princip.
92. Entweder die Einräumung der vom Römischen Stuhl in Anspruch genommenen Jahreseinahme einer erledigten geistlichen Stelle (die Annaten), oder die Anwartschaft auf die Stelle selbst.
93. Vergl. unten XXII. 82.
96. Oben Vers 5. und 19.
98. Honorius III. bestätigte 1217 die Ordensregel der Dominicaner, welche die Ketzerbekehrung als besondere Aufgabe des Ordens hinstellt.
106. Vergl. Fegefeuer XXIX. 107.
109. Des Franciscus, dessen Ordensgewand der Redende trägt.
117. Sie gehn in einer, der ursprünglichen grade entgegengesetzten Richtung.
119. Evangelium Matthäi 13. 30.
124. Die Spaltungen im Franciscanerorden, namentlich in Betreff des Gelübdes der Armuth, begannen alsbald nach dem Tode des Stifters und bestehn in ihren Nachwirkungen (in dem Gegensatze der Observanten und der Conventualen) noch heute. Die lazere Auffassung fand ihren Hauptvertreter in dem Ordensgeneral, nachherigem Cardinal Matthäus von Acquasparta (Einleitung S. 27). Die Ordensregel an asketischer Strenge noch überbieten wollten die zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts unter Führung des Ubertino von Casale auftretenden Spiritualen, aus denen die Fraticellen hervorgingen, die später mehrfacher Ketzerei beschuldigt wurden, und in dem Streit zwischen Johann XXII. und Ludwig dem Bayern entschieden für den Kaiser Partei nahmen. Daß Dante den Bonaventura sich auch gegen Ubertino erklären läßt, ist um so bemerkenswerther, als Ersterer im Gegensatze gegen seinen Vorgänger als Ordensgeneral (Crescentius de Jesu) selbst der strengeren Richtung angehörte.
127. Bagnarea oder Bagnoregio, wo Giovanni Fidenza im Jahr 1221 geboren ward, liegt auf einem Hügel zwischen Orvieto und Montefiascone. Der schwer erkrankte Knabe genas auf die Fürbitte des Franciscus und erhielt von dem freudigen

Ausrufe des Heiligen (buona ventura!) seinen neuen Namen. Nachdem er seit 1243 seine theologische Bildung in Paris erhalten, wurde er 1256 General des Franciscanerordens und starb 1274 bald nachdem Gregor X. ihn zum Cardinal ernannt hatte. In seinen Schriften, die zwischen der scholastischen und der mystischen Richtung seiner Zeit die Mitte halten, findet innige Frömmigkeit fast poetisch zu nennenden Ausdruck.

130. Als Schüler des Franciscus wurde Illuminat schon in der Anmerkung zum vorigen Gesang Vers 100. erwähnt. Von dem andren Schüler, Augustin, ist Näheres nicht bekannt.

133. Der schon oben, Anmerkung zu X. 131., erwähnte größte unter den Victoriner Theologen, Hugo, wurde in den letzten Jahren des elften Jahrhunderts in „Sachsen", worunter hier vielleicht richtiger die Diöces von Ypern in Flandern begriffen ist, anscheinend in dürftigen Umständen, schwerlich also als ein Glied der gräflichen Familie von Blankenburg, geboren. Seine Erziehung genoß er unbestritten im Kloster Hadmersleben zwischen Magdeburg und Halberstadt. Achtzehnjährig ging er nach Paris und trat in das Kloster der religiösen Kanoniker des Heiligen Augustinus zu St. Victor. Dort wurde und blieb er Lehrer der Klosterschule, ohne daß sich nachweisen ließe, er sey, wie oft behauptet wird, Abt oder Prior geworden. Ihm gegenüber lehrte, in sehr verschiedener Richtung, sein glänzender Zeitgenosse Abälard. Schon 1141 starb er. Sein Hauptwerk ist: von den Sacramenten des Glaubens. Bezeichnend ist für ihn sein Wort: Wo Liebe, da Licht.

134. Petrus Comestor (oder Manducator), Pierre le mangeur, Capitelsdecan zu Troyes in der Champagne, schrieb um das Jahr 1170 als Canzler der Universität Paris eine Uebersicht über die Biblische Geschichte mit eingestreuten Notizen über weltliche Ereignisse (historia scholastica). Das Buch fand, namentlich in der französischen Bearbeitung von Guiars große Verbreitung.

Petrus Juliani von Lissabon, seit 1273 Cardinalbischof von Tusculum, wurde am 20. September 1276 zum Papst gewählt. Er nahm den Namen Johann XXI. an, starb aber schon am 16. Mai 1277 an den Verletzungen, welche der Einsturz einer Decke des Palastes in Viterbo ihm zugefügt. Sein Compendium der Logik (Summae logicales) in zwölf Büchern war viel verbreitet und hat im Formalismus der Schule bis auf unsre Tage nachgeklungen. Er ist der einzige zeitgenössische Papst, den der Dichter im Paradiese antrifft.

Digitized by Google

136. II. Samuelis (kathol. II. Könige) 12.

Johannes Chrysostomus wurde 397 Patriarch (Metropolit) von Constantinopel und starb zehn Jahre darauf in der Verbannung bei Comanum im Pontus. Vorzugsweise verdient hat er sich um die kirchliche Beredsamkeit gemacht.

137. Anselm, zu Aosta im Jahr 1033 geboren, war ein Schüler des Lanfrancus auf der Klosterschule zu Bec in der Normandie, wurde 1063 dessen Nachfolger als Prior und 1078 zum Abt gewählt. Im Jahre 1093 zum Erzbischof von Canterbury ernannt, gelangte er erst wenige Jahre vor seinem 1109 erfolgten Tode in den vollen Besitz dieses Amtes. Seine Hauptschriften sind über die Menschwerdung Christi (Cur Deus homo) und über das Wesen Gottes (Monologium und Proslogium).

Der berühmte lateinische Grammatiker Aelius Donatus blühte in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts; Dante scheint ihn von dem Erklärer der Aeneide Tiberius Claudius Donatus unterscheiden zu wollen.

139. Rabanus Magnentius, um 776 zu Mainz geboren, und im Kloster Fulda erzogen, genoß zu Anfang des neunten Jahrhunderts in Tours den Unterricht Alcuin's, welcher ihm, nach Benedict's Lieblingsschüler, den Beinamen Maurus gab. Nachdem er von 822—842 Abt des gedachten Klosters gewesen, und dann fünf Jahre zurückgezogen gelebt hatte, wurde er 847 Erzbischof von Mainz und starb 856. Seine Wirksamkeit, namentlich als Lehrer war eine sehr erfolgreiche.

140. Etwa vier Miglien ostnordöstlich von Cosenza, liegt am Giovino, einem Nebenflusse des Busento, der Ort Celico. Dort wurde vermuthlich 1130, dem Notar Mauro und seiner Frau Gemma ein Sohn Joachim geboren. Von einer Wallfahrt nach Jerusalem heimgekehrt, wurde er im Calabresischen Kloster Corace Mönch und später Abt. Hier stellte Urban III. (1185—1187) ihm einen Stellvertreter, damit er in der Einsamkeit von Casamara den Commentar zur Offenbarung und Anderes in Muße schreiben könne. Im Jahr 1189 erbaute er im Silawald im südlichsten Calabrien das Kloster der Heiligen Flora, nach dem er gewöhnlich de Floris genannt wird. In seinem Eifer gegen die Verweltlichung der Kirche, gegen Aemterverkäuferei und Habsucht der Geistlichen ist er unsrem Dichter mindestens ebenbürtig, so daß manches Schlagwort Joachims in der Göttlichen Komödie wiederkehrt. Sein geistiges Auge erblickt indeß eine bessere Zukunft. Nach dem durch Petrus vertretenen Zeitalter

Digitized by Google

des Vaters, dem des Alten Bundes, und dem des Sohnes, oder des Neuen Bundes, welches ihm in Paulus den Ausdruck findet, gewärtigt er ein Zeitalter des Geistes, dessen Apostel ihm Johannes ist, in welchem nicht des Gesetz, aber auch nicht die geoffenbarte Erkenntniß, sondern das Feuer der Liebe herrschen, welches ganz der geistlichen Beschaulichkeit gewidmet seyn werde. Die Verkündigung dieser neuen, rein geistlichen Zeit, war ihm, gegenüber den alten, ein neues, aber ewiges Evangelium (Offenbarung 14. 6.). Offenbar bestand zwischen diesen Anschauungen und denen des Heiligen Franciscus große Verwandtschaft und einzelne Aeußerungen des Abtes von Floris erscheinen, wenn sie anders ächt sind, als directe Vorherverkündigung des Franciscaner- und des Dominicanerordens. Insbesondere bedienten sich die Franciscaner der strengeren Observanz (oben Anmerkung zu Vers 124.) der Autorität des Joachim, mit Beziehung auf die sie sich „Spiritualen“ nannten. Joachim selbst legte sich nicht die Gabe der Prophetie, sondern nur die der Einsicht bei. Merkwürdig ist indeß, daß er bei Lebzeiten Heinrichs VI. die vormundschaftliche Regierung der Kaiserin Constanza und ein Zwischenkaiserthum (Otto's IV.) vorhergesagt hat. Alter Ueberlieferung zufolge, wäre der Fußboden der Marcuskirche von Venedig nach Joachims Angaben mit prophetischen Symbolen geschmückt worden. Außer dem schon erwähnten Commentar über die Offenbarung sind seine Hauptschriften der „Psalter von zehn Saiten“ und die „Uebereinstimmung beider Testamente“.

142. Vergl. Anmerkung zu Vers 29.

Dreizehnter Gesang.

4. Dante vergleicht die sich um ihn und Beatrice in zwei Kreisen von entgegengesetzter Bewegung drehenden lichtstrahlenden Geister mit vierundzwanzig Sternen, nämlich mit den funfzehn Sternen erster Größe, die über das Firmament vertheilt sind, ferner den sieben des großen und den zwei Schwanzsternen des kleinen Bären.

7. Den großen Bären. Hölle XI. 114. Fegefeuer I. 30. Daß dies Sternbild nie untergeht, sagt schon Homer.

10. Die Configuration der Sterne des kleinen Bären wird einem Horne verglichen. Die durch den Polarstern bezeichnete Spitze wird die Mündung des Hornes genannt, weil es, schon im

Alterthum, Sitte war, den Strahl des Weines, mit dem das Horn gefüllt war, aus dessen Spitze in den Mund fließen zu lassen. Das erste Rad ist der Krystallhimmel.

14. Des Minos' Tochter ist Ariadne, deren Kranz Bacchus nach ihrem Tode als „nördliche Krone" unter die Sternbilder versetzte. Hölle XII. 20.
24. Anmerkung zu Hölle XXIX. 48. Der schnellste Himmel ist der krystallinische.
25. Weder dem Bacchus noch dem Apollo wurden Loblieder gesungen.
32. Thomas von Aquino.
37. Die Brust Adam's.
38. Die Wange Eva's. Unten XXXII. 5.
40. Durch die Menschwerdung und durch den Opfertod that Christus für jede Schuld genug.
45. Geschaffen ist auch in Christo die menschliche Natur. Vergl. Hebräerbr. 3. 2.
47. Oben X. 113.
52. Die Urbilder (Ideen) aller Geschöpfe, sowohl der Intelligenzen (Engel), als der körperlichen, mithin sterblichen, ruhten von Ewigkeit im Logos (Christo), dem sie der Vater in Liebe (dem Geiste) einpflanzte.
55. Das Licht ist der Sohn, wie die Liebe der Geist ist.
58. Wenngleich dies Ausstrahlen von dem Sohne ausgeht, so ist in ihm dennoch die Kraft der drei göttlichen Personen vereinigt.
59. Die Engelschaaren, durch welche den neun Himmeln ihre einwirkende Kraft zufließt, sind nur Spiegel der in Gott beruhenden Ideen. Vergl. oben IX. 61., unten XXI. 17.
60. In Gott sind alle jene Kräfte ungetrennt einig; nur in den Intelligenzen (Himmeln) werden die einzelnen gesondert zusammengefaßt.
61. Ueber die Einwirkung der Himmel vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XVI. 73. und zu Paradies VIII. 34.
62. Der Stoff, die Elemente, sind Fähigkeiten. Was aus ihnen durch den Einfluß von Kräften die selbst erschaffen sind gebildet wird, heißt zufällig; Contingenz. Oben VII. 133. ff. und Anmerkung.
66. Vergl. Fegefeuer XXVIII. 68., 116.
67. Der Stoff, beziehungsweise das sich entwickelnde Individuum ist das Wachs; der es schmilzt, oder genauer, das geschmolzene auf das zu besiegelnde Papier aufträgt, ist der Einfluß der Himmel. Vergl. oben VIII. 127.

Digitized by Google

79. Die erste Kraft ist der Vater; Sein Schauen, d. h. Sein Bestimmen der Ideale (oben Vers 52) der Sohn; die heiße Liebe endlich ist der Geist. Hat Er die Materie zur vollen Empfänglichkeit bereitet und lenkt Er das Kreisen der Himmel zum günstigsten Einfluß, so wird das Werdende vollkommen.
82. Das irdische Paradies, in welchem Adam erschaffen ward.
90. Oben Vers 47.
93. I. (kathol. III.) Könige 3. 5.
95. Daselbst Vers 9.
97. Gott lobt den Salomo (Vers 11. a. a. O.), daß er nicht um langes Leben, noch um Reichthum, noch um seiner Feinde Seele gebeten habe. Dante vertauscht die Fragen, welche nicht gethan zu haben verdienstlich gewesen sey, mit Schulfragen der Zeit des Dichters. Sie gehören nacheinander der Astronomie, der Dialektik, der Physik und der Geometrie.
104. Salomo bat um zweierlei: einmal um „ein gehorsames Herz, daß er sein Volk richten möge", das ist die „Königsklugheit"; zweitens, zu „verstehen" (lateinisch discernere) „was gut und böse ist", das ist das „Schauen", auf welches Thomas seine Absicht richtet.
106. Oben X. 114.
111. Unsre Wonne ist Christus.
125. Die Meinungen des Parmenides und Melissus bestreitet Aristoteles häufig; Brissus wird bei diesem Philosophen nur gelegentlich (Rhetor. III. 2.) erwähnt.
127. Den heidnischen Irrlehren folgen hier christliche.
139. Zwei im niedrigen Volk häufige Namen.

Vierzehnter Gesang.

13. Es wurde schon erwähnt, daß mit der Sonne beginnend die seligen Geister nur als lichte Sterne erscheinen.
30. Fegefeuer XI. 2.
35. Vermuthlich die Stimme Salomo's. Andre denken an Petrus Lombardus.
40. Vergl. unten XXVIII. 106.
68. Ein dritter, die beiden bisher erwähnten umgebender Kreis.
86. Des Mars.
96. Helios, der Sonnengott, für Gott, die „Sonne aller Engel": Oben X. 53.

Digitized by Google

97. Abgesehn von den Fabeln des Alterthums (Hölle XVII. 108.) wurde, wie der Dichter in seinem „Gastmahl“ selbst berichtet, gestritten, ob die Milchstraße ein siderischer Dunst, oder eine Anhäufung äußerst kleiner Sterne sey.
102. Zwei sich im Kreise rechtwinklig schneidende Diameter theilen ihn in vier Quadranten, indem sie ein Kreuz bilden.
110. Die seligen Geister dieser Sphäre.
116. Fensterladen und dergleichen.
125. Wol richtiger: „Du erstehst und siegest“, welche Worte alsdann ein Preis des auferstandenen und den Tod besiegenden Christus sind.
131. Die Augen der Beatrice.
133. Eben diese Augen.
138. Nämlich in diese Augen zu sehen.

Funfzehnter Gesang.

4. Dem Lobliede zu Ende des vorigen Gesanges.
14. Eine Sternschnuppe.
22. Das den seligen Geist umhüllende Licht trat nicht in den Raum zwischen den Kreuzesarmen hinaus, sondern legte seinen Weg innerhalb der Gränzen jenes Kreuzes zurück.
26. Die größte Muse ist Virgil, der im sechsten Buch der Aeneide von diesem Zusammentreffen berichtet.
28. Vergl. oben Anmerkung zu VII. 1. Die drei lateinischen Verse sind etwa so zu übersetzen:

O Du mein Blut, o Gnade, die von Gott
Herniederströmt, Wem wurde je gleich Dir
Des Himmels Pforte zweimal aufgeschlossen?

Der Redende ist Cacciaguida, der Großvater von Bellincione, dem Großvater Dante's.
40. Ein alter Erklärer vermuthet, Cacciaguida habe den für Dante unverständlichen Grund dargelegt, wegen dessen Dieser solcher Gnade gewürdigt sey.
51. Der Beatrice.
54. In irdischen Urkunden wird Schwarz und Weiß wol frevelhafter Weise vertauscht: Anmerkung zu Fegefeuer XII. 105. und unten XVIII. 130. Nicht so in dem großen Buche Gottes, in dem die Schicksale aller Menschen vorher verzeichnet sind.

Digitized by Google

55. Die Gedanken der seligen Geister, fließen aus ihrem Schauen in Gott, wie alle Zahlen aus der Einheit fließen.

73. In Gott sind Einsicht, Wille und Fähigkeit von gleichem Maße, d. h. unbeschränkt. Sein Wollen fällt mit dem Erkennen des Gegenstandes Seines Willens und ebenso mit der Fähigkeit zur Verwirklichung, ja mit dieser Verwirklichung selbst zusammen. An dieser Gleichheit nehmen die seligen Geister Theil, da ihr Wille aus dem Göttlichen fließt, und da sie in Gott alle Dinge erkennen. Die Menschen dagegen entbehren häufig sowohl der Erkenntniß Dessen was sie wollen, als der Fähigkeit das Gewollte auszuführen.

91. „Alagherius", Sohn des Cacciaguida, kommt gegen Ende des zwölften Jahrhunderts auch in Urkunden vor. Den Namen, der auch „Aldigherius" geschrieben wird, führte er von seiner Mutter, die nach Vers 136. aus dem Pothal, d. h. aus Ferrara, stammte. Seine Seele umkreist den Berg des Fegefeuers auf seiner ersten Stufe, was die Ausleger in der Voraussetzung, daß vom eigentlichen Fegefeuer die Rede sey, auf den Kreis der Hochmüthigen deuten. Doch könnte man ebensowohl an das Vorfegefeuer der Nachlässigen denken. Gebete für die sich läuternden Seelen wurden schon oft erwähnt. Gleiche Wirkung wird aber auch den für sie gethanen guten Werken beigemessen.

97. Der alte Mauerkreis, den die Chronisten auf Karl den Großen zurückführen, begann auf der jetzigen Piazza Santa Trinità unweit der Brücke und verfolgte die von dort aus nordwärts gehenden Straßen, bis er sich im stumpfen Winkel nach Morgen wandte und dann an der Nord- und Ostseite des jetzigen Dom's vorüberführend, die Richtung der Via del Proconsolo einhielt, um, sich in der Nähe der jetzigen Uffizj westlich wendend und in einiger Entfernung vom Arno-Ufer fortlaufend, zum Ausgangspuncte wieder zurückzukehren. Neue Mauern, die auch einen Theil des Stadtgebietes auf dem linken Arno-Ufer umfaßten, wurden unter Kaiser Heinrich IV. begonnen. Ein noch weiterer Mauerkreis ist seit 1299 erbaut.

98. Die Badia, auf deren Thurm die Stunden angeschlagen wurden, lag innerhalb der alten Mauern, und zwar unmittelbar an deren östlichem Theil.

105. Zu Dante's Zeit war die Maßlosigkeit in Betreff der Mitgift eine zwiefache geworden: einmal dem Betrage nach, den die

Schwiegersöhne beanspruchten, zweitens aber auch der Zeit nach, weil die Mädchen schon in unreifen Jahren heiratheten.

107. Auch bei den alten Schriftstellern wird der Assyrische König Sardanapal als schmachvolles Beispiel der Ueppigkeit öfters erwähnt.

108. Entweder ist die verschwenderische Ausstattung der Gemächer gemeint, oder die Gemächer (Kammern) sind in dem gleichen Sinn, wie Römerbr. 13. 13. zu verstehn.

109. Uccellatojo heißt die Höhe oberhalb Trespiano, auf der man, von Bologna kommend, zuerst Florenz und das Arnothal überblickt.

110. Die noch zu Dante's Zeit regelmäßig gebrauchte Via triumphalis führte von Norden her über den Monte Mario (Malo) nach Rom, und von diesem Berge aus überschaute der Pilger plötzlich alle Herrlichkeit der ewigen Stadt. Cacciaguida sagt also, zu seiner Zeit habe Florenz nicht so wie jetzt einen prächtigeren Anblick dargeboten, als Rom; schneller aber, als Rom es gethan, werde Florenz in Trümmer zerfallen.

113. Ueber Bellincion Berti und seine Tochter Gualdrada siehe Anmerkung zu Hölle XVI. 37.

115. Auch die Del Vecchio und die Nerli sind alte edle Florentiner Geschlechter. Ob bestimmte Personen gemeint seyen, bleibt zweifelhaft.

118. Noch hatten die Parteispaltungen nicht begonnen, in Folge deren stets zahlreiche Florentiner in der Verbannung lebten. Einleitung S. 24. Vergl. Anmerkung zu Hölle XXVIII. 6.

119. Zu Dante's Zeit, und Jahrhunderte lang später gingen die Florentiner vielfach um ihr Glück zu suchen in die Fremde: vorzugsweise um Handel zu treiben, aber auch wol um ihre Kenntnisse und Geschick in fremdem Staatsdienste zu verwerthen. Ein besonders beliebtes Ziel solcher Auswanderung war Frankreich.

122. Die Mutter ahmte scherzend die lallende Sprache des Kindes nach.

126. Rom und Fiesole sind die Mutterstädte von Florenz: Anmerkung zu Hölle XV. 62., und der Ursprung Rom's wird wieder von den Trojanern hergeleitet.

127. Die Cianghella, eine Zeitgenossin Dante's, war aus dem Hause della Tosa und an einen edlen Jnolesen, Lito degli Alidosi, verheirathet, nach dessen Tode sie in ihre Heimath zurückkehrte. Von ihrem Uebermuth und ihrer Ueppigkeit werden mehrfache Beispiele berichtet.

128. Von Lapo Salterello wissen wir anderweitig, daß er politisch

Digitized by Google

charakterlos gewesen; die alten Erklärer schildern ihn als einen geschniegelten Modenarren.

129. Oben Anmerkung zu VI. 46. und zu Hölle IV. 128.

132. Cacciaguida's Mutter hatte unter den Schmerzen der Entbindung die Heilige Jungfrau angerufen.

135. Cacciaguida ist also Tauf-, nicht Geschlechtsname.

136. Von diesen Brüdern ist Weiteres nicht bekannt; doch soll Eliseo der frühere Familienname gewesen seyn.

137. Vergl. oben Anmerkung zu Vers 91.

139. Der Hohenstaufe Conrad III. zog 1147 zum zweiten Kreuzzug aus.

142. „Gesetz" wird im Mittelalter häufig für Religion gebraucht.

143. Das Gelobte Land, wo das große Erlösungswerk geschehn ist, gehört von Rechts wegen der Christenheit. Daß es in den Händen der Mohamedaner bleibt, wird auch anderwärts den Päpsten zur Last gelegt: Hölle XXVII. 88., oben IX. 126.

Sechszehnter Gesang.

10. Den Einzelnen in der Mehrzahl („Ihr", „Sie") anzureden, kam nachweislich in Rom erst seit dem dritten Jahrhundert in Gebrauch. Die alten Erklärer wollen diese Sitte indeß auf Pompejus, oder Cäsar zurückführen. Im Mittelalter war dagegen eben in Rom das „Du" wieder üblich geworden, wie es dies in Calabrien noch jetzt ist.

14. Vergl. Anmerkung zu Hölle V. 128. Als Branguina, die Dame von Malehault, die Königin Ginevra mit Lancelot bei Seite treten sah, hustete sie, um die Königin zu warnen. So lächelt Beatrice, als Dante unpaßlicher Weise den Cacciaguida mit „Ihr" anredet.

25. Die Johannes dem Täufer geweihte Stadt nennt der Dichter dessen Schafstall.

34. „Ave Maria", Gegrüßest seyst Du Holdselige, ist der Gruß des Engels an die Heilige Jungfrau bei der Verkündigung. Von diesem Tage der Fleischwerdung des Wortes begannen die Florentiner das Jahr.

37. „Dieser Stern" ist der Mars. Er gilt der mittelalterlichen Astrologie als einer der drei Beherrscher des Löwen, welcher zu den „feurigen" Sternbildern zählt. Die Umlaufszeit des Mars wird in den um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts auf Befehl Königs Alphons des Weisen von Castilien angefertigten Tafeln, welche bis auf ein Minimum den jetzigen (von Lindenauschen) Berech-

Digitized by Google

nungen entsprechen, zu 686 Tagen 22 Stunden 24 Minuten gerechnet. Fünfhundert und achtzig solche Umläufe ergeben also (unter Berücksichtigung der Schaltjahre) 1090 Jahre und nicht ganz vier Monat (116 Tage). Cacciaguida hätte also zur Zeit des zweiten Kreuzzuges im siebenundfünfzigsten Jahre gestanden.

41. Das Wettrennen am Tage Johannes des Täufers, das jetzt auf den Platz Santa Maria novella beschränkt bleibt, ging im Mittelalter von dort aus. Die Wettrenner betraten die alte Stadt bei der damaligen Porta San Pancrazio, nächst dem jetzigen Palazzo Strozzi und verfolgten die an dessen Nordseite, demnächst aber an der Südseite des Mercatovecchio hinführenden Straßen, worauf sie an der Ecke der Calimara die Verlängerung des nach diesen Wettrennen sogenannten Corso, die Via de' Speziali, und zugleich das letzte Stadtviertel (Porta San Piero) erreichten. Dort liegt, ein Häuserviereck weiter südlich, zwischen Or San Michele und der Badia, die kleine Kirche San Martino, in welcher die Alligbieri eingepfarrt waren, und schräg gegenüber zu Anfang der Via Ricciarda deren noch jetzt erhaltenes Wohnhaus.

44. Das Frühere gehört mehr der Sage, als der Geschichte an. Daß Dante sein Geschlecht von den Römischen Ansiedlern herleitete, ergiebt sich aus Hölle XV. 76. Die Elisei, oder Lisei (Voriger Gesang Vers 136.) werden mit ziemlicher Sicherheit zu Anfang des elften Jahrhunderts genannt. Eine andre Nachricht gedenkt ihrer schon zur Zeit Karl's des Großen. Sie sollen von der Römischen Familie der Frangipani abstammen.

46. Unter Mars ist die mehrerwähnte Statue des Kriegsgottes (Hölle XIII. 144.) also das südliche; unter dem Täufer das Baptisterium, also das nördliche Ende der alten Stadt zu verstehn.

50. Campi liegt auf der Straße nach Prato, Figbine am linken Arno-Ufer auf der Aretiner Straße, Certaldo, die Heimath Boccaccio's, an der Elsa.

54. Trespiano liegt auf dem Wege nach Bologna, etwa vier Miglien von Porta San Gallo. Galluzzo auf der Sieneser Straße, weniger als zwei Miglien vor Porta Romana, durch die Ema von der Certosa getrennt.

56. Ueber die von Baldo aus Aguglione, einem Ort im oberen Pesathal, versuchte Rechtsbeugung siehe Anmerkung zu Fegefeuer XII. 105. — Signa, wonach Bonifazio de' Mori-Ubaldini benannt ward, liegt am Einfluß des Bisenzio in den Arno. Die Erklärer schildern diesen Fazio als bestechlichen Beamten.

58. Die Guelfen, insbesondere der Päpstliche Stuhl.
62. Simifonte, ein fester Platz im oberen Elsathal, wurde, nachdem es sich, aufgestachelt von den Sienesen, gegen die Florentiner aufgelehnt, von diesen 1202 erobert und zerstört, worauf die Einwohner sich großentheils nach Florenz zogen. Hier soll insbesondre die Familie Sera gemeint seyn.
64. Die „Grafen“ sind die im oberen Arnothal angesessenen Grafen Guidi (Einleitung S. 26), die um den Händeln mit Pistoja zu entgehn, ihr dort in der Nähe gen Morgen gelegenes Montemurlo 1209 den Florentinern verkauften.
65. Anmerkung zu Hölle VI. 64. Die Burg von Acone, die ebenfalls den Grafen Guidi gehört hatte, wurde um die Mitte des zwölften Jahrhunderts von den Florentinern zerstört, was die Uebersiedelung mancher Bewohner, darunter der Cerchi zur Folge hatte.
66. Noch etwas früher (1135) nahmen die Florentiner Montebuono, die Burg der Buondelmonti, ein (siehe unten Vers 140.).
72. Die fünf Schwerter werden nur allzuoft uneins werden.
73. Luni, die altetrurische Stadt Luna (Hölle XX. 47. Fegefeuer VIII. 116.) gilt den Chronisten für so alt, daß sie schon zur Belagerung von Troja den Griechen Schiffe und Mannschaft zur Hülfe gesandt habe.

    Auch Urbisaglia, ein ärmliches Oertchen unweit Macerata, zeigt von seiner früheren Größe umfangreiche Trümmer.
75. Sinigaglia, das von den Senonischen Galliern erbaute Senogallia, hat sich seit Dante's Zeit, namentlich durch seine vielbesuchte Messe, wieder bedeutend gehoben.

    Auch Chiusi, das Clusium des Königs Porsenna (oben Anmerkung zu IV. 84.), hat, besonders in Folge der Austrocknung des Chianathals (Anmerkung zu Hölle XXIX. 48.) neuerdings an Bevölkerung und Wohlstand zugenommen.
83. Der durch die Mondesphasen bedingte Wechsel von Ebbe und Fluth.
94. Guido der Alte, vom Hause der Grafen Guidi, heirathete Gualdrada, die Tochter des dem Geschlecht der Ravignani angehörenden Bellincion Berti: Anmerkung zu Hölle XVI. 37. Der hier gemeinte Graf Guido ist vermuthlich Guido Guerra VII., Oheim des in der Hölle genannten Guido Guerra VIII.
97. Die Ravignani wohnten nächst Porta San Piero (maggiore). Ihre Häuser kamen zunächst an die Grafen Guidi und von diesen an die Cerchi. In der nächsten Nähe wohnten auch die

Digitized by Google

Widersacher der Letzteren, die Donati, und nachdem es im Jahre 1300 zum offenen Kampfe gekommen war, wurden beide Theile verbannt. Einleitung S. 27.

103. Die gescheckte Säule ist das Wappen der Pigli.

105. Die Chiarmontesi: Anmerkung zu Fegefeuer XII. 106.

110. Die goldenen Kugeln waren damals das Wappen der Lamberti, wie später das der Medici.

112. Die Visdomini (Vitzthum's) und die mit ihnen verwandten della Tosa (Tosinghi) genossen, als Schirmvögte des Florentinischen Bisthums, so lange der bischöfliche Stuhl erledigt war dessen Einkünfte.

115. Nachdem Ubertino Donati die eine Tochter des Bellincion Berti geheirathet hatte, vermählte Dieser eine andre mit einem Adimari vom Zweige der Cavicciuoli. Die Adimari waren im elften Jahrhundert aus dem Mugello nach Florenz gezogen. Einer dieses Geschlechtes soll nach Dante's Verbannung dessen Güter sich angeeignet haben.

121. Der Dichter scherzt über die bedenklichen Namen dieser beiden Familien „der Beschmutzte“ und „Judas“.

125. Die Familie della Pera, oder Peruzzi soll ihren Namen vom Birnenhandel bekommen haben. Nach ihnen wurde das dem Arno zunächst belegene östliche Pförtchen (postierla) genannt, welches sich zwischen der südöstlichen Ecke des Palazzo vecchio und der Kornhalle befand.

127. Der „große Baron“ ist Markgraf Hugo von Toscana aus der Zeit Otto's II. und Otto's III., den die Chronisten, welchen er eine ziemlich mythische Gestalt geworden ist, zu einem Brandenburger machen. Eine Anzahl Toscanischer Familien, deren Häupter von dem Markgrafen zu Rittern geschlagen waren, nahmen dessen Wappenschild, vier senkrechte weiße Balken im rothen Felde, unter Beifügung die einzelnen Geschlechter bezeichnender Zusätze, an.

129. Hugo starb am Sanct Thomas-Tage (21. December) 1001 und wurde in der Florentiner Badia beerdigt, wo noch jetzt sein Denkmal zu sehn ist. Hier wurde alljährlich am Todestage zu seinem Andenken ein Fest gefeiert und eine Lobrede auf ihn gehalten.

131. Obwohl die Träger des Markgräflichen Wappens großentheils Guelfen waren, so hielten sie doch insgesammt zur Adelspartei. Erst Giano della Bella, dessen Familie jenes Schild mit einem

Digitized by Google

goldnen Streifen umwunden hatte, warf sich dem Adel gegenüber zum Volksführer auf. Einleitung S. 26.

133. Der Borgo (die Vorstadt) Sant' Apostolo zieht sich vom Ponte vecchio bis Ponte Santa Trinità zwischen dem Arno und der damaligen Stadtmauer hin.

135. Hier siedelten sich um die Mitte des zwölften Jahrhunderts (oben Vers 66.) die Buondelmonti an.

136. Die Amidei (oder Giantrufetti). Ueber das Nähere vergl. Anmerkung zu Hölle XXVIII. 106.

144. Als die Buondelmonti von ihrer etwa zwei Meilen südlich der Certosa belegenen Burg Montebuono nach Florenz zogen, mußten sie vor Galluzzo die Ema überschreiten.

145. Dem Ueberrest der Bildsäule des zürnenden Mars (Hölle XIII. 144.).

153. Die Umkehr der mit dem Landeswappen (oben Anmerkung zu IX. 130.) geschmückten Lanze ist ein Zeichen erlittener Niederlage.

154. Ursprünglich führte Florenz die weiße Lilie im rothen Felde. Seit der Vertreibung der Ghibellinen im Jahr 1251 (Einleitung S. 24) nahmen aber die Guelfen die rothe Lilie im weißen Felde an.

Siebenzehnter Gesang.

1. Als Epaphus, der Sohn der Jo, dem Phaëthon gegenüber bestritten hatte, daß dieser ein Sohn des Apollo sey, verlangte Phaëthon von seiner Mutter Clymene Wahrheit über seine Abstammung. Die Antwort die er erhielt, wurde Anlaß, daß er von dem Sonnengotte die Gewährung des Sonnenwagens verlangte, dessen falsche Führung ihm dann den Tod brachte. Anmerkung zu Fegefeuer XXIX. 118.

4. Die heilige Lampe ist Cacciaguida.

16. Ueber die anscheinend zufälligen Dinge (unten Vers 37.) vergl. oben Anmerkung zu VIII. 98.

31. Anmerkung zu Fegefeuer XXXIII. 46.

40. In solcher Weise widerspricht Dante der Prädestinationslehre. Vergl. indeß Paradies XXXII. 70.

46. Mit ihren Liebesanträgen von Hippolyt, dem Sohne des Theseus und der Hippolyta, zurückgewiesen, beschuldigte dessen Stiefmutter Phädra ihn bei Theseus, ihrer Keuschheit nachgestellt zu haben, worauf Dieser ihn verbannte.

Digitized by Google

49. Am päpstlichen Hofe, wo eben um die Zeit von Dante's poetischer Reise sein ärgster Feind Corso Donati (Anmerkung zu Fegefeuer XXIV. 82.) verweilte.

62. Die Unentschiedenheit und Schlaffheit seiner Genossen hatte der Dichter mehr als einen Anlaß zu beklagen (Anmerkung zu Hölle X. 79. und zu Fegefeuer XIV. 58.); nach dieser Stelle ist aber auch anzunehmen, daß sie seinen Rath oft gering geachtet und bei den Schritten, die er im gemeinsamen Interesse gethan, ihn im Stiche gelassen haben.

68. Vergl. Hölle XV. 70.

70. Bleibt man bei dem Texte, so wie er hier gegeben ist, stehn, so redet der Dichter von zwei Herren della Scala, die ihn nacheinander aufnehmen würden. Eine sehr geringe Veränderung im Originale, für die es nicht an Autoritäten fehlt, würde aber dahin führen, daß Vers 76. zu übersetzen wäre:

Du wirst den Mann, der dieses u. s. w.

(welchenfalls der Schluß von Vers 78. heißen müßte „Staunen wecket, sehn"). Alsdann wäre überhaupt nur von einem della Scala, nämlich von Cangrande die Rede, und da dieser erst 1308 von seinem Bruder Alboin zum Genossen der Regierung von Verona angenommen, aber erst gegen Ende 1311 Alleinherrscher ward, und vorher nicht füglich eine Gastfreundschaft, wie die hier geschilderte üben konnte, müßte die erste Zuflucht und die erste Herberge nicht von der Zeit, sondern von dem Maße an Freigebigkeit und Schutz verstanden werden, indem der am 27. Januar 1302 exilirte Dante in der Zwischenzeit natürlich schon manche Herberge gefunden hatte. Diese Deutung erscheint indeß sehr gezwungen, und die zweimalige Erwähnung der Großmuth (Vers 73. und Vers 88.) weist darauf hin, daß an jeder dieser Stellen von einer anderen Person die Rede ist. So wird denn anzunehmen seyn, daß Dante zuerst (Vers 70.) von einem der älteren Scala's und dann (Vers 76.) von Cangrande rede. An Cangrande's Vater Alberto wird nun nicht zu denken seyn, weil dieser schon vor Dante's Verbannung (1301) starb. Es bleiben also die beiden älteren Brüder des Ersteren, Bartolomeo, der am 7. März 1304, und Albuino, der am 28. October 1311 starb. Der Letzte kann aber nicht füglich in Betracht kommen, weil Dante selbst, und mit vollem Rechte, ihn in einer andren Schrift als Beispiel persönlicher Bedeutungslosigkeit anführt: Anmerkung zu Fegefeuer XVI. 126. Es bleibt

also nur Bartolomeo, dessen edler, wohlwollender Charakter vielfach bezeugt wird. Daß der Dichter im Interesse seiner Partei auf Anlaß des Scarpetta degli Ordelaffi in Forli zu Bartolomeo gegangen sey, bezeugt ein Veroneser Geschichtsschreiber des sechszehnten Jahrhunderts (Girolamo della Corte), und wenn er, wie allerdings der Fall ist, in den Nebenumständen Irrthümer beimischt, so genügt das noch nicht, um die Hauptnachricht zu bezweifeln. Eine Schwierigkeit bleibt allerdings darin, daß Dante von dem Gepriesenen sagt, er führe auf der Leiter (dem Wappen aller Scala's) den heiligen Vogel, also den kaiserlichen Adler, wozu erst Albuin und dann Cangrande dadurch das Recht erhielt, daß Heinrich VII. sie nacheinander zu seinen Vicaren ernannte.

76. Cangrande wurde (am 9. März 1291) unter dem Einfluß des Mars geboren. Vergl. überhaupt Einleitung S. 34—36.

82. Der hohe Heinrich ist der Luxemburger Heinrich VII.; der Gascogner aber Clemens V. (Anmerkung zu Hölle XIX. 82.), der in Worten des Kaisers Römerzug begünstigte, in der That aber König Robert von Neapel gegen ihn anstiftete.

83. Vergl. Hölle I. 103.

108. Der Gedanke entspricht dem schon in Vers 27. ausgesprochenen: gegen den vorhergesehenen Pfeil bin ich nicht wehrlos, der Schlag aber, dem ich mich widerstandslos Preis gebe, schmerzt am meisten.

109. Meine Heimath.

110. Daß ich die Gemüther Derer, die mir Zuflucht geben könnten, mir nicht entfremde.

116. Im Fall ich's in meinem Liede berichte.

136. Räder wurden die kreisenden Himmelssphären schon mehrfach genannt.

Achtzehnter Gesang.

1. Cacciaguida gedachte seiner Rede, nach Weise der seligen Geister nur in Freude; Dante aber wog das ihm verkündete Unheil mit den ermuthigenden Worten ab.

6. Um für Dich zu bitten, und auf Die, welche Dir Unrecht thun, die göttliche Rache herabzurufen.

25. In dem helleren Auflodern der den Cacciaguida bergenden Flamme.

29. Aus Gott.

36. Der Blitz.

6. Terramer, ein Saracenenkönig in Africa, hatte nach der Sage zwei Kinder, die schöne Arabella und den ungeschlachten Rennewart. Letzterer wurde als Knabe gefangen, und mußte am Hofe Ludwigs des Frommen Knechtsdienste thun. Arabella dagegen ward an den Heidenkönig Thibald verheirathet. Noch zu Lebzeiten Karls des Großen war Wilhelm, der Sohn des Grafen Aimeric von Narbonne, dem Papst gegen die Saracenen zu Hülfe gezogen und hatte im Kampf eine Verstümmelung davongetragen, derentwegen er Guillaume au court nez genannt ward. Heimgekehrt erobert er im Kriege mit den Saracenen von Südfrankreich Orange, wird aber demnächst gefangen und nach Africa geführt. Hier entbrennt er in erwiederter Liebe für Arabella und entführt sie nach Orange. Als Thibald ihn deshalb mit Krieg überzieht und in der Schlacht bei Alischanz (Anmerkung zu Hölle IX. 112.) hart bedrängt, sucht er am Hofe des Kaisers, der mit Wilhelms Schwester Blancheflor vermählt war, Hülfe und nimmt Rennewart in Dienst. Dieser trägt alsdann wesentlich zum Siege über die Ungläubigen bei, wird getauft und heirathet Alice, des Kaisers Tochter. Schließlich gehn Alle ins Kloster Gallone bei Lodève und Wilhelm wird heilig gesprochen (Saint Guillaume du desert). Die Geschichte Ludwig's von Orange besang im zwölften Jahrhundert Guillaume de Bapaume in 80000 französischen Versen, und nach ihm Wolfram von Eschenbach; die des starken Rennewart Ulrich von Turheim.

7. Neben Gottfried von Bouillon, dem Helden des ersten Kreuzzuges, findet unter den Streitern Christi auch Robert Guiscard wegen der Siege gegen die Saracenen seinen Platz, welche er, und noch mehr sein Bruder Roger in Süditalien und Sicilien erkämpfte.

9. Cacciaguida wandte sich nun von Dante ab und den übrigen seligen Geistern dieses Kreises, an deren Gesange er wieder Theil nahm, zu.

7. Die Farbe des Mars ist röthlich (oben XIV. 86. Fegefeuer II. 14.); die des Jupiter aber, zu dem der Dichter nun gelangt ist, weiß.

1. Die lichtglänzenden Geister, die auf diesem Planeten weilen, gruppiren sich nacheinander zu einzelnen Buchstaben.

2. Pegasea, für Muse. Vermuthlich ist Calliope gemeint.

1. Die fünf lateinischen Worte dieses und des 93. Verses entsprechen der ersten Zeile der Weisheit Salomonis: „Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden".

7. Einige der seligen Geister ließen sich über der Mitte des M nieder, vergl. Vers 113.

102. „Je mehr Funken, desto mehr Ducaten", rufen die Thoren aus.
107. Die, Anmerkung zu Fegefeuer XXIII. 32. angegebene Form des mittelalterlichen M, in welchem Buchstaben die Geister verharrt waren, gestattet, in den beiden Seitenarmen die Flügel eines rohgezeichneten heraldischen Adlers zu erkennen. Nun fügen sich andre Geister über dem Mittelstriche an, um Kopf und Hals jenes Adlers zu bilden.
109. Der irdische Maler bedarf einer Vorzeichnung (Fegefeuer XXXII. 67.), oder fertigt sich nöthigenfalls selbst eine solche. Nicht allein, daß Gott kein solches Bedürfniß kennt, geht von ihm die Vorzeichnung, die Idee, von allem Dem aus, was unter dem Einfluß der Planeten in's Leben gerufen wird. Da der Adler sich den Jupiter gewissermaßen zum Nest gewählt hat, so verallgemeinert der Dichter den Ausdruck, indem er sämmtliche Sphären „Nester" nennt.
113. Die Geister, die sich nach Vers 97. über der Mitte des M, also zwischen dessen beiden Armen, niedergelassen, hatten dort eine Spitze gebildet, so daß die ganze Figur einer heraldischen Lilie, wie die des Florentiner Wappens (oben XVI. 152.) glich. Mit ihnen verbanden sich nun die Vers 103. erwähnten, um jene Spitze in Hals und Kopf des Adlers zu verwandeln.
116. Weil die irdische Gerechtigkeit unter dem Einfluß des Jupiter gedeiht.
123. In der katholischen Kirche.
128. Der Papst belegt, um seine politischen Zwecke zu erreichen, ganze Städte, Landschaften oder Länder mit dem Interdict und hindert so die Spendung der Sacramente.
130. Dem Papst wird vorgeworfen, er erlasse geistliche Verbote, um dann für schweres Geld davon zu dispensiren.
134. Johannes der Täufer mit dessen Bild die Goldgülden bezeichnet waren, predigte in der Wüste, und Ursach seines Todes war der Tanz der Herodias. Evangelium Matthäi 14. 6 — 11. Einleitung S. 37. Oben Anmerkung zu IX. 130.

Neunzehnter Gesang.

13. Das Römische Weltreich, dessen Symbol dieser Adler ist, gilt dem Dichter als das Fundament aller Gerechtigkeit. Einleit. S. 29.
33. **Diesen Zweifel giebt Vers 70. der Adler selber an.**
34. **Bekanntlich bleibt der Kopf des Falken auf der Jagd so lange durch die Kappe verhüllt, bis der Falconier ihn ausfliegen lassen will.**

Digitized by Google

39. Aus lauter Gott preisenden Geistern.
40. Die Hohlkugel des Krystallhimmels bildet die Enden der körperlichen Welt.
42. Auch auf geistigem Gebiete hat Gott das (für den Menschen erkennbare) Licht von der Finsterniß, Dem was dem Menschen dunkel bleibt, geschieden.
43. Die Gabe der Erkenntniß ist unter den Creaturen mannigfaltig vertheilt. Alle die Engelschaaren, Intelligenzen bestehn und wirken nur in dieser Erkenntniß (oben Anmerkung zu VIII. 34.); aber alle Tiefe und alle Mannigfaltigkeit der Erkenntniß reicht nicht aus, um deren Gegenstand, das göttliche Wort, den Inbegriff aller Gottes-Ideen (oben Anmerkung zu XIII. 52.) zu ergründen.
46. Selbst der Bevorzugteste unter allen Erschaffenen (Anmerkung zu Hölle XXXIV. 17.) war von der Fülle der Erkenntniß, die ihm, wenn er in Demuth ausgeharrt hätte, in immer reicherem Maße wäre verliehen worden, noch so weit entfernt, daß er im Wahne, sie sich ertrotzen zu können, aus Ungeduld von Gott abfiel.
50. Namentlich ein kärgliches Gefäß für den auf Gott angewandten Begriff der Gerechtigkeit.
52. Von der Gabe der Erkenntniß ist auch uns nur ein einzelner Strahl zu Theil geworden.
59. Unser Begriff der Gerechtigkeit ist nur ein Abglanz, ein einzelner Strahl (Vers 52.) von dem in Gott ruhenden Wesen der Gerechtigkeit. Stimmen Urbild und Spiegelbild nicht überein, so wäre es thöricht deshalb jenes als das irrige zu tadeln, da doch nur die Unvollkommenheit des Spiegels Ursach der Verschiedenheit seyn kann.
95. Der gemeinsame Entschluß aller der den Adler bildenden Geister war erforderlich, um diese Bewegung auszuführen.
95. Die vor Christo Gläubigen glaubten an den Christus der Verheißung.
125. Nach dem Tode des (Gegen-) Königs Andreas III. (des Venetianers) von Ungarn (14. Januar 1301) war der Arpadische Mannsstamm definitiv erloschen und Bonifaz VIII. erkannte nun Karl Robert, den Sohn Karl Martell's, als den allein Berechtigten an (vergl. oben Anmerkung zu VIII. 49.). Die Ungarn behaupteten indeß ihr Wahlrecht und beriefen in Folge dessen den ebenfalls in weiblicher Linie von den Arpaden abstammenden Wenzel, den Sohn des gleichnamigen Königs von Böhmen (Vers 125.). Kaiser Albrecht, ein Oheim beider Prätendenten erklärte sich auf Anstiften des Papstes für Karl Ro-

bert und fiel (1304) sengend und brennend in Böhmen ein, wobei eine Schaar Kumanen, die Karl Robert gestellt hatte, das Aergste that.

118. Nachdem Philipp der Schöne (1302) Flandern durch die Sporenschlacht (Anmerkung zu Fegefeuer XX. 46.) verloren, suchte er sich die Mittel zu einem neuen Feldzuge durch mancherlei Bedrückungen zu verschaffen. Namentlich ließ er das Silbergeld zu wenig mehr als der Hälfte des bisherigen Feingehaltes, bald darauf nur zu einem Drittheil ausmünzen, und setzte dann (1306) selber den Werth dieser für voll ausgegebenen Münzen auf ein Drittheil des Nennwerthes herab, wodurch viel Verwirrung, Noth und Unzufriedenheit entstand. Diese Zustände verschlimmerten sich bis zu Philipp's Tode (29. November 1314), als dessen Ursach Italienische Chroniſten angeben, daß der König auf der Jagd mit dem Pferde, welches der Angriff eines Ebers scheu gemacht, gestürzt sey. Im Original heißt es „von einer Schwarte Stoße".

121. Dante deutet auf die langwierigen Kämpfe hin, durch welche Schottland sich endlich die Unabhängigkeit von England erstritt. Wie groß aber auch die Makel ist, die Eduard I. durch die grausame Hinrichtung des Wilhelm Wallace (August 1305) auf sich lud, so ist unter dem thörichten Engländer doch wol gewiß nicht jener König (Fegefeuer VII. 132.), sondern sein, mit allem Recht so zu bezeichnender Sohn Eduard II. zu verstehn. Diesem gegenüber stand, als diese Verse geschrieben wurden, seit dem Tage von Bannockburn (24. Juni 1314) der Schottenkönig Robert Bruce eben auf der Höhe seiner Erfolge.

124. Der Spanier ist Ferdinand IV. von Castilien, dessen Regierung größtentheils unter die Vormundschaft seiner Mutter Maria de Molina fiel und durch schwere Verluste den Mauren von Granada gegenüber bezeichnet war. Ueber Wenzel IV. von Böhmen siehe Anmerkung zu Fegefeuer VII. 101.

127. Ciotto heißt, wie in Gianciotto Malatesta (Anmerkung zu Hölle V. 97.), der Lahme. Gemeint aber ist der lahme Karl II. von Neapel (Anmerk. zu Fegefeuer VII. 124. Vergl. auch oben Anmerk. zu VIII. 49. und 82.). Er führte, wie die Könige von Neapel bis auf neueste Zeiten gethan, den Titel König von Jerusalem.

128. Seine guten Eigenschaften verhalten sich zu den schlechten wie Eins zu Tausend.

130. Friedrich von Sicilien vergl. Anmerk. zum Fegefeuer III. 118.

132. Bekanntlich starb Anchises, als Aeneas, der ihn von Troja aus mit sich geführt, eben in Drepanum (Trapani) gelandet war.

Digitized by Google

133. Als ob in dem Buche, in das Gott die Sünden der Könige einzeichnet (oben Vers 113. und XV. 54.) für Jeden nur ein Blatt bestimmt wäre. Um darauf für jede schlechte That Friedrichs Raum zu finden, muß mit Abkürzungen geschrieben werden.

136. Der Oheim ist Jacob von Majorca, Bruder Peter's (des Großen) von Arragonien, der sich Philipp dem Kühnen verbündete, als dieser Peter mit Krieg überzog (Anmerk. zu Fegefeuer VII. 103.).

Ueber den Bruder, Jacob von Arragonien, vergl. ebenfalls Anmerkung zu Fegefeuer III. 115.

139. Ueber Diniz (Dionysius) den Gerechten von Portugal, in dessen sechsundvierzigjährige Regierungszeit der größte Theil von Dante's Leben fällt, hat die Geschichte das ungünstige Urtheil des Letzteren durchaus nicht gebilligt. Es mag seyn, daß der energische Widerstand, den der König den Bestrebungen der Geistlichkeit, ihren Güterbesitz immer weiter auszudehnen, entgegenstellte, ihm um jene Zeit in Italien üble Nachrede zugezogen hatte.

Unter dem Norwegischen König kann, da Erich Priesterfeind schon in der ersten Hälfte 1299 verstorben war, nur Hakon Haleggr (Hochbein) gemeint seyn, dessen fast zwanzigjährige Regierung theils von dem unrühmlichen Kriege mit Dänemark, theils von erfolglosen Versuchen die Thronfolgeordnung zu ändern ausgefüllt ist.

140. Die im Lande der Raizen (Rascien), das sich vom rechten Donauufer bis tief in das Illyrische Dreieck erstreckte, herrschenden Erzzupane hatten unter Zulassung Papst Honorius III. den Königstitel angenommen. Zu Dante's Zeit 1281 — 1321 regierte dort Stephan II., auch Brosciano (Urosch) III. genannt, mit dem Beinamen Milutino. Inwiefern er Venedigs Stempel sich zum Unheil gesehn habe, ist zweifelhaft. Daß er Münzen prägen ließ, deren Stempel, obwohl er seinen Namen zeigt, auf den ersten Anblick den Venetianischen täuschend ähnlich sieht, steht fest. Diese Münzen hatten aber viel geringeren Feingehalt als die ächten Venetianer und wurden daher in Venedig von Staatswegen verrufen. Auf diese Thatsachen beziehn nun die Meisten die Aeußerung des Dichters. Andre meinen, Dante wolle dem Urosch vorwerfen, daß er sich zu seinem eignen Unheil durch Venetianisches Geld habe bestechen lassen.

142. Indem Dante den Adler Ungarn und Navarra für den Fall glücklich preisen läßt, daß die dortigen Zustände des Jahres 1300 fortdauerten, weiß er, daß dies nicht geschehn werde und beklagt dadurch mittelbar die Lage, in der sich beide Länder zu

der Zeit befanden, wo dieſe Verſe gedichtet wurden. In Ungarn war im Jahre 1300 der letzte Arpade (Andreas der Venetianer) zu ruhigem Beſitz gelangt. Nach ſeinem Tode aber traten Wenzel V. (oben Anmerkung zu Vers 115.) und Otto der Bayer nacheinander dem Karl Robert entgegen (vergl. oben Anmerkung zu VIII. 49.). Navarra war zur gleichen Zeit in den Händen Johanna's, der Erbtochter Heinrich's des Dicken, und fiel erſt nach deren Tode (1304) an deren Gemahl, Philipp den Schönen, und dann an deſſen drei Söhne, die nacheinander Könige von Frankreich waren. Erſt nach Dante's Tode (1327) gelangte es unter Johann II. wieder zur Selbſtändigkeit.

146. König von Jeruſalem und von Cypern, deſſen wichtigſte Städte Nicoſia und Famagoſta ſind, war im Jahr 1300 Heinrich II. vom Hauſe Luſignan, unter deſſen Regierung Ptolemais, die letzte Beſitzung der Chriſten in Syrien, verloren ging. Schwachherzig wie er war, beugte er ſich unter das Joch ſeines Bruders Almarich, der ihn lange in Armenien gefangen halten ließ. Als er nach Almarichs Tode ohne ſein Zuthun frei wurde (1310), nahm er an ſeinen Widerſachern blutige Rache.

Zwanzigſter Geſang.

6. Auch von den Fixſternen glaubte man, daß ſie ihr Licht nur der Sonne entlehnten. Oben Anmerkung zu X. 28.
8. Der Adler, als Panier des welthertſchenden Roms.
33. Nur des Adlers Auge vermag in die Sonne zu ſchauen.
38. David: II. Samuelis (kathol. II. Könige) 6.
41. So weit ſein Lied, namentlich alſo der Pſalter, ſein Werk, und nicht Eingebung des Heiligen Geiſtes war.
44. Trajan. Anmerkung zu Fegefeuer X. 73.
48. Er hatte ein halbes Jahrtauſend in der Unterwelt (dem Limbus) geweilt.
49. König Hiskias: II. (kathol. IV.) Buch der Könige 20. Jeſaias 38.
54. Den Tod, wie hier um funfzehn Jahre, hinausſchieben.
55. Kaiſer Conſtantin. Die Legenden über die Bekehrung Conſtantin's, über deſſen Schenkung an Papſt Sylveſter und über die Gründung von Conſtantinopel wurden bereits mehrfach erwähnt: Anmerkung zu Hölle XIX. 115., XXVII. 94. und oben zu VI. 1. Die weitere Sage, auf welche der Dichter hier anſpielt, findet ſich ſchon bei einem Schriftſteller des neunten Jahrhunderts. In ſeiner Streitſchrift gegen die Griechen ſagt

Digitized by Google

Bischof Aeneas von Paris: Constantin habe erklärt, zwei Imperatoren, der des Reiches und der der Kirche, könnten nicht in einer Stadt gemeinschaftlich regieren. Er habe daher seinen Sitz nach Byzanz verlegt, dem apostolischen Stuhl aber das Römische Gebiet und eine große Anzahl Provinzen unterworfen. — Indem Constantin, als Inhaber der gesetzgebenden Gewalt, in den griechischen Orient zog, übertrug er dorthin auch die Gesetze.

2. Der Normannische König Wilhelm der Gute (oben Anmerkung zu III. 118.), Erbauer des Domes von Monreale, der sowohl Neapel, welches jetzt dem König Karl II. vom Hause Anjou unterworfen ist, beherrschte, als Sicilien, welches Friedrich, der Sohn Peter's von Arragonien, inne hat. Anmerkung zu Fegefeuer VII. 124., 127.

9. Virgil nennt den Ripheus, indem er die bei der Einnahme von Troja Gefallenen aufzählt, als

gerecht vor den Andren
Unter dem Teukrischen Volk und des Rechts getreusten Bewahrer.

Hieran knüpft Dante die Fiction, daß Gott ihn gewürdigt habe, den Christus der Verheißung ihm zu offenbaren.

6. Das Reich Gottes, Seine Alleinherrschaft, ist die ewige Wonne aller Seligen. Dessen irdischer Abdruck ist die Römisch-Deutsche Universalmonarchie, deren Bild wieder der Adler ist.

8. Einem jeden Dinge wird seine Wesenheit durch sein Sehnen nach jener ewigen Wonne und durch die Besonderheit dieses Sehnens eingeprägt.

9. Meine Zweifel lagen, auch ohne mein Wort, vor den seligen Geistern offen.

2. Wie können Ripheus und Trajan, zwei Heiden, im Paradiese seyn?

4. Evangelium Matthäi 11. 12.

5. Ripheus glaubte an den künftigen, Trajan an den schon gekreuzigten Christus.

9. Die Hoffnung Gregor's des Großen.

8. Die Seele des Ripheus.

8. Fegefeuer XXIX. 121.

Einundzwanzigster Gesang.

3. Semele, die Mutter des Bacchus (Anmerk. zu Hölle XXX. 1.), von Juno verleitet, verlangte von Jupiter, daß er ihr in seiner

vollen Majestät, wie den Olympischen Göttern erscheine. Als der Gott ihr willfahrte, wurde sie von Blitz und Donner, die ihn begleiteten, verzehrt.

14. Saturn steht eben jetzt im Zeichen des Löwen.

22. Die Bereitwilligkeit seines Gehorsams ergiebt sich daraus, daß er trotz aller Wonne, welche ihr Anschauen ihm bot, auf ihren Befehl sich davon ab und anderen Gegenständen zuwandte.

27. Anmerkung zu Hölle XIV. 96.

29. I. Buch Mosis 28. 12.

41. Sobald der einzelne Geist zu der ihm bestimmten Stufe gelangt war, kehrte er entweder dahin wieder um von wo er gekommen, oder er verweilte, oder er bewegte sich um jene Stufe im Kreise.

43. Es ist, wie sich weiter ergiebt, der Geist des Petrus Damiani.

63. Oben Vers 4.

80. Vergl. oben XIV. 40.

91. Vergl. oben XIX. 49.

109. Der Monte Catria liegt unweit der Quellen des Esimo, östlich von der Straße, die von Foligno über das Furlo führt, ein Paar Meilen von Gubbio, also ziemlich genau in der Mitte zwischen dem Adriatischen und dem Mittelmeer. An dessen nördlichem Abhang, nächst den Quellen des Cesano liegt das Eremitenkloster Fonte Avellana, wo Dante selbst längere Zeit geweilt haben soll. Der Angabe nach wäre dies Kloster um das Jahr 1000 von Ludolf, einem Genossen des heiligen Romuald (nächster Gesang Vers 42.), gestiftet.

113. Petrus, der im Jahre 1007 zu Ravenna geboren war, wurde von seinen Eltern, die schon von einer Ueberzahl Kinder heimgesucht waren, dem Hungertode Preis gegeben. Eine Zeit lang nahm die Frau eines Priesters — denn Priesterehen galten damals noch für erlaubt — sich seiner an. Dennoch mußte er, gleich Papst Sixtus V. längere Zeit die Schweine hüten. Aus so bedrängter Lage riß ihn sein Bruder der Kleriker Damianus und zum Danke dafür nannte er sich fortan Petrus Damiani. Seit seinem dreißigsten Jahre ergab er sich, wie auch der Dichter Vers 115, 116. andeutet, abgeschieden von der Welt in Fonte Avellana verweilend, strengster Ascese. Aus Fasten und mannigfacher Selbstquälerei entnahm er aber das Recht, einverstanden mit der Volkspartei in einem großen Theil von Italien, den damals eben auftauchenden Patarenern, gegen die Verweltlichung der Kirche, gegen die Sittenlosigkeit der Geistlichen und besonders

Digitized by Google

gegen die herrschende Simonie unermüdlich zu eifern. In solchem Sinne mahnend und scheltend trat er schon 1046 gegen Gregor VI. und einige Jahre später gegen Leo IX. auf. So hat er denn die großen Reformen des ihm persönlich befreundeten nachmaligen Gregor VII. wesentlich vorbereitet. Stephan X. nöthigte ihn 1058 als Kardinalbischof an die Spitze des heiligen Collegiums zu treten und manche wichtige Verhandlungen wurden ihm von nun an übertragen. Dahin gehört auch seine Sendung nach Frankfurt, auf der es ihm (1069) gelang, Kaiser Heinrich IV. von dem Entschlusse abzubringen, seine Gemahlin Bertha von Susa zu verstoßen. Immer wieder aber kehrte er in sein geliebtes Avellana zurück und starb am 23. Februar 1072 zu Faenza. 28. 37.

22. Gleich dem Petrus Damiani war auch der fast gleichzeitige Petrus de Honestis ein Ravennate, Beide nannten sich in Unterschriften und sonst aus christlicher Demuth: Peccator (der Sünder). De Honestis, der erst 1119 starb, hat nun um 1096 das große Kloster von Santa Maria di Classe fuori (Vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XXVIII. 19.) nahe am Strande des Adriatischen Meeres gegründet und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Dante, gleich vielen seiner Zeitgenossen, Beide verwechselt habe. Ebensowohl möglich ist aber auch, daß Damiani, ehe er nach Avellana ging, längere Zeit bei der Marienkirche von Classe, wo unläugbar schon damals ein Kloster bestand, verweilt habe. 49.

25. Dem Kardinalshute.

27. Kephas ist Petrus: Evangelium Johannis 1. 42., das Rüstzeug Paulus. Anmerkung zu Hölle II. 28.

Zweiundzwanzigster Gesang.

11. Voriger Gesang Vers 4. und 58.

13. In dem Schrei der seligen Geister.

14. Die Rache, die Dante sich prophezeihn läßt, besteht entweder in der Gefangennehmung Bonifaz des VIII. durch Wilhelm von Nogaret (Fegefeuer XX. 86.), oder in der Erniedrigung des Papstthums in Folge der Uebersiedelung nach Avignon (Fegefeuer XXXII. 151. ff.).

16. Beide Sprichwörter sind gleich wahr: Gottes Mühlen mahlen langsam, Aber sicher mahlen sie — und Dieu labeure En peu d'heure.

28. Benedict von Nurſia (Norcia), geboren im Jahre 480, wurde der Gründer des Occidentaliſchen Mönchsweſens. Erſt vierzehnjährig zog er ſich in die Einſamkeit von Sublagueum (Subiaco) zurück, wo ſich allmälig eine Schaar von Mönchen um ihn ſammelte, die er dann wieder in eine Anzahl Filialklöſter vertheilte.

37. Im Jahre 528 verließ Benedict Subiaco und ſtiftete in Monte Caſſino den noch heute nach ihm genannten neuen Mönchsorden. Die Bevölkerung war noch heidniſch und auf dem hohen Berge oberhalb der Stadt Caſinum (San Germano) erhob ſich inmitten eines heiligen Haines ein gefeierter Apollotempel. Wie Bonifazius die Wodans-Eiche, ſo zerſtörte Benedict Hain und Tempel, und baute das ſeitdem ſo weltberühmt gewordene Kloſter, welches bis an ſeinen Tod (21. März 543) ſein Wohnort blieb. Durch ſeine Kloſterregel, welche Studium und Handarbeit mit den Andachtsübungen zu verbinden befahl, wurde Benedict durch die rauheſten Zeiten des Mittelalters hindurch ein Erhalter und Förderer der Civiliſation.

49. Vermuthlich iſt der um das Jahr 300 geborene Macarius der Aeltere, oder der Große, der Lehrer des heiligen Antonius, gemeint, der ſechszig Jahre lang in der Sketiſchen Wüſte ein enthaltſames und beſchauliches Leben führte, und dort gegen 390 ſtarb.

Romuald, der Sprößling eines edlen Ravennatiſchen Geſchlechtes, war in der erſten Hälfte des zehnten Jahrhunderts geboren. Ein von ſeinem Vater begangener Verwandtenmord veranlaßte ihn, auf einige Zeit in das Kloſter von Claſſe di fuori zu gehn. Von dieſer Zeit an widmete er ſich ganz einem ſtrengen Anachoretenleben, wobei er Buße predigend und Frieden ſtiftend viel in der Welt umherzog. Der herannahende Schluß des Jahrtauſends, mit welchem Viele die Wiederkehr Chriſti erwarteten, hatte zu jener Zeit die Gemüther für ſolche Predigt ſehr empfänglich gemacht. Beſonders tiefen Eindruck machten die Worte Romuald's, der einige Jahre lang als Abt an der Spitze des Benedictinerkloſters von Claſſe ſtand, auf Kaiſer Otto III. und noch heute giebt in jener Kirche eine Gedenktafel Kunde von den ſchweren Bußübungen, welchen in Folge deſſen der große Sachſenkaiſer ſich unterzog. Im Jahre 1018 gründete er am Apennino della Penna im Caſentino das Eremitenkloſter Camaldoli (Campus Meldoli, Anmerkung zu Fegefeuer V. 95.). Obwohl Romuald's Ordensregel eine ganz

Digitized by Google

besonders strenge ist, erstanden doch bald zahlreiche auf sie gegründete Klöster gleichen Namens, welche in so mancher Landschaft die schönsten Aussichtspuncte bezeichnen. Er starb 1027.

1. Die nicht, wie die meisten Mönche neuerer Zeit sich aus dem Kloster fort sehnen.
2. Im Empyreum sieht der Dichter alle Seligen mit ihren eignen Gesichtszügen. Die Erfüllung des Wunsches findet sich unten XXXII. 35.
8. Siehe den vorigen Gesang Vers 29.
6. Vergl. oben XI. 124., XII. 112.
9. Hölle XI. 109.
0. Irdischer Besitz.
2. Was die Kirche durch Zehnten, Geschenke, Erbschaft u. s. w. erwirbt, sollte vor Allem zur Unterstützung der Armen, „die um Gotteswillen bitten“ (oben XII. 93.), keinesfalls aber zur Ausstattung der Nepoten, oder gar der Kebsweiber und dergleichen verwandt werden.
8. Apostelgeschichte 3. 6.
0. Oben XI. 86.
4. Psalm 114. (kathol. 113.) 3, 5.
5. Gott hat größere Wunder gethan, als hier nothwendig wären um die verderbte Geistlichkeit zu reformiren. Zum Beispiel solcher größerer Wunder führt der Dichter namentlich an, daß „die Kinder Israel mitten in's (rothe) Meer auf dem Trocknen hineingehn konnten, und das Wasser ihnen für Mauern war zur Rechten und Linken“ (II. Buch Mosis 14. 22.), und daß ebenso die Wasser des Jordan ihnen Raum gaben: Josua 3. 16.
8. Der Dichter weint und schlägt sich die Brust in der Furcht, daß er durch seine Sünden die Rückkehr zu jenem gesegneten Triumphe verscherzen könnte.
1. Das Zeichen der Zwillinge.
5. Nach dem Zeugniß dieser Stelle wurde Dante geboren, als (im Jahre 1265) die Sonne im Zeichen der Zwillinge stand. In dieses trat sie ein am 18. Mai, und verließ es am 18. Juni. Keinenfalls entspricht also der neuerdings officiell gefeierte Geburtstag (14. Mai) dem wirklichen.
6. Vergl. oben X. 29.
0. Oben II. 60.
2. Apollo, der Sonnengott, ist der Sohn des Hyperion.
4. Mercur und Venus.
5. Jupiter's Sohn ist Mars; sein Vater Saturn.

11.
14.
25.
29.
37.
40.
43.
73.
74.
82.
88.
91.
94.
106.
109.
112.
118.
128.
130.
134.
139.

Dreiundzwanzigster Gesang.

11. Dem Mittag. Vergl. Fegefeuer XXXIII. 103.
14. Nämlich die Erfüllung seines Wunsches.
25. Trivia für Diana.
29. Die Sonne ist Christus. Darüber, daß die körperliche Sonne nach der Meinung jener Zeit auch den Fixsternen ihr Licht giebt siehe oben Anmerkung zu XX. 6.
37. Die Macht des Vaters und die Weisheit des Geistes sind im Sohne zur Erde herniedergestiegen.
40. Als Blitz. Anmerkung zu Fegefeuer IX. 30. und zu Paradies I. 92.
43. Das Anschauen des Triumphes Christi.
73. Die heilige Jungfrau.
74. Apostel, Kirchenväter und andere Heilige.
82. Von Christo, Welcher nach Vers 85. Sich schon wieder zum Empyreum erhoben hat.
88. Der Name der Jungfrau Maria.
91. Ihre Züge sieht der Dichter erst im Empyreum XXXI. 133.
94. Der Engel Gabriel.
106. Also in Ewigkeit. Indeß ließen sich die Worte des Originales auch dahin auffassen: Ich werde es so lange thun, bis Du Deinem in das Empyreum vorangegangenen Sohne dahin nachfolgen wirst. Doch finden wir den Engel auch im obersten Himmel XXXII. 94. bei der Jungfrau.
109. Sie beschloß ihre Rede, wie der Briefschreiber den Brief, indem er ihn siegelt.
112. Dieser königliche Mantel ist der Krystallhimmel.
118. Maria, die ihrem Sohne nachschwebt, heißt dem Vers 94. zufolge gekrönt.
128. Regina Coeli: Himmelskönigin.
130. Dante nennt die seligen Geister Truhen, Schatzkästen der göttlichen Gnadengaben.
134. Im Babylonischen Exile, d. h. in der sündenvollen Welt, verschmähten die Seligen das Geld und andere Erdenschätze, um dafür Truhen der himmlichen Schätze zu werden.
139. Sanct Petrus.

Digitized by Google

Vierundzwanzigster Gesang.

18. Wie die Helligkeit des Lichtes, so giebt auch die Schnelle der Bewegung Kunde von dem Maße der Seligkeit. Vergl. oben VIII. 20.
19. Sanct Petrus.
27. Die Falten eines Gewandes bezeichnet der Maler dadurch, daß er dunklere Töne derselben Farbe wählt. Je tiefer die Falten desto dunkler der Ton. Reicht also die Stufenleiter der Töne, die der Maler auf seiner Palette hat, nicht bis zu dem erforderlichen Maße des Dunkeln, so wird er die Tiefe der Falte nicht ausdrücken können.
30. Dem Kranze der Seligen, in welchem Petrus sich befand.
35. Ev. Matthäi 16. 19.
38. Ev. Matthäi 14. 28–31.
44. Ueber die Hoffnung wird demnächst Jacobus und über die Liebe Johannes den Dichter prüfen.
46. Wer eine gewisse Anzahl von Jahren ein gewisses Fach studirt hatte, konnte — ohne zum Doctor promovirt zu seyn — mit Erlaubniß des Rector's darüber lesen. Hatte er dies in einem bestimmten Umfange gethan, so hieß er Baccalarius und erhielt dadurch eine dem Doctorat sich nähernde Stellung. Will er indeß disputiren, so bedarf er dazu eines Vorsitzenden, der den Act damit beginnt, daß er die vom Baccalarius zu vertheidigenden Thesen, als von ihm gebilligte, verliest; dann aber in die Disputation nicht weiter eingeht.
59. Das Zeugniß Dante's von dem Wesen des Glaubens heißt eine Beichte, weil er sich dadurch zugleich der Prüfung seiner Rechtgläubigkeit unterwirft.
60. Psalm 51. (kathol. 50.) 17.
61. Paulus ist gemeint, den die Kirche für den unzweifelhaften Verfasser des Hebräerbriefes annahm.
64. Hebräerbrief 11. 1. In Luther's Uebersetzung lautet die Stelle: „Es ist der Glauben eine gewisse Zuversicht Deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an Dem, das man nicht siehet.“ Etwas prägnanter sagt Gossner „eine Grundfeste Dessen, was man zu hoffen hat“; keine der neueren Uebersetzungen greift aber so tief, als die lateinische der katholischen Kirche „der Glaube ist Substanz zu hoffender Dinge und Argument nicht

erscheinender"; denn nur diese drückt aus, daß der Glaube nicht nur eine Anweisung auf das Jenseits („eine gewisse Zuversicht"), sondern ein schon gegenwärtiger Besitz ist.

73. Die göttlichen Wahrheiten sind für den Gläubigen nicht nur ein Gegenstand des Fürwahrhaltens, sondern er besitzt sie bereits ihrem Wesen nach.

76. Eben dieser Besitz ist aber nicht nur Grundlage für die Hoffnung der Erfüllung, sondern eine selbstständige Thatsache, auf welche weitere Schlußfolgerungen gebaut werden können.

84. Korn einer Münze ist ihr Feingehalt, Schrot ihr Gewicht.

90. II. Brief Petri 1. 5.

92. Die beiden Testamente.

101. Die Wunder.

109. Oben XXI. 127.

112. Die Seligen singen den Ambrosianischen Lobgesang zum Zeichen ihres Einverständnisses und zugleich um zu bezeugen, daß alle Entartung der Kirche die ewige Glorie Gottes nicht zu trüben vermag.

115. Die Erkenntniß des Glaubens wird einem bis in den Wipfel zu ersteigenden Baume verglichen.

125. Evangelium Johannis 20. 5., 6., 8.

132. Durch Seine Liebe und durch die Sehnsucht aller Creatur nach Ihm.

134. Auch der Apostel (Römer 1. 20.) sagt, daß Gottes unsichtbares Wesen ersehen werde an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt. Unter der Metaphysik sind die philosophischen Beweise vom Daseyn Gottes zu verstehn.

141. Vergl. oben XIX. 11., 12.

Fünfundzwanzigster Gesang.

1. Vergl. oben XXIII. 61.

4. Die Florentiner Machthaber bewöge, seine Verbannung zurückzunehmen.

5. Das Original braucht (statt „Hürde"), wie oben XVI. 26., „Schafstall" um Florenz zu bezeichnen.

8. Die antike Sitte der Dichterkrönung war im späteren Mittelalter in wenigen einzelnen Fällen wieder aufgelebt, wenn auch die Würdigkeit der damals Gekrönten uns sehr zweifelhaft erscheint. Die Feierlichkeiten dabei waren denen einer Doctorpromotion nahe verwandt. Daher sagt das Original statt

Digitized by Google

„Krone“ (Doctor.) „Hut“, während umgekehrt die Erwerbung des Doctorgrades in Italien noch heute „den Lorbeer nehmen“ genannt wird. Ein Vierteljahrhundert nach Dante unterwarf sich Petrarca vor seiner Krönung in Neapel einem förmlichen Examen. Die Feierlichkeit selbst fand regelmäßig in der Kirche Statt. Florentiner Hauptkirche war aber damals noch die Johannes des Täufers. Vergl. oben XV. 134.

12. Dies Umkreisen (voriger Gesang Vers 151.) war gleichsam eine symbolische und vorbildliche Krönung.

18. Jacobus der Jüngere, oder der Gerechte, „des Herrn Bruder“ (Galaterbr. 1. 19.), vergl. oben Anmerkung zu VI. 127. Petrus, Johannes und ihn nennt Paulus (Galaterbr. 2. 9.) Säulen der Gemeinde. Galizien steht für das darin belegene St. Jago de Compostella; doch ist der nach der Legende hier hingerichtete Jacobus der Aeltere (Zebedäi).

24. Oben II. 11.

29. Br. Jacobi 1. 2. „Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn Ihr in mancherlei Anfechtungen fallet.“ Vergl. Vers 17. daselbst.

33. Evangelium Matthäi 17. 1.; 26. 37., Evangelium Marci 5. 37., Lucä 8. 51.; 9. 28. — Wenn indeß der Dichter Jacobus Alphäi als den Verfasser des „katholischen Briefes“ im Sinne hat (Anmerkung zu Vers 18.), so reden die Evangelienstellen von Jacobus Zebedäi, dem Bruder Johannes, des Evangelisten; indeß war und ist noch jetzt diese Verwechselung häufig.

38. Psalm 121. (kathol. 120) 1.

42. Mehrfach erinnern die Ausdrücke, welche Dante von den vor Gottes Angesicht versammelten Seligen gebraucht, an die ihren Lehnsherrn umgebenden Vasallen. So nennt das Original Petrus (voriger Gesang Vers 115.) und Jacobus (oben Vers 17.) „Barone“.

56. Anmerkung zu Fegefeuer II. 47.

59. Davon soll er berichten nachdem er zur Erde zurückgekehrt sein wird.

67. Solcher Art ist die Hoffnung die den Apostel Paulus (Römer 8. 18.) aufrecht erhält. Sie ist verschwistert mit der Geduld: Br. Jacobi 1. 2., 4.

69. Die Voraussetzung des vorgängigen „Verdienstes“ ist den Lehren der damaligen Zeit entnommen. Wie aber dies Verdienst aufzufassen sey, ergiebt sich unten XXIX. 66.

73. Psalm 9. 11.

Digitized by Google

77. Br. Jacobi 1. 12. „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.“ Anmerkung zu Vers 67.
91. Jesaias 61. 7. „Sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Lande.“ Das Zwiefältige ist der verklärte Leib und das ihn umstrahlende Lichtkleid. Oben XIV. 39.
93. Das Leben im Paradiese.
95. Offenbarung 3. 5.; 6. 11.; 7. 9.
98. Worte des zu Vers 73. angeführten Psalms.
101. Zur Zeit der Wintersonnenwende steht die Sonne im Steinbock. Am nächtlichen Himmel culminirt also das gegenüberstehende Zeichen des Krebses. Wäre nun in diesem ein Stern, so wie hier Johannes, gleich der Sonne leuchtend, so würde durch ihn die Nacht eben so hell wie der Tag, also kein Unterschied unter ihnen seyn.
108. Voriger Gesang Vers 17.
112. Evangelium Johannis 13. 23., 25.; 21. 20. Das Bild des Pelicanes, der die Jungen mit seinem Blute nährt, für den Heiland ist der mittelalterlichen Kunst schon frühe geläufig.
113. Evangelium Johannis 19. 26.
122. Von Johannes selbst. — Manche glaubten mit Beziehung auf Evangelium Johannis 21. 23., dieser Jünger sey wirklich nicht gestorben, sondern lebe entweder noch irgendwo auf Erden in der Verborgenheit, oder er sey mit seinem menschlichen Leibe in den Himmel erhoben.
125. Offenbarung 6. 11. Vergl. unten XXX. 132.
128. Christus und Maria: oben XXIII. 86., 119.
139. Oben Vers 122. Vergl. unten XXXIII. 80.

Sechsundzwanzigster Gesang.

12. Apostelgeschichte 9. 17., 18.
18. Die irdische Liebe zu Beatrice Portinari ist dem Dichter hier vollkommen vergeistlicht: sie besteht ihm nur, insofern das Heil in Gott ihr Anfang und ihr Ende ist.
25. Die Beweisgründe sind ihm wieder, wie oben XXIV. 134., theils dem menschlichen Verstande angehörende, theils der Offenbarung entlehnt.
28. Fegefeuer XVII. 91. Vergl. mit XVI. 91.
31. Vergl. Fegefeuer XVII. 111.

Digitized by Google

32. Vergl. oben XIX. 52.
37. Die „erste Liebe der ewig dauernden Substanzen“, d. h. der die Himmelssphären lenkenden Intelligenzen (Anmerkung zu Fegefeuer XVIII. 49. und zu Paradies VIII. 34.) ist es welche die neun Himmel kreisen macht. Vergl. unten Anmerkung zu XXVIII. 45. Der Schriftsteller, der diese Liebe schildert, kann wol nur der angebliche Dionysius Areopagita seyn. Anmerkung zu X. 115.
42. II. Buch Mosis 33. 19.
43. Am wahrscheinlichsten ist es wol, daß Dante den Anfang des Johannes-Evangeliums meint.
49. Außer den theoretischen Argumenten, welche Philosophie und Schrift bieten, sind es die Thaten Gottes, welche uns nöthigen Ihn zu lieben.
53. Adler Christi heißt Johannes, weil er mit Bezugnahme auf das Gesicht Hesekiels durch den Adler bezeichnet wird. Fegefeuer XXIX. 100.
60. Das ewige Leben.
64. Alle Creaturen. Der Dichter, der bisher von der Liebe zu Gott geredet, spricht nun von der Liebe zum Nächsten.
69. Jesaias 6. 3.
76. Die Urtheilskraft erkennt und ergreift die Heilkraft in Beatrice's Blick, obwohl dieser jetzt noch heller ist, als das Licht des Evangelisten, welches ihn zuvor geblendet hatte.
79. Vergl. unten XXXIII. 80.
82. Adam.
97. Adam's Seele ist überdeckt von dem Lichtglanze, durch dessen helleres Aufflammen Dante erkennt, was jene bewegt.
103. Gott der Herr brachte die allerlei Thiere auf dem Felde und die allerlei Vögel unter dem Himmel zu Adam, daß er sähe, wie er sie nennete; denn wie er allerlei lebendige Thiere nennen würde, so sollten sie heißen: I. Buch Mosis 2. 19. Wie er nun der Namen Gebende war, so ist er hier der Namen Bestätigende, indem er den Dichter bei seinem Namen nennt. Vergl. Fegefeuer XXX. 55.
106. Gott ist mehr als ein bloßer Spiegel des creatürlichen Daseyns; denn abgesehn davon, daß es vor Seiner Allwissenheit offen darliegt, lebte es, auch ehe es geschaffen war, als Idee in Ihm, Der alle Dinge nach Seinem Bilde gemacht hat. Er ist also ein wahrhafter Spiegel. Die geschaffenen Dinge geben aber ungeachtet ihrer Ebenbildlichkeit Sein Bild nur je nach

111. 115. 118. 126. 134. 139. 11. 15. 19. 22. 26. 40. 47. 51.

Digitized by Google

ihrer Fähigkeit unvollkommen und mannigfach entstellt wieder, und vermögen nicht, auf Seine Unwandelbarkeit irgend wie einzuwirken.

111. Beatrice.

115. Vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XXXII. 43.

118. Dante rechnet also von der Erschaffung der Welt bis zur Fleischwerdung des Wortes 5198 Jahre. Er steht mithin dem Eusebius, der bis zur Geburt Christi 5200 Jahre annimmt am nächsten.

126. Vergl. Anmerkung zu Hölle XXXI. 77.

134. In dem Buche über die Volkssprache wirft Dante die Frage auf, welches das erste von Adam gesprochene Wort gewesen seyn möge, und antwortet: „der Name Gottes“; dieser Name sey aber in der Adamitischen Ursprache „El“ gewesen. Hier erachtet er diese Form für die spätere, und meint, ursprünglich sey Gott mit dem einfachen Consonanten bezeichnet worden.

139. Am Ende der sechsten Tagesstunde tritt die Sonne in den Meridian, und sobald sie diesen überschritten hat, in den zweiten Quadranten ihres Tageslaufes. Die nun folgende Stunde ist die siebente, die um 1 Uhr Nachmittag endet.

Siebenundzwanzigster Gesang.

11. Petrus.

15. Wenn Jupiter seine Größe und die Helligkeit seines Lichtes behielte, dabei aber die rothe Farbe des Mars annähme.

19. Der Redende ist Petrus.

22. Zu der Zeit, in welche Dante seine Vision verlegt, Bonifaz VIII. Vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XXXIII. 34.

26. Satan: Hölle XXXIV. 121.

40. Alle sechs in diesem und den folgenden fünf Versen Genannte waren Nachfolger Petri bis zur ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Daß sie alle als Märtyrer gestorben seyen, scheint zwar der Dichter übereinstimmend mit der kirchlichen Ueberlieferung anzunehmen; doch ist es für Pius und Urban nicht genügend beglaubigt. Zweifelhaft ist ferner, ob Cletus mit Anacletus identisch sey, oder nicht. Endlich erfordert die Chronologie, den Calixtus, wie das Original das auch thut, dem Urban voranzustellen.

47. Oben XVIII. 128.

51. Hölle XXVII. 88.

Digitized by Google

53. Oben XVIII. 130., unten XXIX. 119.
58. Des Gascogners (Clemens V.) wurde schon oben XVII. 82. gedacht. Sein Nachfolger, Jacob d'Euse aus Cahors bestieg den Päpstlichen Stuhl 1316 unter dem Namen Johann XXII. An den Namen Cahors knüpft sich die Nebenbedeutung des unredlichen Gewinnes, namentlich durch Wucher. Hölle XI. 50.
61. Vergl. oben VI. 53.
62. Fegefeuer XXXIII. 40.
68. Die Himmelsziege ist das Zeichen des Steinbocks, in dem die Sonne zur Zeit des Wintersolstitiums steht. Oben Anmerkung zu XXV. 101.
74. Oben XXIII. 116.
79. Die Geographie der Zeit theilte die bewohnbare Erdoberfläche in sieben Zonen oder Klimate. Diese Eintheilung umfaßte also weder die südliche noch die westliche Hemisphäre, da beide als nur von Wasser eingenommen gedacht wurden. Ihr Object war nur das Land vom äußersten Osten Asiens bis zum äußersten Westen Europas, und zwar vom Aequator ab bis gegen den Nordpol. Die erste Zone wurde als in Nubien, etwa beim zwanzigsten Breitegrad endigend angenommen. Würde von dem Anfang des Himmelszeichens der Zwillinge ein Senkblei auf die Erde niedergelassen, so würde dies auf der Erdoberfläche eine mit jener Gränze der ersten Zone nahebei zusammentreffende Linie zeichnen. Dante überträgt nun jene irdische Abgränzung auf den vertical darüberstehenden Himmel, indem er durch den Bogen den die erste Zone durchmißt, den Bogen ausdrücken will, in welchem sich das Zeichen der Zwillinge bewegt. Die Mitte der ersten Zone ist der Meridian von Jerusalem; ihr Ende aber der Meridian der Meerenge von Gibraltar: Anmerkung zu Fegefeuer II. 1–5. und zu XXVII. 3. und oben zu IX. 86. Dort, im Meridian von Jerusalem, hatte jenes Himmelszeichen sich befunden, als der Dichter zum ersten Mal (oben XXII. 151.) niederblickte; jetzt ist es um 90 Grad weiter nach Westen gerückt, sechs Stunden sind vergangen.
82. Hölle XXVI. 107.
83. Jupiter, in der Gestalt eines Stieres, entführte Europa, die sich seinem Rücken anvertraute, vom Phönicischen Strande nach Creta.
86. Im Zeichen des Widders, in welchem die Sonne, da seit der Tag- und Nachtgleiche nun acht Tage verstrichen sind, um acht Grade vorgerückt ist.
98. Da die Zwillinge, Castor und Pollux, als Kinder Jupiters,

Digitized by Google

der die Gestalt eines Schwanes angenommen hatte, aus einem Ei hervorgegangen sind, so heißt das ihnen zugehörende Zeichen das „Nest“ ihrer Mutter der Leda.

99. Der neunte, oder Krystallhimmel, den die Astronomie der Zeit nur annahm, um von ihm die (vermeintliche) tägliche Umdrehung aller acht Sphären um die Erde herzuleiten.

102. Der Krystallhimmel ist (im Gegensatz des Empyreum) noch körperlich, der Begriff des Raumes findet also auf ihn Anwendung; bei seiner völligen Homogeneität fehlt es aber an dem Mittel zu einer Ortsbestimmung innerhalb seines Umfanges.

108. Die Anmerkung zu Vers 99. erwähnte tägliche Umdrehung dieses Himmels reißt alle von ihm eingeschlossenen mit sich fort.

113. Das Empyreum.

116. Der Tag ist die feste Einheit, auf welche jede andere Zeitmessung zurückgeführt werden muß; das Maaß des Tages giebt aber die Umdrehung dieses Himmels.

124. In der Blüthezeit des Lebens hat der Mensch wol noch guten Willen; dann aber fällt der Regen weltlicher Verderbniß so unabläßig auf die keimende Frucht, daß sie entartet, daß die Pflaume zur Schote oder Huzel wird. Vergl. Jesaias 5. 2., 4.

136. Nach einem im Mittelalter viel nachgesprochenen Worte des Aristoteles erzeugen den Menschen der Mensch und die Sonne. Die gesammte Menschheit ist also eine Tochter des lichtspendenden Planeten. Zu Anfang ist sie eine schöne Tochter mit der weißen Haut jugendlicher Unschuld; aber die Wetterstürme und der Sonnenbrand des Lebens verdunkeln ihre Schöne.

140. Allerdings war „das große Interregnum“ im Jahr 1300 längst zu Ende; nicht aber für Italien, für welches Albrecht der Deutsche, eben so wie sein Vater Rudolph, kein Herz hatte. Fegefeuer VI. 103.

142. Der Julianische Kalender berechnet das Jahr zu 365¼ Tage, während es in Wahrheit 11 Minuten 12 Secunden kürzer ist. Das ergiebt in hundert Jahren ein zu viel von 18¾ Stunden: Nach vier Jahrhunderten sind die Daten des Julianischen Kalenders um etwas mehr als 3 Tage weiter vorgerückt, als sie sollten, in vier Jahrtausenden um etwas mehr als einen Monat. Dieser irrigen Rechnung sollte bekanntlich die Gregorianische Correction abhelfen. Wo sie keine Aufnahme findet, wird allerdings nach weniger als zwölf Jahrtausenden der erste Januar auf den richtig berechneten 1. April fallen. Vergl. Einleitung S. 36.

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Gesang.

11. Er sah in Beatrice's Augen das Spiegelbild des leuchtenden Punctes des Verses 16.
16. Dieses Alles überstrahlende, aber den kleinsten, oder richtiger gar keinen Raum einnehmende Pünctlein ist Gott, „von dem der Himmel so wie das Weltall abhängt“ (Vers 42.). Die Kleinheit bezeichnet seine absolute Untheilbarkeit.
24. Je dichter die Dünste sind, durch welche Sonne oder Mond leuchtet, um so enger der Hof, den sie bilden.
26. Die neun Kreise dienen als Bild der von Vers 99. an aufgeführten neun Engelchöre.
32. Oben XII. 10.
45. Dante sagt im Gastmahl „der Empyreische Himmel“ (wo Gottes Stadt und hoher Thron ist: Hölle I. 128.) „verursacht die äußerst geschwinde Bewegung des Krystallhimmels. Weil nämlich jeder Theil desselben das glühende Verlangen hat, sich mit jedem Theile jenes ruhenden, durchaus göttlichen Himmels zu verbinden, dreht er sich in ihm mit solcher Sehnsucht, daß seine Geschwindigkeit kaum zu fassen ist.“
49. Das Bild des Universums nach Dante's Auffassung ist das Umgekehrte von Dem, was der Dichter hier sieht. Im Weltgebäude bildet der Ort der Gottentfremdung, die Hölle, das Centrum; derjenige Himmel aber, in dem Gott ist (Fegefeuer XI. 1., 2.), schlingt sich noch um „den königlichen Mantel aller Bände des Weltall's“ (oben XXIII. 12.). Gott ist der Cirkel, der alle Dinge trägt und jedwedes an seinem Platze hält (Vers 96.), aber, nach dem Worte des Hermes Trismegistus, ein Cirkel, dessen Mittelpunct überall und dessen (begränzender) Umkreis nirgends ist.
54. Das Vorbild ist, was Dante hier sieht, die Bewegung der Intelligenzen um Gott; das Abbild aber die Bewegung der Himmel, in welche jene Intelligenzen ihre Kraft legen.
70. Der körperlich weiteste Himmel (Vers 64.) entspricht dem Kreise, der sich (geistig aufgefaßt) zunächst, also am engsten, um Gott, den Mittelpunct des Weltall's schlingt.
73. Die Kraft der siderischen Einwirkung ist an Körperliches, an die neun Himmel gebunden. Hierfür gilt das Gesetz des Vers 64.

Digitized by Google

Anders aber verhält es sich mit den (getrennten) Substanzen, den Intelligenzen (Anmerkung zu Fegefeuer XVIII. 49.) selbst, deren Erscheinung hier dem Dichter in neun einander umschlingenden Kreisen gezeigt wird.

93. Auf die Geschichte von den Weizenkörnern (für jedes weitere Feld noch einmal so viel wie für das vorhergehende), welche der Erfinder des Schachspiels sich zur Belohnung erbeten, nimmt, um eine übergroße Zahl (es sind mehr denn achtzehn Trillionen) zu bezeichnen, auch Foulquet von Marseille Bezug.

116. Im Frühjahr steht die Sonne im Widder, er culminirt also am Tage. Im Herbst steht die Sonne in der Waage; der ihr im Thierkreis gegenüberstehende Widder culminirt also am nächtigen Himmel.

129. Oben II. 123.

130. Der vermeintliche Areopagit: oben Anmerkung zu X. 115. Die alten kirchlichen Schriftsteller knüpften die Lehre von den Hierarchien der Engel an drei Paulinische Stellen (Epheser I. 21., Kolosser 1. 16. und 2. 10. vergl. mit I. Petri 3. 22.) und an die in der Schrift mehrfach vorkommenden Erwähnungen der Engel, Erzengel, Cherubim und Seraphim.

133. Gregor der Große, der, in der Voraussetzung, (Pseudo-) Dionysius gehöre dem Apostolischen Zeitalter an, für den jüngeren galt, hatte die drei Hierarchien (von unten aufsteigend) so vertheilt: I. Engel, Erzengel, Throne. II. Herrschaften, Kräfte, Fürstenthümer. III. Gewalten, Cherubim und Seraphim. Ihm war Dante noch im „Gastmahl“ gefolgt.

139. Da der wahre Areopagit ein Schüler des Apostel Paulus war, so scheint der Dichter eine Mittheilung durch diesen anzunehmen.

Neunundzwanzigster Gesang.

1. Apollo und Diana, Sonne und Mond, die einander diametral gegenüberstehn, wie dies der Fall ist, wenn der Vollmond im Augenblick der Tag- und Nachtgleiche eintritt.

4. Der Scheitelpunct des Himmels (Zenith) bildet in jenem Augenblick gewissermaßen die Axe der Waage, in deren Schalen Sonne und Mond sich ein momentanes Gleichgewicht halten.

5. Den Horizont, indem die Sonne aufsteigt und der Mond untergeht, oder umgekehrt.

Digitized by Google

7. Nur einen Augenblick.
12. In Gott finden Raum und Zeit ihr Ende.
13. Die Schöpfung ist lediglich ein Ausfluß der Liebe Gottes, Der in Seiner Dreieinigkeit Sich vollkommen Selbst genügte.
15. Als neue, nun selbstständige Wesenheit.
17. Ein Wann und ein Wo des Anbeginn's der Schöpfung läßt sich nicht angeben.
18. Liebe ist das Leben des Schöpfers und aller Kreatur. Fegefeuer XVII. 91.
19. Erst seit der Schöpfung kann von Zeit die Rede seyn: oben XXVII. 116.
22. Reine Form sind die Engel (Intelligenzen), reiner Stoff die bildungsfähige, Form und Stoff verbunden die zu bestimmten Individuen gestaltete Materie. — Der Dichter scheint hier der Lehre des Augustinus zu folgen, daß die gesammte Schöpfung ein einziger Act gewesen sey, und nur der menschlichen Auffassung als in göttliche Tagewerke zerfallend dargestellt werde.
31. Oben I. 109.
33. Die Engel.
37. Hieronymus stellt den Jahren, die von Erschaffung der Welt an gezählt werden, die viel größere Zahl gegenüber, die angenommen werden müßte, wenn man die Zeit, in welcher nur die Engel vorhanden waren, um Gott zu dienen, hinzunähme.
40. Die Stelle Jesus Sirach 18. 1.: „Der da aber ewig lebt, Alles, was Der macht ist vollkommen“, lautet im lateinischen Text der katholischen Kirche: „Der in Ewigkeit lebt, schuf Alles zugleich“.
44. Die Intelligenzen, von denen die Bewegung der Himmel ausgeht.
46. Dieser Vers hieße richtiger:

Wo diese Lieben, wann und wie erkoren,

um die drei Flammen des Verlangens des Dichters zu bezeichnen.
49. Den sofortigen Abfall jenes Theiles der Engel entnahm man daraus, daß der Heiland (Evangelium Johannis 8. 44.) von Satan sagt: „Derselbe ist ein Mörder von Anfang.“
51. Hölle XXXIV. 121 — 126.
52. Sie wurden befestigt und erhöht und begannen die Himmel zu lenken und ihre eigne Kraft ihnen mitzutheilen.
70. Daraus, daß das Wesen der Engel nur in der Erkenntniß Gottes besteht, wollten Einige schließen, daß sie sich äußeren Gegenständen, um sie zu verstehn, ihren Willen auf sie zu richten, oder

sich des an ihnen Geschehenen zu erinnern, nicht zuwenden könnten. In menschlicher Weise können sie es allerdings nicht; aber sie schauen in Gott das Wesen aller Dinge und was ihnen geschehen wird oder schon geschah.

84. Das Verkehrtere ist, den Engeln Eigenschaften abzustreiten, die den Menschen beiwohnen.

97. Diese Meinung findet sich bei dem angeblichen Dionysius.

100. Von dem Licht der Sonne sagt dies Thomas von Aquin nach dem Vorgange des Hieronymus.

103. Lapo, statt Jacopo und Bindo, statt Albino (?) waren besonders häufige Florentiner Volksnamen.

120. Vergl. oben V. 75. und XXVII. 53.

124. Sanct Antonius der Eremit wird mit einem Glöcklein in der Hand und einem Schweine zu seinen Füßen dargestellt. Hier sind die seiner Ordensregel angehörenden „Brüder vom Glöcklein“ gemeint.

133. Daniel 7. 10. „Tausend mal tausend dieneten ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm.“ Der Dichter will sagen: die Zahlen bei Daniel seyen nur hochgegriffen, um die Vorstellung einer außerordentlich großen Vielheit zu geben, nicht aber um zu beschränken; die wahre Zahl belaufe sich noch weit höher.

Dreißigster Gesang.

1. Dante giebt im „Gastmahl“ den Erddurchmesser zu 6500 und die halbe Erdperipherie zu ohngefähr 10200 (italienischen) Meilen an. Genauer gerechnet würden der ersten Angabe 10210 Meilen als halbe Peripherie entsprechen. Daraus folgt, daß Derjenige, der (am Aequator) 5105 Meilen westlich von dem Orte entfernt ist, wo die Sonne im Mittag steht, die Sonne für sich eben aufgehn sieht. Für Denjenigen aber, der noch 895 Meilen weiter gen Westen, also 6000 Meilen von dem Orte wohnt, wo eben Mittag ist, steht die Sonne noch 15¾ Grad unter dem Horizont, mit anderen Worten, für ihn fehlt am Sonnenaufgang noch eine Stunde und drei Minuten, d. h. die Morgendämmerung bricht eben an. Daraus folgt, daß für ihn der in den Weltraum hinausragende Erdschatten sich noch 15¾ Grad über den Horizont erhebt, aber eben im Niedersinken ist.

4. Vom Himmel wie vom Meere werden die Ausdrücke hoch und

Digitized by Google

tief als gleichbedeutend gebraucht. Der Himmel, der sich über uns wölbt, ist für uns der tiefe.

7. Aurora.

13. Oben XXVIII. 73., 74.

21. Bedeutet die Beatrice der Göttlichen Komödie die Gotteserkenntniß (Einleitung S. 19), so ist deutlich, wie nur Gott Sich ganz ihrer freut, da nur Er Sich ganz erkennt.

32. Das letzte Ziel des Künstlers ist die volle Verkörperung des Bildes, welches er in seiner Idee trug. Das gelingt ihm immer nur annähernd.

39. Dem Empyreum.

43. Die beiden Heerschaaren sind die Engel und die seligen Geister.

44. Die, nach dem Fall der andren, befestigten Engel unterliegen überall nicht dem Gericht. Die seligen Geister erscheinen aber im Empyreum schon in der Gestalt ihrer verklärten Leiber, obgleich sie diese Leiber selbst erst bei der Auferstehung zum Gericht wieder erhalten werden.

49. Der endliche Geist, selbst der der Intelligenzen, ist an sich immer unfähig Gott in Seinem Wesen zu erkennen; er bedarf dazu einer besonderen göttlichen Erleuchtung. Diese, das Licht der Herrlichkeit, welches dem in diese Gottesstätte neu Eintretenden mitgetheilt wird, ist hier gemeint. Vergl. Vers 61., 100.

62. Offenbarung 22. 1.

64. Was dem Dichter hier als Funken erscheint, ergiebt sich später (nächster Gesang Vers 7.) als Engel, während die Blumen sich zu seligen Geistern gestalten.

73. Dieser Trank, der dem Dichter das schattengleiche Vorspiel in die Wahrheit verwandelt, ist das paradiesische Gegenbild des Trankes aus Eunoë.

87. Es ist der Strom der (erleuchtenden) göttlichen Gnade, woraus er trinkt.

89. Dante's anfängliche Anschauung war eine mehr menschliche, welche die Gnadenwirkungen Gottes im Verlauf der Geschichte, also wie einen dahinfließenden Strom sah. Nun erkennt er, wie darin kein Vorher und Nachher, sondern nur das Bild der Ewigkeit, der Kreis, zu finden ist.

96. Anmerkung zu Vers 43.

100. Der Dichter berichtet in diesem Gesange von einer dreifachen Mehrung seiner Sehkraft (oben Vers 49. und 61.), die jedesmal durch die Einwirkung von Licht erfolgt. Eine Verschie-

Digitized by Google

denheit des einen und andren Lichtes nachzuweisen, dürfte schwer seyn, und so bleibt wol nur übrig, einen in der Wiederholung verstärkten Einfluß derselben Kraft anzunehmen.

103. Es ist also eben das Licht göttlicher Gnade, das erst (Vers 62.) als Fluß, und dann (Vers 89.) als Rundung erschien, sich aber nun als goldigstrahlendes Blüthencentrum der himmlischen Rose ergiebt.

107. Auf den Krystallhimmel, welcher dann diese Himmelskräfte den unteren Sphären weiter mittheilt.

112. Die seligen Geister, die zuvor als einzelne Blumen erschienen waren.

113. Die Stufen sind die sich übereinander aufbauenden Blumenblätter der himmlischen Centifolie.

118. Vergl. den nächsten Gesang Vers 77.

129. Oben XXV. 95.

136. Heinrich VII. Vergl. Einleitung Seite 33 und oben Anmerkung zu XVII. 82.

142. Clemens V.

146. Hölle XIX. 79. und 82.

Einunddreißigster Gesang.

4. Die Engel, vergl. den vorigen Gesang Vers 65.

12. Zu Gott.

17. „Von Sitz zu Sitz", also den einzelnen Seligen.

18. „Ihre Flanken fächelnd", d. h. indem sie zu Gott emporflogen.

26. Sicher ist dies Reich, weil so wenig den seligen Geistern, als den in der Gnade befestigten Engeln irgend welche Versuchung etwas anhaben kann.

30. Die Bedrängniß, in welche die Christenheit durch schlechtes Regiment gerathen ist.

33. Helice (Kallisto, vergl. Anmerkung zu Fegefeuer XXV. 131.) gebar dem Jupiter den Arkas, und wurde von der eifersüchtigen Juno in eine Bärin verwandelt. Später traf Arkas sie auf der Jagd, und während sie ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit anblickte („schmachtend"), war er im Begriff sie zu tödten. Da versetzte Jupiter Beide in den Himmel: sie als Sternbild des großen Bären, ihn als Bootes. Culminirend stehn diese beiden Sternbilder nur für nördliche Länder am Himmel.

35. Den Vaticanischen Palast, der damals sehr bescheiden gestaltet war, hat zuerst Dante's Zeitgenosse Nicolaus III. (Hölle XIX. 70.)

Digitized by Google

bewohnt. Regelmäßige Residenz der Päpste war der Lateran. Auch die damalige Peterskirche blieb an Glanz hinter der Lateranischen, „dem Haupte und der Mutter aller Kirchen der Stadt und der Welt“, zurück.

40. Das Florenz seiner Zeit galt dem verbannten Dichter als der Sitz alles Gegentheils von Lauterkeit und Gerechtigkeit.

43. Der Kirche, zu der zu wallfahrten er gelobt hat.

50. Durch göttliches Licht.

58. Dieser Greis ist nach Vers 102. Bernhard von Clairvaux, geboren 1091 in der Nähe von Dijon, gestorben 1153. Wol der liebenswürdigste, edelste unter den mystischen Gottesschauern des Mittelalters griff er doch vielfach in die Weltereignisse thätig ein. Er entschied die zwiespaltige Papstwahl zu Gunsten Innocenz II. Von ihm ging der zweite Kreuzzug aus und seine folgenreichen Geisteskämpfe gegen Abälard und Arnold von Brescia sind allgemein bekannt.

67. Siehe den folgenden Gesang Vers 9.

81. Hölle II. 53. Fegefeuer XXX. 139.

88. Vergl. unten XXXIII. 35.

92. Die Predigten des heiligen Bernhard enthalten allerdings vielfach den Ausdruck begeisterter Verehrung für die heilige Jungfrau.

103. Das Schweißtuch der heiligen Veronica, eine der am höchsten gehaltenen Reliquien der Peterskirche. Im „neuen Leben“ bezeichnet Dante als den Zweck, um dessentwillen die Pilger zum Jubeljahr nach Rom gehn, „das benedeite Bild zu sehn, welches Jesus Christus uns als Abdruck seines allerschönsten Antlitzes hinterließ“. Nur an hohen Festen wird das Schweißtuch von einer hohen Tribüne herab den Andächtigen gezeigt.

121. Oben XXV. 38.

124. Der Deichsel des Sonnenwagens: an der Stelle des Horizontes, wo in Kurzem die Sonne aufgehn wird.

127. Die Jungfrau Maria ist gleichsam die Fahne, unter der die Christenheit sich sammelt; aber nicht, wie die Oriflamme von Saint Denis, zum Kampfe, sondern zur Anbetung.

134. Die heilige Jungfrau.

Zweiunddreißigster Gesang.

2. Einen Beschauer nennt Dante den heiligen Bernhard wegen der Tiefe seiner Contemplation: voriger Gesang Vers 111.

4. Maria schloß die durch den Sündenfall geschlagene Wunde, als in ihr das Wort Fleisch ward (Fegefeuer X. 35.). Ihre Fürbitte ist aber auch eine heilende Salbe für die Nachwehen jener Wunde.
5. Eva schlug die Wunde durch den eignen Ungehorsam, und vergiftete sie, indem sie Adam zu gleicher Sünde verleitete.
9. Hölle II. 102.
13. Die Aeltermutter David's ist Ruth, die Großmutter Isai's. Sie sitzt in der siebenten Reihe von oben.
18. Der Dichter nennt die sich übereinander erhebenden Blätter der Rose (die Sitze der Seligen), die Locken der Blume.
20. Von Maria hernieder folgen vertical untereinander bis zur Mitte der Blume lauter Hebräerinnen, links von ihnen sitzen Diejenigen, die an den künftigen, rechts aber die an den schon Mensch gewordenen Christus geglaubt haben. Vergl. oben XIX. 103.
25. Die Lücken sind für die Wenigen bestimmt, die noch fehlen, um die Zahl der Seligen zu erfüllen (oben XXX. 132.).
33. Von seinem Tode bis zur Höllenfahrt Christi: Hölle IV. 61.
35. Benedict hat der Dichter schon im Saturn (XXII.) getroffen, und von Franciscus hat ihm Thomas Aquinas in der Sonne (XI.) ausführlich berichtet.
39. Die Zahl der Seligen, die nach dem Erlösungswerk an Christum geglaubt haben, wird nur eben so groß seyn als die Derjenigen, die den Glauben an den Christus der Verheißung hatten.
42. Die Kinder, die den untersten Theil der Blätter der Himmelsrose einnehmen, verdanken die Seligkeit dem Glauben ihrer Eltern und dem Verdienste Christi.
68. I. Buch Mosis 25. 22. Vergl. Römerbr. 9. 10—13.
70. Daß Esau „röthlich" war, versteht Dante von den Haaren. Die Gnadenwahl, nach der, wie Paulus sagt, ehe die Kinder geboren waren, und weder Gutes noch Böses gethan hatten, der Größere sollte dienstbar werden dem Kleineren, habe sich schon in der Färbung der Haare ausgesprochen. So überträgt er denn die leibliche Färbung auf die Gnade selbst. Wie der Töpfer Macht hat, aus Einem Klumpen zu machen ein Gefäß zu Ehren und das andre zu Unehren (Römer 9. 21.), so hat Gott die Macht, der einen Kinderseele höhere, der andren niedere Sehkraft zu verleihn; je nach dem Maaß dieser Sehkraft „bekränzen" aber „die Seelen sich mit dem höchsten Lichte" und hiernach wieder bestimmen sich ihre „verschiedenen Plätze".

Digitized by Google

76. Vor Abraham.
80. I. Buch Mosis 17. 14.
84. Hölle IV. 30.
85. Das Antlitz der heiligen Jungfrau.
96. Der Engel Gabriel: oben XXIII. 94.
113. Zum Zeichen, daß sie allen Andren vorgezogen sey: „Du Gebenedeite unter den Weibern". Evangelium Lucä I. 28.
122. Adam.
124. Petrus.
127. Johannes, der Evangelist.
131. Moses sitzt neben Adam.
137. Hölle II. 100. und I. 61.
139. Der Dichter bezeichnet hier selbst seine Wanderung durch die Himmel als eine Vision. Vergl. oben I. 73.
142. Zu Gott.
148. Maria.

Dreiunddreißigster Gesang.

23. Vergl. Anmerkung zu Hölle XXXII. 22.
46. Mit dem Schauen findet das Sehnen sein Ende, wie die Hoffnung das ihrige.
58. Vergl. oben XXIII. 49.
61. „Mein Gesicht", meine Vision.
66. Aeneas bittet bei Virgil die Sibylle, ihm mündlich zu weissagen, damit der Wind die Blätter, denen sie ihre Verkündigungen anvertraute, nicht zerstreue, wie Helenus ihm vorher berichtet hatte, daß häufig geschehe.
76. Das unmittelbare Gotteslicht hat, wie schon oben XXX. 100. ergeben, die Eigenschaft nicht zu blenden, sondern den Blick zu kräftigen.
88. Vergl. oben XVII. 37.
94. Von dem Zuge der Argonauten ist nach drittehalb Jahrtausenden die Erinnerung noch eine klarere und bestimmtere, als diejenige, die dem Dichter von seinem Schauen unmittelbar nach dessen Ende geblieben war.
114. Ganz so wie Fegefeuer XXXI. 123. nicht der Greif, wol aber dessen Spiegelbild in Beatrice's Auge sich wandelte.
118. Der Sohn ist das Spiegelbild des Vaters, und das von Beiden ausgestrahlte Feuer ist der Geist.

Digitized by Google

124. Der in Sich Ruhende ist der Vater, indem er Sich selbst erkennt, zeugt er den Sohn; aus der sich gegenseitig erkennenden Liebe Beider geht der Geist hervor.

131. Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes gemacht I. B. Mosis 1. 26., 27., darum muß ein vollkommenes Schauen in Ihm die menschliche Gestalt wieder erkennen. Zugleich deutet das Bild auf die vollkommene Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo.

133. Die Quadratur des Cirkels, die von so viel Tausenden versucht ist, bleibt eine unlösbare Aufgabe.

145. Wie alle drei Theile des Gedichtes mit den „Sternen“ schließen, so ist der Gedanke der Alles bewegenden Gottesliebe des Paradieses Anfang und

Ende.

280354 A

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite	Vers	Statt	ist zu lesen
440	37	fünfhundertdreißigmal	fünfhundertachtzigmal
441	64	Der Sitz der Conti wär' dann Montemurlo,	Dann hätten Montemurlo noch die Grafen
500	30	erglühend.	erglühen.
542	Zeile 8 v. u.	Rimini	Ravenna

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Digitized by Google

Digitized by Google

2803534

Digitized by Google

B.N.C.F.
B.22.4.160.
CF002803534

Digitized by Google

Digitized by Google